N. Libr. 193/2

Lengnich

Vs.[8]
10433[4]
Hist. lit. part Ars hist. 1734.
L. 3. C. 8.

N. lib. 193

Carl Benjamin Lengnichs

Nachrichten

zur

Bücher- und Münzkunde.

Zweyter Theil.

Mit einer Kupfertafel.

Danzig,
auf des Verfassers Kosten, 1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Den Wohlgebohrnen
und
Hochgelahrten Herren,
HERRN
Julius Carl Schläger
Sr. Herzogl. Durchl. zu Sachsengotha Hofrath,
Aufseher des Münzkabinets und
Bibliothekar zu Gotha
HERRN
Johann Bernoulli
Doktor der Rechte, Königl. Preuß. Astronom zu
Berlin, der Akademie der Wissenschaften daselbst
ordentlichem, und vieler andern Societäten
ausserordentlichem Mitgliede,
HERRN
Gottlieb Christoph Harles
Hochfürstl. Brandenburg. Hofrath, ord. Professor
der Beredsamkeit und Dichtkunst, Oberaufseher
der Universitätsbibliothek, und Direktor des
Philolog. Seminariums zu Erlangen,
HERRN
Georg Wilhelm Zapf
Fürstl. Hohenlohe und Waldenburg Schillingsfürstl.
Hofrath, zu Augsburg, der Churfürstl. Bayrischen
Akademie der Wissenschaften ordentl. und mehre-
rer gelehrten Gesellsch. ausserord. Mitgliede,

Meinen

Verehrungswürdigen

Gönnern und Freunden.

Wohlgebohrne Herren,

Durch Ihren Beyfall vornehmlich zur Fortsetzung meiner Bemühungen im litterarischen und numismatischen Fach' aufgemuntert, erlaube ich mir die Freyheit, Ihre Verehrungswürdigen Namen dies-

sem zweyten Theil meiner Nachrich-
ten vorzusetzen; nicht, als ob ich
glaubte, daß der entschiedene Ruhm
Ihrer Verdienste um das ganze
Reich der Gelehrsamkeit durch ein
gedrucktes Zeugniß meiner Ehrerbie-
thung und Hochachtung gegen Sie
irgend einen Zuwachs erhalten könn-
te: nein, sondern in der sichern Er-
wartung, daß auch der kleinste An-
theil an der Gewogenheit und
Freundschaft so Verdienstvoller
Männer,

Männer, deren ich mich rühmen darf, mir bey jedem Verehrer unserer Lieblingsstudien zur größten Empfehlung gereichen muß.

Neuer Antrieb soll Ihr ernunternder und zugleich belohnender Beyfall mir seyn, Ihre und des Publikums Nachsicht noch ferner durch meine Arbeiten, so gut ich kann, zu verdienen. Dieß, glaub' ich, ist der beste Dank, mit welchem ich Ihre gute Meynung von mir öffentlich er-

wiedern kann. Den geheimen Dank meines Herzens faßt dieses Blatt so wenig, als die mannichfaltigen Beweise Ihrer unverdienten, zuvorkommenden, mich beschämenden Güte, die mich Lebenslang zu Ihrem Schuldner machen werden.

C. B. Lengnich.

Vorbericht.

Endlich kann ich meinen Lesern den zweyten Theil meiner Nachrichten, nach vielen überwundenen Hindernissen, durch die der Druck desselben bey nahe zwey Jahre verzögert worden ist, vorlegen. Da es nicht möglich war, ihn zur Ostermesse zu liefern, habe ich noch so viel Zeit gewonnen, meine verjährte Handschrift von neuem durchzugehen, und aus einigen später erhaltenen bibliographischen Werken der Herren De Büre, Osmont, Harles, Lüdeke, u. A. hin und wieder mit Zusätzen zu bereichern, auch zu beyden Theilen einen Anhang hinzuzufügen, der die nöthigen Berichtigungen und Register enthält.

Verschiedene Nachrichten von Büchern und Münzen, die für diesen Theil bestimmt, auch im IX Stück der Berichte der Buchhandlung der Gelehrten v. J. 1781 S. 790, u. f. schon vorläufig von mir angekündigt waren, haben zurückbleiben müssen; weil

weil sonst die Bogenzahl desselben den Ersten Theil um die Hälfte übertroffen haben würde. Diese sollen künftig im zweyten Bande meiner **Neuen Nachrichten** (oder der Fortsetzung der gegenwärtigen) ihre Stelle finden, deren Erster Band zum Theil schon die Presse verlassen hat. Auch die am angezeigten Orte versprochenen Kupfertafeln sind weggefallen, weil die Zeichnungen zu denselben verloren gegangen waren. Dafür habe ich gleichwohl die Käufer meines Buchs durch eine andre sehr schöne Kupferplatte schadlos zu halten gesucht, auf welcher Herr **Daniel Berger** in Berlin, mit der ihm eignen Kunst und Treue, sechs äusserst seltene Medaillenförmige Probemünzen Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs von Polen abgebildet hat. **Danzig**, 1782. den 12 August.

Der Verfasser.

Inhaltsanzeige

des zweyten Theils dieser Nachrichten.

Erster Abschnitt
zur Allgemeinen Bücherkunde.

I. Virgils Bucolica und Georgica. Eine Handschrift auf Pergament. Längl. 12. S. 3

II. M. T. CICERO de finibus bonorum et malorum

EIVSD. Academicae quaestiones. Eine Handschrift auf Perg. gr. 4. 23

III. OVIDII Opera omnia. *Parmae* 1477. Fol. 73

IV. NONIVS, FESTVS, VARRO. *Paris.* 1511. Fol. 91

V. Biblia Latina. *Norimb.* 1480. Fol. mai. 101

VI. N. T. Graece et Lat. ex vers. et cum adnotat. DES. ERASMI ROTER. *Lugd. B.* 1705. Fol. mai. 106

VII. Eine schöne Historia von Engelhart aus Burgunt, u. s. w. Frankfurt am M. 1573. kl. 8. 110

VIII. Nachtrag zum Verzeichnisse der Ausgaben des Platina. 121

Zweyter Abschnitt
zur Numismatischen Bücherkunde.

I. Oeuvre du Chevalier Hedlinger, par CHRET. DE MECHEL, a *Basle* 1776. kl. Fol. 131

II. Carl

II. Carl Reinhold Berch Beskrifning öfwer Swenska Mynt, u. s. w. Upsala 1773. gr. 4. S. 175
III. IOS. ECKHEL Numi veteres anecdoti etc. *Viennae* 1775. 4 mai. 189
IV. Lexicon abruptionum in Numismatibus Romanorum. *Norimb.* 1777. 8. 206
V. Rarissima Romanorum a Iul. Caesare ad Heraclium vsque Numismata. *Ibid. eod.* 8. 214
VI. M. J. C. Rasche Kenntniß antiker Münzen. Dritter Th. Nürnberg 1779. 8. 240
VII. IOS. ECKHEL Catalogus Musei Caes. Vindobonensis Numorum Veterum. II Partes. *Vindob.* 1779. Fol. mai. 283

Dritter Abschnitt zur Münzkunde.

I. Neuere Medaillen und Schaumünzen auf berühmte Männer, u. s. w. 297
II. Zur Polnischen Münz- und Medaillengeschichte, unter Sr. jetzt regierenden Majestät 346
III. Neuere Russische Medaillen und Rubel 380
IV. Neue Medaillen aus verschiedenen Gegenden, und vermischten Inhalts 386
V. Ueber eine höchstseltene Goldmünze der Kayserinn Aelia Eudocia 395
VI. Vermischte Nachrichten, Anekdoten und Neuigkeiten, u. s. w. 406

Anhang zu beyden Theilen.

Enthält:

Zusätze und Verbesserungen.
Register.
Kupferverzeichniß.

Zur

Zur
allgemeinen
Bücherkunde.

Erster Abschnitt.

I.

Virgils
Bucolica und Georgica.

Eine Handschrift auf Pergament, in längl. 12. von 62 Blättern.

Freylich war mir die warnende Erinnerung des Herrn Hofrath **Heyne** — der in Geßners und **Ernesti's** gelehrter Rüstung, mit **Winkelmannischem** Geschmack, voll Dichtergefühls, zur Ehre der Deutschen auf dem kritischen Felde einhertritt — nicht unbekannt, *) daß man zur Berichtigung eines Dichters, der, wie **Virgil**, die Aufmerksamkeit und den Fleiß der berühmtesten Gelehrten, drey Jahrhunderte

*) S. die Vorrede zu seiner großern Ausgabe **Virgils**, S. XIII. XIV.

hindurch beschäftigt, und dessen unsterbliche Werke man auch in späteren Zeiten, nach einem Heinsius noch, so correct als möglich, in die Hände der Nachwelt zu überliefern gesucht hat — wenig oder gar keine Hülfe mehr, von den noch nicht verglichenen Handschriften desselben, sich zu versprechen habe. Mithin war ich vor gar zu großen Erwartungen, in Hinsicht auf den vor mir liegenden Codex der **Hirtenlieder Virgils, und seines Gedichts vom Ackerbau**, so ziemlich gesichert, und suchte gewiß nicht mehr darinn, als ich zu finden hoffen durfte. Um aber auch nicht weniger zu finden, als ich zu suchen mich berechtiget hielt, machte ich zuvor mit Vergleichung einzelner Stellen, nach dem treuen Rath des schon genannten und in diesem Fache geübten Kenners, *) die Probe, ehe ich die ganze Handschrift verglich. Und auf dem Wege konnt' ich denn nicht Gefahr laufen, eine ganz undankbare Mühe zu übernehmen, wie das Resultat der angestellten Vergleichung hoffentlich zur Gnüge darthun wird.

Zwar fand ich neuer noch unbekannter Varianten sehr wenig — vielleicht kaum Eine von Erheblichkeit. Allein die sucht' ich auch nicht. Vielmehr war mir's um Bestätigung der alten schon bekannten, guten und zum Theil seltenen Lesarten, in den meisten Fällen zu thun; und ich traf, im Durchschnitte genommen, wenigstens eben so viel gute, als fehlerhafte und mit Recht von

*) l. c. de *Virgilii* Codicibus MSS. p. XLI.

von Heinsius verworfene, in einer Mischung an, die unser Codex mit allen andern, selbst den ältesten und besten gemein hat. Das war Aufmunterung genug für mich, diese wie jene gleich unpartheyisch und treulich anzuzeigen; welches ich durchgängig auch deswegen mir zur Pflicht machte, damit es nicht das Ansehen gewinnen möchte, als ob ich den Werth der Handschrift erhöhen, und ihr vor andern einen unverdienten Vorzug beylegen wollte. Man findet demnach hier, nicht nur alle Abweichungen vom gedruckten Text', erhebliche und unerhebliche, ohne Ausnahme, auch mit Rücksicht auf Wörterversetzungen, und Interpunction und Rechtschreibung, wo mir es nützlich geschienen, (blos die ganz unbedeutenden von der letztern Art abgerechnet) sorgfältig angemerkt: sondern auch manche Uebereinstimmungen mit demselben ausgezeichnet — auf den Fall nämlich, wenn die Stimmen der Abschreiber getheilt sind, oder wohl gar die in den Text aufgenommene Lesart die seltnere ist, und nur in wenigen, vielleicht nicht einmal in den bessern Handschriften vorkommt. In allen andern mit Stillschweigen von mir übergangenen Stellen, sie mögen noch Hülfe bedürfen, oder nicht, kann man sich darauf sicher verlassen, daß der verglichene Codex, mit der Burmannischen Recension, die nur sehr selten vom Texte des Heinsius abgeht, pünctlich harmonire. Denn diese hab' ich zum Grunde bey meiner Vergleichung gelegt, und überdieß noch alle, in den

besten beyden Ausgaben des Dichters, von Burmann und Heyne gesammelten Varianten, beständig mit zu Rathe gezogen. Die Auswahl des Guten und Brauchbaren überlaß' ich nun den Herren Kritikern von Profession, denen ich mit meinen, der Kürze wegen, nur sparsam eingestreuten Anmerkungen, auf keine Weise habe vorgreifen wollen; weil das meines Amtes nicht war, auch mir nichts frommen dürfte, wie ich aus meinem Lieblingsautor Sirach wohl weis.

So viel zur Einleitung in die jetzt folgende Vergleichung.

Hirtenlieder.

Erste Ekloge. V. 3. AC dulcia 13. *proti*nus 14. cor*y*los. Der 18te Vers fehlt, wie in den älteren Codicibus. 23. 25. 42. 50. simile*s* — vrb*is* — praesente*s* — graue*s*. So finde ich fast durchgängig die vierte Endung der dritten Declination in der mehreren Zahl geschrieben. Mit unter indessen, doch nur sparsam, kommt auch *is* vor, welches Heinsius *) und die spätern Herausgeber, bey den Wörtern, die *ium* in der zwoten Endung haben, aus den ältesten Handschriften beybehalten wissen wollen; obgleich das nicht selten im Lesen aufhält, auch wohl zuweilen einen Doppelsinn veranlaßt, der durch die neuere gewöhnliche Rechtschreibung glücklich vermieden werden könnte. 50. *temp*tabunt für tentabunt,

*) Man sehe seine Vorrede zum Virgil mit mehrerem nach.

bunt, ist durchweg im ganzen Codex die herrschende Schreibart. 54. A limite 63. Arar*in* — Tigr*in* 65. At nos hinc: alii fitientes ibimus a*ph*ros. 70. aliquo*d* — Schreibfehler. 73. PER duxit. 75. quondam felix 77. Dumosa de rupe procul pendere. 78. NEC me pascente 80. HAC mecum poteRIS requiescere NOCTE.

Zwote Ekloge. V. 1. co*r*idon — Alex*in* 3. *ph*agos 4. Assidue. Gemeiniglich richtet die Schreibart in diesem Codex, wie im ersten Vaticanischen, *) sich nach der weicheren Aussprache. Z. B. *ag*gredere, *a*spice, *ac*cendit — nicht: adgredere, adspice, adcendit — Doch nicht ohne Ausnahmen. So steht auch gewöhnlich, wiewohl nicht immer, ein einfaches, oder geschwänztes *e*, statt der Doppellauter *ae* und *oe*. Das Bindewort namque ist mehrentheils, so oft es vorkommt, mit einem *u* in der Mitte: *nam*que geschrieben — Alles das hab' ich hier einmal für allemal beyläufig, zur Ersparung mehrerer Proben in der Folge, anmerken wollen. 7. cogIS 11. Serpyllumque 14. tristIS Amaryllidis iras. 15. Menal*ch*an 18. *ly*gustra — va*c*inia 19. quis sim 20. pecoris: niuei quam lactis *h*abundans — mit der Aspiration, nach Gewohnheit der mittleren Zeiten. Das *h* steht überhaupt oft überflüßig im Anfange, wie in der Mitte der Wörter, und fehlt dann wiederum, wo es stehen sollte. Es scheint, der

*) S. den vierten Theil der Ausgabe Virgils vom Hrn. Heyne, S. 193.

Abschreiber habe in der Orthographie die Abwechselung geliebt. 22. Lac mihi non *e*state nouum: NEC frigore defit 26. Daphn*im* 35. Amynt*h*as 37. Damœtas 43. Theſtilis 50. lu*th*eola — calta. 54. mirte 57. Io*ll*as 64. citiſum 68. *n* — kann enim auch nam heißen. 73. Alexis.

Dritte Ekloge. V. 3. OUIS — ne*e*ra*m* 16. faciENT 27. diſpergere 36. quoniam: tibi 37. Al*ch*imedontis 48. ſpectES 70. QUOT 72. Quoti*e*ns 84. SIT 100. ARUO 103. HIDOS — wie der erſte Gothaiſche Codex, den Hr. Heyne verglichen hat, und mit welchem der unſrige ſehr oft in abweichenden Lesarten übereinſtimmt.

Vierte Ekloge. V. 1. Sici*l*ides 7. d*i*mittitur 16. permi*ſ*tos 20. mi*ſ*taq. — colocaſſia 18. flauescit 32. theti*n* 48. aggredere 49. ſoboles. Schon dieſe Rechtſchreibung beweiſt, daß unſer Codex keiner von den älteſten ſey, die alle, wie die Steinſchriften, *ſu*boles haben. Das benimmt indeſſen ſeinem Werthe nichts. Er kann darum doch aus einer guten und alten Handſchrift copirt ſeyn, wenn gleich der Schreiber die abgeänderte Orthographie ſeiner Zeit, an die er ſich einmal gewöhnet hatte, der älteren vorzog, auch von Archaismen, die Heinſius und Burmann ſo ſorgfältig aus dem Mediceiſchen Codex und andern, in den gedruckten Text übergetragen haben, kein Freund war. 53. 54. O mihi tam longe (einfaches e, wie öfters, für æ) ma-

neant pars vltima vite Spiritus: et 55. vincent 57. Or*phi* 59. dicet 61. tulerant.

Fünfte Ekloge. V. 3. consedimus 5 motantibus 15. vt certet 22. *na*ti — durchgängig, ſtatt: gnati. 30. Bacchо 34. tulere 37. dominanivr 48. *e*quiperas. Ein in unſrer Handſchrift ſelten vorkommender Archaism, den viele der älteren haben. 55. *Stimachon* 66. dvoqve altaria 68. craterasque duos 71. arviſia 72. licius.

Sechſte Ekloge. V. 1. Syrac*u*ſio 4. et admonuit paſtorem: Tityre 13. mnassilvs 18. ambos 30. miratur 32. marisqve 56. Dictee: Nymphę 60. *c*ortynia 72. Gr*i*nei 78. Terii 81. *h*alis.

Siebente Ekloge. V. 6. hic 18. Alterivs — ein Schreibfehler, deren jedoch nur wenige ſich eingeſchlichen haben. 25. *h*edera 26. Ar*ch*ades 33. hec tibi liba 38. c*ig*nis 68. cedet.

Achte Ekloge. V. 3. carmina 15. herba est. Heinſius hat das *eſt* blos in dem einzigen Schefferiſchen auf Papier geſchriebenen Codex gefunden, und es deswegen ausgemerzt. Hier iſt nun eine neue Auctorität dafür. 44. ismarvs aut rhodope. 45. noſtri generis. 64. affer aquam — eine ſeltne Lesart, die Burmann der gewöhnlichen *ef*fer vorzuziehen geneigt war. 70. Vlyxis. 87. herba 107. hi*laſ*.

Neunte Ekloge. V. 5. ſors — für Burmann, und wider Hrn. Heyne. 8. dimittere

9. veteris — fagi 31. distentent 55. re*fert* — Schreibfehler, für refe*ret*. 64. ledet.

Zehnte Ekloge. V. 11. parnasi — Rechtschreibung der besten Handschriften. 12. aonie Aganippe — ohne Zeichen des Diphthong. V. 13. genau wie der Mediceische und andre gute Codices. 19. opilio. Eb. das. svbvlci — übereinstimmend mit den bessern Handschriften. Nur die Auctorität der Herren Kritiker ist für *bu*bulci. 21. rogant: tibi 27. minio. Hier fehlt aus Versehen die particula enclitica: *que*. 28. et quis 33. quiescent 41. Serta mihi legeret Phyllis. 51. meditabor. Das wäre denn die vierte Stimme für diese Lesart, wofern die Codices, die Hr. Heyne citirt hat, nicht mit dem unsrigen zu einer Familie gehören. Medi*tabar*, in den Heynischen Varianten, ist ein Druckfehler. 53. teneris. Hier ist wiederum *que* ausgelassen. 60. *hec* sit 62. *a*madryades rursvs — Die letztere Endung auch im gleichfolgenden Verse. 66. *Scy*thoniasque. Eine fehlerhafte Orthographie.

Gedicht vom Ackerbau.

Erstes Buch.

V. 3. quis cultus 4. atqve Apibus 7. vestro si nvmine. Nur drey Codices haben, der Heyn. Ausgabe zu Folge, diese Lesart, und zwar der Mediceische a manu secunda. 11. satirique. Eine merkwürdige Variante, die auch Hr.

Heyne

Heyne schon aus dem ersten Gothaischen Codex angeführt hat. In dem unsrigen ist sie sichtbar an die Stelle der ausradirten gewöhnlichen Lesart, doch von einer und eben derselben Hand geschrieben 18. Tegeęe 22. non vllo — mit den besten Handschriften. 23. DIMITTITIS 25. vrbisne 30. *Thi*le 31. *Thetis* 35. Scorpi*us* 50. AC prius 51. pre*d*iscere 52. cultus (ohne *que*) habitusque 56. croceos vt Tmolus odores 65. inuertant 88. exudat 102. MOESIA 120. int*y*ba 124. Nec TEMPORE (für torpere — ein auffallender Fehler) graui passus 129. IPSE malum virus. Eine bisher noch unbemerkte Variante. 133. excvderet 135. ET silicis 141. funda latum 145. VINcit 146. vrgens 151. rubigo 163. Tardaque Eleusinae matris VIOLENTIA plaustra. Eine der beträchtlichsten Varianten, die sonst noch nicht ist bemerkt worden. 164. tr*aa*hęque — rastra. Auch der erste Goth. Codex hat die letztere Lesart. 175. exploret 178. area cum primvm ingenti est ęquanda cylindro. 181. illuDVNT 192. pingues palea. Das letztere a hat eine spätere Hand in e verwandelt; die wahrscheinlich V. 481. die erste Sylbe im Worte: *vor*tice ebenfalls corrigirt hat. Dieß sind aber auch die einzigen Aenderungen von dieser Art im ganzen Codex. Denn in zwo bis drey andern Stellen, wo ein Wort oder eine Sylbe ausradirt ist, sind die Verbesserungen von derselben Hand. 199. maxima 200. AT, retro 203. amNE 209. diui-

DET

DET 213. RASTRIS. Hr. Heyne scheint diese in vielen Handschriften befindliche Lesart zu billigen. 218. et ADuerso 221. *Aeo*ae *Ath*lantides 226. elusit AVENIS — wird von einigen der gewöhnlichen Lesart vorgezogen. 234. ab igni EST 238. ET via 240. Ri*phe*asque 248. denSENtur — mit den ältesten Handschriften. 251. *ac*cendit lumina (ad*scen*dit ist in der Heyn. Ausgabe ein Druckfehler, der auch im vierten Bande S. 227. angezeigt wird.) 262. *op*tusi. Ein Schreibfehler. 275. Incursum 284. et ponere VITES 287. melius gelida 290. NOCTIS 296. TEpidi 305. und 7. Beydemal: TVNC — eine noch nicht angezeigte Variante. 321. stipulasque SOMANTES — wie der erste Gothaische. 340. Extremę sub casv. 341. Tunc agni pingues 342. TVM somni 354. QVOD sepe 366. per VMBRAS 381. Ar*quus*, nach der alten Aussprache, statt: arcus. 392. *Sin*tillare. Schreibfehler. 398. tepiDE — mit dem zweyten Goth. 415. QVOD sit — noch unangemerkt. 418. HVMIDVS 420. peCTORE 432. ortu IN quarto 433. NEC obtusis — wie der erste Goth. 439. seQVENtur 440. AVstris — wie der Medic. und Rottendorphs zweyter. 446. surGIT 448. mi*tte*s (für mites) 457. NEC a terra — eine bis dahin unbemerkt gebliebene Variante. 478. *oscu*rum 488. toti*ens* 492. *e*ini (Haemi) 494. in curuo 513. Addunt SE in spatia. Nach dem, was Hr. H. Heyne über diese Lesart gesagt hat,

würd'

würd' ich das *se* aus dem Texte nicht verabschieden, da ohnehin so viele Codices dafür sind.

Zweytes Buch.

V. 8. DIreptis 12. GENIstae — wie der Medic. und Römische oder zweyte Codex im Vatican. V. 22. die gewöhnliche Lesart: Sunt alii quos ipse via sibi reρperit vsus. 23. abSCINdens — wie der Medic. und andre. Im 35sten V. ist *agite* aus Versehen zum zweytenmal wiederholt. 40. m*a*rito — ein Schreibfehler, für *me*rito. 47. luminis auras — *a manu prima*, zur Bestätigung dieser in den Text vom Heinsius aufgenommenen Lesart. Burmann hat sie durch häufige Beyspiele erläutert, und was Hr. Heyne darüber noch angemerkt hat, verdient ebenfalls nachgelesen zu werden. 57. NAM 66. arbos FRONDOSA. Bis jetzt fand sich diese Lesart nur in dem ersten Goth. Codex allein. 69. EX foetu. 81. und 150. ARBOS — wider Burmanns Auctorität. 86. Orchades — wie die vom Pierius und Heinsius genützten Handschriften. 97. Sunt ET Amineę 98. TMOLVS ET *a*surgit 101. mensis et dîs. Auf den 127sten Vers folgt, wie im zweyten Goth. Codex, der 130ste. 134. APprima 144. oleęQVE 151. RAPIDE 178. AVT quę 187. DEspicere: HIC summis *lo*quuntur. Das letztere ist offenbar ein Schreibfehler. 199. Pascentem herboso niueos IN flumine *cig*nos 200. DESVNT 222. OLEĘ 231. DImitti 242. co*ll*aque

247.

247. amaror 256. Et QVISQVIS color: 268. mutaIA 273. VITES 281. ET late. Hr. Heyne hat blos die alten Ausgaben für diese Variante anzuführen gewußt. 290. Altius — arbOR 294. multosq. PER ANNOS 300. deFRINge — mit den besten Codicibus. Burmann zieht auch diese Lesart, der vom Heinsius recipirten, vor. 316. mouERE 317. TVNC — wie der erste Goth 319. latio EST 328. TVNC — mit dem einzigen Römischen. 332. GRAmina 340. TVM PRIMVM. Für diese Lesart ist bisher nur Ein Codex gewesen. Auch in zwo alten Ausgaben findet man sie. 341. duRVM caput extulit aruis. 347. SpargeRE — Schreibfehler. 356. CVM vomere. So auch der erste Goth. und die alten Ausgaben. 359. bicornes — Mithin eine Stimme mehr für die in den Text aufgenommene, und vom Hrn. Heyne dem kritischen Wankelmuth seiner Vorgänger zur Last gelegte Lesart. 362. AT — wie der erste Goth. 365. Ipsa acie falcis nondum tentanda: sed vncis. 368. 69. in beyden Versen dreymal: TVNC. Für diese Variante ist sonst noch der einzige Römische. 379. admorso 382. INGENTES 384. SALIERE 403. Ac iam 417. EFFETOS extremVS vinitor. Darüber sehe man die Burm. und Heynische Ausgabe nach. 422. tuleRE — wie der erste Goth. 425. placiDam 429 VIRESCIT. Nur zween Codices haben, außer dem unsrigen, diese Lesart. Im Rottendorphischen steht sie sogar nur als

Variante.

Variante. 433. CURAS. Der erste Goth. hat auch diese, wie die vorhergehende Lesart. 434. g*eni*stae 435. VMBRAM 437. *cytheron* 440. caucaseo 443. CEDROSQ: Eine seltnere Lesart, als die recipirte: cedr*um*que 446. ET frondibus — wie *Goth. I.* 448. *Ithireos* CVRVANTVR. Das letztere hält Hr. Heyne für eine Auslegung der im gedruckten Texte befindlichen Lesart: *torquentur*. Der 450ste Vers steht hier, wie in der ersten Goth. Handschrift, vor dem 449sten. 453. ALVO — wie der Medic. nebst andern. 457. *Hyleum laphitis* 464. *Ephir*ęaq: 465. NEC 469. ET frigida tempe — dem Medic. gleich. 472. PARVOQ: Heinsius hat *exiguoque* dafür in den Text aufgenommen, welches nur drey Codices haben. 476. percVLsus. Eine verworfene Lesart. 480. Obicibus 487. *Sperchius*q: 506. dormiat 509. geminatus 514. nepotes 523. pendent dulces 531. nudant.

Drittes Buch.

V. 2. Amp*hri*so 3. carmiNA 4. *vul*gata 20. decerTET 33. A lit*o*re 44. domitrix — ohne das im gedruckten Text' angehängte *que*. Eine noch nicht angezeigte Lesart. 51. opt*i*ma 63. iuuen*tus* 69. mavis 72. *de*lectus 73. statuis 78. pontO — wider Heinsius. 79. VARIOS 91. AchilLIS 92. effVdit 112. tantA est 114. rapiDISq: 115. Pele*ctro*nii 126. FLORENTESq: mit allen ältern Handschriften.

127.

127. neque ANT 147. *cui* nomen Asilo 160. sacris 169. gradvs 177. mulctraria 188. audiat 189. *et*iamq: — et iam 190. Eras 194. provocet 205. *fer*ragine 223. rhoboant — magnvs olympus 227. tvnc — bisher noch unbemerkt. 230. pernix — übereinstimmend mit den ältesten Codicibus, wider der Burmanns Entscheidung für per*nox* 235. recepte 239. nec ipso. 241. *Vor*ticibus — subvectat. Beyde Lesarten hat unser Codex mit den besten, unter denen auch der Medic. sich befindet, gemein. 248. 49. Dreymal: tvnc. 252. at neq: 257. humeros q: — mit der Interpunction nach illinc: 265. qvidq: 268. assumpsere 274. Expectantq: 278. in bore*am* caurumq: 280. hinc 281. *di*stillat 288. hinc labor 293. *di*uertitur 305. hec — tuenda 310. hvbera mammis 312. *Ciniphei* 319 Quo minor — mit den ältesten und besten Handschriften. Burmann verwarf diese Lesart, weil er nicht wußte, mit welchem Hauptwort' er das Beywort verbinden sollte. Man sehe beyde Ausgaben, die Burm. sowohl als die Heynische darüber nach. 326. herba est 338. et acantida 349. Maeoticaq: 350. *Ister* 372. penne 377. totas (ohne *que*) 384. lanicium 395. Ille — welches Hr. Heyne vorzieht. 396. magis et magis 402. exportant 422. namq: (hier einmal ein *m* in der Mitte, wider des Abschreibers sonstige Gewohnheit. Die Ausgaben lesen: *iam*que) fuga tvmidum

midum 432. EXHAVSTA 435. sub DIVO — wie die besten und meisten Codices. 449. spumans — ein Schreibfehler. 456. ET — OMNIA 458. FVERIT. Der 470ste Vers fehlt in unsrer Handschrift. 492. AVT VIX 497. ET faucibus 518. *Me*rentem 519. RELIQUIT 520. Non VMBRE. In die Heynische Ausgabe hat sich hier aus der Burmannischen die Lesart vmbra, vermuthlich durch einen Druckfehler, eingeschlichen, da in beyden nichts über diese Abweichung vom Heinsischen Texte angemerkt ist. Zudem steht an beyden Orten diese Stelle in den Indicibus unter der Rubrik: vmbrae citirt; wie auch die Emmenessische und ein paar andre nach der Heins. Recension abgedruckte Handausgaben, ingleichen die vom Masvicius, die ich alle besitze, richtig im Texte haben. 536. EXtenta ceruice. Das tiefe Stillschweigen, welches alle mir bekannten späteren Herausgeber Virgils, vom Heinsius an gerechnet, über diese Lesart beobachten, befremdet mich nicht wenig; da sie doch höchst wahrscheinlich in älteren Ausgaben, wo nicht in Codicibus, vorkommen muß. Denn sonst wüßt' ich nicht, woher der sel. Gesner (oder sein Vorgänger Stephanus) dieselbe genommen hätte, in dessen Thesaurus ich sie unter dem Worte: contentus, wiewohl leider ohne Angabe der Quelle, bemerkt finde. Scheffer citirt zwar die Stelle auch im 2ten Buche de re vehiculari p. 124: aber, wie an mehreren andern Orten, wo ich ihn vergebens zu Rath gezogen

habe, nach der gewöhnlichen Lesart. 548. nec iam 552. Tisiphone 559. Nanqve neque 566. contractos.

Viertes Buch.

V. 3. *A*miranda 4. totiusq: ordine 10 nec — wie der erste Goth. 15. progne 20. obumbret 31. Serpylla 40. ipsa hec — wie der erste Goth. 43. fodere 45. et leui 78. irrumpunt 85 subegit 88. ambos 95. Bina regum facies. Eine seltene, bisher noch in keiner Handschrift vorgefundene Lesart. 97. et terram sicco 114. manv — ein Schreibfehler. 120. incytiba 121. per herbas 126. Galesus 132. reuertes — statt reuer*tens*. Dergleichen leichte Auslassungsfehler darf man dem Abschreiber eben nicht so gar hoch anrechnen. Gemeiniglich liegt's, wegen der häufig vorkommenden Abkürzungen, nur an einem, den fehlenden Buchstaben über der Sylbe ergänzenden Queerstrich, der aus Versehen, wie hier und im 114ten Vers über dem Worte m*anu* weggeblieben ist. Dieß dient zugleich zur Erläuterung der im folgenden 133sten V. von **Burmann** und **Heyne** aus einem Codex des **Francius** angeführten Variante: inertis. Sicher fehlt dort nur, der in unsrer Handschrift befindliche Strich, über der mittelsten Sylbe — das Ergänzungszeichen des mangelnden *m*. Mithin ist's wirklich keine Variante, sondern blos abweichende Rechtschreibung, statt: in*em*tis. 135. etiam nvnc. 137. Die

lectio

lectio vulgata 142. arb*or* 147. ipſe qvidem — discluſus 148. poſt commemoranda 184. quies: operum 190. ſuus ſopor 192. ADVENIENTIBVS — wie der erſte Goth. 200. e foliis natos 202. refigunt 210. Aegyp*tus* 228. anguſtam. Hier iſt das *n* deutlich, ſonſt aber oft ſchwer, vom *u* in der Handſchrift zu unterſcheiden. 229. 30. haustvs — ore 233. Pleias — re*p*pulit 243. Stellio: et lucifugis — blactis 246. dvrum 273. imo 297. *arc*tis 299. bi*na* 301. obstrvitur 311. tenuem magis ac magis — die beſſere Lesart. 315. excvdit 320. parentem est 321. Cyrenę 328. excvderat 336. Phyllidoceq: 338. Nyſęeq: 339. Cydippe (ohne *que*) 343. *Epir*ę 352. flauum caput 357. percvlſa 363. ge*n*itricis 367. Phaſi*n*q: 368. primum ſe erumpit 370. Saxoſumq: 373. inſluit 377. man*t*ilia 380. car*the*ſia 391. Pallen*em* 396. capi*e*ndus 399. flectes 406. illudent 415. diffvdit 421. ſtatio fidissima. Dieſe gute Lesart hat der einzige Goth. erſte Codex mit dem unſrigen gemein. 422. o*b*ice 424. recessit 432. diuerſo 436. conſedit 443. fallacia 446. domos 449. hvc lasſis 454. lues 455. qvaquam 463. *Orythia* 465. coniu*n*x — wie im 294ſten V. des erſten Buchs. 473. in foliis 484. Ixionei 487. hac — lege. Ein Fehler des Abſchreibers. 493. auerni 516. nvllique animum 518. *Rhipheis* 521. nocturniq: 523. reu*m*ſum 536. iramq: 537. quis ſis 542. demitte 545. und 553. Or-

phi. Der 547ste Vers geht hier, wie in den Heinsischen Handschriften, vor dem 546sten vorher, und hat mit dem einzigen Cod. *Zulichemio* die Lesart: REVISENS 558. demittere 564. *oci.*

* * *

Die Schrift dieses Codicis nähert sich der in den Druckereyen so genannten **Mittelcursiv**, wiewohl die Hand mehr stehend als liegend ist. Obgleich sie nicht unter die schönen gehört, so ist sie doch gut, reinlich, deutlich, und, eine oder die andre Abbreviatur ausgenommen, ganz bequem zu lesen. Sicher ist's auch, meines Erachtens, nicht eines gemeinen und gedungenen Copisten Hand; denn der Mann, der den Codex schrieb, scheint, einige Fehler abgerechnet, die wohl vielleicht nur von der Flüchtigkeit im Schreiben herrühren, doch seinen Dichter — nothdürftig verstanden zu haben. Er nennt sich am Ende in der Unterschrift:

Clemens Salernitanus
feliciter
scripsit.

Wüßte man nun nur, wenn er gelebt, so wäre das Alter der Handschrift entschieden. So aber muß ich die Zeitbestimmung geübtern Kennern, als ich bin, überlassen, und mich begnügen, außer den schon beyläufig angegebnen Datis, die etwa die Untersuchung darüber erleichtern könnten, noch folgende mitzutheilen.

Der

Der Codex hat keine andern Interpunctionen, als Doppelpunct und Fragezeichen. Nur ein paarmal, nämlich am Schluß der achten und zehnten Ekloge, und des zweyten und vierten Buchs vom Ackerbau, findet man einen Schlußpunct, der sonst durchgängig fehlt. Das lange ſ wechselt mit dem kurzen s am Ende der Wörter ab; doch ist dieses häufiger, als jenes gebrauchet. Der Anfangsbuchstab' E hat nicht immer dieselbe Figur; bald ∈, bald E — D. F. I. L. M. N. P. harmoniren fast überall mit den Zügen eben dieser Buchstaben, die in den vom Mabillon (*de re diplom.* Lib. V. p. 367. 69. Tab. XII, 2. XIII, 3.) aus dem zehnten und eilften Jahrhundert gelieferten Schriftproben vorkommen, (wodurch ich jedoch keinesweges unsern Codex in jene Zeiten zurücksetzen will;) das A hingegen hat in der Mitte den Queerstrich, der dort weggelassen ist. Unter den Abbreviaturen, über die ich mich, in Ermangelung der dazu nöthigen Zeichen, so gut sich's thun läßt, durch Worte erklären will, sind die beträchtlichsten diese: tn und tam, ca, ht, et, hilesq: tm — mit einem schrägen Strich' über den Sylben, der die fehlenden Buchstaben ergänzen soll; für: *tamen*, *cauſa*, *habet*, *etiam*, *humilesque*, *tantum*. Q, und quis, und qcq — mit einem schrägen Queerstrich unterhalb durch das q, und einem, dem griechischen ω sehr ähnlichen, kleinen Abkürzungszeichen oberhalb, bedeutet: *Quam*, *quamuis* und *quidquam*. Das letzte

Zeichen (so eigentlich ein Circumflex seyn soll) findet man auch über folgenden abgekürzten Wörtern: nre (*nostrae*) ubes (*vrbes*) mr (*mater*) mruz (*matrum*) nuo. (*numero*) — t m n, mit einem übergeschriebnen *i*, heißt: *tibi*, *mihi*, *nisi* — q und ql, mit einem kleinen *a* darüber: *qua* und *quas* — q: mit einem kleinen *o*: *quo* — ta mit einem Häkchen an der Spitze des ersten Buchstaben: *tria* — pm^{9}, über dem p noch ein kleines *i*: *primus*. Das andern Wörtern angehängte *que* ist niemals ganz ausgeschrieben, sondern immer blos durch einen dem q hinzugefügten Doppelpunct angedeutet.

Uebrigens fehlt's diesem in unsrer **Rathsbibliothek** befindlichen Codex an allen sonst gewöhnlichen äußerlichen Zierrathen und Verschönerungen; außer, daß unter jeder Seitencolumne, die nicht mehr als 25 lineirte, in gleichen Distanzen von einander abstehende Zeilen enthält, immer ein ansehnliches Spatium übrig geblieben ist. So gar, die zu den **Ueberschriften** und **Initialbuchstaben** der Bücher und größeren Abschnitte offen gelassenen Lücken, sind nicht einmal ausgefüllt worden; daher diese insgesammt mangeln. So gering indessen der Verlust auf der einen Seite ist, daß kein Kalligraph die letzte Hand an den Codex gelegt hat; so wichtig ist auf der andern dagegen der Vortheil, daß er auch von keinem Interpolator ist gemißhandelt worden — Zuletzt, zwey Worte noch vom Format. Es hat $5\frac{1}{4}$ Par. Zoll Höhe, zu $2\frac{3}{4}$ Zoll Breite.

Breite. Und ehe ich von meinen Lesern völlig Abschied nehme, will ich — um sie nicht ganz über das Alter dieser Handschrift in Ungewißheit zu lassen — noch hinzufügen, daß sie wahrscheinlich nicht viel älter, als die ersten gedruckten Bücher, seyn kann. Das sicherste Criterium ist der Buchstabe i mit einem Puncte drüber, dessen man nach **Mabillons** Bemerkung, (l. c. L. I. c. XI. p. 53.) nicht früher, als zu Anfange des **funfzehnten** Jahrhunderts, sich bedient hat; wiewohl auch mit unter, doch selten nur, statt des Puncts, ein Accent oder schräger Strich vorkommt. Man wird mir's um so viel leichter vergeben, daß ich mit dieser Bemerkung bis hieher an mich gehalten habe, wenn ich offenherzig gestehe, daß ich sie eben jetzt, am Schlusse meiner Anzeige erst gemacht habe.

II.

In isto uolumine continentur hec uidelicet
De finibus bonorum et malorum libri
De achademicis *)

*) Diese Aufschrift ist von derselben Hand, die den Codex geschrieben. Sie steht der ersten Seite gegenüber, mit rother Dinte, auf einem übrigens leer gebliebenen, von mir aber mit gezählten Blatte, ganz oben. Das folgende, sind die Ueberschriften beyder Werke, ebenfalls roth, aber mit großen Röm. Buchstaben geschrieben.

M. T. CI. DE FINIBVS BONORVM ET MALORVM LIBER PRIMVS INCIPIT FELICITER

M. T. CICERONIS COMMENTVM SVPER LIBRVM ACHADEMICORVM INCIPIT

Eine Handschrift auf Pergament in gr. Quart, von 124 und 11 Blättern.

Auch dieser Codex hat in E. Hochedl Raths Bibl. bisher eine ungestöhrte Ruhe genossen, wie einst im ähnlichen Fall mein seel. Schwiegervater bey einer andern Handschrift *) bemerkte — centum et septuaginta annos (in ciuitatis Gedanensis tabulario) latuit, et bene latuit, a temporis *et hominum iniuriis* satis securus. An äußerlicher Schönheit und Pracht dürften ihn wohl wenige übertreffen oder erreichen; denn er ist von einem Kalligraphen geschrieben, der alle seine Kunst und Geschicklichkeit aufgebothen zu haben scheint, um sich dem Auge des Lesers gefällig zu machen. Die Hand kommt der in den Officinen, unter der Benennung neue Mittelantiqua, bekannten Schrift am nächsten, und ver-

*) Des Preußischen Geschichtschreibers Schütz, in der Vorrede zur lateinischen Ausgabe desselben, vom Jahr 1769.

verräth des Schreibers eiserne Gleichmüthigkeit, indem sie vom Anfange bis ans Ende sich gleich bleibt. Sie fällt auf manchen Seiten gröber aus, wo das Pergament rauh, und feiner, wo es glatt ist. Durchgängig aber herrscht das schönste Ebenmaaß in Buchstaben, Wörtern und Zeilen. Die Grundstriche der Buchstaben haben die gehörige Stärke und Proportion zu ihrer Höhe und Breite; die Wörter sind durch nöthige Zwischenräume, und die Schnurgeraden Zeilen in gleichen Weiten, von einander abgesondert. 28 der letztern füllen gewöhnlich auf jeder Seite ein Quadrat, dessen Höhe und Breite, sich zur Höhe und Breite des Formats, wie 3 zu 5, und 1 zu 2, verhält — so daß mithin eine jede Columne, mit einem sehr ansehnlichen Rande, (oder Respect in der Sprache der Kunstverständigen) umgeben ist. Die Anfangswörter der Bücher, sind wie die Ueber- und Unterschriften, mit Versalbuchstaben, jene schwarz, diese roth zum Unterschiede, geschrieben; und die großen Initialbuchstaben sind vergoldet und sauber ausgemalt. Hierzu kommen noch zwo zierliche Einfassungen der beyden ersten Seiten beyder Werke, von Laubwerk und Vögeln, en Miniatüre, mit Gold' und Farben erhöht, auf deren erster, zween Engel unterhalb der Columne einen Palmkranz halten, der vermuthlich des ersten Besitzers Wapen hat einschließen sollen, aber in der Mitte nicht ausgefüllt ist. Alles zusammen genommen thut eine herrliche Wirkung auf's Auge, und jedes trägt

einzeln zur Verschönerung des Ganzen das Seinige bey.

So sehr indessen dieser Codex den vorhergehenden mit seinem äußern Glanze verdunkelt, so wenig kommt er doch an innerer Güte ihm gleich, und, wäre er nicht aus einer guten ältern Handschrift copirt, so würde er für den Kenner wenig oder gar keinen Werth haben. Denn Schreiber Ormann, wie er am Schlusse der ersten Bücher sich nennt,

M. T. CICERONIS DE FINIBVS BONORVM ET MALORVM LIBRI EXPLICIVNT FELCITER PER

ME ORMANNVM ET.

war ein der Sachen gänzlich unkundiger Mann, und bloßer Copist, der noch dazu schlecht copirte, und oft, wie es scheint, das vor ihm liegende Manuscript nicht einmal zu lesen verstand. Und gleichwohl verdient der Codex bey allen Fehlern, von denen er wimmelt, geschätzt und zur Berichtigung des gedruckten Textes verglichen zu werden; weil er viele vortreffliche und ausgesuchte Lesarten enthält, die selbst unserm seeligen Vater Ernesti, wenn der ihn hätte nutzen können, Freude gemacht haben würden, indem sie sogar seine und seiner Vorgänger, in Ermangelung

der

der Handschriften, gewagte kritische Conjecturen nicht selten bestätigen. Ihn ganz zu vergleichen, fehlt mir's an Geduld und Muse; auch fühl' ich dazu keinen innern Beruf — so lange wenigstens nicht, bis etwa ein neuer Herausgeber des Cicero mich dazu auffordert, der mit mir der Meynung ist, daß es der Mühe verlohne. Aber einzelne Stellen will ich hin und wieder zur Probe ausheben, und allenfalls das Fragment der disputationum academicarum, weil's kurz ist, ganz durchgehen; doch so, daß ich vorzüglich nur auf die vom Hrn. D. Ernesti in den Text aufgenommenen, oder von ihm vorgeschlagenen und gebilligten Verbesserungen — der Codex mag für oder wider ihn seyn — nach der letzten Ausgabe mit Zuziehung der Gronovischen, Rücksicht nehme. Zur Erleichterung des Nachschlagens werde ich die, am Rande beyder Ausgaben, befindlichen größern und kleinern Zahlen, deren jene die Kapitel oder Abtheilungen der Gruterischen Edition, diese des Nizolischen Thesaurus, bezeichnen, jedesmal hinzufügen. Mit dem Fragmente, welches allein, ohne das sonst so genannte zweyte oder vierte Buch der quaestionum academicarum, in unserm Codex enthalten, auch eigentlich von vier Büchern allein nur, aus deren erstem, übrig geblieben ist, *) mache

*) Hier weise ich auf des Hrn. D. Ernesti Vorerinnerung zum Lucull des Cicero p. 22. der neuesten Ausgabe zurück; ingl. auf Fabricii Bibl. Lat. T. I. p. 180. der Ern. Ausgabe.

mache ich den Anfang, weil ich dabey zugleich die Cambridger Ausgabe des **Davisius** von 1725. in 8. zu Rath ziehen kann. Zuvor muß ich nur noch erinnern, daß eine gelehrte spätere, wiewohl alte Hand dasselbe interpungirt, emendirt, und mit Marginalien auch einigen Varianten am Rande versehen hat, wie ich in vorkommenden Fällen immer anmerken werde. Den Büchern de finibus bon. et mal. ist diese Wohlthat nicht wiederfahren. Was dort zuweilen, aber nur selten, am Rande steht, sind, außer einer einzigen Variante, bloße Ergänzungen ausgelassener Wörter, von der ersten Hand.

Academicarum Quaestionum Liber.

Die Zuschrift an **M. Terentius Varro** ist in unserm Codex nicht vorhanden.

l. 1. veniſſe eum ro*mam*] Am Rande die verbesserte Lesart ro*ma*, von späterer Hand. cum *ab* eius villa abeſſemus] Die Ausgaben haben das Vorwort *ab* nicht. Satis *enim* longo interuallo] statt: *eum*. Uebrigens scheint mir diese Stelle nach der gewöhnlichen Lesart, eben nicht so schwierig, wie dem Hrn. **D. Ernesti** zu seyn; denn meines Erachtens kommt's bey der Erklärung derselben, nicht sowohl auf die Länge des Weges, als das Zaudern und Verweilen der Gehenden an.

l. 2. atque *ea* percunctantibus] Hr. **D. E.** hat *ea* ausgemerzt. *et ſi quid* forte ro*me* noui] **E.** corrigirt mit dem **Davisius** (oder vielmehr **Paul**

Paul Manutius, dessen Conjectur es war, die dieser nachmals in einer Collation der Stephanischen Ausgabe v. 1538. mit einem Mscrpt bestätigt fand) *ecquid*, und hält Roma*e* in der Note vermuthungsweise für schicklicher zum Folgenden, obgleich er Roma im Texte beybehalten hat. nec tamen *istum* cessare] So auch die Gronovsche Ausgabe. E. läßt *istum* weg. *) intemperantis enim arbitror *esse*] E. sagt: *esse* cum Dauisio addidimus. Nicht doch. Gronov hat's auch schon, nur versetzt: esse arbitror. — Sed habeo magnum opus in manibus *que* iam pridem, ad hunc *enim* ipsum, me autem dicebat, u. s. w.] Die Interpunction ist von der spätern Hand. E. hat *quod* und *eum* —

1. 3. non audeo flagitare] Gr. und E. non audeo *tamen* flagitare. — quas simul (*tecum* ausgelassen) didici]

2. 4. a me (ohne: *saepe*) deliberatam] abhor*rerent*] Davisius hat diese Lesart zuerst, und nach ihm Ernesti, in den Text aufgenommen.

2. 5. ra*ba*rii] apta interrogatione] nec dicendi nec *scribendi*] Am Rande *differendi* von der

*) Einer meiner gelehrten Freunde ist mit dieser Auslassung sehr unzufrieden. Ihm scheint das *istum* in der Stelle nicht unbedeutend zu seyn. Man muß sich nur, um das zu fühlen, den Ton der freundschaftlichen Unterredung hier denken — ungefähr so: „Aber ich glaube immer der Politicus (oder sonst ein launichter Spottname, den man einschieben könnte) hat genug vorräthig; er will nur nicht damit heraus."

der zwoten Hand. verbis *quoq; nouis*] In den Ausgaben: verbis, *quamquam* nouis — „In his ſagt der gute E. ſemper haeſi: nec enim commodum ſenſum habent. difficultas eſt in *quamquam*. Venit in mentem *quoque*“ ſetzt er hinzu; und unſer Codex beſtätigt ſeine glückliche Conjectur. Mithin bedarf's der Daviſiſchen: *nonnunquam* ſo wenig, als andrer von ſeinen Vorgängern, die man in ſeiner Ausgabe der Academicorum p. 8. nachſehen kann — quae docti vt dixi a grecis petere m*a*llent. *Iam uero* ne a nobis quidem accipi*u*nt vt fruſtra omnis ſuſcipiatur] Am Rande ſteht das zuletzt fehlende: *labor*, und für iam vero: *indocti* — beydes von der andern Hand. Offenbar hat der Abſchreiber eine oder zwo Zeilen mit dem Aug' überhüpft, und das: Iam vero aus dem Anfange der folgenden Periode zu früh' übergetragen.

2. 6. appell*ant* athomos] que *cum* contineantur — wie Daviſius aus zwey Manuſcripten will. S. deſſen Ausgabe, und Gruters Note zu dieſer Stelle in der Gron. Ausgabe. *quam* quibus. Nam quis*quis* enunciare verbis] Ueber dieſe ſchwierige, hier zum Theil noch verſchlimmerte

merte Stelle, die in der Gron. Ausgabe, mit Stillschweigen übergangen ist, lese man die Ern. Note nach. Im gedruckten Text' heißt's: quoniam quibusnam quisquam u. s. w. et moribus *et* de expetendis] Das mittlere *et* haben die Ausgaben nicht.

2. 7. Siue enim Zenonem sequa*tur*] Am Rande sequa*mur*, von des Verbesserers Hand; in den Ausgaben sequa*re*. Si vero achademiam veterem persequemur quam *non* (am Rande von der zwoten Hand: *nos*) vt scis probamus quam era*t* illa acute explicanda nobis] Im gedruckten Texte: persequamur — *uos* — e*rit*. Bald darauf: et ad vite constantiam quan*tum* possum, wie E den alten Ausgaben, und dem Turnebus zu Folge edirt hat. In der Gronov. und Davis. Edition steht: quan*tam*. Doch zieht Dav. in der Note quan*tum* vor.

2. 8. *At* (von der zwoten Hand in *ac* verwandelt) post *lelii* nostri occasum] *L. Aelii*, nach den Ausgaben. S. Davis p. 12. iocunditate] wie auf den Ueberbleibseln alter Steinschriften. in *his* ipsis antiquitatum *pre*miis philosophie] A. *iis* und *prooe*miis.

3. 9. Tum ego sunt *vera* ista inquam varro] Tum ego, sunt, inquam, ista, Varro — haben die Auegaben peregrinan*tis* errant*is*q.] Die vierte Endung der dritten Declination in der mehreren Zahl, wobey ich auf das mich beziehe, was ich davon bey der vorhergehenden Collation der Hirtenlieder Virgils gleich im Anfange gesagt habe.

habe. Plurimum *quidem* poëtis — et literis luis et verbis attuliſti — ad im*plen*dum ſatis] A. plurimum*que* — luminis attuliſti et verbis — im*pellen*dum.

3. 10. *Caſum* autem probabilem] Das erſte Wort iſt in *cauſam* vom Verbeſſerer abgeändert, wie es in den A. ſteht. ma*l*lent — aut ne *hoc* quidem] *ma*lent und *haec* in den A. ſed *ea* mihi *non ſane* probas.] A. ſed da mihi nunc: ſatisne probas? Urſins Correctur: ſed ea mihi nunc non ſatis probas, kommt der Lesart in unſerm Coder am nächſten, wiewohl ſie Dav. p. 15. verworfen hat. qui illa non po*tue*runt et qui greca po*tue*runt non contemn*a*nt ſua] In den A. beydemal po*te*runt und contemn*e*nt. quanto magis philoſophi delectabunt *ſi fue-rint* (anſtatt: ſi, vt illi — eine Stelle zum Beweiſe, daß Ormann bey ſeinem Abſchreiben nichts gedacht hat Ich kann's auf keine Art errathen, wo er das *fuerint* hergenommen, oder was ſtatt deſſen in der von ihm copirten Handſchrift geſtanden.) aeſchylum ſophoclem euripidem. *ſi* (emendirt: *ſic*, wie in den A.) hi platonem *mirentur*] im gedruckten Text' *imitentur*.

3. 11. Ego *uarro* dicam enim ut res eſt] A. Ego *autem* — dicam u. ſ. w. *animo* hec incluſa habebam] Im gedruckten Text ſteht das erſte Wort nicht. aut *his* rebus] A. *iis*.

3. 12. vt nihil *in* (das *in* hat unterhalb ein paar Puncte, als ein Verwerfungszeichen, von der zwoten Hand) *his*dem de rebus gre*ca* deſide-

ret]

ret] Die Lesart hat **Gruters** Beyfall, der sie irgendwo am Rande notirt gefunden hat. Die Ausgaben lesen: nihil vt *iis*dem de rebus Graecia desideret. Hrn. **D. E.** gefällt: Graeca desideres, nach **Aldus des Enkels** Correctur, die unser Codex zur Hälfte wenigstens bestätigt, am besten. aris*the*um] **A.** Aristum. huic generi] huic *etiam* generi — nach den **Ausgaben.**

4. 13. remi*g*are] ein bloßer Auslassungsfehler, statt: remi*gr*are. vt tu ex*ti*mas ipse negaret] quae contra Philo*nis* Antiochus scrip*sit*] **E.** hat: Philo*nem* in den Text aufgenommen. Für: scripsit, haben die **A.** scrip*serit*.

4. 14. Immo vero et i*stam*] **E.** *ista*, welches auch **Dav.** mit Beziehung auf die vom **Ursin** genützten Codices, in einer Note vorzieht. aqua assumptam] über die erste Sylbe ist von der zwoten Hand ein b geschrieben cum *essent* dicta] Von **Dav.** und **Ern.** ex ed. *Ascensiana* in den Text recipirt. Auch **Turnebus** hat so gelesen. Einen Codex find' ich nicht dafür citirt.

4. 15. in quibus om*nes*] de virtutibus et *de* vitiis] cen*seret*] für **Ernesti**, und wider **Davisius.** ad bene viuendum] Auch unser Codex hat den Zusatz der älteren **Ausgaben:** conferre nicht.

4. 16. ab *his* qui illum audierunt *pre*scripti varie copiose*q;* sunt] **Paul Manutius** beweist in einer Note, beym **Dav.** p. 19. aus Beyspielen, daß **Cicero** nicht selten mit Fleiß das Verbindungswort wegläßt, welches auch hier in dem

gedruckten Texte fehlt, der varie copio*se* hat. ſcire ſe putant] A. putent vna *hominis* ſapientia] Beſtätigung der Correctur Lambins, die auch dem Daviſius wohlgefallen hat. E. will *omnino* vorziehen. Die Editionen haben: *omnis*, und Gruter behauptet, daß alle Codices dafür ſind — welches nunmehro eine Ausnahme leidet. *ſe* ſcire] omnis *enim* oratio *tam* in virtute laudanda] Für *tam* hat Gruter zween Codices angeführt. et in hominibus] Im gedruckten Text ſteht: et in *omnibus* hominibus. D. E. giebt den Grund an, warum ihm das Einſchiebſel verdächtig iſt. Und unſer Codex ſagt — Er hat recht.

4. 17. forma *conſtituta* eſt] preſtantiſſimo ſtudio] quia Platonis inſtituto] Socraticam *dubitantem* de omnibus rebus *et* nulla affirmatione adhibita conſuetudinem diſſerendi reliquerunt.] In den A. heiſt's: *dubitationem* welches E. beybehalten hat, weil's in allen Handſchriften ſtehen ſoll; obgleich er die vom Ciacconius vorgeſchlagene elegante Verbeſſerung billigt, dieß Wort ſowohl, als das darauf folgende *et* wegzuſtreichen. Ita facta eſt quod] Nach *eſt* haben die A. *diſſerendi*, welches höchſt wahrſcheinlich aus dem Schluß der vorhergehenden Periode wiederholt iſt, daher auch Dav. und Erneſti es in Häkchen im Text' eingeſchloſſen haben. Urſinus, Turnebus und Lambins hielten's ebenfalls für einen überflüßigen Zuſatz.

4. 18. *earum* rerum — partitio] Mit unter kann's nicht schaden, auch einmal einen Ormannischen Schnitzer anzuzeigen, damit man nicht glaube, ich habe dem Schreiber im Eingange zu viel gethan. Es sollte hier *eadem* heißen; denn *earum* erlaubt der Zusammenhang gar nicht — Gleich darauf hat er auch: etsi non *sum* Minerua, welches aber von der spätern Hand, durch: *sus* am Rande, und einen Queerstrich über Mineruã geändert ist. valde enim amo nostra atque nos*tras*] Hier mag Ormann wohl einmal in seiner Einfalt die Wahrheit gesagt haben: aber sein Corrector hat sie unterdrückt, und zur Ehre des hier sprechenden Atticus, nostr*os* daraus gemacht. philosophiam professus iam *sum*] A. iam professus *sim*. Pergamus igitur quoniam placet] Nach: igitur steht im gedruckten Text' *inquit*.

5. 19. et quid verum quid falsum] Die Ausgaben schieben noch ein *et* nach: verum ein. E. sagt: *et* puto delendum. Getroffen. quid repugnet] Ist für die gewöhnliche Lesart. Ac pri*mum* illam partem] A. prim*am*. extremum esse] Das letzte Wort hält E. in einer Note, für überflüßig — bald nachher hat der Abschreiber die Worte: omnia e natura übersehen.

5. 20. *im*pressionem] ad comprehendendam ingen*ii* virtutem] eaque ab *his* in naturam et more*m* diuidebantur] et *ad* memoriam] quod incoatum est neque progressio quaedam *a* virtute appellatur] *ad* virtu*tem* haben die A. und

–nach neque noch: *absolutum*, welches schon Gruter in seinen Codicibus gleichfalls nicht gefunden hat.

§. 21. Iam virtus *in* animi bonis et *in* corporis cernitur *et* in quibusdam que non tam nature quam beate vite adiuncta sunt.] So hat diese ganze Stelle keine Schwierigkeit weiter, und es bedarf weder des Ausmerzens noch des Versetzens der Wörter. Doch war das letztere immer noch die gelindeste Cur, von Ernesti's wohlthätiger Hand. Der gedruckte Text hat: Iam virtus, animi bonis et corporis cernitur in quibusdam, u. s. w. Da wollte nun Walker *animi bonis et corporis* lieber gar wegschneiden, wie es die Kritiker zuweilen machen, wenn sie sich nicht besser zu helfen wissen. Aber Vater Ernesti sagte — wir wollen's einstweilen noch stehen lassen, und ein weniger heftiges Mittel versuchen; saltem ordo mutandus verborum *virtus cernitur in quibusdam animi et corporis bonis*, u. s. w. Hominem *enim* esse censebant] Für das folgende *hominibus* gewährt unsre Handschrift keinen Trost. Die Stelle lautet wie im gedruckten Text. E. glaubt, Cicero habe *omnibus* geschrieben. Bekannt ist's wenigstens, daß die beyden Wörter häufig von den librariis verwechselt werden, atque *de* naturali — aut ad augendum aut *ad tenendum*] A. *tuen*dum. Alle drey Davis. Handschriften stimmen hier mit der unsrigen überein.

22. 6. ab *his*] Gewöhnlich anstatt: *iis*. atque hec illa tria genera] Die A. haec illa *sunt* tria

gen

geu. qui *d*um] finis vi*detur*] *etiam* corporis] In den A. *et.* Davisius hingegen hat *etiam* im Texte, aus seiner ersten Pariſ. Handschrift, wie auch Lambin schon edirt hatte.

6. 23. voluptatum contemptio] A. voluptatum*que* cum *pre*scriptione nature.] A. *de*scriptione. unde *et* amicitia] So auch Dav. und E. den Handschriften und alten Ausgaben zu Folge. *ea eque* et voluptatibus et multis vite commodis] A. *haeque* et. hec quidem *fiunt* — *ar*tis] Statt: *fuit* und *par*tis. ea que efficer*en*tur aliquid.] *tantummodo* materiam quandam] Das erste Wort haben die Ausgaben nicht.

7. 25. in *eius*cemodi verbis] quas *poeotecas* greci *appellant*] Griechisch hat unser Ormann nicht schreiben können. Am Rande steht von einer spätern dritten Hand: *ποιοθήκας*. Die A. lesen: Graeci *vocant*. verba nulla sunt pu — ergänzt von der zwoten Hand, durch den übergeschriebenen Rest des Worts: pu. *blica*.

7. 26. Itaq; aer *hoc* quoque vtimur enim pro latino] Eine treffliche Ergänzung dieser schwierigen Stelle, bey welchen die Herren Kritiker sich nicht zu helfen gewußt haben. In den Ausgaben fehlt *hoc*. Mithin war *quoque* ein überflüßiges Flickwort, das zum Vorhergehenden nicht paßte. E. wollte ein **andres**, wiewohl eben so müßig da stehendes, nämlich: *quidem* unterschieben. Davisius warf es gar weg, weil es in einem Coder Ursins gefehlt hatte — Jetzt darf man nur: *hoc quoque* mit in die folgende Paren-

these ziehen; so bedarf der Text weiter keiner Hülfe, und alles ist zusammenhängend und deutlich. Ex *his* autem — mentesq; singula*res* eorumq; — quoddam]

7. 27. subiectam put*abant* — vsitatius hoc verbum *con*tritius] A. put*ant* — *et* tritius. effecta sint — accipere poss*unt* — mutar*e* — eque etiam interire

7. 28. materiam *iam* totam ipsam — et *illa* effici] Wie Dav. nach einer Handschrift und den Edd. des Ascensius und Victorius den Text restituirt hat. *vnum* effectum esse mundum] *vnum* hat der gedruckte Text nicht. extra quem*q;* nulla]

7. 29. eandemq; mentem] A. eandemque *esse* m. Deinde in terris que perti*neant*] A. in terris *ea* quae perti*nent*. interdum *eandem* necessitatem] E. hat zuerst *eandem* aus den alten Ausgaben in den Text aufgenommen. Im Davisischen Text fehlt das Wort blos aus Versehen, wie man aus der drunter stehenden Note wohl sieht. Zwo seiner Handschriften haben's auch. Nonnunquam eandem fortunam] ohne: *quidem*. multa inprouisa. *hec* nec opinata nobis.] Dav. hält die Lesart nicht für verwerflich

8. 30. tamen esse] *non* fehlt. ydeam appel*lant*] A. appell*abant*.

8. 31. res *ullas*] A. eas: *quod autem* ita essent parue] Gruter errieth schon: quia oder quod. Dav. zieht auch *quia* der gewöhnlichen

Lesart

Lesart vor. In den A. steht: *quae* essent *aut* ita p. *eidem* quidem] A. *ne* idemq. Das Orforter Mscpt beym Davis stimmt mit unserm überein. appel*lant*] A. appel*labant*.

8. 32. *mo*tionibus — *dif*finitiones] post argumentis *quibusdam*] In den A. steht quibusdam — nicht. et quasi rerum notis ducibus] Das letzte Wort fehlt in einigen Codd. oratoria vis dicendi] S. Dav. p. 36. 37. N. 4.

9. 33. et recte *quidem* inquit] A. et recte, inquit. Aristoteles *igitur* primus] A. Aristoteles primus. Et ita moratus vt probitatem quandam pre se et ingenuitatem *ferat*]

9. 34. ab ea disciplina semouendus est] Nach: disciplina steht in den A. *omnino*. in virtute et moribus] A. — et *in* moribus. diligenter *ea* — *tue*bantur] So hat's auch E. aus der Aldinischen Ausgabe. Im Gronovschen Text heißt es, wie in andern Editionen: dil. *eis* — *vte*bantur.

10. 35. inci*derit*] Dav. und Ern. ziehen incider*et* vor, nach einem alten Codex, dessen Lambin erwähnt.

10. 37. Hier hat der Abschreiber nach den Worten: alia minoris, eine ganze Zeile weggelassen, weil eben das Wort *minoris* am Schluß derselben wiederum vorkam. Aber die dritte schon einmal angeführte Hand, die weiter nicht mehr vorkommt, hat den Verlust am Rande ersetzt. media locabat quedam]

10. 38. quasdam virtutes *quasi* natura aut more perfectas] *quasi* steht in den A. nicht. nec tamen virtutem cuiquã *ad rem*] Geändert von der spätern Hand des Correctors, wie es die Editionen haben. sed *ea* contraherent] Ern. A. *eam*, nach Walkers Correctur.

11. 39. vt *in* quatuor initiis] D. E. hat *in* weggelassen. Es fehlt auch schon in einem Codex Ursins, und in der edit. *Ascens.*

11. 40. Plurima *etiam*] A. P. *autem.* e quadam.] A. *a* quadam. fantasiam — appel*la*mus: licet et *tera*mus hoc verbum] Am Rande von der andern Hand: *tenea*mus, wie in den Ausgaben.

11. 41. habe*bant* declaràtionem — vi*den*tur] A. habe*rent* — vi*deren*tur. com*prendi*bile] Wie auch Gruter schon gelesen hat. In den A. steht: com*prehensi*bile. quo*niam* enim *alio* modo calepton (für καταληπτον) diceres] con*pren*sionem] ante*a* nemo] So auch Lambin und Dav. nach Handschriften. Gronov und Ernesti haben an*te* im Text beybehalten, ohne etwas darüber zu erinnern. *extiterat* etiam opinio] A. *exsisteret. ignoto*q; communis] A. *incognito*que c.

11. 42. vie reper*iun*tur] E. corrigirt nach Gruters Gutachten: reper*iren*tur. Atque in *his*] E. hat *his* für: *iis* in den Text aufgenommen. Unser Codex hat jenes mehrentheils, wo dieses in den Ausgaben vorkommt; daher ich's nicht immer anmerken mochte. consistit] Die gewöhn-

gewöhnliche Lesart, statt deren einige Handschriften und alte Ausgaben *constitit* haben.

12. 43. Verum esse autem arbitror. (*At* — Zusatz des Correctors am Rande.) Antiocho nostro familiari u. s. w] tuc sunt *modo* partes inquit: qui ab antiquorum ratione (*nunc* ausgelassen) *desistis* — docere quod et qua de causa — *dissidium* factum sit] Man sehe über diese Stelle die Dav. Ausgabe p. 46. Nl. 1—4. nach.

12. 44. et *veluti amantes* — nihil sciri posse *dixerunt.*] Uebereinstimmend mit den Ausgaben. Wie aus: et (vel vt) iam ante Socratem die Verhunzung des Textes in den Handschriften entstanden, darüber giebt Dav. in einer langen und schönen Anmerkung p. 46—48. den Aufschluß — Ernesti will *dixerunt* ausmerzen. Davisius aber sucht es, meines Erachtens sehr glücklich, zu retten. Gleich darauf fehlt *et* vor: vt Democritus; und *tenebris* vor: circumfusa.

12. 45. *nec* illud quidem] A. *ne* i. q. quod Socrates sibi reliquisset: *vt nihil se scire sciret*] Der Verdacht einer Interpolation trifft meinen Ormann gewiß nicht. Mithin muß er, diesen in den Ausgaben fehlenden Zusatz, in der von ihm copirten Handschrift gefunden haben. Den mögen nun die Kunstverständigen auf ihre kritische Capelle bringen, und die Feuerprobe mit ihm

verſuchen. *) cenſebant] Dav. und E. cenſebat. intelligi poſſet.] Wie Erneſti, dem lat. Sprachgebrauche gemäß, verbeſſert hat. A. poſſit. neq; aſſenſione probare] aſſenſione haben Dav. und Ern. im Text wieder hergeſtellet. Gruter und Gronov haben *aſſertione* beybehalten, welches in dem Verſtande, darinn es hier vorkommt, nicht lateiniſch iſt. Probare ſteht in keiner Ausgabe. Sie haben alle *ap*probare. Que *cum* eſſet inſignis] A. *tum.* eſſet turpius — aſſenſionem] A. eſſe. Gruter und Gronov, wie vorhin, *aſſertionem. aut* contra omnium ſententias *diſſerens de ſua* plerosq; deduceret: vt cum — inuenirentur] Ob's nicht beſſer wäre, *vt* contra, und hernach: *aut* cum zu leſen, überlaſſe ich der Herren Kritiker Beurtheilung — blos weil das *aut* in meinem Codex nun einmal daſteht — ſonſt geb' ich's auch gerne ganz auf. Aber das iſt das wenigſte, worauf es bey dieſer Stelle ankommt. Man leſe ſie nur einmal im gedruckten Texte. Da ſteht: *vt* contra omnium ſententias *dies iam* plerosque deduceret: — und es nimmt mich gar ſehr Wunder, daß E. die Schwierigkeiten dieſer Les-

art

*) Mein vorhin ſchon erwähnter Freund iſt ſehr geneigt, ihn für eine Gloſſe zu halten, die V. oder ſein Vorgänger, aus Mangel kritiſcher Kenntniß, vom Rande in den Text übergetragen hat — Seiner Meynung nach, findet auch in der bald folgenden Stelle: aut contra omnium ſententias &c. das *aut* ſo wenig vor dem letztern, als vor dem erſtern Comma Statt.

art nicht so gut, wie Davisius, gefühlt hat. Ausdrücklich, wagt dieser hier nichts zu bestimmen, ob er gleich anführt, was seine Vorgänger zur Erläuterung der Stelle gesagt haben. E. hingegen hält's für eine Metapher, und erklärt's durch: dies consumeret disputando totos — ducta metaphora a tela, quae deducitur, cum absoluitur. Nun halte man dagegen einmal die handschriftliche Variante — und wer's nicht fühlt, wie deutlich und zusammenhängend alles durch sie wird — für den hab' ich freylich nicht collationirt.

12. 46. nouam appel*labant*] wie die Gron. Ausgabe. Dav. und Ern. haben appel*lant* im Text' aus Handschriften und alten Editionen. Aldus soll, nach Hrn. Ernesti's Anzeige, zuerst appellabant bekannt gemacht haben. fuit facultate *et to.*] Den letzten abgebrochenen Zusatz hat keine Ausgabe. Und darauf folgt zum Schluß ein kurzer Epilog vom Hrn. Ormann oder einem seiner Vorgänger, der gerade kein Ciceronianer gewesen seyn muß:

Nil plus repperi et credo nil plus reperiatur de libro isto etcetera.

De finibus bonorum et malorum.

Diese Bücher kann ich, auch aus dem Grunde schon, für jetzt nicht ganz vergleichen, weil ich die dazu unentbehrliche Davisische Ausgabe derselben weder selbst besitze, noch von einem meiner

Freunde

Freunde zu erhalten weis. Also blos Proben, mit Rücksicht auf zweifelhafte und schwierige Stellen.

Erstes Buch.

1. 2. quod semel *iam missum* — quam *iis*.

2. 4. latinas litteras oderit] fehlt hier nicht, wie in der Pariser Handschrift, die Davisius verglichen hat.

2. 7. iisdem — — compositis] fehlt auch in dem eben genannten Mscr.

3. 8. dummodo de iisdem] *a se* nach dummodo weggelassen, wie im Davis. und Ernestischen Texte.

3. 9. Das Griechische Wort Χαῖρε fehlt das erstemal; doch ist eine Lücke dazu offen gelassen, wie mehrmals in ähnlichen Fällen, wo O. ein Griechisches Wort, mit griechischen Buchstaben geschrieben fand. Gleich darauf kömmt's wieder vor, und ist lateinisch: *chere* geschrieben. Das letztere merke ich der Aussprache wegen an. chere tite. Hinc hostis *mutij* albucius hinc inimicus] Man lese Gruters diese Variante betreffende Anmerkung, die auch in der Gron. Ausgabe zu finden ist.

3. 10. vt vulgo putarent] Für Ernesti, wider Dav.

4. 12. *his* litteris.

6. 17. Democrito *addicit*] Wie Dav. corrigirt. In den A. steht *adiicit*.

7. 23. Die in der Gron. und Ern. Ausgabe in Häkchen eingeschlossenen Worte: In tertia vero — — magnificum, fehlen in unserm, wie in allen Codicibus, die Gruter und die beyden älteren Gronove gesehen haben. Die alten Editionen haben sie eben so wenig.

7. 24. dolores denique, u. s. w.] Dav. hält diese Stelle für untergeschoben, aber ohne hinlänglichen Grund.

9. 30. quid aut *secundum* naturam] Al. *ad.*

16. 52. neq; homini infanti *aut* inpotenti] Wie Davisius. E. ist für: *atque*

17. 55. impendere ma*lum*] Wie Dav. auch in Mscripten gefunden, und E. im Text corrigirt hat.

17. 59. immense et *inanes*] Wie E. beybehalten hat. 61. mon*struosi.*

20. 69. ludi*cra* — venandi consuetudin*es* — po*tuer*it] *vid.* Ernesti.

Zweytes Buch.

1. 3. concludi *quod* velis] Wie E. dem genio linguae gemäß aus den alten Ausgaben restituirt hat. Die späteren haben *quid*

2. 5. quod liberet. Modo idem] Man lese die Ern. Note zu dieser Stelle.

3. 10. voluptatem *que* faciat] E. *qui.*

5. 16. credo *quidem* vos nec in dolore nec in voluptate] Der gedruckte Text hat *idem* (wofür E. *item* lesen will) und nach voluptate *esse.* 17. summa esse. Dico ergo.

7. 21. Si ea que *sunt* luxuriosis] *Sunt* fehlt in Handschriften sowohl, als in den ersten Ausgaben. Auch die Gronovsche hat's nicht. E. nahm es wieder in den Text auf. nihil *herere*mus *quin* — *ne* haberent] E. *habe*remus, *quod reprehenderemus: cum* — *nec* haberent. exceptionem dari] wie die Gron. und Ern. A.

8. 23. vinum *diffu*sum] hyrsiphon — cui nihil dempsit ius et *sarculos* abstulerit] Die Ausgabe des Victorius hat auch *sarculos*, dafür in den spätern *sacculus* steht. argentum *odrilicium*] Gron. und Ern. A. argentum, Corinthium.

8. 24. *aut* beate] Mit der Davisischen von Ernesti gebilligten Correctur übereinstimmend. sapiat pala*tus*] D. und E. palatum. O la*phate* vt iactare *ue cessatis* cognita *qui* sis *beluis*. In quo *cognitu* lelius — gu*mas* — o gurges Gallonius — omnia in isto — atq; *accubas* acipensere] Ich mag dem Wust nicht noch erst die Lesarten der Ausgaben entgegen stellen. Wem etwas daran gelegen ist, wird sie ohnehin selbst nachsuchen. Viel brauchbares steckt freylich nicht drinne.

8. 25. *horto* condito] A. *cocto*. Non igitur *nec* la*phati* suauitatem *accubanti* accipensere gallonij lelius anteponebat sed u. s. w.] Höchst verstümmelt.

9. 27. *et* adulter] Wie die Handschriften und ersten Ausgaben, denen E. gefolgt ist.

10. 29. Hoc vero &c.] Dieſer ſchwierigen Stelle gewährt auch unſer Codex keine Hülfe. Bis auf ein paar unbedeutende Abweichungen ſteht ſie da, wie in den Ausgaben. maximo argumento heißt es, voluptatem *vllam* (*eſſe* fehlt) — honos *preſtan*dus ſit — *quan̄* hec ſunt contraria.

10. 30. quā nemo unq̄ voluptatem *appellauit appellat* et hāc] E. hat appel*lauit*, Gron. appel*lat* — allein. Ob beydes beyſammen ſtehen könne, oder eins von beyden Variante am Rande geweſen, und in den Text hineingetragen ſey, bedarf hier keiner weitläuftigen Unterſuchung. 31. quod conce*da*mus] A. conce*di*mus.

10. 32. nec *vllum* habet ictum] Wie Dcv. und Ern. quo peliat ani*mi* ſta*tum*] mit den alten Ausgaben und Gruters Handſchriften. At *ille* pellit qui ꝑmulcet ſenſum voluptate] Nichts zur Begünſtigung der Lambinſchen Correctur. 33. Quid igitur conuenit.

11. 34. His omnibus *quos* dixi — hone*ſte* viuere.

12. 37. adhibita humanarum primum diuinarumq; rerum ſcientia. 38. nec *vlla*

13. 39. non eſt veritum (hier hat der Copiſt eine Lücke gelaſſen, weil er vermuthlich im vor ihm liegenden Codex das folgende *in ea* nicht leſen konnte.) voluptate.

14. 44. in *earum* comparatione] Die A. haben in *eadem* comp. welches Hrn. E. auf die

Vermu-

Vermuthung gebracht hat, ob's nicht vielleicht Beziehungsweise auf das Vorhergehende, in eadem *certatione* heißen sollte. *vbi si* memoria forte defecerit *tuum est vt suggeras*] Eine vom Gruter verworfene Lesart, dafür in den A. *nisi* mem. forte def. ohne den letzten Zusatz.

16. 54. L. *tibullo* — sicarios ex*creuissset*] Ormannische Schnitzer. Doch dient der letztere wenigstens einzusehen, wie so manche Fehler durch bloße Nachläßigkeit der Abschreiber und Verwechselungen der Buchstaben, in die Schriften der Alten sich eingeschlichen haben. Exercuisset ist die gewöhnliche Lesart der Codicum — und Ormann unkundig der Sprache, setzte ein *e* hin, wo *c* stehen sollte, und verwandelte dann wieder *c* in e — und so stand excreuisset da — Gleich darauf heißt es: *gn. sci.* pioni, für *Cn. Caepioni*, wie vorhin *tibullo* für: *Tubulo.*

17. 54. sed *de* calli*do* improbo] Dav. und Ern. sed calli*de* impr. omnia timen*tem sed* primum] E. timen*te.* Die andern Ausgaben lassen *sed* weg, und haben timentem.

17. 55. q. fa*bio* gallo — nemo nostrum *negabat* — plus *filie* dandum — lege *Voconia*] Wer die Ern. Ausgabe dagegen halten will, wird finden, daß hier gute und schlechte Lesarten gemischt sind.

17. 56. il*le* omnem conatum] wie E. aus den alten Ausgaben wieder in den Text aufgenommen hat. Gruter edirte zuerst *illum. cum* causa] welches Dav. gebilligt von Pearce, in den

Text

Text gesetzt hat. D. Ernesti gesteht selbst, daß die von ihm beybehaltene Lesart: *animi* causa fehlerhaft sey.

18. 58. quid *facies.* tu quidem red*deres*] Zur Hälfte richtig, wie Dav. und Ern. es verlangen. Nur sollt' es auch f*aceres* heißen. Unmittelbar vorher ist F*abius*, wie oben, beybehalten. nonne intelli*gis*] Die von Dav. und Ern. vorgezogne Lesart.

18. 59. emolumentum *fac*tura sit] So haben's die ersten Ausgaben. So hat's auch E. edirt. sed impune tamen *id te constat feciſſe.* quis *enim* coarguere possit.] Nach J. F. Gronovs Zeugniß stimmt die Grurerſche Aenderung, wie man sie jetzt im gedruckten Texte findet, mit den von ihm gebrauchten Handschriften überein: sed impune tamen; *sciſſe enim te* quis coarguere possit?

19. 62. vt *aulus* (ganz ausgeschrieben, wider die sonstige Gewohnheit) varius — dicere confessori solebat — alii tamen *sciſci*tarentur — satis testium est *dictum*] Schade nur, daß sciscitor ein Deponens ist, und meines Wissens nicht leidend von den Alten gebraucht wird; sonst wär's freylich, als seltener, vorzuziehen.

20. 65. di*cet* pro me] wie die alten Ausgaben, denen E. folgt. *tum* ipsum] wider Dav. der *eum* ipsum mit Grutern vorzieht, welches E. tadelt. 66. Lueretia testata *cui is* se ip*sam* interemit] cui is se sind auf eine ausradirte Stelle hingeschriebne Wörter. In dem Codex, den

Ormann copirte, hat unstreitig *ciuis* (die obsolete vierte Endung der dritten Declination in der mehreren Zahl) gestanden, und daraus hat er cui is gemacht; welches sehr leicht angieng, da die älteren Handschriften keinen Punct über dem i haben, mithin die verbundenen Buchstaben i u i in einem fortlaufend schwer zu unterscheiden sind. Und eben das ist oft selbst beym gegenwärtigen C oder der Fall. virginem filiam *suam* manu occidit] Das *m* in suam ist wohl unstreitig durch's folgende m veranlaßt. Richtiger heißt's in den A. filiam, *sua* manu.

21. 67. habere testium sat est.] Fehlt hier nicht, wie in andern Handschriften, 68. de *themistocle* loqui] A. Themi*sta*. 69. verbis *pingere* solebat] E. nach den alten Ausgaben.

22. 70. cur omnium (*horum* weggelassen) magister] Die in dieser Stelle vorkommenden Namen sind völlig so geschrieben, wie sie in der Ern. A. vorkommen. 71. Nemo pius est, qui pietatem *cauet*] Das letzte Wort haben die spätern Ausgaben nicht. 73. *nul*lam aliam ob causam

23. 77. quam in motu esse dicitis] hält Dav. für ein Glossem — aber aus einem sehr unzuverläßigen Grunde. proferende sint] Die gewöhnliche von E. vorgezogene Lesart.

24. 79. vtilitatis causa expetenda] Soll auch ein Glossem seyn — steht indessen im Contexte der Handschrift.

25.

25. 81. at multis *ſeſe* probauit et quidem *in rem* fortaſſe — vel *quauis* ſcientia *vel* in ipſa virtute optimum *quippe* rariſſimum *eſt*] Man halte dagegen den von E. verbeſſerten Text.

26. 82. nec *io*cunde quidem poſſet] Fehlt in einer Pariſer Handſchrift, und gefällt unſerm Vater Ernesti gar nicht. accipio quod *datur*] Eine ſehr gute Lesart. Die Ausgaben haben *dat*. E. *dant* nach Grutern und deſſen ſehr gerühmten erſtem Pfälziſchem Codex. 85. *preſidiorum fructuoſorum* mercede] Gron. und Ern. *praediorum pretioſorum* m.

27. 86. omnem infelicitatem. 87. vita beata *duci* ſolet. 89. ſit *quod et* corpore.

28. 90. Epicurus parabiles eſſe docuit] Wie E. edirt hat. 91. que *ſint* ſuauiſſima] Gebilligt von E. aber doch nicht im Texte corrigirt.

29. 94. reſonando *mutum*] Richtig, wie andre Handſchriften, die ältern Editionen, und Ernesti, haben.

30. 97. Non ego iam &c.] Dieſe Stelle hat Ormann durch Verwechſelung einiger Zeilen ſehr verdunkelt. Sie läßt ſich aber mit Zuziehung einer Ausgabe leicht wieder aufklären. Sonſt kommt die Variante: ſimul *atq;* ipſe darinn vor, ſtatt deſſen im gedruckten Text: ſimul*que* ipſe ſteht. Für das weiterhin folgende: quod ſibi — magna laus, iſt von unſrer Handſchrift keine Hülfe zu erwarten. Und dieß gilt auch in Abſicht auf andre in den Erneſtiſchen Anmerkungen gerügte, oder von ihm im Text ver-

verbeſſerte Stellen, ſo oft ich dieſelben mit Stillſchweigen übergehe.

31. 99. ita redarguetur ipſe *ab* ſeſe. *Vincunturq*; ſcripta eius] Schon Lambin und Gruter fanden *vincunturque* in Handſchriften. Davisius wollte *conuincuntur* leſen, doch blos als Conjectur. In den A. heißt's *veneuntque*, und vorher redarguitur i. *a.* ſ.

31. 102. qui *no*bis quaſi] wie Davisius. E. zieht *vo*bis vor.

32. 105. obru*e*ntur] wie Lambin corrigirt, und Davisius in Handſchriften gefunden hat. Kurz vorher fehlt *bene* nach: prima quaeque. 106. retule*rit* ad corpus] E. hat aus der erſten Ausgabe: retule*rat*.

33. 108. cui gratu*la*tur] Davisius, der dieſe Lesart auch hat, wird von Erneſti deswegen getadelt. 109. partim indulgenter vel cum labore — aliud *quoddam his* propoſitum non voluptatem. *Turtures* et curſu u. ſ. w. 110. *deſideria* videmus] E. zieht *diſciplinam* vor.

34. 113. comites — *virtutum* — videbuntur. 114. *pre*ponenda ſunt.

35. 116. *eu*logia] wie die Pfälziſchen Codices. uno cui plurime] So auch die dritte unter den eben genannten Handſchriften. In den A. heißt's: vno *ore* cui pl.

35. 118. voluptatibus per*fluens*. 119. et *polidemum*.

Drittes Buch.

1. 1. Voluptatem *qui*dem] So auch Ernesti. dulcedinem corporis *et* titillantem ex eaue natam letitiam q̃ grauitatem ani*mi*q; cõstantiam. — et suis se finibus *tenere* iubeamus. 2. causam difficilem *repellunt*. 4. verbis vtuntur *his* que ipsi grecie nota *non* sunt.] E. hat das von Grurern verworfene *non* restituirt.

2. 5. plurima *nominauerunt*] Alle alte Ausgaben stimmen damit überein. Auch E. ist in der Anmerk. dafür. Die neuern haben: *nouauerunt*. de rebus non per*uul*gatis] Den alten A. zu Folge von E. vorgezogen. Nachher hat man per*ua*gatis in den Text gesetzt, wie es auch in der Gron. A. heißt. vsu *percepta*. 7. quasi *belluo* (für: *h*elluo) *libri*] wie in den Pfälz. Handschriften. 8. veni ad vesperam. causa *autem*. 10. sic *equidem* diligentius] wie die ältesten Ausgaben.

3. 11. *ego*ne queris inquit *scire*. cetere — alia magis alia *minus*.

4. 12. hanc eorum *inquam* sententiam] So auch die Ernestische Recension, nach den ersten Ausgaben und Davis. Handschriften. ita paria redderent *vt in nullam* selectione vterentur eius.] A. *vti nulla* selectione 14. 15. hec ipsa quondam rerum *nouarum non* videbantur] Voraus-gesetzt, daß *nomina* aus Versehen hier fehlt, vergleiche man diese Lesart mit der Ernestischen. quid censes in latino fore *faciendum*. *Faciendum*

dum id quidem est] Sicher ist also die rechte Lesart, die E. aus den ältesten Ausgaben hervorgesucht hat: Faciendum — nicht: *Facillimum*; denn hier wird sie sogar durch eine Wiederholung bestätigt. 16 agere possumus *diuinius*.

5. 16. a se diligendi. In principiis — diligendi sui. 17. q̃ eodem vsu inminutas *et* detortas — delectaui videamus. 18. arbi*tran-tur*] E. arbi*tramur*. 19. verba *rapiunt*, istiusmodi *autem* res.

6. 20. quam il*le* axiam vo*cant*] Unter dem *n* steht zwar in vocant ein Punct, zur Anzeige, daß der Buchstabe überflüßig sey. Ich glaub' aber immer, des Pearce Conjectur: il*li* vo*cant*, werde dadurch bestätiget. Denn vermuthlich hieß es so in dem von Ormann copirten Codex. Zudem sieht der Grundstrich des *e* in ille so aus, als wenn's ein *i* gewesen, und nachher nur erst durch ein angehängtes Häkchen in *e* verwandelt worden wäre. *que* inuenta — se*quun*tur] Die schlechtere Lesart. inesse incipit et intelli*git*] wie die Pfälz. Handschriften, und Victorius. 21. *cogitatione* et ratione] Einige Handschriften, wie auch Lambin und Dav. sind dafür. In den A. steht: *cognitione*. quo *omnia* referenda sunt: *omnia* honeste facta ipsumq; honestum. 22. *conlimare* hastam ali*quam* — sic illi — vt *collimet*. Huic in eius*modi* similitudine omnia *sunt* facienda vt *collimet*. — *Sed* hoc quasi vltimum.] Hier muß man die Gron. und Ern. Edition vergleichen.

7. 23.

7. 23. illum a quo *sit:* minime mirum est] *Sic* fehlt, so wie in andern: *sit.* data esse appa-
reant — *horme* grece vocatur

9. 30. non modo *iis* tribus] A. *his.* singu-
lis singulas addiderunt] E. singu*li.* Lambin und Dav. sind seine Vorgänger. 31. *firmiter* sustinere] wie Dav. nach zwo Handschriften edirt hat. tollatur *demum* omnis ea, que que-
ritur] In den Ausgaben fehlt *demum. his* sen-
tentiis — et iis. 32. *apprime* rectissime] So auch die ersten Ausgaben.

10. 33. Die 64, 65 und 66ste Anm. des Hrn. D. Ernesti begünstigt unser Codex nicht. Gleich darauf hat er die Lesarten: *e* natura ab-
solu*tum*, und: quod extremum posui bo*num* notitia est facta. 35. sed non conue*niet*] wie die ersten Ausgaben.

11. 36. *his* stoicis. 37. *quomodo* moueantur — obdu*rauit* — animo. 38. Quid autem dici pote*rat* si — statu*eremus.*] A. pote*rit* — statu-
emus

12. 40. et ist*am* maxime. in rebus *minime* — *differendi.* 41. *que pertractata est.* maio-
rem multo *habere magis* stoicos et peripatheti-
cos rerum *omnino* discrepantiam. quod *existi-*
matione omnino aliqua dignum sit *compleri* vi-
tam beatam putent] *compleri* ist die vorzügliche von E. gebilligte Lesart. Für existim. steht in den A. *aesti*matione.

13. 44. Etenim si *valere et sapere magis expe-*
tendum sit quam sapere solum: neq; tamen si

vtrunq; ſit *exiſtimatione* dignum pluris *ſit* coniunctum quam ſapere ipſum ſepara*tim.*] Nun halte man den Ern. Text dagegen, und wähle: Etenim ſi *et ſapere, expetendum ſit, et valere: coniunctum vtrumque* magis expetendum ſit, quam ſapere ſolum, neque tamen, ſi vtrumque ſit *aeſtimatione* dignum, pluris *ſi* coniunctum, quam ſapere ipſum ſepara*tum.*

14. 45. rerum in corpore *harum* extimatio] Gleich den erſten Ausgaben.

15. 49. *ad* appetitio*nes* mouent. 50. tum *hec* inter illa.

16. 52. ad regium principatum — que *primiore* loco ſunt — *opt*inent. 55. *Namq;* hoc ipſum inſtituamus] E. mit den ältern Ausgaben: nam — die ſpäteren verſchlimmert, durch: *iam. et cum* illo pertinenti genere] A. *eſt illo.*

17. 57. *tamen* eſſe] welches E. gegen Dav. in Schutz nimmt. 58. et facere *eorum.*

18. 61. *vt* ſaepe] Beſſer: *at*, nach Dav. und E. ſeipſ*am* ſi *iuſſerit.*

19. 62. a quo initio *patefactam* — ſocietatem perſequimur.] Die A. *profectam*, dafür E. pro*fecti* leſen will. congruere po*ſſent*] wie E. 64. quod *do*ceat.] E mit den alten A. *de*ceat.

20. 67. hominum cauſa *et deorum.* 68. atq; vt natura viuat — liberos *procreare*] Das letzte in den andern Ausgaben fehlende Wort, hat E. aus Joh. von Cölln Edition v. 1471. in den Text der ſeinigen aufgenommen. Hier iſt nun auch die Auctorität einer Handſchrift dafür.

21. 70. nec iuſtitie nec amicitie] E. hat mit den erſten Ausgaben: n. iuſtitia n. amicitia. 71. id eſſe natu*ram*] E. hält das für einen Druckfehler, der ſich aus der Ven. Ed. v. 1494. in die ſpäteren eingeſchlichen; obgleich Gruters Pfälz. Codices alle ebenfalls dieſe Lesart haben. Er zieht mit den erſten A. natu*ra* vor, wie auch Lambin edirt hat. 72. de quibus diſputatum] die A. fügen *eſt* hinzu. et malis diceremus] Iſt Hrn. E. anſtößig, ſo wie das gleich darauf folgende: *arbitramur*, welches unſer Codex auch hat.

22. 74. *que* per deos] Die gewöhnliche von E. geſchützte Lesart. ſi *vllam* litteram] Ich glaube hier eine Litur in der Handſchrift zu bemerken, die mir's wahrſcheinlich macht, daß anfänglich *vnam* da geſtanden, wie E. corrigirt hat. *neq;* tamen — *quo* moueri poſſit] Für Grutern, und übereinſtimmend mit ſeinen Handſchriften. Die erſten A. denen E. folgt, haben: *quod.* 76. *nec* expectet *vllum* tempus] Bentley und Ern. *vltimum.* morte confecerit] Approbirt von E. ad il*lum* — rogum *pro*tuliſſet.

Viertes Buch.

1. 1. perdiſcere. *te ne illam* tandem inquit] Die einzige Ausgabe des Johann von Cölln hat, nach des Hrn. D. E. Bemerkung, dieſe Lesart. Doch zieht er die Aldiniſche vor. 2. tota ſententia *diſſentire*] Für dieß auch in den erſten A. befindliche Wort, haben Dav. und

Ern. *dissidere*, wie Victorius schon edirt hatte. Immo *istud* quidem inquam *quo* loco — respondе] A. l. *isto* q. inquam, loco — respondе. cui*quam* concedere] A. cui*que*.

2. 3. deinde *eo*rum] E. glaubt, es müsse *horum* heißen. Beyde Wörter werden in den Handschriften freylich oft, und in der unsrigen, sehr oft verwechselt. vniuer*sa* — ratio*ne*. 4. etiam insitam *et* quandam. 5. gre*ce* politicon.

3. 6. de fortitudine homi*nis* de spi*nis* *valen*tium] Ich geb's so gut, und so schlecht zuweilen, wie ich's finde. Für alles folgende, was bis ans Ende des dritten Capitels Hülfe bedarf, gewährt unsre Handschrift — keine.

4. 8. venerunt] wie Dav. doch nicht mit E. Beyfall, der *de*uenerunt vorzieht. 9. nec rationis] wie Gruters Palatini.

5. 13. epycu*reorum* in phisicis — pauca mutat.

6. 14. diligenter est explica*tum*] Wie Dav. will. si po*tue*rimus] E. po*te*rimus *ple*nissime] So auch die ersten Ausgaben. 15. quod virtute *fini*tur] Wie E. aus den ersten A. wieder hergestellt hat. Gleich darauf: et ex *his* rebus.

7. 18. rationis explican*di* differendiq; — appetensq; coniunctio*nem* hominum ac societa*tem*.

8. 19. dixe*rit*] ohne Abkürzungszeichen. *quod* natura maxime quereret] So verlangt's das antecedens, sagt Vater Ernesti: aber geändert im Text' hat er's doch nicht — Zur Abwechselung folgt indessen gleich wieder eine fehlerhafte

Lesart:

Lesart: an quod; so wie am Ende dieses Abschnitts: neq; eam (ohne: *enim*) causam Zenoni de*is*cendi fuisse.

10. 25. quæ *sint* sec. nat.] wie Dav. zuerst aus Handschriften corrigirt hat.

11. 27. li*ceat* enim fingere] Von E. wieder hergestellt. earumq; rerum custodiam. 28. non excellere animo sed *vt* nihil esse — videretur.

12. 30. habeat ad iocun*dam* accessio*nem*.

13. 33. *Quo* igitur euenit] Wie Victorius, Gruter und Gronov. *Quomodo.* E. *naturale* illud vltimum] So auch Gruter und Ernesti.

14. 37. splendore *per*stringitis. non enim *hoc* quod facit] Ern. läßt *hoc* weg. 38. adiun*xit* — re*linquit*.] Wie E. in den ersten A. es gefunden hat, und dadurch veranlaßt worden ist, adiung*it* zu corrigiren. 39. *omnia* concludant] Wie Gruters Codices. P. Manutius, Davisius und Ernesti: *vtrumque* concludant.

15. 40. At enim *nam* dicitis] Wie Victor. edirt hat, und in allen Pfälz. Codd. steht. sin ea non negli*g*imus — refe*re*imus.] Das letztere haben die ältesten Ausgaben übereinstimmend. Statt des erstern aber liest E. negligemus. 41. nisi ea que *sint*] Die bessere von E. restituirte Lesart. *quod* maxime] E. zieht *quid* vor. 42. omniaq; propter virtutem] Ein gedoppelter Fehler, statt: omnia *quae praeter* naturam omnem appeten*dam* (vermuthlich hat O. hier das Abkürzungszeichen übersehen) — permane*re*t (Schreib-

(Schreibfehler) — neque *negligunt*] A. intelligunt.

17. 46. *Vobis* autem] E. hat corrigirt: *vos* autem.

18. 50. *quo* poterunt.] E. *quomodo.*

19. 52. nam cum ea ſpectant et *habent* audire] Wie alle Pfälz. Codices, nach Gruters Bemerkung. ea ſpectant giebt, wie E. behauptet, gar keinen Sinn. 55. prima tol*lan*tur — *ſunt* ſapientes] E. tol*lun*tur — *ſint*. vi*deren*tur] E. vi*den*tur. cl*amabat*] E. cl*amat*.

20. 56. ſcis enim clientes tuos *citius a poetica* profectos] Man muß Gronovs Anmerkung über dieſe verſtümmelte Stelle nachleſen. natura ipſa *commoda* eſſe concedit] A. *accommodata*. ſi id *geſſiſſent*.] Dav. und Ern *egiſſent*.

21. 59. *optari* poſſe] A. *obteri* poſſe.

22. 60. *et* vel pirronem vel ariſtonem] Nach dem Dav. hat's E. 61. et principibus maxi*me* ornamento] Dav. und Ern. maxi*mo*.

23. 62. illis vi*de*tur — qui dubi*tant*] E. videatur — dubi*tent*. 64. miſerrimus *ſit* — peruene*rit* — *de*ſpecturi.

24. 65. priusquam *de*ſpexe*rint*. niſi forte cen*ſes*] So auch E. nach den alten Editionen. 66. progreſſionis aliquan*tum*.] welches E. vertheidigt. 67. At quo *nitun*tur] Gruter und Gronov: *utun*tur. Dav. und Ern. *nitan*tur. Quarum *inquit* artium] Wie Dav. und Ern. 68. Itaq; *vſus* eadem ratione] Gronov: *vſi*. Ern. hat das Wort als überflüßig ausgemerzt.

25.

25. 69. quod erit cumq; visum *agens*] Diese von Dav. und E. in den Text aufgenommene Lesart findet sich nur in wenigen Handschriften. Sonst haben die A. *ages.*

27. 74. omnia paria dicitis peccata. Non ego tecum iam ita *iocabor*] Eine Variante, von der ich bey den Herausgebern des Cicero keine Spur finde. Die gewöhnliche Lesart ist: *loquar.* 76. *hec* non videre] E. *hic.*

Fünftes Buch.

1. 1. cum M. pisone *disputantem*] Das letztere Wort lassen Gronov und Ernesti in ihren Ausgaben weg. q. frater t. pomponius l. cicero] A. Q frater, *et* T. Pomponius *et* L. Cicero. in achademi*am*] E. in academi*ae* — spatia. 2. quam si *ante eorum temporum* aut facta audiamus] A. quam si *quando eorum ipsorum* a. f. a. illi *or*tuli — afferunt — in conspectu meo ponere.] *hic* ponere, haben sonst gewöhnlich die Ausgaben. Victorius und Ernesti lassen aber *hic* weg. cuius illa ipsa sessio fuit] wie Ernesti.

2. 4. *vt* id etiam cogn*omine* — car*neades* — *to*ta imago — *tam* ingenii magnitudine. 6. ad indicia — cognosce*nda*] So auch Ern. mit Handschriften und alten Ausgaben übereinstimmend.

4. 9. vna pars est natura] E. zieht naturae vor. 11. principem conueniret] So auch die Pfälz. Codices, und die Aldin. Ausgabe. Victorius,

ctoritas, Gruter, Gronov, Ernesti: principem *esse* conueniret.

6. 16. Quoniam vt medicina] Lambin, Dav. Ern. Quoniam *igitur*.

7. 17. primum ascitum et primum declinatum dolorem] Eben so vier Pfälzische Codices. Die A. haben nach: ascitum, *doloris vacuitatem*.

7. 18. sensus integros *doloris vacuitatem*] Hier hält E. die beyden letzten Wörter für untergeschoben, und hat sie deswegen in Häkchen eingeschlossen. 20. euitare posset] Dav. *euenire*.

8. 21. de summo] Dav. und Ern. de summa. eadem fere cadunt] Dav. *stabunt*. Ern. aber zieht die gewöhnliche Lesart vor. 23. quam appel*lant*. quod *non* aut honestum.

9. 24. hab*et* eum] E. hab*eat*. 26. seruatricem sui] wie Dav. aus Handschriften. E. hat *con*seruatricem beybehalten.

10. 28. sibi ipsi inimicus] E. besser: ipse. aut ille apud terentium] Die Ausgaben haben: aut *vt* ille. Dav. will *aut* weglassen, und Ern. stimmt ihm bey. Vermuthlich stand's auch so in der von O. copirten Handschrift. inimicus ipse sibi putandus est. 29. seseq; diligunt] Nach den alten Ausgaben, auch der Gronov. und Ernest. 30. in rebus *his*] A. in *iis* rebus. Bald darauf fehlen die Worte: item in nobismet ipsis, quemadmodum affecti simus. An dieser Auslassung ist das wiederholte *simus* Schuld, welches auch das vorhergehende Comma

ma schließt, und den Abschreiber irre geführt hat. arbi*tra*mur interesse] A. arbitrabimur.

n. 30. cum in virtutibus dicitur] Das darauf folgen sollende: quomodo — cumque dicitur, fehlt, wahrscheinlich aus dem eben angegebenen Grunde. *quod* dicatur potest] A. *quid*. In nobis autem ipsis intelligi quidem propter aliam] Fast wie **Victorius**, der nobismet, auch ohne *ne* und *vt*, welches die andern Ausgaben haben, edirte. Gewöhnlich heißt's: in n. a. i. *ne* intelligi q. *vt* pr. a. Am Ende: nosmet ipsos dili*ga*mus] Die A. dili*gi*mus. 31. refugiat timido san*guis*] A. san*guen*. Vom Ortmann dürfte der Tausch wohl kaum herrühren, da in andern Stellen unsrer Handschrift die Archaismen mehrentheils sorgfältig beybehalten sind. *tum* valde perhorrescere] Ich wüßte nicht, ob die Lesart, in Beziehung auf das vorhergehende *cum*, nicht den Vorzug verdiente. In den Ausgaben steht: *tam* valde. *nec* cum dolore] Ein Fehler von der Art, wie O. aus Mangel der Sprachkenntniß sie gemeiniglich macht. Soll *ne* heißen. *) *Inpar uis* (dergleichen

*) Dieser und der gleichfolgende Fehler haben meinen Freund veranlaßt, mir nachstehende Erinnerung mitzutheilen, die künftig bey einer nochmaligen kritischen Durchsicht des Codicis genützt werden könnte; da ich denselben jetzt nicht mehr in Händen habe. „Es kömmt, sagt er, bey einer näheren Untersuchung mit darauf an, nachzuspüren, ob der Codex im eigentlichen Verstande

chen Zusammensetzungen und Trennungen der Wörter sind in unsrer Handschrift nicht ungewöhnlich. Wer daraus Varianten fabriciren wollte, würde eine reiche Nachlese finden.) enim sepe qui nihil eorum *contingant* &c.] A. *In paruis — cogitant.* 32. apud accium — pennarumq; 33. Nach: animalium fehlt: *loquor*, und das übrige wird mit dem folgenden: videamus ea, so verbunden, daß nach: fortuito, nicht interpungirt ist. Ernesti hingegen glaubt, mit videamus gehe ein neuer Satz an, daher er zwischen Videamus, und ea ein Comma setzt. ipsa esse non pos*sit*] Ein bloßer Auslassungsfehler, oder mangelnder Queerstrich über dem i; denn es soll pos*sint* heißen. *ac* vel hoc] E. will *at* gelesen wissen. a se poterit] A. poterit a se. conducunt]

de abgeschrieben, oder dem Schreiber nur, wie fast gewöhnlich geschehen, von einem Andern dictirt worden sey. Das letztere lassen vor andern, die vorkommenden griechischen lateinisch geschriebenen Wörter, und solche Stellen, wie diese, vermuthen. Durch Zusammenhaltung mehrerer Stellen würde man's hierinn wohl zu einiger Gewißheit bringen können" — Ob zur völligen? Daran zweifle ich. Wenigstens ließe sichs aus dem Umstande nicht erklären, warum zu den griechischen Wörtern zuweilen Lücken gelassen worden sind, oder wie der Schreiber z. B. — vorausgesetzt, daß der Dictirende wenigstens richtig zu pronunciren verstanden — aus: in paruis habe impar vis machen können. Auch noch andre Data scheinen mir eher dawider, als dafür zu seyn.

ducunt] Den Fehler begeht der Abschreiber oft, daß er den Indicativ statt des Conjunctivs setzt, und *a* auch *i* vornehmlich, mit *u* verwechselt. rerum *a* natura *ad*commodatarum] A. rerum *ad* natura*m* accommodatarum — (Mit diesem Kapitel hab' ich einmal eine Ausnahme gemacht, und es durchweg wörtlich verglichen.)

12. 35. *et* naturales motus] Wie E. aus den ersten Edd. restituirt hat. Est *etiam* actio] P. Manutius und Gruter haben für diese Lesart, die auch E. beybehalten, nur drey Codices angeführt. Andre Ausgaben: *enim*. 36. apta ad naturam esse] Vertheidigt von Ern. obgleich Davis aus einer einz. Handschrift apti in den Text aufgenommen hat.

13. 36. magis proprio nomine] Wie die Gron. und Ern. A. que fere omnia] die gewöhnliche Lesart. 38. plurimum h*abent* — Ita *fiet* — siue animo *sint* — anim*um* — pu*tre*sceret.] Alles verwerfliche Lesarten.

14. 39. ad naturam *amputareq;* aliena] So auch Gruters sämmtliche Handschriften, bis auf Eine. Man sehe die Anmerkungen darüber in der Gron. und Ern. Ed. nach, die: ad n. *aptare, et* al. haben. eo pos*sit* ire] Ern. sagt, Cicero habe pos*sint* geschrieben. Er läßt's wenigstens so drucken. Und freylich muß man gerade so bekannt, wie er, mit dem alten Römischen Consul seyn, wenn man es wagen will, so ganz in seine Seele hineinzudenken, daß man auch sogar, eine grammaticalische Wortfügung ihm in

die Feder dictiren zu können, sich getraut. si loqui pos*sent*] Gron. und Ern. pos*sint*. Die ersten A. und mehresten Codd. pos*sunt*. tuendas esse] A. tuendas*que* esse. 40. et per se ipsa*m*] beydemal. E. zeigt, daß es ipsa heißen müsse. Ita similis erit et finis boni] wie die Gron. A. Ern. hat noch ein *et*, nach: ita: *atque* ductum a prima *communitate* nature] Ern. folgt der Lambin. Verbesserung: *commendatione*, die jedoch von keiner Handschrift unterstützt wird. Auch möchten beyde die Verbindungspartikel zu Anfange wegstreichen.

15. 41. *de*spicere *ceperi*mus] E. dispicere *coepi*mus: 43. Est enim a (über und unter dem *a* ein Punct, als Verwerfungszeichen) natura sic generata vis hominis — quasi carmen.

17. 47. si turpitudinem fugi*a*mus.] E. fugimus.

18. 48. *aut* pulsi requirant] A. *vt* p. r. Ern. will entweder *vt et* oder *vt vel* gelesen wissen. 49. videtur in *his*] A. v. in *iis*. Die folgenden aus dem Homer übersetzten Verse sind, wider die sonstige Gewohnheit dieser Handschrift, ordentlich Zeilenweise abgesetzt. Gruter vertheidigt die hier vorkommenden Lesarten: *canemus* und *regum*. Ern. verwirft sie, und zieht *tenemus* und re*rum* vor. patria cariorem] E. p. *esse* car. nach einem Dav. Mscrpt.

19. 50. incommoda datura] Die gewöhnliche Lesart der Handschriften. 52. delec*ten*tur] E. delectantur. 53. vita sapien*tum* — necessa-

rie

rie vite cultum] A. v. ſapien*tium* — neceſſa-rium vitae c.

20. 55. arbitrantur nature vo*lup*tatem] E. arbitrentur n. vo*lun*tatem. delectantur] E. delectentur. 56. ſingulari nequitia — *ſemi-circulos*] E. *ſeſſiunculas*, wie Dav. aus Codd. edirt, und Scaliger lange vor ihm ſchon in einer Handſchrift gefunden hat. 57. nec voluptatem requirentes] wie Gron. und Ern. quo ſtudio *con*ſatiari non poſſ*un*t] E. q. ſt. *cum* ſatiari n. poſſint. in re*bus* querendis] Dav. will re*rum* leſen, und Ern. billigt es, doch ohne in den Text es aufzunehmen.

21. 59. *iam* accipere poſſet.] E. läßt *iam* weg.

22. 62. pullum numi*tor um*] Es iſt gerade ſo viel Platz in der Handſchrift gelaſſen, daß zwiſchen r und u noch das fehlende *i* eingeſchoben werden, mithin dadurch die Ernestiſche Correctur: Numito*rium* begünſtigt werden kann. Die andern Ausgaben haben: Numito*rem*. 63. am*bos* ergo] A. am*bo* ergo.

23. 68. quod eſt in *his* in quibus completur] A. in *iis*. Das letzte *in* will E. nicht dulden. Lambin hat's ſchon weggeſtrichen.

24. 70. tibe*ri*ana *diſſenſio*] Wie Jac. Gronov in ſeinen Handſchriften gefunden hat. E. zieht Tibe*ri*na *decurſio* vor, und hat's auch im Texte. inuec*to*.] So auch die erſten Edd. Dav. corrigirt: inuec*tio*. Die gewöhnliche Lesart iſt: inuec*tam*. 71. leues et imbeci*lles*] Wie E. aus den erſten Edd.

25. 74. quer*a*nt — habe*a*nt — dic*a*nt — faci*u*nt] So auch die Gron. Edition. E. dagegen: — quaer*u*nt — ha*b*ent — dic*u*nt — faci*a*nt. quas ceperunt] wie Gruter und Ernesti.

26. 77. quod nisi ita efficitur.

27. 80. unguiculorum omnium] E. setzt *bona* hinzu. 80. 81. debilitatem. mala iam illa externa. Parce tu quidem. Sed hec] Diese Interpunction haben Gruters sämmtliche Pfälz. Codd. auch Victorius in seiner Ausgabe.

28. 84. procli*ui* currit oratio] A. procli*uius*. in cru*ce* qui *an*gitur] A. in cru*cem* qui *a*gitur. mis*era* orbitas — mis*era* debilitas — cecitas mis*era*] Non male, sagt Ernesti. Aber um der Harmonie willen, weil bonum und miserum in dieser Stelle immer einander gegen über stehen, corrigirt er: mis*erum* orbitas — mis*erum* debil. — mis*erum* caecitas — obgleich kein Codex diese Monotonie begünstigt. 86. Id queres inquam in quo *vicium* respondebo.

29. 87. et sepe *achamiam* appellat] So auch Gruters mehreste Codd. Gronov und Ernesti: ἀϑαμβίαν. 88. nec dub*itant* quin] A. nec dub*itatum* q. de re eadem *fecit* alio modo] E. läßt *fecit* weg. Unmittelbar vorher hat unser Codex, nach einer sehr gewöhnlichen Verwechselung, *per*scribi für *prae*scribi. 89. *diffinis* — quanti quic*quid* sit] A. q. quid*que* sit.

30. 90. expetas an *negligas*] A. e. a. *eligas*. lau*d*atius videtur] Auch Aldus fand diese Lesart

in

in zwo Handschriften. In den A. steht: *lautius* vid. *quam* expetenda] A, *cum* exp. et in virtu*tes*] Dav. und Ern. et in virtu*tis*. 91. si auenam *uspiam* videris] wie Ernesti nach den ersten Ausgaben und Davis. Manuscripten corrigirt hat. In andern Ausgaben, wie in der Gron. steht: *ipsam*. Audebo igitur que sec. nat. sint] A. audebo igitur *caetera*, q. s. n. s. Alemann sagt, Victorius habe *caetera* hinzugesetzt. In den Handschriften der Kön. Pariser Bibl. fehlt's auch. 92. ab O*ronte*.

31. 93. sapien*tium*.] A. sapien*tum*. Ein andermal war's umgekehrt, wie ich angemerkt habe. Da stand in der Handschrift: sapien*tum* und in den Ausgaben sapien*tium*. Stoi*cis* licet. *hec* cadere] E. *hoc* c. wie Dav. aus einer Paris. Handschrift. 94. *quis* vero] E. *quasi* vero, nach Lambin. illud audierat tamen dicerat] A. i. a. *nec* t. d. et ess*et* ferendum viro] E. esse.

32. 96. vt ab ea *parte* possem] A. vt ab ea *petere* possem. *Nunquam* nostram] A. Non quam nostram.

* * *

Am Schlusse dieser Collation gesteh' ich's gern, was ohnehin ein jeder, der sich die Mühe geben will, die vielen von mir übergangenen Ernestischen Conjecturen und Verbesserungen dagegen zu halten, auch ohne mein Erinnern gewahr werden wird, daß die Recension der Bücher *de*

finibus bonorum et malorum, lange nicht an die, des Fragments der *academicorum* reicht. Wahrscheinlich sind beyde Werke aus zwo verschiedenen Handschriften copirt. Allein eben diese Verschiedenheit muß dem Kenner die vorgefundenen guten Varianten um so viel schätzbarer machen, weil sie ihm ein sicherer Bürge für Ormanns Glaubwürdigkeit ist, der in seiner Unschuld und Einfalt treulich copirte, was er nur lesen konnte, und vorsetzlich gewiß von seiner Vorschrift nicht abwich. Danken wollen wir ihm dafür, und aus Erkenntlichkeit seinen mit untergelaufenen menschlichen Schwachheiten und Fehlern Nachsicht wiederfahren lassen, die ich, vornehmlich in Rücksicht auf die fast durchgängig nichts taugende Interpunction, und die possirlichen Verstümmelungen der mit lateinischen Buchstaben geschriebenen Griechischen Wörter, (wie das in den mittleren Zeiten, aus Mangel der Sprachkenntniß Mode war) ihm erbitten muß.

Die Rechtschreibung dieses Codicis bleibt sich nicht immer gleich: doch wird gewöhnlich die härtere Aussprache, der weicheren vorgezogen. Dieser Umstand, und die mit unter vorkommenden Archaismen, beweisen wenigstens, daß er aus einem alten Codex abgeschrieben sey, wenn er selbst auch nicht alt wäre. Hier sind Beyspiele, die ich ohne Auswahl, so wie sie im Lesen sich mir dargebothen, notirt habe: Die Wörter der dritten Declination, die im Genitiv der mehreren Zahl *ium* haben, mit der obsoleten Endung *is* für:

für: es im Accusativ, zuweilen geschrieben. Durchweg: *io*cunde, *io*cunditas, und *Vlixes*, welches letztere überhaupt nur ein paarmal vorkommt, und wie Heinsius in der Vorrede zum Virgil erinnert, die allein ächte Schreibart in den ältesten Exemplaren der lateinischen Autoren ist. *Ad*quirat, *ad*commodatarum (auch *ac*comm.] *con*munitas, *con*mendatio, *con*mentariolis, *im*manitas, qu*an*piam, qu*en*que, quo*ciens*, quo*ciens*cu*n*que, vtru*n*que, u. d. m. Noch einige andre Besonderheiten, als: *exti*mare und *exti*matio, beständig für: aestimare, und aestimatio — *dif*finis und *dif*finitio — für: definis und definitio — *pitta*gorei, für: Pythagorei — isdem, für: iisdem. Mit dem Buchstaben *h* hat's eben die Bewandniß, wie in der Handschrift Virgils. Er steht, wo er nicht stehen sollte, als z. B. in den Wörtern: *ach*ademia, Ar*che*silas, *H*orestes; und fehlt, wo er nicht fehlen durfte, wie in *I*eronymus, *or*tuli, und *sc*ola. (hortuli, schola)

Punct und **Doppelpunct** sind die einzigen Unterscheidungszeichen; auch ein **Fragzeichen** zuweilen. i ohne Accent und Punct, *) wie y. Hin und wieder zwar eine Ausnahme, besonders wo zwey i zusammentreffen, oder wo der Buchstabe zwischen m n u steht, mit denen er leicht verwechselt werden konnte: allein ich bin sehr ge-

 neigt,

*) Jener kam im XIIIten, dieser im XVten Jahrhundert erst auf. Mabillon, am angef. Orte, S. 52.

neigt, (da zwanzigmal der Punct fehlt, ehe er einmal vorkommt) das für Zusätze von einer spätern Hand zu halten. ci ist immer so zusammengezogen, daß es einem kleinen cursiv *a* ähnlich sieht. Am Ende der Wörter allemal ein langes über die Zeile emporragendes ſ, und nur dann, wiewohl höchst selten, ein kurzes (oder vielmehr verkürztes großes) S, wenn ein drüber stehender geschwänzter Buchstab' aus der vorigen Zeile (wie z. B. g) schon den zum längeren nöthigen Platz eingenommen hat, oder wenn zur Ausfüllung der Zeile am Ende, das s (wie die litterae dilatabiles der Hebräer) in die Breite gedehnt werden mußte — Der Abbreviaturen sind nicht viel, und die gewöhnlichsten, folgende: e, ee, eet, mit einem Circumflex darüber — eſt, eſſe, eſſet. pnt, oben ein Queerstrich — poſſunt. phi, an der Spitze des h ein Häkchen — philoſophi. q, mit einem Circumflex drüber — quae; unten durchstrichen — quod; oben ein Circumflex, unten ein Strich — quam; mit Häkchen zur Seiten abgekürzt — que, welches kaum ein paarmal ganz ausgeschrieben ist. Andre allgemein bekannte übergehe ich.

Aelter, als der vorhergehende Codex, ist dieser unstreitig. Ich schätz' ihn etwa 400 Jahre alt, und halte mich durch obige Data sowohl, als das ganze Aeußerliche desſelben, für hinlänglich berechtigt, ihm unter den Handschriften aus der letzten Hälfte des XIVten Jahrhunderts seinen Platz anzuweisen.

III.*

Ouidii opera omnia.

Am Ende der **Metamorphosen** steht: Impressum FARMAE ductu & īpensis mei *Stephani* — *coralli* lugdunensis. M.cccc.lxxvii (1477.) die primo Iullii. *) Klein Folio.

Diese **äußerst seltene** Ausgabe der sämmtlichen Werke **Ovids** ist vormals den berühmtesten Bücherkennern, die sowohl von seltenen Büchern überhaupt, als von den Ausgaben der Classischen Autoren insonderheit geschrieben haben, größtentheils unbekannt geblieben. **Orlandi** hat sie, meines Wissens, in seinem Werke vom **Anfang und Fortgange der Buchdruckerey**, (*Origine e Progressi della Stampa* &c. Bologna 1722. 4.) p. 375. zuerst bekannt gemacht. **Maittaire** bezweifelte anfänglich dieselbe in der zwoten Edition des **ersten** Toms seiner **Annalen** S. 383. in der 4ten Note, und äußerte den Verdacht, ob nicht **O.** vielleicht durch einen Irrthum, aus der, in eben diesem Jahr, gedruckten **Mayländischen** Ausgabe Antonii Zaroti *Parmensis*, zwo verschiedene gemacht, indem er den Geburtsort des Buchdruckers mit dem Druckorte verwechselt hätte. Allein im 2ten Bande des Vten Toms holte er diese Ausgabe S. 109. als eine

*) So heißt's im Original.

von ihm vormals übergangene, mit der oben angezeigten vollständigen Unterschrift nach; woraus man, weil kein Citatum dabey steht, sicher schließen kann, daß sie ihm selbst in der Folge zu Gesichte gekommen ist. Daß Hamberger und Ernesti sie, wie mehrere alte Ausgaben der Ovidischen Werke, nicht angezeigt haben, ist ihnen um so viel weniger zu verzeihen, da sie sich immer auf Maittairen berufen; obgleich H. darinn, nach der Absicht seines Buchs, noch eher zu entschuldigen ist, als E. der, zu Folge des von seinem Vorgänger Fabriz entworfenen Plans, für eine möglichst vollständige Sammlung der Editionen, wenigstens der ältesten und besten, zu sorgen hatte, und dem ungeachtet nicht einmal den IV und Vten Tom des Maittairischen Werks, zur Ergänzung und Berichtigung der Fabriz lat. Bibliothek zu Rathe zog. Herr Hofrath Harles hat sie ohnlängst in seine Introductionem in Notitiam Litter. Rom. P. II. p. 453. aufgenommen, für die er den wärmsten Dank aller Litteraturfreunde verdient. In Debüre *Bibliographie instruct.* n. 2748. Osmonts *Diction. typogr.* T. II. p. 28. und im zweyten Supplementbande des Bauerschen Verzeichnisses rarer Bücher, S. 249. kommt sie ebenfalls vor. Der ältere Burmann hat diese Edition zwar laut Angabe des Catalogs seiner Büchersammlung (Ouidius. Parmae 1477. *Bibl. Burmann. Lugd. in B.* 1742. 8. p. 33. n. 925.) besessen: aber vermuthlich erst erhalten, wie

wie er seinen **Ovid** schon herausgegeben hatte; denn ich finde keine Spur, daß er Gebrauch von derselben gemacht hätte. Blos bey der Vergleichung der Inhaltsanzeigen in den **Metamorphosen** hat er sich einer, dem Vorgeben nach, ebenfalls zu **Parma** 1496. gedruckten Ausgabe bedient, in Ansehung deren ich weiterhin noch etwas erinnern werde. Sonst hab' ich die gegenwärtige Ausgabe in keinem der Bücherverzeichnisse, die ich von beträchtlichen Bibliotheken, und zwar in Menge, besitze, gefunden; wenn ich ein Exemplar der **Metamorphosen** in der Bibl. *Marck.* (Hag. 1727. 8.) I. p. 9. n. 102. ausnehme.

Sie empfiehlt sich auf den ersten Anblick durch starkes Papier, das durchweg eine kleine Krone zum Zeichen hat, und einen, für jene erste Epoche der kaum erfundenen Kunst, unstreitig schönen und sauberen Druck, zu welchem **Römische** Buchstaben gebraucht sind, die mit der sogenannten **Neuen Mittelantiqva** viel Aehnlichkeit haben. Doch kommen auch hin und wieder manche beschwerliche Abbreviaturen vor, die im Lesen aufhalten, und häufige Druckfehler zeugen von einer sehr vernachläßigten Correctur. Uebrigens hat sie die äußerliche Einrichtung mit andern Büchern der damaligen Zeit gemein, daß Titel, Custodes und Blätterzahlen, so wie die großen Initialbuchstaben fehlen; welche letztern jedoch jedesmal durch kleine eingedruckte Lettern angedeutet werden. Allein Bogensignaturen sind schon da, vermöge deren die ganze Sammlung in

drey

drey Theile abgetheilt wird, die zusammengebunden, wie mein Exemplar, einen ziemlich starken Band füllen. Der erste und stärkste hat 23 Lagen, mit Einschluß der ersten nicht signirten, von A bis Y; der zweyte, 18 von aa bis rr; (gg zweymal gezählt) der dritte, 20 von A bis V. — meist Qvaternen. S. V. im ersten, und A. B. V. im letzten Theil, sind Qvinternen; gg. (a) und oo. im mittleren, Ternen. Mit unter ist auch, im Anfang' oder am Schluß eines größern Abschnitts, ein Blatt ganz leer und unbedruckt geblieben — So viel vom Aeußerlichen dieser Ausgabe.

Ehe ich von der innern Beschaffenheit und dem Werthe derselben noch etwas sage, will ich zuvor den Conspectum aller Theile hersetzen, so wie er auf der letzten Seite der Metamorphosen steht. Wo ich ein + hinzugefügt habe, da endigt sich die Signatur eines Toms, oder fängt eine neue an.

Quae impressa sunt in iis uoluminibus Ouidii
Primo tabula fabularum per ordinem ad modum repertorii *)

Vita

*) Fängt auf der Rückseite des ersten Blatts, dessen Vorderseite leer ist, an, und liefert die kürzern Ueberschriften aller in sämmtlichen Büchern der Verwandlungen enthaltenen Fabeln, die nachmals zu Anfange eines jeden Buchs in einzelnen Abschnitten wiederholt werden.

Vita eiusdem Ouidii per Domitium Calderinum *)

Publii Ouidii metamorphoseos libri. XV. cum fabulis ad loca sua positis †

Eiusdem heroidum liber unicus in quo plurimi uersus additi ex antiquissimo codice Presertim in epistola paridis ad helenam et in epistola

Cydippes ad Acontium

Eius-

*) J. G. W. Dunkel behauptet im Anhange zu seinen hist. crit. Nachrichten von verstorbnen Gelehrten, III B. p. 924. 25. Calderinus habe nicht Domitius, sondern Dominicus geheißen, mit Beziehung auf die (von Joh. Andr. Fabricius, mit Hülfe einiger andern Gelehrten zu Leipzig 1748—59. in 4 Octavbänden herausgegebene) Critische Bibliothek, I B. S. 23. und IV B. S. 37. Gleichwohl führt Calderinus durchgängig in der Gelehrtengeschichte, ja so gar in den von Politiano und Latomo auf ihn verfertigten Grabschriften (die man in *P. Iouii* Elogiis Vir. lit. ill. p. 38. der Basler Ausgabe v. 1577. in Fol. auch in *N. Reusneri* Icon. literis Cl. vir. plag. C. 8. der Basler A. v. 1589. 8. nachlesen kann) den Vornamen Domitius; hat auch sich selbst, in den von ihm herausgegebenen Werken, so viel ich weis, nie anders genannt. Ich möchte daher wohl von jemanden, der die angezeigte Bibliothek besitzt, näher belehrt werden, ob in derselben etwas Erhebliches zur Vertheidigung jener Behauptung vorgebracht sey — In der Burmann. Ausgabe steht diese hier so genannte Vita Ouidii, unter der Rubrik: Domitii Calderini Praefatio in Ibin, T. IV. p. 217. 18.

Eiusdem ſappho cum eius vita
Sabini Eq. Ro. epiſtole tres. ſ. Vlyſſis ad Penolopem Demophoontis ad phyllidem et Paridis ad Oenonem *)
Eiusdem Ouidii amorum libri tres
Eiusdem ad iuuentutem romanam de arte amandi libri tres
Eiusdem de remedio amoris
Eiusdem inuectiua in ibim
Eiusdem de morte germanici
† Eiusdem ad germanicum Caeſarem faſtorum libri ſex
Eiusdem de triſtibus libri quinque
Eiusdem de ponto libri quattuor
Eiusdem de pulice
De philomena (So iſt's auch im Contexte gedruckt.)
De medicamine faciei
De nuce

Man

*) Im 2ten Bande des Alten aus allen Theilen der Geſchichte, u. ſ. w. (von Hrn. J. G. Meller) wirds S. 248—51. ſehr wahrſcheinlich gemacht, daß ein gewiſſer Angelus Cn. Quirin. Sabinus, der ſich auch zuweilen nur' kurz weg A. Sabinum nannte, und im XV Jahrhundert lebte, der wahre Verfaſſer dieſer Epiſteln ſey. Wenn aber eben daſelbſt geſagt wird, daß ſie zuerſt in die zu Venedig 1485. gedruckte Ausgabe der Ovidiſchen Werke aufgenommen worden ſind; ſo iſt das ein ſehr verzeihlicher Irrthum, den meine gegenwärtige ältere Ausgabe widerlegt, und der in der Fabriziſch-Erneſtiſchen Bibliothek ebenfalls zu berichtigen iſt.

Man hat sich gleichwohl beym Abdruck des zweyten und dritten Theils nicht eben so genau an die jetzt angezeigte Ordnung und Folge einzelner Stücke gebunden; indem die Epistolae *Sabini* im zweyten Theile zuletzt stehen, und die Consolatio *Pedonis Albinouani* ad Liuiam Augustam de morte Drusi Neronis, (im Conspectu: — de morte germanici) am Ende des dritten, die ganze Sammlung beschließt.

Ob diese Ausgabe, vor welcher etwa vier oder fünf andre schon vorhergegangen sind, *) einigen Vorzug vor jenen älteren habe? ob sie aus einer Handschrift genommen, oder ein bloßer Nachdruck sey? ob sie nicht wenigstens, was einzelne Gedichte betrifft, wie man aus der Anzeige bey den Heroiden vermuthen könnte, **) berichtiget wor-

*) S. Maittaire, T. V. P. II. p. 109. vergl. mit Fabriz und Ernesti in der neuen Ausgabe der lat. Bibl. T. I. p. 469. und Hrn. Harles Introd. l. c. p. 451. 52. Die Römische von 1471. wird für die älteste mit der Jahrzahl (denn von diesen ist hier blos die Rede) gehalten. Im Hulsischen Catalog ist zwar T. I. p. 270. eine Ausgabe ohne Druckort v. 1470. angegeben: allein ich habe meine Bedenklichkeit dabey im 2ten Th. meiner Beyträge zur Bücherkenntniß S. 112. geäußert.

**) Diese Vermuthung könnte aber auch sehr trügen. Denn es war dazumal stark Mode, wörtlich nachzudrucken, was der erste Herausgeber von seiner Ausgabe gesagt hatte, und auch von dieser eigentlich nur gelten konnte.

worden? — Das sind lauter Fragen, auf deren Untersuchung ich mich nicht einlassen kann, da es mir an älteren Exemplaren der Ovidischen Werke, mithin an den dazu nöthigen Hülfsmitteln fehlt. Eben so wenig kann und mag ich's entscheiden, ob und in wiefern sie bey einer neuen künftigen Ausgabe des Ovid zu Rathe gezogen zu werden verdiene. Geübtere Kenner mögen den kritischen Werth derselben, aus einigen von mir angestellten Vergleichungen einzelner Abschnitte mit dem Heinsischen und Burmannischen Texte, selbst beurtheilen, die ich zu dieser Absicht hier mittheilen will. Ich merke mit Fleiß alle Abweichungen, sie mögen erheblich seyn, oder nicht, auch sogar die Druckfehler, deswegen an, weil sie denen wenigstens, die im Stande sind ältere Editionen dagegen zu halten, mit dazu dienen können, der Quelle, aus welcher die gegenwärtige entsprungen ist, um so viel leichter nachzuspüren. Lesarten, oder Wörterversetzungen, die Heinsius und Burmann gar nicht bemerkt haben, sind mit einem Sternchen bezeichnet.

Die Ueberschrift der Metamorphosen ist durchweg: P. Ouidii Nasonis Metamorphoseos Liber primus — secundus, u. s. w. für die weiland Micyll war, die Heinsius aber verwirft.

METAMORPH. *Lib. III. Fab. VI.*

V. 405. *ipſe.* 412. *locum.* 418. * *Ac* ſtupet. So auch Farnabius. *) 420. geminum *ceu limina* (für: *lumina*, welches von den librariis oft verwechſelt wird) ſydus. 421. dignos Baccho *digitos.* 425. * *ipſe* probatur — wie Farn. 426. *accendit.* 429. brachia merſit *aquis* — ein Druckfehler, denn im Vorhergehenden heißt's: in medias, u. ſ. w. 435. tecum — ohne das angehängte *que.* 436. diſcedet. 440. * perit *ille.* 448. * *non* nos mare ſeparat — wie F. 455. petitus *ab his?* Druckfehler. 460. *nutu.* So auch F. 463. *iſte* ego ſum. Heinſius hat dieſe Lesart zwar angeführt: Burmann aber nicht. 465. * quid *inde* rogabo. 467. *a* noſtro. 477. quo *re*fugis? remane — wie F. 480. ſum*mo* veſtem*que re*duxit ab *ore.* 488. matutina*eque* — wie F. 490. tecto. 501. *locus.* So auch beydemal F. 503. lumina *mors* clau*ſit* — F. 504. *Tunc.* 506. *im*poſuere — F. 507. planxe*runt* dryades — F.

Lib. VI. Fab. IV.

Dieſe Fabel iſt in meinem Codice die dritte, (in der Farnab. die fünfte) indem die Abtheilungen

*) Nach deſſen, im 2ten, Theil meiner Beyträge zur Bücherkenntniß, p. 143. von mir angezeigten, zu Paris 1637. in Fol. gedruckten Ausgabe der Metamorphoſen.

lungen der Bücher sehr oft von denen in den neueren Ausgaben verschieden sind. 313. *Tunc* vero *cuncti*. §. 314. cultu — *que* ausgelassen. 318. * *Non* impune §. 321. ist *iam* aus Versehen weggeblieben. 325. * lac*u* medio. §. 327. restitit et *paruo*. 328. Faueas *mihi* murmure dixi. §. 330. Indigenae*ue* dei: cum talia *rettulit* hospes. §. 331. Non *haec* — Druckfehler. 332. 33. cui quondam regi*am* (Druckfehler) *coniunx* (beyläufig merke ich an, daß diese Rechtschreibung des Worts coniux durchgängig beybehalten ist.) or*bem* interdixit. §. 334. *Er*rantem accepit: *tunc* §. 343. *mediocris*. §. 348. ve*tat* — *af*fata. §. 349. aqu*as* — aquarum * *est*. §. 357. Accepisse: simul vitam dederitis in vn*dis*. §. 363. Nec satis *est*. §. 366. *Caeci* — Druckfehler. 370. *esse* sub vndis. §. 373. con*sistere*. §. 374. *sed* nunc. §. 376. temptant.

Lib. XV. Fab. LI.

749. Insi*diis* — Druckfehler, für: In sidus. 759. *faustis*. Soll heißen: fauistis. 760. *Ni* foret — * semine *natus*. 769. Ty*t*idae — und 770. confun*dat* — beydes Druckfehler. 783. * inter nigras. §. 785. * *Solis* quoque §. 793. verba *numan*tia — soll minautia heißen, wie Farnab. hat. H. und B. minacia. 795. fibra mo*uet* — Druckfehler. 796. circumque *deos* — unrichtig, statt: domos. 801. * *nec* enim. §. 811. con*cus*sum. §. 813. in*scia* — ein

— ein Druckfehler, für: inciſa, wie Ein Codex im Vatican, und die Farnab. Ausgabe hat. 817 *am*nis — Druckfehler. 819. 20. natusque ſuus — feret *vnus* onus. F. hat auch vnus: vorher aber *tuus*. 824. Aemathiique iterum *madeſcent*. 827. non bene *fixa*. 829. quid tibi barbari*am* gentes*que*. F. barbari*em* gentes*que*. 836. de *virgine* natam. Sehr wahrſcheinlich iſt mir die Vermuthung in der Burm. Ausgabe, daß dieſe Lesart einem von der heil. Jungfrau Maria träumenden Mönche ihr Daſeyn zu verdanken habe. 847. *nomen* capere — Druckfehler, für *nu*men welches F. hat. H. und B. leſen: *lu*men. 848. Emiſitque *ſimul*: *ſimul euolat*. So auch F 856. ſic *bella* vincit — Druckfehler. 867. * piumque *eſt*. F. 868. noſtro ſe*n*ior aeuo. Soll ſe*r*ior heißen. 873. *Quum*.

Meine Leſer werden's wohl, ohne mein Erinnern, bemerkt haben, daß die angezeigte Farnabiſche Edition faſt immer mit meinem Codice übereinſtimmt.

HEROIDES. *Ep. I.*

1. Vli*xes*. 2. *at*tamen. 24. cine*res*. 28. troi*ca* fa*cta* — für: *fa*ta. 30. coni*unx*. 31. *Iam*que. 36. *a*lacer *mis*ſos. 39. Rheſum — ohne *que*. 50. abe*ſt*. So auch Heinſius, und Cnippings Ausgabe. Burm. abe*s*. 75. * Haec *mihi* dum ſtulte meditor. 77. nar*ras*. 78. * *ſinit*. 83. tua *ſim*. 90. *dilacerantur*. 95.

*au*tor. 99. Ille *puer* — offenbar ein Fehler, den der Schluß des vorhergehenden Verses veranlaßt hat. 105. *annis*. 106. tenere *poteſt*. 110. portus et *aura*. Meiner Empfindung nach poetiſcher, mithin richtiger, als: *ara*.

FASTORVM, *Lib. I. v. 1—310.*

5. Officioque. 6. *huic* tibi. 24. *cu*rant — fehlerhafte Rechtſchreibung. 26. Auſpi*cio* felix. Eine wichtige Variante für **Bentley**. Nach andern Codicibus, denen **Burmann** folgt: Auſpi*ce te*. 27. 28. in an*num*: conſtituit — ſu*um*. Uebereinſtimmend mit einer **Heinſiſchen** Handſchrift, und der erſten **Ven**. Ausgabe. Auch eine der beſten Handſchriften, im **Vatican**, hat: in an*num*. 37. *Haec* igitur. 44. *prae*poſuitque. 46. offici*um*. 49 *Nec* toto. 55. *Ven*dicat. 60. * Marte ſub aduerſo triſtia damna tulit. 64. prim*um*. 68. pontus *habet*. 71. lin*guis* — ohne *que*, welches der recipirte Text hat. **Ciofanus** zieht jene Lesart vor, obgleich er nur auf eine **Vatic.** Handſchrift zurückweiſen kann. 74. liuida *turba*. 76. ſpica *phaliſca*. 87. *feſta* dies. Auch dieſe Lesart gefällt **Ciofano** beſſer, als: laeta. 96. re*pente*. 97. *Extimui*. 99. * baculum dextra. 106. aq*ua et* tellus. 109. * Altum flamma petit. 110. * Sederunt medio — *loco*. 112. * membra*que* digna deo. 113. (confuſae *quoniam* nota parua figurae *eſt*) in einer Parentheſe. 121. *im*mittere tectis. 122. *per tutas*. 126. *Et* redit. 128. *farraque* mix-

ta *sale.* 130. *clau*sius. 139. *per*spicio. So lesen, sagt Heinsius, die bessern Codices. Dem ungeachtet hat Burmann *pro*spicio beybehalten. 141. ver*ten*tia. 146. * Difficilem mihi se non fore *pactus* erat. 153. *operitur frondibus* ar*bos.* 157. *Tunc* blandi soles. Häufig ist tunc mit tum verwechselt. 158. *fi*git. 159. *Tunc.* 171. pla*cent.* Scheint ein Druckfehler zu seyn, obwohl es einen leidlichen Sinn giebt. 172. pri*mum.* 173. Vt possis aditum per me. 174. Ad quoscunque *voles (inquit)* 180. Et primum visam. 183. Desierat *Ianus.* 186. sub niueo *condita* mella *cado?* 192. pu*tas.* 207. *praetor.* 211. *libido.* Für diese Lesart sind in der Burm. Ausgabe sechs Handschriften citirt. 212. plura *petunt.* 219. *cur* sit stipis. 222. con*cessit.* 224. *ipsa* — übereinstimmend mit Ursins Handschrift, und gelobt vom Ciofan. 231. posses *vt* imagine. 232. extenu*asset.* 236. *a* Ioue. 238. dicta *fuit* Latium. Vier Codices, nebst der Ersten und der Gryphischen Ausgabe sind für diese Lesart. 239. *formauit.* 243. *tunc ardua* silua. 244. *bo*bus e*rat.* 245. quam *vulgus.* 251. *gere*bat — Druckfehler, für: *rege*bat. 255. tunc sic *ego* nostra reso*lui.* 258. templa foris iuncta. 260. rettulit arma *tati.* 261. 62. sabi*nos* ad summae *tacitos* dux*erat* arcis iter. 264. *per* fora. 265. conti*gerant.* 266. * *op*positas in*ui*diosa feras. Eine der beträchtlichsten Abweichungen. 268. *opem.* 271. *mădidis.* 274. *Quae fuerat.* 278. * mihi

eſt. 279. * Vt pateant populo reditus *ab* (Druckfehler, für: ad) bella profecto. 295. Quis vetat. 296. pars *fuit illa.* 297. pri*mum.* 299. *io*cisque — fehlerhaft. 302. * militiae*que* 310. *vaga* ſigna.

P. OVIDII NASONIS POETAE CONSOLATIO AD LIVIAM AVGVSTAM

de morte Druſi Neronis filii eius qui in Germania Morbo periit.

So lautet die Ueberſchrift in meinem Codice. Wie bekannt, wird aber dieſe Elegie, von den beſten Kritikern, auf Pedonis Albinouani Rechnung geſchrieben, unter deſſen Namen ſie le Clerc auch edirt hat. Ich habe ſeine Ausgabe mit zu Rathe gezogen, ohne mich an **Burmanns** darüber ausgeſprochenes Verdammungsurtheil zu kehren.

2. *abeſt* — wie B. 5. *du*orum. Wiederum die beſſere Lesart. 9. Die richtige Interpunction: aber *hoc* contigit. 24. coli *eſt.* Heinſius ſagt: Tollendum *eſt*, ex fide priſcarum editionum. Hier iſt nun eine der älteſten Ausgaben, fürs Gegentheil. 29. *per*ceptaque. 34. et os*que* oculos. 37. Gaudia *magna.* 39. *veluti* pars altera. 42. *iam.* 50. li*cet* — mit allen alten Handſchriften und Ausgaben. 61. facer *ipſe* — wie vorhin. 79. nec *tu* tot *verba* bonorum. 84. dubita*tur.* 86. *Pallida per*miſ-

ſa.

ſa. 87. *do*lorem — wie **Bentley und Burmann.** 88. in orbe. 93. *nu*tantia. 95. fig*it*. 96. *mquit*. 98. cae*cas*. 99. Raptus *es*. 104. Accu*ſant*que. Druckfehler. 106. dau*nias* ales. 111. alt*ae*. 114. ocu*lis* fortior *ictus*. 115. *ge-mitum*que. 119. *ſed* flebilis. 123. * *nec* iam fors. 133. ina*nis*. 134. *Euocat* — rogusque *ſuus*. 138. *Affigo*que manus. **Heinſius** beruft ſich in dieſer Stelle, für: *Effingo*, auf die alten Ausgaben. Gegenwärtige macht denn eine Ausnahme. 141. *Quo* primum. 143. *ca-riſſima*. 149. refer*a*tur. 170. Inter *quaeque ruit*. 172. et Druſum *prime*. 177. *Conſuluit*. 193. Quid ego *aut* credulus. 207. *luctu*. 210. *oſſa* — wie die erſte Edition. 215. *Quid* petiit *vult* ille. 218. *Aſt* pedes. 221. *ad*horruit. 222. Suſtulit *e* medio. Wieder eine Ausnahme, in Rückſicht auf die alten Editionen, die *et*, nach **Heinſio**, haben — nubi*bus*. Soll nubilus heißen. 224. Caerule*um*. 232. * *neque* ipſe. 236. fune*ra*. 248. *Irita*. 250. *im-miſſis*. 252. Stri*c*taque. 254. *ſibi* vsque. 279. *laetus*que videbo. 282. ro*ſ*ida. 288. *prae*. 289. *in lachrymas*. 294. inuenit *in* tota. 302. *iam* forti. 304. *iuſſa*. 307. *pro* verba. 308. mota*m*. Druckfehler, wie das Vorhergehende. 319. axe*s*. 349. *teneri* — abweichend von den übrigen alten Editionen, die *tueri* haben. 354. *quo* potes. 357. Fata manent om*nis*. om*nis* expectat — nach der alten Rechtſchreibung. 358. et turbae *vis* — Druckfehler. 362. *

Caſurum triplex vaticinatur opus. Dieß dürfte wohl eine der erheblichſten Varianten ſeyn. Gerade ſo citirt auch **Merula** dieſen Vers gelegentlich bey einer ähnlichen Stelle, Triſt. II. 426. aus einer ſehr alten Handſchrift. Man ſehe die **Burm.** Ausgabe, an beyden Orten, darüber nach. 371. diſpenſat *vbique*. 372. *ſuſtuiit*. 377. triſtis *ibi*. 379. * Nata quod *alte es*, *quodque es* foetibus aucta duobus. **Heinſius** hat in die erſte Hälfte dieſes Verſes *en* eingeſchoben, ohne Anzeige woher er's genommen: vermuthlich aber blos dem Metro zu Gefallen. So, wie er in meinem Codice ſteht, klingt er freylich, der mangelnden Cäſur wegen, hart. H. lieſt: Nata quod *en* alte es, *quod* foetibus aucta duobus. 382. *Geſtat*. 384. toti*ens*. 387. *capax*. 391. Germa*ni*. 393. *foetus*. 394. ſuſtinuere *tibi*. Falſch, ſtatt: tui. 395. Qui *dolor et* menti le*uiſ*imus. Wiederum abweichend von andern alten Ausgaben, die H. citirt. Accipe*res*. 404. *manus*. 415. *Et* ventura. 433. Contigit *haec*. Ein Fehler, für: hoc. 439. ſed *ne* (nec) Thetis. 443 *vis* (ius.) 444. *te*nenda. 445. nebulo*ſum littus*. 446. *Sic* liceat. 450. *metu*. 455. *quicquam* — *affuit* illis. 458. *Qui* fuit. 466. *Et moe*rui.

Aufrichtig zu geſtehen, bin ich durch dieſe Proben abgeſchreckt worden, mehrere Vergleichungen anzuſtellen. Der erheblichen Abweichungen vom recipirten Texte, giebts, wie man wohl ſieht, ſehr wenige, oder ſo viel, wie gar keine;

keine; und die übrigen sind größtentheils von den streitbarsten Kritikern lange schon aufgefangen, und als contrebande Waare für gute Prisen erklärt worden. — Indessen dürfte mein Codex doch in einer andern Rücksicht noch einige Dienste leisten können; nämlich zur Berichtigung der, in den größern Ausgaben Ovids über jeder Fabel der Metamorphosen befindlichen Inhaltsanzeigen, die man auch unter *Lactantii Placidi* Namen besonders, in den Sammlungen der Mythographorum latinorum antrifft. Muncker und Burmann haben bey diesen Argumentis Metam. Ouidii keine älteren Ausgaben, als eine Venetianische von 1486, und eine in Parma 1496. gedruckte, zu Rath gezogen. In jener fehlen die Argumente des XVten Buchs, daher Muncker sie aus der Ränerischen Edition entlehnen mußte. Diese, die Burmann verglichen hat, stimmt fast durchgängig mit den Lesarten der meinigen so genau überein, daß ich beyde für Eine, oder doch die spätere für einen bloßen Nachdruck der früheren würde gehalten haben, wenn ich nicht hin und wieder gleichwohl einige Abweichungen gefunden hätte, die B. nicht bemerkt hat. Z. B.

L. I. Fab. IV. in partem anni quartam *et* angustissimum *coegerit* tempus.

L. XV. Fab. VIII. Amasenum Flumen Siciliae intumescere. *refluere:* interdum siccari. Fab. IX. Anigrum flumen dulce in aquae amaritudi*nes*. Fab. X. ob *seminarium* Scythiae re-

gionis eiusdem. Fab. XII. propterea *id* con*tin*git. Alle dieſe Lesarten hat B. gar nicht.

D. Erneſti merkt an*) daß Regius die Inhaltsanzeigen des letzten Buchs, aus einer zu Parma (von Andr. Portilia) 1480. gedruckten Ausgabe der Metamorphoſen genommen habe. Mithin dürfte die meinige, vielleicht die erſte, wenigſtens die älteſte bis jetzt bekannte ſeyn, in der ſie vorkommen. Eine andre in Parma 1479. herausgekommene Edition möchte wohl bey D. Erneſti **) ein Druckfehler in der Jahrzahl ſeyn. Maittaire hat dieſe ſo wenig, als die von Burmann verglichene angeführt; weswegen ich auch in Anſehung der letztern zweifelhaft bin, und das um ſo viel mehr, da ſie ſich im Catalog der Burmanniſchen Bibliothek nicht findet. Mögen dann andre Bücherkenner darüber künftig entſcheiden.

Nichts befremdet mich übrigens ſo ſehr, als daß van Staveren die Burmanniſche Variantenſammlung zum Lactantio Placido, in ſeiner neuen Ausgabe der Mythographorum ***) nicht genützt, ſondern blos Munckers Text und Noten wieder hat abdrucken laſſen.

*) *I. A. Fabricii* Bibl. lat. d. n. A. T. I. p. 449.
**) l. c. p. 447.
*** Sie kam zu Leyden und Amſterdam 1742. in 4. heraus — nicht wie Erneſti l. c. T. II. p. 9. ſagt: *Lugduni* 1741.

IV. *

Que hoc libro continentur

Nonii Marcelli peripatetici ad

Filium de verborum proprietate compendium

Sexti Festi Pompeii fragmenta

Per ordinem Alphabeti.

Marci terētii varronis de lingva

Latina libri tres. De Analogia libri duo.

Drunter des Verlegers Wapen *) und Name: **Gilles de gourmont.** in einem länglichen Viereck. Ganz unten:

Venundantur ab *Egidio de Gourmont* ante Collegium cameracense. **)

Am

*) Ein Queerbalken, dessen Farbe im Holzschnitt nicht zu unterscheiden ist, mit drey Rosen, im silbernen Felde, und drunter ein halber Mond. Das Wapenschild hängt am Stamm' eines Baums, und auf jeder Seite steht ein Heiliger. Oben drüber schwebt Michael mit dem Drachen streitend in der Luft, von Sonne, Mond und Sternen umgeben. Maittaire beschreibt eine andre Abbildung desselben mit Schildhaltern, T. II. P. I. p. 103. n. b.

**) Der ganze Titel ist überdieß noch mit einer aus kleineren Holzschnitten zusammengesetzten Einfassung umher verziert. In derselben wechseln Vorstellungen aus der Schöpfungsgeschichte, und Abbildungen einiger Heiligen, mit andern

possir-

Am Ende des Varro steht:

Impressum *Parisius* in Bellouisu per *Ioannem Marchant.* Anno dni. 1511.

Nonius 60, Varro 23, Festus 40 gezählte, Index Varronis und Nonii, nebst dem Titel, 7 ungezählte; zusammen 130 Blätter, in Klein Folio

Im zweyten Bande der Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek findet man zwar schon, S. 352—54. eine Anzeige von dieser einem Fabriz, Ernesti, und Harles unbekannt gebliebenen Seltenheit: allein ich glaube noch Eins und das Andre zur Berichtigung und Ergänzung derselben hinzufügen zu können. Einmal unterscheidet sich das dort beschriebne Exemplar vom meinigen dadurch, daß auf dem Titel desselben ein andrer Verleger genannt wird. Venundantur heißt's a *Claudio Chevallon* ante Collegium cameracense sub diui Christophori interfignio. Gleichwohl sind's darum nicht verschiedene Ausgaben, wie man, aus einer unvollständigen Anzeige des einen oder andern Exemplars, leicht zu voreilig schließen könnte. Denn beyde kommen übrigens ganz genau mit einander überein, und die Unterschrift, mit dem Namen des Druckers und der Jahrzahl am Ende des

Varro

possirlichen Figuren ab, die samt und sonders zum Inhalt des Buchs sich verhalten, wie die Faust zum Auge.

Varro, ist völlig gleichlautend in beyden. Da ich nun in den Buchdruckerannalen keine Spur finde, daß Gourmont und Chevallon in Compagnie gehandelt hätten, so weis ich mir die Sache nicht anders zu erklären, als daß einer von beyden dem andern sein Verlagsrecht abgetreten, und der letzte Verleger nachher das Buch, mit einem umgedruckten Titel, unter seinem Namen verkauft haben müsse. Welcher von beyden Buchhändlern aber der erste Verleger gewesen, dürfte sich mit völliger Gewißheit wohl schwer entscheiden lassen. Meines Erachtens, war's **Gourmont**, unter dessen Namen das Buch auch vom Maittaire T. II. P. I. p. 225. angegeben wird. Und das ist mir deswegen mehr als wahrscheinlich, weil dieser Annalist den Chevallon erst ins Jahr 1513. setzt: da hingegen Gourmont schon 1507. bey ihm vorkommt. *) Ob übrigens das Hallische Exemplar auch ein andres Buchhändlerzeichen auf dem Titel gehabt habe, kann ich nicht sagen.

Wenn ferner in jenen Nachrichten behauptet wird, Joh. Baptista Pius von Bologna habe diese Ausgabe eigentlich veranstaltet; so ist das, streng genommen, falsch, oder näher bestimmt, doch zur Hälfte nur wahr. Die Recension der gegenwärtigen Sammlung schreibt sich freylich von jenem Gelehrten her: aber nicht die Ausgabe selbst. Seine Originalausgabe kam schon das Jahr zuvor (1510) aus Leonhard Pachels

*) Maittaire l. c. p. 92. 101. u. f. und 184.

Pachels Officin zu Mayland heraus. *) Diese Gourmontsche dagegen ist ein bloßer Nachdruck von jener; noch dazu durch Druckfehler, wie gewöhnlich verunstaltet, die jedoch vielleicht nicht alle auf Rechnung des Nachdruckers zu schreiben sind. **) Dergleichen Versehen darf man indessen keinem Bibliographen sehr zur Last legen; weil sie, bey solchen Büchern besonders, deren Zuschriften und Vorreden kein Datum haben, oft unvermeidlich sind. Und das ist gerade der Fall mit gegenwärtigem Buch. Wer die Zuschrift desselben auf der Rückseite des Titels liest, ohne die vorhergegangene Ausgabe zu kennen, kann's freylich auf keine Weise errathen, ob er einen Original- oder Nachdruck vor sich habe.

Endlich scheint's, daß dem Hallischen Recensenten der Epitomator des Festus, Paul Winfried oder Paulus Diaconus, nicht bekannt

*) Der Aufmerksamkeit des Maittaire ist sie entgangen. Aber in Götzens Merkwürd. S. 459. des I B. in der Fabriz-Ernestischen Bibl. T. III. p. 317. und in Hrn. Harles Introd. P. I. p. 52. kurz angezeigt.

**) Dient mit zum Beweise, daß die berüchtigten Buchhändlersocietäten und Buchdruckerinnungen, die sich bis auf den heutigen Tag vom Raube nähren, uralten Herkommens sind, und schon Jahrhunderte hindurch florirt haben. Wirklich lehrt's auch die Geschichte, daß die Erfindung des Nachdruckens, und die Erfindung der Buchdruckerkunst selbst, beynahe gleichzeitig sind.

kannt gewesen seyn müsse. Sonst würde er wohl von dessen an **Carln den Großen** gerichteten Dedication nicht gesagt haben: „Pompeji Ueberbleibsel auf 40 Blättern haben einen Brief des **Pabstes Pauli** an den **König Carl** voran; (Sonst pflegt man Päbste und Könige, wenn's deren mehrere gleichen Namens giebt, durch ein ordnendes Zahlwort zu unterscheiden, welches mit ihrem Namen verbunden wird.) darin der **Pabst** gegenwärtiges Werk, welches er selbst aus den 20 großen Büchern des **Pompeji** zusammengetragen, demselben als ein Geschenk darbiethet." Freylich heißt die Ueberschrift jener Dedication: Epistola *Pauli pontificis* ad *Carolum regem.* Allein wer wollte darum obgedachten **Paul** zum **Pabste** machen, oder den Kayser **Carl den Großen**, heut zu Tage, schlechtweg **König Carl** nennen? — Inzwischen sieht man an diesem Beyspiele, daß die Mitarbeiter an **Baumgartens Nachrichten**, zum Theil nur Anfänger in der Kenntniß der Litteratur und Geschichte gewesen sind.

So viel zur **Berichtigung** jener älteren Anzeige. Nun noch Etwas zur **Ergänzung** derselben. Zwar nicht die in der Sammlung befindlichen Autoren selbst und ihre Schriften betreffend, von denen man in der **Fabriz-Ernestischen Bibl.** hinreichende Nachrichten findet: *) sondern

*) Im 3ten Tom steht p. 316. u. f. ein eignes langes Kapitel, de Collectionibus Grammaticorum latino-

sondern blos und zunächst, von dieser Ausgabe und diesem Druck. Die Zueignungsschrift des Herausgebers, deren ich vorhin erwähnte, ist aus einem doppelten Gesichtspunkt betrachtet, als Beytrag zur Geschichte berühmter Aerzte, und als Probe eines unverschämt panegyrisirenden Tons, zu merkwürdig, als daß ich sie meinen Lesern vorenthalten könnte. Sie soll also hier wörtlich wieder aufgelegt werden; geschäh' es auch nur, um einem Sammler der Zuschriften und Vorreden, aus den ältesten Editionen der Profanscribenten, eine Freude damit zu machen. Denn dergleichen Sammlungen hat man in neueren Zeiten angefangen für nothwendig und nützlich zu halten, seitdem der Cardinal Quirini uns mit Einer, aus den ersten zu Rom gedruckten Büchern, beschenkt hat. *)

Consummatissimo ac Integerrimo viro Domino *Guidotto Magenti* medicorum antistiti *Joannes Baptista pius Bononiensis.*

Ibis: et tu quoque in paginas nostras Guidotte domine literatorum nobilissime nobilissimorum sapientissime: vtrorumque honorificentissime. Non ea est tua eruditio: fides: affabilitas: latinorum. S. auch *Harlesii* Introd. P. I. p. 48. sequ.

*) S. Dessen von Schelhorn mit Anmerkungen und einer Diatriba praelimin. herausgegebenes Buch de optimorum Scriptorum editionibus quae Romae primum prodierunt &c.

tas: et ingenuarum scientiarum cognitio vt latere debeas inter mellifluentem meam immo nostram poeticam: quam tibi subsecundariam et exoticam medicinam asciuisti. Tu non similis recentioribus et nostratibus medicis solum auicenam aut galenum nosti: (Ein feines Compliment für seine Zeitgenossen!) verum subsiciua tempora: et prope subreptitia huic phaleratae: comi: et illici sireni praebes: quod si negare volueris quomodo possis non video. Quis oris tui mellitissimi piperatam facundiam: (Mel und piper also, gehörig gemischt, und in guter Dosi genommen, wenn man öffentlich zu reden hat. Wunder soll's thun, wie I. B. P. versichert.) et verba hybernis niuibus instar nestoris homerici candidiora: non suscipiat et admiretur? Tu ille es suauiloquenti ore cethegus: tu ille pericles: quem pitho hoc est quaedam persuadendi dea affectabatur: quam graecia fatur ore pericleo cunctos fudisse lepores: Tu ille xenophon in cuius ore musas locutas prisci notificant. Neque crediderim nepenthe illud helenium suauius: gratius et acceptius tui oris dulci: Ilici comi: et vrbana suauiloquentia. tibi loquendi veneres omnes fatum benignius exibuit: vt reapse leporis illius nomen gentilitium deluxatum esse contendam. Non enim te magentem sed magnetem (sehr witzig) dictitare consueui: quoniam scilicet instar heraclii lapidis animis hominum vim talem iniicis illectoriam: qualem ab annulo in annulum magnes

infundit: vt nullo nexu corona plexilis decentissime contexatur. Non secus et tu cunctos amicorum animos innectis virtutum glisscente dulciter affectu. Tibi atrahis: tibi concilias: Strictim et carptim cæteras virtutes tuas attingam: ne illud lacedæmonii obiectamentum audiam quis herculem vituperat. Fulgurat in nullo vnquam verius dicta vis philosophici luminis vbertas? Quantus in medicina es: quæ logos et methodos: cuique experientia nomen. Te venerantur: suspiciunt: admirantur coæui medici: tuis dictis acquiescunt: non secus ac pythagoræ discipuli: qui dicebant *αυτος εφα* hoc est ipse dixit: (Das hätte Guidotti doch wohl auch ohne hinzugefügte Erklärung verstanden.) pro compertissimo ducentes cui præceptor adhesisset: Non tot opes: non tam famigerabile nomen esculapio: hipocrati: galeno: celso cornelio: themisoni: antonio mussæ medicina propagauit: vt Guidotto meo hominum summo: extra Ingenii aleam posito. (Nun, ich dächte, das hieße — bis zum Ersticken gelobt.) Excipies igitur qua soles hilaritudine serenitatis interminæ Marcum Varronem vndecunque eruditissimum: Marcellum: et Pompeium: labore et palestra nostra in pristinam faciem restituos absterſa omni vitiligine et fæditate: qua ante nos ruidi: laceri: et strumosi: vt danaidum vrna fertur et crus philoctetis: circunferebantur. meraramenta: et proiectitia secamenta: horum potius autorum vmbras

ne

ne dicam cadauera. Integritatem nos illisce reddidimus vitam integerrimam et absolutissimam tuo nomini dicantes vt tutiores exeant in publicum. Scio prosilient libitinæ quam plurimi: quorum linguæ cote liuoris acuminatæ vt inauspicatæ aues omnia foedant et damnant: Sed ego cano tibi et musis: Scis illud heraclitium verum esse: asinos scilicet pluris facere stramina quam aurum. (Gut zum Schluß gewählt.) Vale literarum literatorumque decus: et pium tuum Redama — Die Orthographie und Interpunction des Originals hab' ich aus guten Gründen beybehalten.

Auf die Zuschrift folgt eine Lage **ohne Blattzahlen**, mit dem Indice *Varronis* und *Nonii*. Jener füllt einen nicht signirten Bogen, dieser zween, mit der Signatur A. i i und A. i i i. Beyde sind in 5 Columnen auf jeder Seite abgedruckt. In allen übrigen Lagen (Alle **Ternen**, eine einzige **Duerne**, die letzte im **Festus**, ausgenommen) sind die Blätter numerirt, und zwar so, daß jeder Schriftsteller mit einer neuen Blattzahl anfängt. **Nonius** geht voran, **Varro** ist der zweyte in der Reihe, und **Festus** der dritte. Sie folgen also nicht in der Ordnung auf einander, in welcher der Titel sie angiebt, (wenn sie gleich im **Hallischen** Exemplar nach der Titelangabe gebunden sind.) **Und das kommt daher, weil die beyden erstern**, durch eine fortlaufende Bogensignatur zusammenhängen, der letzte aber seine eigne Signatur hat; nämlich *A—K* No-

nius, 10 Lagen, *l*—o Varro, 4 Lagen, (das letzte Blatt leer) und *A*—*G* Festus, 7 Lagen. Der Text ist mit gewöhnlichen runden lateinischen Lettern gedruckt: zum Titel aber, und zu den Seitenrubriken und Blattzahlen (die letzten Zeilen des Titels, und die Rubriken und Zahlen in der ersten Lage des Nonius abgerechnet) hat Marchant Gothische Charaktere gebraucht. Den mit unter vorkommenden Griechischen Wörtern sieht mans an, daß die Griechischen Charaktere zu der Zeit in Paris noch nicht lange üblich gewesen waren.*) Sonst ist der Druck sauber und rein, und die Abbreviaturen sind erträglich. Nonius und Festus haben gespaltene Columnen: Varro nicht.

Am Ende des Nonius hat der Herausgeber noch Folgendes hinzugefügt: Si lector studiose in his Nonianis commentariis perperam posi- tum offendas: amica castigatione eruas: multa perperam adducta testimonia: restituimus Legebatur passim *Vatro* (Varro) de vita patrum emendatum iri putauimus: Et de vita populi romani censuimus esse legendum. Interea boni consulite. Das ist alles, was er von seinem Verdienst um diesen Schriftsteller insonderheit, zu sagen für gut befunden hat.

Die

*) 1507. druckte Aegidius Gourmont — eben der, der diese Sammlung verlegt hat, die ersten Griechischen Bücher zu Paris. S. Maittaire l. c. p. 96. 101. u. f.

Die Bücher des Varro werden hier, unter einer gedoppelten Aufschrift, anders als in den spätern Ausgaben gezählt. IV. V. VI. heißen: Liber *primus*, *secundus*, *tertius* de lingua latina, und VII. VIII. IX. Analogiae *primus* et *secundus*, weil die beyden letzten in Eins zusammengezogen sind. Mithin enthält diese ältere Edition, alles was in den neueren steht — bis auf die wenigen unerheblichen Fragmente der übrigen verlohren gegangenen Bücher, die man im Corpore Auctorum latinae linguae, cum notis *Dion. Gothofredi* findet.

Der vor dem Festus vorhergehende Brief vom Paulus Diaconus, stimmt nicht durchgängig mit dem in jenem eben angeführten Corpore befindlichen Abdruck überein Die Varianten sind aber, so wie der ganze Inhalt desselben so unerheblich, als daß er deswegen noch einmal abgedruckt zu werden verdiente. Das sonderbarste ist in der Aufschrift der Zusatz: Pontificis zum Namen Pauli, der den Hall. Rec. irre gemacht hat.

V.

Biblia latina.

(NORIMBERGAE, ex offic. *Ant. Koburgeri* 1480. Fol. maj.)

Die erste Blattseite ist leer geblieben, und am Ende der Offenbarung Joh. steht auf der Rückseite des letzten numerirten Blatts:

Anno incarnationis dn̄ice. Millesimo quadringentesimooctuagesimo. Mai vero kl'. octauodecimo ℭ. *) insigne veteris noviq; testamenti opus. cum canonibꝰ euangelistarumq; concordantijs. In laudem ꝛ gloriam sancte ac indiuidue trinitatis. Intemerate virginisq; Marie impressum. In oppido Nurnbergn̄. per Antoniuꝫ Coburger pfati oppidi incolam industria cuius q̄ †) diligētissime fabrefactum. finit feliciter:

461 numerirte, und 7 ungezählte Blätter.

Ich

*) †) Beyde Abkürzungen, das große sowohl als das kleine unten durchstrichene oder geschwänzte Q mit einem Circumflex darüber, sind gleichbedeutend, und werden, so oft sie im Text der Bibel vorkommen, wie z. B. Ps. XXX, (31) 20. Spr. Sal. XVII, 1. Luc. XVIII, 24. immer für: quam gebraucht. Mithin kann die erste Abbreviatur hier nicht quod oder quo heißen, wie Hr. Panzer in seiner Geschichte der Nürnb. Bibelausgaben, S. 54. glaubt; denn so gebraucht im Text, stehts ohne Circumflex drüber — wie Dan. VIII, 22. und XIII,) nach der Vulgata, oder nach den deutschen Bibelausgaben, in der Hist. von der Susanna und Daniel) v. 21. wo es zweymal statt: quod, mit einem grossen auch kleinen Buchstaben vorkommt.

Ich habe die Nachschrift dieser höchst raren Ausgabe noch einmal abdrucken lassen, weil man sie, (Th. Sinceri, oder **Schwindels** Nachrichten von raren Büchern, I B. p. 62. u. f. ausgenommen, die aber selbst schon rar geworden sind) in Rücksicht auf die Abkürzungen, weder in der Bibl. *Schwarz.* P. II. p. 180. noch in **Clements**, **Baumgartens** und **Panzers** Nachrichten davon, accurat genug abgedruckt findet. Der sel. **Baumgarten**, oder sein Mitarbeiter an den **Nachrichten von merkw. Büchern**, muß **Clements Bibliothek** seltner Bücher, bey dieser Gelegenheit, sehr flüchtig zu Rathe gezogen haben; indem er am a. O. im X Th. S. 98. behauptet, die gegenwärtige Ausgabe sey gänzlich von jenem Gelehrten mit Stillschweigen übergangen worden. Und gerade Er, **Clement** selbst ist's, der bis jetzt noch die genaueste Anzeige von einem Exemplar derselben, welches **Bünemann** besessen, am a. O. (*Bibl. cur. hist. et crit. T. IV.* p. 93. 94.) geliefert hat. Denn Herr **Panzer** hat sie nicht selbst gesehen, sondern nur die Nachrichten seiner Vorgänger, **Baumgartens** insonderheit, zur Beschreibung derselben, in seiner **Geschichte** S. 56. 57. nützen können. Was ich davon sagen will, soll blos zur Berichtigung und Ergänzung der schon vorhandenen Nachrichten dienen. Wer mehr von den sämmtlichen **Kobergerschen** Bibelausgaben zu wissen verlangt, den verweise ich an die Herren **Göze** und **Panzer**, die classisch in diesem Fach sind,

und an die von ihnen angeführten Schriftsteller.

Diese ist unter den Kobergerschen lateinischen Bibelausgaben die fünfte. *) Die vorhergegangenen sind von 1475. 77. 78. **) und 79. Ich kann aber keine derselben mit der gegenwärtigen vergleichen. Dem zu Folge, was die schon genannten Autoren von jenen Ausgaben angemerkt haben, ist sie ein bloßer Nachdruck einer der späteren, in welcher vielleicht hie und da ein Fehler verbessert worden ist; wie z. B. Jes. XLII, 2. wo es richtig: *vox* eius heißt, anstatt daß in den Editionen von 1477. und 79. *rex* eius steht. Die übrigen von Hrn. Göze (in dessen Bibelverzeichniß, p. 101. und in der Fortsetzung p. 20.) angezeigten fehlerhaften Lesarten hat sie mit den beyden eben genannten Ausg. und der ersten v. 1475. gemein; und über den Abschnitten des 118 (119) Psalms, sind die Buchstaben des Hebräischen Alphabeths (Göze p. 297. Panzer p. 53.) eben so, wie dort, ausgedruckt.

Auf

*) Nur diese allein fehlt dem Hrn. Hauptpastor Göze in Hamburg. Die vorhergegangenen alle besitzt er — Ein Umstand, der wenigstens zu einem Nebenbeweise für die große Seltenheit und Schätzbarkeit dieser Ausgabe dienen könnte.

**) Nach Hrn. Panzers Zusätzen zur Nürnb. Bibelgeschichte (in s. Beschreibung der Augsp: Bibelausgaben hat Koperger im Jahr 1478. die Vulgata zweymal gedruckt. Sonach wäre die Ausgabe v. 1480. die sechste im siebenten Decennio des XV. Jahrhunders von ihm gedruckte.

Auf der Rückseite des ersten Blatts steht das Verzeichniß der Biblischen Bücher. Am Ende, **Menardi** gewöhnlicher Brief, auf welchen die Canones Eusebiani folgen, die auch am Rande der Evangelisten angetroffen werden. Die Interpretatio nominum hebraicorum ist nicht dabey. Schöner und prächtiger, wiewohl Gothischer Druck, auf weißem, starken pergamentähnlichen Papier, welches zum Theil eine Rose mit sieben auch acht Blättern, noch öfterer aber gar kein Zeichen hat. Jede Seite in zwo Columnen, von 51 oder 53 Zeilen getheilt, die durch ein ansehnliches Spatium in der Mitte getrennt, und auf den Seiten von einem sehr breiten weißen Rande, oder Respect umgeben sind. Die Initialbuchstaben fehlen. Die Blattzahlen sind mit Gothischen, die Capitelzahlen mit Römischen Charakteren angezeigt. Auch hat jedes Blatt auf der Vorderseite oben die Rubrik des in der Ordnung folgenden Biblischen Buchs: aber keine Custodes und Signaturen. Durchweg ist alles schwarz, nichts roth gedruckt.

Das vor mir liegende Exemplar aus unsrer Rathsbibliothek *) ist eins der schönsten Ueberbleibsel aus den ersten Zeiten der erfundenen Buchdruckerkunst; von seinen vormaligen Besitzern (einem Canonicus zu **Frauenburg** und

*) Ein andres befindet sich in der Bibliothek zu Langheim. S. Hrn. v. **Murr** Journ. 2 Th. S. 345.

gebohrnen Danziger, Zimmermann, und unserm berühmten Barthol. Reckermann, dessen eigenhändiger Name auf der ersten Seite steht) vortrefflich conservirt, durchgängig sauber und rein, ohne litterarischen oder andern Schmutz, auch ganz vom mörderischen Zahn des Bücherverheerenden Wurms verschont, der einigen andern Bibeln aus eben dem Zeitalter, in unsrer Bibliothek sehr übel mitgespielt hat. Die erste numerirte Seite ist mit einer schön gemalten Einfassung, und einem großen illuminirten und vergoldeten Initialbuchstaben geziert, dessen Quadrat die ganze Breite der Columne füllt. Die übrigen fehlenden Anfangsbuchstaben sind alle, mit rother und blauer Farbe wechselsweise ergänzt; so wie auch alle im Texte vorkommenden gedruckten Buchstaben mit einem rothen Strich bezeichnet — oder rubricirt sind.

VI.*

Nouum Testamentum Graece et Latine

ex versione et cum adnotationibus, singulis paginis subiectis,

Desiderii Erasmi Roterodami,

Editio noua accuratior et emendatior.

LVG.

LVGDVNI BATAVORVM, cura et impensis *Petri van der Aa*, MDCCV. (1705) Cum speciali Priuilegio Illustr. ac Præpotent. Ordd. Holl. & West-Frisiæ. Fol. maj. 1126 gespaltne Seiten, und 14½ Bogen Titel, Vorreden, Register, u. s. w.

Blos um einem kleinen litterarischen Irrthum abzuhelfen, zeige ich diese schöne und seltene Ausgabe des N. T. mit Erasmi Uebersetzung und Anmerkungen an. Sie ist unter allen Erasmischen die brauchbarste und prächtigste, sagt Herr Hauptpastor Göze im Verzeichniß seiner Bibelsammlung, S. 25. 26. und darinn hat er Recht. Die dem griechischen und latein. Texte hinzugefügten Abtheilungen der Kapitel in Verse, die in den älteren Ausgaben fehlen; die unter dem Texte stehenden Anmerkungen, die in jenen hinten angehängt sind; die vor dem Texte vorhergehenden (zur Kritik und Geschichte des Originals, der Uebersetzung, und der fünf ersten von Erasmo selbst besorgten Editionen, dienlichen) einzelnen Stücke, die man sonst nirgends, als hier, beysammen antrifft — machen sie brauchbarer, als die früheren Ausgaben; und Druck, Papier und Format geben ihr einen Vorzug von Seiten der Pracht. Wenn aber Hr. G. hinzusetzt; daß man sie ohne die gesammte Sammlung, der aus zehn Tomen bestehenden, und zu Leyden 1703—6. herausgekommenen Erasmischen Werke

nicht

nicht haben könne: so ist mein Exemplar ein offenbarer Beweis fürs Gegentheil. Es hat nicht nur den oben angezeigten ihm eignen Haupttitel, der mit einer großen und schönen Vignette, wie die übrigen Bände der ganzen Sammlung, jedoch ohne Beziehung auf die Tomzahl derselben, geziert ist; sondern auch überdieß noch den kürzeren Schmutztitel: NOVVM TESTAMENTVM GRAECE ET LATINE. Mithin muß der Verleger vom sechsten Bande der Erasmischen Werke, ders N. T. enthält, wie vom dritten, in welchem man die vermehrte Briefsammlung findet,*) mehrere Exemplare als von den andern Bänden haben abdrucken, und diese mit eignen Titelbogen versehen lassen, um auch einzeln damit den Liebhabern auf Verlangen dienen zu können. Das sey den Bibelsammlern, die ihre Svite der Erasmischen Ausgaben des N. T. mit der gegenwärtigen noch erst zu bereichern wünschen, und unter denselben Herrn Prediger Lorck in Kopenhagen vornehmlich, der sie wenigstens bey der Bekanntmachung seiner *Desideratorum* noch nicht besaß, zum Troste gesagt.**)

Le

*) S. die Lat. Acta Erud. 1707. p. 280.

**) Wie ich zufälliger Weise nach einiger Zeit gewahr werde, hat Hr. Antistes Mörl in Nürnberg, in den Erinnerungen und Verbesserungen zu dem Verzeichnisse der Gözischen Bibelsammlung (S. die Fortsetzung desselben, p. 146.) auch schon angemerkt, er habe irgendwo gelesen,

daß

Le Long, und sein neuster verdienstvoller Herausgeber Herr Masch (letzterer *Bibl. S.* P. I. p. 292. 93.) haben gegenwärtige Ausgabe zwar unter einem besondern, aber selbst gemachten Titel angegeben, der nunmehro aus dieser berichtigt werden kann. Sonst giebts der historischen kritischen und litterarischen Nachrichten von sämmtlichen Erasmischen Ausgaben des N. T. eine so große Menge, daß ich mit einer neuen Recension sicher zu spät kommen, auch etwas sehr überflüßiges unternehmen würde, da die hieher gehörigen Schriften größtentheils in den Händen der Bücherliebhaber sind. Wer sie indessen noch nicht alle kennt, den verweise ich auf die schon angeführten Werke der Herren Göze und Masch, in denen man sie ziemlich beysammen antrifft.

Noch erlaube man mir eine Kleinigkeit anzumerken; sollte sie auch nur einen und den andern Kunstliebhaber, oder Sammler von Kupferstichen interessiren. Ich habe diesem Exemplar des Erasmischen N. T. dadurch einen Vorzug vor andern zu verschaffen gesucht, daß ich die Rückseite des Schmuztitels, mit einer höchst seltenen von dem berühmten van Dyck in Kupfer geätzten Skitze des Erasmischen Portraits geziert

daß der 6te Tom der neuesten Ausgabe der Erasmischen Werke, öfterer als die übrigen aufgelegt worden sey. Dadurch wird indessen meine bestimmtere Nachricht nicht überflüßig gemacht.

geziert habe. *) Dieß Blatt ist 9 Par. Zoll hoch, fast 6 Zoll breit, und hat die Unterschrift:

Erasmus Rotterdamus
Ant. van Dyck fecit aqua forti.

In J. C. Füeßlins raison. Verzeichniß der Kupferstecher und ihrer Werke ists unter den von diesem großen Künstler radirten Bildnissen, das 15te und letzte, p. 132.

VII.

Eine schöne Historia von Engelhart auß Burgunt, Herzog Dietherichen von Brabant, seinem Gesellen, vnnd Engeldrut, deß Königs Tochter aus Dennmark, wie es ihnen ergangen, vnd was jammers und not sie erlitten, gantz lustig und kurtzweilig zu lesen. Vormals nie im Druck außgangen.

Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, M. D. LXXIII. (1573.) 16½ Bogen. klein 8.

Die Anzeige des Druckorts und der Jahrzahl ist am Ende wiederholt, und der Name des Buch-

*) Eine ähnliche Zierde hat ein Exemplar der ersten Erasm. Ausgabe des N. T. in der Gözischen Bibelsammlung, (S. das Verz. derf. p. 21.) durch des Hrn. Besitzers Fürsorge erhalnämlich das von Dürern 1526. gestochene Bildniß Erasmi.

Buchdruckers, Kilian Han, hinzugesetzt. Gleich auf das Titelblatt folgt der Innhalt dieser Historia, oder die Ueberschriften der Abschnitte, worinn sie abgetheilt, und deren jedem ein Holzschnitt, von mittelmäßiger Zeichnung und Ausführung, vorangesetzt ist. Darauf erklärt der Verfasser in einer poetischen Vorrede dem Leser die moralische Absicht seines Gedichts, nämlich die Empfehlung der Treuwe, worunter er besonders, redliche und zuverläßige Freundschaft zu verstehen scheint. Er personificirt dieselbe, beklagt ihre Entstellung, und die Gleichgültigkeit, welche sein Zeitalter gegen sie beweist, und wünscht sie durch seine Erzählung, die er „von hoher Treuwen ein ware Märe“ nennt, wieder in ihr ehemaliges Ansehen zu setzen. Wer mehr von dem Inhalte dieser poetischen Erzählung zu wissen verlangt, den weise ich auf des Hrn. Prof. J. J. Eschenburgs ausführlichen Auszug in seinen Beyträgen zur alten deutschen Litteratur *) zurück. Am Ende der Vorrede nennt sich der Verfasser, von Wirzburg, ich Cunrat; und setzt noch hinzu, daß er den Stoff seiner Erzählung aus dem lateinischen genommen habe. Bekannt ist dieser Conrad von Würzburg den Liebhabern unsrer alten poetischen Litteratur aus dem Goldast, Morhof, und näher noch aus der Schweitzerischen

*) im ersten Bande des Deutschen Museums vom Jahr 1776. S. 131—47. woraus ich diese Nachricht entlehnt habe.

rischen Sammlung von Minnesingern, wo man einige Proben seiner Dichtkunst findet. Aber dieses größern in der Herzoglich Wolfenbüttelschen Bibliothek befindlichen Gedichts von ihm, hat bisher noch niemand erwähnt. Um so vielmehr Dank verdienen also Herr Bibliothekar Lessing, und Hr. Prof. Eschenburg, jener für die Mittheilung, dieser für die Bekanntmachung, eines so seltenen und in mehr als einer Rücksicht merkwürdigen Buchs.

Was mich zunächst veranlaßt hat, hier eine Nachricht davon zu ertheilen, ist ein kleines Glossarium besonders merkwürdiger Wörter und Ausdrücke, welches Hr. L. bey der Durchlesung dieses Gedichts gesammlet, und seiner Anzeige desselben angehängt hat. Jedem Deutschen Sprachforscher muß es willkommen seyn, wie mir; daher ich auch, einem Theil meiner Leser wenigstens, keinen unangenehmen Dienst durch einen wiederholten Abdruck desselben zu leisten glaube. Nur will ich vorher noch erinnern, daß ein Unbekannter Burkard Waldis vielleicht, der zu seiner Zeit mehrere alte Gedichte so behandelte, diese Erzählung gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts in die damalige neuere Schwäbische Sprache umgekleidet, wodurch sie viel von dem naiven und treuherzigen Vortrage ihres Urhebers verloren hat. Zu wünschen wär's, daß er für die Aufbewahrung und den Abdruck des Originals zugleich Sorge getragen hätte, wobey unsre Glossaria germanica medii aeui

vermuth-

vermuthlich noch mehr gewonnen haben würden.

* * *

Armuth, für: Erniedrigung, Herablassung.

„Es war an dir ein groß tugent,
und ein viel groß armut,
daß du junger Fürste gut
so nider je gemachtest (machtest) dich, u. s. f.“

Augenblicke, im eigentlichsten Verstande des Worts, für: Blicke der Augen.

„Ir spielende Augenblicke
empflogen (entflogen) auf ihn“

Etwas **Begehen**, für: thun, ausführen, bewerkstelligen, wie es in der Redensart: Sünde, oder überhaupt, etwas Böses begehen, bis itzt noch im Gebrauch geblieben ist.

Sich **Beinen**, in dem Verstande, wie man sagt, sich auf etwas fussen, d. i. stützen, verlassen.

„Sonst hett er sich gebeinet
auff tugent“

Bescheidenheit, für: Gehorsam und Folgsamkeit.

„— hast du die Bescheidenheit,
daß du behaltest mein Gebot“

Bild, für Bildung.

„Kein ander Unterscheide
an ihren Bilden ward erkannt“

Braste, das Imperfectum von brechen, für: fehlen, gebrechen. (Haltaus hat auch im Infinitiv: **gebresten**. Glossar. Germ. med. aeui, p. 598.)

„Wenn das ihm braste an gute“

Und anderswo:

„Er war — — also frisch,
daß jene nicht mehr gebrast.“

Chür, anderswo **Kuhr** geschrieben, das bekannte alte Wort für: Auswahl, ist hier wegen der Redensart: von hoher Chür, d. i. von hoher Geburt, zu bemerken.

Conferteure, wie das Französische couverture, für: eine Pferdedecke, Schabracke.

„Er reit ein Roß ohn massen stark,
Darauf lag eine Conferteure.“

Darabe, für: davon.

„Isset er einen on dich gar,
vnd gibt dir nicht darabe“

Dicke, für: oft; ist auch schon von Frisch (in seinem Wörterbuche) bemerkt.

Em, für: ent, vor Labialbuchstaben, als: **emberen**, für entbehren; **embiethen**, für entbiethen; **empfliegen**, für entfliegen; **empführen**, u. s. f. Dagegen wird die Sylbe **ent**, sehr häufig blos zur Ausfüllung des Verses vor den Zeitwörtern gesetzt, wie man sich auch aus den Gedichten der Minnesinger erinnern wird; als: **enthaben**, **entwissen**, **entsolten**, u. s. f.

So

So auch das Augment ge; als: gerathen, gedürfen, für: rathen, dürfen.

Entgenzen, einerley mit entgangen, für: zerspalten, zerbrechen.

Entschlieſſen, für: aufschließen, entdecken.

„Ich entschlieſſe euch meine Not.“

Entwilden, für: gesittet machen, die Wildheit benehmen.

„Informiret und entwildet“

Ersuchen, für finden, durch Suchen erhalten.

Etwar, irgendwo.

Freudenbloß, freudenbar, für: freudenleer.

Fuge, für: Anstand, Lebensart im Umgange.

„Er macht mich gar leicht und fro
mit seiner hüpschen Fuge.“

Geselligkeit, für: Gesellschaft.

Gierde, für: Begierde.

Jahen, für: bejahen, oder eine Sache anerkennen, zugestehen.

„Daß alle die deß jahen,
Die sein Antlitz sahen.“

Jngesinde, für Hausgenossen. (*Haltaus*, p. 1017.)

Katzidonie, für den Namen des Edelsteins, Chalcedonier.

Kosen, (wovon **liebkosen**) mit einander kosen, d. i. einander viel Angenehmes sagen und bezeugen.

Krank, für: dürftig, arm; **kranke Habe**, geringes Vermögen. (*Haltaus*, p. 1129, 30.) — Einen **krank machen**, für kränken, Abbruch thun.

„Er wollte je gerne machen
an seiner starken Würde **krank**."

Mahnen, überhaupt für: ermuntern, anspornen.

„Sie ritten Roß viel auserkorn,
die **mahnten** sie mit scharfen Sporn."

Mehlich, öftere Endung der Beywörter, die eine Eigenschaft oder Beschaffenheit andeuten, als: **hungermehlich**, für: hungrig; **wandelmehlich**, für: wandelbar.

Minne und **minnen**, für: Liebe und lieben (*Haltaus*, p. 1346, 47.) kömmt auch in diesem Gedichte verschiedentlich vor.

Nehren und **ernehren**, für: erretten.

Ob, bedingungsweise, für: **wenn**, wie das Englische if.

„Ob dieser Knabe mit mir fährt,
so bin ich immer glückes voll."

Schlacht, wie itzt noch Schlag gebraucht wird, für: Art, Gattung.

„Daß

„Daß diese Jüngelinge
an aller Schlachte Dinge
so gar gleich an einander sind.

Schwinden, für: ohnmächtig werden; auch impersonal.

„Daß ihm für Liebe nicht geschwand,
das war ein grosses Wunder.“

Seltsam, für selten, dünne; wie rarus, im lateinischen. **Dünne und seltzam**, wird von wenigem Haar gesagt.

Siechheit, Siechthum, für: Krankheit.

Spulgen, für: pflegen, gütlich thun; (s. Frisch)

„So bedarf ein Mann wol Gutes,
der edles Hertzen muthes
will pflegen und spulgen.“

Streben, für: kämpfen, streiten.

„Kundte ringen und streben.“

Sich Verbösen, für: sich verschlimmern.

Versehnet seyn, sich wornach sehnen.

Viel, kömmt auch hier häufig für sehr vor; als rein, **viel** gefugt (d. i. erfahren) **viel** süß, **viel** edel, u. s. w.

Wenn zwar, beziehungsweise für: denn.

„Wenn zwar als ich erkennen kann.“

d. i. so viel ich einsehe.

Wider sich denken, für: bey sich denken, im Herzen sprechen.

Wundern, als Neutrum, für: Wunder an einem thun.

„Gott hat an jn gewundert.“

Wunnespiel, für: Wolluſt, Ergötzung.

Wunniglich und **wunnesam**, für: wonnevoll, freudenreich; auch für: wunderbar.

* * *

Gerade ſo, wie Herr **Eſchenburg** that, mußte ein Buch von dieſer Art behandelt werden, wenn die Anzeige deſſelben den Litteraturfreund intereſſiren ſollte. Nur hab' ich ungern zu manchen Wörterbedeutungen, als z. B. **Begehen** für **thun**, **Entgenzen** für zerſpalten, **Wunniglich** für **wunderbar**, die Belege aus dem Texte vermißt; zumal, da viele darunter zu unſerm großen, vom Herrn **Adelung** anſehnlich bereicherten und in Ordnung gebrachten Nationalſchatze geſchlagen zu werden verdienten. Denn in dem vortreffl. **Wörterb.** dieſes Gelehrten, findet man, ſo weit es bis jetzt in **vier** Bänden heraus iſt, folgende Wörter, entweder gar nicht, oder doch nicht in der hier angegebenen Bedeutung: **Armuth**, **Begehen**, (ohne Zuſammenſetzung mit Hauptwörtern, für **thun**) **ſich Beinen**, **Beſcheidenheit**, **Conferteure**, **Darabe**, **Entgenzen**, **Entwilden**, **Erſuchen**, **Freudenbar** — **Freudenbloß** — **Freudenleer**, **Geſelligkeit**, **Kazidonie**, **Krank**, **Krank machen**, **Mehlich** (Endung der Beywörter) **Schwinden**,

den, Spulgen, Versehnet seyn, Wider sich denken. Dagegen kann man's in Ansehung aller übrigen Wörter mit Nutzen zu Rath ziehen; in welcher Rücksicht ich hiemit zugleich, durch Hinweisung auf Bände und Seitenzahlen, den Liebhabern deutscher Sprachkunde die Mühe des Nachschlagens erleichtern will.

Augenblicke (wie alle nachfolgenden — in dem von Hrn. E. angezeigten Verstande) mit einem Beyspiel aus dem Opitz belegt. Adelung I Th. S. 504.

Bild. Eb. das. S. 911. 12.

Braste von brechen. Das Zeitwort selbst kommt im I Th. S. 1061. und im II Th. S. 450. vor: aber nicht die Abwandlung desselben in der jüngst vergangenen Zeit.

Chür oder Chur, I Th. S. 1204. Das Wort selbst steht nach seiner alten Bedeutung da. Nur die Redensart von hoher Chür ist Hrn. Adelungs Aufmerksamkeit entgangen.

Dicke. S. 1345.

Em — Ent — S. 1654. und 71. Entschliessen. S. 1690. Etwar. S. 1827. wiewohl ohne r am Ende.

Fuge. II Th. S. 333.

Gierde. I Th. S. 714. II Th. S. 679.

Jaben. I Th. S. 730. II Th. S. 1418.

Jngesinde. II Th. S. 624.

Kosen. II Th. S. 1731.

Mahnen. III Th. S. 324.

Nähren. S. 725.

Ob. S. 861.
Schlacht. IV Th. S. 92. Seltsam. S. 430. Siechheit, Siechthum. S. 465. Streben, vergl. S. 810.
Verbösen. S. 1385. Viel. S. 1589.

Daß doch aber ja kein neuerer Sprachverderber sichs einfallen lasse, dieß kleine Magazin gelegentlich zu plündern, um mit obsoleten und unverständlichen Wörtern wie mit einem Raube zu prangen. Für ihn ward's nicht gesammlet. Nur Männer, die den ächten Fundgruben der Sprachbereicherung so glücklich nachzuspüren, und immer so gut den Mittelweg zu treffen wissen, wie Fulda, Gedike,*) Heynaz, Lessing, Stosch, und wenige Andre, mögen herausuchen, was vom bejahrten Staube gereinigt und erneuert zu werden verdient.

VIII.

*) Dessen Gedanken über Purismus und Sprachbereicherung (Berlin 1779. in 4. auch im Nov. des Deutschen Museums, 1779. S. 385—416. wieder abgedruckt) sehr durchgedacht sind. Der Mann denkt aber auch über Sprache und Sprachverbesserung wie ein Philosoph nach — macht nicht mit Buchstabiren den Anfang — will nicht, aus Liebe zum Sonderbaren jedes deutsche Aug' und Ohr gewaltsam nach Seinem umformen — eifert nicht mit Unverstand um die Sprache, wie Manche unsrer Modelingvisten, die mit dem Unkraut den Waizen ausjäten, und zuweilen, ohne ihr Denken und Wissen ein Sprachübel wegräumen, um zehn andern Platz zu verschaffen.

VIII.

Nachtrag zum Verzeichnisse der Ausgaben des Platina.*)

In den Verbesserungen der erheblichsten Fehler des Ersten Theils dieser Nachrichten **) hab ich mich anheischig gemacht, aus dem I Theil der Götzischen Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Dresden, einige Berichtigungen und Zusätze zum Verzeichniß der Ausgaben des Platina nachzuholen. Dieß Versprechen erfülle ich jetzt um so viel lieber, da ich die mit meinen Nachrichten zu gleicher Zeit herausgekommenen Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek am Theresiano in Wien, mit denen der würdige Aufseher derselben Herr Mich. Denis, in einem eignen sehr genau und lehrreich geschriebnen Werke***) uns näher

*) S. den I Th. dieser Nachrichten, S. 150—76.

**) Die, wie ich hoffe, den Besitzern desselben, nebst einer die Kupfertafeln betreffenden Anzeige, auf 3 besonders gedruckten Blättern von meinem Verleger nachgeliefert worden sind, und zu mehrerer Sicherheit in einem Anhange zum gegenwärtigen Theil noch einmal abgedruckt werden sollen.

***) Verlegt von Augustin Bernardi, Universitätsbuchhändler, Wien 1780. in Großquart, 760 S. ohne Vorbericht und Register. Druck, Papier und Format entsprechen dem innern Werthe des Buchs, das, wegen eines angehängten Verzeichnisses alter und neuer in der Biblio-

bekannt gemacht hat, nunmehr ebenfalls zu dieser Absicht nützen kann. Ueberdieß dürften sich beyläufig auch aus andern Büchern noch einige Ergänzungen darbiethen.

Zu Seite 151] Mit Recht wird die zu Venedig 1479. gedruckte Ausgabe von *D.* J. C. Götze l. c. p. 390. und Per. Ant. Crevenna im Vten Theil seines raisonnirenden Bücherverzeichnisses †) p. 67. für die Originalausgabe

Bibliothek befindlicher Münzen, auch Münzliebhaber mit interessirt, vorzüglich aber jedem Bibliographen und Büchersammler willkommen seyn muß.

†) Catalogve raisonné de la Collection de Livres de M. PIERRE ANTOINE CREVENNA, Négociant à Amsterdam. *Premier* Volume. *Theologie.* (Sans lieu, mais sans doute, a *Amst.*) MDCCLXXV. Pagg. 149. sans la Préface. *Second* Vol. *Iurisprudence*, *Philosophie*, *Histoire naturelle*, *et Arts.* Pagg. 244. *Troisiéme* Vol. *Belles Lettres.* Premiere Partie. Pagg. 322. *Quatrième* Vol. *Belles Lettres* Seconde Partie. Pagg. 327. *Cinquième* Vol. *Histoire.* Pagg. 346. *Sixième* Vol. *Additions et Tables.* MDCCLXXVI. Pagg. 336. Da von diesem Werke nur 300 Exemplare, und zwar, nicht zum Verkauf, sondern blos für Freunde, sehr prächtig in Großquart gedruckt sind, so gehört's seiner Neuheit ungeachtet schon mit unter die seltenen Bücher. Ich glaubte daher hier beyläufig durch eine genauere Anzeige der einzelnen Theile desselben, aus der von Rosenbergschen Bibliothek, um mehrere meiner Leser mich verdient zu machen. Die fünf ersten haben alle die Jahrzahl 1775. auf dem Titel. Hr. Crevenna hat seine

kostbare

gabe erklärt. Smith und de Büre †) halten sie für die zwote Ausgabe; und Hr. Denis, der (wie de Büre) eine ausführlichere Nachricht von derselben, als Götze, am a. O. S. 76. 77. ertheilt, scheint zweifelhaft zu seyn, welche Parthey er nehmen soll. Nach den Anzeigen der Herren Götze und Crevenna hat sie folgende Ueberschrift: *Platinae* Historici Liber de vita Christi: ac Pontificum omnium: qui hactenus ducenti et viginti duo fuere. Die Unterschrift findet man bey den eben genannten Schriftstellern, und bey Hrn. Denis vornehmlich mit allen Abkürzungen des Originals, genauer und vollständiger, als im Maittaire, und im Catalog der Solgerschen Bibliothek, abgedruckt; daher ich sie hier nicht wiederhole, sondern meine Leser dorthin verweise. Nur ein Paar Fehler in meiner Anzeige will ich daraus berichtigen. Es muß heißen: Impen*sa* — Ichannis *Mathen* — impres*sum* (opus geht vorher.) Und nach der Jahr-

kostbare, mit sehr seltenen Büchern, und den ältesten Drucken reichlich versehene Sammlung, selbst beschrieben. Er ist ein gebohrner Mayländer, der in jüngeren Jahren studirt hat. Wie man aus S. 191. des fünften Theils ersieht, so ist der Abt Guido Ferrari, dessen Schriften daselbst angezeigt werden, sein Lehrer in der Rhetorik gewesen.

†) Jener im Catal. libr. rariff. der älteren Ausgabe; (denn in der letzten zu Venedig 1755. gedruckten heißt sie S. 418. Editio princeps.) dieser, in seiner Bibliographie instructive. (*Histoire* T. I. p. 345.)

Jahrzahl am Ende: *Laus deo.* Hr. Crevenna merkt noch an, daß diese Ausgabe keine Blattzahlen und Custodes, aber Signaturen der Lagen habe, die von a bis ff (mit eingeschlossen) gehen. Zu den Bücherverzeichnissen, in denen sie vorkommt, können hinzugefügt werden: Bibl. *Hohendorfiana*, P. I. p. 185. *Duboiſ.* P. I. p. 108. *Philipp.* P. I. p. 48. *Hulſ.* T. I. p. 43. *E. G. Beckeri*, p. 811. und *de Bure* Suppl. T. II. n. 2725. Auch in der alten Burgundischen Bibliothek zu Brüssel wird ein Exemplar aufbehalten. S. Hrn. von Murr Journal, I Th. S. 75.

Zu S. 152.] In des Orlandi Orig. et Progr. della Stampa kommen auch die beyden unächten Ausgaben, ohne Ort 1475, und Basel 1479. vor. (Crevenna l. c.)

Zu S. 152. 53.] Die Kobergersche Ausgabe von 1481. hat Götze l. c. p. 390. 91. und J. C. G. Jahn im 2ten Bande seines Bücherverzeichnisses p. 35. angezeigt. Nach der Bibl. *Gribneriana*, P. I. p. 18. n. 257. b. hat sie die Ueberschrift mit der ersten Ausgabe gemein. Man findet sie im Cat. Bibl. *Duboiſ.* P. I. p. 76. und 108. zweymal; auch in dem des Marquis de S. *Philippe* l. c. und in *de Bure* Suppl. T. II. n. 2726. In Ansehung andrer auf Robergers Rechnung geschriebner Nachdrücke ist Herr Denis p. 116. zweifelhaft, und dürfte wohl schwerlich eine bejahende Belehrung darüber zu hoffen haben.

Zu

Zu S. 154.] Der Druckort der von Joh. von Vercelli 1485. besorgten Ausgabe ist Trevigi, (nicht Venedig) wie Hr. Denis aus Vergleichung mit einem von eben dem Drucker, in eben dem Jahr, herausgegebenen Livius (in dessen Unterschrift ausdrücklich: *Taruisii* Ioannes Vercellensis impressit steht) p. 113. und 16. richtig anmerkt. *) Ich hätte das indessen auch aus dem Maittaire schon wissen können, in dessen IVten Tom p. 463. der muthmaßlich später fertig gewordne Livius unmittelbar auf den Platina folgt. Zu dem geht bey ihm noch l. c. p. 406. in der ersten Anmerkung die Nachricht vorher, daß Joh. v. Vercelli von 1482. (vielleicht auch schon 1480. da er den Strabo, das erste aus seiner Druckerey bekannte Buch, ohne Ortsanzeige herausgab) bis 1485. zu Trevigi, und nachher in Venedig 1486. (und in den folgenden Jahren, vergl. mit p. 206. und 232. am a. O.) gedruckt habe. Götze und Denis liefern die vollständige Unterschrift dieser Edition, die auch in der Bibl. *Hohendorfiana* P. I. p. 186. und in Bibl. *Hülsiana* (wie es im I Th. m. N. p. 154. Z. 18. heißen sollte) angetroffen wird. Letzterer erinnert, S. 116. daß sie alle Eigenheiten der Ausgabe von 1479, auch sogar im Leben des Pabsts Hilarius die unrichtige Stelle habe: In oratorio autem *erat* τὸ ϛαυρὸς erat lignum crucis auro clausum — Alle drey bisher genannte

*) Dem zu Folge muß auch p. 153. Z. 25. des I Th. m. N. statt: Venedig, Trevigi gelesen werden.

nannte älteste Ausgaben von 1479, 81. und 85. sind als Doubletten der Dresdner Bibliothek, laut dem Catalog derselben P. II. p. 440. im Jahr 1776. verkauft worden.

Zu S. 155.] Die Pariser Ausgabe von 1505. in 8. findet sich auch im 3ten Theil des Hohendorfischen Catalogs, p. 106. und unter den Dresdner Doubletteu l. c. p. 484.

Zu S. 155. Z. 27.] Thomas Crenius hieß mit seinem wahren Namen eigentlich Thomas Theodor Crusius. Im Vorbericht zu dem Catalog seiner Büchersammlung (Bibliotheca *Creniana.* Lugd. B. 1730. 8. maj.) findet man nähere Nachrichten von ihm; wiewohl die, in G. G. Küsters Coll. Op. Hist. March. illustrantium, P. VIII. IX. und der letzten Ausgabe des Jöcherschen Gelehrtenlexicons, vollständiger sind.

Zu S. 158] *Eucharius Ceruicornus Agrippinas excudebat, impensis M. Gotfridi Hittorpii ciuis Colon.* 1540. Fol. So lautet die Unterschrift dieser Ausgabe, die auch in Bibl. *Baumgart.* P. I. p. 269 vorkommt, bey Götzen, l. c. p. 391. Nach Bayle's eben daselbst p. 392 angeführtem Zeugniß, soll das Jahr darauf, 1541. zu Lyon eine neue Ausgabe gedruckt seyn, deren Format aber nicht angegeben wird.

Zu S. 162 63] Die Cöllner Ausgabe von 1568 findet man auch in der Bibl. *Duboif.* P. I. p. 108. Nur steht dort 1668, welches ein blosser Druckfehler ist.

Zu

Zu S. 164] Hr. Denis erwähnt l. c. p. 77. beyläufig noch einer andern im Jahr 1593 zu Cölln apud *Henr. Falckenburg* in 4 gedruckten Ausgabe, von der ich aber weiter nichts zu sagen weiß.

Zu S. 165] Den vollständigen Titel des andern Cöllner Drucks vom Jahr 1600 apud *B. Gualtherium* giebt Götze l. c. p. 392 an. Auch auf diesem heißt's: Accesserunt nunc demum omnium Pontificum verae effigies.

Zu S. 179] Götze hat l. c. p. 392. 93. drey Pariser Ausgaben der älteren Französischen Uebersetzung angezeigt. Die erste von 1519 in Fol. deren ganzen Titel man bey ihm nachlesen kann, ist von *Pierre Vidoue* für den Buchhändler du Pré, und die beyden andern sind bey *Iean Real* 1544 u. 1541. 8. gedruckt; alle drey mit schlechten Holzschnitten versehen. Die Mittlere ist mir bis dahin nicht bekannt gewesen. Es soll in keiner derselben etwas verfälscht oder ausgelassen worden seyn, die Stelle in Pii *II.* Leben vom Heyrathen der Geistlichen ausgenommen: Sacerdotibus magna ratione sublatas nuptias, maiori restituendas videri. *) Das mag **Aeneas Sylvius Piccolomini** geglaubt haben, als er noch Secretair auf dem Basler Concilio war — sagt Herr Denis. Und was sagt man nicht dem zu Gefallen, den man vertheidigen will? — Uebrigens hats dem Uebersetzer, blos seinen Taufnamen Iehan in der

Zu-

*) Man vergleiche hiemit S. 142. 43. des I Th. m. A.

Zuschrift zu melden, beliebt. Den h. Petrus und Johannes nennt er sehr galant und modern: Monsieur Sainct Iehan Evangeliste, und Monsieur Sainct Pierre.*)

Zu S. 170.] Eine neuere Ausgabe der Italienischen Uebersetzung habe ich in der Bibl. *Gribneriana*, P. I. p. 97. n. 1176. gefunden. Le Vite de Pontifici di *Barth. Platina*, e d'Altro &c. in *Venezia*, 1730. 4.

Zu S. 172. und 74.] Beyde Ausgaben der deutschen Uebersetzung von 1546. und 1565. sind von Götzen p. 393. angeführt. Mithin dürfte wohl die von 1566. nicht existiren. Caspar Hedio ist weniger galant, als Jean der Französische Uebersetzer, gewesen. Er giebt z. B. die Worte Pii II: Vagum monachum diaboli mancipium esse, durch: Einen umschweifenden Münch hieß er des Teufels Reithengst.

Zu S. 175] Die Holländische Uebersetzung kommt ohne Namen des Verfassers im 4ten Th. des Hulsischen Catalogs p. 97. unter folgendem Titel vor: Leven der Pausen, 2 deelen. Amst. 1650.

Zur

*) Noch weiter trieb einst ein Italienischer Geistlicher die Höflichkeit, in einer Predigt von der Versuchung Christi, indem er dem Heilande die Worte: Retirate voi *Signor Diavolo* (Herr Teufel retiriren sie sich) in den Mund legte. S. Th. Sinceri (Schwindels) neue Sammlung von alten und raren Büchern, p. 394. woselbst diese Anekdote aus de Sainioire (*Rich. Simon*) Biblioth. Crit. T. 1. p. 501. entlehnt ist.

Zur

Numismatischen

Bücherkunde.

Zweyter Abschnitt.

I.

Oeuvre du Chevalier HEDLINGER — par CHRETIEN DE MECHEL, Graveur et Membre de diverses Academies.

a BASLE MDCCLXXVI. (1776)
Kl. Folio.

Die Ehre schien bis dahin nur berühmten Malern vor andern aufbehalten zu seyn, daß man ihre Kunstwerke in vollständigen Sammlungen durch den Kupferstich gemeinnütziger zu machen suchte. Hier wiederfährt sie nun — zum erstenmal, so viel ich weiß — auch einem Medailleur, einem der größten, die in neueren Zeiten gelebt haben, und vielleicht einem der größten Artisten überhaupt: wenigstens wüßt' ich unter den vielen großen Stempelschneidern, deren Namen seit der Wiederherstellung der Künste in Europa mit Ruhm genannt werden, und deren Arbeiten ich kenne oder besitze, keinen, der Hedlingern gleich käme; selbst den vortrefflichen Warin und Cormann nicht ausgenommen, die doch meiner Empfindung nach, wohl vor allen Andern ihm nahe kommen dürften. Schega müßt' es denn seyn. Zu geschweigen, daß der Umstand gegenwärtiges Werk zum Einzigen in seiner Art macht; so ists auch, in Hinsicht auf die äußerliche Pracht der Ausführung, eins der schönsten im Münzfach, dem außer der Kö-

niglichen größern Ausgabe, der, Ludwig dem vierzehnten zu Ehren, von der Pariser Akademie erfundenen und erklärten Medaillensammlung, nicht leicht ein andres ähnliches Werk zu vergleichen seyn möchte. Und um so viel mehr verdients, der vorläufigen kurzen Anzeige im ersten Theil dieser Nachrichten ungeachtet, *) ausführlicher noch und genauer von mir beschrieben zu werden; zumal, da viele unter meinen Lesern dasselbe gar nicht, und wenige nur dann vielleicht zu sehen Gelegenheit haben werden, wenn sie dieß Vergnügen, mit einem Aufwande von 20 Thalern in Golde, sich zu erkaufen vermögend genug sind. Schade drum, daß durch einen so kostbaren Preis die Nutzbarkeit des Werks zu sehr eingeschränkt wird, und für die mehresten Liebhaber und Künstler beynahe ganz verlohren geht.

Der Haupttitel, (den ich hier nicht noch einmal der Länge nach habe hersetzen wollen, weil man ihn am vorhin a. O. schon abgedruckt liest,) ist ganz in Kupfer gestochen, und mit einer, auf Hedlingers Kunstwerke und deren Belohnungen anspielenden, Geschmackvollen Einfassung verziert. Ganz oben erblickt man des Künstlers Portrait, von der rechten Gesichtsseite, nach einem von ihm selbst in Wachs geformten Medaillon, oval und verkleinert gestochen, mit der Umschrift: IOHANNES CAROLVS HEDLINGER EQVES. Ueber der Büste einen

*) S. 390. 91.

nen Lorbeerkranz, eine sich kreisende Schlange, der Unsterblichkeit Sinnbild, und eine brennende Lampe. Zur Rechten und Linken herabwärts Gvirlanden mit den von Hedlingern geschnittenen Medaillen. Ganz unten zwey große gegen einander gekehrte Füllhörner, voll von den zum Theil daraus hervorragenden Geschenken, die der Künstler von hohen Häuptern erhalten, und darunter die Medaille der Kayserin Anna, das Kreuz des Christordens, vom Pabst Benedict XIII, und die goldne Kette vom Kayser Carl VI vorzüglich sich auszeichnen. Auf diesen Haupttitel folgt die, an den jetzt in Schweden herrschenden König gerichtete, und gleichfalls sehr sauber gestochene Dedication, mit einer drüber stehenden trefflichen allegorischen Vignette. In dieser wird des Königs Bildniß in Form eines Medaillons von einigen Genien mit Blumengvirlanden geschmückt und an einem Palmbaum befestigt; indem von allen Seiten Kinder, deren einige die Stände des Reichs vornemlich abbilden sollen, mit Herzen in den Händen herbeyeilen, um sie auf einem brennenden Altare vor dem Bilde zu opfern. Am Fuß des Altars nimmt sich ein Knabe vor den übrigen aus, der Verwunderungsvoll auf den für Schweden freylich sehr merkwürdigen 19 Aug. 1772 zeigt. Dann kommen die Hedlingerischen Medaillen selbst, auf 40 Platten, die die erste in Kupfergestochene Hälfte des Werks ausmachen, alle nach ihrer wahren

Größe abgebildet; mit Inbegriff der von Fehrmann (Hedlingers Schüler) zur Schwedischen Königssuite gelieferten 20 Jettons, 150 an der Zahl, darunter jedoch eilf blos projectirte sich finden; in zwo Classen vertheilt, deren erste (eine einzige auf Kayser Carl VI ausgenommen) lauter Schwedische, die andre aber Miscellanmedaillen enthält. Jene gehen auf neun und zwanzig Kupfertafeln voran: diese füllen die übrigen eilf. Der Kupferstich ist sehr sauber ausgefallen: aber, gegen die Originale gehalten, verliehrt er doch oft, so sehr er auch auf den ersten Anblick das Auge entzückt. Zu dem fehlt ihm die Genauigkeit in der Nachbildung der Originale, die pünktliche Accurateſſe, die der Kenner in Werken dieser Art ungern vermißt; wiewohl ich nicht mit Gewißheit bestimmen kann, ob der Fehler an der Zeichnung oder am Stich liegt. Unter andern hab' ich durchgängig gefunden, daß Hedlingers Name und Chiffre, die doch auf den meisten von ihm geschnittenen Medaillen vorkommen, als überflüßig weggelassen sind, womit noch überdieß sehr oft das Jahr der Ausfertigung zugleich verlohren gegangen ist. Weiter unten werd' ich das an mehreren Beyspielen zu zeigen Gelegenheit nehmen.

Die andre gedruckte Abtheilung des Werks, von 50 Blättern, hat außer dem Schmuztitel: Explication des Medailles du *Chevalier Hedlinger*, noch folgenden ihr eignen

Haupt=

Hauptttitel, der nicht wie der erste gestochen, sondern gedruckt ist:

Explication historique et critique des Medailles de l'Oeuvre du CHEVALIER HEDLINGER precedée de l'Eloge historique de ce celebre Artiste. Par Chretien de Mechel, Graveur de S. A. S. Monseigneur l'Electeur Palatin et Membre de diuerses Academies. Dedié A SA MAIESTE' GVSTAVE III. Roi de Svede. A *Basle* chez l'Auteur. MDCCLXXVIII. (1778.)

Die Lobschrift auf Hedlingern geht in dieser Abtheilung, S. V — XXVIII. voran, und ist mit einer Anfangs- und Schlußvignette geziert. Jene stellt, nach des Nürnberg. Jok. Justin Preislers Zeichnung, die Medaillengeschichte unter dem Bilde eines Frauenzimmers vor, welches am Fuß eines Berges bey einem Wasserfall sitzt, und die, von zween ihr zu Füssen liegenden Kindern, dargereichten Medaillen beschreibt. Auf dieser findet man noch ein Paar von Hedlingers minder beträchtlichen Kunstwerken nachgeholt, nemlich einen für seine Leichenträger von ihm bestimmten Jetton, (auf dessen Av. die Inschrift: Nosce te ipsum, in 3 Zeilen steht, um die eine Schlange sich windet, und auf dem Rev. in eben so viel Zeilen: et respice finem, eingeschlossen in einen Sternencirkel) und die Abbildung eines Petschafts, mit welchem er den Herrn Pastor Burtorf, zu Basel beschenkt hat. (Es stellt die Zeit oder Vergäng-

gänglichkeit, unter dem Bilde eines sitzenden Todtengerippes vor, welches den rechten Arm auf das Wurtorfische Wagen stützt, und mit der einen Hand eine Sense, in der andern eine geflügelte Sanduhr hält.) Daß diese Lobschrift gut geschrieben sey, haben Andre schon vor mir bemerkt: aber das nicht, daß der V. die Hedlingerische Biographie vom Herrn Füeßli *) ganz offenbar darinn zum Grunde gelegt, und Stellenweise so gar wörtlich übersetzt hat. Indessen findet man hin und wieder hier Erweiterungen und Zusätze, **) die Hr. v. M. zum

Theil

*) S. Joh. Casp. Füeßlins Geschichte der besten Künstler in der Schweitz, III Band, S. 75 — 100. — So billig hätte Hr. v. M. doch seyn, und die Hauptquelle, aus der er geschöpft, dankbar anzeigen sollen. Aber er erwähnt auch nicht mit einer Sylbe seines würdigen Vorgängers. — Er, der an einem andern Orte doch ein so bitteres Urtheil über einen ganz unschuldigen Schriftsteller fällt, der seiner Meynung nach Hedlingers Namen aus Neid verschwiegen haben soll. S. die gleich folgende Anmerkung.

**) Z. B. S. XXII. Die Anekdote, von Hedlingers Briefwechsel mit dem noch lebenden Bayrischen Hofmedailleur Schega, der jetzt wohl in seiner Kunst der größte in Deutschland, — wo nicht in ganz Europa seyn dürfte. Ein Paar Medaillen, die ich von diesem Künstler besitze, sind mir Bürge dafür, daß sein Name gewiß mit Hedlingers Namen zugleich auf die Nachwelt kommen wird, und beweisen's

sen's zur Gnüge, wie sehr er's verdiente mit Hedlingers Zuschriften beehrt zu werden.

Unter jenen Zusätzen find' ich auch einen auf der XV S. in der ersten Note, der seinem Verfasser wenig Ehre bringt. Dieser erinnert sich nemlich bey Erwähnung der berühmten Hedlingerischen Medaille, mit dem Schwedischen in Griechische Charaktere gehüllten Worte: ΑΑΓΟΜ, einer andren nicht minder berühmten der Königinn Christine, mit der Aufschrift: ΜΑΚΕΛΩΣ; und macht bey der Gelegenheit eine Anmerkung, die zu einem auffallenden Beweise dient, wie leicht ein Schriftsteller aus Mangel an Kenntniß der Litterärgeschichte zu Absurditäten verleitet werden kann. Der Seltenheit wegen, will ich sie mit des V. eignen Worten hersetzen. „Dans un gros livre pompeusement intitulé: *Thesaurus Nummorum Sueco-Gothicorum vetustus, studio indefesso Eliae Brenneri L. annorum spatio collectus Holmiae apud Horrn* 1731. l'Auteur parle de la Medaille de la Reine *Christine* ou l'inscription ΜΑΚΕΛΩΣ écrite en grec donna pareillement de la tablature aux Sauans, et il n'en donne pas lui même l'explication. Cela n'est pas étonnant; mais ce qui l'est vraiment, c'est que cet Auteur, contemporain du Chevalier *Hedlinger*, ne dise pas un mot de lui, quoiqu'il parle de *Keder*. Ce Mr. *Brenner* n'auroit-il point été un de ces gens, qui n'osant s'elever ouvertement contre des hommes dont la réputation les offusque, prennent le parti de se taire, et s'imaginent bonnement que leur silence pourra influer sur le iugement de la Postérité?„ Der ehrliche Brenner! Mag sichs nie vielleicht in seinem Leben haben einfallen lassen, irg. eines verdienten Mannes Ruhm zu verdunkeln, und muß im Grabe dennoch so

Theil dem einzigen damals noch übrig gebliebenen Freunde Hedlingers, dem verdienstvollen Kanzleyrath Berch in Stockholm zu verdanken hat, *) der aber nunmehro auch schon gestorben ist. Meine Leser, die das Mechelsche Werk nicht besitzen, und Hedlingern doch gerne näher kennen lernen möchten, verweise ich auf jene Lebensbeschreibung vom Herrn Füeßli, die dem Verstande und Herzen des Biographen gleich viel Ehre macht — ohne hier etwas weiter, als das Geburts- und Todesjahr des Künstlers aus beyden anzumerken. Hedlinger ward zu Schwitz oder Schweitz, dem Hauptorte des Cantons, der davon den Namen erhalten,

1691

unschuldig leiden. Würde der V. obiger Anmerkung wohl diesen Ausfall sich erlaubt haben, wenn er gewußt hätte, daß Brenner zu Anfange des Jahres 1717 schon gestorben war, ehe noch Hedlinger einen Fuß nach Schweden gesetzt? — gewußt hätte, daß Keder, Brenners alter vieljähriger Freund und College in der Gesellschaft der Alterthumsforscher zu Stockholm, den vermehrten Thesaurum seines Freundes, erst nach dessen Tode, zum zweyten mal herausgab? — gewußt hätte, daß diese Ausgabe, laut der Vorrede, schon 1725 völlig zum Druck besorgt war, ehe die Medaille mit ΛΑΓΟΜ noch das Tageslicht erblickt hatte? Lächerlicher konnte denn doch keine Zumuthung seyn, als die, daß Brenner eines Mannes Erwähnung thun sollte, den er höchst wahrscheinlich nicht einmal dem Namen nach kannte.

*) Wie er selbst S. XXIII. n. 2. gesteht.

1691 den 28 März gebohren und starb auch eben daselbst 1771 den 14 März, früh Morgens, plötzlich vom Schlage getroffen; so daß nur wenige Tage an einem Alter von 80 Jahren ihm fehlten. Er legte noch in den letzten Lebensjahren unverwerfliche Beweise seiner immer zunehmenden Kunst ab.

S. XXIX. XXX. findet man eine kurze **Erläuterung** der vorhin schon angezeigten **Verzierungen und Vignetten**; so wie S. XXXI. XXXII. eine **Einleitung** zur gleich folgenden **Erklärung der Medaillen**, in welcher versichert wird, daß alles, was **Hedlinger** seit 1717 bis an seinen Tod verfertigt hat, (nicht nur alle wirklich geprägte, sondern auch alle unvollendete Medaillen, nebst einigen Entwürfen, auch Köpfen in Wachs und Bronze nach seinen Modellen) in diesem Werk enthalten, *) und dazu des Künstlers eignes Kabinet vorzüglich genutzt worden sey, welches er seinem Neven und Schwiegersohn dem Landammann **) Hedlinger

*) Bey dem allen versichert doch aber Hr. Füeßli am a. O. S. 123. daß Ritter Hedlinger viele Stempel zu Schwedischen, Russischen, und andern Münzen, als Rubeln, Reichsthalern und Ducaten, ingleichen große Reichssigille und Possirungen, (auch gegossene Medaillen) gemacht habe, die hier so wenig, als dort angezeigt sind.

**) Ein Titel, der die erste Obrigkeitliche Würde in dem genannten Canton bezeichnet.

linger in Schweitz hinterlassen hat. Auch ist S. XXXIII. XXXIV. ein sechsfaches Grössenschema hinzugefügt, wobey zugleich namentlich die zu jeder Größe gehörigen Medaillen angegeben sind. Die ganze Svite enthält nemlich (nach des V. Ausgabe, die aber nicht immer genau zutrifft) 13 Medaillen von der ersten, 15 von der zwoten, 16 von der dritten, 6 von der vierten, 22 von der fünften, und 78 von der sechsten Grösse, welche letztere die Jettons *) mit in sich begreift. Die erste Größe beträgt (wie ich sie nach Maaßgabe der verschiedenen Cirkel gemessen) $2\frac{1}{2}$ Par. Zoll, bis 3 Zoll, 1 Linie, die zwote 2 Z. 3 bis 4 L. die dritte 1 Z. 10 L. bis 2 Z. die vierte 1 Z. 9 L. die fünfte $1\frac{1}{2}$ Z. bis 1 Z. 8 L. die sechste 1 Z. bis 1 Z. 5 L. im Durchschnitt.

In

*) Jettons unterscheiden sich von Medaillen dadurch vornehmlich, daß sie dünner, und flacher geprägt sind als diese. Zuweilen haben sie auch, wie in diesem Kupferwerke durchgängig, einen gekerbten Cirkel (crenelé) in der äußersten Rundung, der wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Schein, der auf den Gemälden der Heiligen Häupter umgiebt, in der Kunstsprache Nimbus genannt wird. Medaillons sind Stücke von der ersten und zwoten Größe, die einen sehr erhöheten, und aus Gliedern zusammengesetzten Rand haben. Diese letzte Eigenschaft wünscht' ich allen Medaillen ohne Ausnahme. Der Rand sollte immer über die Bilder hervorragen, so würden die Schaumünzen sich besser conserviren, und nicht so leicht Gefahr laufen, verhunzt zu werden.

In der **Erklärung der Medaillen** selbst, die 56 Seiten füllt, sind nicht nur beyde Seiten der Medaillen mit ihren Bildern, genau und deutlich beschrieben, sondern auch die Legenden und Inschriften alle übersetzt, und die in der Originalsprache derselben vorkommenden Wörterabkürzungen zum Theil ergänzt. Besser wär's indessen gewesen, wenn die Ergänzungen durch unterscheidende Lettern wären angedeutet worden, welches nicht geschehen ist. Mit unter kommen auch, abgesondert vom Text durch kleinern Druck, historische Anekdoten, und andre den Kunstliebhaber interessirende Bemerkungen vor. Zuletzt macht eine Table des Matières, oder ein Alphabetisches Verzeichniß aller auf den Medaillen befindlichen Namen und Bilder, S. 57—64. den Beschluß; und am Ende ist noch die Officin angegeben, in welcher diese schön gedruckte andre Hälfte des Werks die Presse verlassen: Imprimé à BASLE, chex *Iean Schweighauser*, avec des caractères de la Fonderie de *Guillaume Haas*.

So viel von der Form und äußerlichen Einrichtung dieser Sammlung. Ich komme nun zur Svite der Medaillen selbst. Von einem Künstler, wie **Hedlinger**, interessirt den Kenner alles — jede Begebenheit, jeder Name, die durch seine Kunst verewigt wurden. Ich darf also wohl hoffen, meinen Lesern einen Gefallen zu thun, wenn ich ihnen die Arbeiten dieses großen Künstlers alle, mit jedesmaliger Bemerkung der Abweichungen des Kupferstichs, von den genau

nau damit verglichenen Originalgeprägen und Abdrücken, die ich selbst besitze, *) oder doch in Händen gehabt, und selbst in gedruckten Münzverzeichnissen beschrieben habe, noch kurz anzeige. Gern stellte ich sie nach der Zeitfolge dar, wenn nur die Jahrzahlen nicht bey mehreren fehlten. Hr Füeßli und von Mechel hätten's am ersten nach den in Händen habenden Privatnachrichten thun können; und es nimmt mich Wunder, daß sie es nicht gethan, und uns kein chronologisches Verzeichniß der Hedlingerischen Medaillen geliefert haben. Jener hat sie blos nach vier verschiedenen Größen, ohne alle weitere Classification (am a. O. S. 101—123.) angegeben; doch so, daß die Jettons und Thaler, von den Medaillen abgesondert, und hinten angehängt sind. Dieser hat sie überhaupt unter zwo allgemeine Rubriken: Sujets *Suedois* und Sujets *divers*, gebracht: übrigens aber (die Svite der Jettons auf die Schwedischen Regenten ausgenommen) ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Größen, willkührlich rangirt. Mithin bleibt mir nichts übrig, als den Nummern der Kupfertafeln in meiner Anzeige zu folgen.

SVIETS SVE'DOIS.

Planche Ire — XXIXe.

Planche I. Drey Medaillen auf Hedlingern selbst; zwo von der VI. und eine von der

Vten

*) Diese ersteren werde ich jedesmal mit einem + bezeichnen.

Vten Größe. (So sollt' es in der Erklärung p. 1. heißen; nicht aber: *deux* de la *cinquième* et *vne* de la *sixième* grandeur.) Die erste darunter, und zugleich unter Hedlingers Arbeiten die merkwürdigste und berühmteste in ihrer Art, mit seinem bloßen rechtssehenden Kopf, ohne Legende, hat zween Reverse. Auf dem einen sieht man den Vogel Minervens, und über demselben das Schwedische, aber mit Griechischen Charakteren ausgedruckte Wort: ΛΑΓΟΜ, welches dem Deutschen: Schlecht und Recht, in der Bedeutung ziemlich nahe kommt. Füeßli sagt als Kenner am a. O. davon: „Es ist bey mir noch nicht entschieden, ob in allem Vorrathe der Griechen und Römer eine Münze zu finden sey, welche so viel wahren Werth habe, als die mit Lagom." Der andre Revers mit einem Todtenkopf' statt der Nachteule, und mit der vorigen Ueberschrift, ist eine unvollendete Arbeit, die H. erst in seinem Todesjahr unternahm, und darüber er starb. Die Vorderseite der zwoten Medaille hat zwar auch Hedlingers bloßen Kopf, ohne Umschrift, aber mit dem darunter stehenden Worte: ΛΑΓΟΜ. Zu dieser sind drey verschiedene Rückseiten vorhanden. a) Eine von seinem Freunde Hårleman ihm zu Ehren verfertigte Inschrift, in eilf Zeilen: I. C. HEDLINGER EQVES CAELATOR NVM. S. R. SVEC. NATVS IN HELVETIA MDCXCI. IMAGINEM SVAM SCVLPSIT QVAM CVLTRICI

PRO.

PROBITATIS AC ARTIVM POSTERITATI AMICO ADFECTV DICAT C. V. HARLEMAN NOBILIS SVECVS MDCCXXXIII. b) Ein zum Himmel auflodernder Herz, auf einem Altar, von einem Brennspiegel angezündet, mit der Ueberschrift: DEO GRATIAS. c) Ein Vorhang. Drüber: ΓΝΩΘΙ CEAYTON. und unten in der Exergve ein geflügelter Eulenkopf. Die beyden letzten haben keine Jahrzahl. + Die dritte (eigentlich aber, der Zeit nach, die erste unter den Medaillen, die H. auf sich selbst verfertigt hat) unterscheidet sich auf der Vorderseite von den vorhergehenden dadurch vornehmlich, daß der völlig ausgedruckte Name: IOHANNES CAROLVS HEDLINGER um die Büste desselben steht, und die Jahrzahl: MDCCXXX drunter, die aber in der Abbildung fehlt. Der Revers, ein Spiegel, der auf einem Cubo steht, mit der Italienischen Legende: NE DISSIMVLA NE LVSINGA (Er verstellt und schmeichelt nicht.) scheint mir Hedlingers Entfernung von Stolz und Eigengenliebe zu charakterisiren.

Pl. II. Drey Medaillen von der VI. Gr. 1) Auf seine Vermählung mit Maria Rosa Francisca Schorno 1741. Man sieht Beyder vereinigte Brustbilder und Namensbuchstaben: I. C. H. & M. R. F. S. auf dem Av. und ihre verbundene Wapen, seins erhöht, ihres vertieft, auf dem Revers, mit der Umschrift:

BENI.

BENIGNO NVMINE IVNCTI. Hr. v. M. giebt die Vertiefung des einen Wapens für eine sinnreiche Idee aus, die keiner weitern Erklärung bedarf. Vermuthlich fand sie H. selbst zu sinnreich, oder vielmehr zu sinnlich; weil er diesen Rückstempel bald anfangs cassirte, und einen andern dafür schnitt, auf welchem die zusammengezogenen Namenschiffern die Stelle der Wapen ersetzten, und Tag und Jahr: D. XIV. IVL. A. MDCCXLI. in der Umschrift hinzukamen. 2) Auf den Tod seiner Gattinn, vom Jahr 1755. Nie hat Hedlinger, nach Füeßlins Urtheil (am a. O. S. 90.) sein Grabeisen mit mehr Empfindung geführt, als da er seiner Liebe für seine Schorno dieß Denkmal stiftete. Der Rückseite dient die bekannte Stelle aus Virgils V Ekloge zur Inschrift: Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt. — umgeben von einem Sternencirkel. 3) Auf seinen Schwiegersohn, den Landaimmann Joh. Joseph Victor Lorenz Hedlinger, mit dessen Bildniß und den Anfangsbuchstaben des Namens auf dem Av. (die sehr fein ausgedruckte Unterschrift: Septuagenarii Opus 1761. fehlt im Kupferstich) und dem Wapen auf dem Revers. Ein andrer Rückstempel dazu, vom J. 1766, zeigt das Bild seiner Tochter Maria Rosa Carolina Theresia Hedlinger, als Gemahlinn des Landammans, ebenfalls nur mit den Anfangsbuchstaben umher.

Pl. III. Ein Medaillon erster Größe auf Friedrich König von Schweden, mit gedoppeltem Rev. deren einer eine historische den Schloßbau betreffende Inschrift mit der Jahrzahl 1734. enthält, der andre + die Vorderseite des Ritterhauses darstellt. Der Avers ist vom Jahr 1731. An der Achsel des königlichen B. B. steht auf dem Original: HEDLINGER F. 1731.

Pl. IV. Zween Medaillons zwoter Gr. mit König Friedrichs und seiner Gemahlinn Ulrica Eleonora vereinigten Brustbildern; beyde ohne Jahr. Der erste hat zween Revers; einen mit zwey vereinigten Füllhörnern, und der Legende: Geminatae temporum deliciae, den andern, mit den Miniaturbildnissen sämmtlicher Regenten aus dem Hause Wasa, und der Umschrift: Splendet in orbe decus. Dieser letzte ist ein Meisterstück der Kunst. Auf dem andern Medaillon sieht man die Symbole der Reichsstände mit der Umschrift: Concordia felix. Beym Füeßli ist (S. 104) nur ein Averstempel zu beyden angegeben: allein beyde Averse sind sehr merklich unterschieden. Unter den Brustbildern fehlt: I. C. HEDLINGER F. auf dem ersten, und: I. C. H. auf dem zweyten Avers.

Pl. V. Zween Medaillons erster Größe, die Füeßli nicht angezeigt hat. 1) Auf die Wiedervereinigung der Reichsstände, die durch vier neben einander gestellte Büsten, mit der Umschrift: PRVDENT. ia PIET. as VIGIL.

GIL. antia ET. FORT. itudo R. egni S. uecici, charakterisirt werden. Rev. Schwedens kriegerischer Genius in Heldengestalt, auf einem Löwen sitzend, in der Linken eine Lanze, mit der Rechten auf den Schwedischen Wapenschild gestützt, an welchen der Genius der Gerechtigkeit sich lehnt, dem zur Seiten der Genius der Religion knieet, beyde mit ihren Attributen. Die ganze Gruppe schwebt auf einem Gewölk, und drunter sieht man zur Linken, ein Schloß in der Ferne. Umher: NOVA PROGENIES COELO *DI*MITTITVR ALTO. (Das vierte Wort soll *de*mittitur heißen) aus der IV Ekloge Virgils. 2) Ein mit offenen Augen schlafender Löwe: TRANQVILLVM CAPITIS VIGILANTIA FECIT. Rev. Wiederum ein Löwe, auf der mit den drey Schwed. Kronen bezeichneten Erdkugel ruhend: ET IN QVIETE TIMENDVS. Diese letzte ist nur nach einer Zeichnung abgebildet. Beyde sind ohne Jahr.

Pl. VI. Zween Medaillons erster Größe. 1) Auf einen 1650. in Schweden erschienenen Tartarischen Gesandten; 2) auf den Türkischen Gesandten und Aga Mustapha, der in den Jahren 1727. und 28. am Schwedischen Hofe gewesen. Beyder Bildnisse hatte Hedlinger in Wachs possirt, nach dessen Modellen sie Reder, mit einer von ihm zu jeder Büste verfertigten Inschrift auf der Rückseite, in Erz gie-

ßen ließ. Im Füeßlinschen Verzeichniß fehlen beyde.

Pl. VII. Zween Medaillons zwoter Gr. 1) Auf Kayser Carl *VI.* von 1725. mit einem sich in die Höhe schwingenden Adler, und der Ueberschrift: In summis summa voluptas. Die Rückseite zu diesem Medaillon dürfte wohl größtentheils von der schönen Karlsteenschen Medaille auf unsern Hevelium entlehnt seyn. Mir ist wenigstens die Aehnlichkeit beyder sehr aufgefallen. 2) Auf König Carl *XII.* Ein herrliches Stück, das H. im hohen Alter 1765. angefangen, aber nicht vollendet hat. Der Av. mit dem Bildniß im Harnisch, bedeckt mit einer Löwenhaut, und der Ueberschrift: HERCV. LES. SVEONVM. FORTISSIMVS. ist fertig geworden. Allein der Rev. fehlt dazu, und ist hier bloß nach einer Zeichnung copirt, die ein kostbares Mausoleum darstellt, mit der Ueberschrift: GLORIAE AETERNAE AVGVSTI. und am Fuß desselben: A. MDCCXVIII. EXEVNTE.

Pl. VIII. Zween dergleichen. 1) † GVST. CRONHIELM. COM. REGNI. SVEC. SEN. PRAES. ET. ACAD. VPS. CANC. B. B. linksſehend mit umgeschlagnem Hermelingewande. Drunter fehlt im Kupferstich: I. C. HEDLINGER F. R. Das Schwedische mit drey Kronen auf dem Deckel bezeichnete Gesetzbuch, auf einem Cubo liegend, über den ein Teppich gebreitet ist (den nicht leicht ein andrer

Stem-

Stempelschneider so schön nachmachen dürfte.) Drüber: OB. CVRAM. EMENDATIO. NIS. LEGVM. In der Exergve: HONO. RI. VIRI. ILLVSTRISSIMI. ORDI. NES. REGNI. SVEC. DICARVNT. 1731. in drey Zeilen. Dieser Medaillon ist eine Linie breiter im Diam. als der folgende. 2) † N. icodemus TESSIN. COM. REGNI. SVEC. SEN. ET. S. MARESCH. B. B. wie auf dem vorigen, und: I. C. HEDLING. 1728. drunter, welches im Kupfer nicht steht. R. Minerva mit ihren Attributen, unter vielen Insignien der Künste und Wissenschaften sitzend, mit dem linken Arm auf den Fuß einer Säule gelehnt. Umher: PROFERT. ET. PROTEGIT. ARTES. Sehr wahr ausgedrückt, weil der Graf selbst ein großer Architect gewesen ist, und die Künste geliebt und beschützt hat. Das Original dieses herrlichen Medaillons ist um eine halbe Linie größer, als die Abbildung.

Pl. IX. Zween dergleichen. 1) C. ar. AEM. LEWENHAVPT. COM. SVPR. VIG. PR. ET. CHIL. LEG. EQ. (Supremus Vigiliarum Praefectus et Chiliarcha Legionis Equestris.) B. B. von der rechten Seite, im Harnisch. (Drunter, auf dem Original: *Hedlinger.*) R. In 8 Zeilen: MARESCHALLO COMITIORVM ANNI MDCCXXXIV. OB FIDEM ET PATR. AMOREM BONIS OMNIBVS PRO-

BATO HONOREM NVMISMATIS ORDO EQVESTRIS R. S. DECREVIT. Drunter liegt des Grafen Wapenschild auf dem Marschallsstabe, bedeckt mit einem Palmzweige. 2) C. arolus G. ustavus TESSIN COMES SVPR. AED. ET HORT. REGG. PRAEF. B. B. im linksſehenden Profil mit übergeschlagnem Gewande. Unter demselben: I. C. HEDLINGER F. so im Kupferstich fehlt. R. Eine Bleywage, mit der Devise: CONSCIVS RECTI. (Mit Recht erklärt Hr. Füeßli S. 98. 99. Bild und Ueberschrift für erhaben einfältig.) Im Abschnitt in drey Zeilen: MARESCH. COMIT. MDCCXXXIX. ORDO EQVESTR. R. S. DECREVIT. Dieser Graf, ein Sohn **Nicodems**, war der durch seine Briefe (**an einen jungen Prinzen von einem alten Manne**) auch als Schriftsteller berühmte Oberhofmeister und Gouverneur des jetzigen Königs von Schweden, als Kronprinzen — einer der größten Männer unsrer Zeit. Er lebte, nachdem er seine Chargen um 1754. und 55. niedergelegt hatte *) in der Stille auf einem Landgut in **Südermannland**, zum Theil verkannt, gewiß nicht

nach

*) Die auf diese Veranlassung geprägte Schaumünze, verdient, auch ihrer Erfindung wegen, hier mit angeführt zu werden. Carolus Gustavus Tessin Comes et Regni Sveciae Senator. B. B. R. Ein Zwiefalter von einem Seidenwurm. Reqvie rediuiuus. 1755.

nach Verdiensten belohnt, seit 1765. sogar seiner Pension beraubt, noch bis zun 7ten Jenner 1770, (nicht 1771, wie Hr. v. M. p. 9. berichtet) an welchem er starb; nachdem er seinen Sarg in sein Schlafgemach bringen lassen, und mit Kreide die künftige Inschrift seines Grabes: Tandem Felix! drauf geschrieben hatte. Den Tag darnach, am 8ten Jenner, gefiel's den Reichsständen, dem trefflichen Manne, den sie dürftig hatten leben und sterben lassen, seine Pension wieder zu bewilligen, da er ihrer nicht weiter bedurfte. Sein Leben ist im 112 Th. der Fortges. Geneal. Nachr. p. 209 —30. erzählt.

Pl. X. Drey dergleichen. 1) ARV. idus HORN. COM. REGN. SVEC. SEN. PRAES. CANCEL.lariae ET. COMIT. A. 1720. MARESCH. B. B. wie vorhin. Darunter: C. HEDLINGER F. K. Vier Altäre, mit den darauf liegenden Kennzeichen der Reichsstände, angekettet an einen in der Mitte stehenden größeren, auf welchem man die Insignien der Königswürde sieht. Dieser letztere ist vorn mit der gekrönten Namenschiffre des Königs *F.* und unten am Fuße, mit dem Gräflich Hornschen Wapen bezeichnet. Darüber steht: AMABILI VINCVLO IVNCTI. und in 6 Zeilen im Abschnitt: VIRO IMMVTABILI OB RES PATRIAE DEXTRE FIDELITER FELICITERQVE GESTAS ORDO EQEST. R. S. IN SEMPIT. MEMORIAM CVDI FEC. MDCCXX.

Nachher war dieser Graf noch zweymal, nemlich 1727. und 1731. Marschall. 2) Auf den Baron, Senator und Ritter, **Nicol. Palmstierna**, einseitig, nach einem Wachsmodell gestochen. 3) Auf den Baron **Johann Thegner**, Vicepräsident bey der Rechnungskammer, mit dessen Bildniß ohne Umschrift, nach einem Wachsmodell, auf **Keders** Veranstaltung in Erz gegossen, der die Inschrift auf der Rückseite, von zehn Zeilen, dazu gemacht hat: GENEROSISS. VIR. IOH. THEGNER. HOLMIENS. LIBER. BARO. VICEPRAES. R. COLL. REVIS. CAM. AD. ARCHETYPVM. CEREVM. HEDLINGERIANA. MANV. FACTVM. EX. AERE. FVSVS. PIETATE. OFFICIOSA. N. KEDERI. NOBIL. SVECI. Im Abschnitt: S. D. G. Oben ein Creuz, unten ein Stern. **Fehrmann** hat nachmals eine Medaille nach diesem Modell verfertigt, welches, wie das vorhergehende von Hrn **Füeßli** nicht angezeigt ist.

Pl. XI. Drey Stück. 1) Auf das zweyte **Jubiläum der Augsp. Conf.** IV Gr. 2) Ein großer einseitiger **Medaillon** von 3 Zoll 1 L. mit der Abbildung der **Hochzeit zu Cana**, und der Ueberschrift: MANIFESTAVIT GLORIAM, nach einem von der **Königinn Ulr. Elon.** angegebenen herrlichen, aber nie ausgeführten Dessin. Dieser Medaillon war zu Hochzeitgeschenken von der **Königinn** bestimmt, so wie

sie

sie des folgenden Schaustücks als eines Pathengeschenks sich bediente. 3) Ein Taufstück IV Gr. Av. Die Taufe Christi. FONS IPSE ADSPERGITVR VNDA. Rev. Eine Fontaine. CVM VERBO A CRIMINE PVRGAT. Füeßli hat die beyden letzten nicht.

Pl. XII. Drey Stück. 1) Wiederum ein bloßer Entwurf III Gr. auf die Uebertragung der Schwedischen Königswürde an **Friedrich** von **Hessen**, mit dem Wapen des Hauses **Wasa**, und Schweden unter dem Bilde eines sitzenden gekrönten Frauenzimmers. 2) Ein Medaillon zwoter Größe auf die 1668 errichtete **Banqve zu Stockholm** † vor andern gut copirt. Der Künstler hat seine Chiffre: I C H und das Jahr 1729 auf der Rückseite ganz versteckt angebracht, indem er sieben der aus zwey Füllhörnern herausfallenden Medaillen damit bezeichnet hat, so daß auf jeder ein Buchstabe oder eine Zahl zu sehen ist. Im Kupferstich darf man aber davon nichts suchen. 3) Ein Med. III Gr. auf den 1733. erfolgten Tod des Finanzraths **Carl Heinrich Warrangh**, mit dem untergehenden Orion, und der Devise: VT SVRGANT ALIBI, auf der einen, und folgender aus eilf Zeilen bestehenden Inschrift auf der andern Seite: AETERNAE. MEMORIAE. CAROLI. HENRICI. WATRANGH. R. COLL. CAM. CONSIL. QVI. ANIMI. CANDORE. PRIVATIM. ET. PVBL. CLAR. VIXIT. ANN. LIX.

LIX. MENS. III. DIEBVS. XVI. OB. IIT. PRID. KAL. DECEMB. A. M. MDCCXXXIII. Drunter deſſen kleines Wappen, und drüber ein Kreuz. Bey Hrn. Füeßli findet man ſtatt dieſer Rückſeite (p. 111. n. 40.) einen andern Revers, der nicht von Hedlingern iſt.

Pl. XIII. Drey Medaillen III Gr. + auf Carls XII. Tod, v. 1718; und die Krönungen Ulricä Eleonorä, und Friedrichs, jene v. 1719, dieſe v. 1720. Alle drey haben im Original des Künſtlers Namen, auf n. 1. abgekürzt: *Hedl.* auf n. 2. 3. C. HEDLINGER. unter den Bruſtbildern. Bey dieſer Gelegenheit muß ich bemerken, daß H. mehrmals auf ſeinen Werken den erſten Vornamen Johann weggelaſſen hat. Auch Füeßli nennt ihn im Text durchweg nur Carl, obgleich in der Unterſchrift des beygefügten Portraits Joh. Carl ſteht. Die Urſache kann ich davon um ſo viel weniger errathen, da jener Vorname in der Familie erblich zu ſeyn ſcheint, indem Hedlingers Vater, Bruder, und Neveu ihn ebenfalls führen.

Pl. XIV. Drey dergleichen. 1) Auf der Königinn Ulr. Eleon. in Abweſenheit ihres Gemahls 1731 verwaltete Regierung. 2) Auf den Tod Derſelben, v. 1741. 3) Auf Friedrichs Zurückkunft aus Heſſen, 1731. die im Orig. I. C. HEDLINGER F. unter der Achſel des B. B. hat.

Pl.

Pl. XV. Drey Medaillen, deren erste nach des Hrn. v. M. Angabe von der III Gr. und die beyden andern von der IV Gr. sind. 1) GAB. STIERNCRONA. L. B. PRAES. SVM. DICAST. R. SVEC. Linksſehendes B. B. Rx. Ein großer strahlender Stern über einer bergichten Gegend. Umher: PROPRIO. SPLENDORE. REFVLGET. In der Exergve: NATVS. 1669. 28. SEPT. OBIIT. 1723. 8. SEPT. Hr. Füeßli hat den Revers zu dieser Medaille nicht gekannt, sondern sie (p. 111.) einseitig angegeben. 2) + NICOL. GOLOVIN S. R. IMP. ET RVSS. COM. ADMIRAL. ET ABLEG. EXTR. AD AVL. SVEC. Geharnischtes B. B. linksſehend. Rx Pallas am Ufer des Meeres stehend, sieht einem großen absegelnden Schiffe nach. Zur Rechten ragt jenseit des Meers in einer weiten Entfernung eine Stadt mit ihren Thürmen empor. Die Ueberschrift heißt: PRVDENTIA. ET. VIRTVTE. Diese Medaille hat im Orig. 1 Z. 11 L. im Durchschnitt, ist also um eine Linie breiter als die Abbildung, und mithin von der dritten Größe. Hr. v. M. irrt, wenn er in der Erklärung S. 15. sagt, sie sey im Jahr 1730. geprägt worden. Auch Hr. Füeßli giebt p. 110. diese falsche Jahrzahl an. Auf dem Orig. heißt's an der Achsel des B. B. I. C. H. F. 1731. 3) Henricus Wilhelmus RVMPF. FOED. BELG. ABL. EXTR. AP. S. S. R. (apud Ser.

Ser. Suec. Regem.) linksseh. B. B. R. Ein auf einem ebenen Grunde stehender Cubus, mit der Ueberschrift: AEQVALIS. ET. ERECTVS. Ohne Jahr.

Pl. XVI. Drey Medaillen auf den berühmten Antiqvar Nicolaus Keder, die erste von der IV. die beyden letzten von der Vten Größe. (Richtiger, alle drey von der fünften Größe, wie die Originale ausweisen.) 1) + Keders Büste linksseh end. NICOLAVS. KEDERVS. HOLMIENS. Unter der Achsel: I. C. HEDLINGER. 1725. Diese Unterschrift fehlt in der Abbildung, welche noch überdieß um eine Linie vergrößert ist. Rev. Saturn schüttet knieend ein Gefäß voll Münzen aus. Auf den beyden zuerst herausfallenden steht des Künstlers Chiffre: C. H. Umher: PROFERT. ANTIQVA. IN. APRICVM. Im Abschnitt: S.oli D.eo G.loria. 2) + Keders Büste, wie auf der ersten, aber mit einem über die Achsel geschlagnen Gewande. NICOLAVS. KEDERVS. HOLMIENSIS. Drunter: HEDLINGER. F. 1728. welches im Kupferstich fehlt. Zu diesem Avers hat H. zwo Rückseiten gemacht. Auf der einen sind Bild und Legende der vorhergehenden gleich, nur mit dem Unterschiede, daß hier im Hintergrunde Ruinen eines Tempels zu sehen sind: auf der andern steht ein gen Himmel sehender Philosoph (oder vielmehr Keder selbst, dessen Gesicht unverkennbar ähnlich mit dem größern auf dem Av. ausgedruckt ist)

ist) der mit dem linken Fuß die Erdkugel hinter sich zurückstößt. (Nach dem Kupferstich, und des Hrn. v. M. Erklärung, ists eine Kugel schlecht weg, wodurch aber das Bild sehr unbedeutend wird.) Umher: LA DOLCEZZA DEL CIEL SOL M'INVAGHISCE. (des Himmels Güter allein haben etwas anziehendes für mich.) Von dieser Medaille besitze ich nur ein Gepräge mit dem zweyten Revers. Sie ist, wie die erstere, so vortrefflich gearbeitet, daß man sie nie lange genug ansehen kann; und beyde gehören unter die Meisterstücke der Kunst. Schön sind sie im Kupferstich: aber weit schöner noch im Original, auf welchem die Schrift auch netter und kleiner ist. 3) Bild und Umschrift wie n. 2. nur das hier ein Pelzgewand die Schulter und Brust zugleich bedeckt. Rev. Ein stralender Stern. Drunter in 7 Zeilen: NATVS 1659. REGII COLL. ANTIQV. ASSESSOR 1697. NOBILIS CREATVS 1711. LITER. CVLTO. RIB. GRATVS ET PROBITATIS. Im Abschn. in 2 Zeilen: I. C. HEDLINGER. AMICO. D. Nach einer Anmerkung des Hrn. v. M. S. 16. hat H. diese Medaille seinem alten vormaligen Freunde zu Ehren 1766. in der Schweitz verfertigt, und so viel sich aus dem Kupferstich urtheilen läßt, ist sie nicht minder schön, als die beyden erstern.

Pl. XVII. Drey Medaillen; die erste und zwote von der V, die dritte von der VIten Cl.

1) †. Auf den Baron Carl Hårleman Hedlingers vertrautesten Freund. Av. B. B. von der rechten Gesichtsseite, und an dem übergeschlagenen Gewande die Jahrzahl: 1737. die hier einmal im Kupferstich angegeben, in der Beschreibung aber übergangen ist. *) CAROLVS HÅRLEMAN HOLMIENSIS. Rev. Dessen Wapen, eine Pyramide zwischen zween Sternen, in einen erhabenen Cirkel eingeschlossen. Darüber auf einem Bande: CONSTANTIA ET CANDORE. Drunter in zwo Zeilen: AMICO OPTIMO DICAT I. C. HEDLINGER EQVES. Ein andrer Revers mit einer Inschrift von 11 Zeilen, (dessen Beschreibung und Abbildung man auch im I Th. des Stockholm. Magazins p. 98. findet) ist lange nachher von Fehrmann gemacht. 2) Auf den Graf C. G. Tessin, eine unvollendete, von dem 80jährigen Greise (manu licet debili — wie es auf dem Rev. heißt) 1771. in der Schweitz aus Dankbarkeit unternommene Arbeit, nach einem bleyernen Abdruck. 3) Auf den Kanzleyrath Carl Reinhold Berch, mit zween Reversen. CAROLVS RENALDVS BERCH HOLMIENSIS. Dessen bloßer Kopf, a l'antique, linksſehend. Rev. a) In 6 Zeilen: IN ABSENTIAE SOLATIVM FECIT AMICA MANVS HED-

*) Ich besitze einen saubern Abguß dieser Medaille ohne Jahrzahl.

HEDLINGERI. Drüber ein Stern; drunter ein Zug. *b*) In 10 Zeilen: REGI SVEC. A CANCELL. CONSIL. TABVLARII CVSTOS COOPTAT. IN VTRAM. QVE PATR. VRBIS ACADEMIAM SOCIET. LITER. VPSAL. ET ANTI. QVARIORVM LONDINENSIVM CAEL. I. C. HEDLINGER AMICO OPT. Die Stempel zu dieser Medaille hat H. 1757. in der Schweiß geschnitten. Sie fehlt, wie die vorhergehende, in Füeßl. Verz.

Pl. XVIII. Drey dergleichen. 1) Vter Gr. † Auf den Bischof von Linköping **Erich Benzelius**, der 1743. als Erzbischof von Upsal starb. ERICVS BENZELIVS EPISCOP. LINCOPENSIS. B. B. mit einem kleinen Bart, im geistlichen Habit und der Calotte, linksſehend. Drunter: I. C. H. Rev. Ein halb entblößter Mann im Hintertheil eines Schiffes sitzend, welches er von dem Baum, an den es gebunden ist, losbindet. Neben dem Baum, der über einen Felsen hervorragt, an welchen die Wellen des Meeres anspülen, liegen Bischofshut und Stab, nebst einem Meßgewande; und der von diesem Schmuck entkleidete Schiffer blickt rückwärts über's weite Meer nach einem entfernten Hafen. Unten am Ufer steht ganz klein die Jahrzahl: 1737. (die, so wie die Namenschiffre auf dem Av. im Kupferstiche fehlt.) Drüber: CVPIO DISSOLVI. (aus Philipp. I. 23.) Erfindung und Ausführung

machen

machen H. gleich viel Ehre. Diese Med. ist auch im II Th. des Stockholm. Magazins (Tab. II. n. 4. zu p. 77. 78.) abgebildet und beschrieben — wiewohl beydes herzlich schlecht. *) 2) Auf Hedlingers Vorgänger, den berühmten Medailleur Arwid Karlsteen, mit dessen B. B. und der Legende: Nomen nullo delebitur aeuo, wie auch einer Inschrift auf der Kehrseite, von 1725. Vter Gr. Man findet sie auf dem Titelkupfer zum zweyten Jahr 1738 der Lochnerschen Medaillensammlung. 3) Auf den Tod eines tugendhaften Frauenzimmers. CATHARINA. MAGDAL. KRELL. B. B. Rev. Eine Rose auf einem Piedestal liegend, von welchem ein Teppich herabhängt. Umher: ET. DECERPTA. LAVDEM. SERVAT. (Vortrefflich!) Im Abschn. D. 23 APR. A. 1725. VIter Größe.

Pl. XIX. Drey Medaillen von der Vten Gr. 1) Auf Hedlingers Aufnahme in die Akademie der Wiss. zu Stockholm, die man bey Hrn. Füeßli nicht findet. Av. FRIDERICVS. D. G. REX. SVECIAE. B. B. Rev. Ein Ackersmann der einen Baum pflanzt. Umher:

*) Am a. O. findet man n. 3. auch eine kleinere Med. auf den Vater, gleiches Namens und gleicher Würde. ER. BENZELIVS. ARCHIEP. VPS. OBIIT. 1709. Bärtiges B. B. von der rechten Gesichtsseite. Drunter: C. H. HARTM. ann Ry. In 7 Zeilen: DOMINE. IEHOVI. FIDVCIA. MEA. A. PVERITIA. MEA. PS. LXXI. v. 5.

Umher: DITABIT FRVCTIBVS AE-VVM. Im Abschn. ACAD. R. SCIENT. HOLMIENS. Ohne Jahr. 2) Auf den zu Nystadt 1721. geschlossnen Frieden, mit König Friedrichs B. B. und einem gedoppelten Rev. Bey Hrn. Füeßli vermisse ich in der Beschreibung des letztern die Unterschrift in der Exergve: Posito Certamine Nystadii. 1721. 3) Auf der Königinn Ulr. Eleon. Krönung. 1719.

Pl. XX. Drey Thaler, darunter der letzte mit zween ganz verschiedenen Reversen (v. Madai n. 258. 255. 5620. 259.) nebst einer beym Füeßli fehlenden Schaumünze VIter Gr. aus Silber, welches man in einem Eisenbergwerke der Provinz Wermland gefunden, 1726 geprägt.

Pl. XXI—XXVI. Schwedische Königssuite, aus 48 Jettons bestehend; auf jeder Kupfertafel 8. Sie sind (die beyden letzten ausgenommen, mit Hedlingers Dedicationsrevers an König Friedrich v. J. 1734. und der Erklärung der auf den übrigen vorkommenden Chiffren) mit N. 1. und 10—54. auf den Kehrseiten marqvirt. N. 2—9. fehlen aus Mangel der Bildnisse in dieser Suite, und zu 10—29. inclus. hat Fehrmann die Stempel geschnitten. Die übrigen sind von H. selbst, dessen Chiffre: I. C. H. auch auf allen Vorderseiten der Originale (davon ich Gipsabdrücke besitze) vorkommt — Gustav des Ersten und Christinens Profilumrisse sind im Kupferstich verunglückt.

stich verkleinert, und die Aehnlichkeit dadurch verloren gegangen. Auch fehlt drunter: I. C. H. F. Rꝛ. Ein Phönix auf einem von der Sonne angezündeten Scheiterhaufen. VITAM. MIHI. MORS. RENOVABIT. (Auf dem Orig. brechen die Sonnenstralen aus dem gekörnten Rande hervor, und gehen durch die Devise — im Kupferstich nicht.) Dieser Jetton nimmt sich unter Hedlingers Arbeiten, wie alle Redern zu Ehren von ihm geschnittenen Stempel, vorzüglich aus. 4) + H. W. RVMPF. FOED. BELG. ABL. EXTR. AP. S. S. R. (apud Sereniss. Svec. Regem.) B. B. (Drunter: I. C. H.) Rꝛ. Ein Cubus, mit der Ueberschrift: STAT. FIRMITER. AEQVO. Bild und Ueberschrift dieser Rückseite hat der jüngere Vestner, auf einer andern dem Nürnb. Duumvir H. W. Ebner von Eschenbach zu Ehren geprägten Medaille copirt, welches die Herren Köhler und Will, in deren Münzbelustigungen *) man sie abgebildet und beschrieben findet, nicht gewußt haben. 5) ARV. HORN. COM. R. SV. SEN. ET CANC. PR. B. B. Rꝛ Ein umgekehrtes Füllhorn (angespielt auf den Namen) aus welchem Blumen und Früchte

auf

*) Köhler Th. XXII. p. 97. u. f. Will IV Th. aufs Jahr 1767. p. 3. u. f. Auf einem andern Revers zu eben dieser Ebnerschen Med. der auch am letztern Ort' angeführt ist, heißt die Legende: Recte et plane. Damit vergleiche man Hedlingers Pl. XV. n. 3.

auf den Schwedischen Globus herabfallen. Ohne Jahr. 6. 7) Auf die Baronesse Sack eine geb. Gräfinn Bielke; und den Tod der Frau Eva Joh. Barssen, Hårlemanns Mutter. Beyde mit den Wapen, statt der Brustbilder, vom Jahr 1744.

SVIETS DIVERS.

Planche XXXe—XLe.

Pl. XXX. Zween der schönsten Hedlingerischen Medaillons erster Grösse, auf die beyden Russischen Kayserinnen Anna, und Elisabeth; beyde mit Russi. Umschriften. 1) + Bildniß und Titel der Kayserinn. Aber das ist im Kupferstich nicht Hedlingers Anna: sondern ein vom Original ganz verschiednes Bild. Die im letztern so natürlich an die Brust sich anschliessenden kostbaren Spitzen, übertreffen an Feinheit alles, was sich im Stahl vom größten Künstler erwarten läßt. Man darf sich also nicht darüber verwundern, daß sie dem Kupferstecher unerreichbar geblieben sind. Auch fehlen bey ihm, die im Orig. auf die Aussenseite des Hermelingewandes hingestreuten Russi. Adler, und der unter dem B. B. stehende Name: I. C. HEDLINGER F. Auf der Rückseite, mit der Legende: Gleich groß im Krieg' und im Frieden, sieht man die in den Wolken sitzende Pallas, und unter ihr im Vordergrunde zur Linken, die Attribute der Künste und Wissen-

schaften. Ein herrlicher antiker Kopf, der mit unter ihren Füssen liegt, hat so wie die Pallas selbst, im Kupferstich viel von seiner Schönheit verlohren; und der Medaillon ist im Ganzen, um eine halbe Linie im Diam. zu groß abgebildet. H. hat ihn, ohne das Jahr anzuzeigen, um 1735. verfertigt, und mußte deswegen selbst nach **Petersburg** reisen. 2) † Der andre **Medaillon** mit **Elisabeths** sehr erhabenem Bildniß ist nur einseitig, auch nie öffentlich ausgegeben worden. Auf meinem Gipsabdruck steht unter dem B. B. der Name des Künstlers eben so, wie auf dem vorhergehenden angezeigt.

Pl. XXXI. **Zween** dergleichen. 1) Auf **Christ. VI. König von Dännemark**, und die Wiederherstellung seiner Marine, v. 1736. 2) Auf die **Republik Bern.** Schon nach dem blossen Kupferstich zu urtheilen, hat H. auf diesen Medaillon sehr viel Fleiß und Mühe verwandt. Unter andern erinnert Hr. v. M. in einer Note S. 46. daß er auf 4 kleinen Medaillen, die aus einem Füllhorn auf dem Av. herausfallen, das Wapen des Cantons, die Buchstaben: S. D. G. (Soli Deo Gloria) die Jahrzahl: 1752, und seine Chiffre: I. C. H. (wie Pl. XII. n. 2.) ganz klein angebracht hat; wiewohl das alles im Kupfer nicht zu sehen ist. Die Herren von Bern ließen indessen den aus Bescheidenheit versteckten Namen des Künstlers, ans Licht ziehen, und durch den ältern **Moerikofer** ganz ausgedruckt unten in den Aversstem-

pel

pel eingraben. Nachdem das geschehen war, schenkten sie H. die ohnehin schon erfolgte reichliche Belohnung seiner Arbeit ungerechnet, noch das erste Gepräge in Gold, über 100 Ducaten schwer. — Solche Aufmunterungen machen denn freylich Muth, mit Vergnügen fortzuarbeiten.

Pl. XXXII. Drey dergleichen. 1) FRIDERICVS BORVSSORVM REX INVICTVS. Geharnischtes B. B. linkssehend, mit übergeschlagenem Hermelingewande. Rev. Ein sich emporschwingender Adler, im Schnabel einen Lorbeerkranz, in der linken Kralle eine Palmenkrone. Unter ihm eine durchströmte, im Hintergrunde mit Morgenländischen Gebäuden verschönerte Gegend, und im Vordergrunde zween Hügel an beyden Ufern des Flusses, auf deren einem zur Linken, der Tempel der Tugend (oder des Friedes) zwischen einem Lorbeer- und Palmbaum steht. Ueberschrift: VTRAQVE FVLGENS. Füeßli nennt's (S. 99. am a. O.) ein göttliches Stück, das in der Beschreibung verliehrt. Der Adler ist ihm Pindars Adler. 2. 3.) Beyde einseitig, nach Wachsmodellen, mit des ältern Herzogs von Curland, Ernst Johann Grafen von Biron, und Christian Ludwigs Herz. von Mecklenburg Bildnissen; jenes von der rechten, dieses von der linken Gesichtsseite. Hr. Füeßli hat beyde nicht angegeben.

Pl. XXXIII. Zween Medaillons von der zwoten Größe. 1) Preismedaille der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die jährlich ausgetheilt wird, und auser dem ersten Gepräge in Gold, Hedlingern das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Akademie zu Wege brachte. FRIDERICVS REX ACADEMIAE PROTECTOR MDCC XLVII. Linksſehendes B. B. im Harniſch und Orden. Rꝛ In einem Lorbeerkranz: SCIEN. TIARVM ET LITERARVM INCREMENTO, in 4 Zeilen *) 2) König Georg II. von England rechtsſehend, und der Großbrittanniſche Globus, mit dem Wort: Incomparabilis umher, auf der Rückſeite. Eine der letzten Hedl. Arbeiten, ohne Jahr.

Pl. XXXIV. Zwo Medaillen, mit des Pabſt Benedict XIII. Bildniß. Die erſte, von der dritten Größe hat einen gedoppelten Revers

*) Unter die gewöhnlich ſich verſammelnden Glieder der Akademie, wird ein ſilberner Jetton + ausgetheilt, zu welchem der Preuſ. Medailleur Nikolaus Georgi, ein Schüler Hedlingers, die Stempel geſchnitten hat. Ich zeige ihn um des letztern Umſtandes willen hier zugleich mit an. FEDERICVS REX ACADEMIAE PROTECTOR MDCCLI. Belorb. Kopf. Drunter: G. Rꝛ. COGNATA AD SIDERA TENDIT. Ein Adler, der einem Aſterism zufliegt, und eine Gegend unten im Vordergrunde. Von 1 Par. Zoll u. 1 Lin. im Diam. ¾ Loth. Cölln. am Gewicht.

Revers. *a.*) mit dem Bilde der Kirche v. 1726. u. *b.*) mit einer Inschrift und des Cardinal Kämmerlings Albani Wapen darunter, v. 1727. Auf dem Orig. steht unter dem B. B. HEDLINGER. Diese ist in Rom von unserm Künstler verfertigt, wo ihn der Pabst dafür durch den genannten Cardinal zum Ritter schlagen ließ. Von der folgenden zwoten kann ich das nicht mit Gewißheit behaupten; zudem da **Venuti**, der sonst doch ziemlich vollständig ist, sie in seinen *Num. Pont. Rom.* nicht hat. Sie ist unter allen Hedlingerischen Arbeiten die kleinste (kaum 1 Zoll im Diam.) wird aber wegen der herrlichen Figur auf der Rückseite von Kennern geschätzt. BENEDICTVS XIII. PONT. MAX. B. B. von der rechten Seite, im Pluvial und der Calotte. ℞ Der vor einem Kreuz knieende Cardinal **Carl Borromeus** von einer Glorie bestrahlt. Am Kreuz hängt ein mit dem Wort': HVMILITAS bezeichnetes Band herab. Ohne Jahr.

Pl. XXXV. Eine Medaille IIIter Gr. auf die Russ. Kayserin **Anna**, mit ihrem B. B. und dem Russ. Adler über Türkischen Trophäen, ohne Jahr; und ein Medaillon zwoter Größe, auf den Russ. Grafen **Heinrich Johann Friedrich von Ostermann** *)

*) Dieß war sein eigentlicher Name, obgleich er in der Geschichte mehr unter dem Namen Andreas Graf v. O. bekannt ist. Und das kommt daher,

der vielleicht der seltenste, unter allen wirklich geprägten Hedlingerischen Medaillen seyn dürfte, weil die Stempel dazu, wegen des bald darauf erfolgten Falls dieses Ministers, vernichtet wurden. Hr. v. M. glaubt, daß nicht mehr als zwey Gepräge davon vorhanden sind — eins bey der Familie Hedlingers, und ein andres, das Hr. Berch in Stockholm besessen hat. H. I. F. COM. AB. OSTERMAN S. I. M. R. A CONS. MIN. PRIM. IMP. PRO. CANC. S. AND. ET AL. (Alexandri) EQ. B. B. von der rechten Seite, mit umhangenden Orden. ℞ Ein großer Palmbaum, (aus dem Gräfl. Wapen entlehnt.) umher: NEC SOL NEC FRIGORA MV. TANT. —

Pl. XXXVI. Zwo Medaillen dritter Größe auf Königs Christ. VI. von Dännemark Krönung und Vermählung, jene von 1731, diese von 1732 mit den vereinigten Bildnissen des Königs und der Königinn.

Pl. XXXVII. Drey Medaillen. 1) Dem Andenken des 1730 verstorbnen Landgrafen von Hessen Carl, mit dessen B. B. und einer großen

daher, weil die Russen die Gewohnheit haben, oder doch gehabt haben sollen, den unter ihnen ungewöhnlichen Namen Heinrich, so oft ein Deutscher ihn führt, mit dem gewöhnlichern Andreas zu vertauschen. (Genealog. Hist. Nachrichten 48 Th. p. 1102. 3.) Hr. v. M. hat des Grafen Vornamen nicht zu dechiffriren gewußt.

großen Pyramide, von seinem Sohne König Friedrich v. Schweden gewidmet. 2) Auf Landgraf Wilhelm von Hessen, mit dessen B. B. und einem Obelisk auf einem Felsen mitten im stürmenden Meer: Rectus et immotus. Ohne Jahr: aber 1745. in Cassel gearbeitet. (Füeßli p. 110.) Beyde sind von der III Gr. 3) Auf die Dän. Königinn Sophia Magdalena, ohne Jahr, IV Gr.

Pl. XXXVIII. Drey Medaillen Vter Gr. 1) Auf die Kayserinn Königinn Maria Theresia. Av. B. B. und Titel. Rev. die Tugend, (mir scheint's die Monarchinn selbst zu seyn) unter dem Bilde eines beflügelten Frauenzimmers, mit einer Lanze in der Rechten, und einem Lorbeerkranz in der Linken; auf ihrer Brust eine stralende Sonne, und zu den Füßen ein Horn des Ueberflusses: Digna orbis imperio. Ohne Jahr: aber 1769. in der Schweitz verfertigt. In des Hrn. Füeßli Beschreibung dieser Medaille (p. 117. am a. O.) dürfte wohl ein Irrthum eingeschlichen seyn. Er hat diesen Revers gar nicht: sondern statt desselben, den unter n. 3. folgenden von der Kayserinn Anna, der mithin zweymal bey ihm vorkommt. Wäre indessen seine Angabe richtig, (denn möglich bleibt's immer, daß H. beyde verschiedene Stempel in einem Gepräge vereinigt hätte; obgleich mir's nicht wahrscheinlich ist, weil die Jahrzahl 1739. mit der Devise verbunden, zu Theresiens Regierung der Zeit nach nicht paßt) so

würde

würd' es eine Zwittermedaille seyn. 2) Auf Ludwig XV. König in Frankreich, mit gedoppeltem Revers zum Andenken der Geburt eines Dauphins. Die eine Rückseite hat die Jahrzahl 1729. 3) Auf die Russ. Kayserinn Anna, von dem Medaillon auf der 30sten Kupfertafel, bloß durch die Größe und lateinischen Umschriften unterschieden, die aber mit jenen Russ. gleichbedeutend sind. Die Legende der Kehrseite, zu welcher noch die Jahrzahl 1739. in der Exergve hinzugefügt ist, heißt hier: Pace belloque summa. Uebrigens sind die Bilder in beyden dieselben.

Pl. XXXIX. Drey dergleichen. 1) + PHILIPP. L. BARO. DE. STOSCH. GERMANVS. Sein bloßer Kopf linkssehend, im antiken Geschmack. (Drunter: I. C. H. F. 1728. welches hier nicht angedeutet, aber in Köhlers M. B. IV Th. S. 145. deutlich ausgedruckt ist.) Am Halse ein kleines Gewand mit einer Gemme zusammengefaßt. Rv. VIRI. GENEROSISSIMI. AC. DE. REB. ANTIQVIS. OPTIME. MERITI. EFFIGIEM. AMICO. ADFECTV. AETERNITATI. DICARVNT. N. KEDER. NOBIL. SVEC. ET. I. C. HEDLINGER. EQVES. MDCCXXVIII. 2) IOSEPHVS CAROLVS ROETTIERS PARISIENSIS. Linkssehend B. B. Rv. VIRO PERILLVSTRI IN REG. PICT. ET SC. ACAD. ANNO MDCCXVII. AET.

AET. SVAE XXVI. COOPTATO AC POST DECENNIVM SVPREMO MONETAE GALL. FACTO CAELATORI REVERENTIAE MONVM. DICAT I. C. HEDLINGER. 3) ANTONIVS MARIA DE GENNARO NEAPOLITANVS. B. B. wie auf der vorhergehenden. R. CAES. NVMISM. SCALPTORI A CVBIC. ACAD. AVGVSTAE NVM. ET MONET. DIRECTORI VIRO MERITIS SVIS AC GENERIS ANTIQVI CLARO NOBILITATE AMICISSIME DICAT I. C. HEDLINGER EQVES. MDCC XXXVIII. Jede der angezeigten Inschriften füllt eilf Zeilen.

Pl. XL. Vier Schweitzerische Medaillen 1) Auf die 1315. gelieferte Schlacht bey Margarten, v. J. 1734. dritter Größe. 2) Auf das Jubiläum der vom heil. Meinrad der heil. Jungfrau zu Ehren errichtete Einsiedlische Kapelle, 1748. gefeyert, mit zween Rev. Vter Gr. 3) Auf Nicolaus von Flue, und dessen 1732. erfolgte Seligsprechung, mit gedopp. Rückseite, Vter Größe. 4) Noch eine kleinere VIter Größe auf eben den, 1417. gebohrnen, und 1487. *) gestorbenen Mann, ohne Jahr.

Die

*) n. 3. hat die Jahrzahl 1488, die aber falsch ist. S. Köhlers Münzbelust. II Th. p. 285. woselbst auch die grössere Medaille abgebildet ist.

* * *

Die mehresten Erfindungen der bisher angezeigten Medaillen dürften wohl Hedlingern selbst gehören. Er zog indessen, besonders in Ansehung der Kehrseiten und Legenden, einen Keder, Berch und Andre seiner Freunde sehr oft zu Rathe, ohne daraus ein Geheimniß zu machen. Keders Name kommt so gar auf einigen von ihm erfundenen Medaillen mit vor. Was die Bildnisse betrifft, so hab' ich bemerkt, daß unter allen nur neun Stück im rechtssehenden Profil vorgestellt sind. Ob das bloß zufällig, oder obs dem Künstler leichter gewesen ist, in linkssehender Stellung nach dem Leben zu treffen, überlasse ich Andern zu untersuchen.

Am Schluß muß ich noch erinnern, daß Herr Füeßli, einige von den in seinem Verzeichniß der Hedling. Medaillen fehlenden Nummern, als den Revers zu Pl. VII. n. 2. ferner: Pl. XI. n. 3. Pl. XVII. n. 3. *b.* und den von H. für seine Leichenträger bestimmten Jetton, im Anhange, oder 5ten Theil seiner Schweitz. Künstlergeschichte nachgeholt hat. Allein das sind sie noch nicht alle, und die häufigen Druckfehler in den Legenden und Inschriften der Medaillen, die jenes Verzeichniß sehr verunstalten, sind auch unangezeigt geblieben. Dieß ist mit eine Ursache gewesen, warum ich viele derselben (wiewohl vornehmlich mit Rücksicht auf berühmte Privatpersonen, Gelehrte und Künstler) hier noch einmal

mal umständlicher und genauer beschrieben habe, als es wohl anfänglich meine Absicht war — Zu wünschen wär's nun, daß Hr. Füeßli und Haid, uns Hedlingers Werk so vollständig, und so Fehlerfrey und accurat als möglich, liefern möchten. (S. die Ankündigung desselben im I Th. dieser Nachr. S. 387. u. f.) In Abdrücken von einer harten rothen Masse werden seine sämmtliche Medaillen, mehr als 300 Stück, bey Rost in Leipzig verkauft. (S. Dessen Verz. von Kunstsachen, zwote Ausg. S. 9.)

II.

Beskrifning öfwer Swenska Mynt och Kongl. Skåde-Penningar — författad af Carl Reinhold Berch, Cancell. Råd och Ridd. af Kongl. Majest. Nordst. Orden. Upsala. 1773. Gr. 4. 2 Alph. 4 Bogen. *)

Der

*) Nach der Gött. Anzeige (1774. n. 147. S. 1258—63.) die ich bey dieser Nachricht zum Grunde gelegt habe. Einer andern Recension zu Folge beträgt das Werk nur einen Bogen über zwey Alphabete. Auch diese hab' ich zu Rathe gezogen, und das Beste daraus, mit eignen Einschaltungen, genützt, um von einem der besten neueren Münzwerke, wiewohl ich's selbst nicht gesehen, eine möglichst vollständige Nachricht zu ertheilen. Sie ist aus dem 36sten Stück der Greifswalder kritischen Nachrichten v. J. 1773. im 2ten Abschnitt des ersten Theils,

Der ohnlängst verstorbne Herr Kanzleyrath Berch, einer der größten Kenner der Schwedischen Münzwissenschaft, hat sich durch diese Beschreibung von Schwedischen Münzen und Schaumünzen, sein Vaterland und alle Freunde dieses Studiums gar sehr verpflichtet; und die Akademie zu Upsala verdient nicht weniger den Dank aller Münzliebhaber dafür, daß sie den Druck dieses Werks auf ihre Kosten großmüthig übernommen hat. Bis dahin hatte Schweden noch kein so vollständiges, und mit so vieler Genauigkeit ausgearbeitetes Verzeichniß seiner Münzen und Medaillen aufzuweisen, als dieses ist; (und außer Schweden darf vielleicht nur noch ein Staat in Europa, dieses Vorzugs sich rühmen, der Päbstliche nämlich, dessen Münzen und Schaumünzen Bonanni, Scilla und Venuti zusammen genommen, so vollständig als möglich, bis auf ihre Zeiten gesammelt haben. Nur wünscht' ich dem Scilla einen Uebersetzer und Continuator, der allenfalls zugleich die Mühe übernähme, die Bilder auf den Münzen etwas ausführlicher zu beschreiben.) Denn Brenners mühsamer Fleiß hatte zwar in seinem Thesauro Nummorum Sueo-Gothicorum, dem ersten und einzigen Werk' in diesem Fache, über Erwartung viel geleistet: allein, es blieben doch immer noch viele ältere und neuere Stücke, die seiner

Theils, der fortgesetzten Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften, S. 152—58. wieder abgedruckt worden.

seiner Aufmerksamkeit entgangen waren, nachzuholen übrig, worüber man um so viel weniger sich verwundern darf, da er zu seiner Zeit nur weniger beträchtliche Kabinette zu seiner Absicht nützen konnte; zu geschweigen, daß sein Werk, selbst in der zwoten stark vermehrten Ausgabe, nicht weiter, als bis auf die Regierung Carls XIIten geht. Mithin mußte, ein halbes Jahrhundert nach Brenners Tode, Stoff genug zu einer reichen Nachlese vorhanden seyn, um so viel mehr, da seit jener Zeit die meisten inländischen Münzsammlungen entweder erst angefangen, oder doch sehr vermehrt worden sind, deren Hr. Berch sich zu seiner Arbeit bedient hat, und die es ihm leichte machten, eine vollständigere Svite Schwedischer Medaillen und Münzen, als sein Vorgänger, zu liefern. Ungern vermißt man freylich in dieser, mit vielen neu endeckten Münzen bereicherten, ergänzten, und bis auf unsre Zeiten fortgesetzten Sammlung, die Abbildungen, die den Brennerischen Thesaurus schätzbar machen; und es wäre wohl zu wünschen gewesen, daß man wenigstens mit den seltensten und merkwürdigsten darunter, die noch gar nicht in Kupfer gestochen sind, eine Ausnahme gemacht hätte. Aber zum Theil ist denn doch dieser Mangel dadurch ersetzt, daß Hr. B. bey jeder seltenen Münze genau angegeben hat, in welchem Kabinett' er sie angetroffen, oder wo sie in andern Büchern abgebildet zu finden ist; denn bey neueren, die in Schweden wenigstens

bekannt genug sind, hat er das nicht für nöthig gehalten, (obgleich) es um der Ausländer willen nicht überflüßig gewesen wäre.) Diese genauen Nachweisungen sind vor andern ein sehr schätzbarer Vorzug des Werks, indem sie zur Gnüge beweisen, daß es keine blos in der Idee existirende Münzen, die manche für wahr ausgegeben und dadurch nur unnützes Nachforschen verursacht haben, enthält: sondern lauter solche, die der V. wirklich gesehen, und selbst genau betrachtet hat. Ein paar dergleichen werden zwar von ihm genannt, aber doch mit der ausdrücklich hinzugefügten Erinnerung, daß sie nicht existiren.

Die Classification und Ordnung der Münzen in diesem Verzeichniß ist folgende. I. **Alte unbekannte Münzen**, die ehedessen in Schweden gangbar gewesen sind. Nämlich, 35 Bracteaten; 10 auf beyden Seiten geprägte, darunter die erste von Gold, nach Kеders unerwiesener Meynung *) den Othin vorstellen soll; (Auf einer andern berufenen Münze, hat man so gar den gleichbedeutenden Namen Odin lesen wollen, indem man die Züge des Bildes horizontal gehalten. Hr. B. will dagegen, wenn sie perpendiculär gekehrt werden, eine freylich ziemlich ro-

he

*) Nummus aureus antiquus atque perrarus, *Othinum*, ceu probabile est — exhibens; e museo *Nicolai Kederi*, Holmiensis — cum huiusce commentatione editus. *Lipſ.* 722. 11 Bogen in 4. Die Münze ist auf dem Titel abgebildet.

he Façade einer Domkirche darauf erblicken.) 20 Runenmünzen, zwar ungewiß zu welcher Zeit, aber vermuthlich in Norden geschlagen, wiewohl der V. sie größtentheils für das nicht erkennt, wofür sie von andern sind ausgegeben worden; und endlich 13 untergeschobene mit Runen- und Mönchsschrift, die von gar zu eifrigen Antiquariern nachgebildet, und durch welche selbst Männer von Einsichten, aber zu vieler Liebe für die vaterländischen Alterthümer, getäuscht worden sind. Ueberhaupt läßt sich Hr. B. durch den Enthusiasmus, alles für sehr alt auszugeben, der eine Zeitlang im Norden herrschte, nicht leicht verleiten, und bestimmt in vielen Fällen lieber gar nichts. Alle diese Münzen sind (die vorhin besonders angezeigte ausgenommen) von Silber und werden oft in der Erde gefunden. Doch ists wohl ungewiß, ob sie in Schweden geprägt, oder von ausländischen Kaufleuten und Missionarien eingeführt sind. II. Die Münzen der ältesten Schwedischen Könige, als der Ynglinger, und der aus dem Lodbrockischen, Stenkilschen, Schwerkerschen und Erichschen, auch Folkunger Geschlecht; von denen jedoch die ersten, die theils mit Runen bezeichnet sind, wohl nur sehr ungewiß zu den Namen, unter denen sie stehen, hingezogen werden. Denn schwerlich wird man, vor dem Könige Olof Skötkonung, im Anfange des eilften Jahrhunderts, zuverläßige Schwedische Münzen entdecken. III. Münzen der fremden Könige,

die in Schweden regiert haben, und der Reichsvorsteher. Von der Zeit an, da sich die Münzen von den Königen und Regenten häufen, sind sie nach ihrem Gehalt, und der Zeitfolge sorgfältig geordnet. IV. Münzen des Hauses Wasa, oder der Gustavischen Familie. Denen von Gustav *I.* sind ein paar sehr rare vom Dahljunker beygefügt. Mit diesem Könige fangen eigentlich erst die Schaumünzen an, die, wo sie zahlreicher werden, unter besondern Aufschriften aus der Geschichte stehen, und unter jeder Regierung den Anfang machen. Die mehresten auf Gustav Adolph den Großen sind in Deutschland geschlagen. Unter Christinens Medaillen befindet sich eine mit der Devise: a Socio derelicta a Deo restituta Suetia, die der Königinn Unwillen gegen Frankreich und Ludwig *XIV.* sehr auffallend verräth. Ein auf der Erde liegendes gepanzertes Frauenzimmer wird auf dem Revers derselben von einer Hand aus dem Himmel emporgehoben, indem seitwärts ein Hahn davon fliegt. Diese Medaille ist nach ihrer Thronentsagung, zu Rom, während ihres Aufenthalts daselbst, geprägt, und man findet sie im Brenner Tab. IX. p. 192. der zwoten Ausgabe, in Kupfer gestochen. V. Die Münzen des Pfälzischen, VI. des Hessischen, VII. des Hollsteinschen Hauses. Nur bey den Schaumünzen der letztern Könige stehen zu bleiben; so sind von Friedrich *I.* 60, von Adolph Friedrich, 54, und vom jetzigen

Köni-

Könige, bis zum Jahr 1772, schon 12 aufgeführt worden. Besonders merkwürdig ist eine der neuesten, die auf die große Revolution, vom eben angezeigten Jahr, die mit einer andern von den Reichsständen 1756. geschlagnen Medaille Ein Bild und eben dieselbe Legende hat. Auf jener, ist, wie auf dieser, die Freyheit in Frauenzimmertracht, die in der linken Hand einen Scepter nebst einem Hut' hält, und mit dem Armbogen auf einen Pfeiler sich stützt, auf welchem die Fundamentalgesetze liegen, mit den Worten: Libertas manens, zu sehen; nur mit dem kleinen Unterschiede, daß hier noch die Lakonische Unterschrift hinzugekommen ist: Proscripta licentia. Sonst stand auf der Rückseite der von 1756: Deo O. M. Auerrunco malorum Sueciae grates publicae cum supplicationibus anniuersariis indictae MDCCLVI. Auf dieser neueren aber heißt es: Gustauo III. S. G. V. Q. Regi Forma regiminis quae antiqua fuerat ab Ordd. R. reddita A. MDCCLXXII. d. 21 Aug. et iisdem rogantibus fundatae quietis nummo inscripta memoria.

Auf die bisher angezeigten Classen folgen die neueren Medaillen auf Schwedische Könige, in ganzen Sviten. Die erste chronologisch historische, von König Biörn an, bis auf König Friedrich, ungefähr in Guldengröße (genauer bestimmt 1 Zoll $2\frac{1}{2}$ Lin. Par.) ist von Hedlingern und Fehrmann. Hedlinger fieng sie 1734. mit den Königen aus dem Pfälzischen

und Wasahause zuerst an, weil er von diesen die sichersten Abbildungen haben konnte; und gieng so zurück, bis auf den König Magnus Smeek. Nachher setzte Fehrmann sein Schüler sie fort, und holte die vorhergehenden fehlenden nach; wiewohl dem ungeachtet noch einige projectirte, als vom Olof Skörkonung, und vom Eimund Gammal, seinem ältern Sohne, aber spätern Nachfolger, mangeln. Die Legenden auf diesen Jettons sind von unserm Herrn Verfasser selbst. Abgebildet findet man die ganze Svite, in dem später herausgekommenen Hedlingerischen Medaillenwerk, auf 6 Kupfertafeln von n. XXI—XXVI. *) Die zwote Svite der Könige aus dem Wasa- und Pfälzischen Hause, von Gustav *I.* bis auf Carl *XI.* besteht aus 9 Stück, und ist von Karlsteen. Man hat sie in Gold, Silber und Kupfer geprägt. Die von der erstern Sorte sind lange zum Geschenk' an fremde Minister bey ihrem Abschiede gebraucht worden. Lochner hat ein Verzeichniß derselben in der Vorrede zum 2ten Jahrgange seiner Medaillensammlung v. 1738. geliefert. In eben diesem Werke findet man sie auch alle, (die letzte auf Carl *XI.* ausgenommen, die er vielleicht selbst nicht gesehen hat, wie ich

*) S. unter der vorhergehenden Nummer, die ausführlichere Nachricht von diesem Werke, zur Ergänzung der vorläufigen Anzeige desselben, die ich im ersten Theil, S. 390. nur entlehnt hatte.

ich beynahe aus der mangelhaften Reversanzeige schließen muß,) abgebildet. *) Die Größe dieser schönen Medaillen beträgt 1 Par. Zoll, 9 Lin. im Durchschnitt. Die dritte Svite von Hartmann, Karlsteens Schüler, zwischen der ersten und andern, stellt allein die Regenten aus dem Hause Wasa bis auf Christinen vor. Die vierte endlich wiederum von Karlsteen und seinen Lehrlingen, kaum von der Größe eines Viertelthalers, liefert, unter einerley Gepräge auf der Hauptseite, mehrere Gedächtnißmünzen auf jeden König, von Gustav *I.* an, bis auf Carl *XII.* theils mit neuen von Kedern erfundenen, theils mit älteren, von andern Medaillen entlehnten, Reversen. **) Den Beschluß machen die Gedächtnißmünzen auf Privatpersonen, von denen der Hr. Kanzleyrath selbst, (nach

*) In Ermangelung der Berchischen Sammlung ist meinen Lesern vielleicht mit den Citaten aus Lochnern gedient. Sie kommen bey ihm, nicht in ihrer natürlichen Folge, sondern außer der Ordnung, im ersten Jahrgange v. 1737. S. 321, im zweyten v. 1738. S. 25. 105. 113. 329. und im dritten v. 1739. S. 137. 193. u. 201. vor.

**) Ein Verzeichniß der letzten Svite hat Lochner in der Vorrede zu seinem dritten Jahrgange mitgetheilt. Seiner Nachricht zu Folge sind diese Jettons, auf Angeben Hrn. Abel Kehnstieren, nicht von Karlsteen selbst, sondern blos von seinen Discipeln verfertigt, und zum Theil Copien größerer Medaillen. Der Avers ist doch nicht immer bey jedem Könige derselbe.

des Greifswalder Recensenten Versicherung) eine reiche und seltne Sammlung besessen hat; wie auch einige Portraits von Privatpersonen, in Metall gegossen, davon aber nur diejenigen, die sonst nicht beschrieben sind, angezeigt werden. Der Gedächtnißmünzen in diesem Fache sind in allem 211, sowohl auf Reichsräthe, als andre königliche Bediente aus dem Soldaten- Civil- und Priesterstande, ingleichen auf Gelehrte, Künstler und Frauenzimmer. Einige darunter hat die Königliche Akademie der Wissenschaften auf ihre berühmtesten verstorbnen Mitglieder prägen lassen; und Eine hat der berühmte Hedlinger seinem alten vierzigjährigen Freunde, unserm Verfasser selbst, mit zween verschiednen Reversen gewidmet. (Man findet sie im Hedlingerschen Werk, und meiner vorhergehenden Anzeige desselben, Pl. XVII. n. 3.) — So viele und zum Theil vortreffliche Schaumünzen würde Schweden wohl schwerlich aufzeigen können, wenn es nicht seit langen Jahren her, eben so berühmte Medailleurs, als glückliche Erfinder und Angeber guter Medaillen gehabt hätte. Unter jenen zeichnen seit der Regierung Christinens, Parise, Meybusch, Karlsteen, Richter, Hedlinger und Fehrmann, vorzüglich sich aus. *) Und von diesen will ich nur einen Re-

der,

*) Im IXten Theil der Köhlerschen Münzbelustigung trifft man S. 108—12. eine ziemlich ausführliche Nachricht von den Schwedischen

der, Hedlinger, und unsern Herrn Berch nennen, der selbst vielfältig zu den neuesten Schaumünzen die Entwürfe gemacht hat.

Noch etwas von dieser Münzbeschreibung im Ganzen, den Inhalt sowohl, als die Ausführung derselben betreffend. Hr. Berch hat nicht nur alle in Schweden selbst, auf die Könige oder unter ihrer Regierung, und auf die königliche Familie geprägten Medaillen und Münzen angezeigt; sondern auch diejenigen, die sowohl in Liefland, Bremen, Pommern, u. a. der Krone gehörigen, als auch in fremden Ländern, mit Beziehung auf Schweden, geschlagen worden sind. Man findet demnach hier alles, bis auf die Meßarbeiten eines Wermuth, beysammen, was Schweden nur einigermaßen angeht, es mag zur Ehre oder Beschimpfung dieses Reichs und seiner Regenten abzielen. So sind zuletzt noch, von solchen Medaillen, welche gegenseitige Mächte auf gewisse Begebenheiten haben prägen lassen, S. 373. eine Dänische auf das Treffen in Fühnen vom Jahr 1659, und einige Brandenburgische auf die Schlacht bey Fehrbellin, die der V. übersehen hatte, nachgetragen worden. Doch kommen mit unter auch einige wenige vor, die eigentlich wohl nicht in diese Sammlung gehören, wie unter andern S. 131. der sogenannte Steckenreuterpfennig, den Piccolo-

schen Medailleurs an, die einen Canzleyjunker Herrn B* in Stockholm (sehr wahrscheinlich unsern Berch selbst) zum Verfasser hat.

mini nach glücklich geendigtem Executionsreceß des Westphälischen Friedens, unter die kleinen Nürnberger Gassenjungens 1650 austheilen ließ. *)

Obgleich es des Hrn. Verfassers Absicht nicht gewesen zu seyn scheint, kritische und historische Anmerkungen zur Erläuterung der Münzen hinzuzufügen; so hat er doch nicht unterlassen, hin und wieder, wo es ihm nöthig schien, einige mitzutheilen. Dergleichen sind S. 9. 24. über die mit dem großen M bezeichneten Münzen, S. 27. bey der von manchen so unartig ausgedeuteten Münze der Königinn Margaretha mit dem großen O, S. 34. 39. bey Sturens halben und ganzen Reichsthalern, die er eher für Gedächtnißmünzen hält, S. 41. 61. betreffend die auf die Prinzessinn Cäcilia geschlagnen Münzen, S. 89. 92. 129. 136. 138. 159. 160. 188. 201. 209. 244. 266. 335. u. a. m. Verschiedne darunter konnte man nur von einem solchen Kenner, und einer so vieljährigen Vertraulichkeit mit seinem Lieblingsstudium erwarten. Und was noch vorzüglich dabey gelobt zu werden verdient, ist die dem Manne ganz eigne launichte Kürze, mit der er bisweilen sehr viel sagt. — Die Größe der Medaillen und Münzen zu bezeichnen, die bey einer jeden in Zahlen kurz angegeben steht, ist noch ein Kupferstich mit den gewöhnli-

*) Man sehe Junkers Ehrengedächtniß Lutheri, S. 482. oder Wills Nürnberg. Münzbelustigungen I Th. S. 353. u. f. darüber nach.

wöhnlichen sie ausdrückenden Kreisen (ihrer sind 26) beygefügt worden, auf welche sich jene Zahlen beziehen.

Manchem meiner Leser dürft' es auch nicht unangenehm seyn, von den Münzkabinetten, welche dem Verfasser dieser Beschreibung offen gestanden, und die Theils vorzüglich aus Schwedischen Münzen bestehen, theils daran besonders reich sind, hier eine Anzeige zu finden. Das Königliche Kabinet rührt zuerst von den beyden Bsomellen, Vater und Sohn, her, und ward von den Erben, für die Königinn Ulrica Eleonora, angekauft, nach ihrem Tode aber für das Publicum bestimmt. Jetzt wird es bey dem Archiv des Königlichen Antiquitätencollegiums verwahrt, und wächst täglich. *) Das Kabinet der verwittbeten Königinn Louise Ulrica zu Drottningholm ist die größte Sammlung in Schweden. Es ward vom Grafen Tessin angelegt, und war schon sehr stark, da er der Königinn dasselbe 1751. überließ, die es seitdem mit großen Kosten bereichert hat. Das Kabinet der Banco hat der Präsident Baron Gustav Rålamb gegründet, und mit ungemeinem Eifer vermehrt. Nach seinem Tode ward

es

*) Dem zu Folge wäre dieß Kabinet von einem andern und ältern Königlichen, dessen Geschichte Brenner l. c. p. 249—52. erzählt, entweder ganz unterschieden; oder obgedachter Ankauf müßte blos von einer Sammlung Schwedischer Münzen zu verstehen seyn.

es an die Bank von seiner Familie verkauft. Das Kabinet der Universität Upsala hat seinen Ursprung vom Reichsrath Grafen Carl Ehrenpreus, und erwuchs in wenigen Jahren zu einem der größten, da der Besitzer keine Kosten daran sparte. Er überließ es, bey seinem Leben noch, der Universität, deren Kanzler er war, auf eine sehr edelmüthige und uninteressirte Art, käuflich, mit mehr Schaden als Gewinn; daher es auch zu seinem Andenken den Namen des Ehrenpreussischen Museums führt. Man trifft wenige Stücke, selbst von den älteren Zeiten, darinn an, die nicht sehr wohl conservirt wären. Das Kabinet der Frau Grill in Stockholm, ist zwar eins von denen, die am spätsten sind angefangen worden; es ist aber dem ungeachtet sowohl der Menge als vieler raren Stücke wegen, schon merkwürdig. Endlich ist auch das Kabinet des Herrn Staatssecretärs Benzelstierna, eines gelehrten Herrn, beträchtlich, der verschiedene seltene Stücke besitzt. Unter allen ausländischen Kabinetten enthält das Kön. Dän. in Koppenhagen die größte Reihe Schwedischer Münzen, und das Kayserliche zu Wien, ist in diesem Fach' ebenfalls stark. Für jenes ist die ganze Sammlung des Kämmerers Erich Ström, von Schweden aus erhandelt worden. Und dieses hat vor einigen Jahren, was einer der besten Schwedischen Münzkenner von allen Arten zusammengetragen, durch Kauf erhalten.

Einen

Einen Wunsch hat Hr. Berch bey diesem so schätzbaren Werke doch noch unerfüllt gelassen, dessen Befriedigung man von seinen bewährten Einsichten mit vieler Zuversicht hätte erwarten können — eine gründliche Anleitung zur Kenntniß des ganzen Schwedischen Münzwesens, und eine Geschichte desselben. Da dieser Wunsch indessen nunmehro zu spät kommt, sey mir ein andrer vergönnt — Im Namen des deutschen Publicums, Uebersezer und Verleger Deutschlands! So manches schlechtes Product wird aus der Fremde auf unsern Grund und Boden verpflanzt. Jezt könnt ihr einmal durch ein besseres uns dafür schadlos halten. Gebt uns Berchs Uebersetzung! — An Biörnståhls Uebersetzer, geht die Auffoderung zunächst — und an Moehsens und Oelrichs Verleger, oder einen ihm ähnlichen Mann, der den edlen Schwedischen Namen, auf deutschem Löschpapier, im Grabe nicht schimpft.

III.

Numi Veteres Anecdoti

Ex Musеis Caesareo Vindobonensi, Florentino Magni Ducis Etruriae, Granelliano nunc Caesareo, Vitzaiano, Festeticsiano, Sauorgnano Veneto, aliisque. Collegit, et animaduersionibus illustrauit IOSEPHVS ECKHEL

ECKHEL Theſauro Caeſareo Numorum veterum, et Rei Antiquariae in Vniuerſitate Vindobonenſi docendae Praefectus.

Pars I. Complectens Numos in Europae Vrbibus ſignatos. (Numi Veteres Anecdoti. Pars II. Complectens Numos in Aſiae, et Africae Vrbibus ſignatos, quibus adduntur Numi incerti, et nonnulli Latine inſcripti.)

VIENNAE AVSTRIAE, typis *Ioſephi Kurzböck*, Caeſ. Reg. Aulae Illyr. Orient. Typograph*hus* et Bibliopol*a*. MDCCLXXV. (1775) 4 maj. 318 Seiten, nebſt 3½ Bogen Zuſchrift. Vorrede und Regiſter, wie auch 17 Kupfertafeln.

Von dieſem in ſeiner Art ſehr vorzüglichen Werke, deſſen Zuſchrift an die Kayſerinn Königinn Maria Thereſia gerichtet iſt, kann ich meinen Leſern keine beſſere und gründlichere Nachricht, als die in den Göttingiſchen Anzeigen von gelehrten Sachen n. 47. 48. v. J. 1776. p. 393—97. und 402. 3.) befindliche vorlegen; doch ſo, daß ich dabey nicht nur das Werk ſelbſt, ſondern auch noch ein Paar andre Recenſionen deſſelben zu Rathe ziehen werde.

Es verdient dem Pellerinischen *) an die Seite geſtellt (wo nicht in mancher Rückſicht gar vor-

*) *Pellerin* Recueil des Medailles de Rois, de Peuples, de Villes &c. qui n'ont point encore été

vorgezogen) zu werden. Denn in Herrn Eckhels Erläuterungen findet man, außer einer ausgebreiteten Kenntniß der Münzwissenschaft selbst, und einer großen Belesenheit in den dahin gehörigen Schriften, auch noch eine kritisch richtige Kenntniß der gelehrten Sprachen, Belesenheit nach dem Grundtexte, wie man sagen möchte, und nicht nach der Uebersetzung, richtigen Geschmack des Alterthums, einen guten lateinischen Ausdruck, — alles Eigenschaften, die bey den großen Münzgelehrten nicht leicht beysammen angetroffen werden. Daß man, zur Erweiterung der Münzkunde, nur die noch nicht bekannten Münzen in Abbildungen liefert, in Ansehung der bekannten aber blos auf die älteren Werke, in denen sie vorkommen, verweist, ist sehr zu billigen; und um desto schätzbarer werden dergleichen Nachträge, die nothwendig lauter seltene Stücke enthalten müssen. Daß aber der Verfasser auf das Aeusserliche des Buchs nicht viel hat wenden können, weil ers ohne alle Unterstützung und auf eigne Kosten herausgegeben, ist vornehmlich um der Ausländer, und auch um solcher Personen willen zu bedauren, die aufs Aeußerliche sehen. Indessen verdienen der Druck, der Richtigkeit wegen, (auch im Griechischen) besonders, und die Stiche der Münzen (zwar nur blo-

ße

eté publiées ou qui sont peu connues, *a Paris* 1762. et suiv. IX Vol. 4. — Additions aux Neuf Volumes, &c. — Lettres de l'Auteur du Recueil, &c. *a Paris* 1770.

ße Umriſſe der Figuren, denen mans aber gleich anſieht, daß ſie getreue Copieen, nicht Verſchönerungen ihrer Originale ſind — welches letztere oft in den prächtigeren Münzwerken der Fall iſt — indem ſogar die Lücken in den Umſchriften und andre Defecte der Originale, allenthalben mit der größt n Genauigkeit angedeutet werden) immer Empfehlung. Der Kupfertafeln ſind XVII. (und der darauf abgebildeten Münzen, 330 — andre 7 nicht mitgezählt, die von eben ſo viel kleinern Tafeln abgedruckt, einzeln im Texte ſelbſt, p. 13. 78. 79. 142. 174. 235. und 272. vorkommen:) aber die Zahl der beſchriebenen Münzen iſt größer (und beläuft ſich auf 400 und drüber, weil mehrere Münzen, ohne Abbildung, gelegentlich im Commentar erläutert ſind.)

Die Münzſammlungen, in denen die Münzen ſich befinden, ſind in der Vorrede angezeigt, welche eben hiedurch litterärischen Nutzen hat. *)

Es

*) Sie iſt dem Litterator und Numismatiker auch noch um andrer darinn enthaltenen Nachrichten willen intereſſant, die der Recenſent in den Jenaiſchen gel. Zeitungen (n. 82. v. J. 1776. p. 683—85.) zum Theil bemerkt hat. Vorzüglich wichtig iſt die, daß Hr. E. ſeines berühmten Lehrers, des um die alte Münzkunde ſo verdienten P. Khells hinterlaſſene Papiere, und vornehmlich deſſen dritte Zugabe (appendiculam tertiam — in Beziehung auf zwo vorhergegangene, die man in den beyden Bänden des 1763. und 65. zu Wien in einer lateiniſchen Ueberſetzung herausgekommenen Haymiſchen Theſauri Britan-

Britannici findet, und deren erstere vom Grafen Cristiani unter Khells Aufsicht, die andre von P. Khell selbst geschrieben ist) zu Jac. Gesners Münzen der Völker und Städte, oft wörtlich, wiewohl mit den ihm nöthig geschienenen Abkürzungen mancher gar zu weitläuftig ausgefallenen Erläuterungen, für das gegenwärtige Werk benutzt hat. Khells Nachfolger, als Bibliothekar der Garellischen Bibliothek, der würdige Herr Denis, verdient den wärmsten Dank aller Münzliebhaber dafür, daß er Herrn E. zum Besitzer der numismatischen Recherchen seines Vorgängers machte; denn in bessere Hände konnten sie gewiß nicht gerathen. Es fanden sich darunter nicht nur die vollständig ausgearbeiteten Erläuterungen von 15 Städtemünzen, nebst mehreren zerstreuten Anmerkungen zu andern; sondern auch viele Abdrücke seltener Münzen, die der verstorbene Khell aus verschiedenen Gegenden, und aus Venedig insonderheit vom Marchese Anton Savorgnan (dessen schon von Khevenhüllern und Frölich in den Num. Regum Vetervm anecdotis, so wie von Khell in der Appendicula altera ad Num. Pop. et Vrbium rühmlich gedacht wird) erhalten hatte. Haec, sagt Hr. E. quoniam complura insignem eruditionis materiam continent, operi meo inserenda fere omnia duxi.

Auch erklärt Hr. E. sich noch in der Vorrede über die Bedeutung des Beyworts anekdot, mit welchem er die hier beschriebenen Münzen belegt hat, um allem Mißverstande vorzubeugen. Er versteht darunter theils solche, die, so viel er wußte, bis dahin noch in keinem ansehnlichen Münzverzeichniß oder Werke beschrieben; theils solche, die zwar schon von Andern bekannt gemacht, aber entweder nicht genau genug be-

ſchrieben, oder aus Irrthum, Städten, denen ſie nicht gehörten, zugeeignet waren; theils endlich ſolche, die man bisher auf Golzens Glauben allein, bald angenommen, bald mit oder ohne Grund bezweifelt hatte. Zu wünſchen wär's, daß mehrere Hrn. E. rühmlichem Beyſpiele folgen, und ſich Mühe geben möchten, die Aechtheit mancher von Golz bekannt gemachten und ſtreitigen Münzen außer Zweifel zu ſetzen, um dadurch den Verdacht des Unterſchiebens, der dieſen Mann von jeher gedruckt hat, ſo viel möglich zu verringern. Wirklich ſcheint mir dieſer Verdacht höchſt ungerecht, auch durch viele in neueren Zeiten nach und nach aufgeſuchte und gefundene Originale von ihm beſchriebner Münzen, ſchon hinreichend widerlegt zu ſeyn. Weit eher bin ich geneigt zu glauben, daß er unächte Stücke zuweilen für ächt gehalten, oder auch Münzen, ohne ſie ſelbſt geſehen zu haben, aus Andrer Schriften, Zeichnungen und Nachrichten entlehnt, und in ſeine Sammlungen aufgenommen hat. Einem Vaillant, Spanheim, und Morell iſts nach ihm nicht beſſer ergangen — Daß übrigens Hr. E. alle einzelnen kleinen Abhandlungen von Münzen geleſen haben ſollte, wird niemand erwarten. Auch manche größere Werke hat er nicht nutzen können, die entweder ſchwer zu haben, oder ohnlängſt erſt herausgekommen waren. (Dahin gehören z. B. *Louis Dutens*, zwey zu London 1773. 74. herausgekommene Werke.) Mithin wirds ihm auch niemand zur Laſt legen, daß er eine und die andre Münze, in der engern Bedeutung des Worts für anekdot ausgegeben, von der ers ſelbſt nach Endigung des Werks erfahren, daß ſie vor ihm ſchon ans Tageslicht gebracht war. Wenigſtens verdient ſein eignes

offen-

Es sind folgende: Das Museum Granellianum *) zu Wien, dem Hr. E. vorgestanden,

 bis

offenherziges Geständniß, was diesen Punct betrifft, die billigste Nachsicht.

*) Aus diesem Münzschatz, der vormals im Akademischen Collegio aufbehalten wurde, hat P. Frölich die meisten Münzen hergenommen, die er in seinen Schriften bekannt gemacht, und erläutert hat. (Indessen waren doch manche noch seiner Aufmerksamkeit entgangen, und an der Bekanntmachung andrer hinderte ihn der Tod, zum Glück für seinen Nachfolger, der sonst keine so reiche Nachlese dürfte gefunden haben.) P. Carl Granelli, vormaliger Beichtvater der Kayserinn Amalia, von dem es den Namen hat, legte den Grund dazu. Frölich vermehrte es mit Griechischen Münzen vornehmlich, die er gegen Römische vom Grafen Arioſti eintauschte. Und P. Christian Etschlager, ein großer Münzkenner, der 1740 zu Steyer in Oberösterreich starb, bereicherte dieß Kabinet ebenfalls mit einem ansehnlichen Vorrath Griechischer Münzen, die er mit großem Fleiß während seines Aufenthalts zu Constantinopel gesammelt hatte; quoniam magis iuuandi proximos, quam reportandae ex profanis litteris gloriae desiderio flagrabat. Schade drum, daß der Mann nicht die Welt mit seiner Gelehrsamkeit, wie das Kayserliche Museum mit seinem Münzschatze, bereichert hat. Wir haben, aus obangeführtem Grunde, nichts weiter von ihm, als ein lateinisches zu Grätz 1724. in 12. gedrucktes Lehrgedicht vom Münzwesen der Alten, das nach P. Abells Versicherung (im Elogio Erasmi Froelich, Opusculo ej. posth. de familia Vaballathi numis inlustrata, praemisso, p. 12.)

bis es mit dem Kayſerlichen vereiniget wurde; die Sammlungen der Ungariſchen Grafen, Mich. Vitzai und Paul Feſtetics, die er in Ordnung gebracht hat, (des Baron Sam. von Bruckenthall in Siebenbürgen, und des Grafen Franz von Erbach;) zu Bononien, das Muſeum des Abts Joh. Chryſoſt. Trombelli, (des gelehrten Jac. Biancani, und des Inſtituts daſelbſt; zu Rom des Abts Tanini, und der vormalige Münzſchatz der Königinn Chriſtina, der jetzt dem Herzoge von Bracciano gehört;) zu Florenz der Großherzogliche; (zu Venedig das Muſeum der Theupoli; Pellerins in Paris;) und das Kayſerliche, welches Hrn. E. Aufſicht nach Khells Tode anvertraut iſt, (nebſt einigen Privatkabinetten, als dem Schiffermillerſchen, Ilgneriſchen, und einem Ungenannten in Wien. *)

Die Ordnung, welche Hr. E. in Stellung der Münzen beobachtet hat, iſt die geographiſche (nach der natürlichen Lage der Länder, worinn er Herrn Pellerin, wiewohl mit einiger Abänderung,

ſelbſt in England mit Beyfall iſt aufgenommen worden — Beyläufig mache ich hier eine Anmerkung, die ſich von ſelbſt mir darbiethet, daß außer Paris, vielleicht kein Ort in Europa ſo viel große Münzkenner aufzuweiſen habe, als Wien.

*) Einige dieſer Münzſammlungen ſind nicht in der Vorrede, ſondern nur jedesmal bey den daraus entlehnten Münzen im Buche ſelbſt angezeigt.

rung, folgt; indem er zugleich nach Harduins Methode in deſſen *numis ant. populorum et vrbium illuſtratis*, durchgängig den numis autonomis einzelner Städte, die numos coloniae et municipii nomine ſignatos, und die ſo genannten Griechiſchen Kayſermünzen beyfügt, die, wie bekannt, in andern, z. B. Vaillants Werken, von einander abgeſondert ſind.) Im erſten Theile des Werks findet man die in den Städten Europens geprägten Münzen in folgender Reihe: Spanien und Gallien, Italien, Sicilien, Thracien, Macedonien, Theſſalien, Illyricum, Epirus, Griechenland, Creta. Im zweyten Theile die Münzen, die in den Städten, welche in Aſien und Africa liegen, ſind geprägt worden: Pontus, und Kleinaſien nach ſeinen verſchiedenen Provinzen; Syrien, Phönicien, *) Paläſtina, von Boſtra in Arabien

*) Der Recenſent im IV B. der krit. Sammlungen zur neueſten Geſchichte der Gelehrſamkeit, aufs Jahr 1777. S. 73–79. vermißt ungern die Erklärung der Phönicischen Münzen; wiewohl das nur auf drey derſelben eine Beziehung zu haben ſcheint, die Hr. E. Tab. XVI. unter die unbekannten gezählt hat; und der Rec. für Phönicische ausgiebt. Non omnia poſſumus omnes. Wenigſtens hat gedachter Rec. es verſucht, die drey Silbermünzen der zweyten Größe, die n. 13. 14. und 17. auf der angezeigten Kupfertafel vorkommen, zu dechiffriren. Hier iſt ſeine Erklärung:

n. 13.

n. 13. hat auf der einen Seite einen Kopf mit einem Helm und Federbusch, ohne Umschrift; und auf der andern gleichfalls einen, wiewohl kleinern mit Helm und Flügeln geschmückten Kopf, mit den Phönicischen Buchstaben מלך zur Rechten, und לארד zur Linken, d. i. König oder Beherrscher zu Arad, einer alten und berühmten Stadt in Phönicien, deren auch schon in der h. Schrift gedacht ist.

n. 14. Ist ebenfalls mit Phönicischen Buchstaben versehen, und stellt auf der einen Seite den sitzenden Jupiter, mit der Inschrift hinter seinem Rücken vor: בעל תרז Βελταρις d. i. Der mächtige Jupiter. Die andre Seite zeigt einen Löwen, und über demselben 4 Buchstaben, die sowohl מרך als תרז können gelesen werden. Das letzte erwählt Rec. und sieht es für die Stadt Μοστηνη in Lydien an, woselbst auch Münzen geprägt worden sind. (Sonach wär's aber eine Lydische Münze, und keine Phönicische.

n. 17. Ein Schiff mit drey bewaffneten Menschen, (auf dessen Vordertheil noch der Kopf eines Thieres hervorragt.) Unter demselben ein (geflügeltes) Meerpferd. Auf der andern Seite, ein Löwe, der einen Stier tödtet. Ueber dem Löwen, die Phönicischen Buchstaben: למלך גרל (oder: עצנה) עצנה d. i. AIZANA (eine Stadt) des großen Königs. Diese Stad lag an dem schiffbaren Fluß Rhyndacus in Phrygien. Auf Münzen trifft man sowohl AIZANITΩN, als AIΣANITΩN an; wie denn auch gewöhnlich ist, daß die ähnlich tönenden Buchstaben willkührlich mit einander auf Münzen verwechselt worden sind, welches besonders diejenigen wohl zu beherzigen haben, die die nomina propria der Phönicischen und andern mit fremden Charakteren versehenen Münzen, mit der Griechischen

eine, und eine von Rhesäna in Mesopotamien, Aegypten, Cyrenaica, Byzacene, Mauretanien. Noch folgen II von unbekannten Münzstädten nebst einem Anhange einiger Lateinischen seltenen und bis dahin nicht bekannt gewordenen Münzen; (darunter aber die beyden letzten Griechische Umschriften haben.) Um von dem Werke und der Ausführung doch einigen Begriff zu erhalten, mag eine genauere Anzeige der zum alten Italien gehörigen Münzen zur Probe dienen.

Eine bronzene Münze von Ariminum in Umbrien, mit dem bärtigen Haupte, das ein kegelförmiger Hut deckt. (p. 5. Tab. I. 6.) Nicht Ulyß, sondern Vulcan ists, wie Hr. E. zeigt. Noch dazu ist des Ulysses Hut eigentlich eine halbe Kugel. Der vermeynte Diomed sey ein Soldat mit einem Gallischen Schilde, wo nicht Mars selbst. (Rhell fand den Ulyß und Diomed auf dieser Münze.) Neun Münzen von Populonium, aus dem Mediceischen Kabinet, (p. 10—18. Tab. I. 0—15. II. 1. 2.) darunter vier, die den Kopf mit der ausgestreckten Zunge haben; erläutert durch die erste derselben, auf welcher mit alter (Etruscischer) Schrift PV-PLANA steht. (Auf den andern heißts PV-PLVNA.) Den Kopf hält Hr. E. für eine Maske, und zwar von der Luna, weil der Name Pup-luna dahin führe. (Aber warum erscheint

chischen Rechtschreibung solcher eigenthümlichen Namen vereinbaren wollen.

der Vollmond denn mit einer ausgeſtreckten Zunge? Daß es ein altes ſymboliſches Bild ſey, iſt indeſſen gewiß.) Eine ähnliche Maske, aber von kleinen Schlangen umgeben, auf einem bekannten Denar der Gentis Plautiae zieht er (p. 13.) auf die Erzählung von den Etruſciſchen Flötenſpielern, (*Ouid.* Faſt. VI. 651.) und die Siegesgöttinn mit den vier Pferden, auf der Rückſeite deſſelben, hält er für eine der Horen, oder den Morgen. *) Nicht weniger erkünſtelt iſt die ähnliche Deutung der Gorgoniſchen Maske auf den Münzen der Stadt Camarina in Sicilien (p. 16.) durch die Ableitung des Namens aus dem Arabiſchen Kamar, der Mond. Die ganze Vorſtellung und Fabel vom Meduſenkopf iſt eine der früheſten, und allem Anſehen nach urſprünglich blos hieroglyphiſch, für uns nunmehr unerklärlich, wie ſo vieles, was erſt hieroglyphiſch war. Andre ähnliche Masken auf den Münzen von Neapolis in Macedonien (p. 65. 66.) und Abydus in Myſien (p. 193.) hält Hr. E. weiter unten für Bacchiſche. Eine Münze mit dem Pallaskopfe und mit alter (von der Rechten zur Linken gehenden) Schrift:

KAM-

*) Hier bin ich mit dem Jen. Recenſenten der Meynung, daß Hr. E. Recht habe, wenn er den Morgen mit ſeinen rüſtigen Pferden auf der angezeigten Münze gewahr wird: aber unwillig über die beleidigende Art, mit der er ſichs erlaubt hat, Herrn Eckhel gegen den Gött. Rec. in Schutz zu nehmen.

KAMΠANO (Campanorum) wird richtig auf Capua gedeutet. (p. 18.) Ein Paar andre wichtige Münzen von Capua (p. 19.) Zuverläßig ist der Kopf auf den Münzen von Nuceria eher ein Bacchus, als Alexander der Große. *) Drey von Cuma (p. 24.) Auf allen weis Hr. E. das Besondere wahrzunehmen; z. B. auf der einen, nach KVMAION eine Sigle: K. welches er Καμπανιας deutet, und dadurch entscheidet, daß diese Art Münzen nicht nach Cuma in Aeolien gehört.

Anmerkungen über einige Oscische Buchstaben (p. 25.) Fünf verschiedene Zeichen für den Hauch: F. oder V. (p. 27.) Daß aber die Oscische Sprache ein Dialect der Etruscischen gewesen sey, (welches Hrn. E. p. 26. mit aus dem Grunde wahrscheinlich ist, weil die Etrurier über Campanien lange genug geherrscht haben) läßt sich so geradezu nicht behaupten. Gemeinschaftliche Schriftzeichen deuten auch bey weitem nicht immer auf eine gemeinschaftliche Sprache. Ueber die Tarentischen Münzen, viel gute Anmerkungen, auch über die von Heraclea. (p. 30—38.) Eine Münze von Metapontum mit der Aehre, auf der andern Seite vertieft

 geprägt

*) Der Rec. in den Fortgesetzten Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften (3 Th. 1 Abth. p. 149.) glaubt, daß auf diesen Münzen Köpfe unbekannter Prinzen vorkommen. Der Kopfschmuck der Hörner war ziemlich allgemein ein Sinnbild der Macht oder Stärke.

geprägt, wie die, welche ſich in der Sammlung des Herrn von Schachmann befindet: *) aber keine gefütterte, ſondern ein wirkliches Original. (p. 38.) Eine andre von Metapontum, mit dem Kopfe der Ceres, und: ΣΩΤΗΡΙΑ, welches ein Beyname der Göttinn geweſen ſeyn muß. Drey Münzen von Päſtum (p. 39.) Unter denen von Croton iſt (p. 42.) eine mit den alten Buchſtaben, welche: KPO bezeichnen, auf der andern Seite vertieft geprägt. Eine gelehrte Erklärung von einer andern, mit der Reinigung Apolls vom vergoſſenen Blute des Python. (p. 43.) Daß auf einer andern (p. 42.) Bellerophon auf Corinth führe, iſt nicht zu bezweifeln: aber Archias, der Syracus erbaut hat, gehört in frühere Zeiten; und das Croton beym Dionys von Halicarnaß (p. 43.) iſt Cortona in Etrurien.

Alle übrigen ſeltenen und einzigen Münzen ihrer Art laſſen ſich nicht herzählen. Allein man findet in der Erklärung ſo vieler andern, die bisher unerklärt, oder falſch erklärt waren, eben die ausgebreitete Gelehrſamkeit, und den richtigen Scharfſinn. So werden auf der Münze von der Colonia Viminacium (p. 50.) die beyden Thiere, der Löwe und der Stier, richtig auf die Signa zweyer Legionen gedeutet. Eine von Uranopolis in Macedonien mit einer Venus Vrania. (p. 69.) Ein wichtiges Verzeichniß aller

*) S. Deſſen Catalogue raiſonné d'une Collection de Medailles. (a *Leipſ.*) 1774. Gr. 4.

ser der Münzen, die in verschiedenen Städten auf **Alexander den Großen** sind geprägt worden; (nach alphabetischer Ordnung der Städte, p. 70—83.) Ueber die **Argivische** Abstammung der Stadt **Tarsus**, und die aus den Münzen von **Sicilien** bekannten Triquetra auf einer Münze von **Tarsus**; daß sich diese auch auf einer Münze von **Argos** finden; daß das bekannte Zeichen auf den Münzen von **Gaza** auch nichts anders sey, die ebenfalls **Argivischer** Abkunft seyn wollte. (p 76—81.) Münzen von **Apollonia** in **Illyricum**, mit dem brennenden Berge. (p. 91. 92.) Der Mann mit der Schlange auf den Münzen von **Corcyra**, mit dem Beywort: ΑΓΡΕΥC, ist **Aristäus**. (p. 108.) Ein Verzeichniß der Münzen, die in den Colonien von **Corinth** geprägt worden. (p. 121. u. f.) Die verschiedenen Städte mit dem Namen **Methone** (auch **Mothone**, p. 131—33.) Münzen verschiedener Städte, welche das Gepräge der Stadt **Athen** angenommen haben. (p. 149—52.) Die Stadt **Tylissus in Creta** aus einer Münze (p. 156—58.) erwiesen. Der erste Theil geht bis S. 162.

Im zweyten Theil folgen die Münzen der **Städte in Asien**, (p. 164. u. f.) Mit denen von **Pontus** wird der Anfang (p. 165) gemachet. Hier sind einige Proben und Beyspiele. Eine Münze von **Germanicopolis** in **Paphlagonien** (p. 170) mit dem Fluß **Xanthus**, (drunter: ΞΑΝΘΟC) dessen Verehrung also daselbst

daſelbſt muß angenommen geweſen ſeyn. Die Fabel vom Perſeus findet ſich häufig auf den Städten in Pontus; die Ableitung der Perſer von ihm, war alſo dort angenommen; denn die Könige von Pontus leiteten ihr Geſchlecht vom Achämenes in Perſien ab. (p. 172—76.) Ueber den Veidius, Auguſts Freygelaſſenen, aus deſſen Namen auf den Münzen von Cäſarea in Bithynien der Kopf Auguſts zum Kopfe des Ovidius Naſo geworden iſt. (p. 176—78; womit Maſſons Abhandlung de antiquo *Veidii Pollionis* nummo, im IVten Bande der Burmanniſchen Ausgabe des Ovid, p. 122—27. verglichen werden muß.) Das Wort: ΠΑΤΡΩΝ, Patronus, auf Bithyniſchen Münzen. (p. 185—88.) Eine Bithyniſche Königinn Oradaltis, (p. 192.) Die verſchiedenen Namen, welche Stratonicea in Carien geführt hat, (p. 210—15. wobey gelegentlich I B. der Maccab. VIII, 9. erläutert, und unſer ſeel. Hr. Prof. Wernsdorf, in Anſehung ſeines dieſe Stelle betreffenden Streits mit P. Frölich, p. 213. widerlegt wird.) Eine Münze von Nagidus in Cypern, mit der Schrift: (το) ΝΑΓΙΔΙΚΟΝ, ſtatt: Ναγιδεων; und Erläuterung dieſer Art vom Ausdruck auf Münzen. (p. 233—36.) Von Laodicea am Lycus umſtändlich, über eine Münze mit des Caracalla Kopf, in einem Briefe an den Herrn Abt Trombelli, dem die Münze gehört. (p. 250—63.) Münzen von Iconium, mit dem Perſeus, ſchön erklärt

klärt aus den Faſtis Siculis. (p. 271—73.) Bey der Gelegenheit iſt zu bemerken, daß die apokryphiſchen Fabeln, in dieſem und andern ſpätern Werken, als Cedren, Malala, im Euſtath, auch auf den Münzen von Aſien vorkommen. Einige Ausnahmen von der Regel, daß Griechiſche Städte, welche Colonien werden, ihre alte Münzinſchrift verlaſſen. Von Antiochia und Neapolis in Paläſtina allein finden ſich ſowohl Münzen, welche die alte, als welche die neue Inſchrift führen. (p. 283—88.)

Unter den Münzen, die nach Africa gehören, (p. 290. u f.) kommt (p. 292) eine bronzene im Kayſerlichen Kabinet vor, mit dem Kopfe der Cleopatra, und einem Crocodill, darüber: ΚΡΑΣ. (P. Canidius Craſſus) ſteht, auf der Rückſeite. Alſo ließ ein Römer, nicht Mark Antons, ſondern der Cleopatra Bild auf Münzen prägen! Den verſtümmelten Namen: .ΛΕΟΠ.. auf der Vorderſeite, und die Siglen dabey: Γ. Μ. Α. Τ. lieſt Hr. Ε. Γυνη Μαρκου Αυτοκρατορος Τριτον. (Cleopatra Vxor Marci Imperatoris III: Ueber den Beweis eilt er aber ſehr geſchwinde hinweg, und der dürft' ihm auch wohl etwas ſchwer fallen; denn die Conjectur iſt völlig im Harduinſchen Geſchmack.) Von dem ſo oft mißverſtandenen Arabien in Aegypten (wovon der gelehrte Bryant ſehr weitläuftig gehandelt hat. S. Gött. Anz. 1768. S. 475.) p. 295. u. f.

Aus

Aus dem Angeführten erhellt zur Gnüge, daß das Werk nicht nur Münzkennern und Liebhabern, ſondern auch für das Studium des Alterthums, die alte Geſchichtkunde und die alte Gelehrſamkeit überhaupt, wichtig ſey. Zwey kurze Regiſter, eins über die Münzen, und das andre über die Sachen, ſind hinten angehängt.

IV.*

Lexicon abruptionum quae in Numismatibus Romanorum occurrunt, ſtudioſae iuuentuti ad explicandos numos adornatum variisque obſeruationibus illuſtratum NORIMBERGAE apud *Chriſtian. Gotthold. Hauffium* CIↃIↃICC LXXVII. (1777) 8. 127 S. ohne die Vorrede.

Hätte Hr. M. Joh. Chriſtoph Raſche, Pfarrer zu Maßfeld bey Meinungen, ſich nicht ſelbſt in der Kenntniß antiker Münzen nach Jobert und de la Baſtie, zu mehreren malen, als Verfaſſer dieſes Lexicons angegeben, ſo würd' ich ſchwerlich mich haben überreden laſſen, ihn dafür zu halten. Denn von einem Manne, der, nach den Citaten in dem verbeſſerten Jobert zu urtheilen, mit den beſten Schriftſtellern über die alte Münzkunde ſehr vertraut ſeyn müßte, der überdieß, ſeiner eignen Verſicherung nach *) einen fünf und zwanzigjährigen Fleiß auf dieß Stu-

*) Auf der zwoten Seite des Vorberichts zum 3ten Th. der Kenntniß ant. Münzen.

Studium verwandt hat, sollte man doch in diesem Fache wohl etwas mehr, als eine fehlerhafte Compilation erwarten, die noch dazu nicht einmal aus den Quellen geschöpft, sondern blos aus den Registern seiner Vorgänger, und zum Theil trivialen Handbüchern, zusammen getragen ist. Sogar seine Vorgänger selbst scheint Hr. R. entweder gar nicht, oder nur dem Namen nach, zu kennen. Denn was er von ihnen im Vorbericht sagt, ist fast wörtlich aus *Struuii* Bibliotheca num. ant. cap. V. p. 217. 18. (wie manches Andre im Verzeichnisse selbst) und zwar, mit Inbegriff eines groben Fehlers, ausgeschrieben, indem er aus *du Fresne* und *du Cange* zween verschiedene Schriftsteller macht. Struven war dieser Fehler leichter zu verzeihen, weil er den letztern Namen sowohl am a. O. als im Register seines Buchs du *Carge* schreibt, und vermuthlich blos durch diese falsche Angabe desselben zum Irrthum war verleitet worden: aber unverzeihlich bleibt er bey unserm Verfasser, der ihn nach seiner Art noch zu verbessern geglaubt hat, wie folgt:

Struve.

— Carol. DV FRESNE *Dissertatio de Inferioris aeui Numismatibus* §. 52. it. *Dissertatio* DV CARGE, quam commendat MEDIOBARBVS *in Occone aucto* pag. 501. qua ipse excerpta l. c. tradidit potiora.

Raschke.

Rasche.

— CAROLVM du FRESNE in dissertatione *de inferioris aeui numismatibus*; du CANGE in *glossario suo mediae latinitatis*; cuius hac de re disquisitionem MEDIOBARBVS commendat *in Occone* aucto et ipse excerpta tradidit potiora.

Den Verfasser der *lucubrationis de veteris numismatis potentia* muß Hr. R. damals auch noch nicht gekannt, oder in seinem Collectaneenbuch nicht gefunden haben; sonst hätte Rinck wohl den Anonymum Ictum verdrängt. *Io. Pretenius* heißt richtiger: Pretten. Es hätten noch andre hieher gehörige Schriftsteller mit Auswahl genannt werden können. Im Ganzen aber wär's der studiosae iuuentuti zuträglicher gewesen, wenn Hr. R. nur einen seiner Vorgänger angezeigt, diesen zum Grunde seines Verzeichnisses gelegt, und ihn dann aus Patins, Vaillants, Spanheims, Banduri's, Hayms, Frölichs, Pellerins, Khells, größeren Werken ergänzt und berichtiget hätte. So würden wir ein zweckmäßiges und accurates Handbuch über die Abkürzungen auf Münzen für Anfänger erhalten, und die brauchbarsten Erklärungen derselben beysammen gehabt haben; anstatt daß nun Gutes und Schlechtes durch einander gemischt ist.

Wenigstens sollte doch Hr. R. seine gesammelten Materialien nicht so gar eilfertig, und ohne Auswahl, copirt, auch das Verzeichniß vor dem

Abdru-

Abdrucke noch einmal sorgfältig durchgelesen haben. Wie mancher Fehler wäre dann nicht vielleicht verbessert, wie manche unnütze Wiederholung vermieden, wie manche überflüßige, oder doch hier am unrechten Orte stehende Anmerkung zurückbehalten worden. Zum Beweise, daß ich dem V. nicht zu viel thue, sondern sein Buch nehme, wie ich's finde, mögen folgende Beyspiele dienen. Unter die mehr oder weniger erheblichen Fehler rechne ich: S. 31. COL. F. BER. Colonia Fecit Berythensis. (Richtiger: Colonia Felix Berytus.) S. 67. Constan*tius* (Constantinus) Leoni Perpetuo Augusto Multos Annos — *du Cange.* (Hätte hinzugesetzt werden sollen: rectius fortasse, *Constantino, Leoni, Perpetuis Augustis Multos Annos* — Banduri T. II. p. 705.) S. 70. Numus *Iustini iunioris*, anno regiminis *quinquagesimo* cusus &c. (Eben der Fehler ist im 2ten Theil der **Kenntniß ant. Münzen,** S. 67. wiederholt worden — ungeachtet **Justin der jüngere** noch nicht volle 13 Jahre regiert hat. Vermutlich soll's A. V. heißen. Denn in Joberts zwoter Ausgabe von 1715, steht p. 415. T. II. l'an *cinquiéme* du regne: in der dritten hingegen von 1739, heißt's T. II. p. 50. la *sixiéme* année du regne. Uebrigens find' ich in beyden Fällen, und an beyden Orten, die Angabe des Reverses der Münze unrichtig, und die Buchstaben M und c weder in Ansehung der Werthzahl, noch der Regierungsjahre, mit der beygefügten Erklärung

übereinſtimmend. Der Werth der Münze wird durch das große M angedeutet, und alſo — nicht auf 45, wie man im Jobert lieſt — ſondern auf 40 kleinere Kupfermünzen geſetzt. Und wenn's mit dem fünften oder ſechſten Regierungsjahr ſeine Richtigkeit haben ſoll, ſo muß darneben ein E oder geſchwänztes C ſtatt des griech. C oder Σ auf der Münze ſtehen, welches freylich ſehr leicht hat verwechſelt werden können.) S. 76. CAMOC. IEP. ACY. *AΥIONO* Samoſata ſacra, Aſylum, (*inuiolabilis*) ſuis *legionibus* viuens. (Gern würd' ich das für Druckfehler erklären, wenn's nur nicht S. 105. unverändert noch einmal vorkäme. Es muß heißen: *αὐτονομος* und *legibus*.) S. 79. ΦΑΥCTEINA NEA CEB. Fauſtina *Noua* Auguſta. (Offenbar unſchicklich iſt hier *νεα* durch noua überſetzt, und ſollte dafür Fauſtina *iunior*, ſo wie unmittelbar vorher, *δημητης νεα* Ceres *iunior*, da ſtehen.) Zur Probe genug. Denn alle Rubriken kann und mag ich nicht durchgehen.

Der unnützen Wiederholungen ſind ſo viele, daß einige Seiten damit angefüllt werden könnten, wenn man ſie alle ausziehen wollte. Manche Abkürzungen werden drey- bis viermal, in der alphabetiſchen Folge der Anfangsbuchſtaben, mit eben den Worten erklärt. Z. B. A et Ω. S. 3. 13. 83. ACT. IMP. 4. 58. AEL. MVNICIP. 6. 29. Die Inſchrift: Quod viae munitae ſint &c. 7. 99. Antonii Caracallae griechiſcher Titel, 12. 19. 63. 73. Colonia Aſta

Regia

Regia. 14. 23. 30. Pecunia Arelatenſis. 15. 86. 87. 88. Commodi Münze mit der Legende: ΦΟΕΛΙΚΙΤ ΑΥΓ. 17. 48. 59. D. D. Decuriones &c. 20. 38. 39. Caeſarea A. XII. Flauii. 27. 31. COI. FIA. P. BARCIN. 20. 31. 49. Das Wort Conſeruator füllt, mit ſechs verſchiedenen Abkürzungen, und ohne Noth gehäuften Beyſpielen, beynahe zwo Seiten, 33. 34. Ieſus Chriſtus vincit. 26. 61. 81. CO. MOB. und CONOB. 32. 35. 77. 83. Legio quarta Flauia. 49. 50. 67. IMΠ. Imperator. 59. 64. In allen angeführten Stellen wäre, zum zweyten oder dritten mal, blos eine Zurückweiſung auf das vorhin ſchon Geſagte, nöthig geweſen, und der dadurch erſparte Raum hätte beſſer angewandt werden können, da noch Viel zur Vollſtändigkeit fehlt. So iſt z. B. das Verzeichniß der **Colonien**, und der auf den Münzen derſelben befindlichen Abkürzungen S. 30—32. ſehr mager, und würde gewiß viel reichhaltiger ausgefallen ſeyn, wenn der **V. Vaillants** numos Colon. oder **Spanheims** 13te Diſſ. n. 3. de Coloniis (im II Tom der größern Ausgabe) oder auch nur einen **Goltz** und **Frölich**, jenen im Theſ. rei antiqv. n. XVIII. dieſen (unter dem Namen Debiel) im Comp. vtilitatis rei num. vet. p. 94—97. hätte zu Rathe ziehen wollen und können.

Die erläuternden Anmerkungen, deren auch auf dem Titel Erwähnung geſchieht, ſind größtentheils ſo beſchaffen, daß ſie füglich hätten

wegbleiben können. Die mehresten darunter gehören weit eher in ein historisches oder Antiquitätenlexicon, als in ein Verzeichniß der Abbreviaturen auf Münzen. Wozu denn die triviale, aus *Hulsii* Serie Num. Impp. Rom. S. 28. abgeschriebne Note, vom **Janustempel**? oder die S. 40. von **Decio**? oder S. 101. von **Rom**? Zu dem seh' ich nicht ein, warum nur diese oder jene Abkürzung vor andern, solcher Anmerkungen bedurft habe. Nichts wäre leichter gewesen, als dergleichen notas variorum, auf allen Seiten, abzuschreiben; denn abgeschrieben sind sie doch nur — obgleich der Hr. V. selten so billig ist, seinen Mann zu nennen, von dem er geborgt hat. **Dio**, **Herodian**, der ältere **Plinius**, **Tacitus**, **Sveton**, u. a. alte Griechen und Lateiner kommen zwar häufig vor: aber, ich wollte wohl wetten, daß sie dem V. nur von ohngefähr begegnet, oder am dritten Orte mit ihm bekannt geworden wären — Und was die Wahl der Autoren betrifft, wenn's auf Erläuterungen der alten Münzkunde ankommt; wer wird nicht lieber einen **Vaillant**, **Spanheim** und **Banduri**, als einen **Hulsius**, **Tristan**, oder **Struve** citiren? und im Fall man Jener Werke weder besitzt, noch nutzen kann, lieber gar in diesem Fache nicht schreiben? — Zu dem **Ueberflüßigen** in diesem Handbuch zähle ich auch noch die häufig vorkommenden gezwungenen und für Anfänger gar nicht brauchbaren Erklärungen **Hardouins**, der darinn gemeiniglich ein ganz eignes

Vergnü-

Vergnügen suchte, die abgekürzten Wörter auf den Münzen der Alten zu anatomiren, und aus jedem einzelnen Buchstaben ein ganzes Wort herauszudrechseln; ingleichen, die S. 28. 29. angeführten **neun** vollständigen Kayfernamen, die mit C. M. sich anfangen. War's denn nicht genug, an einem oder zwey Beyspielen zu zeigen, daß *C. M.* Caesar Marcus, oder Cnaeus Messius auf Münzen bedeute?

Wer da will, mag nun mit dem bisher Gesagten, die **Anmerkung** vergleichen, die in Hrn. **Gatterers** hist. **Journal** *XIV* Th. oder dem **Litterar. Beytr.** dazu v. J. 1777. n. IV. p. 40. unter dem Titel des angezeigten Büchleins steht: „Ein mit vielem Fleiß verfertigtes Verzeichniß der Abkürzungen lateinischer und griechischer Wörter auf Römischen Münzen, mit beygefügten Erklärungen. Nur scheint es, daß aus Liebe zur Kürze manches weggelassen worden, das zur Vollständigkeit gehörte, u. s. w." Ich glaube meine Ursachen angeführt zu haben, warum ich dieß Urtheil nicht unterschreiben konnte, sondern eine eigne Prüfung des Raschischen Verzeichnisses anstellen mußte. — Eben daselbst wird p. 42. noch ein nützliches von eben dem Verfasser anonymisch herausgegebenes Handbüchlein angezeigt, das die Folge der Römischen Münzen unter den Kayfern verzeichnet, mit Bestimmung ihrer verschiednen Seltenheit, und mit kurzen Erläuterungen, enthält.

hält. Hier iſt der Titel deſſelben, und zugleich meine Meynung davon.

V. *

Rariſſima *) Romanorum a Iulio Caeſare ad Heraclium vſque Numiſmata quae ex omni genere metallorum difficilia repertu et maximo in pretio ſunt. — Donum curioſis numorum aeſtimatoribus gratiſſimum. NORIMBERGAE ſumtu *Chriſt. Gotth. Haufii* CIↃIↃCCLXXVII. 8. 71 Seiten, ohne Zuſchrift und Vorrede.

Donum curioſis numorum *aeſtimatoribus* gratiſſimum. — Freylich klingt die **Empfehlung** auf dem Titel, im Munde des **Autors** wenigſtens, etwas praleriſch. Sind wirkliche Kenner darunter gemeynt? Die dürften dann wohl das Büchlein entbehren können, oder doch bedürfenden Falls, auch ohne Herrn Raſche, anderwärts ſich Rath zu ſchaffen wiſſen. Beſſer gethan wär's alſo, wenn der V. dieſe Bogen, wie die vorhergehenden, bloß der ſtudioſae iuuentuti gewidmet hätte. Auch mag's ſeyn, daß ſie (wie er ſelbſt im 2ten Th. der **Kenntniß ant. Münzen**, S. 76. etwas beſcheidener ſich darüber erklärt) als ein **Verſuch**, von der Schätzbarkeit antiker Münzen zu urtheilen, dem angehen-

den

*) Das Wort *Imperatorum* ſcheint aus Verſehen des Setzers weggeblieben zu ſeyn.

den Münzliebhaber zum Leitfaden dienen können; und (zu Folge ſeiner Relation l. c.) in der Nürnb. gel. Zeitung 1777. n. 66. nicht ohne Beyfall aufgenommen worden ſind. Immer kommt's denn doch dabey noch auf die Frage an, wem der Dank und Beyfall, für das Gute, was etwa in dem Büchlein enthalten iſt, gebühre, dem Hrn. V. oder ſeinen Vorgängern? Und weil's nicht jedes Recenſenten, noch weniger aber jeden Leſers Sache iſt, darüber eine nähere Unterſuchung anzuſtellen; will ich den curioſis numorum aeſtimatoribus, zur Erleichterung derſelben, nach dem Beyſpiel des Hrn. R. einen Leitfaden in die Hand geben, mit deſſen Hülfe ſie hoffentlich ſicher hinter das Geheimniß kommen ſollen.

In der Vorrede ſucht der V. durch Verſchweigung der am meiſten von ihm genützten Compendien ſeiner Vorgänger, ſich das Anſehen zu geben, als ob er blos die größern Werke der beſten Numismatiker zu Rathe gezogen, und mithin alles aus den Quellen ſelbſt geſchöpft habe. Das war ihm freylich, ſeiner Ausſage nach, nicht unbekannt, daß die berühmteſten Münzkenner den Werth der alten Münzen, und die verſchiedenen Grade ihrer Seltenheit, längſt vor ihm zu beſtimmen geſucht hatten: aber ein *compendium praeſtantiae plane ſingularis, elegantiae ac raritatis eximiae* iuſta ſerie ordineque concinno wie dieſes zu ſchreiben, das überließen ſie Herrn Raſche. Id enim, ſagt er, his rationibus ab alio quodam factum, mihi non conſtat.

Schlimm genug, wenn's wahr — und Hr. **R.** wirklich ein ſo groſſer Fremdling in der litterärgeſchichte einer Wiſſenſchaft wäre, deren Erlernung ihn ſchon ſeit 25 Jahren beſchäftigt haben ſoll. Aber **Rinck** und **de la Baſtie** thaten ihm gewiß doch treffliche Dienſte. Dieſer beyden Männer hätte er alſo wenigſtens dankvoll und in Ehren gedenken ſollen; weil ſein Compendium wohl ſchwerlich das Tageslicht erblickt haben würde, wenn ſie ihm nicht vorgearbeitet hätten. Von andern Vorgängern, die ähnliche compendiariſche Verzeichniſſe der Kayſermünzen, in chronologiſcher Folge, mit Angabe ihrer Seltenheit, geſchrieben oder nachgeſchrieben haben, will ich nur einige anführen: *L. Sauot* Diſcours ſur les Medailles antiques, IV Partie, Chapitre XXI. *Series chronologica* Imperatorum Rom. a Iul. Caeſare ad Ferd. III. Aug. — (ex offic. Plantin. *Antverp.* 655. 4.) vertritt die Stelle eines Anhanges zu *H. T. Chifletii* Diſſ. de Othonibus aereis; kömmt aber auch einzeln vor. Mit Gewißheit kann ich's nicht behaupten, daß **Chiflet** Verfaſſer dieſes Verzeichniſſes ſey. Man ſchreibt's ihm indeſſen gemeiniglich zu. *C. C. Baudelot* (den **Rinck** unter dem minder bekannten Beynamen *de Dairual* bey ſeiner Kayſerſvite zum Grunde gelegt, und verbeſſert hat) dans l'utilité des voyages, qui concerne la connoiſſance des Medailles &c. T. II. *C. Woltereck* Electa rei numariae, am Ende der Sammlung, p. 354—60. vermuthlich vom **P. Chamillard**, deſſen

deſſen beyden numismatiſchen Briefen an **Baudelot** dieß Verzeichniß angehängt iſt. (Aus den zwo vorhergegangenen Ausgaben dieſer Briefe dürfte ſich das mit Gewißheit beſtimmen laſſen.) *Catalogus* **der rareſten unter den Röm.** *Medaillen*, in *I. G. (Io. Gröningii)* Hiſtoria Numismatum nouorum (einem Büchlein, das man auch im **Geöffneten Ritterplatz**, in der **zwoten** Abtheilung des **erſten** Theils findet) Hamb. 1705. in 12. p. 308—30. Dieſer Catalog iſt aber nichts anders, als das **Rinckiſche** abgekürzte, und übrigens wörtlich copirte **Verzeichniß**, deſſen angeblicher Verfaſſer gleichfalls die Kunſt verſtanden hat, fremde Arbeiten ſich zuzueignen. Das neueſte und beſte unter allen, die ich kenne, iſt der *Catalogus* Auguſtorum omnium, et Auguſtarum, Caeſarum, et Tyrannorum, quorum nomina ſculpta ſunt in Nummis Graecis et Latinis, a Gneo Pompejo ad captam vsque a Turcis Conſtantinopolim, den **Joh. Franz. Baldin**, aus dem Franz. des Hrn. **de la Baſtie** ins Lateiniſche überſetzt, hin und wieder berichtigt oder vermehrt, und dem **dritten** Bande der ſchönen von ihm beſorgten Ausgabe der **Römiſchen Kayſermünzen Vaillants** (Num. Impp. Rom. praeſt. per *I. Vaillant.* Rom. 1743. 4. III Vol.) p. 279—98. angehängt hat; bey deſſen Gebrauch, der gleich darauf p. 299—322. folgende *Index* chronologicus Imperatorum quorum Numismata nobis ſuperſunt, a Iulio Caeſare ad Conſtantinum

Palaeologum, mit zu Rathe gezogen werden muß, in welchem man das Wichtigſte zur Geſchichte jedes Regenten, in einer fruchtbaren Kürze angezeigt findet. *) — Wiewohl, dieſe Schriften ſind,

*) Von beyden Baldiniſchen Verzeichniſſen hab' ich ſchon, bey Gelegenheit der, im erſten Theil meiner Beyträge zur B. K. ausführlich beſchriebenen Römiſchen Edition von Vaillants Kayſermünzen, S. 110. 11. eine kurze Nachricht ertheilt. Hier will ich noch beyläufig Baldins am a. O. von mir übergangene Zuſätze und Verbeſſerungen zu dem erſtern, Denen zu Gefallen nachholen, die zwar den Bimardſchen Catalog, aber nicht jenes theure, und in wenigen Privatbibliotheken befindliche Werk, beſitzen. Es ſind ihrer nicht viel, und B. hat ſie zum Unterſchiede mit einem Sternchen bezeichnet.

TIBERIVS. *RRR.* Aer. I. cum capite
C. CAESAR AVG. GERMANICVS.
RRR. Aur.
TI. CLAVDIVS C. A. G. Ar. *R. in Italia.*
*POPPEIA AVGVSTA. o. Aur. *RR.* Arg. Gr: *R.* Aer. Gr. et III. (Fehlt ganz im Bim. Cat.)
L. CLODIVS MACER. *RRR.* Aer. III. *cum capite.*
L. SEPTIMIVS SEVERVS. *R.* Aur.
M. AVR. SEV. ANTONINVS AVG. *R.* Aur.
PLAVTILLA (Caracallae) *C.* II. Gr.
DIADVMENIANVS. *R.* Aer. I. *C.* II.
ANNIA FAVSTINA (3 vxor Elagabili.) *RRRR.* Aer.
GORDIANVS AFRIC. (Senior) *RRR.* Gr.

GOR-

GORDIANVS AFRIC. (Iunior.) *RRR.* Gr.

C. CORNELIA SVPERA. (Treboniani Galli, ſec. *Bandurium*, Valeriani iun. ſec. *Vaillantium* coniux, ant. hiſt. Scriptoribus ignota. Bimardus et Baldinus auctoritate Vaillantii nituntur.) Aer. Gr. *RRR.*

MACRIANVS (Filius.) Arg. *R.*

FVLV. QVIESTVS. *R.* Arg.

VLP. CORN. LAELIANVS. *RRR.* Arg.

M. AVREL. MARIVS. *R.* Arg.

MANIC. ACIL. AVREOLVS. *RRRR.* Aur. ex *Triſtano.*

* T. IVL. MAR. PACATIANVS P. F. AVG. o Aur. et Aer. *RRRR.* Arg. (Steht gar nicht im Bim. Verz.)

D. NIGRINIANVS. *RRRR.* Aur. *RR.* Arg.

GALERIA VALERIA (Maximiani vx.) *RR.* Arg.

FLAV. VALERIVS SEVERVS. *RRR.* Arg. *C.* Aer. II.

C. GALER. VALER. MAXIMINVS. *RRR.* Arg.

M. AVR. VAL. MAXENTIVS. *RRRR.* Arg.

FL. VAL. LICINIANVS LICINIVS. (Pater.) *R.* Arg.

LICINIVS LICINIANVS (Filius.) *RR.* Arg.

THEODOSIVS (Iunior.) *RRR.* Arg.

LEO AVG. *RRRR.* Arg.

IVLIVS NEPOS AVG. *R.* Arg.

Bey einer angeſtellten Vergleichung wird man finden, daß Baldin bey mehreren Namen die Metallarten ergänzt, und beſonders viele Silbermünzen angezeigt hat, von deren Exiſtenz de la Baſtie und deſſen Vorgänger nichts wußten. Nur wäre zu wünſchen, daß er zur vollt-

sind, wenn ich etwa die zwote ausnehme, Hrn. Rasche keinesweges ganz unbekannt gewesen, wie aus seinem bald nachher ans Licht getretenen übersetzten Jobert, mit Bimards Vermehrungen und Berichtigungen, zur Gnüge erhellt; worinn wenigstens die Titel der jetzt genannten Bücher, und die Namen ihrer Verfasser oder Herausgeber, häufig vorkommen. Ich habe sie auch hier nur um meiner Leser willen als Beyspiele angezeigt — nicht, um die litterärischen Kenntnisse des Hrn. R. zu bezweifeln.

Fusius quidem fährt der V. fort, hoc argumentum sibi pertractandum sumserunt viri celeberrimi, *Vaillantus*, *Patinus*, *Tristanus*, *Hulsius*, *Begerus*. Sed non licet cuiuis adire thesauros rei Romanorum numariae pretiosissimos ac splendidissimos. Was Hr. R. bey der Ordnung, in welcher er die angezeigten Namen aufstellt, gedacht haben mag, weis ich mir so wenig zu erklären, als warum Hulsii, jetzt ganz entbehrliches Handbuch (welches jedoch mit eine Hauptquelle unsers V. ist) unter die kostbaren thesauros rei Rom. num. gezählt wird. Der übrige Theil der Vorrede, in welchem die Beywörter und Zeichen zur Bestimmung der größeren oder geringeren Seltenheit der Münzen erklärt werden, ist nebst dem Schluß derselben, wörtgen Berichtigung und Erweiterung des Catalogs, nach den Banduri und Vaillants Colonien- und Griech. Kaysermünzen, durchgängig von neuem genützt hätte.

wörtlich und faſt ungeändert aus **Vaillants Vorrede zu den Erzmünzen der Colonien** abgeſchrieben. Hancce numismatum priſcorum praeſtantiam, heißt es am Ende, eorumque pretium nos docuit inter alios cel. *Vaillantus*, (warum nicht: *Vaillantius?*) quem longus non modo eorum vſus, ſed frequens et fere aſſidua cimeliorum perluſtratio reddidit certiorem. *Ex* OMNIBVS *autem, qui de re Romanorum numaria ſcripſerunt, me* PROFECISSE *ingenue fateor.* Das letztere konnte **Vaillant**, zu ſeiner Zeit, mit Wahrheit wohl ſagen: aber Hr. R. hätte es ihm nicht nachſagen ſollen; denn die Beleſenheit, die er in dieſem Werklein gezeigt hat, läßt ſich auf wenige, zum Theil unbedeutende, und von ſpätern und beſſeren verdrängte, Schriftſteller zurückführen. Sollte man nach jener Verſicherung nicht glauben, daß er wenigſtens doch **Vaillants** zu gegenwärtigem Zweck ganz unentbehrliche Sammlung der griechiſchen Kayſermünzen, (Num. Impp. a populis graece loqv. percuſſa) **Spanheims** treffliches Werk, und zwar die große Ausgabe deſſelben, **Banduri's** Verzeichniß der ſpäteren Kayſermünzen, **Hayms** Brittiſche Schätze, die durch die lateiniſche Ueberſetzung ja nunmehro bekannter unter uns geworden ſind, als ſie vormals waren, *) und inſonder-

*) Zwar wird dieß Werk p. 11. 12. zweymal nach dem Engliſchen Original citirt: allein die Citata ſind blos dem Hrn. de la Baſtie abgeborgt, wie

sonderheit die von den Herren du Val, Frölich und Khell gemeinschaftlich unternommene Beschreibung der seltensten im Kayſ. Kabinet zu Wien befindlichen alten Münzen, mit jedesmaliger Bestimmung ihrer Seltenheit, — zum Besten seiner Leser genützt hätte? (Ich begnüge mich, hier blos solche Schriftsteller, die ich selbst besitze, zu nennen; denn sonst müßt' ich Morells, Geßners, Pellerins, Eckhels, u. A. neuere Münzwerke noch hinzufügen.) Aber nein, auch von allen nicht eins. —

Und wie hat denn Hr. R. die Schriftsteller, deren er sich bediente, zu seiner Absicht genützt? So, daß sein Büchlein, von allen Seiten betrachtet, einem mühselig zusammengestickten Bettlermantel sehr ähnlich sieht. Vaillant, Rinck und de la Bastie haben das Meiste und Beste dazu hergeben müssen; und nach ihnen, Hulsius und Beger. Aus dem Vaillant sind alle Anmerkungen über die Erz:münzen der Colonien, und aus Hulsio und Begern die übrigen eingestreuten Noten — und zwar fast immer wörtlich abgeschrieben. Rinck und de la Bastie dienen eigentlich zur Grundlage der Kayserfolge, und der zu ihrer Familie gehörigen, oder unter ihrer Regierung auf Münzen bekannt gewordenen Personen. In des erstern Serie Impp. (die wie mehrere andre, z. B. Goltz, Ursin, Occo, Tristan, Banduri, so oft sie vorkommen. Auch mit Vaillants Citaten hat Hr. R. sich zuweilen bereichert.

(die der *lucubr. de vet. num. pot. et qualitate* angehängt iſt) findet man die Namen und Titel der Kayſer genauer und vollſtändiger angezeigt, als hier, *) auch einige Bemerkungen, die Seltenheit der Münzen betreffend, welche unſer V. mit unter ebenfalls von ihm, und Hulſio, entlehnt hat. Ueberhaupt aber iſt die Beſtimmung der verſchiedenen Grade der Seltenheit in allen Metallarten faſt durchgängig aus des letztern Catalogue des Empereurs &c. (*La Science des Medailles, a Par. 1739. T. II.*) und insbeſondere der Colonienmünzen in Erz, aus Vaillants *Numiſm. aer. Imp.* &c. *in Coloniis* &c. *percuſſis*, genommen; deſſen *Numiſmata Impp. Rom. praeſtantiora a Iul. Caeſ. ad Poſtumum* jedoch ſelten oder gar nicht gebraucht ſind. Die Griechiſchen Kayſermünzen ſind ganz mit Stillſchweigen übergangen, welches ein Hauptfehler iſt. Wo Vaillant den Hrn. R. verläßt, (nach den Zeiten Gallieni) da hält er ſich faſt ganz allein an de la Baſtie, und die erläuternden Anmerkungen werden ſehr ſparſam. Zuweilen hat er auch,

*) Wiewohl, es ſcheint, Hr. R. habe, was die Namen und Titel betrifft, neben bey noch einen andern mir nicht bekannten Autor gebraucht. So hat z. B. Coeleſtin Kowalewski (der 1771. als Kanzler der Univ. Königsberg ſtarb) eine diſſ. de nominibus, cognominibus et titulis Imperatorum Rom. in nummis antiquis a Iulio Caeſare vſque ad Poſthumum, Regiom. 1747. 4. herausgegeben, die ich nur dem Titel nach kenne.

auch, bey den Stellen aus dem **Vaillant**, hinzuzufügen vergeſſen, daß ſie blos die **Colonienmünzen** betreffen, welches denn den Anfänger eben ſo gewiß, als die Verſchiedenheit mancher Artheile der angeführten Schriftſteller über die Rarität der Münzen, irre machen muß; die ohnehin ſehr ſchwer im Ganzen ſich beſtimmen läßt, wenn man dabey nicht auf Zeiten und Oerter Rückſicht nimmt. Denn, wie bekannt, ſind viele in ſpäteren Zeiten nachgefundene Münzen jetzt gemein, die es vor hundert oder zweyhundert Jahren nicht waren; und was in **Deutſchland**, oder den nördlichern Gegenden **Europens** eine Seltenheit iſt, iſt's darum in **Frankreich** und in **Italien** nicht. Mithin kann's nicht fehlen, daß **Hulſius** und **de la Baſtie**, oder **Vaillant** und **Beger** nothwendig in ihren Meynungen über den Werth der alten Münzen von einander abweichen müſſen. — Deutlicher wird alles aus Beyſpielen werden, mit denen ich das bisher Geſagte belegen will; und Hr. R. wird mir's nicht übel nehmen, wenn ich hier beyläufig zugleich Jedem der genannten Autoren, was Sein iſt, zurückgebe; da er zehn- für einmal es zu thun vergeſſen hat.

Gleich die erſte Nummer mag zur Probe dienen, wie der V. durchweg ſeine Collectaneen ordnet und zuſammenſetzt:

I. Ca-

I. Caius Iulius Caesar.

Caii filius, Imperator VI. Consul V. Augur, Pontifex Maximus, Pater Patriae. (*Rinck* l. c. Access. p. 61. — Der griechische Titel, der sonst bey vielen Regenten hinzugefügt wird, ist hier, auch in der Folge mehrmals, aus mir unbekannten Ursachen weggelassen.) Caesaris numismata pleraque raritatis eximiae sunt, (*Begeri* Thes. Brand. T. II. p. 600.) et ex omni metallo cara. (*Hulsii* Impp. Rom. Num. Series, Ed. Frf. 1603. 8. p. 2.) Praecipue RRR (*rarissima*) aurea R. (*rara*) argentea. (*de la Bastie* l. c. p. 393.) RR. aerea quaedam. (Dieser Zusatz ist alles, was Hrn. R. im gegenwärtigen Artikel gehört — und zum Unglück ist er ganz überflüßig und unnütz. Denn einzelne, um ihrer Bilder oder Legenden willen, seltene Münzen, giebt's nicht nur im Erz, sondern in allen Metallen, auch von solchen Kayfern, deren Münzen sonst in Menge gefunden werden. Folglich müßte diese unbedeutende Anmerkung unter allen Rubriken wiederholt seyn. Statt deren aber hätte der V. lieber eine andre weit nützlichere, aus Vaillant oder de la Bastie in sein Compendium aufnehmen sollen; daß alle Erzmünzen Cäsars, die von den Colonien ausgenommen, erst nach seinem Tode geprägt, oder sogenannte Numi restituti vom August sind.) Coloniarum mediocris et minimae formae inter rarissima computanda; primae autem cum sola Iul. Caes. effigie non obseruauit Vaillant. At cum auerso Augusti

capite obuii ſunt numi aerei. (Sollte man hier nicht glauben, Hrn. R. ſelbſt ſprechen zu hören? Wenigſtens muß man's ihm laſſen, daß er in allen ähnlichen Fällen die Worte andrer Schriftſteller eben ſo geſchickt in ſeinen Text überzutragen weis. Wir wollen indeſſen einmal Vaillants Worte, l. c. T. I. p. 1. (der Ausgabe von 1695. 96. die zwar Paris auf dem Titel hat, mir aber ein Holländiſcher Nachdruck zu ſeyn ſcheint) dagegen halten: Iulii Caeſaris nummi mediocris et minimae formae inter rariſſimos computandi; primae autem cum ſola eius effigie hactenus non obſeruantur, at cum auerſo Auguſti capite obuii ſunt. — Das Urtheil ſey meinen Leſern anheim geſtellt.)

Ich würde meine Zeit ſehr übel anwenden, auch ſobald nicht fertig werden, wenn ich alle folgenden Rubriken, wie dieſe, nach der Reihe ganz durchgehen wollte. Mithin begnüge ich mich, nur eine und die andre Stelle auszuheben, um meine, von dieſem Handbuch und deſſen Werth, geäußerte Meynung durch mehrere Beyſpiele zu beſtätigen. Ich wähle größtentheils ſolche, die überdieß noch einer Erinnerung oder Berichtigung bedürfen.

S. 4. hätte bey Auguſts Münzen angemerkt werden ſollen, daß ſie in allen Metallen gemein, und blos die in Erz erſter Größe davon auszunehmen ſind — ſo wie bey deſſen Gemahlinn, S. 5. daß ihr Name nur auf Griechiſchen und Colonienmünzen vorkommt. Eb. daſ. ſteht beym

beym Agrippa ein Citatum Vaillants: *Morell.* Spec. rei numm. ant. Tab. XVII. Dieß iſt aber bloß von der erſten Pariſer Ausgabe v. 1683. (p. 129. 30. n. 3.) zu verſtehen; denn in der zwoten Leipziger v. 1695. ſucht man die angezeigte Münze vergebens, obgleich dieſe vollſtändiger als jene iſt. S. 6. Tiberius (aus Rinck p. 62. Begern p. 613. Hulſio p. 7. de la Baſtie p. 394. Vaillant p. 63. l. c. in der Ordnung, wie ich ſie anführe, zuſammengeſchrieben) Trib. Pot. XXIII — muß XXXIII. heißen. Eb. daſ. Druſus — l. Graeci inter rariſſimos numerantur ex omni modulo. *Vaillant.* Aerei *Coloniarum* &c. S. 8. iſt bey: Nero et Druſus, der Zuſatz: *ſecundi* PRAECIPVE *moduli* ganz überflüßig, da Vaillant keine andern Colonienmünzen mit beyder Bildniſſen angiebt, als von der zwoten Größe. S. 9. Sind beym Caligula die Colonienmünzen von den andern nicht unterſchieden; daher man ſchwerlich den Sinn errathen kann. Es ſollte heißen: — ſed percari primae magnit. Rariſſimi etiam Coloniarum primae formae; ſecundae et tertiae non obuii. Eb. daſ. wird von der Cäſonia geſagt: *vbique* rariſſima. Nach dieſer Angabe ſollte man verleitet werden zu glauben, daß Münzen von ihr in jeder Metallart zu finden wären. Und dennoch iſt's ungewiß, ob's überall eine mit ihrem Bildniß bezeichnete giebt; denn die, auf welcher Vaillant l. c. p 103. daſſelbe gewahr werden will, entſcheidet ſicher die Frage nicht.

Nach **Goltzens** Angabe (Theſ. rei ant. p. 39.) ſoll zwar die Legende KAICΩNIA CEBAC-TH auf Münzen vorkommen: aber ihm iſt auf ſein bloßes Wort nicht immer zu trauen. De **la Baſtie** hat dieſe Gemahlinn **Caligulä** ganz aus ſeinem Catalog weggelaſſen; und **Rinck** hat bey ihrem Namen blos das abgekürzte: *Rariſſ.* So bleibt denn *vbique* für Hrn. R. Rechnung. S. 10. ſind **Claudii** Goldmünzen ganz übergangen, und von den Silbermünzen heißts aus **Hulſio**: maximo ſunt in pretio. Warum ſetzte denn der V. nicht lieber **Vaillants** auf Erfahrung ſich gründendes **Urtheil** hin? *Claudii* nummi ex auro et argento obuii ſunt in *Gallia*; in *Italia* (et *Germania* — wie ich aus meiner Erfahrung weis) rari. (*Num. Impp. Rom praeſt.* T. II. p. 57. Ed. *Pariſ.* 1694.) **Eben** daſ. Meſſalina — ganz aus **Vaillants** *Num. Col.* T. I. p. 111. S. 11. Agrippina — l. äußerſt rar in **Großetz**, *Senatus Conſulto.* **Eb.** daſ. Nero — **Hulſii** Anmerkung hätte hier wegbleiben ſollen; und die vom **Vaillant** betrifft nur die **Coloniemünzen.** **Uebrigens** iſt **Nero** in allen Metallen gemein. S. 12. Octauia — **Vaillants Col. M.** p. 125. **Eb.** daſ. Poppaea — muß hinzugefügt werden: *rariſſima* — Statilia Meſſalina — beſſer wär's, Hr. R. hätte hier wie in andern Stellen, die **lateiniſche** Ueberſetzung **Hayms**, und nicht das ſeltene **Engliſche** Original, nach de la Baſtie citirt. *Haym. Theſ. Brit.* T. II. p. 244. 45. — Galba

— Hier

— Hier werden, wie gewöhnlich bey den übrigen Kayfern, die S. C. geprägten Erzmünzen übergangen, und die Münzen der Colonien dafür untergeschoben, welches in den mehresten Artikeln viel Verwirrung verursacht. Silbermünzen dieses Kayfers mögen in Frankreich wohl leicht gefunden werden; nur in unsern Gegenden nicht.

S. 13. Otho — hat kein halbes Jahr, sondern nur drey Monate regiert. Seine Silbermünzen sind nicht gemein. Hulsius, aus dem die ganze Note abgeschrieben ist, sagt auch nicht *facile* reperiuntur: sondern *facilius*, in Beziehung auf die Erzmünzen. Was geht's uns übrigens an, daß Hulsius keine andern Goldmünzen von Otho, als mit dem Rev. Securitas P. R. gesehen hat? Und wer wird ihm 1777. noch nachschreiben, was er zu Ende des 16ten Jahrhunderts von dieses Kayfers Erzmünzen schrieb? *) Schon um des Contrasts willen,

*) Die Folge der sogenannten Tyrannen unter Gallieno S. 37—44. ist auch aus Hulsii Verzeichniß genommen, und darüber Sulpicius Antoninus weggelassen worden, von welchem Haym zuerst (Tom. I. p. 292. d. lat. A.) in neuern Zeiten eine Münze bekannt gemacht hat. Warum Hr. R. hier nicht lieber dem Hrn. de la Bastie mit Zuziehung des P. Banduri gefolgt ist? Was weis ich's? — Zudem, da Banduri von Manchem darunter keine Münze hat auffinden können, mithin gemeiniglich Goltz der einzige Gewehrs-

den dieſe Note, mit einer andern aus Begern entlehnten, S. 30 macht, hätte das nicht geſchehen, und ſtatt deſſen vielmehr angemerkt werden ſollen, daß alle Griechiſchen Erzmünzen des Otho in Egypten geſchlagen ſind, und nur Eine mit Latein. Umſchrift in Antiochien geprägte Sorte, bis jetzt bekannt geworden iſt. Von der letztern Gattung iſt eine mit 20 Guineen bezahlte, mittlerer Größe, in Hayms IIten Tom, S. 246. der lat. Ausg. Tab. XXIX. n. 7. beſchrieben und genau abgebildet. Eb. daſ. Vitellius — Von dieſem Kayſer giebts keine andern Erzmünzen, als Griechiſche in Egypten geprägte, die nach Vaillants Verſicherung noch ſeltener als die Othonen ſind. S. 14. Veſpaſianus — adde: *exceptis primae formae Graecis* facile reperiuntur. Eb. daſ. Domitilla — Höchſt wahrſcheinlich ſind alle Münzen, auf denen dieſer Name vorkommt, der Mutter, und keine darunter der Tochter zu Ehren geſchlagen; daher auch de la Baſtie die letztere, meines Erachtens, mit Recht aus ſeinem Verzeichniſſe weggelaſſen hat. Der Graf Mezzabarba iſt zweifelhaft, wie ſein Vorgänger Occo. Rinck hat ſie beybehalten, und Hr. R. hat ſeine Anzeige ihrer Seltenheit mit einem *vbique* vermehrt, welches in dieſer Stelle wohl bedeuten möchte: Nirgends zu finden. S. 15. Titus

Gewehrsmann für die Exiſtenz derſelben bleibt. Billig hätte doch das wenigſtens angemerkt werden ſollen.

tus — Wie konnte Hr. R. doch wohl Hulſio nachbeten? Titi num. ex *argento* difficilius reperiuntur. Sie ſind ſicher **gemein**. Eb. daſ. Iulia Sabina, Titi *coniux* — Hier hat Hr. R. durch das **Rinckiſche** Verzeichniß ſich verleiten laſſen, zwo Perſonen aus einer zu machen. Eine **Tochter** des **Titus** iſt unter dieſem Namen wohl bekannt: aber keine **Gemahlinn**. Zudem verräth ja der **Griech. Titel**: — TIT. KOPH ſogleich den Fehler, den Hr. R. hätte verbeſſern müſſen, wenn's ihm nur in den Sinn gekommen wäre, etwas mehr zu thun, als — abzuſchreiben. Daß übrigens **Juliens** Bildniß auf Erzmünzen von der **zwoten** Größe häufig vorkomme, iſt falſch; wenn's gleich Hrn. de la **Baſtie** nachgeſagt iſt. S. 16. Domitiani numi — aerei — fehlt: *Coloniarum*. Eb. daſ. Domitia — Dieſer Artikel muß, was die Erzmünzen betrifft, nach **Vaillants** Angabe ſo berichtigt werden: Eius nummi *primae formae* (S. C. percuſſi) omnium Auguſtarum ariſſimi, *ſecundae*, eximiae ſunt ſingularitatis. *Graeci* ex aere *medio* et *minimo* quoque ariſſimi. Eb. daſ. muß beym jüngern **Veſpaſian** hinzugefügt werden: Griechiſch Kleinerz — worüber **Harduin** und **Haym** nachzuleſen ſind. **Vaillant** hat ihn nicht bemerkt. Eb. daſ. Nerua — Silbermünzen von ihm ſind nicht ſchwer zu haben: aber die Griech. Erzmünzen jeder Größe, gehören nach **Vaillants** Bemerkung unter die allerſeltenſten Kayſermünzen.

S. 17. Plotina — Daß es blos Griech. Münzen in Kleinetz von ihr gebe, iſt ein Hrn. de la Baſtie nachgeſchriebner Fehler. Baillant hat drey Colonienmünzen mit ihrem Namen, von eben der Größe angezeigt. Hadrianus — Wiederum eine herrliche Compoſition, aus Hulſio, de la Baſtie, Rinck, Begern und Vaillant, die ſo berichtigt werden muß: Blos die Erzmünzen der Colonien, erſter Größe, ſind rar; die Griechiſchen hingegen von allen Größen leicht zu finden. S. 18. Sabina — *Beger* T. II. p. 661. *Vaill.* T. I. p. 162. Antinous — Daß keine lateiniſche Münzen von ihm zu haben ſind, hätte doch angemerkt zu werden verdient. L. Aelius — Die Chriſtiana Regina mag für einen Druckfehler paſſiren. Aber was ſoll die ganze Note, ſo wie ſie da ſteht? S. 19. Aurelius — Aerei I. magnit. *Coloniarum.* S. 21. Commodus — Aerei *Colon.* S. 22. Pertinax — Aus Hulſio und Begern; und die Anm. von der mit Silberblech überzogenen Blevmünze dieſes Kayſers, aus einem *Catalogo* Griech. und Röm. (vom Hofrath Oertel vormals geſammelter) Münzen (Dresden) 1746. 8. S. 84. des I Th. wörtlich abgeſchrieben. S. 23. Peſcennius Niger — Von dieſem Kayſer hat Vaillant eine Erzmünze zwoter Größe *Colon. Capit.* und einen Griechiſchen mit 40 Louis d'Or bezahlten ſilbernen Medaillon, p. 78. der Griechiſchen Kayſermünzen beſchrieben. S. 24. Albins

Erzmün-

Erzmünzen erster Größe sind **rar**: aber nicht äußerst **rar**. Vorzüglich selten sind die Griechischen. Ob Pescennia Plautiana überall existire, ist meines Wissens noch nicht ausgemacht.

So weit für jetzt. Die Fortsetzung kann zu einer andern Zeit folgen, wenn Herrn Rasche, oder meinen Lesern damit gedient seyn sollte. Den letzteren will ich indessen eine andre seltne Entdeckung hier nicht vorenthalten, die man als eine Zugabe zur Anzeige, der nach Jobert und de la Bastie von eben diesem Verfasser herausgegebenen **Kenntniß antiker Münzen**, im ersten Theil meiner Nachrichten, (S. 310. u. f.) ansehen mag. Hr. R. hat's nämlich für gut befunden, dieß Verzeichniß auch dem **zweyten** Theil des gedachten Werks, wiewohl mit einigen Abkürzungen, **deutsch** einzuverleiben. (S. 76—130.) Zufälliger Weise hielt ich jüngst Original und Uebersetzung gegen einander; denn absichtlich hatte ich bis dahin keins von beyden in die Hand genommen, und noch weit weniger es der Mühe werth gehalten, eine Vergleichung beyder anzustellen. Aber wie erstaunte ich über dem Lesen, und wie viel Gewalt mußt' ich mir anthun, meinen eignen Augen zu trauen? Urtheile selbst davon, Leser, aus folgenden Proben. Wo ich's nöthig finde, werd' ich meine Zurechtweisungen in Häkchen einschließen.

Lateiniſcher	Deutſcher Text.
p. 3. Caeſaris numismata pleraque raritatis eximiae ſunt, et ex omni metallo cara. Praecipue RRR. aurea, R. argentea, RR. aerea quaedam. Coloniarum mediocris et minimae formae inter rariſſima computanda; *primae* autem cum ſola Iul. Caeſ. effigie non obſeruauit Vaillant. At cum auerſo Auguſti capite obuii ſunt numi aerei.	S. 77. Die meiſten Münzen des Cäſars ſind von außerordentlicher Seltenheit, und in jedem Metall angenehm. In Gold ſind ſolche Rrr, in Silber R. und einige in Erz Rr. Die vom mittlern und kleinſten Form der Colonien, wird für eine der ſelteniſten gehalten. Vaillant konnte die erſtern, die allein mit Cäſars Bild bezeichnet waren, nicht entdecken: Aber mit dem Kopf des Auguſts im Avers ſind mehrere eherne Medaillen bekannt.

(Vaillant ſagt: Die Colonienmünzen zwoter und dritter Größe gehören unter die ſeltenſten. Von der erſten Größe, mit Cäſars Bildniß allein, ſind bisher keine bemerkt worden: aber mit Auguſts Kopf auf der Rückſeite ſind ſie gemein. — Es giebt auch einige, auf deren Vorderſeite Beyder Köpfe beyſammen angetroffen werden.)

p. 4. Auguſti numismata *non* numero *tantum*, ſed et raritate fulgentia.

S. 78. Nicht die zahlreiche Menge, ſondern die Seltenheit macht die Medaillen des Auguſts anſehnlich.

p. 6. Numismata Tiberii, *ſolitis minora*, inter aureos raris adnumerantur. Pleraque ex auro et argento facile reperiuntur, quibus in *parte auerſa* vnica forma. Ex aere varia extant. R. in I modulo, *et cum effigie Tiberii RR. in eadem forma*; ceterum vulgares eius numi.

S. 80. Die Münzen des Tiberius ſind von Kleinerz gemein, von Gold rar. Die meiſten von Gold und Silber haben zum Avers die nämliche Vorſtellung. Von Erz findet man verſchiedene. Sie ſind R. in Großerz, und haben das Bild des Tiberius. Ohne dieſes ſind ſie in eben dem Form Rr; übrigens aber gemein.

(Beger beſchreibt l. c. T. II. p. 613. eine kleine Goldmünze, und fügt bey der Gelegenheit, in Rückſicht auf das Vorhergegangene, die Anmerkung hinzu: Notandum, Numismata ſolitis minora eſſe; quo modulo inter aureos raris adnumerantur. Das hat Hr. R. nachgeſchrieben, und außer dem Zuſammenhange nicht verſtanden. Mithin conſtruirt er: num. Tib. minora adnumerantur ſolitis — denkt ſich *aerea* hinzu — und giebt's zu Deutſch: Die Münzen Tibers von

von Kleinerz ſind gemein. — Beyer hingegen wollte die allgemeine Regel dort anbringen, daß kleinere Goldmünzen der Kayſer ſeltener ſind, als die von der gewöhnlichen Denariengröße — Hulſius erzählt l. c. p. 7. daß die meiſten Gold- und Silbermünzen Tibers in *parte auerſa* vnicam formam haben, giebt überdieß noch die von ihm gemeynte Rückſeite mit der Legende: Pontif. Maxim. namentlich an; und dem ungeachtet überſetzt Hr. R. partem *auerſam*, durch: Avers — und NB. das thut er durchweg im ganzen Büchlein. Das folgende: ex aere autem varia extant, bezieht ſich offenbar beym Hulſio auf jene vnicam formam, als Gegenſatz. Mithin wäre der Sinn: Auf den Rückſeiten der Erzmünzen ſind die Vorſtellungen, oder Bilder und Legenden, verſchieden. — Rinck ſagt l. c. p. 62. Rarus in I magnitudine, ceterum vulg. de la Baſtie, T. II. p. 394. Sa tête eſt fort rare en Grand Bronze. Das ſollte nun nach des Hrn. R. Zuſammenſetzung im Lateiniſchen Text eigentlich heißen: Tibers Münzen von Großerz ſind alle rar; ungleich rarer aber die mit ſeinem Bilde, als ohne daſſelbe. Allein wie überſetzt Hr. R.? So, daß er's gerade umkehrt.)

p. 7. — cum ſola eius (*Germanici*) effigie ſunt rariſſimi. At cum

S. 81. Am ſeltenſten — mit dem bloßen Bilde deſſelben. Viel eher trifft man ſie ſchon an, wenn auf der Rückſeite

cum Druſo *ex aduerſo* ſeite des Druſus Kopf-
facilius parantur. bild vorkommt.

(Ex aduerſo nimmt Hr. R. hier für partem aduerſam, und pars *aduerſa* iſt bey ihm Rückſeite — ganz natürlich, weil er die *auerſam* zur Vorderſeite macht. Hätte er doch wenigſtens nur die Abbildungen der Münzen zu Rathe gezogen, ſo würde er geſehen haben, daß beym Vaillant, von zwey auf einer Seite befindlichen, und mit dem Geſichte gegen einander gekehrten Kopfſtücken, die Rede iſt.)

p. 8. Eorum effigies in aereis numis med. formae, a Caligula reſtitutis, in equis tantum habentur.

S. 81. Ihre Bildniſſe auf Mittelerz ſitzen zu Pferde, Caligula ließ ſolche erneuern.

S. 83. — — Von

p. 9. Meſſalinae numi — aurei nec argentei, *imo et aerei S. C. cuſi, non obſeruantur.* Senatus auctoritatis *adhuc* nimium ſtudioſus Imperatorum vxoribus numos non dedicabat — Hinc coloniae numus — eximiae raritatis eſt &c.

kleinem Metall ſind ſie auf Rathsſchluß geprägt. Denn zu der Zeit ſuchte ſich der Senat wieder im vorigen Anſehen zu erhalten, und eigneten daher auch den Kayſerlichen Gemahlinnen keine Münzen zu. Daher iſt die Münze der Colonie (eine Coloniemünze) — von beträchtlicher Seltenheit, u. ſ. w.

(Iſt's

(Iſt's möglich einen ſo offenbaren Widerſpruch hinzuſchreiben?)

p. 11. Vaillant T. I. Coloniar. p. 112. *6. aereos* minimae formae rariſſ. et elegantiſſimos *vulgauit.*

S. 83. Vaillant T. I. Colon S. 112. 6. ſchätzt die von Kleinerz für die ſeltenſten und ſchönſten.

ibid. Neronis numi, etſi ex omni metallo facile reperiantur, illi tamen, qui rariores habent *partes auerſas*, vt et reliqui omnes Imperatorum numi, cariſſimi ſunt.

S. 84. Die Münzen des Nero, ob ſie gleich von jeglichem Metall zahlreich gefunden werden, unterſcheiden ſich doch noch in Anſehung ihrer beſondern Schätzbarkeit, die ſie, ſo wie auch andre Kayſerliche Münzen, durch ſeltne Averſe erhalten. (Häufig kommen Nero's Münzen von jeder Metallart vor. Doch giebt's manche darunter mit ungewöhnlichen Rückſeiten, die, wie alle ähnliche unter den übrigen Kayſern, ſehr geſchätzt werden.)

ibid. RR. cum graeca epigr.

Eb. daſ. Rr. mit griech. Buchſtaben.

p. 12. Patin. in Suetonium p. 317. numum 3. *formae* vulgauit.

S. 85. Patin führt — eine ſolche Münze von Großerz an. (De la Baſtie, dem die Note gehört, hatte unſerm V. doch deutlich genug en *Petit* Bronze vorgeſchrieben.)

p. 13. — Otho — per *ſemeſtre* tantum imperauit.

Eb. daſ. Die Regierung des Otho dauerte nur ſechs Monate.

(Richtig überſetzt — aber mit Wiederholung eines vorhin ſchon gerügten groben hiſtoriſchen Schnitzers.)

p. 17. Aer. II. et III. m. *tantummodo graeca*, eximiae raritatis ſunt.

S. 89. Im Mittelerz und Kleinerz werden ſie nur durch die griechiſche Aufſchrift beſonders ſelten.

p. 18. — rariora habentur, *ob coloniarum deuotum animum.*

Eb. daſ. — wegen der devoten Aufſchriften merkwürdig.

(Hr. R. hätte mir die Mühe erſparen mögen, nach devoten Aufſchriften auf Hadrians Colonienmünzen zu ſuchen. Ich kann verſichern, daß ich keine gefunden habe.)

p. 22. Imperio, quod a Diis acceptum referebat Pertinax, *adeo ſobrius vſus erat, vt nec vxorem* Auguſtam, *nec filium* Caeſarem *appellaret.*

S. 92. 93. Pertinax — führte eine ſo ſchlechte Lebensart — daß er ſich weder um Gemahlinn noch um einen Nachkommen bekümmerte.

(Der arme Pertinax! ſtand bis dahin doch bey den Geſchichtſchreibern in ſo gutem Credit — und nun bringt ihn Hr. R. auf einmal um

ſeine

seine ganze Reputation. Wiewohl, es ist freylich auch arg, sich weder um Weib noch Kind zu bekümmern.)

ibid. — cuius Au. Eb. das. auf dem *Opi. Diuin. Tr. P. Cos. II.* Avers die Legende: Opi. u. s. w.

Rarissima vbique — dürft' es am Ende, nach des Hrn. V. Lieblingsausdruck, von seiner ganzen Kenntniß antiker Münzen und Sprachen wohl heißen. Denn, eins von beyden muß zutreffen. Entweder, er hat nicht verstanden, was er aus andern Münzscribenten lateinisch zusammenschrieb, wofern er sein Verzeichniß selbst übersetzt hat — und leider machen, die mit dem lateinischen Texte hin und wieder getroffenen Abkürzungen und Veränderungen dieß mehr als wahrscheinlich; oder er hat die Uebersetzung einem Schüler aufgetragen, und das Exercitium zu corrigiren vergessen, ehe er's in die Druckerey schickte. In jedem Falle leidet seine Ehre und die dem Publiko gebührende Achtung darunter.

VI.*

Die Kenntniß antiker Münzen

zum Vortheil derer jenigen welche eigene Sammlungen anlegen oder den Werth alter

alter Münzen richtig beurtheilen wollen herausgegeben von

M. Johann Christoph Rasche.

Dritter Theil. Nürnberg, bey G. P. Monath, 1779. 271 S. ohne den Vorbericht. 8. *)

Gern säh' ich der Mühe, diesen letzten Theil der Raschischen Compilation anzuzeigen, mich überhoben, wenn ich bey der Anzeige der beyden erstern **) mich dazu nicht anheischig gemacht hätte. Denn dießmal hat's Herr Rasche auch so arg gemacht, so wenig für die Reputation seines Schriftstellerischen Namens gesorgt, daß er ihn beynahe ganz Preis zu geben, und auf alle Schonung und Nachsicht seiner Recensenten Verzicht zu thun scheint. Und so einen Mann zu beurtheilen, bleibt immer eine höchst unangenehme Beschäftigung für den, der lieber lobt, als tadelt.

Gewiß kann's Herrn R. nicht weher thun, ungünstige Nachrichten von seinem Buche zu lesen oder zu hören, als mir es thut, sie niederzuschreiben. Wie herzlich wünscht' ich's, ihn dem Anfänger in der antiken Münzkunde, als einen sicheren

*) Ist auch, abgesondert von den vorhergegangenen Theilen, unter dem Titel: Die Schätzbarkeit antiker Münzen, u. s. w. zu haben.

**) S. 310—26. im I Th. dieser Nachrichten, vergl. mit S. 4. der Vorrede.

sicheren Führer, und sein Buch jedem Liebhaber derselben, als ein brauchbares Handbuch empfehlen zu können. Aber ich mag das Büchlein, in dieser Hinsicht betrachten, so oft und so lange ich will: zu Gunsten seines Verfassers läßt sich für dasselbe nichts sagen. Es ist ein Mischmasch ohne gehörige Verbindung, Ordnung und Auswahl, der, wenn ich Herrn Möhsens Antheil daran ausnehme, von Unrichtigkeiten und Fehlern wimmelt, die einen gar zu sichtbaren Mangel an Sachen- und Sprachkenntniß verrathen. Sie alle anzumerken, ist mir, ohne gar zu großen Zeitverlust, nicht möglich. Ich werde daher nur bey solchen stehen bleiben, die auf den ersten Anblick auffallen, und mit Hülfe der von Hrn. R. ausgeschriebenen Bücher, die ich selbst besitze, sogleich von mir berichtigt werden können. Denn ausgeschrieben ist bey weitem das Meiste — wo nicht Alles — — wörtlich ausgeschrieben. Drey Viertheile des Ganzen kann ich selbst aus Patins, Frölichs, Hrn. Möhsens, und A. Büchern *) nachweisen; und analogisch

*) Die hier gemeynten Bücher, aus denen Hr. R. beynahe seinen ganzen Vorrath zusammengetragen hat, sind vornehmlich:

Caroli Patini Introductio ad historiam numismatum. *Amst.* 1683. 12. und Französisch unter dem Titel: Histoire des Medailles ou Introduction a la connoissance de cette science, a *Paris* 1695. 12. Dieser beyden Ausgaben bediene ich mich. Wo ich blos des Verfassers Namen,

logisch zu schließen, dürfte auch vom Ueberrest Herrn R. wenig oder gar nichts gehören. Nur fehlen mir noch ein paar Münzschriften, deren er sich wahrscheinlich bedient hat, um das apodictisch darzuthun. So viel ist indessen gewiß, daß **Alles Gute** in dem Buch' andern Schriftstellern abgeborgt, und **Alles Schlechte**, was für Rechnung des Hrn. R. übrig bleibt, gemeiniglich ein Fehler der Uebersetzung, nicht des

 Origi-

Namen, ohne weitern Zusatz, anführe, ist die Lateinische nachzusuchen.

Vtilitas rei numariae veteris, compendio proposita. Auctore Ludov. Debiel (*Erasmo Froelich.*) *Viennae Austr.* 1733. 8. Dieß ist die erste Ausgabe dieses Handbuchs, die ich im Folgenden citire. Nachher ist es noch zweymal in einer Sammlung mehrerer Münzschriften des Verfassers, Quatuor Tentamina in re num. vet. betitelt, 1737. und 1750. in 4. abgedruckt worden. Zwo andre Ausgaben von 1715. und 1734. existiren blos bey Hrn. Rasche, im II Th. der Kenntniß ant. Münzen, S. 196. n. 39. und S. 200. n. 48.

Beschreibung einer Berlinischen Medaillensammlung, die vorzüglich aus Gedächtnißmünzen berühmter Aerzte besteht — von J. C. W. Moehsen. Erster Theil: Berl. und Leipz. 1773. Gr. 4. Weil dieß ein noch lebender Schriftsteller ist, so befand Hr. R. es für rathsam, seinen Namen in Beziehung auf die ihm gehörige Kunstgeschichte der alten Münzen zu nennen; wiewohl er ihn auch sonst noch in mehreren Stellen wörtlich ausgeschrieben hat, ohne mit einer Sylbe seiner Erwähnung zu thun.

Originals, ist. Ich sage nichts, als was im Folgenden mit häufigen Beweisen belegt werden soll, wo ich zugleich den Schriftstellern, denen Hr. R. sein Gutes zu danken hat, Gerechtigkeit wiederfahren lassen will. Denn Hr. R. verschweigt entweder ihre Namen gänzlich, oder er weis sie so künstlich im Vorbeygehen anzuführen, daß man nichts weniger als ein Plagium argwöhnen sollte. Gleichwohl merkt man's an der Verschiedenheit des Ausdrucks und Stils gar leicht, daß Er es in den mehresten Fällen nicht ist, der da redet; sondern bald dieser, bald jener seiner Vorgänger durch ihn spricht. Andre Schriftsteller haben sonst auch wohl ihre Vorgänger in diesem Fache genützt: aber bescheidner und ehrlicher als Hr. R. *)

Doch nun zum Buche selbst. Voran geht eine **Vorläufige Abhandlung**; S. 1--6. vom Umsatz der Güter und Lebensbedürfnisse bey den ältesten Völkern, gegen Waaren, nachher gegen rohes Gold und Silber, und endlich gegen Geld. Was muß Hr. R. doch wohl (S. 2.) unter **rohen Gold- und Silbermünzen**, die man einander zuwog, sich denken? In der gemeinen bisher üblich gewesenen Münzsprache werden Gold- und Silbermünzen dem **rohen** Metall entge-

*) Rinck z. B. *Iobertum* nos sequi hic fateri decet, ne quis plagii nos arguat, vitii, a quo animus noster quam maxime est alienus; sit enim cuiuis scriptorum sua gloria, u. s. w. *De vet. num. pot. et qual.* C. XIX. §. I. p. 150.

entgegengesetzt, das vormals beym Tausch in Klumpen, Stangen oder Barren, abgewogen wurde. Diese letztern nennt man wohl zuweilen, wenn sie etwa mit einer den Werth oder das Gewicht bestimmenden Marque signirt sind (obgleich auch nur uneigentlich) gemünztes Gold und Silber: nie aber rohe Gold- und Silbermünzen. — Wie viel oder wenig Hr. von Justi zu dieser Abhandlung hat hergeben müssen, kann ich nicht genau bestimmen. Der zweyte Band seiner politischen und Finanzschriften wird gegen das Ende (S. 6.) citirt.

Das Buch selbst hat zwo Hauptabtheilungen, und jede derselben wiederum mehrere Abschnitte.

Erste Abtheilung

I. Eine allgemeine Empfehlung der antiken Münzkunde, S. 7—21.

Hr. R. S. 7.

Es giebt eine wissenschaftliche Kenntniß der Münzen vormaliger Zeiten. Diese enthält eigentlich die Theorie vom Münzwesen; sie verbreitet sich aber auch auf alles, was von antiken Münzen in Absicht ihrer Materie, ihrer

Rei Romanorum Nummariae Compendium. Dresdae et Lipſ. 1753. 8.

§. I. p. 11.

Res numaria est scientia numorum erudita, quae non eorum solum materiam, (hoc enim si recto ordine proceedas, scientia numorum vul-

ihrer Gültigkeit, ihrer vorzüglichen Veranlassung, ihrer Figuren und Aufschriften, von ihrer ganzen Schätzbarkeit gesagt werden kann, um manche historische und critische Beweise durch ihr gültiges Zeugniß führen zu können.

vulgaris demonstrat) *valorem* atque pretium, sed temporum etiam rerumque in iis gestarum notas explicat, adeo vt ex iis certa possint Critices pariter ac historiae peti argumenta.

Mag zugleich zur Probe dienen, wie Hr. R. übersetzt, oder wie man auch sonst zu sagen pflegt, in succum et sanguinem vertirt. Nach mehreren Beyspielen von der Art, darf man sich nicht erst lange umsehen. Nur umgeschlagen das Blatt. Gleich auf der folgenden S. 8. (vergl. mit S. 4. des eben genannten *Comp.*) ist schon wieder Eins da. **Plinius** sagt: (Lib. IX. Ep. XXX.) ea inuasit homines habendi cupido, vt *possideri magis*, *quam possidere* videantur. Hr. R. schreibt das Citatum, wie das unmittelbar vorhergehende aus **Ovids Metamorphosen**, dem ungenannten Verfasser des **Compendiums** nach, und übersetzt: „Wünscht sich gleich die verderbte Neigung der Menschen, **immer mehr besitzen zu wollen, als sie wirklich zu besitzen fähig ist.**“

S. 8. 9. wird **Patins Münzhistorie** ein Auszug aus **den Werken** des **Savot**, und eine treue Wegweiserinn **für Anfänger** zur Erlernung

nung der Grundsätze antiker Münzen genannt. Ich kenne nur Ein hieher gehöriges Werk des **Savot**, welches **Patin** (auch zum Theil, a la **Rasche**) genutzt hat. Von diesem Werk ist noch eine ältere, als die **Küstersche** lateinische Uebersetzung im **Grävischen** *Thes. Rom.* zu merken, die schon 1686. zu **Breslau** in 4. herauskam — Daß **Patin** nicht bloß **Anfängern**, sondern auch **Veteranern** in der antiken Münzkunde, gute Dienste thue, beweist Hr. **R.** mit seinem eignen lehrreichen Beyspiel.

S. 10. Wie **weitläuftig** hat es sich ein **Meibom** angelegen seyn lassen, die Vortheile der antiken Münzkenntniß zu empfehlen!] So **weitläuftig**, daß er ein unbedeutendes Programm von 3 Quartbogen schrieb, um die alten Münzen als ein Hülfsmittel zur Aufklärung der **Röm. Kayserhistorie** (nicht der **alten Römischen Historie** überhaupt, wie Hr. **R.** den Titel aus dem *Comp. rei num.* angiebt) zu empfehlen. *) Allein der **Verfasser des Compendiums** hatte nun einmal von mehreren Lobrednern der Münzwissenschaft, unter denen **Meibom** mit genannt war, S. 5. gesagt: *Fusius* hoc argumentum — pertractandum sibi sumserunt; und Hrn. **R.** beliebte es, das fusius auf **Meibom** allein zu deuten.

*) Nummorum veterum in illustranda *Imperatorum Romanorum* historia vsus publico programmate — ostensus ab *Henr. Meibomio*. Helmest. 1684. 4.

Eb. das. Jede Wissenschaft hat ihre bestimmten Gränzen, u. s. w.] *Comp. rei num.* p. 6.

Was S. 11. 12. folgt, ist so unbestimmt gesagt, daß ich wirklich nicht weis, was Hr. **R.** eigentlich damit sagen will. Vermuthlich ist's dunkel übersetzt, wie ich unter andern aus folgender Stelle schließe: „Einige der höchsten Potentaten, einige Prinzen, **die ihrer hohen Abkunft** durch Uebertreffung jener römischen Helden an Patriotismus, an Tapferkeit, an Staatseinsichten, **einen neuen Rang geben wollten**, legten kostbare Münzsammlungen an.“ Wie das zusammenhängt, und wie der neue Rang zur hohen Abkunft der höchsten Potentaten sich reimt, mag wohl außer Hrn. R. niemand so leicht erklären.

S. 13. 14. Auch dem Frauenzimmer — — Einfall des Malers.] **Patin** p. 4. 5.

S. 17. Woher wüßten wir, daß **Adrian** unter allen römischen Kayfern zuerst den Bart ungeputzt stehen lassen, wenn uns die Münzen nicht auch von den geringschätzigsten Dingen benachrichtigten?] Eine sehr possirliche Frage, die wohl eher dazu dienen könnte, das Studium der Münzkunde lächerlich zu machen, als zu empfehlen. Wenigstens hätte Hr. R. doch einsehen sollen, daß sie hieher gar nicht sich schickte.

S. 18. So zuverläßig u. s. w.] Ob eine Münze genuin, und ob sie gleichzeitig mit der darauf vorkommenden Person oder Begebenheit sey? sind doch zwo Fragen, die nicht mit einander

der

der verwechselt werden sollten. Gleichwohl scheint Hr. R. sie nicht gehörig zu unterscheiden, und es sogar (wenn ich ihn anders recht verstehe) für einen Misbrauch des Stempels zu erklären, daß man unter den Römern, noch in spätern Zeiten, zur dankbaren Erinnerung der Vorfahren und ihrer Verdienste, Münzen geschlagen hat.

S. 20. Solcher Familien, u. s. w.] Wo ist hier der geringste Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Folgenden?

II. Die verschiedenen Metalle Römischer Münzen, S. 22—84.

Joberts dritte Anweisung, im I Th. S. 71—89. hat eben die Ueberschrift. Es kann also nicht fehlen, daß hier Vieles wieder vorkommt, was dort schon abgehandelt ist; zumal, da Hr. R. den Patin in diesem Abschnitte weidlich ausschreibt, den Jobert zu seiner Zeit auch schon gebraucht hatte. Doch das ist sein geringster Kummer, wenn der Bogen nur voll wird. Er vergißt oft, was er schon gesagt hat, und sagt's in eben dem Theile, wohl zum zweyten- und drittenmal wieder. Man vergleiche nur S. 24. und 47, 47 und 49, 52. 65 und 125.

S. 23. 24. Servius — gegeben habe.] *Comp. rei num.* p. 27. §. II. — Das Citatum 7) soll heißen: Plin. L. XVIII.

S. 25. Ianus bifrons hat vor Hrn. R. vielleicht noch niemand, **Doppelkopf** des Janus, übersetzt.

1. Die Römischen Münzen aus Kupfer oder Erz. S. 25—46.

S. 26. 27. Was im I Th. S. 78. 79. vom **Corinthischen Erz** schon einmal erzählt ist; mit geringen Veränderungen und einer Anzeige solcher Münzen, von denen **Aeneas Vicus** weiland geglaubt, daß sie aus jener berüchtigten Masse gemischten Metalls geprägt wären.

S. 30. 31. Die hier von den numis *conturniatis* gegebne, und aus dem **Patin** p. 130. 31. entlehnte Nachricht, widerspricht der des **Jobert** im I Th. S. 92—94. Das möchte indessen noch hingehen. Aber was urtheilen meine Leser vom Hrn. R. wenn sie folgende Stelle in seiner Uebersetzung, mit dem **Patin** vergleichen?

Hr. Rasche.	Patin.
Diese Art Münzen aber, (die **Conturniaten**) welche ihrer Seltenheit und Schönheit wegen sehr schätzbar sind, **können nicht anders als den Römern zugeschrieben werden**, da sie in Ansehung der Zeit, Abbildung, Aufschrif-	Interim vtut nummi hice *Contourniati* sunt elegantes et rari, *eos tamen Romanis cedere neceſſe eſt*, temporis gratia, typo, inſcriptione, caelandi dexteritate, omnique artificii genere. Hiezu genommen, was unmittelbar vor-

schriften und des Gepräges u. s. w. so genau mit der Art der Römer, zu prägen, harmoniren.

vorhergeht: artificio singulari, *at Romanis inferiori*, — numismata *Contourniata*.

Schwerlich kann man sich bey Stellen, wie diese, der Frage an Hrn. R. enthalten: Verstehst du auch, was du liesest? — Ohne mich in eine nähere Untersuchung über diese **Conturniaten** hier einzulassen, merke ich blos an, daß sie nach dem Urtheil' aller Kenner, nicht gleichzeitig mit den Personen und Begebenheiten sind, deren Andenken auf denselben erhalten wird.

S. 32. in der 8ten Note muß es heißen: **Uffenbach** will beym Prof. **Cötier** eine kleine mit **Goldblech** überzogene Kupfermünze, oder einen numum *aureum* subaeratum gesehen haben. Das wäre freylich eine Seltenheit; aber darum **als Kupfermünze betrachtet** nicht schätzbar, wie Hr. R. darüber sich etwas undeutlich ausdrückt.

S. 33. 34. Desto häufiger u. s. w.] **Patin** p. 114. u. f.

S. 35. wird von den **Kupfermünzen mittlerer Größe** gesagt, daß sie nicht zu beschwerlich wie die größern, nicht so unvollkommen in Ansehung der Figuren und Schriften sind. Das letztere giebt keinen Sinn, wofern nicht, wie ich vermuthe, der Zusatz: **wie die kleinern**, durch einen Schreib- oder Druckfehler weggelassen ist

— Was

— Was bis S. 38. folgt, findet man im Patin p. 121—23, und 125. 26. Nur die Illyrier, die Hektors Bild auf ihre Münzen setzten, bleiben für Rechnung des Hrn. Rasche. Nach dem Patin thaten es die *Ilienses*.

S. 40. 41. Man müßte ganz unwissend seyn, u. s. w.] Patin, p. 133. u. f.

S. 43. 44. Alle hier vorkommende Citaten findet man auch im *Comp. rei num.* p. 26.

2. Die Römischen Münzen aus Silber. S. 46—53.

S. 46. Anfänglich prägte man u. s. w.] Patin, p. 52.

S. 47. Das Recht in Silber zu münzen ist vom Cäsar ein Prärogativ der Kayser bis auf den heutigen Tag geblieben] Mithin hat's Joseph der zweyte vom Cäsar ererbt. Könnte Hr. R. nun nur noch ein Document auffinden, das dem Kayser dieß Münzrecht ausschließend im ganzen heil. Röm. Reich sicherte, so verlohnte es wohl der Mühe, die neue Entdeckung in Wien bekannter zu machen.

Eb. das. Die aus des Plinius Naturgeschichte hier angeführte Stelle, von der ersten silbernen in Rom geprägten Münze, lautet in meiner Harduinschen Ausgabe (der zweyten und besten Pariser von 1723.) T. II. Lib. XXXIII. Cap. III. p. 610. so: Argentum signatum est anno Vrbis CCCCLXXXV. Q. *Fabio Consule*, quinque annis ante primum bellum Puni-

Punicum. Wachter hingegen, der auch die Harduinsche Ausgabe citirt, muß sich der ersten bedient haben, denn er liest in der Archaeologia numm. p. 108. *Q. Ogulnio, C. Fabio Coss.* wie ich auch sonst, bey andern Münzscribenten, durchgängig es gefunden habe. Ueber diese Variante hat sich Harduin in seinen Noten p. 635. n. X. erklärt, und auf die Uebereinstimmung aller Handschriften in Ansehung derselben berufen. Goltz giebt in seinen Fastis Rom. p. 82. (der Antwerp. Ausg. von 1644.) das Jahr 484. an. So auch der Verf. des Comp. rei num. p. 28.

S. 51. 52. heist es von den versilberten oder tingirten kleinen Kupfermünzen (laucées) aus dem dritten und folgenden Jahrhundert n. C. Geburt: „Vielleicht wurden sie nicht sowohl zur Vervortheilung, sondern nur in der Absicht geschlagen, die Reihe silberner Münzen vollständig zu machen. Vielleicht ist aber auch nachher der Eigennutz die Triebfeder gewesen.“ Das erstere ist nur halb wahr, und das letztere wenigstens nicht verständlich genug gesagt. Hr. R. hatte es vergessen, daß im I Th. p. 77. schon eine richtigere und deutlichere Nachricht von diesen Münzen ertheilt war. Sie haben nämlich, was den Silberanstrich betrifft, ihren Ursprung, theils dem Betruge der Münzverkäufer in spätern Zeiten, theils der Erfindung der Münzsammler zu danken. Jene versilberten sie, um die Münzliebhaber damit zu hintergehen; diese,

um

um die Lücken in ihren silbernen Sviten auszufüllen. Aber **geschlagen** oder ausgeprägt sind diese Münzen nie worden, um die eine oder die andre Absicht zu erreichen — Für die Münzscribenten, welche die alten Münzen und ihre Sviten nach den Metallen von einander absondern, ist daraus eine eigne Schwierigkeit entsprungen; indem sie oft zweifelhaft geworden sind, zu welcher Svite sie dieser Art Münzen zählen sollten. In des **Banduri** Num. Impp. Rom. glaube ich's wenigstens nicht selten bemerkt zu haben, daß er eine und dieselbe Münze zweymal, nämlich unter den **Silbermünzen** sowohl, als unter den **Erzmünzen dritter Größe** angiebt. Diese Schwierigkeit wird indessen vermieden, wenn man nach Herrn **Eckhels** Beyspiel, in der neuen Anordnung des Kayserlichen Münzschatzes zu **Wien**, die Münzen, ohne alle Rücksicht auf die Verschiedenheit der Metalle, chronologisch ordnet.

S. 53. n. 31. **Joachim** war nicht der erste, der den Rath gab, die **gefütterten** (fourrées) Münzen, zur Entdeckung des Betrugs, zu zerschneiden. Er hat ihn, wie er's selbst anzeigt, dem **Jobert** abgeborgt, welches Hr. R. aus seiner eignen Uebersetzung, S. 77. des I Theils, wohl wissen konnte. Allein der Rath taugt meines Erachtens nichts, indem bey Befolgung desselben viel Münzen ganz verlohren gehen würden.

3. Die Römischen Münzen aus Gold. S. 53—58.

Dieser Abschnitt ist ganz aus dem Patin C. VII. p. 41—46. genommen. Nur ein Paar schlecht übersetzte Stellen muß ich rügen. P. sagt p. 42. Aurum purissimum omnisque mixtionis expers, communiter viginti quatuor graduum habetur, quos nomine ab Arabibus mutuato *carattos* vocant) et gradus puritatis pro quantitate albi et rubri metallo commisti (nach dem Verhältniß des Silber- und Kupferzusatzes) diminutionem patiuntur. Das giebt Hr. K. S. 54. so: „Man theilt das Gold nach 24 Theilen, die mit einem arabischen Namen Caratte genennt werden, nachdem es entweder reiner, oder weißer oder röthlicher ausfällt.“ Wer kann daraus, ohne Zuziehung Patins, wohl klug werden? Ferner heißt's beym Patin l. c. von den ersten Goldmünzen der Macedonischen Könige, Philipps und Alexanders: Sunt illa exstantiâ satis magnâ (Sie sind von sehr erhabnem Gepräge — Elles portent un grand relief, S. 57. der Franz. Ausg.) et exquisita puritate; continent enim viginti tres gradus et sedecim denarios, vt ad summam eorum perfectionem ne quidem dimidius gradus desideretur. Wie Hr. K. das übersetzt? Fast schäme ich mich in seinem Namen, es zu sagen. „Sie sind ziemlich groß (Er verbindet nämlich *satis magna* mit dem Hülfswort *sunt*, und läßt exstan-

exstantia gar weg, weil er nicht weis, was er damit machen soll — ungeachtet der deutliche Fingerzeig, das Häkchen über dem a, zur Bezeichnung der sechsten Endung, beydemal ausdrücklich dasteht.) und von so reinem Metall, welches 23 Caratten hält.„ Patins Angabe der Feinheit ist 23 Caratte, und 16 Grän. Das wären also $23\frac{1}{2}$, oder $23\frac{2}{3}$ Caratte, nachdem man nämlich eine oder die andre der gewöhnlichsten Eintheilungen eines Carats annimmt. Nach Cöllnischem Gewicht hält 1 Carat nur 12 Grän; nach dem Probirgewicht der Troyschen Mark in Frankreich aber wird es in 32 kleinere Theilchen getheilt. Rinck giebt p. 73. eine Eintheilung des Carats in 24 Grän an. Diese ist in Spanien gebräuchlich, und scheint auch beym Patin zum Grunde zu liegen, weil er hinzusetzt, daß jenen Griech. Goldmünzen an Feinheit nicht einmal ein halbes Carat abgehe. Nach Joachims Unterricht vom Münzwesen, p. 35. sollen ihnen nur 4 Grän an der höchsten Feine fehlen; mithin muß er bey seiner Berechnung entweder 20 Theilchen eines Carats angenommen, oder 4 Grän zu wenig angegeben haben. Hier ist der Ort nicht, eine weitläuftigere Untersuchung darüber anzustellen. Wer näher davon unterrichtet seyn will, kann unter andern folgende Schriften nachschlagen: *Savot* Discours p. 66. *Le Blanc* Monn. de France, am Schluß der Vorrede, *Eisenschmid* de pond. mens. et pec. vet. p. 5. 6. Nachricht vom Münzwesen

(Helmst.

Helmst. 1741. 8.) p. 233. 34. Graumanns Briefe vom Gelde, p. 29. Geheimniß der prakt. Münzwissenschaft (von J. C. Hirsch) S. 15. der Einleitung.

S. 55. Was soll hier das Citatum aus dem Spanheim, der am a. O. nicht von goldnen, sondern blos von den ersten Erzmünzen redet?

S. 57. Alexander Severus hat sein Bildniß nach der Kleidung Alexanders des Großen (Patin, p. 45. imago — *cum ornatu* Alex. M.) auf Goldmünzen prägen lassen — Eb. das. kommt ein neues Wort von Hrn. R. Erfindung vor: beaugenscheinigen, für: in Augenschein nehmen.

S. 58. sollte es heißen: Die numismata aurea max. moduli sind höchst selten und schätzbar — mit Weglassung des darauf folgenden überflüßigen Zusatzes.

4. Römische Münzen aus unedlerem Metalle. S. 58—64.

Wieder größtentheils aus dem Patin C. VI. p. 36. u. f.

S. 61. Das Citatum unter dem Text n. 7) paßt nur auf eine der angeführten Münzen, nämlich die erste. Warum citirte Hr. R. nicht lieber: *Pat.* introd. ad hist. num. p. 37.? — Eb. das. 8) Plumbea selibra. *Martial.* L. I. epigr. 81.] Es muß heißen: Ep. 100. (nach der Ausgabe in vl. Delph. von *Smids* mit Münzen erläutert) oder nach andern, 99. Auch gehört hie-

her noch eine andre Stelle aus dem Martial, Lib. X. Epigr. 74, 4. die Joachim p. 59. anführt. Was übrigens auf dieser und der folgenden Seite wider die Aechtheit alter Röm. Bleymünzen vorgebracht wird, widerspricht gerade zu dem, was im I Th p. 81. nach Joberts Grundsätzen davon gesagt ist. Savot, Patin, Spanheim, Jobert, de la Bastie, Rinck, Frölich, u. a. waren wohl so große Münzkenner, als Hr. R. und sie alle sind für die Existenz der alten Bleymünzen. *Ficoronium* besitze ich zwar nicht: allein schon nach dem Titel seines Buchs (de plumbeis *antiquorum* numismatibus) zu urtheilen, ist er ebenfalls dafür, und nach der Anzeige desselben in den Leipz. gel. Zeit. v. 1751. p. 858. 59. hat er ihrer über 1200 Stück gesammelt, die jetzt in der Vaticanischen Bibliothek befindlich sind. In Eckhels vortrefflichem neuem Catalog des Wiener Münzschatzes bemerke ich in der Erklärung der Abkürzungen, deren er bey der Beschreibung der Münzen und Anzeige der Metalle sich bedient hat, auch PL. Plumbum; nur fehlt mir's jetzt an Zeit, einzelne Beyspiele solcher Münzen, und des Verfassers Urtheil darüber, im Catalog selbst nachzusuchen — Mithin würde Hr. R. wohlgethan haben, wenn er wenigstens seinen Mann, dem er so zuversichtlich nachspricht, genannt hätte. Auch weis ich nicht, warum er im I Th. das Räsonnement des B. de la Bastie über die Bleymünzen (S. 63—65. der franz. Ausg.) unübersetzt gelassen

lassen hat. — Noch Eins. Die Behauptung Spanheims, die Hr. R. p. 61. dieses dritten, und p. 81. n. 8) des ersten Theils anführt, daß die Bleymünzen nicht in Rom, sondern in Sicilien wären geschlagen worden, habe ich in seinem Werke nicht auffinden können, und bitte daher um nähere Nachweisung. Was ich gefunden habe, ist folgende mit jener Behauptung nicht wohl zu reimende Stelle: *Plumbei nummi — adhuc superstunt in Graecia olim, vel in Sicilia cusi, ac inter nummos etiam Familiarum Romanarum.* p. 46. des I Theils der großen Ausgabe.

S. 62. 63. hat Hr. R. die Nachricht von den subplumbatis, mit allen Citaten und Belegen, dem ungenannten Verfasser des (unter der vorhergehenden Nummer auf eben diese Veranlassung schon einmal von mir angezeigten) *Catalogi* Griech. und Röm. Münzen von 1746. zu danken.

S. 63. Münzen aus Eisen] Patin p. 38. Ist auch meistens schon wörtlich im I Th. p. 82. zu finden.

5. Verfälschte und untergeschobene Münzen. S. 65—82.

Fast alles, wie vorhin, aus Patins Cap. XX. de nummis suppositiis et adulterinis, p. 139, u. f. übersetzt. Angehängt ist dieser Rubrik, Molinets Verzeichniß der Cavinianer, deren Münzstempel in der Bibliothek der Gene-

vieva in Paris aufbehalten werden; (welches unter andern auch Rinck, am Schluß seiner Abhandlung, schon aus dem Molinet hat abdrucken lassen) nebst einer Nachricht von einigen neueren Künstlern, die alte Münzen nachgeprägt oder auch nur nachgeahmt haben.

S. 68. 69. stoße ich abermals auf einige herrlich übersetzte Stellen. „Man legte, sagt Hr. R. das Metall zwischen zween Hämmer, worein die Abbildungen und Schriften gegraben waren“ Hämmer, mit eingegrabenen Schriften! Eine schätzbare Seltenheit, die wir doch aus dem Patin genauer kennen lernen wollen. Bey ihm heißt's: p. 143. Metallum inter *duas matrices* ad hunc finem sculptas — comprimitur. O! über den Deutschen Mann, mit seiner fünf und zwanzigjährigen Münzkunde, der noch nicht einmal weis, was matrices sind. „Solcher Nachschlag, fährt Hr. R. fort, ist „schwer zu erkennen, es sey denn, daß ein erfahrner Münzkenner ächte Münzen dagegen hält, und mit scharf forschendem Auge die Abweichungen bemerkt. Denn die antiken Münzen harmoniren auch in den geringsten Kleinigkeiten auf das pünktlichste miteinander.“ Nun lieber Patin, wie du? — Exactius antiquos aemulantur (hi nummi suppositii) — Vtrumque tamen foetum suppositium (gegossene nämlich sowohl, als geprägte) prodit *conformitas*, *genuini* scilicet *cum adulterino*; mirum sane et obseruatione dignissimum, certum item

et

et exploratum, *nunquam vnum antiquum nummum alteri ex amuſſim per omnia reſpondere*, quin aliqua deprehendi poſſit diſſimilitudo — Also gerade das Gegentheil! Endlich giebt Hr. R. auch eine Münze mit des Kayſers Philipp des älteren Bildniß auf dem Av. und ſeiner Gemahlinn Otacilia Severa auf dem Rev. aus Mißverſtand, für bekannt und gemein aus, die Patin doch nummum *rariſſimum* nennt. Aber ſo geht's Hrn. R. mehrmals. P. hatte geſagt, es kämen nicht leicht Münzen häufiger, als die vom gedachten Kayſer und deſſen Gemahlinn vor. Und darauf ſetzt er hinzu: Vtrique ſi denatur poſtica pars, vnusque alteri ex arte, imo ex fraude imponatur, rariſſimus iſtorum coniugum exurget nummus, magnitudine, typo, figuris, characteribus, margine, colore et pondere, per omnia ſeruatis. Das letztere giebt Hr. R. ſo: „Der Künſtler hat die beyden Rückſeiten weggenommen und dadurch eine einige Münze zum Vorſchein gebracht, welche an Größe, Abbildung, Schriften, Farbe, Gewicht, ſich ganz gleich blieb.“

Beyläufig könnte ich hier noch mehrere Arten des mit alten Münzen geſpielten Betruges angeben. Man hat nicht nur verſchiedene Vorderſeiten zuſammengeſetzt, ſondern auch zuweilen den Avers einer gemeinen Münze mit dem ſeltenern Revers einer andern verbunden, oder auch durch Anſetzung oder Wegnehmung eines Barts, ingleichen durch Veränderung einiger

Buchstaben in den Umschriften, seltenere Bildnisse und Namen auf Münzen hervorzubringen gewußt. Ein Beyspiel von der letztern Art können die Denarien des **Septimius Severus** abgeben, auf denen dieser Kayser den Beynamen **Pertinax** führt. Diese sind, wie bekannt, sehr gemein. Aber desto seltener dagegen die von seinem Vorgänger **Helvius Pertinax**. Man machte also, und zwar mit leichter Mühe, aus *Sev.* Pert. in der Legende der erstern, *Helv.* Pert. oder man suchte wenigstens doch das abgekürzte *Sev.* so zu verreiben, daß die Münze einem Halbkenner leicht für einen ächten **Pertinax** verkauft werden konnte. Ich führe nur dieß eine Beyspiel jetzt an, weil ich selbst sowohl eine genuine höchst seltene, als auch eine auf die eben beschriebne Art erkünstelte Silbermünze des **Pertinax** besitze.

6. Der Firniß. S. 82—84.

Wenig oder nichts mehr, als was im I Th. S. 297. 98. schon da gewesen ist. Der schönste Rost (**Horazens** nobilis aerugo) wird von den **Italienern** auch Patina smeraldina genannt, und gefällt vorzüglich durch den Glanz und die Härte, den nur Jahrhunderte ihm geben konnten.*) Hr. **R.** giebt's für eine sichere Probe aus, daß der Firniß auf Münzen unächt sey, wenn er sich mit einem Grabstichel oder einer Nadel leicht durchstechen und absprengen läßt. Nichts weniger

*) S. Deutsches Museum 1779. n. 2. p. 117.

ger als das. Ich will ihm mit ächtem Rost überzogne Münzen vorlegen, die seine Probe eben so wenig wie die unächten aushalten werden, wenn sie zuvor eine Zeitlang im Weinessig gelegen haben.

III. Das Verhältniß des verschiedenen Werths der Römischen Münzen gegen Deutsches und Französisches Geld. S. 85—94.

I. Das Verhältniß der Röm. Münzen unter einander. II. Vergleichung der Römischen Münzen gegen die Deutschen und Franz. Münzberechnungen, in sieben Tafeln. III. Die Vergleichung Römischer Goldmünzen. Steht alles, mit eben den Tafeln, und einem ausführlichern Commentar dazu, schon eben so gut in Eisenschmids vorhin angeführtem Buche. Hr. R. hat nur, über das Verhältniß der Römischen Münze, zum Franz. Strasb. und alten Reichsgelde, noch die Berechnung nach alter Sächsischer Münze, aus einem andern mir nicht bekannten Schriftsteller hinzugefügt — nirgends aber seinen Mann genannt. — Hätte er dafür doch lieber, die vom gelehrten aber unglücklichen Waser, das Jahr zuvor *) über den Werth der alten Röm. Mün-

*) In der Abhandlung vom Gelde. Zürich 1778. 4. S. 14. u. f. Diese Abhandlung enthält zugleich viele das Schweizerische Münzwesen betreffende,

zen angestellte neue Untersuchung genützt. Seine Leser würden's ihm mehr Dank gewußt haben.

Zweyte Abtheilung

I. Die Schätzbarkeit alter Münzen, in Rücksicht auf die Münzarbeiter und Stempelschneider. S. 96—183.

Der längste und beste Abschnitt in gegenwärtiger Anleitung zur Münzkunde, der ganz Herrn Möhsen gehört, und in den Seitenrubriken schicklicher, eine Kunstgeschichte antiker Münzen genannt wird. Wie verdient Hr. R. durch seine Abschrift sich um diese Arbeit des Hrn. M. gemacht, kann man in seinem Vorbericht, und noch einmal S. 98. 99. nachlesen. Zum Theil wirds aus dem Folgenden auch erhellen; denn die kleinen Abänderungen und Anmerkungen, die er zu treffen und hinzuzufügen für gut befunden hat, dürften leicht Veranlassungen zu neuen Anmerkungen werden. Alle Ueberschriften der zwölf Unterabtheilungen dieses Abschnitts anzugeben, halte ich für unnütz, da sie ohnehin mit eben den Worten auch im Original stehen.

S. 101. Winkelmann — die zu den ältesten Münzen gehören.] Hier fehlen einige Zeilen, die

> treffende, und aus Originaldocumenten größtentheils gesammelte Nachrichten, die — nein, die sollten doch wohl zum Verluste des Waserschen, der gelehrten Welt zu früh geraubten Kopfes, nicht mit das ihrige beygetragen haben! —

die zum Verstande des Nachfolgenden unentbehrlich sind. „Die Winkelmannschen Schriften, heißt es bey Hrn. Nl. S. 37. sind in aller Liebhaber Händen; und da ich nicht gesonnen bin, mich in diesen Blättern, mit Anderer Arbeit zu bereichern, so übergehe ich dergleichen Untersuchungen, die zu dem Alterthum der Münzen, aber nicht zur Kunst und der wirklich guten Arbeit gehören, und begnüge mich blos einige Anmerkungen, über die vorher erwähnten Griechischen, Egyptischen, Sicilianischen und andern Münzen hinzuzufügen. Sie sind zwar von verschiedener, u. s. w.“ Warum ließ Hr. R. das weg? Fürchtete er etwa, daß der Contrast zwischen seinem und Herrn Möhsens schriftstellerischem Charakter zu sehr auffallen möchte? Oder empfand Er's, wie höchst entbehrlich sein Büchelchen seyn würde, wenn Möhsens Werk, nach Verdienst, in den Händen aller Münzliebhaber wäre? Zuverläßig ist's, bis jetzt noch, das erste und einzige deutsche Werk in seiner Art, das der ausgebreiteten Gelehrsamkeit und dem guten Geschmack seines Verfassers gleich viel Ehre macht.

S. 102. Ptolomäer] Dürfte bey Hrn. M. S. 38. wohl (wie die falsche Seitenzahl) ein Druckfehler seyn; den aber Hr. R. nicht hätte nachschreiben sollen. Ihm kann jene Entschuldigung nicht zu gut kommen, da er diesen Fehler im I Th. schon mehrmals begangen hat.

S. 109—11. liest man eine Einschaltung aus dem Klotz, von geschnittenen Steinen, die hieher gar nicht gehört.

S. 112. schreibt Hr. R. dem Hrn. M. nach: „Servius Tullius war der erste, der das Kupfer — im 187sten Jahr nach Erbauung der Stadt Rom prägen ließ.“ Und S. 23. hieß es, aus dem *Comp.* rei Rom. num.: Servius habe gegen das Jahr 177. n. E. Roms den Anfang gemacht, Münzen aus Erz prägen zu lassen. Welches von beyden ist recht? — Andre sagen ums Jahr 200.

S. 114. steht unter dem Text' eine Note aus dem Vaillant, die aber im Grunde nichts zur Zeitbestimmung der Röm. Familienmünzen beyträgt, von welcher doch eigentlich im Text die Rede ist. Je nun! Umsonst wollte doch auch Hr. R. seine Collectaneen nicht gesammelt haben. Nur war's ein unglücklicher Einfall, den Möhsenschen Text damit bereichern zu wollen.

S. 138. steigt Hr. R. auf die Schultern des Herrn Heyne, und nimmt sichs heraus, (wiederum in einer Anmerkung) über **Winkelmann** und dessen **Geschichte der Kunst des Alterthums**, das Urtheil zu fällen, daß es derselben an historischer Richtigkeit fehle. Hätte er's wenigstens doch in der **dritten** Person, und nicht in der **ersten** gethan. **Ihn**, der nicht einmal den Titel des **Winkelmannschen** Buches richtig anzugeben weis, würde das gewiß besser gekleidet haben. Es ließe sich wohl noch eine, durch diesen Umstand sehr natürlich veranlaßte

Frage dabey aufwerfen — aber, ich will sie lieber zurückhalten.

S. 139. und 141. sind die 18te und 19te Note, ohne Anzeige, ebenfalls Hrn. M. abgeborgt, in dessen Medaillensammlung das hier Erzählte, bey einer ganz andern Gelegenheit, S. 142. 43. vorkommt.

S. 149. muß man die Citata aus Gruters Inschriftensammlung so berichtigen: S. *XLV.* und *LXXIV.*

S. 153. hätten bey dem Namen Smetius, dessen Antiquitates Neomagenses, p. 184. 85. angeführt werden sollen. Zwar giebt S. nur den einen numum ferratum subaeratum der Cornelischen Familie ausdrücklich dort an. Er setzt aber doch auch unmittelbar darauf hinzu, daß er noch andre dergleichen besitze.

S. 155. muß es in der 32sten Note nicht *Statuarius*, sondern Flaturarius, und in der angeführten Inschrift: Flaturario, nicht *Flatuario* heißen — Alles mit einander ist aus Walchs obseruationibus l. c. entlehnt.

S. 165. 66. Eine Einschaltung, in welcher wörtlich wiederholt wird, was im II Th. S. 447. 48. schon einmal gesagt ist.

Zur 41sten Note, S. 170. muß hinzugefügt werden: Möhsen, S. 283.

Die 43ste Note, S. 178. enthält eine lange Stelle aus dem Baronius, die hier wenigstens am unrechten Orte steht, da vom Verfall der Bildhauerkunst (nicht der Medaillenarbeit) darinn

darinn die Rede ist, auch von dem blinden Religionseifer einiger Päbste und Pfaffen zum Nachtheil der Künste, dessen Hr. M. im Text' erwähnt, kein Wort in dieser Stelle vorkommt.

Unter der Rubrik: **Kunstgeschichte der wieder erfundenen Medaillenarbeit**, S. 177, u. f. findet man nichts weniger, als was man in diesem Abschnitt eigentlich suchen sollte; weil's Hrn. R. beliebt hat, da abzubrechen, wo Hr. M. diese Kunstgeschichte eigentlich erst anfängt. Besser wär's gewesen, er hätte gar nichts davon gesagt, und nur auf Hrn. M. zurückgewiesen, wenn er glaubte, daß die neuere Münzkunstgeschichte in seinen Plan nicht gehöre.

II. Die Schätzbarkeit antiker Münzen für die Alterthumsforscher. S. 184—88.

Hier muß Hr. R. aus einer minder ergiebigen Quelle, als im Vorhergehenden geschöpft haben. Denn Spanheims Werk konnte oder wollte er nicht benutzen. Es ist auch wohl so gut, daß er's nicht gethan hat.

S. 186. sind die beyden Citaten n. 1. 2. so zu ergänzen: *Spanheim* T. II. und: *Vaillant* sel. num. in aere max. mod. e mus. Fr. de Camps.

III. Die Schätzbarkeit antiker Münzen für die Mythologie. S. 189—99.

An diesem Abschnitt hat Hr. Möhsen wiederum bey weiten den größten Antheil, wie aus folgender Vergleichungstabelle zu sehen ist:

Hygea

Hygea auf Münzen. R. S. 190. M. 249. vergl. mit 262.
Aeskulap — — R. S. 191—93. M. S. 409.
Minerva und Aegis. R. S. 196. M. S. 298.
Libertas — — R. S. 197. M. S. 262. 63.

IV. Die Schätzbarkeit antiker Münzen für die Geschichtskunde. S. 200—25.

Hier wird S. 203—12. ein vollständigeres Verzeichniß Römischer Zunamen auf Familienmünzen, als das im I Th. S. 126—33. war, geliefert. Woher es genommen ist, weis ich nicht. Was S. 212—25. folgt, ist aus Frölichs Handbuch, Cap. II. p. 7—10. und C. III. p. 11—17. zum Theil sehr schwerfällig, auch unrichtig übersetzt. Nur einige Beyspiele:

Frölich p. 8.	Hr. R. S. 213.
Idem etiam vocabulum alterius familiae quandoque cognomen alterius praenomen legitur. — Dum vero e sua, in aliam familiam quis adlectus est, nomen veteris familiae suae, ex qua adoptatus est, tanquam cognomen	Oft findet man einen gewissen Familienzunamen, den die andere als den Vornamen hat, alsdann ist dies eine Anzeige, daß der erste von dem, dessen Zuname bey ihm der Vorname geworden ist, meistens an Kindes statt aufgenom-

men adiungebat, mutata fere terminatione ex *us* in *ianus*; nomen vetro familiae in quam adoptabatur, Nominis proprii loco ponebat.

nommen worden, da sie jederzeit eine solche Verwechselung der Namen machten, mit dem Unterschied, daß bey Verwechselung der Namen blos die Endung us in ianus verwandelt wurde.

Ohne den elenden lateinischdeutschen, oder vielmehr ganz undeutschen Ausdruck zu rügen, frage ich blos, wo im lat. Text von Verwechselung der Namen die Rede ist? Ich kann nichts weiter, als eine verwechselte Stellung der Namen darinn finden. Und welcher Name war's denn, nach Hrn. R. Uebersetzung, der bey der Adoption die angezeigte Veränderung leiden mußte? Das dürfte der wohl schwerlich errathen, der's nicht sonst schon weis, oder zur Quelle, aus der Hr. R. geschöpft, zurückgehen kann.

Frölich p. 12.

Antonino Pio binos filios tribuunt historici; sed quinam illi? alterum quidem numisma graecum nominat, in quo legitur: M. ANNIOΣ ΓΑΛΕΡΙΟΣ ANTONINOΣ κ. τ. λ.

Hr. R. S. 216.

Andre (Münzen) erklären uns, daß die Geschichtschreiber fälschlich dem frommen Antonin zween Söhne zugeschrieben hätten.

Die

Die Historiker in dieser Stelle eines Falsi zu beschuldigen, ist dem guten Frölich gar nicht in den Sinn gekommen, wie der ganze Zusammenhang lehrt. Er erinnert blos, daß sie zweener Söhne **Antonins des Frommen**, aber **ohne Namen**, erwähnen; und daß wir bisher nur Einen von beyden, **dem Namen nach**, aus einer griechisch. Münze kennen gelernt haben — Beyläufig muß ich erinnern, daß ich bey keinem mir bekannten Griechischen oder Latein. Scriptore Historiae Aug. die Nachricht von zween Söhnen Antonins habe finden können, und daher ungern beym Hrn. R. ein citatum ad h. l. vermisse.

S. 217. sagt Hr. R. „Die nützlichen und **deutlichen Abbreviaturen** auf Münzen, (Conf. *Golzii* thesaurus rei antiquariae) die **prächtigsten deutlichsten** und nach den Zeugnissen mancher glaubwürdiger Geschichtschreiber aufrichtigen und treffenden Abbildungen, (Laurent. *Patarol* Series Augustorum, Augustarum, Caesarum & Tyrannorum omnium) von den Kayfern und ihren Gemahlinnen und Kindern reizen das Auge.“ **Wie Abbreviaturen das Auge reizen können**, mag ich nicht einmal fragen. Aber was Hr. R. mit allen den unschicklich gewählten Beywörtern will, ist mir ein Räthsel. **Deutliche Abbreviaturen auf Münzen! Nothwendig** waren sie wohl auf den **kleineren** vornehmlich, und in so fern auch **nützlich** dem **Künstler**, weil's ihm sonst oft

nicht

nicht möglich gewesen seyn würde, die vorgeschriebenen Legenden, in einem kleinen Bezirk, ganz auszudrücken. Was aber die Deutlichkeit derselben betrifft, so versichern die Münzscribenten gerade das Gegentheil, und halten die Abkürzungen für das Beschwerlichste im Dechiffriren der Münzen. Hr. R. schrieb ja selbst ein Lexicon abruptionum in num. Rom. zusammen. Warlich, doch in der Absicht nicht, um deutliche Abbreviaturen undeutlich zu machen? — Eben die Bewandniß hat's mit den prächtigsten und deutlichsten Abbildungen der Kayser. Wahr und nach dem Leben getroffen — daran hat der Kenner genug. Pracht und Reiz für's Auge sucht er — mit Aufopferung der Treue im Darstellen, wenigstens in Bildnissen nicht.

Ich begreife es nicht, wie Hr. R. das Vorstehende alles aus folgender Stelle Frölichs p. 13. herausgebracht hat, die offenbar zum Grunde gelegt ist: „Nomina quod attinet, nolo hic eorum syllabum texere, qui prolixus nimium foret. Si rem *compendio* vis, Goltzii *Thesaurum Rei Antiquariae* consule. Ipsos etiam e numis expressos vultus, et breuem vitae notitiam si praeter nomina cupis, Laurentii Patarol praeclarum opusculum adhibe, quod inscribitur: *Series Augustorum, Augustarum, Caesarum, et Tyrannorum omnium* &c." Hätte er sich auch der zwoten Ausgabe des Frölichschen Handbuchs bedient, und wäre darinn gleich

eins

eins oder das andre verändert; so kann doch unmöglich darinn stehen, was Hr. R. hier vorträgt. S. 218. erzählt Er aus dem Frölich, am a. O. daß man die Namen Caligula, Caracalla und Elagabalus, auf Münzen nie finde. *) Und der Grund davon? „Weil jene Namen nur besondere Familien Zunamen waren.“ Es versteht sich von selbst, daß nur Hr. R. so einen Grund anzugeben im Stande war. Frölich sagt: Nam altera illa, (nomina) agnomina erant potius, (der *Augustorum* nämlich, von denen die Rede ist) quae numorum maiestas refpuebat. Hätte nun Hr. R. nur den ersten den besten lexicographen zu Hülfe genommen, so würde der ihn schon belehrt haben, *agnomen* sey, quod ex aliquo facto seu euentu accedere solet. Und hätte er überdieß noch einen Sveton, Spartian und Lampridius gelesen, **) so würde er gewiß obgedachte Beynamen des Cajus und der beyden Antoninen nicht in Familienzunamen verwandelt haben. — Im Folgenden muß etwas ausgelassen seyn, weils so, wie es da steht, gar keinen Sinn giebt. Vermuthlich soll es wohl

*) *Elagabalus* kommt wohl auf der Rückseite einiger Münzen vor: (z. B. Sacerdos Dei Solis *Elagabalus*) aber nie als Zu- oder Beyname dieses Kayfers, in der Legende der Vorderseite.

**) *Suetonii* C. Caesar, c. IX. *Spartiani* Anton. Caracallus, c. IX.
Lampridii Anton. Heliogabalus, am Schluß des I Kap.

wohl heißen: „Namen — welche man, theils aus Mangel des Raums, theils weil man sie für unbedeutend hielt, nicht gerne mit auf die Münzen setzte.“

Eb. das. Da die Rückseite der Kays. Münzen insgemein den Titulaturen der Kayser gewidmet ist] Hr. R. bleibt also dabey, daß *aduersa* numorum facies, von der Frölich p. 12. 13. redet, zu Deutsch die Rückseite der Münzen heiße. Zuweilen kommt freylich auch wohl auf der Rückseite (*aduersa* facie) ein Theil, oder der Rest des kayserlichen Titels vor, wenn er nämlich auf der Vorderseite, aus Mangel des Raums, nicht ganz ausgedruckt werden konnte. Aber das ist nur Ausnahme von der Regel. Insgemein sind Name und Titel Begleiter des Bildnisses, auf der Vorderseite der Kaysermünzen.

S. 219. Anfänglich — Dann — Endlich.] Ohne, wie Hr. R. an Zeitbestimmung zu denken, sagt Frölich p. 13. *Primo* — *Deinde* — *Tertio*, in Beziehung auf die dreyfache Bedeutung des Imperatortitels. Tertio heißt's bey ihm, cum τὸ *Imperator* praeter praenominis locum etiam ad cognomina *Augustorum* adiungitur, vti: (hier ist eine Münze Augusts z. B. angeführt.) tum fere, addito etiam numero, denotat, quoties *Augustus ille* (dieser oder jener Kayser) post victoriam obtentam a militibus Imperator acclamatus et salutatus sit. Das letztere übersetzt Hr. R. „durch die beygefügte Zahl zu bestimmen, wie vielmals August — als

— als Imperator ausgerufen worden.“ Und wenn er gleich darauf schreibt: “ Wenigstens kann eine solche beygefügte Zahl, nicht immer auf die Zahl der glücklichen Schlachten eine Beziehung haben“ so hätte er doch auch die von Fr. p. 14. angegebne Ursache hinzufügen sollen: weil diese Zahl, zuweilen die Zahl der von einem Kayser geführten Kriege, übersteigt.

S. 220. Die Adoptirten, und die zu Nachfolgern Ernennte führten den Namen Cäsar] Frölich am a. O.: Die — zu Mitgenossen der Regierung Ernannte (in *Collegas* designati.)

S. 221. Griechische und lateinische Münzen geben dem M. Aurel Antonin und L. Verus zusammen den Namen AVGG. Augusti.] Der Anfänger kann leicht dadurch verleitet werden zu glauben, dieß sey das einzige Beyspiel in seiner Art, von zween Augustis, die als Collegen auf einer Münze vorkommen. Nicht so Frölich p. 16. Duos Augustos Collegas graeci ac latini numi *primos* sistunt M. Aurelium Antoninum et L. Verum.

Eb. das. Jul. Cäsar drückte seine Augurats-würde durch den Lituus aus.] Fr. am a. O. quin et in *Iulii Caesaris iam consecrati* numo lituus, Auguris ad auguria instituenda instrumentum, *consignatus cernitur*.

Eb. das. In Beziehung dessen — regierte.] Hier muß um mehrerer Deutlichkeit willen hin-

zugesetzt werden: weil er schon Augusts Collège im Tribunat gewesen war. Fr. p. 14.

S. 222. muß es in der fünften Zeile heißen: mit (nicht: bey) der Umschrift: Adoptio.

Eb. das. Nach dem Gallien wird diese Trib. Pot. weiter nicht auf Münzen bemerkt, und Lipsius hält dafür, Constantin der Große habe diese Titulatur gänzlich aufgehoben.] Falsch — und wenn's auch von Frölich so hingeschrieben wäre. Allein bey ihm heißt's p. 15. nur: post Gallienum *vix* in numis amplius vsurpatus est titulus TRIB. POT. eben wie beym Spanheim T. II. p. 427. Eiusdem potestatis minus frequens est et obliterata ferme mentio in nummis Imperatorum post Valeriani et Gallieni tempora, si vnum vel alterum mittas; vt in Claudio Gothico, Aureliano, Probo. Banduri hat nachher noch deren genug gefunden, und bekannt gemacht. — Auch hält Lipsius nicht dafür, daß Constantin diese Titulatur gänzlich aufgehoben habe. Seine Worte lauten im XV Kap. des Tractats von den Obrigkeitlichen Aemtern in Rom*) so: Tribunis — permissum vetus ius ad Imperatores vsque, qui Tribunitia potestate sibi sumpta, insignia penes eos reliquerunt, et pene inane nomen. Quod tamen in Imperio Romano ad Constantini tempora mansit. Mithin behauptet er nichts mehr und nichts weniger, als daß es

*) T. III. der Wesselschen Octavausgabe v. 1675. p. 1453.

es dem Namen nach auch unter den Kayſern noch Tribunen gegeben, obgleich dieſe die damit verknüpfte Gewalt ſich allein zugeeignet hatten, und daß die Titulatur bis auf die Zeiten Conſtantins ſich erhalten habe. Und wenn denn Frölich l. c. mit den etwas veränderten Worten: in Conſtantino M. eundem (titulum) expiraſſe putat Lipſius, ſchon mehr ſagt, als Lipſius eigentlich ſagen wollte; ſo hätte doch Hr. R. ehe und bevor er, nach ſeiner Dolmetſchung, die Titulatur vom Conſtantin ganz aufheben ließ, lieber den Lipſius ſelbſt nachſchlagen, oder anderwärts darüber zuverläßigere Nachrichten einholen ſollen. Denn Conſtantin hat ſich ſelbſt dieſes Titels noch auf ſeinen Münzen bedient, und ſogar mehr als hundert Jahre ſpäter findet man ihn noch auf den Münzen des jüngern Theodoſius. *)

Eb. daſ. Zum ewigen Nachruhm der erſten chriſtlichen Kayſer findet man, daß ſie weiter auf keiner einzigen Münze das Pont. Max. ſchreiben ließen, und dieß ganz nach heydniſchen Greueln ſchmeckende Amt — — verabſcheueten. Das Zeugniß des Zoſimus, welches Fr. p. 15. bey dieſer Gelegenheit anführt, entſcheidet, meiner Meynung nach, nichts für das Allgemeine dieſer Behauptung, indem Er blos auf das einzelne Beyſpiel des Kayſers Gratian ſich einſchränkt. Wir haben noch zwo Münzen Conſtantins des Großen, aus denen das Gegentheil erhellt.

*) Banduri, T. II. p. 246, b. 247, a. 298, b. 558, a. 559, b.

Sie sind im Jahr Christi 315. und 320 geschlagen, da dieser Kayser das Christenthum schon angenommen hatte. Dem ungeachtet kommt der Titel: Pont. Max. auf denselben noch vor *)

S. 223. Einige Kayser, als Tiberius, Nero, Trajan weigerten sich anfänglich diesen Titel (Pater Patriae) anzunehmen, und daher ist er auch auf deren Münzen seltener.] Das letztere ist ein unrichtiger Zusatz zum Frölich, der Hrn. R. eigenthümlich gehört. Auf den Münzen Tiber's findet man den Titel gar nicht, wie auch ganz richtig von Fr. p. 16. angemerkt wird. Auf denen vom Nero und Trajan aber kommt er sehr häufig vor — Weiterhin ist nach Ευτυχης, noch Σεβαστος hinzuzusetzen.

S. 224. Wenn gleich August und seine Nachfolger Censores hießen] Drückt das: Censoriam potestatem suscepere, beym Fr. p. 17. besonders in Hinsicht auf den folgenden Gegensatz, nicht aus.

Eb das. Proconsul] Diese Würde findet man zwar auch auf einer Münze Trajans, als einen Zusatz zum Titel desselben: aber, wohl zu merken, daß sie nicht gleichzeitig, sondern ein in späteren Zeiten fabricirter numus *contorniatus* ist. **)

S.

*) Man lese die weitläuftige Note des Banduri am a. O. p 246. 47. n. 6. darüber nach, und vergleiche Spanheims Räsonnement im 2ten Tom, p. 413—16 damit.

**) Spanheim, l. c. p. 468.

S. 225. muß der Druckfehler OΣIOΣ durch ΘEIOΣ verbessert werden.

V. Die Schätzbarkeit antiker Münzen zur Berichtigung der Zeitrechnung, S. 225—27.

Ein bloßer Auszug aus Herrn Eckhels Ankündigung seines damals noch nicht gedruckten, nunmehro aber schon herausgegebenen Catalogs des Kayſ. Königlichen antiken Münzkabinets in Wien. Vielleicht geschieht mehreren meiner Leser ein Dienst damit, wenn ich wenigstens den vollständigen Titel und Conspectum desselben am Ende dieses Abschnitts ihnen vorlege, da mirs jetzt an Muse gebricht, von dem völlig verhältnißmäßigen Werthe dieses Catalogs zum innern Gehalte des Kabinets, eine ausführlichere Nachricht zu liefern.

VI. Die Schätzbarkeit antiker Münzen zur Bereicherung geographischer und statistischer Kenntnisse, S. 228—35.

Alles, (bis auf eine kleine Einschaltung aus dem Entwurf des Eckhelschen Catalogs) wiewohl abgekürzt, aus Frölichs Handbuch Cap. V. p. 28—36.

S. 229. Sechzehn Städte führten den Namen Antiochia.] Wohl nur sechs, wenn wir gleich Edessa, so ihn nur in älteren Zeiten geführt, mitzählen.

Eb. das. Der Fluß Mäander wird auf Münzen durch eine schöne Brücke bezeichnet.] Daß Hr. R. dergleichen Münzen nie gesehen, versteht sich von selbst. Allein das war auch nicht nöthig. Denn Frölichs Worte, p. 29. Fluuius *Maeander*, qui in numo *eleganti ponte constratus* exprimitur, müssen jedem Schüler, auch ohne anschauende Münzkenntniß, verständlich seyn.

VII. Die Schätzbarkeit antiker Münzen für die natürliche Geschichte, S. 236—40.

Frölich p. 37. nebst einer Inhaltsanzeige von Spanheims dritter und vierter Dissertation, und ein paar Titeln von hieher gehörigen Schriften. Unter die Symbole, der in gewissen Provinzen häufigen Thiere, auf Münzen, gehören z. B. der Elephantenkopf (Elephanti *exuuiae*) von Afrika, und die Schnecke von Tyrus und Sidon (Purpurschnecke.) — Was S. 239. von Lochnern angeführt wird, steht in Hrn. Möhsens Vorrede, S. II.

VIII. Die Schätzbarkeit antiker Münzen für die Charakteristik und Bildersprache, S. 241—58.

Frölich erzählt p. 21. im dritten Kapitel vom Nutzen der Münzen in der Geschichte: Neruae munificentia Italiae incolae *magno onere absoluti sunt*, numo iterum historici vicem subeunte. Signati in illo videntur muli duo soluti;

ti; inſcriptio: *Vehiculatione Italiae Remiſſa.* Vehiculatio *onus erat*, quo ad promouenda ſuis iumentis vehicula publica Italiae incolae adſtringebantur. *) Das trägt nun Hr. R. ins Kapitel von der Charakteriſtik der Münzen über. Aber wie? Mag er doch ſelbſt antworten: „Manches charakteriſirende würde mangeln, wenn die Münzen nicht dergleichen Lücken ausfüllten. Welcher Geſchichtſchreiber giebt uns von der Denkungsart und Einrichtung des Nerva Nachricht, daß er in ganz Italien die Veranſtaltung getroffen habe, an beſtimmten Orten Pferde und Wagen immer bereit zu halten, die auf den Wink des Kayſers zur Beſchleunigung der Reiſe dienten? Dieſe Sorgfalt wird lediglich durch eine Münze in Erz: Vehiculatione Italiae Remiſſa verewigt.“ (S. 242.)

Eb. daſ. Indulgentia Auguſti, verdolmetſcht: Erduldende Gnade — Dieſen ganzen Abſchnitt füllt übrigens (die beyden erſten Seiten abgerechnet) eine lange Erörterung der verſchiedenen Meynungen berühmter Münzkenner, über die berüchtigte Goldmünze, mit der Legende: Gallienae Auguſtae. Hr. von Schachmann, und Hr. Rektor Schwabe ſind die neueſten Schriftſteller, die davon gehandelt haben; jener in ſeinem Catal. raiſonneé, dieſer in Hrn. Hofrath Meuſels Geſchichtforſcher, die ich aber beyde nicht beſitze. Vermuthlich hat Hr. R. al-

*) Spanheim handelt am a. O. p. 561—70. ſehr umſtändlich und weitläuftig davon.

les darüber Gesagte dem Hrn. Schwabe zu danken.

IX. Zusammen gezogene Bemerkungen über die Schätzbarkeit antiker Münzen, S. 259—71.

Auf drey Seiten einige Büchertitel; und etwas von Medicis, die an einer Historie der Arzneygelahrheit in Münzen gearbeitet haben, aus Hrn. Möhsens Vorr. S. I. Den Beschluß machet die Frage: Welchen Werth haben die Münzen des gesunkenen Kayserthums? Die Antwort darauf ist aus des Hrn. de la Bastie Catalogue des Empereurs *) entlehnt, aus welchem hier das im II Theil mit dem Heraclius abgebrochene Verzeichniß der Kayser und ihrer Münzen, bis auf Constantinum Palåologum S. 263—71. fortgesetzt wird. Obs richtig verdeutscht sey? Das zu untersuchen, wäre ein neuer Zeitverlust für mich, und dürfte wohl gar zuletzt meine Geduld ermüden. **) Denn nun sehne ich

*) S. La Science des Medailles, T. II. p. 412—17.

**) Gleich im Anfange fällt mir eine von fernerer Untersuchung abschreckende Stelle, S. 264. ins Auge. Vom Tiberius, Justinians Sohn sollen sich nur Münzen mit der Bildseite seines Vaters finden. Wem mag mans zumuthen, das ohne Zuziehung des Originals zu verstehen? Se trouve (Tibére) seulement avec son pére, sagt de la Bastie. D. h. Er kommt nicht anders, als mit seinem Vater zugleich, auf Münzen

ich mich schon in der That darnach, mein Pensum zu absolviren; und wer ist froher als ich, daß ich Hrn. R. endlich sein Exercitium zurückgeben kann. So ein Stück Arbeit übernimmt man wohl einmal, aber öfterer nicht, und mir soll's zur Warnung für die Zukunft dienen. Von Hrn. Rasche, und seinen Schriften, so viel er deren auch liefern mag, gewiß nie wieder ein Wort. Der macht einem ehrlichen Recensenten das Leben gar zu sauer.

VII.

Catalogus

Musei Caesarei Vindobonensis

Numorum Veterum

distributus in Partes II. quarum prior *monetam Vrbium, Populorum, Regum*, altera *Romanorum* complectitur.

Disposuit et descripsit IOSEPHVS ECKHEL, eidem Museo Caesareo, et rei antiquariae

zen vor. Und um nun zu erfahren, ob blos der Name des Sohns, oder auch dessen Bild auf seines Vaters Münzen erscheine, hätte Hr. R. den Banduri nachsuchen sollen. Da würde er (T. II. p 695.) drey Goldmünzen, mit beyder Namen und Bildnissen neben einander angezeigt gefunden haben.

riae in vniuerſitate Vindobonenſi docendae Praefectus.

Pars I. 292 gezählte, und 48 ungezählte Seiten, nebſt 6 Kupfertafeln.

Pars II. 562 gezählte, und 5 ungezählte Seiten, nebſt 2 Kupfertafeln.

VINDOBONAE, ſumptibus *Ioannis Pauli Kraus.* MDCCLXXIX. (1779.) fol. maj.

* * *

CONSPECTVS PARTIS I.

Moneta populorum, urbium, regum. Pag. 1.
Reges incogniti. - - - - 286.
Numi inſcripti litteris peregrinis incognitis. - - - - - - 286.
Numi incerti populi - - - 287.
Numi barbari. - - - - 289.
Plagia barbarorum numismatica - 291.
Numi addendi - - - - 293.
Numi corrigendi (ſ. Errata Partis I.) 294.

Index I. Vrbium, populorum, regum
Index II. Auguſtorum, Auguſtarum, Caeſarum in numis extra vrbem ſignatis.

Der erſte Index von 4, der andre von 7 Seiten, deren jede drey Columnen hat.

CON-

CONSPECTVS PARTIS II.

Pondera et numismata Romae absque mentione Familiae aut Principis Pag. 1.
Numi Romae sine nota ponderis - 4.
Numi inscripti ROMANO - - 4.
Numi Romae, qui vulgo inter incertos Familiarum locantur - - 5.
Numi Familiarum - - - 7.
Numi Imperatorum, Augustorum, Augustarum, Caesarum et Tyrannorum - - - - - 77.
Numi Imperatorum incertae aetatis 556.
Numi contorniati - - - 557.
Tesserae - - - - - 560.
Numi addendi et corrigendi - 561. 62.

Index Augustorum, Augustarum, Caesarum, Tyrannorum, von 2 Seiten.

* * *

Nur zwey Worte von diesem herrlichen Catalog, da Zeit und Raum mir jetzt gerade nur so viel erlauben. Hr. E. hat ihn, wie seine Numos veteres anecdotos, der Kayserinn Königinn dedicirt. Auf die Zueignungsschrift folgt im ersten Bande eine 22 Seiten lange Vorrede, davon aber leider eine Privatstreitigkeit mit dem berühmten Pellerin, 13 Seiten einnimmt. So lehrreich diese auch immer seyn mag, so steht sie doch, meines Erachtens, im Catalog eines öffentlichen Kayserlichen Münzschatzes, ganz

am unrechten Orte. Weit angenehmer dagegen und unterhaltender sind die ersten 9 Seiten der Vorrede, auf welchen sowohl von der näheren Veranlassung zur Bekanntmachung des ganzen Kabinetts, (dessen rareste Stück aus den Num. Cim. Caes. Reg. Austr. Vindob. seit 1755. schon bekannt waren) als auch von der gegenwärtigen Einrichtung desselben, und der im Catalog befolgten Ordnung, eine umständliche Nachricht ertheilt wird.

„Hr. E. hat Recht. Nur aus genau geschriebenen Verzeichnissen öffentlicher beträchtlicher Münzsammlungen in Europa, wird sich's nach und nach mit größerer Gewißheit entscheiden lassen, welche von den zum Theil noch immer verdächtig gebliebenen Münzen, die Goltz, Occo und Mazzabarba in ihre Römischen Familien- und Kayserviten aufgenommen haben, als ächte beyzubehalten, oder als unächte zu verwerfen sind. Auch Vaillants Griechische Kaysermünzen bedürfen, wenn sie gleich unverdächtig sind, doch in der Angabe der Bilder und Legenden, noch mancher Berichtigungen. Und das war, wo nicht die einzige, doch die vornehmste und wichtigste Ursache, die Hrn. E. bewegen konnte, seinen Catalog durch den Druck gemeinnütziger zu machen.

Daß Hr. E. im Arrangement der Münzen des Kayserlichen Kabinetts auf die Verschiedenheit der Metalle keine Rücksicht genommen hat, bin ich sehr wohl zufrieden. In meiner kleinen

Samm-

Sammlung haben längst schon goldne, silberne und kupferne Münzen, ebenfalls unter und neben einander gelegen. So lassen sich auch die Sviten leichter, als nach der vormals beobachteten Absonderungsmethode der Metallarten, vollzählich machen. Aber damit bin ich schon weniger zufrieden, daß er auch den Unterschied der Größen nicht achtet. Ich fürchte, zur Empfehlung von außen müsse dadurch dem Kabinett' auf den ersten Anblick viel abgehen; und kaum kann ichs mir vorstellen, daß der daraus entspringende Verlust aller Symmetrie, das Auge des Beobachters nicht beleidigen sollte. Mir wenigstens scheint's ein eben so großer Uebelstand für's Auge zu seyn, in Münzfächern, Qvinarien oder Sestertien, ihrer gemeinschaftlichen Abkunft, oder ihres gleichen Alters wegen, mit Medaglionen gepaart; als — Duodezbändchen in den Fächern einer Bibliothek, um des verwandten Inhalts willen, neben Folianten gestellt zu sehen. Dessen zu geschweigen, daß durch ein solches Arrangement die Zahl der Schubladen eines Münzkabinetts, ohne Noth vervielfältigt wird; weil die inneren Abtheilungen derselben alle so groß seyn müssen, daß auch die größte Münze Raum genug darinn findet, indem der beständige Zuwachs sehr oft die Lage der Münzen verändert. Dieser Unbequemlichkeit weicht man aber aus, wenn man die größeren Münzen von den kleineren absondert, und nach ihrer verhältnißmäßigen Größe der Schubladen abtheilt. Denn dadurch

durch gewinnt man mehrere Fächer für die Schubladen, die zu kleinen Münzen bestimmt sind, und erspart im Ganzen viel Raum *) — Doch diese Anmerkung bezieht sich, wie jeder wohl sieht, blos auf die Anordnung des Kabinetts, nicht des Catalogs, für den die Einrichtung, die Hr. E. gewählt hat, unstreitig die bequemste und schicklichste war.

Dieser Einrichtung zu Folge, fallen die mannichfaltigen Classificationen alle weg, welche vormals die Verschiedenheit der Metalle und Größen, nach dem Wohlgefallen der Münzantiquare erzeugte, und die Hr. E. selbst im Kayf. Kabinett, bey der Uebernahme desselben, aus Frölichs Verlassenschaft, noch vorgefunden hat. Er theilt den ganzen Münzschatz, wie der Titel seines Werks schon lehrt, in Römische und Auswärtige Münzen. Die letztern, oder die sogenannten Völker- und Städtemünzen läßt er im ersten Bande, nicht alphabetisch, wie vor diesem, sondern nach Pellerins Vorgange mit Zuziehung Harduins **) geographisch geordnet,

*) Allenfalls könnte man auch in jeder Schublade um nach Hrn Eckhels Entwurf die mit einander verwandten Münzen beysammen zu haben, ein paar Reihen größerer Abtheilungen neben den kleineren machen lassen; weil doch die Zahl der kleinern Gold- Silber- und Erzmünzen in einem Kabinett, gewöhnlich die Zahl der großen bey weitem übersteigt.

**) Ich darf hier nicht wiederholen, was ich von dieser Unordnung, in der Anzeige der Numorum

vet.

net, vorangehen. Den Anfang machen die Europäischen p. 1—134. nach der Lage der Länder, (als: Spanien, Gallien, Italien, u. s. w.) und den Eintheilungen derselben (als: Hispania — Lusitanica, Baetica, Tarraconensis.) Dann folgen p. 135—260. die Asiatischen, und p. 261—86. die Africanischen. Darauf die Reges incogniti, u. s. w. nach Maaßgabe des Prospectus. Der zweyte Band enthält die Römischen, Familien- sowohl, als Kaysermünzen. Was jene betrifft, hat Hr. E. in Ermangelung einer besseren, die bisher gewöhnliche alphabetische Ordnung, nach den Namen der Familien, und der zu einer jeden gehörigen Personen, (z. B. *Iulia. Iunia. Licinia* — Crassus. Macer. Murena. Nerua. Stolo.) beybehalten müssen. Bey diesen aber liegt die vom Occo und Mezzabarba, mit so glücklichem Erfolg schon eingeführte chronologische Ordnung zum Grunde, so oft nämlich, und in so ferne sie sich anwenden ließ. Denn zuweilen hat Hr. E. auch Ausnahmen machen, und z. B. alle in einem Zeitraum von zwanzig Jahren, seit dem Jahr Christi 119. unter Hadrians Regierung geschlagne, und mit dem dritten Consulat bezeichnete

vet. anecdot. unsers Verfassers, n. III. schon gesagt habe. Nur muß ich noch hinzufügen, daß die Münzen der Könige jedesmal auf den Münzen der von ihnen beherrschten Länder und Städte, in Verbindung mit diesen, folgen.

zeichnete Münzen, weil der numerus Tribuniciae Potestatis auf denselben nicht angegeben ist, blos alphabetisch (p. 176—92) ordnen müssen. Eben so hat er es auch durchgängig mit allen den Münzen gemacht, auf denen die Zeitbestimmung gänzlich fehlt. Nicht, wie seine unzuverläßigeren Vorgänger, die zuviel auf Muthmaßungen hielten, und dieser Art Münzen nach Gutdünken unter gewisse Jahre brachten. Er setzt keine andre, als solche Münzen nach den Regierungsjahren der Kayser an, von denen das Jahr, in welchem sie geschlagen sind, mit völliger Gewißheit, oder doch mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit sich bestimmen läßt, sondert von diesen die übrigen, die er numos vagos nennt, ab, und verweist sie ans Ende jeder Regierung, wo sie in alphabetischer Folge, nach den Legenden der Rückseiten, vorkommen. Ueberhaupt hat Hr. E. auf das Arrangement der Münzen, auch in Unterabtheilungen, uuglaubliche Mühe verwandt. So folgen z. B. die chronologisch geordneten Kaysermünzen, unter jedem Regierungsjahr, wie die numi vagi, nach den Anfangsbuchstaben der Reverse auf einander; und die jedesmaligen Veränderungen der Umschriften, oder Namen und Titel, auf dem Avers, sind durch vorgesetzte Römische Initialbuchstaben A. B. C. D. u. s. w. die zuweilen bis ins zweyte Alphabet fortlaufen, angezeigt. Die Beschreibung der Münzen selbst ist zweckmäßig; zwar kurz, aber bey aller Kürze doch sehr genau und deutlich, bis auf die Stellungen

lungen der Köpfe und Brustbilder, die Hr. E. anzuzeigen vergessen hat — Bey manchen, wird auf Erläuterungen und Abbildungen derselben, die anderwärts schon geliefert sind, zurückgewiesen. Zur Ersparung des Raums und Vermeidung weitläuftiger Wiederholungen, sind Zeitrechnung, Metall, Werth und Größe der Münzen, nur durch Buchstaben, Zahlen oder Abkürzungen angedeutet, deren Erklärung man zu Anfange des ersten Bandes findet — und zur Ersparung der Kosten sind blos die seltensten unbekannten Münzen in Kupfer gestochen worden.

Noch muß ich einer kurzen Geschichte des Kayserlichen Münzschatzes erwähnen, die gleichfalls dem ersten Bande vorangesetzt ist, und 4 Seiten füllt. Von der Beschaffenheit desselben zu den Zeiten des **Lazius**, der einer der ersten berühmten Münzkenner war, findet man nichts aufgezeichnet; doch berichtet **Lambecius**, daß **Busbeck** während seines Aufenthalts in Constantinopel viele Münzen für **Ferdinand den Ersten** gesammelt, und in den Münzschatz abgeliefert habe. Unter Kayser **Leopold** befanden sich 15940 Münzen darinn; einige kleinere abgesonderte Kabinette nicht mitgerechnet, die erst nachmals unter **Carl** *VI.* mit demselben vereinigt wurden. Eins der letzteren vermehrte **Leopold** mit 2216 vom Thom. Lansius gesammelten Münzen, die er im Jahr 1672. für 1800 Kayserguldeu erkaufte. **Carl** *VI.* der von Jugend auf ein sehr großer Liebhaber antiker Münzen

war, gab sich alle nur mögliche Mühe den Münzschatz zu erweitern, und bediente sich dazu des gelehrten Herâus, dessen vormals verdächtig gewordene Ehre hier beyläufig von Hrn. E. geretet wird. Zwar gelang es ihm nicht, das Kabinett der Königinn Christine in Rom, und das Schwarzburgische zu Arnstädt zu erhalten: aber dafür erkaufte er in der Folge das Museum des Carthäuserklosters in Rom, und die Sammlung des Grafen Carl Jos. von Paar, und vereinigte beyde mit seinem Münzschatze. Auch ließ er durch Heräum, alle im Schloß Ambras, ohnweit Inspruck befindliche, und im Wiener Kabinett noch fehlende Münzen, im J. 1713. abholen, und gegen andre von gleichem Werth austauschen. Kayser Franz war zwar mehr für neuere Münzen, bereicherte aber doch auch den alten Münzschatz mit einem großen goldnen Medaillon des Kayſers Valens *) und einer Svite Parthischer und Persischer Münzen. Maria Theresia ließ anfänglich die alten Münzen aus der Bibliothek, in welcher sie bis dahin aufbewahret wurden, in den Kayserlichen Schatz übertragen, und die raresten darunter 1755. in einem eignen Werke **) beschreiben.

Nach

*) Dieser Medaillon wiegt 51¼ Duc. und ist in dem von Joachim angefangenen und von Reinhard vollendeten Münzkabinett' im IV B. S. 1. u. f. abgebildet und beschrieben.

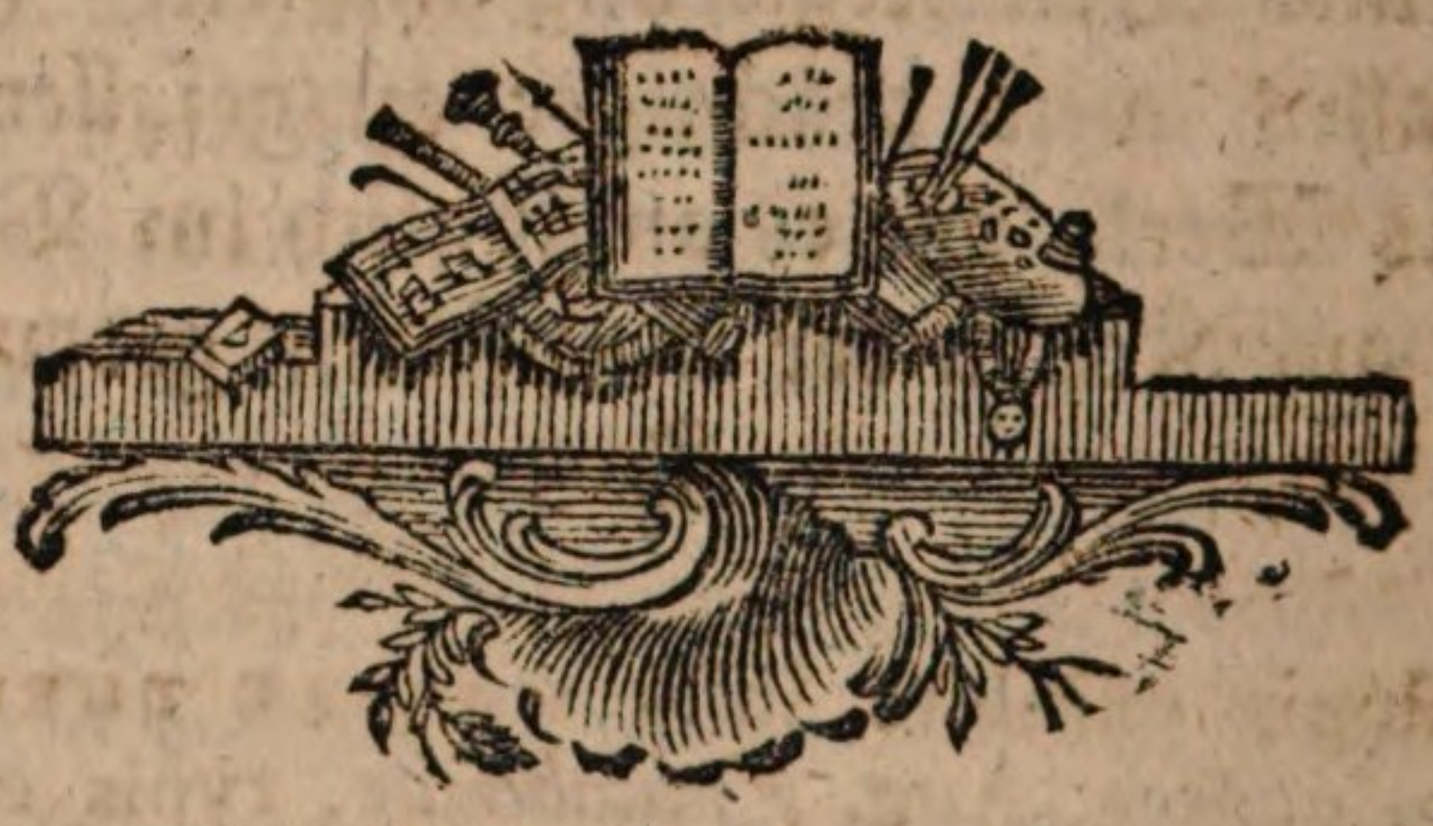
**) Numismata Cimelii Caesarei Regii Austriaci Vindobonensis quorum rariora iconismis cetera catalo-

Nach dem Tode ihres Gemahls aber verband sie dieselben mit dem neuen von ihm gesammelten Münzkabinett, in einem eignen dazu aufgeführten prächtigen Gebäude, (dessen Façade auf dem Titel des I Theils meiner Nachrichten abgebildet ist.) Unter ihrer Regierung erhielt der Münzschatz durch die Granellische Sammlung aus dem vormaligen akademischen Jesuitercollegio einen sehr ansehnlichen Zuwachs.

Das Aeußerliche dieses Catalogs ist so beschaffen, daß es dem Verleger Ehre bringt. Druck und Papier sind sauber und schön, und jeder Band hat außer den Kupfertafeln noch eine Geschmackvolle mit Münzen gezierte Anfangs- und Schlußvignette, davon die erste jedesmal allegorisch ist, und auf Theresiens und Josephs Reiche und deren Regierung anspielt. Freylich würde alles weit prächtiger ausgefallen seyn, wenn das Werk, wie es anfänglich im Vorschlage war, auf Kosten der Kayserinn gedruckt wor-

catalogis exhibita iussu MARIAE THERESIAE Imp. et Reg. Aug. *Vindobonae*, typis et sumtibus *I. T. Trattner*. MDCCLV. Dieß Werk ist in zwey Theilen, in Großfolio überaus prächtig gedruckt. Ohne das Titelkupfer und die vielen eingedruckten Vignetten, hat der erste Theil 25 und der andre 112 Kupfertafeln, die dasselbe sehr theuer machen. Denn ein Exemplar auf Medianpapier (dergleichen mir eins glücklicher Weise für einen geringen Auctionspreis zu Theil geworden ist) kostet 31, und ein ordinaires 21 Thaler, in Golde.

den wäre. Aber wie viele Gelehrte würden es dann nicht haben entbehren müſſen, die nunmehr daſſelbe für einen mäßigen Preis von vier Ducaten beſitzen können? Dank alſo Hrn. Eckhel auch für die großmüthige Fürſorge, dadurch er zum Beſten des Publikums jenen Vorſchlag rückgängig, und ſeinen Catalog gemeinnützіger gemacht hat, der jedem Liebhaber und Sammler antiker Münzen unentbehrlich, und mehr werth iſt, als ganze Dutzende durch ihn jetzt ſehr entbehrlich gewordner Münzcatalogen.



Zur

Münzkunde.

Dritter Abschnitt.

I.

Neuere Medaillen und Schaumünzen auf berühmte Männer im Kabinett und im Felde; auf Gelehrte, gelehrte Gesellschaften, und zur Aufnahme der Wissenschaften und Künste dienliche Institute; auf Künstler, und andre Privatpersonen.

1. Berlin.

Von **Jacob Abraham**, und **Abramson** sind folgende unter diese Rubrik gehörende Schaumünzen nachzuholen. *)

Vom **Vater** eine auf den Oberconsistorialrath **Burg** zu **Breslau**.

1) IO. FRID. BVRG. R. M. BOR. A CONS. CONSIST. DIOEC. VRAT. INSP. ELIS. PAST. ÆT. LXXIV. Dessen Brustbild von der linken Seite in geistl. Tracht, mit dem Kragen. An der Achsel: A. R. Ein Monument, über welches die Religion und die Gelehrsamkeit einen Lorbeerkranz halten, mit der Aufschrift: HONORANDVM BVRGIO THEOL. BRESSL. DEMISÆCVLARI S. Die Religion ist beflügelt, mit einer kleinen Flamme auf dem Haupt, und einem Füllhorn voll Früch-

*) S. den I Theil dieser Nachrichten, S. 329—33. auch die Rubrik Mitau, n. 9. in diesem Abschnitt.

te zu den Füßen. Sie steht zur Linken, und die Gelehrsamkeit zur Rechten, mit ihren Kennzeichen, einem Globus, einem aufgeschlagnen Buch, Dintenfaß und Feder, daneben. Umher: EX VTROQVE FAMA IMMORTALI DIGNISSIMVS. Im Abschnitt: MDCC LXIII. Die Wiederholung des Namens und der Würde auf der Rückseite ist ganz überflüßig — wie die ohnehin schlecht gerathene Legende; obgleich des Künstlers Arbeit gelobt zu werden verdient.

Der Sohn hat die Svite der Medaillen auf Deutsche Gelehrte fortgesetzt, und mit folgenden Stücken vermehrt.

2) CHRISTOPH MARTIN WIELAND. (Herz. Sachsenweimar. Hofrath und Churmaynz. Regierungsrath zu Weimar) Dessen Büste im rechtssehenden Profil, unbedeckt in kurzen Haaren. Drunter: ABRAMSON. Rz. Der Spiegel der Klugheit, der bey den Alten das Zeichen der Weisheit war, und ein Jocusstab, auf welchen ein mit Rosen bekränzter Kindeskopf gesetzt ist. Um beyde windet sich eine Schlange. Darüber steht: VTILE DVLCI. Darunter: NATVS MDCCXXXIII.

3) ANDREAS SIGISMVND MARGRAFF (Director der Phys. Klasse und Chymicus bey der Akad. der Wiss. zu Berlin.) Dessen rechtssehender Kopf bis an die Schultern, in kurzen verschnittenen Haaren. Drunter: ABRAMSON. Rz. Ein Heerd, auf welchem Feuer brennt.

brennt. Vorne am Fuß desselben liegt Hirschhorn, Kraut Kali und Bley, die drey Reiche der Natur anzuzeigen. Umschrift: IGNIBVS ABDITA RERVM SCRVTATVR. Im Abschn.: NAT. MDCCIX.

4) Friedrich Heinrich Wilhelm MARTINI M. D. (und Practicus zu Berlin, auch Stifter u. Secretair der Gesellsch. der Naturforsch. Freunde daselbst.) Rechtssehendes B. B. in frisirten hinten gebundenen Haaren. Unter der Achsel: ABR. (in einander gezogen) Rꝛ. Ein Cubus, zur Hälfte mit einem Teppich bedeckt, und auf demselben ein offenes Buch, worinn das Wort: NATVR steht. Umher: DEM STIFTER D. GESELLSCH. NATVRFORSCHEND. FREVNDE. Im Abschn.: GEB. 1729.

5) DANIEL BERNOVLLI. (Doctor der Weltweisheit und Arzneykunde, auch ord. Professor der Physik und Medicin zu Basel.) Dessen Büste im bloßen Kopf und kurzen Haaren, rechtssehend, mit übergeschlagnem Gewande. Drunter: ABR. (in einander gezogen) Rꝛ. Eine Sternwarte am Ufer der See, und in der Entfernung ein wegsegelndes Schiff, mit der Umschrift: MARIS ET COELI MENSOR. Im Abschn.: NAT. MDCC.

6) GOTTHOLD EPHRAIM LESSING. (Herzoglich Braunschweig-Wolfenbüttelscher Bibliothekar.) Sein B. B. linkssehend im Römischen Gewande. Drunter: NATVS MDCCXXIX. Rꝛ. Eine Urne, auf welcher

eine

eine brennende Lampe steht. Am Piedestal, in drey Zeilen der Titel des bekannten letzten Lessingschen Drama's: NATHAN DER WEISE. Zur Rechten sitzt auf dem Fußgestell, in einer trauernden Stellung, die Wahrheit, auf eine umgekehrte Fackel sich stützend. An der linken Seite der Urne lehnt sich die Natur mit verhülltem Haupt' und einer Leyer im rechten Arm. Zu ihren Füßen steht unten des Künstlers Chiffre: $\frac{A}{S}$. Umher: VERITAS AMICVM LVGET ÆMVLVM NATVRA. Im Abschnitt in zwo Zeilen: DEN. MDCCLXXXI.

Ungern vermisse ich auf den bisher angezeigten Medaillen den **Geburtsort** eines jeden Gelehrten, der mit dem Geburtsjahr in einer sehr natürlichen Verbindung steht, und ganz bequem in den Exergven Platz gefunden haben würde. Wenigstens wünscht' ich, daß Hr. **Abramson** in der Folge der Svite ihn jedesmal mitangeben möchte. Von ihm sind auch noch drey andre hieher gehörige Medaillen:

7) Auf die **Erbauung der Königlichen Bibliothek in Berlin.** Av. Des Königs von Preußen geharnischtes B. B. im Lorbeerkranz und eignen Haaren, rechtssehend. Drunter: ABRAMSON. Umher: FRIDERICVS BO. RVSSORVM REX. *Rev.* Ein Altar, um welchen ein Lorbeer- Oelzweig- und Aehrenkranz hängen, mit der Inschrift: F. R. B. O. M. (Friderico Regi Bor. Opt. Max.) Ein schwe-

bender

bender Genius bringt, um sie da auch aufzuhängen, eine Mauerkrone. Die Ueberschrift heißt: DIGNVS ET HAC. Im Abschn. steht: BIBLIOTHECA REGIA EXSTRVC. MDCC LXXVII. *)

8) Auf die Auszierung der Römischcatholischen Kirche zu Berlin, von Galliari. *Av.* Die Kirche mit den drey Künsten, der Maler- Bau- und Bildhauerkunst, welche das gekrönte Bildniß des Galliari nach der Kirche bringen. Rev. Die Inschrift: B. Galliari Pedem. ab Andurno qui suo ære opificio Catholicum S. Hedwig templum Berolini decorauit et perfecit Anno 1773. Ohne Namen oder Chiffre des Künstlers.

Diese acht Medaillen sind den im *I* Theil beschriebenen, an Größe, Gewicht und Werth gleich. Die folgende aber ist kleiner, eigentlich ein Jetton von 1 Z. 1 Lin. kostet auch nur einen Thaler Preuss. cour. in Silber.

9) Auf den Schauspieler Brockmann. BROCMANN. ACT. VTR. SCEN. POTENS. B. B. von der linken Seite, mit bloßem Haupt, und frisirten hinten gebundenen Haaren, im Pelzrock. An der Schulter: ABR. (in einander gezogen) *Rev.*

*) Ein andres Gepräge dieser Medaille zielt mit der Umschrift der Vorderseite: Fridericus Borussiae Rex vrbes aedibus ornans, zugleich auf die Verschönerung andrer Städte durch neue Gebäude ab. Die Rückseite ist indessen ganz dieselbe.

Rev. In 6 Zeilen: PERAGIT TRANQVIL. POTESTAS QVOD VIOLENTA NEQVIT BEROL. D. I. IAN. MDCCLXXVIII. Die beyden letzten Zeilen mit Ort und Jahr, sind durch eine Linie von der Inschrift selbst unterschieden. Dieser Jeton ist dem Künstler so vorzüglich gut gerathen, daß ich mehr ähnliche von seiner Hand zu sehen wünschte.

2. Bern.

Dem großen **Haller** zu Ehren hat noch bey seinem Leben, ein geschickter Petschaftstecher und Stempelschneider des Standes Bern, **Johann Melchior Mörikofer** *) eine schöne Medaille verfertigt, die 1 Zoll 11 Par. Lin. im Diam. hat.

ALBERTVS. HALLERVS. B. B. von der rechten Seite, in einer Peruqve und modernen Kleidung. Drunter: IM. MK. F. Rv. Ueber einer anmuthigen bergigten Gegend ein Gewölke, auf welchem ein aufgeschlagenes Herbarium vivum, und eine stralenschießende Leyer, beyde

*) Dieser Künstler starb in der Osterwoche 1761. In seinen letzten Lebensjahren verfertigte er einige Schaumünzen (von denen die auf Voltairen weiter unten gelegentlich vorkommen wird) mit glücklichem Erfolg. Daß Hedlinger ihn hochschätzte und seiner vertraulichen Freundschaft würdigte, ist genug zu seinem Lobe gesagt. J. C. Füeßlins Schweitzer Künstler Geschichte, IV B. S. 161. 62.

beyde durch einen Lorbeerkranz vereinigt, ruhen. Hinter den Wolken ragt die Trompete, der Fama zur Linken, hervor. Umher steht: P A. TRIÆ NOVA SERTA PARAVIT. Und in 3 Zeilen im Abschn.: FAMAM EXPRESSIT IN AERE MÖRIKOFERVS. Das Jahr ist nicht angezeigt. Die Medaille ist aber schon von 1760. ausgegeben worden.

3. Copenhagen.

1) Daselbst hat die von König Friedrich *V.* auf dem Schlosse Charlottenburg gestiftete Akademie der Malerey, Bildhauerey und Architektur, ihrem Präses dem Erbprinzen **Friedrich** zu Ehren vom Hofmedailleur **Daniel Jenssen Adzer**, Mitgliede der Akademie, eine Medaille prägen lassen, die in Gold 104 und im Silber 6 Rthlr. Dän. cour. am Werth beträgt.

FRIDERICVS D. G. DAN NORV. V. G. PRINC. HÆR. B. B. im rechtssehenden Profil, mit dem Ordensband' und Stern auf der Brust. Darunter: D. I. ADZER. F. Kr. Cäsar **Germanicus** stehend zwischen einem Trophäo von Römischen Waffen, zur Rechten, und einer Menge an der Erde liegender Waffen überwundner Germanier, zur Linken. (Der ganze Revers bezieht sich auf das 18 und 22 Kap. im zweyten Buch der Annalen des Tacitus, aus welchem letztern auch die oben am Trophäo unter dem Adler kenntliche Inschrift entlehnt ist.) Die Legende heißt: VINDICI PA-

TRIÆ.

TRIÆ. In der Exergve steht in zwo Zeilen: REGIA ACADEMIA PICT. SCVLPT. ET ARCHIT. MDCCLXXIV. Drunter: D. I. ADZER. FEC.

In Herrn Joh. Heinr. Schlegels Samml. zur Dän. Geschichte Münzkenntniß, u. s. w. findet man diese Medaille im 3 Stück des zweyten Bandes, S. 3—12. beschrieben und abgebildet. „Da die Fürsorge für die Akademie — heißt es dort — nur eine von den unzähli-chen und großen Wohlthaten ist, welche Dänemark seinem geliebten Erbprinzen verdankt, so ist bey dieser Medaille mehr auf das Allgemeine, als auf die besondre Beziehung der Akademie gesehen worden.“ Aber eben das ganz Allgemeine, ohne alle Beziehung auf die Akademie ist, meines Erachtens, ein Fehler. Wer's nicht weis, daß der Prinz den Titel eines Präsidenten dieser Akademie führt, wird sich wahrlich darüber verwundern, den Namen der letztern auf dem Reverse der Medaille zu finden. Zudem scheint mir das Bild der Rückseite die Idee nicht einmal schicklich auszudrücken, die der Erfinder dadurch hat ausdrück n wollen — Denn es soll doch eine Anspielung auf die bekannte neuere Katastrophe seyn, die für Struensee und Brand so traurig sich endigte.

2) Von eben dieser Akademie ist auch folgende, schon vor mehreren Jahren dem Dän. Oberhofmarschall Grafen von Moltke zu Ehren geprägte Medaille, unter dessen Oberdirectorio sich dieselbe

dieselbe im Jahr 1751. zum ersten mal versammelte.

A. dam G. ottlob COMES DE MOLTKE S. R. M. CONSIL. INT. ET SVPR. AVL. MARESC. Das erhabne rechts sehende B. B. des Grafen, in einer Peruqve, mit dem Bande, und auf dem drüber geworfenen Mantel gestickten Stern, des Elephantenordens. Vorn an der Brust hängt König Friedrichs V. ganz kleines Portrait, in einer ovalen gekrönten Juweleneinfassung herab. Unten steht der Name des braven Medailleurs: M. G. ARBIEN. FECIT. *) *Rev.* Die Inschrift von 7 Zeilen: MÆCENATI SVO. D. D. D. REGIA ACADEMIA PICT. SCVLPT. ET ARCHIT. MDCCLVII. in einem großen Lorbeerkranz eingeschlossen. Unter der Bandschleife, die unten den Kranz zusammenhält, hat der Künstler seinen Namensbuchstaben: A nochmals sehr klein angezeigt. Das silberne Original dieser schönen Medaille, so ich besitze, wiegt $9\frac{5}{8}$ Schott Danz. oder $5\frac{3}{16}$ Loth Cölln. Gewicht, und hat beynahe 2 Par. Zoll im Durchschnitt.

3) In demselben Jahr hat eben der Künstler auch noch das Andenken des berühmten Dänischen

*) M. Arbien, dessen Namen man auf früheren Medaillen (als z. B. des Dän. Etatsrathes und Prof. Joh. Gramm, von 1748) findet, ist vermuthlich von diesem Künstler zu unterscheiden. Vielleicht ist's Vater und Sohn.

nischen Schriftstellers Ludwigs Baron von Holberg auf einer 4 Loth Cölln. in Silber wiegenden Medaille zu erhalten gesucht.

LVDOVICVS LIBER BARO DE HOLBERG. B. B. in der Knotenperuque im linken Profil. Am Arm: ARBIEN. R. Minerva sitzend, die Rechte, in der sie ein aufgeschlagnes Buch hält, auf den neben ihr stehenden mit dem Medusenkopf bezeichneten Schild gelehnt. Im linken Arm hält sie ein Füllhorn, aus welchem Münzen herausfallen, nnd neben ihr auf der Erde liegen einige Bücher, darauf die Eule sitzt. Die Ueberschrift heißt: PROFVIT VTROQVE. Unten zur Rechten steht die Jahrzahl: 1757. Im Abschn.: NATVS MDCLXXXIV. DENATVS MDCCLIV. Darunter nochmals des Medailleurs Namensbuchstabe: A. Ich liefere die Beschreibung dieser Medaille, wie ich sie in einem neuen Münzkatalog *) finde. Die Angabe des Bildes auf der Rückseite scheint mir indessen nicht ganz getreu zu seyn. Holberg hat sich als Geschichtschreiber und Dichter vornehmlich gezeigt: aber um die Münzkunde meines Wissens, eben nicht verdient gemacht. Mithin sehe ich nicht ein, was das Füllhorn mit Münzen bedeuten, und worauf das Vtrumque in der Legende,

*) Ansehnliches Münz- und Medaillencabinet (Alb. Balemanns II Th. S. 534. n. 69. Mehr davon, unten n. VI. 14. Hamburg.

Legende, gegen das hier beschriebene Bild gehalten, anspielen soll.

4. Danzig.

1) Hier ward die Fürstlich Jablonowskische Prämienmedaille im Jahr 1766. zum ersten mal ausgeprägt, und denen Herren Schlözer, Hube und Auer für ihre eingesandten Preisschriften von der Naturforschenden Gesellschaft zuerkannt. Jeder erhielt ein Gepräge von 30 Ducaten, dessen Vorderseite dieselbe, die Rückseite aber in den Umschriften verschieden war; indem drey Reversstempel zu dieser Medaille, einer für die historischen, der andre für die physischen, der dritte für die mathematischen Aufgaben, geschnitten sind.

Die Hauptseite zeigt des Fürsten linksseheude Büste in bloßen Haaren, mit einer Bandschleife im Nacken. Der lange Name und Titel haben eine Umschrift in zwo Reihen, mit sehr zusammengedrängten Buchstaben nothwendig gemacht. IOS. ALEX. DVX. DE. PRVSS. VINDIS. A. VICHOLTZ. IN. IABLONOW. ET. S. R. I. PR. PAL. NOVOGROD. EQVES. TORQV. ET. COMM. — S. SPIR. MICH. ET. HVB. ACAD. SCIENT. AC BON. LIT. PARIS. ARCAD. RECVP. INSTITVTIQ. (Bononiensis fehlt) IN. ITALIA. COLL. Eine kleine Blume unterscheidet den Anfang und das Ende der Umschrift. Auf der Kehrseite sieht

man das mit einem Fürstenhute bedeckte qvadrirte Wapen, dessen Mittelschild ebenfalls mit einem Fürstenhute geziert ist, umgeben von den drey Ordensketten des heil. Geists, Erzengels Michaels, und h. Huberts. Die verschiedenen Umschriften sind: a) MONVMENTVM. AVRO. CARIVS. AERE. PERENNIVS. PRÆMIVM. HISTORIAE. b) RECEDANT. VETERA. NOVA. SVNT. OMNIA. ECCL. PRÆMIVM. PHYSICAE. c) POST. TENEBRAS. SPERO. LVCEM. IOB. XVII. PRÆMIVM. TRIGONOM. MATHES. V. MECHAN.

Man findet diese Medaille, in der zu Danzig 1767. in 4. gedruckten Sammlung der über die Fürstl. Jablon. Aufgaben gekrönten Preisschriften, jedesmal mit verändertem Revers, zu Anfange jeder Preisschrift, wiewohl herzlich schlecht, auch etwas kleiner, als die Originale sind, abgebildet. Sie hat 1 Zoll 11 Par. Lin. im Durchmesser. Ich sollte beynahe glauben, daß Dü Büt die Stempel dazu geschnitten habe, indem mir aus dessen Nachlaß zween kupferne Abdrücke, von der ersten und letzten Sorte, zu Theil geworden sind.

* * *

2) Zehn Jahre zuvor kam hier eine Medaille auf einen Mann zum Vorschein, der's blos der Kunst des Stempelschneiders zu danken hat, daß

sein

sein Name nicht ganz vergessen wird; denn er selbst überlebte seine Herrlichkeit, indem er bald darauf in den Staub, aus dem er sich emporgeschwungen hatte, durch eigne Schuld zurücksank, und zuletzt in der Vestung Weichselmünde als ein Staatsgefangener starb. Auf der Vorderseite derselben sieht man Gotthilf Wernicks wohlgetroffenes Brustbild rechtssehend, im obrigkeitlichen Habit, mit der Umschrift: GOTT. HILFF WERNICK BVRG grabius ET CONS. ul REG. CIVIT. GEDAN. Auf der Rückseite ist sein Wapen, mit einer zierlichen Einfassung, und unten herabhangenden Blumenschnur, abgebildet — ein Anker, um den eine Schlange sich windet, und auf dem gekrönten Helm, eine Taube mit einem Oelzweig im Schnabel. Unter demselben steht die Jahrzahl: 1756. Die Umschrift ist aus dem Virgil entlehnt: SEMPER HONOS NOMENQVE TVVM LAVDESQVE MANEBVNT. Dieß prognosticirende Motto gieng aber an dem Manne, der sich selbst mit dieser Medaille ehren wollte, so wenig in Erfüllung, als sein auf Matth. X, 16. anspielendes Wapenbild mit seiner Denkungsart übereintraf. Zufälliger Weise verunglückte es gleich bey der ersten Publication; und ein fataler Einfall war daran Schuld, den Rabener um eben die Zeit gehabt hatte, von eben der Stelle Virgils, eine komische Anwendung zu machen, die mit der gegenwärtigen gar sehr contrastirte. Wer kennt

nicht die Zueignungsschrift seiner Sprüchwörter an des Sancho Panßa treuen Begleiter, und die in der älteren Ausgabe drüber stehende Dedicationsmedaille? Es sey nun, daß der Erfinder der Wernickschen Medaille, die Legende zur Rückseite, wie das Gerücht gieng, wirklich von jener Medaille geborgt, oder auch nur ein Schadenfroher Spottvogel den Parallelismus beyder entdeckt und bekannt gemacht hatte — genug, Wernick wurde dadurch veranlaßt, die Stempel zu seiner Medaille, und, wo er konnte, auch die damit ausgeprägten und von ihm verschenkten Stücke, unter dem Vorwande zurück zunehmen, daß er neue und bessere Stempel verfertigen lassen wollte, weil der zur Vorderseite bald anfänglich einen dem Obertheil des Kopfes gefährlichen Riß bekommen hatte. Dieß ist die erste wahre Ursache der Seltenheit dieser Medaille, die nachmals durch Wernicks Fall noch vergrößert wurde. Sie ist sehr sauber, nnd meiner Vermuthung nach vom jüngern Dassier in Genf geschnitten, so viel ich aus der Vergleichung derselben mit andern Arbeiten dieses Künstlers urtheilen kann. Im Diam. hält sie $14\frac{1}{2}$ Par. Zoll, und am Gewicht in Gold 5 bis 6 Ducaten, im Silber $\frac{5}{8}$, $2\frac{5}{8}$ Sch. Danz. oder $1\frac{1}{2}$ Loth Cölln. Gewichts. Ein goldnes Gepräge wird im Schwartzischen Kabinett' in der Rathsbibliothek, und ein andres bey der hiesigen Brauerzunft aufbewahret — beyde eigenhändige Geschenke des verunglückten

glückten Mannes. Ich besitze eins von bronzirtem Kupfer, zwar geringer am Werth, aber seltener als alle übrigen, weil der beschädigte Aversstempel mit der Sprödigkeit des Kupfers sich nicht vertragen, und mithin sehr wenige dergleichen Abschläge erlaubt hat.

5. Dijon.

Die Academie des Sciences et belles Lettres daselbst hat einen von Hrn. Hektor Bernhard Pouffier, Doyen du Parlement de Dijon gestifteten Preis auszutheilen, der in einer Schaumünze besteht, welche auf dem Av. des Stifters Wapen, mit der Umschrift zeigt: Hect. Ber. Pouffier Senat. Diuion. Primicer. Auf dem Rev. stützt Minerva die linke Hand auf ihren Schild, und hält in der Rechten drey Kränze. Der erste ist von Oelzweigen, ein Sinnbild der Wissenschaften, die Liebe zum Frieden einflößen, so wie die Sittenlehre, u. s. w. der andre vom Eichenlaub, (corona ciuica) für die, welche die Arzneywissenschaft und Naturlehre zur Ausübung bringen, deren Endzweck die Rettung der Mitbürger ist; der dritte von Lorbeern, als die gewöhnliche Belohnung derer, die sich in den schönen Künsten hervorthun. Zu Minervens Füßen ist ein Stundenglas, ein Spiegel, und Aeskulaps mit Schlangen umwundner Stab; um noch einmal die Naturlehre Sittenlehre und Arzneywissenschaft zu bezeichnen. Umher steht der Vers aus dem Horaz: Certat terge-

tergeminis tollere honoribus. *) Daß diese Prämienmedaille besser erfunden, als die vorhin angeführte Jablonowskische sey, darf ich wohl nicht erst erinnern.

6. Genf.

Von folgender sehr raren Schaumünze auf **Voltairen** sind kaum mehr als 8 Stücke vorhanden, davon eins Hr. **Rieu in Genf** besitzt.

1) *Av.* Das Hrn. **von Voltaire** ziemlich gleichende B. B. mit dem Vers aus seiner **Henriade** umher: Il ote aux nations le bandeau de l'erreur. *Rev.* Ein Altar, worauf die Sinnbilder des Heldengedichts, der Schauspiele, u. s. w. als, Trompeten, Helm, Schwerdt, musikalische Instrumente, Masken u. dergl. liegen, und an welchem die Inschrift zu lesen ist: Sereniss. Principi Car. Theod. Electori Palatino offerebat. G. C. Wächter Iun. MDCCLXIX. Darunter steht: Voltaire né le XX Fevr. MDCXCIV. Allein der erwähnte Vers mißfiel den Geistlichen sowohl, als dem Churfürsten, der auch seinen **Namen** nicht darauf haben wollte; und aus diesem Grunde wurden so wenige mit der angezeigten Inschrift geschlagen — So wird die Ursache der Seltenheit dieser Medaille von **Biörnstähl** am a. O. S. 162. angegeben. Im **ersten** Heft des **dritten Bandes** s. **Reisen** S. 98. 99. erzählt er sie anders. Der Medail-

*) J. J. Biörnstählś Briefe auf Reisen, der Uebersetzung I B. S. 149. 50.

Medailleur (ein jüngerer Bruder des Russischen Medailleurs J. G. Wächter, der aber jetzt vermuthlich sich auch in Petersburg aufhält, wie ich, nicht ohne Grund aus dem von ihm geschnittenen Aversstempel zu dem Medaillon auf den Fürsten Orlow, zu schließen glaube) hatte die Balancierstange in Genf zum Abdruck seiner Medaille geliehen. Sobald aber die Genfer den Vers auf derselben lasen, den Hr. de la Condamine aus der Henriade dem Medailleur gegeben hatte, verbothen sie ihm mit dem Ausprägen der Medaille fortzufahren, und befahlen ihm zugleich innerhalb 24 Stunden aus ihrem Gebiethe zu weichen. Also wurden nur 8 bis 12 Stücke Schaumünzen von dieser ersten Ausgabe geschlagen;*) und der Künstler schnitte das Jahr darauf andre Stempel zu einer neuen Medaille, auf welcher jener Vers sowohl als die Inschrift weggelassen wurden. Von dieser kann ich eine accuratere Beschreibung mittheilen, als man bey Hrn. Biörnstähl antrifft, da ich ein Original derselben im Kupfer besitze.

2) *Av.* Voltairens B. B. von der rechten Gesichtsseite, in einer bis über die Schultern her-

*) Mir ist die zuerst angegebene, und in der Inschrift des Altars liegende Ursache der Unterdrückung dieses Gepräges weit wahrscheinlicher. Denn was hätte sonst den Künstler wohl gehindert, außer dem Genfer Gebiethe, in der Folge so viel Abdrücke von seinen Stempeln zu machen, als ihm beliebte?

abhängenden Peruqve, mit einem gestickten Kleide und drüber geworfenen Gewande. Seine lächelnde Mine scheint die Runzeln auf den Wangen zu erhöhen, die der Künstler sehr natürlich ausgedruckt hat; dessen getheilter Name, zu beyden Seiten des vor andern dem alten Dichter ähnlich seyn sollenden Bildes, unten zu lesen ist: G. C. WÆCHTER. F. Die Umschrift heißt: VOLTAIRE NE' LE XX. FEVRIER MDCXCIV. Ein Lorbeerkranz umgiebt das Brustbild und die Umschrift. *Rev.* Das auf der vorhergehenden Medaille befindliche Bild. Hier liegt auf dem Altar ein Buch zur Rechten, und Linken — jenes hat auf dem Rücken: LA HENRIADE zur Aufschrift; in der Mitte ein Globus, eine Leyer, und ein Lorbeerkranz, hinter welchen zu den Seiten und oben, Trompete und Degen, Oel- und Palmzweig, Feder und Kanone, auch ein mit Schlangen umwundener Merkuriusstab hervorragen; vorne hängen zwey mit Noten beschriebene Papiere und zwo Masken herab, deren Eine sehr auffallend nach **Voltairens** Profil geformt ist. Im Hintergrunde schießen von allen Seiten Stralen, die den Altar umleuchten, hervor. Alles auf demselben ist mit Blumen bestreut, so wie auch eine Blumeneinfassung umher die Stelle der Legende vertritt. Statt der vorigen Inschrift steht hier am Altar in 5 Zeilen: TIRE' D' APRÈS NATVRE AV CHÂTEAV DE FERNEY. G. C. WÆCHTER und ganz unten am Fußgestell: GRAVE' M. DCC.

M.DCC.LXX. Diese Medaille kann schon zu den Medaillons gezählt werden; indem sie 2 Zoll 1 Par. Linie im Diameter hat. Sie ist ziemlich erhaben und ungemein sauber geschnitten. Der Künstler hat sie anfänglich in bronzirtem Kupfer für 6 Franz. Livres verkauft. *)

* * *

In Genf werden jährlich im Monat Junius, in Gegenwart des Raths, vom regierenden Syndicus zweyerley Belohnungen an die Jugend in 9 Klassen des Gymnasii ausgetheilt. Es sind zwo Schaumünzen von verschiedener Größe, kleiner

*) Eine ältere von Joh. Melch. Mörikofer in Bern auf Voltairen verfertigte Schaumünze scheint Wächtern großentheils die Idee zu der seinigen dargebothen zu haben. Ich will sie deswegen hier zugleich mit anzeigen, da sie ohnehin, meines Wissens noch in keinem Münzwerke beschrieben worden ist.

3) MAR. FRANC. AROVET DE VOLTAIRE. Sein B. B. in Lebensgröße der Stellung und Kleidung, wie auf der obigen. Unter der Achsel: I. M. MORIKOFER. F. *Rev.* Ein aufgeschlagnes und beschriebenes Buch, mit einer darauf liegenden Leyer, einer hinten hervorragenden Trompete, einem Degen und einer Larve — alles mit einem Lorbeerzweige durchflochten, der oben einen Kranz formirt. Umher: MONVMENTVM. AERE. PERENNIVS. Ohne Jahr, aber zwischen 1750 und 60. verfertigt. Sie hat im Durchschnitt 1 Zoll 9 Par. Linien, und wiegt im Silber beynahe 3½ Loth Cölln.

kleiner in den untern, und größer in den höhern Klassen, als ein Speciesthaler. *)

1) Die erste hat das Wapen der Republik auf der **Vorderseite**, nämlich einen Schlüssel und ausgebreiteten Adler neben einander, von einer Sonne bestralt, in deren Mitte I. H. S. steht, mit der Umschrift: Post tenebras lux. Auf der **Rückseite** sieht man ein Frauenzimmer, das in der einen Hand ein Horn des Ueberflusses hält, mit der andern aber nach einem aus den Wolken kommenden Kranze zeigt, den sie zweyen ihr zur Seite stehenden und die Hände gen Himmel emporhebenden Kindern reichen will. Umher steht: Pietas ad omnia vtilis. Und im Abschn.: Senat. Gen. Praem. Ded. — Diese nennt man *prix pour la pieté*.

2) Die andre heißt *prix pour les talens*. Sie hat auf dem **Av.** wie die erste, das Wapen mit der Umschrift, und in der **Exergve** noch den Zusatz: Sen. Gen. Praem. Schol. D. auf dem **Rev.** aber ein Frauenzimmer mit einem Buch' in der Hand, neben einem Palmbaum, unter welchem ein Mann steht, der Früchte davon bricht. Oben ist der Name Jehovah mit Stralen umgeben, die durch die Wolken brechen, und die Umschrift heißt: Lex. Dei. Sapientiam. Praestat. Paruulis.

*) Biörnstähl I Th. S. 166. 67.

7. Halle im Magdeburgischen.

Zum Andenken der zwoten Jubelfeyer des Evangel. Lutherischen Gymnasiums daselbst sind 1765. zwo Schaumünzen, eine kleinere mit einem Garten und einer Aufschrift von zehn Zeilen in Augspurg, und eine größere in Nürnberg geprägt worden, die man beyde in den Hallischen Anzeigen desselben Jahrs, S. 721. u. f. beschrieben findet. Die kleinere habe ich nie gesehen. Von der größeren aber besitze ich ein silbernes Original, welches ich hier noch einmal, wiewohl nur kurz, und mit Zurückweisung auf die vom Hrn. v. Madai im II Th. des Th. Cab. S. 890. n. 5327. gelieferte Beschreibung, anzeigen will, um eins und das andre dort übergangene, hinzuzufügen.

1) SIGISMVND. AR. EP. MAGD. PRIM. GERM. MAR. BRAND. Brustbild und Titel sind von den Thalern dieses Herrn copirt. Am Arm steht: ŒXLEIN. Im Abschn.: GYMN. HAL. FVNDATOR. 1565. R. Das Gymnasium, nebst Kirche und Garten, die dazu gehören, im Prospect, vom Namen יְהוָה (Die Hebräischen Buchstaben sind aber sehr fehlerhaft geschnitten) in einer umwölkten Glorie bestralt. (Die Wolken sollen die schlimmen, und die Sonnenstralen die guten Schicksale des Gymnasiums andeuten.) Unten an der Stadtmauer ein Laubwerk, in dessen Mitte das Stadtwapen, und zur Linken des Medailleurs Chiffre: Œ zu

sehen

sehen ist. Umher ein Hemistichium aus dem Virgil (*Georg* II. 174.) HELICON. ANTIQVAE. LAVDIS. ET. ARTIS. Im Abschnitt: in 3 Zeilen: HILAR. BIS. SAEC. D. 28. AVG. 1765. D. S. M. Die letzten in den angeführten Beschreibungen dieser Medaille unerklärt gebliebenen Buchstaben, bezeichnen meiner Vermuthung nach den Erfinder David Samuel Madai. Sie sind von den drüber stehenden beyden Zeilen durch einen Qveerstrich unterschieden — Diese Medaille hat 1 Zoll 8 Par. Lin. im Diam. wiegt 2 Loth Cölln. und kostet in Silber 3 Rthlr. 8 Gr. Preuß. cour. Auch auf den eben genannten berühmten Münzkenner, Sammler, und Schriftsteller, Herrn von Madai in Halle, hat ein mir unbekannter Freund desselben eine fast 2 Loth schwere Medaille prägen lassen.

2) DAV. SAM. A MADAI HVNG. CONSIL. AVL. & ARCHIAT. PRINC. ANHALT. C. Sein wohl getroffenes B. B. im rechten Profil, mit dem darunter stehenden Namen des Medailleurs: F. W. WERMVTH. Rv. Folgende Inschrift in 9 Zeilen: VIRO ARTE MEDICA CANDORE IN AMICOS MERITIS IN REM NVMARIAM EXCELLENTI HOC AMICITIAE — MONIMENTVM DICAT I: A: AP: MDCCLXXIII. Diese Medaille ist ohnlängst, nach dem Tode des Hrn.

v. M.

v. M. in der Balemannschen Münzauction *) in Hamburg, mit 22 Mark Hamb. cour. bezahlt worden — vielleicht, weil sie aus des seel. Mannes eignen Händen kam. Sie hat 18 Par. Lin. im Diam. und ist in Hrn. G. A. Niemeyers Standrede auf den Wohlseligen (Halle 1780. gr. 8.) abgebildet.

8. Marseille.

Die dort 1726. gestiftete Academie des belles lettres, sciences et arts hat zwo goldne Preismedaillen, jede 300 livres am Werth auszutheilen. Der Fond zur ersten ist 1733. vom Stifter der Akademie dem Marschall von Villars, und zur zwoten 1736. von seinem Nachfolger dem Herzoge von Villars, gegeben. Jene hat auf dem Av. des Marschalls B. B. und auf dem Rev. zween in einen Kranz gewundene Lorbeerzweige, mit den Worten: Praemium Academiae Massilienſis; diese des Herzogs B. B. auf der einen, und einen Genius mit drey Kränzen in der Hand, auf der andern Seite, nebst dem Wahlspruch: Doctarum Praemia Frontium. **)

9. Mitau.

1) Auf den fünften Gedächtnißtag der vom jetzt regierenden Herzoge in Curland gestif-

*) S. den II Th. des schon angezeigten Catalogs vom Balam. Münzkab. S. 546. n. 107.

**) Biörnstähl l. c. p. 209.

gestifteten Petrinischen Akademie, oder des Akademischen Gymnasiums zu Mitau, hat der Curländische Hofmarschall und Ritter Baron Klopmann eine Medaille prägen lassen, und dem Herzoge und der verwittbeten Herzoginn, zween goldne Abdrücke davon überreicht. *Av.* PETRVS D G. IN LIV. CVRL. & SEMGAL. DVX. Des Herzogs schön geschnittener Kopf, von der linken Gesichtsseite, in eignen frisirten hinten gebundenen Haaren. Drunter: ABRAMSON. *Rv.* OPTIMO PRINC. PATR. PATR. ACAD. PETRINAE VTVM SOLEMN. INAVG. CELEBR. CONDITORI HVNC NVMVM PIA MENTE D. KLOPMAN. CVRIÆ MARECHALLVS D. XXIX. IVN. MDCCLXXIX. In 12 Zeilen; die beyden letzten durch einen Strich abgesondert. Diese saubere Medaille hat die gewöhnliche Größe der Abramsonschen von $1\frac{1}{2}$ Par. Zoll, und wiegt in Silber 2, in Kupfer $2\frac{1}{2}$ Loth.

2) Auf die Errichtung dieses Gymnasiums hat der Herzog selbst eine 12 Ducaten in Gold schwere Medaille schlagen lassen, die an Größe der vorigen gleich, auf welcher aber die Aehnlichkeit des Bildnisses verfehlt ist. *Av.* PETRVS D. G. IN LIVONIA CVRLANDIA ET SEMIG. DVX. Rechssehendes geharnischtes B. B. im St. Andreasorden, mit fliegendem Mantel. Drunter des Medailleurs Name: GEORGI. *Rv.* Die Vorderseite

derseite des Gymnasiengebäudes, mit der Ueberschrift: INGENIIS APERITVR ITER. Im Abschn. in 3 Zeilen: GYMNASIO IN. AVGVRATO D. XXIX. IVNII MDCC LXXV. Hr. Bernoulli hat im 3ten Bande seiner Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, auf der zwoten Kupfertafel, zu S. 387. die Vorderseite der ersten, und die Rückseite der andern Medaille abbilden lassen.

10. München.

Von dem vortrefflichen Bayerischen Medailleur Franz Andreas Schega verdienen fünf überaus schöne Medaillen hier eine Stelle, wenn sie gleich nicht mehr ganz neu sind. Ob die drey ersten schon irgendwo angezeigt sind, weis ich nicht. Ich beschreibe sie nach den vor mir liegenden Originalgeprägen. Die beyden letzten findet man in P. P. Finauers Baier. Münzbelust. I Fach, S. 171—73. n. XXIV. XXV. beschrieben und abgebildet. *)

1) GEORGIVS DE MAREES HOLM: SVECVS EL: COL: CONS: & PICTOR ÆT. 52. **) Das linksseh-

de

*) Zu bedauern ist's, daß weiter nichts, als das erste Fach dieses Werks zu München 1768. in 4. herausgekommen ist. Vermuthlich gerieth dasselbe ins Stecken, weil der Verfasser es auf seine Kosten drucken ließ.

**) Nach dem Künstlerlexicon ist De Marees 1697. gebohren, welches um ein Jahr differirt.

de B. B. dieses berühmten Malers, in eignen Haaren, mit einer Bandschleife im Nacken, und übergeschlagenem Gewande, welches bis in den äußern Rand der Medaille geht. Ein herrliches redendes Gesicht. SCHEGA. Drunter: Kv. In 11 Zeilen: HANC AMICI OPTIMI EF-FIGIEM MVTVO ARTIVM OBSE-QVIO OB SVAM COLORIB. EX-PRESSAM AERI INSCVLPSIT FRANC. ANDR. SCHEGA CARNIO-LVS NVMISM. CAELATOR BAVA-RVS MDCCL. (Möchten doch alle große Künstler so gegenseitig sich ehren!) 1 Zoll 8 Par. Lin. im Diam. Das Silbergewicht dieser Medaille dürfte ohngefähr 2½ Loth Cölln. betragen. Mein Exemplar ist von Zinn.

2) GEORG. CHRISTOPH. VOL-CAMER A KIRCHENSITTEN-BACH. Erhabenes linksseh endes B. B. in einer Peruqve. Das Gesicht ist männlich schön: aber für das auf der Rückseite angegebene Alter, etwas zu jung. Kleid und Gewand darüber sind bordirt, und auf der Brust ragen feine Spitzen hervor. Unten: F. A. SCHEGA F. Rv. Auf einer kleinen Anhöhe sitzt eine fast ganz entkleidete Person, die Füße übereinander geschlagen, in der Rechten eine aufgeschlossene Lilie emporhaltend, und den linken Arm auf ein zerbrochenes Rad stützend, an welchem die Zahl der Lebensjahre des Hrn. Volkamer LXX angegeben ist. Mit jugendlichem Gesichte blickt sie von

vorne

vorne gen Himmel, nach einem ihr aus den Wolken entgegen stralenden Sternendiadem. Aber rückwärts wird man an ihr ein Greiseantlitz gewahr, nieder zur Erde gekehrt. Die Umschrift heißt: FINITO CVRSV SPLENDET DIADEMATE CANDOR. Im Abschnitt steht in zwo Zeilen: NAT. XII. MART. CIↃIↃCLXXXIII. DEN. XIX. IVN. CIↃIↃCC LIII. Noch hab' ich, außer Hedlingers Medaillen, keine so schön, als diese gesehen. Sie giebt auch keiner Hedlingerischen etwas nach. Von dem Manne, den sie verewigt, weis ich weiter nichts zu sagen, als daß er aus einer altadelichen Patricierfamilie in Nürnberg abstammt, wo er vermuthlich lebte und starb. Ich bin indessen sehr geneigt zu glauben, daß er auf eine oder die andre Weise um seine Vaterstadt sich verdient gemacht, und dadurch ein Recht auf ein so schönes Denkmaal erworben habe. Die Medaille wiegt im Silber $3\frac{3}{4}$ Schott Danz. oder reichlich 2 Loth Cölln. Gew. und hat im Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Par. Zoll.

3) GE. FRIEDR. DITTMER CHVRBAIER. HOFKAMMERRATH VND HOFBANQVIER (in Regenspurg, ein gebohrner Pommer.) Linkssehendes ungemein schön geschnittenes B. B. im Profil — empfehlend auf den ersten Anblick — in eignen frisirten hinten gebundenen Haaren, zierlich gekleidet, mit übergeworfenem Pelzgewande. An der Achsel: F. A. SCHEGA F. Rv. Folgende Inschrift

von 8 Zeilen, über welcher ein stralender Stern zu sehen ist: DENKMAL SEINEM FREVNDE GEWIDMET VON IOH. KASP. EDLEN VON LIPPERT CHVRBAIER. WIRKL. REVISIONS. VND COMMERCIENRATHE 1774. In Silber $4\frac{1}{2}$ Sch. Danz. oder über $2\frac{1}{2}$ Loth Cölln. Diam. $19\frac{1}{2}$ Zoll. Ich wünschte einen Abdruck dieser Medaille zu den beyden vorhergehenden in meiner Sammlung hinzufügen zu können.

4) D. G. MAXIMILIANVS IOSEPHVS ELECTOR BAVARIAE. Des letzt verstorbenen Churfürsten geharnischtes B. B. im güldnen Vließorden von der rechten Seite. Drunter: F. A. SCHEGA F. Rv. Minerva auf einem Würfel sitzend. Sie hält in der Rechten eine Lanze, deren Spitze der Freyheitshut deckt, und mit der Linken einen Schild, auf welchem man das akademische Sinnbild, eine trigonometrische Figur, und umher den Denkspruch: TENDIT AD ÆQVVM. erblickt. Ihr zur Linken steht ihre Begleiterinn die Eule, mit ausgebreiteten Flügeln. Die Umschrift heißt: MAIORVM GLORIAE. COMMODO POSTERORVM. In der Exergve steht: ACADEMIA SCIENT. ELECT. BOI. CA INSTIT. MONACH. PRINC. NATALI DIE XXVIII MART. MDCC LIX. in 4 Zeilen. Mit diesem schönen goldnen Medaillon, der 50 Ducaten wiegt, und

2 Zoll

2 Zoll 3 Par. Lin. im Durchmesser hält, wird jährlich von der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften die Preisschrift der historischen und der philosophischen Klasse gekrönt. Er ist, so wie die folgende kleinere Preismedaille vom Churbayer. Hofrath Joh. Georg von Lorj, der auch als Schriftsteller bekannt ist, erfunden.

5) *Av.* Bild und Umschrift wie auf dem Medaillon, nur daß hier ein Hermelinmantel über die Schulter des Chursürsten geworfen ist. Unten: F. A. SCHEGA. Rv. Ein Lorbeerkranz mit der Ueberschrift: BENE MERENTIBVS. Im Abschn.: ACADEMIA BOICA MDCCLXIII. zwo Zeilen. Den Werth dieser Medaille hat Sinauer nicht angezeigt. Sie hat 1 Zoll 8 Par. Lin. im Durchschnitt.

11. Nürnberg.

Von je her hat diese berühmte Reichsstadt auch durch öffentliche Denkmäler das Verdienst zu ehren, und vorzüglich das Andenken solcher Personen auf Schaumünzen zu erhalten gesucht, die durch milde Stiftungen nach ihrem Tode noch Wohlthäter des menschlichen Geschlechts geworden sind. Mehrere Beyspiele von der Art findet man in Herrn Wills Nürnberg. Münzbelustigungen, der mit das Seinige dazu beygetragen hat, sie allgemeiner bekannt zu machen. Ich will ein neueres hinzufügen, dessen er nicht erwähnt hat.

ISAAC PEIER DE FLAACH ETC. REIP. NVREMB. INTER PRIMARIOS A CONSIL. CVM ANNA MAGDALENA EIVS CONIVGE. Beyder vereinigte Brustbilder von der rechten Gesichtsseite, in moderner Kleidung. Unter der Achsel des männlichen zur Rechten: I. L. Œ. (des Nürnb. Stempelschneiders Joh. Leonhard Oexleins Anfangsbuchstaben.) Im Abschnitt in zwo Zeilen: NATVS 1698. DENATVS 1761. NATA 1701. DENATA 1760. Rx. Folgende Inschrift in zehn Zeilen: LARGITORES AD EXSTRVENDVM IN VNIVERSIT. ALTORFINA HIPPODROMVM AD PROMOVENDA IN RE NVMMARIA STVDIA ET AD SVPPETIAS VIDVIS AEGROTIS EGENIS EORVMQVE LIBERIS FERENDAS. Die Medaille erklärt sich selbst, und interessirt die Münzliebhaber, wegen der darauf erwähnten Stiftung zur Erweiterung der Münzkunde, gedoppelt. Im Diam. hat sie 1 Z. 8 Par. Lin. und wiegt $2\frac{3}{4}$ Danz. Sch. oder etwas über $1\frac{1}{2}$ Loth Cölln. *)

12.

*) Bauer hat eine ähnliche Medaille, auf die Joh. Paul von Seutterische Stipendien- und Armenstiftung, nebst ein paar andern, auf Paul Carl von Welser und Paul von Praun zu Nürnberg 1766. geprägten, in seinen Neuigkeiten für Münzliebhaber, S. 244. 45. angeführt.

12. Rom.

Zur Verewigung des berühmten Malers, **Anton Raphael Mengs**, der Künstler und Schriftsteller zugleich war, hat **Schwedimann**, ein dort befindlicher junger Schweitzer, der dem Ruhm der größten Medailleurs sehr nahe ist, eine Schaumünze verfertiget. Antonius Raphael Mengs heißt die Umschrift um den Kopf, auf der **Vorderseite**. Pictor Philosophus steht auf der **Rückseite** über einem Postament, an welchem das Geburts- und Todesjahr: Natus MDCCXXVIII. Mortuus MDCCLXXIX. eingegraben ist. Auf demselben sieht man ein Brustbild, welches den zweyten Spanischen Minister Hrn. **von Azpura** vorstellt. Leyer, Palette, und die Kennzeichen der schönen Künste liegen neben dem Postament — Diese Medaille ist mir nur aus einer öffentlichen Nachricht bekannt geworden.

13. Stade.

Die Prediger der **Kedingschen** Inspection, im Herzogthum **Bremen**, haben den Probst ihres Kirchenkreises und Pastor zu **Oldendorf**, ohnweit **Stade**, Herrn **Georg Christian Matthäi**, bey seiner **Amtsjubelfeyer** mit einer Gedächtnißmünze beehrt, deren Avers folgende Inschrift enthält: Viro Pl. Rev. Doct. Dn. Georgio Christiano Matthaei Praeposito suo L. annos in offic. eccl. feliciter actos pie gratulantur circuli Keding. Pastores. Auf dem

Rev. sieht man die Sonne durch ein kleines Gewölk' auf einen ihr entgegen fliegenden Adler ihre Stralen werfen. Die Umschrift heißt: Serus ad coelum redeas. Darunter steht: MDCC LXXVIII. 6. Octob. und in der Exergve: Pl. CIII. 5. *)

14. Stockholm.

König Gustav *III.* hat zween berühmten Schwedischen Gelehrten zu Ehren, nach ihrem Tode zwo Medaillen schlagen lassen.

1) Die eine hat auf der Hauptseite das B. B. des Kanzleyraths und Ritters vom Nordstern **Carl Reinhold Berch** **) mit seinem Namen umher; und auf der Kehrseite, ist **Clio** die Muse der Dichtkunst vorgestellt, mit der Umschrift: Diuos Musa referre dedit. Im Abschn. steht: Posi XLVI annor. c. laude stipendia nummo publ. donat. MDCC LXXVII. Die Medaille ist jünger, als die darauf angegebene Jahrzahl, indem Berch wenige Tage

*) S. Hrn. J. H. Pratje Sendschreiben an Hrn. Matthäi von einer ehedem zu Verden entstandenen theol. Streitigkeit. Stade 1778. 4. und Freywill. Beyträge zu den Hamb. gel. Nachr. 6 B. v. J. 1779. S. 206.

**) Von ihm und seinen Schriften sehe man den I Th. dieser Nachrichten, S. 412. 13. und n. II. im zweyten Abschnitt dieses Theils nach. Eine andre Medaille auf ihn hab' ich in der Beschreibung des Hedlingerschen Medaillenwerks angezeigt.

Tage vor dem Schluß des genannten Jahrs starb.

2) Auf der Vorderseite der andern erblickt man des Archiaters und Ritters vom Nordstern Carl von Linné *) B. B. und Namen; und auf der Rückseite die Göttinn Cybele, in einer traurigen Stellung, mit einem Schlüssel in der linken Hand, von den Attributen des Stein- Pflanzen und Thierreichs umgeben. Die Ueberschrift heißt: Deam luctus angit amissi. Unten steht: Post obitum Vpsaliae d. X Ian. MDCCLXXVIII. — Beyde Medaillen machen ihrem Erfinder Ehre, daher ich eine genauere Beschreibung derselben in den öffentlichen Blättern wohl gewünscht hätte.

Auch ist die Königliche Akademie der Wissenschaften in Stockholm gewohnt, das Andenken ihrer verstorbnen Mitglieder durch Jettons oder kleinere Schaumünzen zu verewigen. Ich will einige davon, die ich zum Theil selbst besitze, zur Probe anführen, bis Berchs schönes Verzeichniß Schwed. Medaillen bekannter unter uns wird. Sie haben alle 1 Zoll 2 bis 3 Lin im Durchmesser, und wiegen etwas über 1 Loth Cölln.

*) Schon bey seinem Leben ward der Ritter mit zween Jettons beehrt, deren Abbildung und Beschreibung im I Th. der Medaillensammlung Hrn. Moehsens, S. 217. u. 225. u. f. zu finden ist.

3) Auf den Sekretair der Akademie Peter Elvius. PET. ELVIVS VPSALIENSIS REG. ACAD. A SECRET. OBIIT D. 27. SEPT. 1749. CVIVS VITA BREVIS MEMORIA PERENNIS. in 7 Zeilen. Drunter zween unterwärts gekehrte brennende Fackeln, durch einen Lorbeerkranz gesteckt, mit einer darauf stehenden brennenden Lampe. Rx. Das gewöhnliche Insiegel der Akademie, die drey Kronen aus dem Schwedischen Reichswapen, mit einem stralenden Stern in der Mitte, und einer größeren Königlichen Krone oben drüber. Umher: REGIA ACADEMIA SCIENTIARVM.

4) Auf denselben. PETR. ELVIVS R. ACAD. SC. SVEC. A SECR. B. B. in eignen im Nacken mit einer Bandschleife zusammengefaßten Haaren, von der rechten Gesichtsseite. Drunter: D. F. (Daniel Fehrmann, Hedlingers Schüler und Nachfolger, als Kön. Schwed. Medailleur.) Die Rückseite ist die vorige. Dieser Jetton ist dem Verfasser des Stockholm. Magazins unbekannt geblieben. Beyde sind erst 1750. ausgeprägt worden.

5) Auf den Commercienrath und Commandeur des Nordsternordens, Christoph Polhem (auch Polhammar genannt.) CHRISTOPH. POLHEM CONSIL. COLL. COMMERC. B. B. in kurzen Haaren, von der rechten Seite, mit dem auf der Brust herabhangenden Ordenskreuz. Drunter

des

des Medailleurs Chiffre: D. F. Rx. In 10 Zeilen: NATVS D. 18. NOV. 1661. QVI SVO GENIO DVCE SVMMOS MECHANICOS PRAETERGRESSVS SVECIAE COMMODO VIXIT AD D. 31. AVG. 1751. R. ACADEMIA SCIENT. PVBL. IACTVRAM LV. GENTE. Drüber ein achteckigtes Kreuz, und drunter eine andre mir unbekannte Figur.

6) Auf den Oberhofintendanten, Ritter des Nordsternordens und Ceremonienmeister aller Schwedischen Orden, Baron Carl Hårlemann. *) CAROLVS HÅRLEMAN L. BARO ET EQ. AVR. B. B. im rechten Profil, geharnischt mit übergeworfenem Pelzgewande, die Haare im Nacken gebunden, das Ordenskreuz auf der Brust, und unten an derselben: D. F. Rx. Ein großer Lorbeerbaum in einer zur Rechten mit einem Lustschloß verschönerten Gegend, darüber ein kleines Gewölk im Hintergrunde zu sehen ist. Umher: AETERNVM SIC HABET ILLE DECVS. Im Abschnitt in 3 Zeilen: ACAD. REG. SCIENT. BENE MERITO. 1753. Sauber und ziemlich erhaben.

7) Auf

*) Noch eine Hedlingerische Medaille auf ihn, habe ich unter n. I. im zweyten Abschn. dieses Theils beschrieben. Mit dem von Fehrmann dazu verfertigten Revers, findet man sie auch im I Th. des Stockholm. Magazins S. 98. beschrieben und abgebildet.

7) Auf den sehr geschickten Verfertiger mathematischer Instrumente, den Director und Mathematicus Daniel Ekström.

e
DANIEL EKSTRÖM SVDERMANNVS. B. B. von der rechten Seite, die Haare mit einer Bandschleife zusammengefaßt. Darunter: D. F. Rx. In 8 Zeilen: ARTIFEX INSTRVM. MATHEM. INGENIOSISSIMVS SOCIORVM EX REGIA ACAD. SCIENT. SVEC. MAXIMO DAMNO OBIIT A. C. 1755. AETAT. 44. Ob dieser Jetton auf ausdrückliche Verordnung der Akademie geprägt worden ist, da Ekström kein Mitglied, sondern nur Mechanikus derselben gewesen, kann ich mit Gewißheit nicht sagen. Er soll's mit den geschicktesten Engländern in seiner Kunst aufgenommen haben.

Die goldne Prämienmedaille der Akademie wiegt zehn Ducaten. Durch sie wird zugleich das Andenken des vormaligen Königl. Schwed. Hofintendanten Grafen Friedrich Sparre geehrt, der jung starb, und der Akademie sein Vermögen (das der Baron Hårlemann von seiner Hand anzunehmen, großmüthig ausgeschlagen hatte) vermachte, von dessen Einkünften die jährlichen Belohnungen hergenommen werden.

8) Die Vorderseite derselben zeigt des Grafen B. B. mit der Umschrift: Superstes in scien-

scientias amor Friderici Sparre Comitis. Die Rückseite ist völlig wie n. 3. Zum ersten mal erhielten dieselbe im Jahr 1755. der Archiater und Ritter Linné, und der Lector am Gymn. zu Hernösand Stridsberg. Auch wurde der Pastor zu Kräcklinge Hedin mit einer von Silber beehrt. *)

9) Auf die vom jezt regierenden Könige übernommene Protection der Akademie ist auch ein Jetton, ohne Jahrzahl, verfertigt, dessen Av. eine aufrecht stehende Kornähre hat, mit der Umschrift: Nutrit reparatque labori, und im Abschn.: Gust. III. Rex Suec. Protector. Der Rev. ist wie n. 3. Diesen Jetton habe ich im geschriebenen Catalog des von Rosenb. Kab. angezeigt gefunden. An Größe und Gewicht ist er den vorhin angezeigten gleich.

Eine der neuesten Medaillen dieser Akademie ist ihrem 1778. den 8 März verstorbenen, und durch

*) Stockholmisches Magazin, in drey Theilen Gr. 8. von C. E. Klein, Stockh. 1754. 55. 56. herausgegeben. Daselbst sind n. 3. 5. 6. 8. im II Th. S. 164. u. 160. im I Th. S. 98. und im III Th. S. 354. beschrieben, auch die Abbildungen von n. 3. u. 5. hinzugefügt. Von den oben genannten Personen werden dort ebenfalls Nachrichten, und zum Theil ausführliche Lebensbeschreibungen mitgetheilt — von Elvius im II Th. S. 133—59. und 163—66. von Polhem, S. 79—110. und 160—62. von Hårleman im I Th. S. 71—106. von Ekström im III Th. S. 374. von Sparre S. 79—94.

durch sein prächtiges aus acht Bänden bestehendes Insektenwerk in der gelehrten Welt vrrnehmlich berühmten Mitgliede, Baron Carl de Geer, Schwed. Hofmarschall und Commandeur des Kön. Wasaordens mit dem großen Kreuz, zu Ehren geschlagen worden — Als dieser Herr seinen Kindern die Pocken zu einer Zeit einimpfen ließ, da die Inoculation in Schweden noch großem Widerspruch ausgesetzt war, ließ der Reichsrath Graf Tessin auch eine Medaille darauf prägen. Beyde sind mir aber nicht weiter, als aus den Göttr. gel. Anzeigen *) bekannt, und ich habe noch keine nähere Beschreibung derselben gelesen.

15. Trevigo.

Auf den 1775. den 17 Jenner daselbst verstorbenen gelehrten Jesuiten und berühmten Mathematiker Riccati **) ist ein Medaillon von 2 Zoll im Durchmesser geprägt worden, dessen genaue Beschreibung meine Leser der Gefälligkeit des Hrn. Bernoulli zu verdanken haben, der einen kupfernen Abdruck desselben besitzt.

VINCENTIVS RICCATVS. B. B.

im Priestergewande, das Gesicht vorwärts etwas gegen die linke Seite gekehrt, der Kopf oben kahl,

*) v. J. 1779. Zugabe n. 42. S. 668. 69.

**) Trevigo war seine Vaterstadt, in der er aber nur seine letzten Lebensjahre, im Alter, zubrachte. Vorhin lebte und lehrte er, bis zur Aufhebung seines Ordens, zu Bologna.

kahl, die Haare auf den Seiten ein wenig gekräuselt. Am Abschnitt des Arms steht des Künstlers Name: F. BALVGANT. R. Die Religion mit einem langen dünnen Kreuz' an einem Altar stehend, auf welchem ein offenes Buch liegt. Sie hat einen Schleyer über dem Kopf, der aber das Gesicht nicht bedeckt, und wird von einer die Wolken durchbrechenden Glorie, in Form eines Dreyecks, bestralt. Zu ihr kommt die Mathematik mit Zirkel und Winkelmaaß in der linken Hand, neben welcher auf der Erde eine Himmelskugel steht. Beyde Figuren erscheinen im antiken Gewand' und Geschmack. Die Ueberschrift heißt: MAGNVS VTRAQVE. und die Jahrzahl im Abschnitt: MDCCLXXVI.

16. Warschau.

Zu den im I Th. d. N. S. 343—45. angezeigten Medaillen, die der König zur Aufmunterung und Belohnung des Verdienstes selbst erfunden, und Hr. von Holzhäusser mit sehr geschickter Hand ausgeführt hat, füge ich hier noch die übrigen hinzu: *)

1) Eine große Medaille, im Jahr 1766. zur Belohnung solcher Personen geschlagen, die sich im Kriegs- und Civilstande hervorthun.

*) Man findet sie auch (n. 10. ausgenommen) in Hrn. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, u. s. w. im VI B. S. 206. u. f. beschrieben.

thun. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIÆ M. D. LITH. Des Königs sehr erhabner Kopf, im Diadem, nach antiker Art. Unten am Halse: I. P. H. Rv. Das Wort: MERENTIBVS getheilt in drey Zeilen, und von drey Kränzen, einem Eichen- Oel- und Lorbeerkranz', umgeben. Diese Medaille hat beynahe 2 Par. Zoll im Diameter. Ihr gewöhnlicher Werth am Golde, ist 30 Ducaten. In Silber wiegt sie 12½ Danz. Schotte, oder etwas über 7 Loth Cölln. Die Stempel derselben haben gleich beym ersten Ausprägen etwas gelitten — oder gar, einer andern Nachricht zu Folge, nicht mehr als zwölf Stücke ausgehalten. *) Sie ist also jetzt schon als eine große Seltenheit anzusehen.

2. 3. 4) Drey ähnliche von verschiedener Größe, um eben die Zeit geschlagen, und im Golde 25, 12, und 6 Ducaten am Werth. Sie haben gleiche

*) In einem aus Warschau den 5 Sept. 1767. datirten Schreiben, dessen Auszug man im 12ten Stück der Bauerschen Neuigkeiten für Münzliebhaber S. 288. findet, wird berichtet, daß diese Medaille nur wenige Wochen zuvor ausgeprägt worden sey, (mithin wäre sie ein Jahr jünger, als Hr. B. sie angiebt) und daß der Abdruck, mit dem der König den verstorbenen Dänischen Lieutenannt Niebuhr, bey seiner Anwesenheit in Warschau beschenkte, 25 Ducaten gewogen habe. Der Werth am Golde dürfte daher wohl nicht ganz genau bestimmt werden können, und vielleicht bey jedem Gepräge von des Königs Befehl abhängen.

gleiche Bestimmung mit der vorhergehenden. Die erste darunter ist der vorigen auch an Größe völlig gleich, und zur Ersetzung jener nunmehro völlig zerbrochenen Stempel verfertigt worden. Der Avers derselben weicht, wie der Avers der mittleren, blos in dem letzten Worte der Umschrift, jene mit: LITV. diese mit: LITVA. von n. 1. ab; und auf der kleineren sind die Abkürzungen: POLON. M. D. LIT. auch steht nur der Buchstabe H. allein am Halse. Der Revers der beyden letztern hat drey in einander geschlungene Kränze *) mit der Ueberschrift: MERENTIBVS. Der Revers der ersten aber ist unverändert wie n. 1. Diese wiegt 5, die mittlere 2, und die kleinere 1 Loth Cölln. in Silber. N. 3. ist 1½ Zoll, n. 4. nur 1 Zoll ~~1 Lin.~~ breit.

5) Ein Jetton, zur Ermunterung der Kadetten bestimmt, der die gekrönte in einander geschlungene Chiffre: S. A. R. in einem Oelkranz' auf dem Av. und das Wort: DILIGENTIÆ in 3 Zeilen, von einem Eichenkranz' umgeben, auf dem Rev. hat. Ohne Jahrzahl, wie die vorhergehenden vier; auch ohne des Medailleurs Namen. Dieser Jetton ist Münzförmig mit einem krausen äußern Rande geprägt. Im

Golde

*) Auf n. 1. und 2. umgiebt ein Kranz den andern, weswegen auch die Peripherie des äußeren Eichenkranzes weit größer, als der beyden inneren ist.

Golde wiegt er 3 Duc. in Silber ¾ Loth, und ist beynahe 1 Zoll breit. *)

6) **Auf den Pater Konarski**, wegen zwey im Jahr 1765. von ihm ans Licht gestellter Bücher. STAN: KONARSKI. SCHOL: PIAR: IN. POL: ET. LITV: ANTIQ: PRÆP: PROV: Das dem Schriftsteller sehr gleichende erhabene B. B. von der linken Seite, im Baret, mit einem übergeworfenen Mantel. Darunter: I. P. HOLZHÆVSSER. F. Rx. Zwey große auf einem Teppich über einander liegende Bücher, zur Hälfte mit einem Eichenkranze bedeckt. Beyder Titel sind deutlich auf dem Rücken derselben angegeben. Auf dem oberen, dessen Deckel überdieß noch mit des Schriftstellers Wapen geziert ist, steht: DE EMEND. ELOQV. und auf dem unten liegenden: DE CONCLVD CONSIL.**) Die Ueberschrift heißt: SAPERE AVSO. und im Abschn. liest man in zwo Zeilen: STAN: AVG: REX. MDCCLXV. Diese ungemein schöne Medaille ist ums Jahr 1771. geschlagen.

Mithin

*) Ein diesem ähnlicher Jetton für die Pagen wird unter der folgenden zwoten Rubrik vorkommen.

**) Janozki giebt im Vol. I. von seinem *Excerpto Polon. Litter.* p. 80. den Titel des letzteren Werks so an: De optimo Consiliorum modo, quo Regni ordinaria comitia ad effectum perduci possint. Es ist in Polnischer Sprache geschrieben, und der erste Theil desselben war schon 1763 herausgegeben.

Mithin zeigt die darauf befindliche Jahrzahl nicht das Jahr der Verfertigung an.

7) Auf den gelehrten, und seiner Stärke in der Geschichte und im Staatsrecht wegen berühmten Exjesuiten, Pater Wyrwicz, nunmehro Abt von Moyclow. CAROL: WYRWICZ RECTOR COL: NOB: WARS: SOC: IES: Dessen B. B. im bloßen Haupt und Ordenshabit, von der rechten Seite. Unter der Achsel: I. P. HOLZHÆVSSER. F. Rx. In einer simpeln Einfassung die Inschrift von 7 Zeilen: IVVENTVTIS INSTITVTIONE SCRIPTIS QVE DE PATRIA ET LITTERIS BENE MERENTI STAN: AVG: REX MDCCLXXII.

8) Auf den gelehrten Italiener und großen Redner und Dichter, Pater Portalupi, der die neuere Weltweisheit und die Wolfischen Schriften in Polen zuerst eingeführt hat. ANTON: PORTALVPI. RECTOR. COL: NOB: WARS: P. P. THEAT: Das linksseh̃ende B. B. in geistlicher Kleidung, mit dem Baret und Mantel. Unten: HOLZHÆVSSER. F. Rx Portalupi im Ordenshabit, unter einem Lorbeerbaum sitzend, mit dem rechten Arm auf den Baumkasten gestützt, und die linke Hand nebst dem Gesichte gegen den Gipfel des Baums emporhebend, der bis in die Ueberschrift: QVAM COLVI EA TEGOR. hinaufragt. Neben dem Baum steht auf

der andern Seite, zur Rechten, eine Gießkanne. Im Abschnitte liest man in 4 Zeilen: INSTITVTORI. IVVENTVTIS. SVÆ. STAN: AVG: REX. MDCCLXXIV.

9) **Auf den ehemaligen Jesuiten und Pater Poczobut**, der einer Königlichen Sternwarte zu **Wilna** vorsteht, und seine auch seiner Gehülfen 1773. angestellte Beobachtungen, in eben dem Jahr in Folio herausgegeben hat. MART: POCZOBVT. ASTRON: REG: POL: SOC: R: LOND: N: MDCCXXVIII. Dessen linkssehendes B. B. mit kurzen lockigten Haaren, im bloßen Haupt, und in der Kleidung eines Abts, mit dem Mantel und Ueberschlägelchen. Unter dem Arm: I. P. H. F. Rx. An eine Himmelskugel, von welcher eine Rolle mit einer astronomischen Zeichnung herabhängt, ein großes Sehrohr, nebst einem Cirkel gelehnt. Auch liegt ein Astrolabium, und ein Buch daneben, auf dessen Deckel die Chiffre des Astronomen NP in einem Palmenkranz' unter einer Krone zu sehen ist. Darüber: SIC ITVR AD ASTRA. Und in 4 Zeilen, im Abschn.: BENE MERENTIS LAVDI DEDIT. STAN: AVG: REX. MDCCLXXV. Ungemein sauber.

10) **Auf den gelehrten Fürst Bischof von Ermland Krasicki**, der sich schon durch verschiedene vorzüglich gute und nützliche Schriften, in Prosa sowohl als in Versen, auch unter andern durch ein nur ohnlängst aus der Presse gekom-

gekommenes vortreffliches Heldengedicht, Woyna Choczimska (der Choczimsche Krieg) um die Polnische Nation verdient gemacht hat. IGNATIVS KRASICKI PRINC: EPISC: VARM: N. A. MDCCXXXV. Des Fürsten B. B. von der rechten Seite in kurz frisirten Haaren, und bischöflichem Ornat, mit dem auf der Brust an einem breiten Bande herabhangenden weißen Adlerorden. Unter der Schulter: P. HOLZHÆVSSER. F. Des Künstlers ersten Vornamen bedeckt das Gewand. Rx. In 4 Zeilen, die Inschrift aus dem Horaz: DIGNVM LAVDE VIRVM MVSA VETAT MORI. Unter derselben liest man noch: S. A. R. F. F. (Stan. Aug. Rex fieri fecit) A. MDCCLXXX. in zwo durch eine Linie von der Inschrift abgesonderten Zeilen. Alles ist in einem Lorbeerkranz eingeschlossen. *)

Nachfolgende beyde Medaillen sind zwar nicht vom Könige erfunden, aber doch in der Königlichen Münze ausgeprägt worden.

11) **Auf den Krongroßkammerherrn Fürst Casimir Poniatowski**, Bruder des Königs, Chef der Königlichen Leibgarde zu Pferde, ließ an dessen Namensfeste der Generalmajor **Jordan**, Oberster und Commandeur

*) N. 6. bis 10. haben alle 1 Zoll 7 Lin. im Durchmesser, und wiegen im Golde, jede 20 Ducaten, im Silber 3, auch mit unter nur 2½ Loth. Das Gewicht ist selbst bey Gepräge von Einem Stempel nicht immer völlig gleich.

des gedachten Regiments, eine Medaille schlagen, deren eine Seite die sehr zierliche Namenschiffre C. P. unter einem Fürstenhute zeigt, den eine Blumenschnur mit derselben verbindet. Durch die in einander geschlungenen Buchstaben ist unten ein Lorbeer- und Palmzweig kreuzweise gesteckt. Auf der andern Seite liest man in 8 Zeilen, den gereimten Glückwunsch in Polnischer Sprache: *) NIECH XIAZE KAZMIERZ W SZCZĘSCIU LAT DŁUGICK BIEG LICZY TAK MU GENERAŁ IEGO IORDAN Z SERCA ZYCZY D: 4: MART: 1767. d. i. Es lebe noch lange Jahre hindurch der Fürst Casimir höchst beglückt. Dieß sind die Herzenswünsche von seinem General Jordan. Diese nur in wenigen Stücken ausgeprägte Medaille ist zwar größer, wie ein Jetton, aber sonst eben so flach, und hat auch einen matten körnichten Rand. Hr. von Holzhäusser hat sie wiewohl ohne Namen, geschnitten. Sie hält 1 Par. Zoll 8 Lin. im Durchmesser, und wiegt 4 Danz. Schott, oder beynahe 2½ Cölln. Loth in Silber. Die Stempel dazu sind schon zerbrochen.

*) Die auf dieser Medaille mit zur Seltenheit derselben etwas beyträgt. Eine ältere mit Polnischer Schrift, 1636. auf den Fürsten Wiesnowiecki geschlagne Medaille findet man im III B. der Preuss. Sammlung, u. s. w. S. 105 angezeigt.

12) Im Jahr 1776. erhielt der **Polnische Generalmajor von Rieule**, ein in der Kräuterkunde und Naturgeschichte sehr erfahrner Officier, den von der **Erziehungscommission** gesetzten Preis für den besten Entwurf eines Lehrbuchs der Landwirthschaft und des Ackerbaues. Allein er wollte sich diese Summe nicht zueignen, sondern bestimmte sie zu einem **Medaillon**, als einem Denkmal der Dankbarkeit des Vaterlandes, gegen den König und die hohe Commission, für deren auf die Verbesserung des Ackerbaues gewandte Fürsorge. Die Hauptseite desselben hat des Königes sehr erhabnes, mit Eichenlaub' umkränztes Haupt, vortrefflich geschnitten, im rechten Profil, mit hinten zusammengebundenen Haaren, ohne Umschrift. Des Künstlers Name steht darunter: I. P. HOLZHÆVSSER. F. Auf der Gegenseite liest man in 14 Zeilen diese von einem Eichenkranz' umgebene Inschrift: STAN: AVG: REGE. VIII. VIRIS INSTIT: PVB: PRÆF: IGN: P. MASSALSKI MICH: P. PONIATOWSKI AVG: P. SVLKOWSKI IOACH: CHREPTOWICZ IGN: POTOCKI ADAM: P. CZARTORYSKI AND: ZAMOYSKI ANT: PONINSKI OB ADSCITVM IN SCHOL: PVB: REI AGRARIÆ STVDIVM. STEPH: A RIEVLE VIGIL: PRÆF: D. V. C. MDCCLXXVII. Dieser schöne Medaillon, von 2 Zoll 2

Lin. im Diam. wiegt in Silber 14 Danz. Sch. oder 8 Cölln Loth.

Noch eine, obgleich nicht in Warschau geschlagene Medaille dürfte hier wohl am bequemsten Ort' angezeigt werden, indem sie dem Andenken eines Mannes gewidmet ist, dessen der König sich gleich im Anfange, bey der neuen Einrichtung des Polnischen Münzwesens vorzüglich bedient hat. *)

13) Auf den Kön. Polnischen und Churf. Sächsischen Geheimen Rath Baron von Gartenberg. PET. NIC. S. R. I. LIB. B. A. GARTENBERG SADOGVRSKI CONS. INT. R. P. ET E. S. Das schöne, erhaben und ungemein sauber geschnittene B. B. des Freyherrn, in eignen frisirten und hinten gebundenen Haaren, linksehend, mit einem über das Kleid geworfenen Pelzgewande. Unter demselben hat sich der, meines Wissens sonst eben nicht bekannte, aber geschickte Stempelschneider genannt: F: rid. COMSTADIVS. FECIT. **) Die Rückseite hat folgende Inschrift in 12 Zeilen: AERE PERENNIVS AE. VVM

*) S. die folgende zwote Rubrik dieses Abschnitts.

**) Im Warschauer Staatskalender vom Jahr 1771. ist er als Graveur unter den Münzbeamten bey der Warschauer Münze angegeben. In den folgenden Jahren aber kommt sein Name weiter nicht vor. Eben so finde ich auch den Baron von Gartenberg als Administrator der Münze, in dem Calender von 1772. zum letztenmal unter den Obermünzbeamten.

VVM TE TVOSQVE HODIE ET PER SAECVLA BEET. HAEC SVNT VOTA ET HOMAGIVM QVEM (statt: quae) TIBI OF: ficina SADOG: MON: etalis (Es kann auch heißen: Officinator monetae, oder Officinae monetarius) ADDIET: (für: addicto) ET DEVOT: ANIMO VOVET DIE 29 IVNII 1772. Es ist in der That Schade, daß diese sonst schöne Medaille durch die beyden häßlichen Schnitzer in der Inschrift des Reverses verunstaltet ist. Sie ist in der Moldauer Kupfermünze zu Sadogura in der Bukowina ausgeprägt worden.*) Ihr Durchmesser beträgt fast 2 Par. Zoll, und das Gewicht im Silber, 12½ Danz. Sch. oder etwas über 7 Loth Cölln.

*) Der Baron von Gartenberg hat diesen Ort erbaut, und nach seinem Beynamen Sadogurski, genannt, um daselbst für Rechnung des Petersburger Hofes Kupfergeld zu münzen, welches bey der Russischen in der Moldau stehenden Armee während des Krieges mit der Pforte coursirte, nach dem Friedensschluß aber Cours nnd Werth verlohr. Im Jahr 1771. wurde, laut Contract auf eine Million Rubel, der Anfang damit gemacht. Ich besitze eine dergleichen Kupfermünze, vom J. 1772. die 1½ Loth Cölln. wiegt, und deren Werth auf der Rückseite zu 2 Paras, oder 3 Kopecken angesetzt ist.

II.

Zur Polnischen Münz- und Medaillengeschichte, unter Sr. Maj. des Königs Stanislaus Augustus huldreichen Regierung. *)

Wenn man die zu Anfange der Regierung Königs August des Zweyten, in den Jahren 1698 bis 1706, ohne Reichsschluß, geschlagenen Münzen ausnimmt; so ist in Polen, seit dem Jahr 1685. nicht Gesetzmäßig gemünzt worden. Denn in diesem Jahr wurden die Münzen von den Reichsständen geschlossen, und nachher nie wieder von der Krone geöffnet. **)

Als

*) Aus dem VI Bande der Reisen des Hrn. Bernoulli, S. 200—219. mit Zuziehung der Fortges. N. Geneal. Histor. Nachrichten, im 56 Theil S. 533. 34. und im 72sten S. 784. 85. wie auch des dritten Stücks der kleinen Beyträge zur Münzwissenschaft von Hrn. Spieß, S. 90—93. und 110—15. und des Nachtrags zu demselben am Ende des vierten Stücks, nebst eignen Berichtigungen und Zusätzen.

**) S. Dav. Brauns Bericht vom Poln. u. Preuss. Münzwesen, S. 131. 32. und 140. 41. *Pacta Conuenta Aug. III.* Commentario perpetuo illustrata a GOD. LENGNICH. Ed. *alt.* p. 173. (*Prioris* p. 98.)

Als daher **Stanislaus August**, unser vielgeliebter König im Jahr 1764. den Thron bestieg, mußte er seine **Krönungsmedaille in England** verfertigen und prägen lassen. *)

Die

*) Auf der Hauptseite derselben sieht man des Königs Kopf, in kurzen frisirten Haaren, mit des Stempelschneiders Namen: T. PINGO F. am Halse, und der Umschrift umher: STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIAE M. D. LITH. Auf der Rückseite die Polnische mit Stralen umgebene Krone. Umher: HANC IVSSIT FORTVNA MERERI. Im Abschn. in 3 Zeilen: EL. VN. VOCE VII. SEPT. CORON. XXV. NOV. MDCCLXIV. Es ist wirklich eine Medaille, und kein Jetton, obgleich das Gepräge nur flach ist. Man findet sie, wiewohl nicht gar zu accurat, im IV Th. des von J. P. Reinhard fortgesetzten Jochimschen Münzkabinets, Tab. XIII. p. 26. abgebildet. Der Diameter beträgt 14 Par. Zoll, und das Gewicht im Golde 8 Ducaten, im Silber 2¼ Danz. Schott, oder etwas über 1¼ Cölln. Loth. Ich besitze ein Exemplar, dessen größter Werth darinn besteht, daß es aus der Hand des Königes selbst kommt, ders meinem seel. Schwiegervater Lengnich geschenkt hat.

Die Jettons, deren man sich bey eben dieser Gelegenheit in Warschau zu Auswurfsmünzen bediente, wurden in Thorn geprägt. Auf dem Av. liest man in 8 Zeilen: STANISLAVS. AVGVSTVS D. G. REX. POLONIÆ. M. D. L. ELECTVS. VNANIMI GENTIS. VOTO. VII. SEPTEMB.

Diesem Könige war das Verdienst und die Ehre aufbehalten, der Wiederhersteller des gänzlich verfallenen Münzwesens in **Polen** zu werden, und die Krone von einem schrecklichen Uebel zu befreyen, unter dessen drückender Last sie schon ein ganzes Jahrhundert hindurch geseufzt, und Millionen eingebüßt hatte. *) Seiner Aufmerksamkeit und Sorgfalt, wurde in den pactis conuentis, von den Reichsständen, wie gewöhnlich, auch die Verbesserung des Münzwesens anvertraut; und er machte es gleich nach dem Regierungsantritte, zu einer seiner ersten Angelegenheiten, dieß Geschäfte in Ordnung zu bringen, und dem mit fremden Gelde überschwemmten Reiche,

SEPTEMB. CORONATVS. XXV. NOVEMB. ANNO MDCCLXIV. VARSAVIÆ. Auf dem Rev. zeigt sich die Poln. Kron, jedoch ohne Stralen, mit der vorigen Umschrift: HANC IVSSIT FORTVNA MERERI. Sie sind nur von 7löthigem Siber, etwa 5 gute Groschen das Stück werth, und 1 Par. Zoll breit. Bauer hat sie l. c. p. 89. der ersten und p. 77. der zwoten Auflage beschrieben — Beyde sind auch von Hrn. Spieß l. c. p. 110. angezeigt; und die Legende der Reverse hat der P. Konarski in einer eignen Rede ausführlich erläutert, die man in IANOZKI Excerpto Pol. Litter. Vol. III. p.249—63. abgedruckt findet.

*) Nach einigen Berechnungen soll die Krone, seit der Regierung Johann Casimirs, bis zu Anfange der gegenwärtigen, über 400 Millionen Polnische, oder 100 Millionen Kayserguldern an schlechten Münzsorten verlohren haben.

che, durch Errichtung einer neuen Münze, wieder eignes Geld zu verschaffen. *) Zu dem Ende setzte er im Anfange des Jahrs 1765. eine Münzcommission nieder, die aus dem damaligen Krongroßkanzler Zamoyski, dem Litthauischen Großkanzler Fürst Czartorysski, dem Litth. Unterkanzler Przedziecki, dem Krongroßtruchses Moszynski, dem Liefländischen Kammerherrn von Borch, und dem Königlichen Kammerherrn von Unruh, bestand. **) Im März

*) Dolendum merito, klagte noch im Jahr 1763. der vorhin genannte Verfasser des Commentars über Aug. *III.* Pacta Conventa, S. 174. der zwoten Ausgabe, tam amplum, tam illustre regnum *sua carere moneta et aliena vti*, cui nihil eorum negauit natura, quae ad cudendam pecuniam requiruntur. Und bey dem allen — wär's doch nachher, allein bey dieser Klage geblieben!

**) Im Jahr 1780. bestand diese Münzcommission aus folgenden Mitgliedern. Präsident ist noch der vormalige Krongroßkanzler Andreas Zamoyski. Beysitzer sind, der Unterkanzler von Litthauen Joachim Chreptowicz, der Krongroßtruchses August Moszynski, der Staroste und Kön. Kabinetsrath Alexander Unruh, der Großnotarius von Litthauen, und Marschall des Conseil Permanent Ignaz Potocki.

Generaldirector der Münze, ist der schon genannte Kön. Kabinetsrath Alex. Unruh, und Münzcommissions Kanzleyregent, der

Kön.

März desselben Jahrs wurde für gut befunden, die Kupfermünze an einen Juden, und die Silbermünze an den Kaufmann Peter Tepper in Warschau zu verpachten; daher der Graf Moszynski zum Münzdirector ernannt ward. Diese Einrichtung dauerte jedoch nicht lange. Denn da im Julius der Baron von Gartenberg *) den der König zur Verbesserung der Münze, Bergwerke, Oekonomien und Commercien in seine Dienste genommen hatte, aus Sachsen Kön. Kammerherr Samuel Bronikowski. Die übrigen Münzbeamten sind: Ephraim von Brenn, Münzmeister. Oberster Constantin Jablonowski, Inspector. Johann Philipp von Holzhäusser, Medailleur. Carl Adolph Mehlig, Pontoniercapitain, Generalcassirer und Controleur. Joh. Christian Stockmann, Münzwardein. Christian Gottfried Gutmann, Rechnungsführer.

Beyläufig merke ich hier noch zu des Hrn. O. C. R. Büschings wöch. Nachrichten von d. J. n. 22. p. 173. an, daß der Generalmünzwardein Georg Anton Schröder, in Warschau, als Officiant bey der Kronschatzcommission — nicht bey der Münzcommission steht. Jene gehört zum Staat der Krone, diese zum Königlichen Haus- Hof- Staat. Jener ist auch das Münzwesen mit unterworfen; welches zugleich zur Erläuterung des Folgenden dienen wird.

*) Die auf ihn geschlagne Medaille s. unter der ersten Rubrik dieses Abschnitts, 16. Warschau n. 13.

Sachsen nach Polen kam, erhielt er nicht nur die Administration der Münze, sondern pachtete auch selbst die Kupfermünze, und ließ darauf noch in eben dem Jahr verschiedene Münzsorten in Warschau schlagen. *)

Während der Zeit war man endlich nach vielen angestellten Berathschlagungen darüber einig geworden, den so genannten Conventions Münzfuß **) auch in Polen einzuführen, und die

*) Ich glaube, nur Ducaten und Kupfermünzen, so lange in Ansehung der Silbermünzen noch kein Münzfuß festgesetzt war. Wenigstens sind mir noch keine andre Polnische Münzsorten, als die erstgenannten mit der Jahrzahl 1765. bekannt geworden.

**) Dieser Münzfuß wurde 1753. zu Wien von Oesterreich und Bayern errichtet, und hat von der zwischen beyden Häusern darüber geschlossenen Convention seinen Namen erhalten. (Der zu Frankfurt und Leipzig herausgekommene Abdruck der letzteren, den ich besitze, beträgt 5 Bogen in Folio, und hat den Titel: Nachbarliche Einverständnuß in Münz-Sachen. Welche den 21ten *Sept.* 1753. zwischen J. Röm. Kais. u. Kön. Maj. und J. Churf. Durchl. zu Bayern — in Wien verabredet und geschlossen worden, u. s. w. Man findet sie auch in des Hrn. Hirsch Münzarchiv, im IV Th. n. XCVII. p. 398—408. und verschiedene Erläuterungsschriften darüber, im VIII Theil dieses Werks.) Nach und nach traten mehrere Stände des Deutschen Reichs derselben bey. S. Hirsch Schlüssel zum Münzarchiv, p. 87.

die Kronschatzcommission genehmigte am Schluß des Jahres, alle Veranstaltungen und Einrichtungen, die S. Maj. der König und die Münzcommission, in Ansehung des Münzwesens zu treffen für gut befunden hätten. Dem zu Folge wurde festgesetzt, daß künftig aus der Cöllnischen Mark Goldes, 67 Ducaten, aus der Cölln. Mark feinen Silbers, 10 Speciesthaler und aus dem Cölln. Pfunde reinen Kupfers, 120 Polnische, oder 16 gute Groschen, ausgemünzt werden sollten. Zu Warschau und Cracau wurden zwo Münzstätten, jene zur Ausprägung des Goldes und Silbers, diese zum Kupfermünzen errichtet,*) und zugleich die zu schlagenden Münzsorten bestimmt, von deren Benennung, Werth und Ausstückelung beykommende (aus dem Nachtrage zum IV St. der Spiessischen kleinen Beyträge entlehnte) authen-

p. 87. 88. und Spieß kleine Beyträge III St. p. 78. u. f.

In der Ausmünzung des Goldes hat dieser neue Münzfuß keine Veränderung zuwege gebracht. Man ließ es vielmehr bey dem in den alten Deutschen Reichssatzungen, (und namentlich in der zu Augspurg 1559. gemachten Reichsmünzordnung) schon vorgeschriebenen Schrot und Korn verbleiben. S. Hirsch Münzarchiv VIII Th. S. 99. und Joachims Unterricht vom Münzwesen, S. 195. §. 22.

*) Auch einer Grodner Münze erwähnt der Warschauer Staatscalender v. J. 1771. u. 72. von welcher ich aber nichts wetter zu sagen weis.

	8		
	4		
	1		
	—		
	—		

—		—	
—		—	
—		—	

⊙ zu

über

Benennung der Sorten	Ducaten	Speciesthaler	Halber Speciesthlr.	Achtgroschenstück	Viergroschenstück	Zweygroschenstück	Ein guter Groschen
Polnisches Dreygroschenstü							
Groschen							
Halber Groschen							
Schilling							

Sorten

Ↄ(XI)C | Ↄ(XI)C | Ↄ(XI

authentische Tabelle sub ⊙ den besten Unterricht giebt. *) Am Neujahrstage 1766. hatte die Münzcommission das Vergnügen, die Erstlinge der neuen Silbermünze zu liefern; und in eben dem Jahre ließ sie auch auf ihre eigne Kosten einen großen Medaillon zum immerwährenden Denkmaal von ihrer und des Reichs Dankbarkeit gegen den erhabenen Stifter der neuen Münzanstalten, schlagen. Er ist von zweyerley verschiedenen Stempeln, weil die ersten Probestempel gleich auf den ersten Stoß zersprungen sind, und neue an deren Stelle verfertigt werden mußten.

Die Hauptseite des einen Gepräges, welches Hr. Spieß im IVten St. s. Beyträge (Nachtrag, S. 113. 14.) beschrieben hat, stellt auf freyem Felde, an dessen Rande zur Rechten ein Hügel sich zeigt, einen rauchenden und mit Festonen geschmückten Altar vor. Die Umschrift heißt: REGI OPTIMO REIQVE NVMMARIÆ IN POLONIA RESTITVTO.

*) Anfänglich wurden zwar auch Tympfe und Schostacke, (oder 18 und 6 Kreuzerstücke nach Reichsgeld) die auf der Tabelle nicht vorkommen — aber, nur blos zur Probe, 1766. gemünzt. Sie waren vom Baron von Gartenberg projectirt; wurden aber sogleich wieder eingeschmolzen, und nicht weiter geschlagen, weil die Kronschatzcommission die Namen derselben vertilget wissen wollte. S. Spieß III St. p. 115.

TVTORI. Im Abschnitte steht: STANISLAO AVGVSTO REGI POL. M. D. L. COLLEGIVM CONSILIARIORVM REI MONETARIÆ PERENNE GRATI POPVLORVM ANIMI MONVMENTVM. D. D. D. Auf der Rückseite sitzt die Göttinn der Künste, die mit der rechten Hand auf dem rechten Knie das ovale Kopfstück des Königes hält, und mit dem linken Arm sich an einen Säulenfuß lehnt, an welchem das Poln. Litthauische Wapen, mit dem Poniatowskischen Mittelschilde zu sehen ist. In eben dem Arm liegt ein mit Münzen gefülltes Horn des Ueberflusses, aus welchem einige derselben auf die Erde fallen. Zur Rechten steht ein Druckwerk, oder sogenannter Münzanwurf, neben welchem eine Wage liegt; und in der Entfernung präsentirt sich ein Pallast, nebst zween Thürmen und einem großen Crucifix. Umher: AVGVSTVS LEGES ARTES REVOCAVIT OPESQVE. Und im Abschn.: EXACTO A DEPRAVATIONE REI PECVNIARIAE SOECVLO *) MDCCLXVI. Von diesem Gepräge ist nur ein Einziges, nicht einmal ganz fertiges Stück im Golde vorhanden. Herr Spieß hat nur einen zinnernen sogenannten Abglitsch **) desselben

*) So ist das Wort auf beyden Medaillons ausgedruckt.

**) Der Künstler stößt den eben fertig geschnittenen Stempel, ehe derselbe noch gehär-

tet

desselben vor Augen gehabt. Er sagt, es sey groß, und müsse im Silber wenigstens 10 bis 12 Loth wiegen. Mithin dürfte es wohl dem folgenden an Größe und Gewicht gleich gewesen seyn.

Die Hauptseite des andern hat folgende Inschrift von 12 Zeilen in einem Lorbeerkranze: STANISLAO AVGVSTO REGI POLONIÆ M. D. L. COLLEGIVM REI MONETARIÆ OB RESTITVTVM PATRIÆ SVO CVM DISPENDIO POST EXACTVM A DEPRAVATIONE ÆRIS PVBLICI SOECVLVM BONÆ MONETÆ BENEFICIVM HOCCE POPVLORVM PERENNE GRATI ANIMI MONVMENTVM D. D. D. Das Bild der Rückseite ist in der Hauptsache dem vorigen gleich. *) Die sitzende Minerva hält in der Rechten ein Oval mit des Königes Kopf im Diadem auf das rechte Knie gestützt, und im linken

tet und dadurch erst brauchbar geworden ist, in geschmolzenes Zinn, um zu sehen, wie das Gepräge ausfallen wird, oder ob noch etwas daran zu verändern seyn möchte. Ein solcher einseitiger Abdruck nun wird ein Abglitsch genannt.

*) Vielleicht mag auch in Nebendingen die Verschiedenheit minder erheblich seyn, und mit daher rühren, weil die Beschreibungen derselben nicht aus einer Feder geflossen sind. Denn ich habe mich in Ermangelung eines Originals von dem ersten Gepräge, allein und genau an Hrn. Spieß halten müssen.

Arm ein umgekehrtes Füllhorn, aus welchem eine Wagschaale und gemünztes Geld zu ihren Füßen auf die Erde fällt. Neben ihr zur Linken steht ein, mit dem gekrönten **Polnisch Litthauischen** Wapen, und dem **Poniatowskischen** Mittelschilde gezierter Münzstock, und zur Rechten sieht man das Königliche Schloß im Prospect. Unterhalb liest man: I. P. HOLZHÆVSSER F. Umher: PROSPERITATIS ET INDVSTRIÆ PVBLICÆ PIGNVS ET INCREMENTVM. Im Abschn.: MDCCLXVI. Dieser Medaillon ist im Golde 65 Ducaten, im Silber 22½ Danz. Sch. oder über 12¼ Cölln. Loth schwer, und hat 2 Par. Zoll 5 Lin. im Durchmesser. Er ist sehr schön und würde die Meisterhand des Künstlers verrathen, wenn auch sein Name nicht darauf stünde.

Den 9 Jänner 1766. machte die **Kronschatzcommission** eine Verordnung bekannt, daß die neue zu **Cracau** ausgeprägte **Kupfermünze** im ganzen Reich ihren Cours haben, und die alte ausländische mit **Polnischem** Stempel, nicht länger als bis zum 1 September dieses Jahres ihren Cours behalten sollte; und weil die letztere sowohl am Gewicht als an der innern Reinigkeit des Kupfers viel geringer, als die neugeprägte Kupfermünze sey, von nun an 4 Stücke von den älteren Schillingen auf einen neugeprägten Groschen gerechnet werden, nach dem 1 Sept. aber alle ausländische Kupfermünzen, die nicht unter dem neuen Polnischen

Stem-

Stempel ausgemünzt worden, außer allem Werth gesetzt seyn sollten. Der **Baron von Gartenberg** übernahm darauf 8 Millionen Silbergeld, und 1 Million Kupfermünze für das Reich auszumünzen. Der **König** aber, dessen Aufmerksamkeit sich über alles erstreckt, nahm selbst den 27 Jänner die Münze in Augenschein, wo er nicht nur den auf 900000 Thaler sich belaufenden Vorrath an Silber, und alles was bey Prägung des Geldes vorgenommen wird, genau besehen, sondern auch mit eigner Hand, gestreckt, gestückelt, gerändert, und die Goldplatten unter die Maschine gelegt hat, mit welcher der **Baron von Gartenberg** Ducaten prägte.

Die Münzen nun, die der König seitdem in **Polen** mit der größten patriotischen Freygebigkeit in Umlauf gebracht hat, verdienen nicht nur ihrer innern Güte, sondern auch ihrer äußeren Schönheit wegen, in Absicht auf die Bilder und Legenden genauer angezeigt zu werden. Alle verschiedenen Stempel und Nebengepräge derselben von allen Jahren, seit Erneuerung der Münze bis jetzt, umständlich hier zu beschreiben, würde zu weitläuftig und zum Theil auch überflüßig seyn, da viele darunter schon an mehreren Orten von andern beschrieben sind. Ich weise daher meine Leser auf die Schriftsteller zurück, bey denen man nähere Nachrichten davon findet, *)

*) Von allen nachfolgenden Münzsorten überhaupt, S. Spieß III St. p. 111—15. Bernoulli

und begnüge mich blos die ersten Hauptgepräge, und deren Verschiedenheit, nebst den wichtigsten Abänderungen derselben, in Rücksicht auf die **Vorderseiten** vornehmlich, anzugeben. *)

Goldmünzen.

Davon giebt's nur eine Sorte, nämlich Ducaten: aber in Ansehung des Averses 5 verschiedene Hauptgepräge. a) Mit des Königs geharnischtem B. B. von der rechten Seite, und des Dresdner Graveurs Leupold Namensbuchstaben L. unter der Schulter. Rv. DVCAT. POLON. über dem Poln. Wapen mit dem gekrönten Wapenmantel. Drunter zwischen der Jahrzahl 1765. die Buchstaben F. S. b) Mit des Königes Kopf von der rechten Seite,

noulli l. c. p. 103. 4. Büsching n. 33. der wöch. Nachr. v. 1780. p. 257. 58. Der erste hat die älteren v. 1765. 66. und die beyden letzten haben die neuesten von 1778—80. angezeigt. Von den Silbermünzen überhaupt, von Hagen Conventionsmünzcabinet p. 10—12. Von den Thalern und halben Thalern insonderheit, v. Madai Thalercab. Fortsetz. n. 5374. 5640. 6223. und Weisens Guldencabinet, p. 145.

*) Den historischen Theil meiner Erzählung erleichtert mir ein sicherer schriftlicher Aufsatz aus Warschau v. J. 1778. dessen Mittheilung ich der Güte des Hrn. Geh. Kriegsraths von Rosenberg zu verdanken habe. Auch Hr. von Holzhäusser hat mir viele Erläuterungen mitgetheilt.

te, in frisirten Haaren. Rꝛ. Ein Viereck und in demselben in 4 Zeilen: MON. AVR. POLON. AD LEG. IMP. 1766. Darunter: F. S. c) Mit dem Ordensstern des vom Könige das Jahr zuvor gestifteten Stanislausordens, und der in einander geschlungenen und gekrönten Namenschiffre: S. A. R. in der Mitte desselben. Rꝛ. Das gekrönte Wapen, mit dem Mittelschilde und der Umschrift: MON. AVR. POLONIC. Unten zwischen der Jahrzahl 1766. in einer Einfassung: F. S. d) Mit dem Könige in ganzer Statur, im Königlichen Ornat, wie er am Krönungstage gekleidet war, und mit der getheilten Jahrzahl 1766 zu beyden Seiten. Rꝛ. Ein zierliches Viereck, welches folgende 5 Zeilen einschließt: MONETA AVREA POLONI. AD. LEG. IMPER. F. S. (Ein andres Gepräge von diesem Jahr hat die Jahrzahl nicht auf dem Av. sondern auf dem Revers.) e) Mit des Königes linksſehendem Kopf, im Diadem. Rꝛ. MONETA AVREA POLON. AD LEG. IMPER. 1772. A. P. in einem Viereck. (Auf dem neuesten Gepräge von 1780. steht in 5 Zeilen, von zween Lorbeerzweigen umgeben: AVREVS NVMMVS POLONIAE ANNO 1780. und drunter: E. B.) — Die Umschrift des Averses (c. allein ausgenommen, welches gar keine hat) heißt auf allen: STANISLAVS AVG. D. G. REX POL. M. D. L.

Die ersten drey Ducaten sind blos zur Probe geschlagen worden. Das vierte Gepräge wurde von 1766. bis 1772. beybehalten. Da aber um die Zeit viele falsche Ducaten unter Holländischem Stempel von den Jahren 1766, 67 und 68, in Polen zum Vorschein kamen, so entschloß man sich, zur Vermeidung eines ähnlichen Betruges unter Polnischem Stempel, das bisherige Bild der Hauptseite abzuändern, und die Ducaten, wie die Silber- und Kupfermünzen der vorigen Jahre, mit des Königs Kopf im Diadem zu zieren, damit man an der vollkommenen Gesichtsbildung künftig die ächten um so viel leichter erkennen, und von unächten unterscheiden könnte. Bey diesem fünften Hauptgepräge ists, seit 1772. bis jetzt, ohne weitere Veränderung geblieben.

Silbermünzen.

Deren sind mehrere Sorten. Es werden nämlich ganze und halbe Speciesthaler, 8, 4, 2, und 1 gute Groschenstücke geschlagen, an denen, was das Hauptgepräge betrifft, seit 1768. nichts ist geändert worden. Die vier größeren Münzsorten haben des Königs Bild und Titel auf der Vorderseite, und das Wapen mit einer Umschrift auf der Rückseite; von den beyden kleineren aber, die fünfte, das Wapen mit dem Titel, die sechste, blos die Chiffre des Königs auf dem Av. und die Anzeige des Werths, in Form einer Inschrift, auf dem

Revers.

Revers. Die gemeinschaftliche Umschrift aller (bis auf die letzte Sorte, die gar keine hat) ist auf den Vorderseiten: STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POL. M. D. LITHV. (auch: I.ITV:) mit den, nach Verschiedenheit der Größen, jedesmal etwas veränderten Abkürzungen der Wörter. Auf den Rückseiten der ganzen und halben Thaler ist nur die Zahl der aus der Mark gemünzten Stücke, in den Umschriften; auf den übrigen aber zugleich mit, der nach guten Groschen bestimmte Werth der Münze, unter dem Wapen, oder zu Anfange der Inschrift, angegeben. Alle haben auch die Chiffre des Münzmeisters, die ich weiter unten mit ihren Veränderungen anzeigen und dechiffriren werde. Die größte und kleinste Sorte hat auf der Rückseite noch einen Zusatz — jene eine Devise, diese den Reichstitel — welchen die übrigen Münzen nicht haben; und die ganzen und halben Thaler unterscheiden sich seit 1768. durch eine Randschrift von allen andern. Um deutlicher zu werden, will ich Ein Gepräge von jeder Sorte genauer beschreiben.

Thaler. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POL. M. D. LITHV. (auch LITH. und LITV. auf den folgenden von 1768. und 70. und auf den neuesten, ein bloßes L.) B. B. von der rechten Seite im Harnisch, Orden und Hermelinmantel. Rx. X EX MARCA PVRA COLONIEN. 1766. Das runde quadrirte und gekrönte Polnischlit-

thauische Wapen, nebst dem ebenfalls runden und gekrönten Poniatowskischen Mittelschilde, mit Hachüres, umgeben zur Rechten von einem Eichen= zur Linken von einem Palmzweige, um welche das Ordensband des weißen Adlerordens mit dem Wahlspruch: PRO FIDE LEGE ET GREGE sich windet. Unten hängt das Ordens=kreuz *) daran, zu dessen beyden Seiten die Chiffre: F. S. steht. Nach Hrn. von Hagens Anzeige giebt's fünf bis sechs, nur im Schnitt unterschiedene Stempel von diesem Gepräge, dessen Abbildung im dritten Stück der Spießischen Beyträge (Tab. IV. p. 90.) besser, als im vierten Theil des Joachimschen Münzcabinets (Tab. XIV. p. 28.) ausgefallen ist.

Im Jahr 1767. sind keine, seit 1768. aber jährlich, ganze Thaler gemünzt worden. Im Jahr 1768. wurde das Bild der Hauptseite geändert, und der linkssehende Kopf des Königes, mit gebundenen Haaren im Diadem, darauf gesetzt, auch die Randschrift: FIDEI PVBLICAE PIGNVS hinzugefügt, **) die auf diesem ersten Probethaler keine Interpunktion hat, auf den folgenden aber interpungirt ist. Man hat auch Gepräge von diesem Jahr, ohne Randschrift.

*) Nicht des h. Stanislaus, wie Hr. Spieß l. c. p. 92. schreibt.

**) Diese Randschrift ist nachher auf allen folgenden Thalern beybehalten worden. Hr. von Madai hat keinen früheren Thaler mit der Randschrift, als von 1770. anzuzeigen gewußt.

schrift. Beyde Sorten haben auf der Rückseite die Chiffre: I. S. die bis 1770. vorkommt. Auf andern Thalern von 1772. *) (auch später; denn ich habe nicht Gepräge von allen Jahren gesehen) liest man: A. P. und auf den nachher gefolgten neueren steht: E. B. Hr. Büsching merkt l. c. an, daß zu den neuesten ganzen und halben Thalern der Kopf des Königs neu gezeichnet, und so wie das Wapen ziemlich tief geschnitten ist, mithin beyde nicht nach gewöhnlicher Münzweise flach sind, sondern sich merklich über die Oberfläche erheben. Auch von 1768. habe ich ein ähnliches schönes, erhabenes und Medaillenförmiges Gepräge vor mir. Diese sind mit den ersten sogenannten Setzstempeln ausgeprägt.

Halber Thaler. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POL. M. D. L. (auf den folgenden Jahren auch LIT. und LITH.) Der bloße linkssehende Kopf in eignen frisirten und gebundenen Haaren, wie auf dem Ducaten b. K. XX EX MARCA PVRA COLONIEN. 1767. Das Wapen, wie

*) Madai zeigt einen solchen Thaler mit A. P. n. 6223. von 1770. und 72. an; kennt aber keinen mit I. S. vom ersteren Jahr, dergleichen ich einen in Händen habe. Sicher ist das erstemal die Chiffre zum Jahr 1770. unrichtig angegeben, und muß I. S. heißen. Auch das hinzugefügte Citatum — Herr von Hagen — ist falsch, bey dem man weder mit der Chiffre A. P. noch mit der Jahrzahl 70. einen Thaler findet.

wie auf dem Thaler nur ohne den Wahlspruch, mit der Chiffre: F. S. Dieß ist das erste halbe Thalergepräge; denn von 1766. giebts keine.

Seit 1768. sind auch die halben Thaler mit dem Kopfe des Königes im Diadem, und der vorhin angezeigten Randschrift ausgemünzt worden; wiewohl es auch einige von eben dem Jahr, ohne Randschrift giebt. Ein dergleichen sehr schönes Gepräge mit der Chiffre: I. S. hat zwischen den Worten: MARCA PVRA in der Umschrift der Rückseite aus Versehen einen Punkt. Auf einem von 1772. welches Weise l. c. p. 145. n. 413. 3. anführt, steht die Chiffre: A. P. und auf den neueren: E. B.

Viertelthaler oder Achtgroschenstück. STANISLAVS AVG. D. G. REX POL. M. D. L. Des Königs bloßer Kopf in lockigten Haaren (seit 1768. mit dem Diadem) von der rechten Seite. Rv. XL EX MARCA PVRA COL. 1766. Das Wapen mit Palmzweigen umgeben. Zu beyden Seiten des Ordensterns unten: F. S. und tiefer, der Werth: 8. GR. oschen. Verschiedene Stempel; auch ohne Werthsanzeige.

Achtelthaler oder Viergroschenstück. Av. wie auf dem vorigen. Rv. LXXX EX MARCA PVRA COL. 1766. Das Wapen, ohne Ordensstern, mit einer runden Einfassung von Laubwerk, in Form eines geflochtenen Kranzes. Unten: F. S. und 4. GR.

Zwey-

Zweygroschenstück. Av. Das gekrönte mit einem Palm- und Lorbeerzweig' umgebene Wapen, und der Umschrift des Viertelthalers *Rev.* In 6 Zeilen: 2. GR. CLX EX MARCA PVRA COL. 1766. F. S.

Groschenstück. Av. In einem Viereck die gekrönte und in einander geschlungene Königliche Chiffre S. A. R. Kr. 1. GR. 320. EX MARCA PVR. COL. 1766. F. S. Ein andres Gepräge hat auf der Rückseite in einem Viereck die 5 Zeilen: 320 EX MARCA PVRA COL. 1766. Darüber: 1. GR. Zur Linken: R. POL. zur Rechten: M. D. L. unten: F. S. Der Zusatz auf diesem nachher immer beybehaltenen Gepräge, kann nicht der Königliche Titel seyn; sonst müßte blos die Namenschiffre S. A. ohne R. auf dem Av. stehen. Mithin müssen die abgekürzten Worte: R. POL. M. D. L. mit dem oben angegebenen Werth: 1. Gr. in Verbindung gelesen werden; welches jedoch meines Erachtens nicht schicklich zusammenpaßt, da diese Münze ja kein Polnischer, sondern ein guter Groschen ist, und $7\frac{1}{2}$ Poln. Groschen beträgt.

Die blos zur Probe geprägten Tympfe und Schostacke haben auf dem Av. mit den Achtgroschenstücken ein gemeinschaftliches Gepräge. Das Wapen des Rev. ist auf jenen, von zween Palmzweigen, auf diesen, von einem Lorbeerkranz' umgeben. Die Tympfe haben das Ordensband und Kreuz: die Schostacke nicht.

Die

Die Umschriften heißen: 66⅔ und 200 EX MARCA PVRA COL. 1766. Unter der Chiffre: F. S. steht auf den erstern, die Werthzahl: 18. auf den letztern: 6. Kreuzer oder Preußische Groschen. Hr. Spieß und von Hagen haben diese beyden Münzsorten an dem a. O. beschrieben. Sie befinden sich auch im von Rosenbergschen Kabinett.

Kupfermünzen.

Dergleichen giebts viererley Sorten. Dreyfache, Ganze, Halbe Polnische Groschen, und Schillinge.

Dreygroschenstück. STANISLAVS AVG: D: G: REX POL: M: D: L: B. B. im Harnisch, Orden und Hermelinmantel, von der rechten Seite, die Haare hinten gebunden — ungemein sauber geschnitten. Rr. GROSSVS POLON: TRIPLEX. 1765. Das mit Lorbeerzweigen umgebne gekrönte Wapen. Darunter: G. des Administrators der Münze Peter Nicol. Baron von Gartenberg Namensbuchstabe. Hr. Spieß hat dieß erste Gepräge nicht: aber zwey dergleichen von 1766. Diese Münze hat 11 Par. Zoll im Diam. und wiegt ¾ Clln. Loth. Die Stempel dazu sind vom Graveur Stieler in Dresden geschnitten.

Groschen. Av. Des Königs Chiffre, mit der Jahrzahl 1765. daneben. Rr. Wapen mit

rei

der Umschrift: 1 GROSSVS REG. POL. M. D. L.

Halber Groschen und Schilling. Av. wie auf dem vorigen. Rv. Die Aufschrift: $\frac{1}{2}$ GROSSVS REG. POL. u.: 1 SOLID. R. P.

Die spätern Kupfermünzen haben alle, wie die Silbersorten, auf der Rückseite die jedesmalige Chiffre des Münzmeisters. Ich habe deren vier auf den bisher beschriebenen Münzen, von 1765 bis 1780. bemerkt. Von 1765—1767. F. S. **Friedrich Wilhelm Sylm.** Nach dessen Abdankung sind, auf eine jedesmalige schriftliche Verordnung der Münzcommission folgende Anfangsbuchstaben der spätern Münzmeister auf die Geldstempel gesetzt worden. Seit dem 17 Junius 1768. I. S. — nicht Sylm, wie Madai n. 5640. diese Chiffre erklärt; sondern vermuthlich **Justus Carl Schröder**, der noch in den Warschauer Calendern von 1771. 72. als Münzmeister bey der Warschauer Münze angegeben ist. Seit dem 15 Julius 1772. A. P. **Anton von Partenstein**, der in dem Calender von 1773. zum erstenmal als Münzmeister, in den vorhergehenden aber als **Generalwardein** vorkommt. Endlich auf den neueren Münzen seit dem 10 November 1774. E. B. der noch lebende Münzmeister **Ephraim von Brenn**, der vorhin Münzwardein war — Seit 1766. hat Herr **von Holzhäusser** zu allen Geldsorten (nur die ersten zu Cracau gemünzten kupfernen

Drey-

Dreygroschenstücke ausgenommen) den Ersten Stempel geschnitten, welcher den übrigen zum Muster und Setzstempel dient.

Obgleich das Gepräge der Gold- und Silbermünzen sowohl, als der Kupfernen, mehr denn eine Veränderung erlitten hat; so ist doch an der Schwere und Feinheit, oder dem Schrot und Korn derselben, seit dem Jahr 1765, da die Münze errichtet wurde, bis jetzt, nicht das geringste geändert worden. Allein außer Polen hat man sich die undankbare und schändliche Mühe gegeben, 8, 4, 2, und 1 Gute Groschenstücke, die nicht die Hälfte werth sind, auch falsche kupferne 3 und 1 Groschenstücke, unter Polnischem Stempel, mit den Jahrzahlen 66. und 67. nachzuprägen, davon große Summen im Jahr 1771. in Großpolen zum Vorschein kamen. Um nun dieser Münzverfälschung, am gewissesten und zum Besten des Publicums am leichtesten und kenntlichsten den Weg zu versperren, war man auf allerhand Mittel bedacht. Unter andern erinnerte man sich eines Projects, daß bey Errichtung der Münze mit im Vorschlage gewesen war, den Ducaten zu 18 Poln. Gulden auszumünzen, und ganz feine Silbersorten im gehörigen Verhältniß dagegen, wie in Frankreich und England, prägen zu lassen. Denn, je feiner die Münze ist, desto leichter läßt ein Betrug sich entdecken, und je mehr Zusatz sie hat, desto schwerer sind die falschen und nachgemachten davon zu unterscheiden. Da indessen

dessen dieses mit den bisherigen Polnischen Geldsorten sich nicht füglich thun ließ, ohne das Aufsehen zu haben, als ob von dem einmal festgesetzten Münzfuß und den Ausprägungsvorschriften abgewichen würde, so ward vorgeschlagen, dieselben in Medaillen von feinem Silber auszumünzen. V. Holzhäusser mußte die schönen etwas flach und münzförmig geschnittenen Stempel dazu verfertigen, und man machte folgende Versuche von ganzen und halben Speciesthalern, 8, 4, 2, und 1 Groschenstücken, deren genaue Beschreibung ich, mit Zuziehung der Originale, aus der dritten Fortsetzung des Madaischen Thalercabinets entlehnt habe. *)

1. Thaler. STANISLAVS AVGVS. TVS D. G. REX POLONIÆ M. D. LITV. Des Königes mit dem Diadem geschmückter Kopf, und am Halse die Buchstaben: I. P. H. Rx. DAT IVSTI PRETIVM. Eine Goldwage. Im Abschn: 1771. Ist 1 Zoll 5 Par. Lin. breit, und also von gleicher Größe mit den Conventionsthalern, aber der Feinheit wegen leichter.

2. Halber Thaler. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLON. M. D. LITV. Der Kopf mit dem Diadem, ohne des Medailleurs Chiffre. Rx. VINCIT FRAVDEM. Ein Probierofen. Im Abschn.:

*) S. 85. 86. n. 6224—29.

schn.: 1771. So groß wie die halben Conventionsthaler, von 1 Z. 2 L. im Diam.

3. Viertelthaler oder Achtgroschenstück. STANISLAVS AVGVST. D. G. REX POL. M. D. L. Der Kopf mit dem Diadem. *Rev.* EXPERTVS CREDIT. Eine Hand, die ein Stück Geld auf einem Probierstein streicht. Im Abschn.: 1771. Beynahe 1 Zoll im Diam.

4. Achtelthaler oder Viergroschenstück. STANISLAVS AVG. D. G. REX POL. M. D. L. Der Kopf mit dem Diadem. *Rev.* PROBATVS MELIOR. Eine Feuerpfanne mit Münzen. Im Abschn.: 1771. Von 9 Lin.

5. Zweygroschenstück. S. A. R. Die gekrönte Namenschiffre des Königes. *Rev.* NON TIMET. Ein im Feuer lebender Salamander. Im Abschn.: 1771. Von 7 Lin.

6. Ein Groschenstück. S. A. R. des Königes gekrönte Chiffre. *Rev.* In 4 Zeilen: ET IN PARVIS PVRVS. 1771. Von 6 Lin.

Diese sechs, nur zur Probe in wenigen Stücken geschlagene Münzen, werden ein Satz feine Münze genannt. Wenn sie justirt sind, ist das bestimmte Gewicht eines Thalers 5718, eines halben Thalers, 2859, eines Viertelthalers, $1429\frac{1}{2}$, eines Achtelthalers, $714\frac{3}{4}$, eines Zweygroschenstücks, $357\frac{3}{8}$, und eines Groschenstücks, $178\frac{11}{16}$ Cölner Richtpfennig

theile

theile. Die neue Cracauer oder auch Danziger Münzmark, die im Jahr 1650. zu 131¼ Engels gesetzt wurde, betrug demnach in der Stückelung 9⁴³/₄₈ Speciesthaler, im Gehalt aber, (15 Loth 15 Grän, oder 15⅝ Loth fein) von sogenanntem 16löthigen, oder ganz feinem Silber, 10 Speciesthaler. Auf diese feine Mark giengen von jeder Sorte gerade so viel Stücke, als in der Tabelle über den neuen Polnischen Münzfuß angegeben sind, und der Werth derselben nach Polnischen Gulden berechnet, war dem dort angezeigten ebenfalls gleich, indem die Mark solcher Probestücke 80 Gulden gelten sollte. Mithin würden 92 Gulden 19 Groschen 1⅔ Schill. dieses Geldes, mit einer Cöllnischen Mark des feinsten Silbers, von 152 Engels, in Gleichheit gestanden haben. Allein so glücklich, nett und schön auch der damit gemachte Versuch ausfiel, so wurde dennoch der ganze Vorschlag nicht in Ausführung gebracht; daher diese Probestücke unter die merkwürdigsten und seltensten Münzen gehören, und einem Kabinett, in welchem sie angetroffen werden, zur größten Zierde gereichen.

Doch die schönen Münzen sind's nicht allein, die unter der gegenwärtigen Regierung so vorzüglich vor andern sich auszeichnen. Auch die vielen vortrefflichen Medaillen erhöhen den Ruhm derselben, die der König selbst erfunden, und auf eignen Befehl hat schlagen lassen. Die mehresten darunter sind, solche Männer zu ehren

und zu belohnen, bestimmt, die sich entweder um das gemeine Beste überhaupt, oder um die Gelehrsamkeit insonderheit, in Polen verdient gemacht haben; und dienen zum Beweise, wie sehr unser großer König das Verdienst zu schätzen weis, und wie edelmüthig er die Aufnahme der Wissenschaften in seinen Staaten zu befördern sucht. Diese alle habe ich im ersten Th ei l m. N. und unter der unmittelbar vorhergehenden Rubrik dieses Theils schon ausführlich beschrieben; *) daher ich sie hier, in Verbindung mit den andern zur Geschichte Polens gehörigen Medaillen, die ich noch nachholen muß, nur um der Zeitfolge willen ganz kurz mit anführen werde.

Im Jahr 1766, und in den ersten folgenden Jahren der Regierung Sr. Majestät wurden die Prämienmedaillen, mit: MERENTIBVS, und der Jetton, mit: DILIGENTIÆ geprägt.

Um eben die Zeit ließ der König von seinem Medailleur eine neue Krönungsmedaille verfertigen, mit aus dem Grunde, weil auf der in England geschlagenen die Gesichtsbildung Sr. Majestät nicht ähnlich genug ausgefallen war. Sie ist etwas größer und schwerer als die erste, indem sie 1 Z. 4 L. im Diam. hat, und im Gol-

de

*) S. die erste Rubrik des dritten Abschnitts, im I Th. S. 343—45. und im II Th. S. 335—45. u. f.

de 8 Duc. im Silber aber 2¾ D. Sch. oder über 1½ L. C. wiegt.

STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIÆ M. D. LITV. Des Königes linksſehender Kopf mit dem Diadem. Am Halſe: I. P. H. *Rev.* Auf einem Piedeſtal die große Polniſche Krone, und unter derſelben ein Polſter. Umher: FORTVNÆ DONVM VIRTVTIS INCITAMENTVM. Im Abſchnitte: EL. VN. VOCE VII SEPT. CORON. XXV NOV. MDCCLXIV.

Im Jahr 1771. wurde außer den beyden Medaillons auf den **Fürſten Lubomirski**, und **D. Regemann**, deren jeder im Golde 45 Ducaten wiegt, und der Medaille auf die beyden Dichter **Sarbiewski** und **Naruszewicz**, auch noch eine von des Königs Erfindung, auf die damals in Polen entſtandenen gefährlichen Unruhen verfertigt, die vor andern überaus rar und nur in wenigen Stücken ausgeprägt iſt. Sie hat vom Bilde der Rückſeite den Namen der Schiffsmedaille erhalten.

Die Hauptſeite derſelben iſt der Krönungsmedaille, bis auf die Abkürzung des Worts LITVA. in der Umſchrift, völlig gleich. Auf der Rückſeite ſieht man ein Schiff in der See, welches im Sturm zwiſchen zween vom Blitze getroffenen Felſen durchfährt, und deſſen Steuermann nebſt ſechs Ruderern die äußerſten Kräfte daſſelbe zu retten anwendet. Sie ſind alle als Römiſche Krieger gekleidet, mit behelmtem

3 Duc. im Gold, und $\frac{3}{4}$ Loth im Silber schwere Jetton hat weder Jahrzahl noch Namen des Hrn. von Holzhäusser.

Auf der einen Seite desselben sieht man die königliche Chiffre S. A. R. in einander geschlungen und gekrönt, in einem Oelkranze; auf der andern, im Vordergrunde einer Landschaft eine aufgerichtet stehende Lanze, auf deren Spitze ein Kranz steckt, und ein Gewölk im Hintergrunde. Die durch die Lanzenspitze getheilte Ueberschrift der Rückseite heißt: EQVITI TEXTERO.

Die neueste Medaille von des Königs Erfindung ist die auf den **Fürstbischof von Ermland** vom Jahr 1780.

Sonst sind auch in der Königlichen Münze, wiewohl ohne des Königs Befehl, noch folgende Medaillen geprägt worden. Eine, vom Generalmajor **Jordan**, auf den **Fürsten Casimir Poniatowski**, 1767. Eine andre vom Generalmajor **von Rieule** auf die **Erziehungscommission** 1777. Und eine dritte **zum Andenken** des in eben dem Jahr 1777. angefangenen merkwürdigen **Baues der neuen und ersten evangelischen Kirche in Warschau**, von den Vorstehern derselben. Diese letztere wurde 1778. den 4 May, bey Legung des Grundsteins unter dem Altar, nebst einer Inschrift auf einer Kupferplatte, und allen damals coursirenden Polnischen Münzen, feyerlich mit in den Grund gelegt.

Auf

Auf der Hauptseite dieser schönen Medaille, sieht man die vortrefflich erfundene, gezeichnete und gestochene Vorderseite der Kirche, mit ihrer Cuppola und dem auf der Spitze desselben stehenden Kreuze, welches bis in die Umschrift geht, die in der Mitte dadurch getheilt wird: QVICVNQVE ORAVERIT IN LOCO ISTO EXAVDI: An einem Karnies unten am Vorhofe derselben liest man die Namen: S. G. ZVCK INVENT: I. P. HOLZHÆVSSER F. In der Exergve steht: DIE XXIIII. APRILIS. A. D. MDCCLXXVII. S. A. R. (Stan. Aug. Reg.) XIII. Die Gegenseite hat eine Inschrift von 9 Zeilen, ohne alle Verzierung. HAS ÆDES DEO T. O. M. SACRAS COETVS VARSAVIENS: AVGVST: CONFESSION: EX CONSENSV STANISL: AVG: REGIS ET REIPVBLICÆ STRVERE COEPIT. Vier goldne Gepräge, jedes 25 Ducaten schwer, sind der Kayserinn von Rußland, und der Könige von Polen, Schweden, und Dänemark, Maj. Maj. überreicht worden. In Silber wiegt die Medaille 9 Danz. Sch. oder etwas weniges über 5 Clln. Loth. *) Der Diameter

*) Die Kirchenvorsteher bezahlen in der Münze zwar nur 5 oder 6 Thaler für ein silbernes Gepräge dieser Medaille, lassen sich aber zur Schadloshaltung für die darauf verwandten Kosten, und zum Besten der Kirche, 3 bis 4 Ducaten dafür wieder bezahlen.

derselben beträgt 1 Par. Zoll und 11 Lin. (Man sehe auch Hrn. **Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreibungen** III Band S. 390. u. f. wo man zugleich den sauber abgebildeten **Avers** dieser Medaille findet.)

* * *

Die **Huldigungsmedaillen** der von der Krone **Polen** im Jahr 1772. abgerissenen Provinzen, haben freylich zwar auch eine sehr merkwürdige und interessante Beziehung auf die **Polnische** Geschichte. Ich glaube aber, daß sie in der Geschichte der Häuser, **Oesterreich**, **Rußland** und **Preußen** sich weit besser ausnehmen werden, und überlasse sie deswegen willig und gern den Scribenten derselben. *) Vielleicht verdient indessen eine andre **Medaille auf die wiederhergestellten Rechte der Dissidenten in Polen** hier noch einen Platz, wenn sie gleich nicht publica auctoritate geschlagen ist, sondern blos einer Privaterfindung und **Nürnberger** Fabrik ihr Daseyn zu verdanken hat.

Auf der **Vorderseite** derselben präsentirt sich ein vorwärts sehendes geharnischtes B. B. im Hermelinmantel, mit hinten gebundenen Haaren,

*) Eine derselben hat auch Hr. Spieß, auf dem Titelkupfer des Vten Theils der **Münzbelustigungen** des hohen Königlichen= Chur= und Hochfürstlichen Brandenburgischen Hauses, sich schon zugeeignet. Weiter unten wird sich Gelegenheit finden, sie mit anzuzeigen.

ren, welches der Umschrift: STANISL. AVGVST. D. G. REX POL. M. D. LITH V. zu Folge, des Königs von Polen Majestät vorstellen soll. Am Arm hat sich EXLEIN als Stempelschneider genannt. Die Rückseite zeigt auf einer Erhöhung von drey Stufen, einen Tempel mit einer Säulenlaube, auf welcher oben zwey Füllhörner mit Blumen und Früchten liegen, und von deren äußersten Ecken auf jeder Seite ein Kranz herabhängt. Im Eingange des Tempels stehen Gerechtigkeit und Friede, sich küssend, und über dem Portal desselben liest man das Wort: CONCORDIA. Im Abschnitte steht in 3 Zeilen: IVRA DISSIDENTIBVS REDDITA. MDCCLXVIII. Diese Schaumünze ist 1 Zoll 4 L. breit, und wiegt im Silber $2\frac{3}{4}$ Danz. Sch. oder über $1\frac{1}{2}$ Loth Cölln.

Am Schlusse dieser Nachrichten muß ichs dankbar rühmen, daß ich alle unter dieser und der vorhergehenden Rubrik angezeigte **Polnische Medaillen**, deren Größe, Werth und Gewicht bestimmt ist, nach silbernen **Originalen** aus dem **von Rosenbergschen Kabinett**, genauer und vollständiger habe beschreiben können, als es sonst wohl geschehen seyn würde. Noch mehr aber verdient die Güte des Hrn. **von Holzhäusser** meine ganze Erkenntlichkeit, der bald, nachdem ich diesen Aufsatz niedergeschrieben hatte, mit dem ansehnlichsten und größten Theil derselben, nämlich mit seinen eignen vortrefflis

trefflichen Arbeiten, in kupfernen Originalgeprägen, auch einigen von Silber, mir ein sehr unerwartetes und überaus schätzbares Geschenk machte — Wenige Künstler dürften wohl den Wünschen der Gelehrten so edelmüthig zuvorkommen, als Hr. v. H. und die Herren — Schultz und Chodowiecki in Berlin.

III.

Neuere Russische Medaillen, und Rubel.

Medaillen. *)

1) Auf die Fortbringung des großen Steins, welcher der Bildsäule Peters des Großen zum Fußgestelle dienen soll. Av. Das Brustbild der Kayserinn von der linken Seite, ohne Krone, mit dem Lorbeerkranz auf dem Haupte, und der Umschrift: Ekaterina II. Unten steht: *I. G. I.* F. (*Iaeger fecit*) Rev. Der Stein, und die Maschinen, durch die er in einem Walde fortbewegt wird, nebst einer Menge von Zuschauern — alles, so viel der kleine Raum es erlaubt. Umher: Derznowenija

*) In H. L. C. Bacmeisters Russ. Bibl. V B. S. 341—43. findet man die vier ersten angezeigt. Die beyden folgenden habe ich nach kupfernen Originalen beschrieben. Die letzte aber ist mir nur aus einer schriftlichen Nachricht bekannt geworden.

wenija podobno. (Einer Verwegenheit ähnlich.) Im Abschnitt: Ghenwarja 20. 1770. (Den 20 Jenner 1770.) und über demselben abermals des Medailleurs Namensbuchstaben: *I. G. I.*

2) Auf die im Jahr 1770. über die Türken erfochtenen Siege. Av. Das B. B. der Kayserinn, mit der Krone auf dem Haupt, ohne Lorbeerkranz, und der Umschrift: Catharina II. D. G. Imp. Autocratrix Russorum. Unten steht mit Russischen Buchstaben: *T. Iwanow'*. Rev. Pallas in ihrer gewöhnlichen Kriegsrüstung, mit der Umschrift: Sapientia et armis. Im Abschn.: Turcis terra marique deuictis 1770. Ueber demselben wieder mit Russ. Schrift, der abgekürzte Name: *Iu.* (Iudin') Diese Medaille ist etwas größer als ein Rubel, und eigentlich ausländisch. (Sie kömmt nämlich von Oexlein in Nürnberg her, dessen Name auch auf den ersten Geprägen, die etwas über 2 Loth wiegen, unter dem Arm das B. B. steht.) Daß sie in St. Petersburg nachgeprägt ist, sieht man schon aus den Namen der beyden Russischen Medailleurs.

3) Auf die zwote Großfürstliche Vermählung. Av. Die Brustbilder der Neuvermählten neben einander, mit der Umschrift: W. Kn. Pawel' Petrowitschj. W. Kn. Marija Theodorowna. (Großfürst Paul Petrowitschj. Großfürstinn Maria Feodorowna.) Unter dem Arme steht: *I. C. Iaeger.* Rev. Auf dem

Vor-

Vorplatz' eines Lustgartens, an dessen Geländer ein neu ausschlagender Fruchtbaum hervorragt, schlingt der geflügelte Hymen mit beyden Händen eine Kette, um zwey, auf einem zierlichen Gestelle neben einander stehende, flammende Herzen. Neben dem Gestell sieht man die brennende Fackel; und das Wapenschild des Russischen Reichs. Die Umschrift heißt: Nowaja nadezchda Rossii. (Rußlands neue Hoffnung.) Im Abschnitt steht: Brak' sowerschen' Sentjabrja 26 dnja 1776 ghoda. (Die Vermählung wurde vollzogen den 26 Sept. 1776.) Darunter: *I. G. W.* F.

4) Auf die Geburt des Großfürsten Alexandr' Pawlowitschj. Av. Das B. B. der Kayserinn mit der Krone und dem Lorbeerkranz' auf dem Haupte, und der gewöhnlichen Umschrift: B.ozchieju M.ilostiju EKATERINA II. IMPERATRITZA I SAMODERZCHITZA WSEROSS. ijskaja. (Von G. G. Catharina *II.* Kayserinn und Selbstherrscherinn aller Reussen.) Unten steht: *I. B. Gass* F. Rev. Neben einem Wunschaltar, an den das Wapenschild des Russischen Reichs gelehnt ist, und von dem der Dampf in Wolken gen Himmel steigt, steht Ruthenia, zeigt mit der rechten Hand nach einigen durch jene Wolken sich herabsenkenden Stralen, und hält mit der linken den jungen Prinzen. Umschrift: Nebesn' üj dar. (Ein Geschenk des Himmels.) Im Absch.: Wel: Knjazj Alek-

sandr' Pawlowitschj Rodilsja Dekabrja 12 dnja 1777 gnoda. (Der Großfürst Alexsandr' Pawlowitschj wurde den 12 December 1777 gebohren.) Zur Linken über dem Abschnitt: *I. G. I. (Iaeger)*

5) **Auf die Geburt des Prinzen Constantin Pawlowitschj.** Av. Das linkssehende B. B. der Kayserinn, mit dem Namen und Titel, wie auf n. 4. Drunter, bogenförmig: *C. Leberecht. F.* Rev. Glaube, Liebe und Hoffnung in weiblicher Gestalt, mit ihren Attributen. Die Hoffnung, mit der Linken auf ihren Anker gestützt, zeigt zur Rechten auf den über der offenen See aufgehenden Morgenstern. Die Liebe hält den jungen Prinzen auf beyden Armen. Der Glaube hebt die Rechte gegen den Himmel, aus welchem Stralen herabschießen, empor; und hat im linken Arm ein Kreuz. Im Hintergrunde zur Linken sieht man einen prächtigen Tempel, unter welchem am Rande des Vordergrundes: *Gass.* der Name des Künstlers steht. Oben: S' Simi. Unten, im Abschnitt, in 4 Zeilen: Wel. Kn. Konstantin' Pawlowitschj Rodilsja w' Tzarskom' Selje Aprjelja 27 dnja 1779 ghoda. Dieser schöne Medaillon hat 2 Zoll 4 Lin. im Durchschnitt, und ist mit den beyden folgenden von gleicher Größe.

6) **Auf die christlichen Emigranten aus der Crim nach Catharinoslaw.** Av. Das B. B. mit dem darunter stehenden Namen des

Künst-

Künstlers, wie auf dem vorhergehenden Medaillon. Die Umschrift aber ist griechisch: Ἐ. Θ. ΑΪΚΑΤΕΡΙΝΑ. Β. ΙΜΠΕΡΑΤ. ΚΑΙ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ. ΠΑCΗS ΡωCC. Rev. Der Glaube neben einem bedeckten Quaderstein sitzend, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt, reicht zween vor ihm knieenden Anführern der Emigranten mit der Rechten einige Palmzweige, und zeigt mit der Linken nach einer hinter ihm liegenden eröffneten und mit dem Russischen Wapen über dem Thore geschmückten Festung. Zur Rechten sieht man im Hintergrunde die übrigen wandernden Emigranten, auch eine Stadt, aus welcher sie kommen, in der weitsten Entfernung. Die Ueberschrift heißt: ΑΣΥ-ΛΟΝ ΩΔΕ ΕΥΔΙΟΝ (Hier ist eine sichere Freystadt.) Im Abschnitte steht: 1779 ετει: Μαιου 21 ημερα (Den 21 May 1779 — welches der Tag war, an dem die Kayserliche Verordnung zur Errichtung der Stadt und des Gouverments Catharinoslaw für die Emigranten ergieng.) Darüber zur Linken am Rande: Gass. Ich habe die Buchstaben, so wie sie auf dem Original stehen, copirt. Es sind große und kleine, griechische und lateinische, gemischt.

ϵ) Eben derselbe Medaillon mit Russischer Schrift. Av. wie n. 5. Rev. Bild, wie n. 6. Drüber: Sdé pristanitsche blagatischnoe und im Abschnitt: Maia 21 dnja 1779 ghoda.

Rubel.

Rubel.

B. M. Ekaterina II. Imp. i Samod. Wserosl. Linksſehendes B. B. im Lorbeerkranz, mit der Krone drüber. Unten: СПБ (St. Petersburg) Rz. Der doppelte gekrönte Adler. Unten zu beyden Seiten deſſelben die Ruſſiſchen Namensbuchſtaben des Münzmeiſters oder Stempelſchneiders: Ѳ Л. Umher: Moneta. Rubl'. 1778. Dieſer neue Rubel iſt ſehr klein und hat nur 1 Zoll 4 Lin. mithin 2 Linien weniger im Diam. als der erſte ſchöne zu Moskau 1762. geprägte Rubel dieſer Kayſerinn, den Madai in der dritten Fortſetzung n. 6057. beſchrieben hat. Auch die von 1768, 73, und andern Jahren ſind nicht größer. Die Kayſerinn erſcheint darauf, ohne Lorbeerkranz, blos mit der Krone auf dem Haupt. Zu denen von den angezeigten Jahren hat Timothej Iwanow' wo nicht beyde Stempel, ſo doch den Avers geſchnitten, indem ſeine Chiffre, einmal mit: T. I. das andremal mit: T. H. an der Achſel des B. B. ausgedruckt iſt. Auf der Rückſeite der erſtern erſcheinen zu beyden Seiten des Adlers die Buchſtaben: C. A. und die der letztern hat: Я. Ч.

Not. Auf der folgenden Seite Zeile 12. iſt ſtatt II Th. S. 80. zu leſen: II Th. S. 297. u. f.

IV.

Neue Medaillen aus verschiedenen Gegenden, und vermischten Inhalts.

1. Berlin.

Herr Abramson hat von daher mir ein gedrucktes Verzeichniß sämmtlicher von ihm und seinem Vater verfertigten Medaillen, auf einer Folioseite, nebst schriftlichen Erläuterungen dazu, eingesandt. Ihrer sind überhaupt, bis zu Anfange des Jahrs 1780, 22 an der Zahl, darunter sechs hieher gehören, die übrigen alle aber schon im I Theil dieser Nachr. S. 329 u. f. und im gegenwärtigen II Th. S. 80 u. f. von mir beschrieben sind. *) Zu den beyden ersten hat der **Vater**, und zu den andern der **Sohn** die Stempel geschnitten.

1) **Auf die Vermählung des jetzigen Königes von England mit der Prinzessin von Mecklenburg.** Georgius III. Sophia *Carolina* †) Magnæ Britanniæ Franciæ & Hiberniæ Rex & Regina. Beyder B. B. linksſehend, und drunter: A. Rv. England am Eingange eines Tempels

*) Die auf den Herzog von Curland und den Gedächtnißtag der Stiftung des Mitauschen Gymnasiums steht nicht mit auf der Liste.

†) So steht's im Verzeichniß. Auf der Medaille aber wird's, wie ich hoffe, wohl richtiger heißen: *Charlotta*.

Tempels stehend, in der einen Hand einen Stab mit dem Freyheitshut' und mit der andern auf einem brennenden Altar opfernd. Darüber: Vota Britanniæ. Und im Abschnitt: Felici vinculo iuncti.

2) Auf die Acqvisition von Westpreußen. FRIDERICVS BORVSSORVM REX. Linkssehendes B. B. im Lorbeer und Harnisch, mit übergeschlagenem Gewande, an welchem zwischen der Schulter und Brust der Buchstabe: A. steht. Rz. Der König sitzend in Römischer Kleidung. Mit der Linken stützt er sich auf die beyden Wapenschilde von Preussen und Pommern, und mit der Rechten hilft er einem vor ihm knieenden Frauenzimmer' eine Charte entwickeln, auf welcher die neue Acqvisition abgezeichnet ist. Die abgebildeten Provinzen und Flüsse sind mit den Worten: POMEREL. PRUS. *Vistul.* *Netz* auf der Charte angedeutet. Drüber steht: REGNO REDINTEGRATO. Im Abschnitt in 3 Zeilen: FIDES. PRÆSTITA. MARIEBURGI. MDCCLXXII. Diese Medaille habe ich nach dem Titelkupfer zum Vten Theil der Spießischen Münzbelust. beschrieben. Ueber die Legende der Rückseite ist mir noch keine genugthuende Erklärung bekannt geworden.

3) Auf den zu Teschen geschlossenen Frieden. Fridericus Borussorum Rex. Des Königs rechtssehendes B. B. und der Name *Abramson* drunter. Rz. Minerva, die ihre

Lanze in die Erde stoßt, aus deren Schaft ein Oelzweig, das Zeichen des Friedes, hervorsproßt. Sie führt den Schlangenhaarigen Medusenkopf auf ihrem Brustharnisch, und hält das Preuss. Wapen mit dem Adler und der Devise: Suum cuiqve am Arm. Die Ueberschrift: Hanc incruenta fraxinus *) soll anzeigen, daß der Friede ohne Schlachten (obgleich nicht ohne Blut) erhalten wurde. Im Abschnitte steht: Pac. *ata* Germ. *ania* Tesch. *inae* Silef. *iorum* D. XIII. Maii MDCCLXXIX.

4) **Auf den Ausmarsch der Truppen aus Berlin, und die Rückkehr derselben.** *Av.* Preussens Genius, mit dem Helm der Minerva auf dem Haupte, hält in der Rechten eine gleichstehende Wage, und lenkt mit der Linken den Preuss. Adler, welcher einen Donnerkeil in den Krallen, und im Schnabel einen Oelzweig hat. Zur Rechten in den Wolken steht des Medailleurs Chiffre $\frac{A}{S}$. Die Umschrift heißt: Veritati & Iustitiæ. Im Abschn.: Berol. 1778. *Rev.* Wie der vorhergehende, n. 3.

5) **Auf den Herzog Ferdinand von Braunschweig.** Ferdinand Herzog zu Braunschweig. Des Prinzen B. B. vaterländisch gerüstet,

*) Aus dem Homer sowohl, als aus den Lateinischen Dichtern ists bekannt, daß die Alten die große Lanze, fraxinus oder Esche genannt haben, weil sie aus einem ganzen Eschenbaum verfertigt wurde.

gerüstet, im Helm und Brustharnisch, von der rechten Seite. Darunter: *Abramson.* R. Deutschland als ein Frauenzimmer, gothisch gekleidet, mit dem deutschen Fürstenhut auf dem Haupte, hält in der Rechten Scepter und Reichsapfel, und befestiget mit der Linken ans Säulenwerk eines Tempels eine Tafel, auf welcher die Inschrift: Dem Besieger der Feinde durch Tapferkeit, Freunde durch Wohlthun, zu lesen ist. Am Postament liegen die Bildzeichen der Tapferkeit und Wohlthätigkeit, Siegeskranz und Füllhorn. Im Abschn.: 1779.

6) **Auf das Absterben der verwittweten Kronprinzessinn von Preussen.** *Av.* Der Glaube sitzt auf eine Urne, an welcher der Name: Ludov. Amalia Princ. Bor. zu lesen ist, eine Sternenkrone, mit der Ueberschrift: Regna bis post cineres. (In den Wolken zur Rechten: *Abramson*) Im Abschnitte steht: Nat. d. 29 Ian. 1722. Den. d. 13 Ian. 1780. *Rev.* In einem Cypressenkranze die Inschrift: Pietas filii amor populi.

Alle diese Medaillen wiegen 2 Loth in Silber, und kosten 3 Thaler, oder einen Ducaten, das Stück. Ihr Diameter ist $1\frac{1}{2}$ Zoll, auch darüber.

* * *

Eben daselbst hat auch der Kön. Medailleur Loos, mit Approbation des Königs, eine Me-

daille auf die Beylegung der Bayerschen Erbfolgstreitigkeiten, durch den zu Teschen geschlossenen Frieden, verfertigt. *Av.* Des Königs mit Lorbeern gekröntes sehr ähnliches B. B. auf einem Piedestal, zwischen der Bellona und Themis, die zu beyden Seiten stehen. Jene hält in der Linken die brennende Kriegesfackel, und legt mit der Rechten ihr gezogenes Schwerdt auf eine mit Bavaria bezeichnete Pergamentcharte. Diese, die Göttinn der Gerechtigkeit, hat ihre zusammengelegte Wagschale und ihr Schwerdt in die linke Hand genommen, um mit der freyen Rechten des Königs Bild der Bellona zu zeigen. Am Piedestal steht: Fridericus Borussorum Rex Iustus Armipotens. Auf dem *Rev.* erscheint Bellona wieder, nicht mit gezogenem Schwerdte, sondern auf einem Felsenstück' oder dem Grenzstein der Alten, bey einem Fruchttragenden Oelbaume sitzend. Die Umschrift heißt: Oliua lauro potior. Im Abschn. steht: Litib. *us* diremt. *is* Pace Teschen. *iensi* D. XIII. Maii MDCCLXXIX. Am Gewicht und Werth ist diese Medaille den vorhergehenden gleich.

2. Dresden.

Auch hier hat der Churf. Sächsische Münzgraveur **Stieler**, eine 3 Loth schwere Medaille von feinem Silber, auf den Frieden zu Teschen, geschnitten, auf deren Vorderseite man die Säule des Ruhestandes zertrümmert, und

die

die Zeichen der Künste und Wissenschaften, des Handels und Gewerbes, mit ihr zu Boden gestürzt sieht; dagegen aber fürchterliche Waffen des Krieges und entfernte Gezelte erblickt, die zwischen Oesterreich, und Preussen und Sachsen, in Deutschland ausgebrochenen Unruhen anzuzeigen. Die Ueberschrift heißt: Tranqvillitas Germaniae Interrupta D. III. Iulii MDCC LXXVIII. Auf der Rückseite steht die vorige Säule wieder aufgerichtet da, bekrönt mit Palmen und Oelzweigen, und Apolls Leyer prangt wie zuvor mit dem Stabe Merkurs an derselben. In einer anmuthigen Gegend umher wird man den ungestöhrten Ackersmann, und den ruhigen Schäfer gewahr. Die Kayserlichen, Preuss. und Sächs. Wapen sind zum Zeichen der frohen Wiedervereinigung dieser Mächte am Piedestal mit Festonen umwunden. Restaurata opera Russiae et Galliae interposita Teschenae D. XIII. Maii MDCCLXXIX.

3. Florenz.

Der Großherzog hat mit dem Kayser von Marocco im Jahr 1778. einen Frieden geschlossen, dessen Andenken auf folgender Medaille soll erhalten werden. Av. Das B. B. des Großherzogs mit der Umschrift: Leopoldo A. A. P. R. H. B. (*Archiduci Austriae Principi Reg. Hung. Bohemiaeque*) Magno Duci Etruriae Optimo Principi. Rv. Der Molo von Livorno, die See, verschiedne Toscanische Fre-

gatten, und der Großherzog unter einem Zelte, mit dem Toscanischen Löwen zu dessen Füßen. Der Maroccanische Gesandte überreicht ihm sein Beglaubigungsschreiben. Einige Maroccaner knieen; andre erscheinen mit Pferden und Geschenken. Die Umschrift heißt: Mauritaniae obsequium et foedus virtuti oblatum. Im Abschn. steht: Florentiae MDCCLXXVIII.

4. Gotha.

Auf den Tod Herzogs Friedrich des Dritten hat dessen Herr Sohn, der jetzt regierende Herzog **Ernst**, eine Gedächtnißmünze *in antikem* Geschmack prägen lassen, dazu **Du Vivier in Paris** die Stempel geschnitten hat. Die **Bildseite** zeigt des verstorbenen Herzogs ähnlichen **Kopf**, mit der **Umschrift**: Divo Friderico Sax. Gothano Optimo Principi. **Auf der Rückseite** sieht man ihn abermals in Römischer Kleidung auf einer mit einer Decke belegten *sella curuli* sitzend abgebildet — Die linke Hand ruht auf dem Stuhl, die rechte ist ausgereckt. Gegen über steht ein Palmbaum, an welcher ein ovaler Wapenschild mit der Sächsischen Raute hängt. An den untern Stamm des Baums sind die Römischen Fasces gelehnt. Zur linken Seite desselben liegt auf der Erde ein Helm, und zur rechten ein Schwerdt. Die Legende heißt: Reqvies optimorum meritorum. In der Ergve steht: Natus $\frac{\text{XIV}}{\text{XXV}}$ April. MDCXCIX.

Obiit

Obiit X Martii MDCCLXXII. (Goth. gel. Zeit. v. 1774. n. 2. p. 9.

5. Regenspurg.

Der Magistrat daselbst hat auf den Fürsten von Taxis, wegen der von ihm um zwey Drittheile der Stadt, wo sie von der Donau nicht umflossen ist, angelegten sogenannten Carl Taxischen Allee, goldne und silberne Medaillen prägen lassen, die auf der einen Seite des Fürsten Bildniß, mit der Umschrift: Carl Anselm. S. R. I. Princeps a Ture et Taxis S. C. M. ad Comit. Im. Commisf. Princ. und auf der andern die Inschrift haben: Ob additum vrbi ambulationis publicae nouum decus Principi Datori de patria toties bene merenti F. F. S. P. Q. Ratisbon. MDCCLXXVIIII.

6. Stockholm.

Auf die Geburt des Kronprinzen von Schweden ist an dessen zweytem Geburtstage, den 1 Nov. 1779. folgende auf Befehl des Königs geschnittene Schaumünze geschlagen worden. *Av.* Des Königs B. B. im Profil, in Schwedischer Nationaltracht, mit der Umschrift: Gustauus III. D. G. Rex Sveciae. Rv. Der König übergiebt, in seinem Königlichen Ornat vor dem Altar der Königlichen Schloßkapelle stehend, den neugebohrnen Prinzen den vier Ständen des Reichs, welche durch den Landmarschall, und die Sprecher der drey übrigen Stände vorgestellt

sind. Oben drüber steht auf einem Zettel: Deo et Patriae. In der Exergve: Gust. Adolph. Princ. Haer. Nat. D. I. N. Bapt. D. X. Nov. MDCCLXXVIII.

7. Worms.

In dieser freyen Reichsstadt ward gegen das Ende des Jahrs 1772. der Anfang mit dem Bau eines neuen Hospitals und Waysenhauses gemacht, welcher noch erst durch auswärtige milde Beyträge vollendet werden soll. Zum Andenken der Grundlegung desselben hat der Magistrat des Orts eine Schaumünze schlagen lassen, auf deren Vorderseite die Stadt im Prospect am Rhein, mit dem von zween Greifen im Abschnitt gehaltenen Wapen derselben, und der Umschrift: LIBERA WORMATIA S. R. I. FIDELIS FILIA, auf der Rückseite aber das perspectivisch abgebildete Armenhaus, zu sehen ist. Um dasselbe steht: NEUES SPITAL WAYSEN VND ARMEN HAVS. Drunter in zwo Zeilen: FVND. D. X. DEC. MDCCLXXII. Ist 1 Zoll 7 Lin. breit, und im Silber 2 Loth schwer, aber auch von Zinn zu haben.

V.

Ueber eine höchstseltene Goldmünze der Kayserinn Aelia Eudocia.

aus dem fünften Jahrhundert.

AELEVDO (hier wird die Legende durch das Bild getheilt) CIA AVC (so stehts auf der Münze. Aelia Eudocia Augusta.) Der Kayserinn Aelia Eudocia B. B. von der rechten Seite, im Perlendiadem, und mit einer Perlenschnur um den Hals. Ueber ihrem Haupt eine Hand, die ihr einen Kranz aufsetzt. Rx. VOTXXX (dazwischen kommt wieder das Bild) MVLTXXXX B (Vota tricennalia multiplicata quadragenalibus oder Votis XXX Multis XXXX.) Eine stehende geflügelte Victorie, die mit der Rechten ein großes Kreuz hält. Oben erscheint ein Stern zwischen ihr und der Spitze des Kreuzes. Im Abschnitt steht das bekannte CO. NOB welches gewöhnlich Constantinopoli obsignata (moneta) gelesen wird. *) Die Münze wiegt reichlich $1\frac{1}{4}$ Duc. hat 9 Par. Lin. im Diameter, und ist, die Zahlen ausgenommen, der im II Tom des Banduri p. 535. abgebildeten, völlig gleich.

Alle

*) Und, wie ich wenigstens glaube, ungezwungener und richtiger, als wenn mans durch Constantinopoli Moneta Officinae Secundae erklärt.

* * *

Alle Münzen, auf denen der Name Aelia Eudocia vorkommt, sind nach dem übereinstimmenden Urtheile der Numismatiker, überaus selten, und die gegenwärtige verdient das Prädicat der äußersten Seltenheit um so viel mehr, da sie meines Wissens noch nie bekannt gemacht ist, und mithin unter die sogenannten nummos anecdotos gehört, die bis dahin der Aufmerksamkeit der größten Münzkenner entgangen sind. Was sie indessen noch schätzbarer und merkwürdiger macht, ist der Umstand, daß die Legende der Rückseite vielleicht zur Entscheidung des Streits, den die abweichende Rechtschreibung des Namens Eudocia und Eudoxia veranlaßt hat, etwas beytragen kann. Beyde Rechtschreibungen, Aelia *Eudocia* und Aelia *Eudoxia* findet man in der Geschichte, wie auf den Münzen, des Constantinopolitanischen Kayserthums; und sie bezeichnen entweder des **Arcadius**, oder seines Sohnes, des **jüngern Theodosius**, Gemahlinn, die beyde den angezeigten Namen geführt haben. **Jene** starb im J. C. 404, **diese** im Jahr 460.*)

Nun ist die schwierige Frage, welcher von beyden Kayserinnen, die Münzen, auf denen Eudocia steht, und welcher die mit Eudoxia, beygelegt werden müssen. Und darüber sind die Meynungen

*) Ich folge der Zeitbestimmung des Banduri. Cocco und der Graf Mezzabarba lassen die letztere Dame im Jahr 458 sterben.

nungen der berühmtesten Münzscribenten getheilt. **Mezzabarba, Du Cange, Beger,** u. a. setzen voraus, daß die **Mutter** des jüngern **Theodosius, Eudoxia,** und seine Gemahlinn, **Eudocia** geheißen habe. Mithin eignen sie jeder Kayserinn die Münzen zu, auf denen, nach dieser Voraussetzung, der ihr eigenthümliche Name vorkommt. **Banduri** hingegen, dem auch **Liebe, de la Bastie,** und **Eckhel** folgen, ist andrer Meynung, und hält **Eudocia** für die ältere, und **Eudoxia** für die jüngere Kayserinn. Ehe ich indessen mich auf eine weitere Untersuchung darüber einlasse, will ich zuvor die beyden hieher gehörigen Stellen aus dem großen Münzwerke des **Banduri** mit seinen eignen Worten hersetzen. *)

Die erste Anmerkung zu den Münzen der Gemahlinn des **Arcadius** heißt: „Quos nummos *Occo, Mediobarbus, Ducangius* ad *Theodosii Iun. vxorem* retulere, eos referimus ad eiusdem *matrem, Arcadii coniugem:* cuius consilii nostri rationem vt intelligat lector, monendus est, primum ex artificio dignosci non posse, qua aetate cusi sint huiusmodi nummi *Eudoxiae* vel *Eudoxiae,* quia idem in omnibus est, hoc est fere nullum; deinde nec ex literis quidquam certi elici posse, quae in horumce nummorum omnium ima parte eaedem occurrunt; postremo

*) Num. Imp. Rom. a Trai. Decio ad Palaeologos Augg. T. II. p. 536. et 562. 63.

mo ſcriptores in vtriusqve Auguſtae nomine ſcribendo variaſſe, adeoqve fuiſſe, qui *Theodoſii Iun.* coniugem *Liciniam Eudoxiam* appellarent. *) Igitur vna ſupereſt eorum nummorum aetatem inueſtigandi ratio, quae in eo conſiſtit, vt ſi quis numus reperiatur cum iis temporum notis, quae in alterutram Auguſtam tantum conueniant, huic adſcribantur nummi omnes, qui idem nomen praeferunt; qui diuerſum, alteri. Atqui *Eudoxiae* extant nummi, in quibus *Theodoſii Iun.* Imperii anni et Conſulatus conſignati ſunt, ideoqve ad eius coniugem pertinent. Igitur *Theodoſii Iun. coniux* fuit *Eudoxia*; *Eudocia Arcadii.* Nummi huiuscemodi in quibus votorum Vicennaliorum mentio fit, pertinent ad annum 404. quo ipſo *Eudocia* obiit: hoc enim *Arcadius* die 19 Ianuarii viginti annos numerare coepit, ex quo Imperator a patre nuncupatus fuerat. **) Nummi omnes *Eudociae* rariſſimi ſunt."

Die

*) Occo legt dieſen Namen der Gemahlinn des Arcadius bey, p. 571. der zwoten zu Augspurg ad inſigne pinus 1601 (auf dem Titel heißts durch ein Verſehen Anno ſæculi decimi *ſexti* primo.) in 4. gedruckten Ausgabe ſ. Num. Imp. Romanorum.

**) Dieſe Zeitbeſtimmung trifft nicht zu, indem Arcadius ſchon im Jahr 383. von ſeinem Vater zum Mitregenten gemacht wurde. Banduri widerſpricht ſich auch ſelbſt. Denn p. 529. n. 1. ſetzt er die Vicennalia ſoluta Arcadii ins Jahr 402, oder den Anfang ſeines 20ſten Regierungs-

Die andre Anmerkung, die unter dem Texte zu einer Goldmünze der Gemahlinn des jüngern Theodosius steht, lautet so: „Nummum hunc rarissimum *Mediobarbus* recte existimauit ad *Theodosii Iun. coniugem* pertinere; cum solus hic Princeps decimum septimum Consulatum cum anno Imperii quadragesimo secundo coniungere potuerit: sed idem grauissime, meâ quidem sententiâ, errauit, cum nummos omnes in quibus *Eudociae* nomen occurrit, ad *eandem Theodosii Iun. coniugem* retulit, qui vero *Eudoxiae* nomen praeferunt, ad *vxorem Arcadii*: nam vel ex hoc nummo intelligere poterat Theodosii *matrem* Eudociam, *vxorem* Eudoxiam fuisse. Atqui in errorem illum non *Mediobarbus* solum, sed caeteri etiam omnes Antiquarii impegere: nos vero *Arcadii vxori* adscripsimus eos nummos, qui *Eudociae* cusi sunt; et eos, qui *Eudoxiam* exhibent, ad *vxorem Theodosii* retulimus. Solus hic Eudoxiae nummus ex auro in *Mediobarbo* occurrit.“

Der Hauptgrund, auf welchen Banduri in beyden angeführten Stellen sich stützt, ist der, daß auf einer uud eben derselben Münze, der Name Eudoxia, und das 42ste Regierungsjahr des jüngern Theodosius, mit dessen 17ten Consulat verbunden, vorkommen soll. Daraus folgert er, daß alle Münzen mit dem Namen Eudoxia

gierungsjahrs. Eigentlich beschloß Arcadius den 19 Jenner 403 das 20ste Regierungsjahr, und trat das 21ste an.

Eudoxia der Gemahlinn, und alle mit Eudocia, der Mutter des eben genannten Kayſers gehören. Dieſe Folgerung dürfte indeſſen kaum gelten, wenn's auch mit dem Beyſpiele, darauf er ſich für ſeine Meynung beruft, ſeine völlig erwieſene Richtigkeit hätte. Aber ſo iſts nicht einmal. Banduri geſteht's ſelbſt, daß er die Münze, von welcher hier die Rede iſt, nur aus dem Mezzabarba entlehnt habe; und dieſer hat ſie wiederum von ſeinem Vorgänger Occo. Geſehen hat er ſie alſo mit eignen Augen nicht. Wiewohl, das würde ſeiner Sache eben ſo ſehr nachtheilig nicht ſeyn; wenn nur die beyden ſonſt glaubwürdigen Männer, O. und M. über den auf der Münze vorkommenden Namen ſich weniger zweifelhaft ausgedruckt hätten. Allein ſo ſchreibt jener: AEL. EVDOXIA AVG. *aut* EVDOCIA. und dieſer: AEL. EVDOCIA AVG. *alias* EVDOXIA. Welcher Name ſteht denn nun eigentlich auf der quäſtionirten Münze? Die Frage bleibt immer noch übrig. Und ſo lange ſie noch nicht mit Gewißheit entſchieden iſt, hat Banduri wenig oder nichts für ſeine Behauptung gewonnen. *) Geſetzt

*) Liebe, der eben die Bemerkung ſchon vor mir machte (Ich habe ſie aber nicht von ihm. Denn ich zog ihn erſt zufälliger Weiſe zu Rathe, da ich das obige ſchon, nach einer angeſtellten Vergleichung des B. mit O. und M. niedergeſchrieben hatte) nimmt gleichwohl des Banduri Parthie, und führt ihm zu Gunſten zwo ähnliche

setzt aber auch, *Eudoxia* stünde wirklich auf der Münze, und diese gehörte unstreitig der Gemahlinn des jüngern Theodosius; so würde doch daraus, ohne weitere Gründe, meines Erachtens, nicht folgen, daß alle Münzen mit dem Namen Eudoxia dieser Kayserinn ausschließend beygelegt werden müßten, und keine mit Eudocia ihr zugeeignet werden könnte.

Vielmehr dürfte meine Münze, zu der ich itzt zurückkehre, gerade das Gegentheil beweisen. Ich kann und mag die Legende der Rückseite nicht anders, als auf die bey ähnlichen Münzen gewöhnliche Art, nämlich durch Vota tricennalia *soluta* und quadragenaria *suscepta* oder *nuncupata* erklären. Dieser Erklärung bedient sich Banduri in unzähligen Fällen selbst. Sie hat auch die Mehrheit mit der Geschichte übereinstimmender Beyspiele für sich. Ich wüßte also nicht, warum ich sie ohne Noth, aus bloßer Gefälligkeit gegen Banduri und dessen schwache Hypothese aufgeben sollte. Vorausgesetzt nun, daß sie richtig und wahr ist, so kann die Münze

der

liche Münzen an, die in Gretsers erstem Buch de cruce vorkommen sollen. Wer nun nur den Gretser gleich nachschlagen könnte. Denn außer dem Zusammenhange beweist die citirte Stelle, so wie sie da steht, nichts, weil weder der Eudoxia, noch einiger Zeitbestimmung, namentlich darinn Erwähnung geschieht. — Gotha numaria, p. 86.

der Gemahlinn des Arcadius nicht gehören, sondern muß nothwendig des jüngern Theodosius Gemahlinn zugeeignet werden. Denn jene starb schon 4 Jahre vor ihrem Gemahl, der überhaupt nicht viel über 25 Jahre den Kaysertitel geführt, und mithin keine Tricennalien gefeyert hat; wozu noch kommt, daß Banduri selbst die Münze mit: *Eudocia* und Vot. XX. Mult. XXX. die er dieser Kayserinn beylegt, in ihr Sterbejahr setzt. Diese hingegen überlebte ihren Gemahl, der schon als Kind 6 Jahre lang seines Vaters ernannter Mitregent war, nach dessen Tode noch 42 Jahre (nicht 34, wie es beym Banduri l. c. p. 557. heißt) regierte, und im 50sten Jahr seines Alters und des Vten Jahrhunderts starb. Seine Tricennalien feyerte Theodosius der Jüngere, wie Marcellinus Comes berichtet, im Jahr Christi 430, oder dem 29sten seiner Regierung, weil er nach einer Bemerkung des Pagi, die vom Banduri wiederholt wird, *) die Feste zum Andenken seines Regierungsantritts zu anticipiren gewohnt war. Die gegenwärtige Münze seiner Gemahlinn müßte demnach in eben dem angezeigten Jahre geprägt seyn; und was mich noch mehr darinn bestärkt, ihr dieselbe zuzueignen; ist die genaue Uebereinstimmung der Rückseite, mit mehreren Münzen des jüngeren Theodosius, auf welchen die Legende: Vot. XXX. Mult. XXXX.

*) *Ant. Pagi* Diff. Hypatica f. de Consulibus Caesaris, p. 281. 84. *Banduri* l. c. p. 559. n. 2.

XXXX. vorkommt, und mit einer darunter insonderheit, die ganz den nämlichen Revers hat. *)

Zwar weis ichs wohl, daß es einzelne Beyspiele in der Münzgeschichte des spätern Kayserthums giebt, auf die sich jene gewöhnliche Deutung nicht anwenden läßt. Pagi, dessen Buch in Absicht auf die sogenannten nummos votiuos **) classisch ist, beweist z. E. von zwo Münzen, des Maxentius, und Jovians, mit: Vot. V. Mult. X. daß sie beyde gleich im Anfange der Regierung dieser Kayser geschlagen sind. †) Und Banduri macht l. c. p. 183. bey

 einer

*) Man findet sie im Banduri am a. O. p. 559. 60. — Vielleicht ist derselbe Reversstempel zu beyden Münzen gebraucht worden.

**) Wer des Pagi seltenes Buch entbehren muß, welches ich aus der von Rosenbergschen Bibliothek genützt habe, kann *Henr. Norisii* dupl. diss. de duobus nummis Diocletiani et Licinii, cum auctario chronologico de votis decennalibus Imperatorum et Caesarum, die mehrmals gedruckt ist, oder die dem Glossario med. et inf. latinitatis vom Du Cange angehängte Diss. de inferioris aeui, vel Imperii, numismatibus, n. XL. und an mehreren Orten, des Banduri oft angezogenes Werk, über die nummos votiuos zu Rathe ziehen.

†) l. c. p. 96. und 285. Am letztern Orte hat er folgende Bemerkung aus Tristans bekannten Commentaires historiqves entlehnt, in welchen die Römische Geschichte aus Münzen erläutert wird: — in nummis, in quibus vota soluta, et suscepta, mediis illis notis MVLT. exprimuntur, quandoque designantur *vtraqve vota tantum*

einer Münze des älteren Licinius, mit: Vot. XX. Mult. XXX. die Anmerkung: Nova Epigraphe, quae et Vicennalia *ſuſcepta*, et Tricennalia *ſpe et cogitatione praecepta* memorat. Allein, das ſind ſeltene Ausnahmen von der Regel, die man blos zur Vermeidung einer Colliſion der Münzen mit der Geſchichte, zu machen ſich genöthiget ſah. Ob nun im gegenwärtigen Fall' eine ſolche Ausnahme ebenfalls Statt finden könne oder müſſe, darüber will ich nichts entſcheiden, ſondern mich lieber von Antiquaren und Numismatikern belehren laſſen, deren Kenntniſſe ausgebreiteter, als die meinigen ſind.

Nur Eine Frage noch, ehe ich dieſe Unterſuchung endige, zur Erläuterung der gleich anfänglich aufgeworfenen Frage. Wenn die vorhin in Anſpruch genommene Münze beym Banduri, mit dem 42ſten Regierungsjahr des jüngern Theodoſius, ſo gewiß den Namen *Eudoxia* hat, als auf der meinigen *Eudocia* ſteht, und bey dieſer die Zeitbeſtimmung ſo ungezweifelt und richtig, als bey jener zutrifft; mithin beyde Münzen Einer und derſelben Kayſerinn gehören — wie dann? Der Schwierigkeit, die daraus in Anſehung des Namens entſpringt, könnte man auf eine gedoppelte Art abhelfen. Entweder, waren im V Jahrh. beyde Rechtſchreibungen

tantùm nuncupata; quemadmodum in nummo *Iouiani*, qui menſe Imperii octauo deceſſit, ideoque Quinquennalia edere non potuit, VOT. V. MVLT. X.

bungen desselben, mit X. und C. gleich gäng' und gebe, so daß man willkührlich sich bald der einen, bald der andern bediente; oder, auf Einer von beyden Münzen hat der Stempelschneider ein Versehen gemacht, und den einen Namensbuchstaben falsch ausgedruckt — Denn das nahmen die Leute in den Zeiten der verfallenen Kunst sich gar nicht übel. †) Meine Leser mögen wählen, was sie für wahrscheinlicher halten. Am Ende wird's doch immer schwer fallen, die Münze der Gemahlinn des **Arcadius**, von den Münzen der jüngeren Kayserinn zu unterscheiden, wo die Zeitbestimmung nicht offenbar für die letztere ist — und die **Banduri**sche Hypothese wird in keinem von beyden Fällen sicher angewandt werden können.

†) Häufige Beyspiele von Stempelfehlern liefert Banduri. Doch hat er bey einer Goldmünze des Anthemius, die ich besitze, (es ist die letzte in der ersten Columne, S. 594. des IIten Toms) nicht angemerkt, daß in dem Worte: SALVS auf der Rückseite, beyde S verkehrt stehen. H. und N. sind so wie M. und N. auf den Münzen der damaligen Zeit oft schwer zu unterscheiden; C. und G. gar nicht, indem die Züge derselben im Vten Jahrh. einander ganz gleich sind; wie man schon an der Abbildung der itzt beschriebenen Münze der Eudocia gewahr wird.

VI.

Vermischte Nachrichten, Anekdoten, und Neuigkeiten für Sammler von Münzbibliotheken und Kabinetten.

1. Arnstadt.

Herr **Johann Gottlieb Lindner**, Rektor des dasigen Gymnasiums hat seine 1772 angefangenen Nachrichten **von Schwarzburgischen Münzen**, mit der eilften Fortsetzung im Jahr 1780 beschlossen. Die ganze Sammlung besteht aus 12 auf einzelnen Quartbogen gedruckten Stücken. Es wäre zu wünscheu, daß sie zusammen gedruckt würde. (**Jen. Gel. Zeit.** v. 1780. n. 59. p. 478. 79.)

2. Baktscheserai.

Von den in dieser Residenz des **Crimischen Chans** geprägten neuen Münzen, der innern Beschaffenheit derselben, und den neuesten dort getroffenen Münzveranstaltungen, hat der Herr **O. C. Rath Büsching** im **achten Jahrgange** seiner **wöchentlichen Nachrichten** (1780. n. 27. 30. S. 209. 10. 33. 34.) uns folgende authentische und lesenswürdige Nachrichten mitgetheilt, die ich mit dessen gütiger Erlaubniß auch für meine Leser nützen will.

Im Jahr 1778 wurden daselbst sowohl Silber- als **Silberhaltige Kupfermünzen** geprägt;

prägt; von der ersten Sorte, halbe und viertel Piasters, von der letzten, Ein und ein Drittel- auch Zweydrittel Paras-stücke.

Ein halber Piaster von 20 Paras, welchen die Russen in der Crim für 30 Kopeken annehmen, wiegt nach dem Cöllnischen Richtpfennig 1792 Theile, hält in der rohen Mark 12 Loth 6 Grain fein Silber, und ist im Conventionsgelde 6 Gr. $8\frac{9375}{10000}$ Pf. werth. Ein Viertel Piaster, von 10 Paras, oder 15 Russ. Kopeken wiegt nach dem Cölln. Richtpf. 896 Theile, ist eben so fein wie die halben, und 3 Gr. $4\frac{4687}{10000}$ Pf. werth. Beyder Gepräge ist gleich. Auf dem Av. steht: Shahin Gerai Chan, Sohn des Achmet und Gherai Sultan. Auf dem Revers: Geprägt zu Baktscheserai im Jahr 1191. (nämlich der Hedschra, welches das 1778ste Jahr unsrer Zeitrechnung ist.)

Ein und ein Drittel Paras, oder ein vier Asperstück, welches die Russen in der Crim zu zwey Kopeken gelten lassen, wiegt nach dem Cölln. Richtpfennig 896 Theile. Die rohe Mark dieser Münze enthält 13 Grain fein Silber, und 15 Loth 8 Grain Kupfer, ist also 22 Groschen 1 Pfennig, und folglich diese Münze $1\frac{6230}{10000}$ Pf. werth. Avers und Revers stimmen mit den Silbermünzen überein. Ein Zweydrittel Paras-stück, oder ein zwey Asperstück, welches die Russen für ein Kopeken gelten lassen, wiegt nach dem Cölln. Richtpf. 448 Theile. Die rohe Mark dieser Münze ist eben so, wie

die vorhergehende, beschaffen. Also ist diese Münze $1\frac{8115}{10000}$ Pf. werth. Auf dem Av. derselben steht blos: Shahin Gerai Chan.

Das Jahr darauf, 1779 hat der Chan mit einem gewissen Polnischen Hofrath Döring, welcher zu Sadogura in der Bukowina wohnt, und nicht nur das Bergwesen, sondern auch etwas von dem Münzwesen versteht, einen Vertrag geschlossen, nach welchem derselbe eine Summe von ohngefähr 552960 Rubeln, an 80 Paras u. s. w. vom Silber, und eine Summe von 1,228800 Rubeln, an vier, zwey und ein Kuss. Kopekenstücken von silberhaltigem Kupfer, innerhalb zwey Jahren ausmünzen soll. Dafür hat er ihm eine jährliche Besoldung von 25000 Rubeln bewilligt, welche in drey Terminen vorausgezahlt wird, von der aber der Hofrath die Werkmeister, die ihre Werkzeuge auf eigne Kosten halten müssen, mitbezahlt. Die übrigen Arbeiter bey der Münze besoldet der Chan. Muthwillig verursachten Schaden trägt der Verleger, den zufälligen aber der Chan. Von allem Silber und Kupfer, welches der Verleger ausmünzt, sind ihm 2 bis 3 Procent Abgang bewilligt. Sollte auch die Münze nicht in Gang kommen, so soll er doch die bestimmte Besoldung während der zwey Jahre empfangen: entsteht aber Krieg, nur die Hälfte, und der Chan nimmt die Münzleute zu ihrer Sicherheit mit sich. Die Streitigkeiten derselben entscheidet der Verleger: Die Criminalfälle aber sind dem Chan allein vorbe-

vorbehalten. Der Chan ist überzeugt, daß der Verleger keinen Fehler begehen werde. Geschähe es aber doch, weil er ein Mensch ist, so soll, außer dem Chan, keiner ihm den geringsten Verweis geben dürfen. Er hat nebst seinen Leuten freye Wohnung, und alle können mit ihren Weibern, und überhaupt nach ihrem Gebrauch, in der Krim leben.*)

Die Ursache, warum die Scheidemünzen der Muhamedaner nicht aus bloßem Kupfer gemünzt werden, ist die, weil der Koran keiner Kupfermünzen gedenkt. Daher wird das Kupfer mit etwas Silber vermischt. Gewicht und Münze werden jetzt in der Crim sehr nach Russischer Weise eingeführt. Auf die äußerliche Schönheit der Münzen sieht der Chan nicht; (und das bringt ihm wenig Ehre, dem Entrepreneur des Münzwesens aber viel Vortheil) sondern sagt, sie möchten aussehen, wie sie wollten, so müßten seine Tatarn sie doch nehmen. Er läßt auch Anstalt

*) Hr. Döring ist laut einem eignen zu Caffa in der Crim den 3 Jun. 1781 datirten Schreiben, nachdem er die schönste Münze errichtet, auch schon zu münzen angefangen hatte, um die ihm versprochenen 25000 Rubel zu ersparen, von der Münze wieder abgewiesen worden. Hessein Effendi, des Chans erster Befehlshaber, hat ihm diesen Streich gespielt. Jetzt wird die Münze von Zigeunern betrieben, denen auch das Geld, sonderlich das Kupfergeld, sehr ähnlich sehen soll. (Hrn. D. Büschings wöchentl. Nachr. v. 1781, n. 34. S. 265-67.)

zu Silberbergwerken machen, wozu es in der Crim nicht an Gelegenheit fehlen soll.

3. Basel.

Herr von Mechel hat weder die Erklärungen der Medaillen noch die Biographie Hedlingers selbst geschrieben.*) Der wahre Verfasser des ganzen Textes zum Hedlingerischen Medaillenwerk ist Hr. de la Veaux, ein Franzose, der einige Jahre in Basel zugebracht, und, gegen eine Besoldung, für Herrn v. M. die Feder geführt hat. Von diesem gelehrten und würdigen Manne, der jetzt in Berlin sich aufhält, und dort eine neue Erziehungsanstalt etablirt hat, rührt, laut einer gedruckten französischen Ankündigung derselben, auch die Beschreibung aller Gemälde des zweyten, dritten und fünften Saals der Düsselsdorfer Gallerie, die Hr. v. M. herausgegeben hat, und die historische Vorrede zu derselben her. Uebersetzt hat er ins Französische, aus dem Lateinischen, des Erasmus Lob der Narrheit, und aus dem Deutschen, Wielands Musarion, und ein Elementarhandbuch der Erziehung. Diese Uebersetzungen alle sind ganz neu, und erst im Jahr 1780 gedruckt worden.

4. Berlin.

Die von den Medailleurs Jakob Abraham und Sohn verfertigten, und in beyden Theilen

*) S. den I Th. dieser Nachr. S. 390. 91. und gegenw. II Th. zweyten Abschnitt n. I. S. 131 u. f.

Theilen m. N. beschriebenen Medaillen, sind nicht, wie ich im ersten Th. S. 333. vermuthete, geformt, sondern alle würklich geprägt. Zu der Medaille auf **Moses Mendelssohn**, hat der Sohn die Bildseite, und der **Vater** die Rückseite geschnitten. **Jener**, zu **Potsdam** 1754 gebohren, erlernte von **diesem** die Kunst. Des Vaters Chiffre ist A. und I. A. Der Sohn hat nur einmal, nämlich auf der dem **Russischen Großfürsten** zu Ehren verfertigten Medaille, mit einem bloßen A. wie der Vater, seinen Namen ausgedruckt. Sonst giebt er ihn gewöhnlich ohne Abkürzung: ABRAMSON an, oder bedient sich der Chiffern $\frac{S}{I.}$ und ABR. (in einander gezogen.) Die Erfindungen der von Beyden gelieferten Schaumünzen, auf Gelehrte insonderheit, gehören größtentheils Herrn **Ramler**. Jetzt hat Hr. **Abramson** auf die **Genesung des Prinzen Heinrich von Preussen**, (wie ich aus einer Nachricht im 5ten Heft der von Hrn. **Meusel herausgegebenen Miscellaneen** S. 62. 63. ersehe) eine Medaille auf Hrn. **Klopstock**, auch die Stempel zu Albertusthalern und Ducaten für den **Herzog von Curland**, unter Händen. Eben dieser Nachricht zu Folge ist von ihm auch eine Medaille und eine andre für die **Assecouranzcompagnie in Hamburg** verfertigt worden. Von der Medaille auf die neue Königliche Bibliothek in Berlin giebts zweyerley Gepräge, ein größeres und ein kleineres — Man kann

kann sie übrigens alle jetzt auch in Kupfer und Zinn haben.

* * *

An der Fortsetzung des **Medaillenkabinets zur Geschichte Friedrich Wilhelm des Großen** wird fleissig gearbeitet.*) Sie wäre vielleicht schon herausgekommen, wenn man nicht lange vergebens sich Hoffnung gemacht hätte, eine höchst seltene Medaille aus der **Wallenrodtischen** Sammlung zu **Königsberg**, im Original, oder auch nur im Abdruck, mitgetheilt zu erhalten. Die **Geschichte des Königes Friedrich Wilhelm** dürfte der Verdienstvolle Hr. **D. Oelrichs** ebenfalls bearbeiten, und zwar um so viel lieber, weil die auf diesen König geschlagenen Medaillen größtentheils für den Geschichtforscher erheblich, auch wenig bekannt sind. —

5. Bern.

Dort hat Herr **Gottlieb Emanuel von Haller**, ein würdiger Sohn des großen **Hallers**, im Verlag der neuen typographischen Gesellschaft, ein **Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet**, in zween Großoctavbänden, 1780. und 81. herausgegeben. Von diesem schönen Werke werde ich im Ersten Bande meiner fortgesetzten **Neuen Nachrichten** eine

*) S. I Th. S. 239 u. f.

eine ausführliche ergänzende und berichtigende Anzeige mittheilen.

6. Bologna.

Die Herren **Reposati** und **Zanetti** haben daselbst theils eigne, theils gesammelte Abhandlungen mehrerer Verfasser, von **Italienischen Münzen** herausgegeben. Des **Erstern** Werk heißt:

Della Zecca di Gubbio, e delle Geste de' Conti (Signori della Rovere) e Duchi di Vrbino: Opera del Preuosto *Rinaldo Reposati* Cittadino di Gubbio, Dottore dell' una e dell' altra Legge, e Protonotario Apostolico. Tom. I. In *Bologna*, per *Lelio della Volpe*, 1772. T. II. 1773. 4. Der V. erläutert in diesem Werke die Münzgeschichte seiner Vaterstadt, fängt von den Zeiten der ersten **Etruscischen** Münzen an, geht sodann die unter den Herren **di Montefeltro** (die dazumal **Gubbio** und den übrigen Theil des Herzogthums **Urbino** besaßen) geschlagenen durch, und fährt mit denen unter den folgenden Besitzern bis auf die neueren Zeiten fort. (N. Bibl. der sch. Wiss. XV B. S. 171. XVII B. S. 166.) — Die Sammlung des **Letztern** hat den Titel:

Nuova Raccolta delle Monete e Zecche d'Italia di *Guid' Antonio Zanetti*, Tome I. In *Bologna*, per *Lelio della Volpe*, Impressore dell' Istituto delle Scienze, 1775. 4. Man muß den Verfasser dieser Sammlung, die 470 Seiten,

ten, ohne Vorrede, Vorerinnerungen und die Kupfertafeln, füllt, nicht mit einem andern Hieronymus Franc. Zanetti verwechseln, der einige Abhandlungen von Venetianischen Münzen geschrieben hat. Sie enthält verschiedene Tractate über alte, mittlere und neuere Münzen der Städte Italiens, und zugleich Berichtigungen und Zusätze von Hrn. Z. zu andern Münznachrichten. Nämlich: 1) Des Herausgebers Abhandlung von Münzen, die zu Gubbio und in andern Prägestädten des Herzogthums Urbino geschlagen worden. Sie steht auch schon in des Reposati eben angezeigtem Werke. 2) *Hannibal Degli Abbati Oliuieri* von den Münzen, und der Prägestätte zu Pesaro. Wurde 1774. Stückweise herausgegeben — hier zusammen, erweitert und mit Zusätzen: doch mit Weglassung dessen, was die geprägten Denkmünzen oder Medaillen angeht. 3. 4) *Ioh. Targioni Tozzetti* von Florentinischen Münzen. Die erste dieser Abhandlungen findet man schon in dieses Verfassers Tractat über den Pitschiergulden der Republik Florenz. (Del Fiorino di sigillo della republica Fiorentina.) 5) *Ioh. Franz Paguini* von der Münze der Florentiner; aus dessen größerem Werke, von den Abgaben, der Münze, und dem Handel der Florentiner — hier mit neuen Zusätzen. (N. Bibl. der sch. Wiss. XX B. S. 164. Fortges. Betr. über historische Schriften, IV Th. S. 474 —78.

7. Constan-

7. Constantinopel.

Niemand hat noch bisher in Constantinopel die Neubegierde gehabt, die gangbaren Münzen zu sammeln, die gleichwohl so sehr historisch sind.*) Denn außer dem geschlungenen Namen des Kayſers und seinen Titeln, nebst der Stadt, wo sie geschlagen worden, haben sie allezeit die Jahrzahl der Thronbesteigung, und wie lange der Kayser zur Zeit der geschlagenen Münze regiert hat. Man kann daher jetzt im ganzen Ottomannischen Reiche keine Spuren der alten Münzsorten mehr entdecken, die weit besser, als die jetzigen gewesen sind, und so viel zum Verstande der Schriftsteller, und ältern Geschichte der Türken, hätten beytragen können. Jeder Kayser ändert die Münze seines Vorfahren, nicht nur im Stempel sondern auch im Schrot und Korn; und nach einer ganz falschen Politik hat man sie hier jedesmal verschlechtert, welches denn auch alle Waaren ansehnlich gesteigert, und die Schatzkammer, zur Strafe für einen so falschen Grundsatz, mit untauglicher Münze angefüllt, das will völlig so viel sagen, als sie ausgeleert hat. Zu Sultan Mahhmuds Zeit, der von 1730 bis 1754 regiert hat, war die Münze noch so gut, daß der Piaster,

*) Das Gegentheil wird im 8ten Theil des Schlözerschen Briefwechsels, S. 331. versichert. Der letzte Polnische Gesandte zu Constantinopel soll so viel Türkische gangbare Münzen haben zusammensuchen lassen, als nur möglich war.

Piaster, der 40 Para hält, 8 Drachmen, und zwar in gutem Silber wog. Jetzt wiegt er nicht mehr, als 6 Drachmen, die noch dazu kein reines Silber, sondern vielen Zusatz von gemeiner Mischung enthalten, welche das Geld so spröde macht, daß es in viele kleine Stücke bricht, wenns hart gegen einen Stein fällt. Ein so entsetzlicher Abschlag ist in so kurzer Zeit erfolgt. Von den ältesten Münzen findet man ganz und gar keine mehr; kaum noch von den letzteren, wo nicht durch einen Zufall, denn sie sind alle umgemünzt und verschlechtert. Der regierende Kayser Abd-ul-Hamid hat auch den Namen der Stadt auf der Silbermünze geändert, oder richtiger, den alten gebräuchlichen Namen Constantinija wiedergenommen, wie die Araber, Türken, und Persianer Constantinopel in ihren Schriften allezeit genannt haben. Anstatt dessen ließ sein Bruder und Vorfahr Mustapha auf alle Silbermünzen Islambul setzen, das heißt, eine Stadt, wo Islam ist, oder der Glaube, die Lehre, wozu sich die Muselmänner bekennen; eine Anspielung auf Stambul oder Istanbul, wie die Griechen, Türken und Juden die Stadt, im gemeinen Reden und Schreiben nennen. Aber auf der Goldmünze steht auch noch Islambul. Es war, so viel man weis, des jetzigen Kayfers Vater, der von 1703 bis 1730 regierende Ahhmad *III*, der zuerst Islambul auf die Goldmünze setzen ließ, welches ihm nachher Mahhmud, *I*, Osmann

III,

III, Mustapha *III*, und Abd-ul-Hamid *I.* nachgethan haben: Mustapha *III.* aber ist der einzige, ders auch auf die Silbermünze setzen lassen. Hätte man eine Sammlung von allen Türkischen Münzen, so würde sie zu den artigsten Anmerkungen Anlaß geben, und man würde in mancherley Sachen Licht bekommen, die jetzt im Dunkeln liegen. (J. J. Biörnståhls Morgenländ. Reisen erstes Heft, S. 74. 75.)

8. Danzig.

Auf unsern berühmten Hevelium sind, wie bekannt, nach seinem Tode zwo Medaillen, eine größere von Höhn, und eine kleinere von Karlsteen verfertigt worden. Beyde sind auch in Kupfer gestochen. Die letzte, bey weitem die beste, mehrmals: in den Hamb. Histor. Remarqven, im Erläuterten Preussen, in Köhlers Münzbelustigungen: aber immer so, daß man das Original im Kupferstiche verkennt. Ich habe daher für eine neue Abbildung derselben, auf dem Titel folgender von mir herausgegebnen Piece gesorgt. Hevelius. Oder Anekdoten und Nachrichten zur Geschichte dieses großen Mannes. In Briefen, mit erläuternden Zusätzen und Beylagen. Von Carl Benj. Lengnich. Danzig bey J. H. Flörke 1780. 9 Octavbogen. Unleugbar übertrifft der neue Stich, die vorhergegangenen alle, an Feinheit und Schönheit: aber an Genauigkeit mangelt's ihm doch. Der Künstler (den

ich sonst sehr schätze, und der seinen beliebten Namen, kaum merklich, mit dem Buchstaben G angezeigt hat) ist dem von mir ihm zugeschickten Original nicht treu geblieben; und hat überdieß noch das Versehen begangen, oder vielleicht auch vorsetzlich es beqvemer gefunden, die Medaille, so wie sie vor ihm lag, auf die Platte überzutragen — daher die Bilder beyder Seiten im Kupferabdruck verkehrt ausgefallen sind, und der Avers dem Reverse zur Linken steht. In der Legende der Rückseite, ein verzeichnetes N und zwey fehlende Puncte, wäre immer noch das wenigste. Aber was man weit mehr und ungern vermissen wird, ist die stralende Sonne, in welche auf dem Original, der hoch schwebende Adler mit zurückgebogenem Halse und größter Anstrengung des Auges hineinsieht. Wie viel hat das schöne Bild nicht darunter verloren? Und wo ist nun die genaue Harmonie der Ueberschrift mit demselben geblieben?

Vom Inhalte meines Buchs, der ohnehin schon aus dem Titel zur Gnüge erhellt, auch nicht in diesen Abschnitt gehört, will ich hier weiter nichts sagen. *) Allein ergänzen und berichtigen muß

*) Nur ein paar mir aufgefallene Druckfehler anzeigen: S. 26. Z. 6. l. aus den gedruckten Briefen. S. 34. Z. 7. Rebeschken. S. 45. Z. 5. von unten: sanitatis — Auch sind S. 70. noch einzuschalten: F. C. Leßers besondre Münzen auf gelehrte Gesellschaften und gelehrte Leute, Frf. u. Leipz. 1739. 8. wo S. 103 —112.

muß ich die vorläufige Beschreibung, die ich in demselben von Hevelii Monument nach dem bloßen Entwurf einer Zeichnung gegeben habe, und das kann hier füglich geschehen. Nunmehro ists fertig geworden das schöne Denkmaal, durch dessen Errichtung auf eigne Kosten, der Kön. Poln. Kriegesrath Herr D. G. Davisson sich selbst, wie seinen großen Aeltervater, geehrt hat; und aufgestellt hat man's in der Catharinenkirche, nach einer vorgefundenen eignen ausdrücklichen Verordnung Hevelii (auf diesen Fall,) über seinem Grabe, acht Fuß hoch von der Erde, am ersten Pfeiler, zur Rechten des Altars, wenn man vor demselben mit dem Gesichte nach Norden, oder dem Haupteingange der Kirche, gekehrt steht. An einem Obelisk, auf dessen stumpfen Spitze, eine mit einem Thränentuch' umwundene Urne ruht, hängt mit Gvirlanden geschmückt Hevelii Bildniß en Face, dem auf der Karlsteenschen Medaille sehr ähnlich, in Form eines Medaillons. Drunter steht in einem länglichen Quadrat eine lateinische Inschrift. Neben dem Obelisk, auf jeder Seite ein Rauchfaß. Das Fußgestell, an welchem die Insignien der Astronomie zu sehen sind, endigt sich (statt des Todtenkopfs in der ersten Zeichnung) in einem bloßen Zierrath; und hat auf beyden Seiten ein paar rosenförmige Figuren,

— 112. ebenfalls eine ausführliche Nachricht von Hevelio angetroffen wird.

von weißem Marmor, die dem Anschein nach, die Stelle der Nägel, mit denen es befestigt ist, vertreten. Auf dem Medaillon ist das Geburtsjahr oben: NAT. Ao. MDCXI. und unten das Todesjahr: DENAT. Ao. MDCLXXX VII. angezeigt. Die Inschrift heißt:

IOHANNI HEVELIO
EA QVÆ TAN'TO DEBETVR VIRO
PIETATE
DAN. GOTTL. DAVISSON
MDCCLXXX.

Des Monuments ganze Höhe beträgt 8 Fuß und 3 Zoll Danz. Maaß. Der Künstler W. Meyer in Berlin, hat drey verschiedene Marmorarten zu demselben genommen — zum Obelisk, colorirten Marmor vom Harz, zum Medaillon und der Inscriptionsplatte, weißen Carrarischen, und zum Fußgestell, schwarzen weißgeäderten Marmor. Alle halb erhabne Arbeit an demselben, das Bildniß ausgenommen, ist, so wie die Schrift und die Nebenfiguren, vergoldet. Im Ganzen ist das Denkmaal gut ausgeführt; wenn gleich die Hauptfigur des Kenners Erwartung nicht vollkommen befriedigen dürfte. Diese ist etwas zu flach bearbeitet; so, daß man einen nahen Standort wählen muß, um sie genau zu betrachten — zumal da die Dunkelheit, die das niedrige Gewölbe der Kirche verur-

verursacht, mit etwas dazu beyträgt, daß sich das Bildniß in einiger Entfernung dem Auge entzieht. Hr. Bernoulli hat das Monument zum 2ten Bande s. Sammlung kurzer Reisebeschreibungen in Kupfer stechen lassen, und S. 404—7. mit einer kurzen historischen Nachricht begleitet. Nachher ist noch ein hölzernes Baldachin, über dem Denkmaal hinzugekommen.

9. Dresden.

Sehr reichhaltig an innerer Güte, so wie an Seltenheit und Zahl der Stücke, ist ein daselbst verkauftes Münz- und Medaillenkabinett, davon der unter folgendem Titel gedruckte Catalog 2 Alph. 2 Bogen beträgt. Verzeichniß derjenigen goldenen, silbernen, kupfernen, zinnernen u. a. Münzen und Medaillen alter mittler und neuer Zeit, welche vom 6ten Nov. 1780. an u. f. Tage zu Dresden in E. E. Raths *Auctions-Expedition* auf der Seegasse in Hrn. *Adv.* Hauschilds Hause an die Meistbietenden nach *Auctions*-Gebrauch überlassen werden sollen. Dresden, gedruckt, in der Churfl. Sächs. Hofbuchdruckerey. 8. Unter andern befinden sich in dieser Sammlung 847 Römische Kaysermünzen, und davon sind 55 goldne, und 424 silberne; eine reiche Suite von Päbsten; ein großer Vorrath von Schaumünzen auf Gelehrte und andre berühmte Personen, die schöne Lothringi-

sche Suite von St. Urbain, in Kupfrr, (S. 691—700) nebst vielen seltenen Thalern und Münzen. Die im Catalog beobachtete Ordnung ist nicht die beste. Zuweilen folgen zwar die Medaillen und Münzen der Zeit nach auf einander; zuweilen aber ist auch alles durch einander geworfen. Bey den Hauptabtheilungen der modernen Stücke liegt Madai zum Grunde. Legenden, Inschriften und Künstlernamen sind sehr genau und vollständig angegeben: die Bilder aber sind weniger fleißig beschrieben — welches jedoch von einem Auctionscatalog auch nicht zu erwarten ist — Das Kabinett selbst ist vormals des Churtrierischen Oberhofmarschalls Grafen von Werthern gewesen, von welchem der Hr. von Marschall, ein Neffe desselben, es geerbt hat.

10. Elbing.

Von den Achtzehngroschenstücken, die diese Stadt im Jahr 1763. hat schlagen lassen, giebt's noch ein andres Gepräge, als das, so ich im I Th. m. N. S. 406. beschrieben habe. Bild und Wapen auf demselben, kommen völlig mit dem dort angezeigten Doppelducaten, und die Umschriften, mit dem Tympf: Secund: Red: überein. Dieser letzte Zusatz aber ist auf gegenwärtigem Gepräge nicht zu lesen; und die Angabe des Werths: 18. GR über dem Wapen, ist nebst den Namensbuchstaben des Münzmeisters oder Stempelschneiders: I. C. S. unter demselben,

vom

vom andern Tympf unterschieden. Auch die Jahrzahl 1763. zu beyden Seiten des Wapens ist tiefer hinuntergerückt. Mein Exemplar ist ein Probegepräge von feinem Silber. Ich glaube aber, daß weder die eine noch die andre Sorte jemals in Cours gekommen ist.

11. Ferrara.

Ein in seiner Art wichtiges und fleißig ausgearbeitetes Werk, sind die drey Dissertationen über Italienische Münzen mittlerer Zeiten, die der Abbate Don Vincenzio Bellini, Aufseher des Museums bey der Päbstlichen Universität zu Ferrara, in einem Zeitraum von beynahe 20 Jahren, nach einander herausgegeben hat. Sie haben den gemeinschaftlichen Titel: VINCENTII BELLINI *Ferrarienſis* de monetis Italiae medii aeui hactenus non euulgatis, quae in patrio Museo seruantur una cum eorundem iconibus, Dissertatio. *Ferrariae* 1755 — Altera Dissertatio. *Ibid.* 1767 — Postrema Dissertatio. *Ibid.* 1774. Im größten Qvartformat, mit vielen Kupfertafeln. Die erste findet man schon in der Hirschischen Münzbibliothek angezeigt. Und von den beyden letzten steht eine kurze Nachricht, in der N. Bibl. der sch. Wiss. VI B. S. 154. u. XVII B. S. 165. 66. Auch von Ferrarischen Münzen insonderheit hat eben der Verfasser geschrieben.

12. Freyberg.

Hr. Johann Friedrich Klotzsch, Oberstadtschreiber daselbst hat sich durch eine sehr ausführliche und gründliche Untersuchung der Churſächsischen Münzgeschichte, um alle Liebhaber des Münzstudiums ungemein verdient gemacht. Sie hat den Titel: **Versuch einer Churſächsischen Münzgeschichte. Von den ältesten bis auf jetzige Zeiten.** Erster Theil. Chemnitz, bey J. C. Stössel, 1779. Anderer Theil. Eb. daſ. 1780. Mit fortlaufenden Seitenzahlen 960 S. und 4 Bogen Vorberichte, und Register, in Groſsoctav. Des Verfassers Name steht nicht auf dem Titel, sondern am Ende der Vorberichte zu beyden Theilen. Sein Werk, das er aus Bescheidenheit einen Versuch nennt, ist mehr als ein bloſser Versuch, und verbreitet, indem es die Sächsische Münzgeschichte eigentlich und zunächst aufklärt, zugleich viel Licht über das Münzwesen überhaupt. Mithin wirds jeder Münzsammler, der mehr als die Oberflächen der Münzen studiren will, mit Nutzen gebrauchen können. In 16 Abschnitten enthält's: Aelteste Münzgeschichte, bis zum Ende des 13 Jahrh. Münzgeschichte des 14 — des 15 Jahrh. bis 1485 — Herzog Albrechts — der Herzoge Georgens und Heinrichs; nebst Urkunden A. B. — Churfürst Moritzens — Auguſts — Christ. *I.* — Christ. *II.* nebst Urk. C. — Joh. Georgens *I.* nebst Urk. D. — Joh. Georg. *II.*

nebst

nebst Urk. E. — Joh. Georg. *III.* nebst Urk. F. — Joh. Georg. *IV.* — Friedrich Aug. *I.* — Friedrich Aug. *II.* — Friedrich Aug. *III.* Traurigere Zeiten, in Absicht auf die Münzverfassung eines Landes, lassen sich wohl schwerlich gedenken, als die, in welchen unter Joh. Georg. *I.* und Friedrich Aug. *II.* Regierung, das arme Sachsen ein Raub der Münzjuden wurde. Hr. K. beschreibt sie mit patriotischer Wärme, und läßt die Ephraims, Itzigs, und Compagnien, älterer und neuerer Zeiten, seinen gerechten Unwillen empfinden.

13. Halle.

Der gelehrte Arzt und große Münzkenner, D. David Samuel von Madai, Hochfürstlich Anhalt-Cöthenscher Hofrath, und Medicus am Hallischen Waysenhause, starb den 2 Jul. 1780. auf seinem Guthe Benkendorf, im Stifte Merseburg, ohnweit Halle, im 71sten Jahr seines Alters, an einem Marasmus. Er läßt ein vortreffliches Münzkabinet nach, das immer von Kennern bewundert, und zum Theil aus seinem gedruckten Vollständigen Thalercabinet bekannt geworden ist. Zu wünschen wäre es, daß seine hinterlassenen Papiere von einem Sachverständigen für's Publikum gesammelt würden, da in denselben unstreitig Stoff genug, zur längst versprochenen vierten Fortsetzung des Thalercabinets enthalten seyn wird. Ich habe den würdigen Mann nicht persönlich

gekannt: aber mehrere Jahre hindurch einen sehr unterhaltenden und gefälligen Correspondenten an ihm gefunden.

14. Hamburg.

Dort ist den 9 Febr. und 2 Octobr. u. folg. Tage, 1780. eine kostbare Medaillensammlung von mehr als 3000 Stücken, auf dem Eimbeckischen Hause, durch öffentliche Auction verkauft worden, an welcher der vormalige Besitzer derselben, Herr **Albert Balemann**, ein Banquier, der 1778. starb, beynahe ein halbes Jahrhundert gesammelt hat. Der Catalog derselben verdient, wegen der Genauigkeit und Sorgfalt, mit welcher er von einem Ungenannten ist verfertigt worden, von Münzliebhabern aufbehalten zu werden. Er ist unter dem Titel: **Ansehnliches Münz- und Medaillencabinet, in Hamburg** abgedruckt. Der erste Theil ist 1 Alphabet $4\frac{1}{2}$ Bogen, der andre 1 Alph. 16 Bogen, in Octav stark; woraus man schon auf die beträchtliche Anzahl der in dieser Sammlung enthaltenen Stücke schließen kann. Jedem Theil ist ein Conspectus vorgesetzt, der nicht nur die Uebersicht des Ganzen, sondern auch der einzelnen Classen und ihrer Unterabtheilungen erleichtert, weil jedesmal zugleich die Zahl der Stücke ausgeworfen, und von Seite zu Seite summirt ist. Eigentlich sogenannte **Münzen** kommen hier nicht vor; sondern lauter **Medaillen** und **Schaumünzen**, die sehr ausführlich,

und

und mit vielem Fleiß beschrieben sind, so daß man diesen Catalog als ein bequemes Handbuch beym Medaillensammeln gebrauchen kann. Die Sviten sind größtentheils, bis auf einige unerhebliche Abweichungen, nach dem **Madaischen Thalercabinet** classificirt, und die Medaillen selbst, so oft sichs thun ließ, chronologisch geordnet. Vor andern zeichnet sich am Schluß des Catalogs, eine Collection von Medaillen auf **illüstre Personen, und andre berühmte und gelehrte Männer** aus, die unter 204 Nummern sehr viele rare Stücke enthält, von denen ein großer Theil nach **Danzig** gekommen ist. Indessen ist das vielleicht kaum die Hälfte der unter diese Rubrik gehörigen Medaillen, indem weit mehr noch in beyden Theilen des Catalogs, unter andern Classen und Sviten, zerstreut, auch beysammen, vorkommen. So sind z. B. der **Schwedischen** Svite allein, 38 auf **Reichsräthe**, und **andre Königliche Bediente**, auch auf **Gelehrte** geschlagene Medaillen, im I Th. angehängt. Diese ist unter allen die stärkste, indem sie aus 315 St. besteht; und nach ihr sind die **Röm. Kayserliche, Französische, Englische, Dänische, Päbstliche, Niederländische**, und von der Stadt **Hamburg**, die zahlreichsten. Manche der hier beschriebenen Medaillen hat man bisher noch nirgends angezeigt gefunden, auch selbst in den Specialbeschreibungen einzelner Reiche und Staaten nicht; daher sie um so viel merkwürdiger sind.

Viele

Viele darunter macht ihre Seltenheit, andre der Name des Künstlers, und die Schönheit der Erfindung und Ausführung schätzbar. Düpre, Warin, Mauger, Röttier, Du Vivier, Dassier, Smeltzing, Crocker, Karlsteen, Hedlinger, Meybusch, Faltz, Hamerani, und andre ältere und neuere, berühmte, zum Theil den Münzkennern sehr ehrwürdige Künstlernamen, trifft man häufig in diesem Catalog an *) und liest sie hier um so viel lieber, weil man die Versicherung erhält, daß ihre in diesem Kabinett gesammelten Kunstwerke von der vorzüglichsten Conservation, und mehrentheils so schön und glänzend gewesen sind, als ob sie erst aus der Münzofficin gekommen wären. **) Sonst ist der Verfasser dieses Catalogs auch, wenns verlangt werden sollte, bereit, eine noch weit vollständigere Medaillensammlung, mit brauchbaren Registern zu liefern, welcher die gegenwärtige zur Grundlage dienen könnte. Denn er ist seiner Versicherung nach im Stande, den ersten Theil des jetzt angezeigten Catalogs bis auf

*) Auch manche bis dahin unbekannt gebliebne Künstlernamen, mit denen man die Verzeichnisse der Medailleurs, und das Künstlerlexicon bereichern kann.

**) Mit unter sind doch zuweilen Copieen für Originale ausgegeben, auch in den Beschreibungen Fehler begangen worden, die freylich schwer zu vermeiden waren. Man findet indessen verschiedene der letztern in den Zusätzen schon angezeigt und verbessert.

auf die Hälfte, und zwar nicht aus alten und neuen Schriftstellern, sondern mit Medaillen, die er selbst in Händen gehabt, zu vermehren; weil er seit vielen Jahren alle ihm vorgekommenen Stücke fleißig zu seinem Privatvergnügen beschrieben, und sogar von einem jeden das Gewicht aufgenommen hat. Dürft' ich in dieser Hinsicht einen Vorschlag thun, so würd' ich den fleißigen Mann bitten, uns vor der Hand erst einen Nachtrag zur **Balemannschen Sammlung** zu liefern, dem von Zeit zu Zeit mehrere folgen könnten, bis endlich ein ansehnliches Ganzes daraus würde. Denn für jetzt ist noch an ein **Medaillencabinet**, das dem **Madaischen Thalercabinet** an Vollständigkeit nur einigermaßen nahe käme, nicht zu gedenken. Der Medaillen giebt's eine gar zu ungeheure Menge.

* * *

Eben daselbst wurde im September 1781. die andre Hälfte des **Balemannschen Kabinetts**, oder die **Münzsammlung** öffentlich verkauft. Man hat die Gold- und Silbermünzen in zwey Verzeichnissen von einander abgesondert. Das erste **Verzeichniß einer ansehnlichen Sammlung goldener Münzen und Medaillen — den 17 Sept. 1781. verkauft**, füllt 94, und das andre **einer Sammlung von raren, merkwürdigen und seltenen Thalern — im Monat September 1781. verkauft**, 196 Octavseiten. Jenes enthält 576, dieses

1619 Nummern, nebst einigen am Ende angezeigten Münzbüchern, den Lippertschen Abdrücken von alten Gemmen, vielen zinnernen und bleyernen Medaillen, auch schönen Münzschränken. In beyden Verzeichnissen kommen viele hauptrare Münzen vor, wie z. B. im ersten n. 35. ein goldner Cromwell, mit 35 Mark 4 Schill. bezahlt, und im andern n. 99. 100. ein ganzer und halber Stockholmer Thaler v. 1512. und 1523. Der ganze soll gleichwohl nur ein Guß gewesen seyn.

* * *

Noch zwo andre minder beträchtliche Sammlungen von Thalern, Medaillen und Münzen sind in Hamburg den 4 (18) Sept. 1780. und den 10 Sept. 1781. durch Auction verkauft worden. Das Verzeichniß der ersten und stärksten Sammlung, in welchem man die ganze Svite Russischer Medaillons und Medaillen von Kupfer, bis aufs Jahr 1773. fortgesetzt findet, ist auf 100 Octavseiten daselbst gedruckt.

15. Leipzig.

Betrag der vom ersten October 1752. bis zum letzten December 1756. daselbst ausgemünzten Churf. Sächsischen und Polnischen Gold- und Silbermünzen.

1. Go

1. Godeckische Ausmünzung vom 1 Oct. 1752 bis 30 Sept. 1753.

In Golde 20838 Thaler 6 Gr.
In Silber 254404 — 18 — 11 2/5 Pf.

2. Fregische Ausmünzung vom 1 Oct. 1753 bis 31 Decbr. 1756.

In Golde 381274 Thaler
In Silber 5976402 — 11 Gr. 11 4/5 Pf.

Ueberhaupt 6632919 Thlr. 12 Gr. 11 1/5 Pf.

Nämlich in Golde 402,112 Thaler 6 Gr. in Silber 6,230,807 Thaler 6 Gr. 11 1/5.

Davon betrug das Polnische Geld, 5,483,514 Thlr. 18 Gr. 11 1/5 Pf. oder 34,728,927 Polnische Gulden 2 Groschen. Es giengen 2185 Poln. Gulden 12 Gr. davon ab; und an der übrigen Summe von 34,726,741 Fl. 20 Gr. welche Polen empfieng, verlohr es, weil ein Sächsischer Tympf auf 28 Gr. (oder wahrscheinlicher 24 Gr. indem ein Tympf 3 Schostake gilt) und ein Schostak auf 8 Gr. gesetzt war, 7 Millionen Polnischer Gulden. (Einen großen Theil dieses Verlustes mußte Danzig damals mit tragen.)

Die Gubner Kupfermünze betrug vom 1 April 1751 bis 30 Junius 1755, überhaupt 98671 Thaler 9 Gr. 7 Pf. (Vermutlich wurden aus dieser die schönen Polnischen Groschen und Schillinge mit Augusts des Dritten Bildniß geliefert.)

Der

Der Schade und Vorschuß des Münzmeisters Fregge, mit den Zinsen, ward am Ende des Märzmonats 1763 auf 96372 Thaler 17 Gr. 1 Pf. berechnet. (Was den Schaden betrifft, kommt mir diese sonst gegründete Nachricht etwas paradox vor, die ich Hrn. Büsching am a. O. n. 31. S. 241. 42. zu verdanken habe.)

* * *

Des Hrn. **Carl Gottlob von Schachmann**, eines gelehrten Cavaliers in der Oberlausitz, Geschmackvolles Verzeichniß seiner eignen Sammlung antiker Münzen, ist in Leipzig mit der Aufschrift: Catalogve raisonné d'une Collection des Medailles 1774. aber ohne Namens- und Ortsanzeige, auf 162 S. in Gr. 4. gedruckt worden. Zeichnungen und Stiche der darinn abgebildeten Münzen, sind von des Hrn. V. eigner Hand. Die ausführlichste Nachricht von diesem schönen Catalog giebt die N. Bibl. der sch. Wiss. im XIX B. S. 60—83. Auch in den Gött. gel. Anz. v. 1775. n. 93. p. 786—92. Jen. gel. Zeit. v. 1775. n. 62. p. 525—28. Hrn. Büschings wöch. Nachr. 1776. 2 St. und den Fortges. Betr. über hist. Schriften, III Th. p. 185. 86. ist er recensirt.

* * *

Im zweyten Bande des Deutschen Museums v. 1777. S. 244—47. und von neuem abge-

abgedruckt, in der 1779. herausgekommenen ersten Sammlung der Schriften von Helfrich Peter Sturz, S. 211—15. findet man einen Artikel, unter der Aufschrift: Ueber ein paar alte Münzen. Daß doch aber niemand durch diese Rubrik sich täuschen lasse, hier eine Bereicherung für seine Münzbibliothek zu suchen. Man lernt nichts mehr und nichts weniger aus dem Aufsatz, als daß es Münzen von den Königen Mostis, Sarias Abdissar, und der Königinn Philistis giebt, deren Leben, so wie der Name ihrer Länder, aus der Geschichte vertilget ist; und daß das Gepräg' einiger darunter eine nicht gemeine Veredlung der Kunst verräth. — Diese Münzen hat nun der Verfasser mit seiner Contremarqve gestempelt, um gewissen witzigen Schriftstellern, denen sie etwa zu Handen kommen möchten, die Süßigkeiten eines eingebildeten Nachruhms dadurch zu verbittern. Das ists alles.

16. London.

Das Gepräge eines Englischen fünf Schillingsstücks, oder einer Krone Carls *II.* dazu einer Namens Simon die Stempel geschnitten, *) ist

*) Er hieß Thomas Simon. Nur etwa 20 dergleichen Kronen sind geschlagen worden. Einige wenige darunter haben die Randschrift: Reddite quae Caesaris Caesari, und den Rand

ist so schön, daß es der Schönheit antiker Gepräge nichts nachgiebt. **Simon** war **Cromwells** großer Freund, und verschaffte sich, durch diese im Gefängniß verfertigten Stempel, von **Carl II.** die Freyheit.

Alles **Englische** Geld wird im **Tower** geschlagen, und sonst ist im ganzen Königreich keine Münze. Das Prägen geschieht mit unglaublicher Geschwindigkeit. Der Rand um die Münzen wird hernach gemacht: aber niemand wird zugelassen zu sehen, wie derselbe gemacht wird. Man kann Silber und Gold dahin schicken, um es prägen zu lassen, da man denn, ohne das geringste dafür zu bezahlen, so viel gemünztes Geld zurückbekömmt, als man Metall hingeschickt hat. Die Aemter in der Münze sind sehr einträglich. **Locke** und **Newton** bedienten hier Stellen mit ansehnlichen Einkünften. (Aus eines **Ungenannten Beyträgen zur Kenntniß Großbrittanniens**, die Hr. **Georg Forster** zu **Lemgo** 1780. 8. herausgegeben hat, S. 257. u. 275.)

* * *

Eine Denkmünze, mit der Umschrift: **Für die Eichelsaat**, wurde im Namen der Englischen

der übrigen schließt eine Englische Umschrift in zwo Reihen ein, in welcher sich Simon dem Könige empfiehlt. (Madai T. C. II Th. n. 5249.) Wir haben von G. **Vertue** eine eigne Beschreibung seiner Arbeiten erhalten.

schen Nation dem Herzoge von Bedford gewidmet, und diese Erfindung dadurch verewigt. (Wekhrlins Chronologen II B. S. 221.)

* * *

Die Königliche Societät der Wissenschaften in London hat, laut einer öffentlichen Nachricht, beschlossen, zur Ehre des verunglückten berühmten Weltumschiffers, Capitain Cook, eine Medaille von Gold und Silber verfertigen zu lassen. Die goldnen Gepräge sollen der Kayserinn von Rußland, dem Könige von Frankreich, und der Wittwe des Capitains zugestellt, und die silbernen an die vornehmsten Akademien von Europa gesandt werden — So weit gut, bis auf den kleinen Umstand, daß der Landesherr und Beschützer der Societät nicht mit in Anschlag gebracht ist, und mithin leer ausgehen wird. Aber, was folgt, macht mir die ganze Nachricht verdächtig; weils gar nicht zweckmäßig und sehr neidisch klingt — Man will nach Verfertigung einer gewissen Anzahl von Medaillen, die Stempel zerbrechen. Wozu das?

* * *

Die letzten in England herausgekommenen Numismatischen Schriften sind, so viel ich weis, folgende: Zwo Abhandlungen über alte Phönicische Münzen von Hrn. Ludwig Dutens, die zusammen gehören, und als zween Theile eines Werks anzusehen sind.

Explication de qvelqves Médailles de Peuples, de Villes et de Rois, Grecqves et Phéniciennes, par M. L. DVTENS. A *Londres*, chez *Iohn Tane*, 1773. von 78 Quartseiten, mit 4 Kupfertafeln. Und: Explication de qvelqves Médailles Phéniciennes du Cabinet de M. *Duane*, par M. *L. Dutens*. Eb. das. und bey dems. Verleger 1774, in Quart, mit 2 Kupfertafeln. Einige unter den hier erklärten Münzen sind vorhin schon bekannt gewesen, obgleich der Verfasser das Gegentheil glaubt. Man sehe darüber, die Goth. gel. Zeit. v. 1774. n. 73. p. 582—84. Jen. gel. Zeit. v. 1775. n. 23. p. 177—81. Fortges. Betr. über hist. Schriften, III Th. p. 349—52. N. Bibl. der sch. Wiss. XVII B. p. 184—85. und des Ritters Michaelis orient. exeg. Bibl. X Th. n. 10. nach.

Thirty three Plates, of English Medals, by the late Mr. THOMAS SNELLING. *London* 1776. 34 Blätter, in klein Folio. Von dieser in Kupfer gestochenen Medaillensammlung, und zwo Englischen Münzsammlungen Snellings, die 1762. und 63. herausgekommen sind, wird der Erste Band meiner Neuen fortgesetzten Nachrichten eine genauere Anzeige liefern.

Two Dissertations upon the Mint and Coins of the Episcopal-Palatines of Durham. By MARCK NOBLE, Gent. *London*, Baldwin, 1780. 4. Der Verfasser hat diesen Theil der

Engli-

Englischen Münzgeschichte, der bisher noch nicht untersucht war, mit vieler Deutlichkeit, Treue und Genauigkeit behandelt, und sich dazu der besten und sichersten Quellen bedient. (*Crit. Rev.* for. Aug. 1780. **Breitkopfs Magazin des Buch- und Kunsthandels**, 1780. V St. S. 352.)

* * *

In **London** ist auch ein prächtiges Numismatisches Werk angekündigt worden, welches eine Beschreibung der kostbaren **Hunterschen** Sammlung **alter Münzen der Völker und Städte** enthalten, und mit vielen Kupfern geziert, 1782, auf 320 Seiten in 4. unter folgendem Titel erscheinen soll: Nummi veterum Graecorum praecipue, populorum et vrbium, qui in museo *Guil. Hunter*, Medici Reginae extraord. asseruantur, studio CAR. COMBE, Soc. Reg. et Antiqv. Lond. Socii. Die Völker und Städte werden alphabetisch geordnet; und Nummer, Metall, Größe, Gewicht, und genaue Beschreibung beyder Seiten jeder in dem Kabinett befindlichen Münze, nebst den Abbildungen derer, die sonst noch nirgend, oder doch nicht accurat genug abgebildet sind, auf 55 Kupfertafeln nach den Originalen geliefert. Künftig sollen noch zween Theile nachfolgen. Der zweyte wird die nummos *Persarum*, *Phoenicum*, *Samaritanorum*, *Palmyrenorum*, *Poenorum*, *Celtiberorum*, und andrer Völker; der dritte aber

Regum vetustorum nummos enthalten, und die Münzen der Macedonischen Könige werden in demselben vorangehen. In diesen beyden Theilen wird man viele nummos anecdotos finden, und aus dem letzteren vornehmlich mehrere bis dahin den Alterthumsforschern unbekannt gebliebene Könige kennen lernen — Um das Werk recht gemeinnützig zu machen, soll der Preis desselben, so gering, als es nur möglich ist, angesetzt werden. Eine nähere Nachricht ertheilen die Helmstädtschen Annales literarii davon, im Monat März 1782, S. 277, u. f.

17. Madrit.

Dort ist eins der herrlichsten Werke, von Seiten der typographischen Kunst betrachtet, herausgekommen, mit dem vielleicht kein andres, an der Pracht, welche Papier, Lettern, Steg, breiter Rand, Kupfertitel, Anfangs- und Schlußleisten geben können, verglichen werden mag. Es ist des Spanischen Infanten **Don Gabriel Uebersetzung des Sallust**, unter dem Titel: La Conjuracion de Catilina y la Guerra de Iugurta per Cayo Salustio Crispo. Am Ende steht: En *Madrid* por *Ioachim Ibarra*, Impressor de Camara del Rei nostro Señor. 1772. 395 Seiten, und 5 Bogen Vorrede in Folio. Historisch und kritisch findet man dieses von dem Infanten der Universitätsbibliothek zu Göttingen geschenkte kostbare Werk in der 32sten Zugabe zu den Gött. gel. Anzeigen, v. 1780. S. 507

S. 507—12. ausführlicher beschrieben. Ich zeichne hier aus jener Anzeige nur aus, was ins Numismatische Fach gehört. Unter vielen fein gestochenen Kupfern kommen auch folgende Abbildungen von Münzen mit vor. Auf dem Titel, zwo mit den Köpfen des **Catilina** und **Jugurtha**. In der Folge: Die (unstreitig unächte) Schaumünze mit **Sallusts** Kopf, ein Contornatus, der sich auch in des Infanten Kabinet' findet. (**Havercamp** hat sie auch besessen und auf den Titeln eines jeden Theils seiner Ausgabe abbilden lassen.) S. 298. die Münze vom Könige **Mithridates Eupator**, die sich auch im Akademischen Museo vorfindet. S. 300. eine Münze des **Perseus**, aus des Infanten Museo.

Das wichtigste für die Numismatiker ist aber in diesem Werk des gelehrten D. **Franz Perez Bayer** angehängte **Abhandlung über die Phönicische Sprache und deren Alphabet**, die S. 335. sich anfängt, und in eine den Gelehrten bekanntere Sprache übersetzt zu werden, vorzüglich verdient. *) Sie ist durch die

*) Im II Theil der Fortges. Betrachtungen über histor. Schriften, S. 145. wird diese Abhandlung unter dem Titel: Del Alfabeto y lengua de los Fenices, y de sus Colonias, vom Jahr 1773. als ein für sich bestehendes Buch in Fol. angegeben. Vielleicht ist sie auch unter dieser Aufschrift besonders zu haben. Der Abbé **Bayer** ihr Verfasser, ist Canonicus von Toledo

Stelle im Bello Iugurth. 78 (80) von den Leptitanern: Eius ciuitatis lingua modo conuersa connubio Numidarum; leges cultusque pleraqve Sidoniorum, veranlaßt, und zielt darauf ab, zu beweisen, daß das Phönicische ein Dialect des Hebräischen war, wenig verschieden, und den Israeliten noch verständlich. Der V. hat eine genaue Kenntniß von dem, was **Barthelemy**, **Swinton** und andre hierinn geleistet haben. Da alles hiebey auf die Münzen ankömmt, und vor allem die darauf befindlichen Schriftzüge auf das Richtigste dargestellt werden müssen, so ist von der berühmten Münze von **Sidon**, die auch aus **Pellerin** Recueil T. III. tab. 119, 25. bekannt ist, ein andres Exemplar aus des Infanten Münzkabinett' in Kupfer beygebracht; die Schriftzüge, und darnach die Deutung verändert. Nun über die Münzen der Phönicischen Colonien in Spanien überhaupt; voraus aber von den Phönicischen Münzen in Sicilien, und von der bekannten Steinschrift und den Münzen auf Malta, mit Berichtigung der Erklärungen, welche **Barthelemy** und **Swinton** gegeben haben; auch die Münzen von Coſſura, dann von Carthago, Numidien, Mauretanien. Die Spanischpunischen sind nach den Städten in Bastitanien und Turditanien geordnet, und zum Theil aus **Florez**, **Pellerin**, und andern wiederholt. Zum Theil

ledo, und Aufseher der Studien des Infanten damals gewesen.

Theil sind vorhin unbekannte in Kupfer beygebracht; und endlich ist eine Tafel entworfen, auf welcher das Hebräische Alphabet mit dem reinen Phönicischen, dem Punischen, dem Sicilisch-Spanischen und Maltesischphönicischen verglichen ist.

* * *

Eben daselbst ist in den Jahren 1773—77. ein Wörterbuch, welches eine allgemeine Erläuterung alter Münzen enthält, unter folgendem Titel herausgegeben worden: Diccionario Numismatico general, para la perfecta inteligencia de las Medallas antiguas, sus signos, notas e inscripciones, y generalmente de todo lo qve se contiene en ellas — — Por D. THOMAS ANDRES DE GÚSSEME. Tomo I. *A. B.* En *Madrit* 1773. T. II. *C.* 1775. T. III. *D—G.* 1775. T. IV. *H—L.* 1776. T. V. *M—P.* 1776. T. VI. *Q—Z.* 1777. In 4. Der V. beweist in einer gelehrten und bescheidenen Vorrede zum Ersten Theil, daß ein solches Werk für **Spanien** hauptsächlich nöthig sey, weil man alle Tage daselbst neue Schätze alter Münzen entdecke, und die auswärtigen Numismatischen Werke wenig bekannt würden. Bey jedem Artikel zeigt er mit vieler Gelehrsamkeit erst die Geschichte der vorgestellten Sache, oder des Helden und Königs auf den sie geschlagen worden, geht die über denselben Gegenstand

vorhandenen Münzen durch, erklärt die Bilder und Aufschriften, und fügt dann nach Erforderniß andre Anmerkungen über dahin einschlagende Materien bey. (N. Bibl. der schönen Wiss. XVI B. p. 335. Fortges. Betrachtungen über histor. Schriften IV Th. p. 538—40. Jen. gel. Zeit. v. 1777. n. 70. p. 607—9.)

18. Marseille.

Folgendes Werk gehört des ersten Abschnitts wegen, welcher Münzen der alten Massilier, aus den Zeiten der freyen Republik, und der Könige von Frankreich, aus der ersten und zwoten Dynastie, nebst einigen spätern enthält, in eine Münzbibliothek: Recueil des Antiqvités et Monumens Marseillois qvi peuvent interesser l'histoire et les arts. Divisé en 5 Parties et orné de gravures. Par M. I. B. B. GROSSON, de Marseille. A *Marseille*, chez *I. Mossy* 1773. In Quart 296 S. m. K. Kurz angezeigt findet mans in der N. Bibl. der sch. Wiss. XVII B. S. 185. und ausführlicher recensirt in den Gött. gel. Anz. v. 1774. n. 5. p. 34. u. f. oder in den Fortges. Betr. über hist. Schriften I Th. II Abschn. S. 162 u. f.

19. Neapel.

Eine große Menge Griechischer Münzen, und vieler darunter, auf denen nach Morgenländischer Art die Buchstaben von der Rechten zur Linken gehen, enthält in Kupfern abgebildet, des

Hrn.

Hrn. Niccola Ignarra, ersten Professors bey der Königlichen Universität zu Neapel, von Kennern in Italien mit Beyfall aufgenommenes Werk: De Palaestra Neapolitana Commentarius in inscriptionem Athleticam Neapoli anno MDCCLXIIII. detectam. Vbi Iuri Coloniae Romanae a Neapolitanis media ferme Antoninorum Imperatt. tempestate acquisito, tribuitur, quod Palaestra Neapoli cessarit. Ad calcem operis adnectitur de Buthysiae Agone Puteolano Dissertatio. *Neapoli* 1770. ex typographia *Donati Campi*. 4. v. 331 Seiten. (J. J. Biörnståhls Briefe I B. S. 292. 93. N. Bibl. der sch. Wiss. XIII B. S. 328.)

20. Nürnberg.

Sammlung berühmter *Medailleurs* und Münzmeister nebst ihren Zeichen. Nürnberg, bey C. G. Hauffe, 1778. 4. 188 S. ohne Vorbericht und Register. (Auch mit umgedrucktem Titelbogen, unter der Aufschrift: Kurzgefaßte Nachrichten von Künstlern, welche sich seit 1400 bis 1770 beym Münzwesen hervorgethan. Wobey ihre Zeichen sorgfältig geprüfet, und ein Theil zu näherer Erläuterung in Holz geschnitten (im Text) beygefüget werden. Nürnberg 1781.) Eine fleißige Sammlung, eines schon sechs Jahre vor der Ausgabe des Buchs verstorbnen Ungenannten, der's aber an aller Ordnung fehlt, und die sehr vieler Berichtigungen und Zusätze bedarf.

Vielleicht

Vielleicht läßt Hr. Diak. und Bibliothekar Spieß in Anspach sich durch dieselbe von neuem ermuntern, uns seine längst versprochene ähnliche Sammlung bald zu schenken, die sich gewiß durch eine bessere Ordnung und größere Vollständigkeit von der gegenwärtigen merklich unterscheiden wird.

* * *

Vollständiges Guldenkabinet, in der Ordnung des Madaischen Thalerkabinets zusammengetragen und mit nöthigen Registern versehen von Adolph Christoph Weisen. Nebst einer Vorrede von Johann Paul Reinhard, Hochfürstlich Brand. Hofrath und Professor der Geschichte und Alterthümer. Nürnberg, im Verlag der M. J. Bauerischen Buchhandlung, 1780. gr. 8. 500 S. ohne Vorrede und Vorbericht des Verfassers, der sich als Brand. Onolz-Culmbachschen Pfarrer zu Bischofgrün am Fichtelberge unterschrieben hat — Gewünscht hab' ichs lange, daß jemand die Einlöthigen Münzen genauer und vollständiger, als es bisher in der Sammlung Zweylöthiger Münzen, oder im Thalerkabinet geschehen ist, beschreiben möchte. Aber getrennt mußten beyde Sorten nicht werden, da sie unstreitig in Eine Sammlung gehören, und ganze und halbe Thaler sehr oft mit denselben Stempeln und von gleicher Größe ausgeprägt worden sind. Sonst werden

den die Sammlungen und Kabinette, zur Beschwerde der Sammler, ohne Noth vervielfältigt; und wir erhalten zuletzt auch Doppel- und Viertelthalerkabinette. Indessen nun's einmal da ist, dieß Guldenkabinet, zu welchem doch nicht der schicklichste Titel gewählt ist, weil's der Gulden gar viel und mancherley von sehr verschiednem Werth', im Reich, in Holland, in Preussen, in Polen, u. s. w. giebt — nun's einmal da ist, mag's bleiben, und der V. Dank für die Sorgfalt und Mühe, die er drauf gewandt hat, verdienen. Nur zögern hätt' er noch sollen mit der Ausgabe des Buchs, und Sammler und Kenner zuvor um Beyträge zur Vervollkommung desselben bitten — auch Gewicht und Werth der beschriebenen Münzen durchaus nicht nach Abgüssen beurtheilen müssen. Jetzt geht demselben an Vollständigkeit und Zuverläßigkeit noch so viel ab, daß es wahrscheinlich mehrerer Supplemente als das Thalerkabinet bedürfen wird. Wäre der zweyte Theil nicht schon angekündigt, und wahrscheinlich unter der Presse, so würd' ich hier einige Ergänzungen liefern, die in einem Anhange zum ersten nachgeholt werden könnten. So aber käm' ich jetzt damit doch zu spät, und behalte mir daher lieber meine Desiderata und Zusätze noch gelegentlich vor, bis nach Vollendung des Werks.

Auch

* * *

Auch sind zu Nürnberg 1780 herausgekommen: G. N. Riedners Verzeichniß aller Medaillen weltlicher Herren und der Römischen Päbste vom Jahr 1679 bis 1776. 4. und: Christoph Andreas von Imhof Sammlung eines Nürnbergischen Münzcabinets. Erster Theil. m. K. Gr. 4. die ich beyde blos aus den Meßcatalogen kenne. In Ansehung des ersten Buchs müßte meine Vermuthung mich sehr trügen, wenn's nicht das bekannte Laufferscbe Verzeichniß auf den Kauf in Nürnberg gemachter Medaillen, unter neuem Titel (allenfalls mit einer Fortsetzung seit 1742) wäre. Vom letzten aber läßt sich mit Grunde, nach den häufigen Aufklärungen der Nürnbergischen Münzgeschichte, die schon durch den Druck bekannt gemacht sind, viel Vortheilhaftes erwarten. Wenigstens haben, in neueren Zeiten noch, die Herren Will und von Hagen dem Herrn von Imhof gut vorgearbeitet.

21. Palermo.

Der gelehrte Fürst *di Torremuzza*, dessen ich S. 407. 8. des 1 Th. erwähnte, ist Generaldirector der Münze zu Palermo. Außer den fünf Supplementen zum Paruta, haben wir von ihm noch mehrere Werke über die alten Münzen Siciliens; als: Siciliae Populorum et Vrbium, Regum quoqve et Tyrannorum

Numis-

Numismata, quae Panormi extant in Cimelio G. L. C. P. T. *Panormi* 1767. fol. Eine Beschreibung seiner eignen Sammlung. Siciliae et adiacentium insularum veterum inscriptionum noua Collectio, prolegomenis et notis illustrata, *ibid.* 1769. Mit einer Kupfertafel, auf welcher Sicil. Münzen abgebildet sind. (N. Bibl. der sch. Wiss. XI B. S. 187. XIII B. S. 329.) Memorie delle Zecche del Regno di Sicilia, e delle Monete in esse coniate in vari tempi &c. *ib.* 1775. 4. Die Zusätze zum Paruta betrafen hauptsächlich die alten Griechischen Münzen Siciliens. (N. Bibl. d. Wiss. XIII B. S. 328. XIV B. S. 153—64. Eine sehr ausführliche Anzeige des zweyten und dritten Beytrags zum P. XVI B. S. 139. XVII B. S. 167.) In dem zuletzt angezeigten Werk' aber, geht der Fürst alle Herrschaften durch, unter denen die Insel in spätern Zeiten gestanden, von den Karthaginensern bis jetzt, nebst den Münzen, die während derselben geschlagen worden, und noch geschlagen werden. (N. Bibl. d. Wiss. XXI B. S. 169. 70.) Ein vollständiges, von ihm selbst mitgetheiltes Verzeichniß seiner sämmtlichen Schriften findet man in des Hrn. von Murr Journal, im V Theil, S. 327—29.

22. Paris.

Herr Pellerin, ein würdiger 95jähriger blinder Greis, hat zu der vortrefflichen, alten

Münz-

Münzsammlung, die er seit dem Jahr 1762. in mehreren Theilen anonymisch der Welt mitgetheilt hat *) nunmehro noch ein Supplement unter folgendem Titel herausgegeben: Additions aux neuf Volumes du Recueil des Medailles des Rois &c. imprimées en 1762, 63, 65, 67, 68 & 70; avec des Remarqves sur qvelqves Medailles deja publiées, a *Paris*, chez la veuve *Desaint*, 1778. 4. m. K. 108 Seiten. Es enthält Zusätze, Anmerkungen über schon bekannt gemachte Münzen, und Antworten auf Hrn. Eckhels Kritiken (die dieser in der Vorrede zum I Bande des Musei Caes. Vindob. p. 10, u. f. schon wieder beantwortet hat. Das Signal zum Streit gab Hr. E. in seinen Numis vet. anecdotis.) Hr. Pellerin, der ein Kabinett von 32500 alten Münzen, von allerhand Modellen und Metallen besaß, welches im Jahr 1776 mit dem Königlichen Münzkabinette vereinigt wurde, hat seit 1770, aus den Doublet-

ten

*) Recueil des Medailles de Rois, de Peuples, de Villes, qvi n'on point encore eté publiées ou qvi sont peu connues, a *Paris* 1762—68. VIII Voll. 4. und: Lettres de l'Auteur du Recueil des Medailles &c. eb. das. 1770. Eine kurze Anzeige der ersten Theile findet man in *Ios. Khell* Adpendicula altera ad numismata graeca Pop. et Vrbium (p. 5. der Vorrede) die dem 2ten Bande des übersetzten Haym s angehängt ist; und in der Bibl. der sch. Wiss. VIII B. S. 389. Von den Lettres &c. ebenfalls in der 27. Bibl. der Wiss. XI B. S. 371.

ten und andern zusammengebrachten Münzen, wieder eine neue Sammlung gemacht, unter denen sich einige zwanzig Stücke befinden, die bisher wenig oder gar nicht bekannt waren, und in diesem Nachtrage beschrieben werden. Wie er seines Gesichts beraubt, bey einem solchen Werke, das viele Worte und Stellen aus fremden Sprachen enthält, zu Werke gegangen, da er zumal das Dictiren nicht liebt, wird man kaum begreifen. Schmale Papierstreifen ließ er sich schneiden, und diese einzeln über einander legen. Davon zog er dann allezeit einen mit der linken Hand ab, brachte ihn unter seinen Bleystift, und wenn er ihn nach dem Gefühl mit einer Zeile beschrieben hatte, wurde wiederum einer abgezogen. Die beschriebenen wurden, von einer andern Hand in Ordnung gelegt, ihm vorgelesen; und die letzte Revision übernahm Herr **Le Bordays**, der ebenfalls eine große Kenntniß der Münzwissenschaft besitzt. (N. Bibl. der sch. Wiss. XXIII B. S. 176. 77.)

* * *

In der Bibliothek zur heil. Genevieve in Paris werden die von **Johann Cavineus** nach alten Münzen nachgemachten, (zum Theil auch neuerfundnen) Stempel aufbewahrt. *)

Thomas

*) Biörnstähl begeht den Fehler am a. O. diese Stempel einem Alexander und Johann Cavi-

Thomas le Cointe, Antiqvar des Königes hat sie im Jahr 1670. dahin geschenkt. Man sagt der König von Preussen habe 40000 Ecü's dafür gebothen: (welches mir höchst unwahrscheinlich ist) allein der König in Frankreich habe den Domherren den Verkauf untersagt. J. J. Björnståhl Briefe 2c. (1 B. S. 95. 96.)

* * *

Die Academie des Inscriptions et Belles Lettres, und die Academie des Sciences haben jede wöchentlich zwo Zusammenkünfte, die Academie Françoise aber hat drey. Unter die anwesenden Mitglieder werden bey jeder Versammlung 40 silberne Jettons, mit des Königs Brustbild vertheilt, die 2 Livres oder 40 Sous das Stück kosten. (Also wöchentlich 280, deren Werth 560 Livres beträgt.) In der letztern Akademie sind selten mehr als neun oder zehn Personen gegenwärtig, deren jede dann 4 Jettons auf einmal erhält. (Dafür aber haben sie auch nicht, wie die Glieder der beyden andern Akademien, ein eignes Gehalt.) Wenn in der ersten zwanzig Mitglieder gegenwärtig sind, so erhält jeder 2,

sind

neus zuzuschreiben, die er, wie es scheint, beyde für Stempelschneider gehalten hat. Vermuthlich hatte er vom jüngeren Alexander Bassiano etwas gehört, einem gleichzeitigen vortrefflichen Antiqvar, der die Arbeiten des Cavineus veranlaßt, und ihn dabey mit seinem Rathe unterstützte:

sind aber mehrere da, nur Einen Jetton, und die übrig bleibenden werden auf ein ander mal zu einer neuen Austheilung verspart. Nachher verkaufen die Akademisten diese Schaupfennige, mit einigem Abschlag' an die Münze. Doch werden die alten nie wieder an sie ausgetheilt, sondern allezeit neue — Auch die Academie de Peinture et Sculpture, die Acad. de l'Architecture, und die Acad. Royale de Chirurgie haben ihre Schaupfennige: *) aber nicht jede

*) Einen sauber geschnittenen von der zuletzt genannten Akademie kann ich hier beyläufig aus meinem kleinen Münzvorrathe beschreiben. LVD. XV. REX CHRISTIANISS. Linkssehendes B. B. im Lorbeerkranz' Harnisch und Ordensbande. Unter der Achsel: D. V. (Du Vivier.) Rz. Minerva sitzend, hält mit der Linken den Medusenschild, und hebt die Rechte, gleichsam unterrichtend gegen einen lehrbegierig vor ihr stehenden geflügelten Genium empor, der mit seiner rechten Hand auf ein Buch zeigt, welches aufgeschlagen auf ihrem Schooße liegt, und mit der linken den ovalen Wapenschild der Akademie hält, auf dessen blauen Grunde, ein schräg herabgehender silberner Queerbalken mit drey Birnen zu sehen ist. Ueber des Knaben Haupt' erscheint etwas, das einer feurigen Schlange ähnlich sieht. Im Vordergrunde liegen verschiedene Chirurgische Instrumente auf der Erde. Zur Rechten am Rande steht nochmals: D. V. Oben: COLIT ET COLITVR. In der Exergve: ACAD. REG. CHIR. MDCCLI. Dieser Jetton hat 1 Z. 1 Lin. im Diam. und wiegt in Silber fast $\frac{3}{4}$ Loth Cölln.

Woche, weil ihre Zusammenkünfte anders eingerichtet sind. (Biörnståhl am a. O. S. 99. und folg.)

23. St. Petersburg.

Herr von Strählin gedenkt ein vollständiges Medaillenwerk auf Kaiser Peter I. herauszugeben, welches zugleich die Medaillen enthalten soll, die jetzt noch auf die merkwürdigsten Thaten dieses großen Monarchen geschlagen werden. Die Materialien dazu sind schon in der Handschrift gesammelt, und es ist zu wünschen, daß die Ausgabe des Werks sich nicht gar zu lange verzögere — Auch der Graf Algarotti hatte vor mehreren Jahren schon einen Versuch zu einer Geschichte Rußlands in Medaillen gemacht. Sein *Essai d' une histoire metallique de Russie etc.* ist im V B. der zu Berlin bey Decker herausgekommenen Uebersetzung seiner sämmtlichen Werke S. 15-20 zu finden; an den Großkanzler von Woronzow, der denselben schon gesehen und gut geheißen hatte, mit einem Schreiben aus Pisa v. 13 Febr. 1764. gerichtet. Des Grafen Absicht war blos, die merkwürdigsten Epochen der neueren Russ. Geschichte durch eine Folge gut ersonnener Schaumünzen zu verewigen; zu welchen er in diesem Versuch kurze Inschriften vorschlug, darunter 25 Peter den Großen, und 34 die Kayserinnen Anna, Elisabeth und Catharina II. angehen.

gehen. (Hrn. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, u. s. w. V. B. S. 115 und 17.)

* * *

Das Münzkabinet der Kays. Akademie der Wissensch. zu St. Petersburg ist von nicht geringer Wichtigkeit. Die alten Consularischen belaufen sich auf 900 Stück, die doppelten mitgerechnet; die Griechischen auf 300; die Sammlung der Imperatoren, mit Inbegriff der Doubletten, auf 9000; die Neueren über 1900. An alten Russischen Münzen ist ein großer Vorrath; und wenn man die neueren, nebst den Medaillen, dazu rechnet, so hat man eine Anzahl von 6000 Stück. Auf diese folgen die Punischen, Gothischen, Chinesischen, Japanischen und Indischen; welche Reihe endlich eine große Menge Arabischer und Tatarischer Münzen beschließt. Seit einigen Jahren hat dieß Kabinet noch dadurch einen starken Zuwachs erhalten, daß, vermöge eines Befehls der jetztregierenden Kayserinn an das Münzdepartement, alle fehlende Russische Medaillen an die Akademie geliefert worden sind, und auch in der Folge ein Abdruck von jeder neu geprägten Medaille derselben zu Theil werden soll. (H. L. C. Bacmeisters Russ. Bibl. V B. S. 122 und 25. aus *Iean Bacmeister* Essai sur la Bibl. et le Cabinet de l'Acad. des Sciences de St. Pet.)

24. Rom.

Unter die neuen dort herausgekommenen Münzwerke gehören:

Numismata Graeca non ante vulgata, quae ANTONIVS BENEDICTVS e suo maxime, et ex amicorum museis selegit, subiectisque *Gasparis Oderici* animaduersionibus suis etiam notis illustrauit. *Romae*, ex Offic. *Zempeliana* 1777. in 8. 28 durch gelehrte Anmerkungen erläuterte Münzen, mit den Abbildungen derselben.

De Nummis aliquot aereis uncialibus Epistola. *Romae*, ex typographia *Generosi Salomoni*, 1778. 4. Der Verfasser dieser gelehrten Epistel ist der Cardinal **Zelada**. Es werden in derselben 364 alte sauber in Kupfer gestochene Münzen, mit ihren Beschreibungen, und einer genauen Anzeige ihres Gewichts geliefert. Diese Vnciales gehören in die älteste Classe von Münzen, und werden von den meisten numismatischen Schriftstellern mit Stillschweigen übergangen, so viel Licht sie auch über den wahren Werth des alten Römischen Asses verbreiten können. (N. Bibl. der sch. Wissensch. XXII B. S. 349. und XXIV B. S. 156.)

25. Stockholm.

Herr D. **Carl Peter Thunberg** handelte bey seiner Aufnahme in die Königl. Akademie der Wissenschaften, in der Antrittsrede, von

alten und neuen Japanischen Münzen. Sie ist unter dem Titel: Om de Mynt—Sorter, som i äldre och sednare tider blifvit slagne och varit gångbare uti Kejsaredömet Iapan, 1779. auf 32 Octavseiten abgedruckt worden. So eine sorgfältige Visitation auch die Japaneser unternehmen, um die Ausfuhr alles Contrebanden zu verhüten, so gelung es doch Hrn. T. einen Vorrath von ihren Münzen, die er sich durch Freunde verschafft hatte, unter den Fußsohlen aufs Schiff zu practisiren. Diese hat er der Kön. Akademie der Wissenschaften vorgewiesen, und nachher dem Könige zu überlassen die Ehre gehabt. Sie gehören unstreitig zu den seltensten Münzen in Europa, (davon doch das ehemalige Büttnersche, nunmehrige akademische Kabinett in Göttingen, und das Münzkabinet der Akad. der Wiss. in St. Petersburg, verschiedene enthält.) Eine große Kunst im Stempelschneiden muß man auf den Japanischen Münzen nicht suchen. Die mehresten sind ohne Rand, und haben keinen zuverläßigen Werth. Daher werden sie von jedem Käufer gewogen, welcher sodann gemeiniglich einen kleinen Stempel aufdruckt, zum Beweise, daß die Münze unverfälscht ist; aus welchem Grunde man auch eine Menge solcher Contremarqven auf den Münzen, besonders auf den großen, gewahr wird. Nur allein die Münze Daikokvgin ist mit einem Bildniß, oder der Jahrzahl bemerkt. Es giebt doch ältere Japanische Münzen, als diejenigen, welche man in

Engelb. Kämpfers, nach dessen Tode 1729. herausgegebner Histoire naturelle, civile et ecclesiastiqve de l'Empire du Iapan abgebildet findet. Ueberhaupt sind die dortigen Münzen von Gold, Silber, Kupfer und Eisen. Er (Kämpfer? oder Thunberg?) beschreibt sie der Gestalt, Größe, dem Werth, Gepräge nach, u. s. w. und hat sie auf acht Kupfertafeln geliefert. Die Goldmünzen sind alle platt, nämlich länglich, viereckig und rund. Die größte darunter, Obang, stellt eine Art von Medaille vor, und ist länglich gerundet ($5\frac{1}{2}$ Zoll lang) und so dick, wie ein Zweygutegroschenstück. Auf der Rückseite derselben ist des Landesherrn Name mit schwarzen Buchstaben geschrieben, welche die Aechtheit gewiß machen, und daher, wenn sie abgenutzt sind, von ihm erneuert werden müssen. Je näher sie der Hauptstadt Jedo sich findet, desto geringer ist ihr Werth. Zu Nagasaki gilt sie 100 bis 120 Reichsthaler. Kobang ist eine weit kleinere Goldmünze; *) denn O ist im

*) Eine Abbildung derselben findet man in Köhlers M. B. III Th. S. 113. Er nennt sie Kobani und giebt den Werth derselben von 23 Holländischen Gulden, oder $11\frac{1}{2}$ Reichsthaler an. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Par. Zoll lang, und 1 Z. 5 Lin. breit. Dergleichen Goldmünzen zu tausenden mitzunehmen, soll, wie Köhler aus Kämpfern berichtet, den Holländern erlaubt seyn. Sie müssen sie aber gegen das aus ihren Waaren gelöste Silbergeld einwechseln, und zu einem weit

Japanischeo groß, Ko klein. Ein Paar silberne Münzen ausgenommen, nämlich der Gomome und Nandiogin, welche man wahrscheinlich gegossen hat, sind die übrigen dick, und in längliche oder runde Klumpen gehämmert, auch nur auf Einer Seite gestempelt. Verschiedene Silbermünzen werden in großen oder kleinen Summen in ein Papier gewickelt, und vom Münzmeister oder Auszahler versiegelt. Ein solches Päckchen läuft unter dem drauf geschriebenen Werth uneröffnet durch mehrerer Leute Hände. Die kupfernen, messingnen und eisernen Münzen sind gegossen, und in der Mitte viereckig durchlöchert, um dadurch einen Strick von Stroh durchziehen zu können, zur Erleichterung des Nachzählens und des Transports. An einen solchen Strick hängt man gemeiniglich 100 oder öfter 96 Stück; und dergleichen Geldreihen liegen in den meisten Handelsbuden vorräthig. Eine der beschriebenen Kupfermünzen soll doch 1135 Jahre alt seyn. Die eiserne Münze, davon es nur eine einzige Art giebt, ist nicht viel größer, als ein Pfennig, und weil sie gegossen ist, so spröde, daß sie zerbricht, wenn sie auf etwas hartes fällt. (Gött. gel. Anz. v. 1780. n. 93. p. 753—55.)

weit höheren Course annehmen, als den sie im Lande gegen Silbermünze haben; nämlich zu 68 Maas, obgleich sie nur 55 oder höchstens 60 Maas Silbergeldes gelten.

* * *

Herr Bibliothekar Gjörwell hat eines Ungenannten Catalogum variorum operum circa rem nummariam in Suecia, *Holmiae* 1780. 4. auf 2 Bogen herausgegeben, der eine Anzeige von 60 Münzschriften enthält. (Breitkopfs Magazin 1780. n. IX. S. 672. Gött. gel. Anz. v. 1781. n. 20. S. 154.)

* * *

Der große Schwedische Kanzler Axel Oxenstjerna kannte zu seiner Zeit schon die Wirkungen und das Verhältniß der Münze in einem Staate, daß sie nämlich kein baarer Reichthum, sondern ein Maaßstab der Waaren ist, und daß die gute Münze von der schlechten verdrängt wird; weswegen er auch, da er noch in Preussen war, die Einführung der Kupfermünze ins Reich widerrieth, viele Jahre vorher, ehe Culpeper *) davon geschrieben, den man für den ersten hält, der diese Sache berührt hat. (J. J. Biörnståhls Briefe; der Morgenländischen erstes Heft, p. 30.)

*) Von diesem mir unbekannten Schriftsteller wünscht' ich wohl, in Beziehung auf gegenwärtige Anekdote, etwas näheres zu erfahren.

Anhang

Anhang

zu

beyden Theilen.

I.

Zusätze und Verbesserungen.

Zum Ersten Theil.

Im Vorberichte ist zu erinnern vergessen worden, daß der Verfasser die Bücher selbst besitzt, deren Nummern mit einem * in den Ueberschriften bezeichnet sind; welches jedoch in Ansehung N. VII. wo dieß Zeichen aus Versehen am unrechten Orte steht, und im Verzeichnisse der Ausgaben des Platina, eine Ausnahme leidet, wo die Sternchen eine andere Bedeutung haben. S. S. 151.

Erster Abschnitt.

S. 4. Z. 12. muß gelesen werden: zu überlassen.
— 5. — 20. kleinen Stempel. Z. 24. 25. weissen.

S. 12. Z. 3. meines Manuscripts. Z. 18. stimmt sie mit der Z. 20. mit — überein.

S. 17. Anmerkung zur 21 Z. „Die Beschreibungen ähnlicher Handschriften in den von D. J. B. Riederer gesammelten Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- nud Büchergeschichte III B. S. 225. 249. 373 u. f. imgleichen im 3ten Stück

der

der Abhandlungen Desselben, S. 253. u. f. habe ich nach dem Abdrucke der Recension meiner Handschrift erst kennen gelernt, mithin zur Vermeidung mancher dadurch entbehrlich gemachten Anmerkungen nicht nützen können."

S. 27. Z. 8. faciamque *te.*

S. 28 ist nach Z. 3. folgendes ausgelassen. v. 17. *MS. La. b.* ad *sorbendum. Lov. R. C.* ad *bibendum*

S. 29. Z. 26. Quod *cum*

S. 31. Z. 4. *XII*, 2. Z. 5. *habitauit.* Z. 30. *testaceo. La.* b. Lov.

S. 32. Z. 17. *MS.* vendidit. Z. 21. *modio.*

— 33. — 29. *Lb.* Lov. RC.

— 36. — 10. 11. *irritauerunt.* Z. 25. fehlenden Zusatz.

S. 37. Z. 26. Gleich darauf hat das M.S.

— 38. — 11. *portas* Z. 26. *nouem*

— 46. — 10. keine von beyden

— 51. — 5. die *vna*

— 52. — 17. 18. in den Text

— 54. — 2. XXIII. Z. 31. *vlulabunt*

— 55. — 2. *clamabunt* Z. 10. *iudicia* moab

— 60. — 8. *omnis*

— 61. — 4. Habakuk.

— 63. — 3. *offerri*

— 65. — 9. II. 1.

— 66. — 22. confusus fuerit —

— 72. — 20. *RC.* siue consolamur

— 73. — 12. 13. *conuiuificauit*

— 82. — 2. werde; Z. 12. *praedixi*

S. 94. Z. 16. aus dem Z. 18. Jes. 60, 4. Letzte Z. übereinzustimmen.

S. 96. Z. 26. rothe Lilie

S. 97. Z. 8. *numerique*

S. 101. u. f. Zusatz: „Crespin hat schon im Jahr 1527 für einen andern Verleger Guil. Boulle, dessen Insigne (die zusammengezogne Namenschiffre von einem Einhorn gehalten, mit einem Eichenkranz' umher) auch auf dem Titel steht, eine Bibel gedruckt, die im Aeusserlichen der meinigen ganz ähnlich ist, und in unsrer Rathsbibliothek sich befindet. Beyde haben Figuren und Bilder fast durchgängig mit einander gemein, obgleich die in der spätern Ausgabe befindlichen Holzschnitte neu zu seyn scheinen. Titel und Nachschrift harmoniren wörtlich; die Jahrzahl, und ein biblisches Dictum auf dem Titel der ältern Edition ausgenommen. So gar die Blattzahlen sind dieselben: nur, daß nicht Seite auf Seite in beyden zutrifft. Gleichwohl würde man sehr irren, wenn man die meinige für einen bloßen Nachdruck der ältern Ausgabe halten wollte. Denn ich finde in der von mir beschriebenen, nicht nur die Ueberschriften der biblischen Bücher geändert, sondern auch verbesserte Druckfehler, und, was das wichtigste ist, ganz abweichende Lesarten. Nur ein Paar der letztern will ich zum Beweise anführen, daß meine Ausgabe, wo nicht eine neue, wenigstens doch eine von der ältern unterschiedene Recension des Textes liefere. Die von 1527 hat 2 Cor. 3, 6. non litera sed spiritu, und 1 Thess. 4, 17. obuiam Christo in area.

Dagegen

Dagegen liest die von 1529 non *literae* sed *spiritus*, und obuiam *Domino* in *aëra*."

S. 119. Z. 24. und in zwey
— 123. — 18. im Texte Z. 26. ausser den
— 129. — 22. ohne ihren Rath
— 131. — 11. I. M. V. D. M.
— 134. — 16. umgedruckte
— 136. — 9. *subditis*
— 137. — 22. oder unter
— 138. — 28. durchgängig
— 152. — 16. 17. sonder Zweifel — wird weggestrichen, und Z. 21. nach: werden hinzugefügt: „Die letzte Jahrzahl ist auch in der spätern Ausgabe der Bibl. *Smithianae* (v. 1755) p. 418 a. würklich durch 1479 berichtiget worden."

S. 153. Z. 13. seine Ausgabe
— 154. — 18. *Hulf.* T. I.
— 162. — 20. *ex* Panuinii
— 164. — 6. Im *Cat.* libr. Z. 25. unter die
— 169. — 28. Zusatz: „Bibl. *Sarraz.* II. p. 39. n. 424."
— 170. — 10. nach Niceron's Angabe
— 178. — 2. der selten gewordene Catalog
— 182. — 7. kennen gelernt hat,
— 185. — 15. In Theoph. Sinceri
— 186. — 15. *Sed* vidi
— 187. — 17. in Vieler Händen seyn möchte. — Zusatz zur zwoten Anmerkung auf eben dieser Seite: „Zum Glück waren die drey letzten mir fehlenden Bände des Harleischen Catalogs einem Manne zu Theil geworden, dem's so wenig an gutem

tem Willen fehlte, meinen in Ansehung derselben geäußerten Wunsch zu realisiren, daß er ihn vielmehr auf die verbindlichste Art von der Welt, über alle meine Erwartung erfüllte. Ich besitze sie nunmehr aus der Güte des Herrn D. Hauschild in Dresden als ein Geschenk, dessen Werth durch das darauf gedruckte Siegel der Freundschaft dieses würdigen Mannes ausnehmend erhöhet wird."

S. 188. Z. 2. *singulae*, Z. 10. Zusatz, nach: inspexerit, — „*facile reperiet.*"

S. 189. Z. 6. *da* Giov.

— 190. — 10. *Calderini aduersus*

— 193. — 2. u. f. Zusatz: Die Jahrzahl in dem von Conrad Hist gedruckten Buche muß, wie Leibnitz ganz richtig vermuthet, 1496 heissen; denn der Mann hat würklich zu Ende des XV. und Anfange des XVIten Jahrhunderts gelebet, wie aus den Unterschriften andrer von ihm gedruckter Bücher erhellt, die Hr. Denis im I. Th. der Büch[illegible]unde S. 116. 17. Note d. angeführt hat. Er hatte noch einen älteren Bruder Johann, in dessen Gesellschaft er anfänglich, laut einer Anzeige des Hrn. am Ende, in der Abhandlung von den Namen der ältesten Buchdrucker, (S. Hrn. Strobels Miscellaneen liter. Inhalts, I Samml. S. 141) Bücher gedruckt, oder verlegt haben muß. Sie heißt ad annum 1482 — Fratres *Iohannes* et *Conradus Hüst*, inclytae Spirensis vrbis librarii. Mithin ists ein Fehler, wenn Denis l. c. S. 339. im II Th. beyde Namen in Einen zusam-

menzieht, und den Drucker des Philobiblion J. Conrad Hist nennt.“

S. 194. Z. 7, u. f. Zusatz: „Beym Verkauf der Sarrazischen Büchersammlnng (Bibl. Sarraz. II. p. 39. n. 423.) ist ein Exemplar der alten Ausgaben Wiclefs von 1525. mit 45, und ein anders in der Schönbergschen Auction (Bibl. selectiss. Amst. 1743. 8 mai. P. I. p. 452. n. 4857.) mit 30 Holl. Gulden bezahlt worden.“

S. 197. Z. 14. vor 1473.

— 198. — 15. Zusatz: „Im II Theil des Philippischen Catalogs kommt p. 294. n. 3583. eine in Venedig per Griffio 1561. in 4. gedruckte Italienische Uebersetzung der Metamorphosen Ovids vor.“

S. 208. Z. 15: Jainer

— 210. — 6. Allen andern. Z. 8. muß es heißen: „die Buchstaben, die einen einzigen Zug von Laubwerk ausmachen, und übrigens keine Verzierungen haben“ (denn die andern mit Blumenzierrathen umgebenen Capitalbuchstaben sind älterer Erfindung; welchen Unterschied Hr. Panzer in seiner Beschreibung der Augspurg. Bibelausgaben, S. 39. bemerckt hat.)“

S. 210. Z. 14. l. 1516.

— 211. — 2, von unten: IMPERATORE

— 215. — 31. Ruff

— 217. — 11. den jungst.

— 218. — 7. Ausgabe Z. 9. Problemmata

— 220. — 15. zur Z. 27. Bibeldrucke

S. 224. Z. 2. machte Noten Z. 28. da in dem gegenw. Z. 30. Stellen

Zweyter Abschnitt.

S. 229. Z. 10 muß gelesen werden: Thaler- und
—230.— 7. Zusatz: „Der berühmte Herr Du Val, vormaliger Kayserlicher Antiquar, ist der eigentliche Herausgeber des modernen Kayserlichen Münzkabinetts. (Man findet ausführliche Nachrichten von ihm, in Calmet *Histoire de Lorraine Tome IV. contenant la bibliotheque de Lorraine* p. 952 f. und in Joachims Münzkab. I Th. S. 215, u. f. zur Erläuterung der ihm zu Ehren geprägten und daselbst abgebildeten Medaille.) Nach dem Tode desselben lieferte sein ehemaliger Schreiber, Mr. Vertot, der ihm im Amte nachfolgte, das Supplement zum Catalog der Silbermünzen. — Ich verdanke diese Anzeige der Gewogenheit des berühmten Herrn Hofraths Schläger in Gotha.

S. 233. Z. 18. auswähle, um Z. 30. Ueberschriften

S. 234. Z. 7. Münzen
—239.—14. *Empereurs*
—241.— 8. *Hongrie* Z. 26. sind von Jean
—254.— 7. l. 5) Maison de *Gonzague*
—263.—13. mühsam
—265.—17. würde sie mir (in — wird weggestrichen.)

S. 268.—18. PETIRVS

S. 270. 71. Zusatz: „Ich habe selbst ohnlängst ein silbernes Exemplar des sehr raren Thalerförmigen Jubelstücks Pabsts Clemens VII. erhalten, welches mit dem bey Begern, am a. O. aus dem Brandenb. Kab. abgebildeten völlig übereinkommt, etwas über 1 Loth Cölln. wiegt, und 17 Par. Zolle im Diameter hat.“

S. 271. Z. 21. Vorderseite, den den
—272.— 9. auf dem
—275.—18. Statt: zwischen l. zierliche Ducaten Z. 23. *genas*

S. 277. Z. 2. unter die Städtischen Z. 13 von *1656.* Z. 28. desselben

S. 278. Z. 2. Crowns
—279.— 5. das auf
—280.— 8. *Babylon* Z. 14. 15. Ludwig *XIII* und *XIV.*

S. 281. Z. 24. B. B. im Diadem.
—282.— 5. *DE* BEREND. Z. 31. Stempel.

S. 283. Z. 10. Zusatz: „Nunmehro kann ichs mit völliger Gewißheit behaupten, daß diese Hungarische Ducaten, wie andre Münzen, im Jahr 1577, zum Unterschiede von den damals in der Belagerung aus Noth geprägten geringhaltigeren Münzsorten, publica auctoritate in der Münze sind contrasignirt worden; nachdem ich eine authentische Nachricht darüber in des vormaligen Danz. Rathsherrn Mich. Behm von Behmfeld Abhandlung vom Münzwesen in Polen und Preussen (S. 78. der Handschrift in Folio, die ich davon

von besitze) gefunden habe.“ Z. 17. auf den Werth Z. 25. 26. Die drey ältesten, von 1528, 29 und 31. haben die Jahrzahl unter dem B. B. Zu den Seiten des Wagens stehen auf dem Ducaten von 1529. die Buchstaben C. N. und auf dem von 1531. T. I.

S. 287. Z. 14. 15. dieses Thiers besondre Eigenschaft

S. 290. Z. 9. 10. Beger

— 294. — 10. 11. Entrepreneur

— 295. — 2. Deß mögen Z. 20. Gütthers

— 299. — 4. nachstechen

— 302. — 16. auf denen

— 304. — 25. 26. Zusatz: „Die Medaille auf die Prinzessinn Radzivil hat Hr. D. Oelrichs deswegen in die Brandenburgische Suite mit aufgenommen, weil ihr Herr Vater Gouverneur in Preussen gewesen ist.“

S. 306. Z. 22. 23. zween Medailleurs

— 307. — 7. 8. *gustibus*

— 309. — 5. aus richtig

— 315. — 6. (Dießmal

— 316. — 18. 19. Ausgabe

— 318. — 28. muß nach: Register ein Punct folgen. Z. 29. Ptolemäus

S. 322. Z. 27. 28. von der Akademie

— 323 — 2. 3. Freret — findet sich in der Z. 26. mit der ich am Ende

S. 324. Z. 5. Du Cange — In der Anmerkung Z. 2. und 8. muß es beyde mal heißen: von Pfau.

Dritter Abschnitt.

S. 329. Z. 18. Zusatz: „Brustbild von der linken Seite, im bloßen Haupt, mit übergeschlagenem Gewande. Darunter des Medailleurs Anfangsbuchstaben: I. A.“ Z. 23. I. Moses

S. 332. Z. 13. *Sphaera* Z. 27. MDCCXIV. Z. 28. Erfindungen

S. 333. Z. 12 - 14. da sie — — scheinen. Wird weggestrichen. Anm. Z. 1. l. von diesen Künstlern

S. 334. Z. 13. B. B. rechtssehend Z. 15. *Friderici* Z. 20. ANNO MDCCLXXVI. Zusatz: „und dicht am Abschnitt Abramsons Namensbuchstabe A. Z. 23. BORUSSIAE Z. 26. Zusatz: „Minervens Schild, auf welchem ein Helm mit dem Sphynx liegt.“

S. 335. Z. 19. St. Petersburg — so auch in allen übrigen Stellen, wo dieser Name vorkommt.

S. 336. 37. Zusatz zu n. 2. „Des Künstlers Namensbuchstaben stehen auf der Rückseite zur Linken. Der Medaillon hat 3 Zoll $4\frac{1}{2}$ Par. Lin. im Diam. und mein kupfernes Original wiegt $20\frac{1}{8}$ Loth Cölln.“

S. 337. 38. Zusatz zu n. 3. „B. B. von der rechten Seite, in einer im Nacken gebundenen Peruque, mit dem Andreaskreuz auf der Brust. In der Exergve des Reverses heißt's: 1772 ΓΟΔΑ (ghoda) und über derselben stehen zur Rechten nochmals des Künstlers Namensbuchstaben: I. G. I. Dieser Medaillon hat 2 Z. 4 L. im Diam. und das

Original

Original in Kupfer, welches ich besitze, wiegt 7 Loth.“

S. 338. Z. 19. 4) Auf den

—339.— 13. im Diam. Z. 19. *Ghenerat*

—341.—29. nach Scheffer l. *Comes*

—342.— 2=4. l. 1777. Rev. Minerva mit den Sinnbildern des Handels und der Künste. Sie lehnt sich mit der einen Hand auf ihren Schild, und reicht mit der andern einen Lorbeerkranz dar, auf welchen die Ueberschrift sich bezieht: Quod patriae *studuit.* Von der 19ten Größe (nach einem mir unbekannten Größenschema.) S. Hrn. D. Christ. Wilh. Lüdeke Allgemeines Schwed. Gelehrsamkeitsarchiv unter Gustaf *III.* I Th. für 1772. S. 210. n. 3. „Die Anmerkung unter dem Text, zur 16ten Zeile muß so geändert werden: „Sonst ist auch noch ein leiblicher Bruder dieses Grafen, der Graf Constantin Carburi, bekannt, der sich unter dem Namen des Ritters Lascaris von Zefalonien eine Zeitlang in St. Petersburg aufgehalten hat, nachdem er gewisser Ursachen wegen aus Venedig hatte flüchten müssen. U. s. w.“ Z. 19. Republik

S. 343. Z. 5. Zusatz: „In dem Hamb. Correspondenten v. 1781. n. 12. wurde es als eine Neuigkeit berichtet, daß der Senat nunmehro auch dieser Erfindung zu Ehren eine Medaille habe prägen lassen.“ Z. 14. SVPR.

S. 344. Z. 14. 15. Zusatz: in Golde 45 Ducaten, und in Kupfer $7\frac{5}{8}$ Loth Cölln.“ Z. 25. Des jüngern.

S. 345. Z. 10. 11. in Silber $2\frac{9}{16}$ bis 3 und in Kupfer $3\frac{1}{2}$ Loth. Z. 24. *Parricidae* Z. 32. Zusatz: „Dieser Medaillon ist im Golde 45 Ducaten werth. In Silber wiegt er 7 und in Kupfer 5 Loth. Eine Abbildung desselben findet man in folgender vom sel. Hofrath von Madai herausgegebenen und dem Herrn Leibarzt Regemann dedicirten Schrift eines Engländers: *Gulielmi Battie* M. D. Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis nonnullis ad principia animalia accommodati. *Halae Magd.* 1780. 8. Von diesem Medaillon sowohl, als der unmittelbar vorhergehenden Medaille, kann ich ein Exemplar in Silber an Liebhaber überlassen."

S. 346. Z. 3. Heinrich Boltschauser. Beyde von ihm hier angezeigten Medaillen wird man im 2ten Theil des I Bandes meiner Neuen Nachrichten genauer beschrieben finden.

S. 347. Z. 29 u. f. l. „Der Abt von Loccum Molanus hat einen silbernen Abdruck davon besessen. (S. *Borchmanni* Numophyl. Molano Boehmerianum P. IV. c. 22. p. 432. n. 10. und Köhlers Münzbel. XX Th. S. 50.) Das von mir beschriebene goldne Original ist für 6 Ducaten noch zu haben."

S. 358. Z. 13. Glorie. Z. 27. Goldmünzen
— 359. — 11. Zusatz: „Dergleichen von 94*. wie die vorigen." Z. 16. SVE. D. R. Z. 21. Zusatz: „Auf einem älteren von 95* den ich besitze, ist der Rest des Titels auf der Vorderseite so abgekürzt: SVE. D. RR."

S. 360. Z. 13. I. A. K.

— 361. — 4. Zusatz: „Die Buchstaben G. R. bezeichnen den Münzmeister Gerhard Rogge, der seit 1639 diesen Posten in Danzig bekleidete.“ Z. 13. Zusatz: „Man findet dieß Goldstück auch 2 Ducaten schwer. Zwey ältere Gepräge, eins von 1640, das andere von 1641, besitzt der Hr. Geh. Kriegsrath v. Rosenberg: Jenes wiegt 3, dieses 4 Ducaten.“ Z. 29. Zusatz: „Auch mit der Jahrzahl 1648 im von Rosenbergschen Kabinett.“

S. 363. Z. 6. Zusatz: „Dergleichen mit der Werthzahl 4 und 5 im v. Rosenb. Kab. Das Gepräge des letzteren Stücks weicht in den Umschriften vornehmlich von n. 10 ab. 10b*) IOAN. CASIM. D. G. REX POL. ET SVEC. M. D. L. RVS. PR. Gekröntes und geharnischtes B. B. von der rechten Seite, im Orden, mit übergeschlagenem Gewande, und einem Löwenkopf an der Achsel. Rv. EX AVRO SOLIDO CIVITAS GEDANENSIS FIERI FECIT. und die Werthzahl: 5. Die Stadt im Prospect vom Namen Jehovah bestrahlt. Im Abschnitt das Wapen mit den Schildhaltern, und Palmzweigen darüber. Zu beyden Seiten desselben des Münzmeisters Buchstaben: G. R.“

S. 364. Z. 20. Zusatz: „Noch andre Gepräge ohne Jahrzahl, ebenfalls 3 Duc. schwer, haben einen etwas veränderten Reversstempel, in dessen Umschrift die beyden letzten Worte nur mit den ersten Buchstaben F. F. angedeutet sind, und statt der Werthzahl, oben über dem Namen Jehovah, eine liegende Rose zu sehen ist.

S. 366. Z. 6. ein Y das Münzzeichen von York. Z. 10. die Oxford bedeuten.

S. 368. Z. 12. CAMILLVS.

— 369. — 15, u. f. Zusatz: „Ich habe nachher noch ein drittes Gepräge von dem hauptraren halben Thaler Sigmunds Erzherzogs von Oesterreich entdeckt. Es weicht von beyden S. 369 beschriebenen merklich ab: kommt aber doch auf dem Av. mehr mit A. und auf dem Rev. mit B. überein. Am meisten zeigt der Unterschied sich in der Jahrzahl, deren einzelne Zahlen näher als auf den beyden andern Gepräge zusammengerückt, auch anders gegen das darunter stehende Wapen gestellt sind.“

S. 371. Z. 19. CARNOVIEN.

— 374. — 7. die Münzmarque von York. Z. 11. E. wodurch die Münzstadt Edinburg angedeutet wird. Z. 19. C: areliae Z. 29. Brenner.

S. 375. Z. 13. Zusatz: „Zu n. 3130. 31.] S. S. 270. 71. dieses I Theils.“

S. 379. Z. 29. des Münzorts

— 380. — 4. Vor n. 4254.

— 381. — 20. contrasignirt

— 383. — 10. 11. Z. BRVN. V. LVN.

— 385. — 18. zu n. 6768.

— 387. — 22. in derjenigen Pracht.

— 388. — 27, u. f. so wie von den zur Suite der Schwedischen Könige gehörigen,

S. 390. Z. 9. diesem

— 392. — 28. Kupferstechern

S. 393. Z. 7. vor tausend Andern. Z. 8. 9. nicht selbst weit dauerhafter Z. 21. sein Andenken allen Freunden

S. 394. Z. 19. von 107 Stück

— 395. — 24. Geldsummen Z. 29. Aufsehers

— 397. — 8. Verdrießlichkeiten

— 398. — 4. Gedächtniß der von Z. 6. geschehenen Aufnahme. Z. 13. 14. Füeßlinschen

S. 399. Z. 2, u. f. Zusatz: „Die Medaille auf den Polnischen Krongroßschatzmeister Morstein hat zween verschiedene Reverse. Der Eine in Köhlers M. B. abgebildete hat eine Inschrift in lateinischen, der Andre in deutschen Versen, gleiches Inhalts. Man findet die letzteren beym Köhler, am a. O. auch im III Bande der Preuß. Samml. u. s. w. S. 117. 18. abgedruckt.“

S. 401. Z. 21. grobere

— 403. — 19. $2\frac{1}{2}$ Loth Cölln.

— 404. — 13. AYΓ.

— 405. — 19. Tympf

— 407. — 3. Zusatz: „Ob die in den Gött. gel. Anz. v. J. 1778. n. 89. S. 714, u. f. befindliche Recension des gedachten Münzkatalogs vom sel. Hrn. von Haller selbst herrühre, oder nicht, kann ich mit Gewißheit nicht sagen.“ Z. 8. Autore *Franc.* Z. 20. Aechtseyn

S. 409. Z. 22. mehrere?

— 411. — 8. Christina

— 412. — 9, u. f. Zusatz: „Die Berchsche Sammlung von Medaillen auf die berühmtesten und gelehr-

gelehrtesten Männer und Frauen in Schweden, ist schon vor mehr als 30 Jahren vom Herrn Rath Arkenholz in den Merkwürdigkeiten die Königinn Christina von Schweden betreffend (S. 321 des I Theils der Deutschen Uebersetzung) mit dem Zusatz angekündigt worden, daß der Sammler sie kunstmäßig schneiden (oder in Kupfer stechen) lassen, und mit historischen Anmerkungen herausgeben wollte.

S. 413. Z. 19. Nummis.

Zum Zweyten Theil.

Erster Abschnitt.

S. 7. Z. 6. lies: Dumosa *de*
— 8. — 19. l. 28. flaueſcit
— 26. — 15. FELICITER
— 28. — 15. Anm. „Dieß Buch hab' ich ganz und wörtlich collationiret."

S. 31. — 28. muß nach: Ausgaben ein Punkt folgen; so wie S. 34. Z. 3. nach: putent; und S. 37. Z. 6. 7. nach: voluptatumque.

S. 34. Z. 30. Lambinus
— 37. — 24. bey welcher
— 54. — 9. *delectari.*
— 58. — 22. poterimus. pleniſſime
— 72. — 26, u. f. Zusatz: „Daß ich in der Bestimmung des Alters der Handschrift des Cicero noch nicht geirrt habe, beweist ein andrer nachher in unsrer Rathsbibliothek von mir aufgefundener Perga-

Pergamentner Codex, dessen Schriftzüge mit jenem Codice Ciceroniano fast durchgängig so genau übereinstimmen, daß man glauben sollte, beyde wären von Einer Hand geschrieben. Dieser enthält auf 70 Blättern in klein Quart: LEONARDI ARETINI Isagogicon moralis disciplinae — Laudationem Ioannis Strozzae Equitis Flor. und Orationem in hypocritas; mit der Nachschrift am Ende: TRANSCRIPTA FVERE HEC TRIA OPVSCVLA PER Mꝫ IOHANNEM DE LOGIA NOTARIVM IANVꝫNSE MCCCCI. DE MENSꝫ AVGVSTI."

S. 73. Z. 45. *stephani coralli.* Der Queerstrich zwischen beyden Wörtern ist überflüßig

S. 81. Z. 26. in der Farnab. Edition Z. 28. Beyträge

S. 88. Z. 21. l. 396. Acciperes

— 90. — 10, u. f. Berichtigung: „Der sel. D. Ernesti hat selbst die zu Parma 1479. in fol. gedruckte Ausgabe der Metamorphosen Ovids besessen, (S. Catal. Libr. D. *I. A. Ernesti*, Lipſ. 1780. 8. p. 174. n. 2589), weswegen ich meine ungegründete Vermuthung, daß diese Jahrzahl ein Druckfehler sey, zurücknehme."

S. 98. Z. 9. 10. *suminis*

— 101. — 19. zu unerheblich

— 104. — 31. Koberger

Zweyter Abschnitt.

S. 140. Z. 7. nach des V. Angabe

— 142. — 3. und Anm. dazu. Zusatz: „Das Zeichen + muß folgenden Stücken in der Hedlingerschen Medaillensuite noch vorgesetzt werden: S. 143. Pl. I. n. 1. a. 2. a. S. 144. Pl. II. n. 1. a. u. n. 2. S. 150. Pl. IX. n. 2. S. 151. Pl. X. n. 1. S. 173. Pl. XL. n. 3. a."

S. 144. Z. 32. Ueberschrift:

— 145. — 2. Zusatz, nach IVNCTi:„ und der (im Abstich fehlenden) Unterschrift: D. 14. IVL. A. 1741." „Z. 7. l. diesen ohnehin schadhaft gewordenen Rückstempel Z. 11. Statt der Worte: in der Umschrift hinzukamen l. mit Römischen Zahlbuchstaben ausgedruckt sind — Das Gepräge mit dem cassirten ersten Rückstempel gehört unter die seltensten Hedlingerschen Arbeiten.

S. 160. Z. 21. Zusatz zu Pl. XIX. n. 1. „Ich besitze einen bleyernen sauberen Abguß der Rückseite dieser Medaille, mit Keders B. B. und Namen (wie Pl. XVI. n. 3. auf der Vorderseite gepaart."

S. 175. Z. 4. u. f. Zusatz: „Hedlingers Medaillenwerk, gezeichnet von Fueßli, und in schwarzer Kunst bearbeitet von Haid, ist nunmehro erschienen; und man wird eine kurze Anzeige desselben im Zweyten Theil des Ersten Bandes meiner neuen Nachrichten finden."

S. 183. Z. 10. Zusatz: „11 Par. Linien im Diameter."

S. 199. Z. 4. folgen eilf von Z. 23. Tab. I. 9—15.
S. 210. Z. 31. *Antonini*
—219.— 10. QVIETVS.
—225.— 19. in Erz (so auch in mehreren Stellen in, wo im Silber, im Kupfer u. s. w. steht.)
S. 232. Z. 3. Kleinerz
—255.— 9. (quos nomine
—287.—32. die Schubladen
—288.—34. Anordnung
—289.—30. auf die

Dritter Abschnitt.

S. 300. Z. 7. 8. An die linke Seite
—303.— 9. vor 1760
—304.—29, u. f. Zusatz: „Ich habe nachher noch Eine Medaille dieser Akademie auf den Hrn. Grafen von Moltke erhalten, zu welcher Adzer im Jahr 1765 die Stempel, von gleicher Größe mit der angezeigten, geschnitten hat. Sie soll gelegentlich in meinen Neuen Nachrichten beschrieben werden.“
S. 305. Z. 17. in einen
—310.— 27. in Silber $2\frac{5}{8}$ Schott
—313.— 21. mittheilen Z. 23. in Kupfer
—318.— 15, u. f. Zusatz: „Der Herr Geheime Kriegsrath Johann August von Ponikau in Dresden hat die Medaille auf Hrn. von Madai schlagen lassen, von welcher ich nunmehro durch Hrn. D. Hauschilds Fürsorge einen saube-

ren

ren Originalabdruck in Zinn besitze. Eine genaue Beschreibung derselben, nebst dem Leben des Hrn. v. M. findet man in des um die Numismatik sehr verdienten Herrn Diakons und Bibliothekars J. J. Spieß zu Anspach, neuen Beyträgen zur Geschichte und Münzwissenschaft, I St. S. 28, u. f. woselbst auch S. 131. zu einem neuen accuraten Kupferstich der Medaille Hoffnung gemacht wird."

Z. 29 ist der Queerstrich vor dem Worte Monimentum überflüssig; und Z. 30. lese man: I:oannes A:ugustus A P:onikau.

S. 319. Z. 30. Balemann.

— 320. — 22. in Kupfer $2\frac{1}{4}$ Loth.

— 322. — 6. Drunter: SCHEGA.

— 327. — 3, u. f. Zusatz: „Die Abbildung der Denkmünze auf Mengs, dient den Werken dieses großen Künstlers, die der Ritter d' Azara zu Parma 1780 in zween Quartbänden herausgegeben hat, zum Frontispiz. S. Hrn. Daßdorfs Beschreibung von Dresden, S. 635.

S. 328. Z. 12, u. f. Zusatz zu n. 1. „Die Umschrift des Averses heißt: Car. Rehaldus Berch Regis Sueciae a Consiliis Cancellariae et Eques Auratus. Auf dem Rev. stützt die Muse den linken Arm auf ein Buch, welches auf einem Pfeiler liegt, und hält in der Rechten eine Trompete. Die Legende ist aus *Horatii* Arte Poet. v. 83. hergenommen. Diese Medaille ist von der 17 Größe. S. Lüdeke, am a. O. S. 211. n. 10."

S. 329. Z. 4, u. f. Zusatz zu n. 2. „B. B. des Ritters im Profil, mit der Umschrift: Car. Linnaeus

Linnaeus Archiater Regius Eques Auratus. Rev. Cybele — auf die Rechte das Haupt stützend — S. Lüdeke am a. O. S. 212. n. 16."

S. 334. Z. 7. Zusatz: Car. de Geer Mareschallus Aulicus et Eques Torqv. Ord. Vasaei. B. B. Rx. Sibimet Superstes. Ein unter seiner Puppe ausgekrochener Schmetterling. Unten: Reg. Acad. Scient. Sueca Cudi Fecit. Vom der 9 Größe. Lüdeke am a. O. S. 211. n. 11."

Eine andre ihm zu Ehren geschlagene Medaille, von seiner Gemahlinn:

Carolus de Geer Mareschallus Aulicus et Eques Torquatus Ordinis Vasaei. B. B. Rx. In einem Lorbeerkranze in geraden Linien: Optimo Coniugi Charlotta Ribbing Fieri Curauit 1778. Von der 14 Größe. Eb. das. n. 7."

S. 335. u. f. Nachtrag zu den Polnischen Medaillen.

Die neuesten beyden von Sr. Maj. dem Könige erfundenen, und verdienten Männern zu Ehren geschlagenen Medaillen sind:

1) Auf den Hrn. Prof. Christian Pfleiderer, einen Deutschen, der Warschau, als vormaliger Lehrer bey der Militairakademie daselbst, verlassen, und eine Lehrstelle in Tübingen übernommen hat. STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIAE M. D. LITV. Des Königes erhabener Kopf, im Diadem linksſehend, und am Halse I. P. H. Rx. In einem Eichenkranze folgen-

de sehr zierlich und scharf geschnittene Inschrift, in 13 Zeilen: CHRISTIANO PFLEIDERER, DE GENTE POLONA OPTIME MERITO, QVOD CONTINVIS XV. ANNIS IR. REMISSA ET FELICI DILIGENTIA PRAEFVIT STVDIIS TYRONVM MILITARIVM, IN ACADEMIA REG: VARSAV: CVI PERENNE SVI DESIDERIVM, RELIQVIT, VIR BONVS ÆQVE ATQVE DOCTVS. MDCCLXXXII. Noch hat kein König gegen einen Jugendlehrer seines Staats so viel Dankbarkeit und Achtung bewiesen; und um so viel preiswürdiger ist dieß erste Beyspiel Königs Stanislaus Augustus. Aus der eignen Hand des Monarchen erhielt Hr. Pfleiderer am 25sten Febr. 1782. ein goldnes 22 Ducaten schweres Gepräge dieser Medaille. In Silber wiegt sie 5 Loth, und hat bey nahe 2 Zoll im Diam. Weil zur Vorderseite der ohnehin schon schadhaft gewesene Stempel zur großen (S. 336. 37. dieses Theils, n. 2. von mir beschriebenen) Merentibus Medaille gebraucht werden mußte, indem aus Mangel der Zeit kein neuer Aversstempel fertig werden konnte, so sind nur wenige Abdrücke von dieser Medaille gemacht worden. (S. Hrn. V. C. Büschings Wöch. Nachr. v. 1782. n. 18. S. 139. 40.) Ich besitze sie nur einseitig in Bley.

2) Auf Hrn. Gnuphrius Orlowski, Repetenten in Vilna, zur Belohnung, für einen von ihm entdeckten Anschlag wider das Leben sei-

nes

nes Lehrers, Herrn Gilibert. *) STANISLAVS AVGVSTVS D. G. REX POLONIAE M. D. LITVAN. Des Königs Kopf, nebst der Chiffre des Medailleurs, wie auf der vorhergehenden: aber neu und vortrefflich geschnitten. Rv. 14 Zeilen in einem Eichenkranze: OB CIVEM SERVATVM ONVFRIO ORLOWSKI STVDII BOTANICI IN ACADEMIA VILNENSI REPETITORI DILIGENTISSIMO QVOD NEFANDAS DETEXIT ET IMPEDIVIT INSIDIAS, IN VITAM, GENTI REGIQVE VTILEM ET CARAM, MAGISTRI SVI, IOAN. GILIBERT HIST: NATVR: PROFES: MDCCLXXXII. Durch diese Medaille sind zween Männer zugleich, Königlich geehrt. Nur ists zu bedauren, daß beyde Stempel zu derselben gleich beym ersten goldnen Abdruck so starke Risse bekommen haben, daß nicht mehr, als 2 goldne, 5 silberne, und einige wenige kupferne Stücke damit ausgeprägt werden konnten; und mithin diese Medaille, von welcher ich ein kupfernes Gepräge der Güte des Hrn. v. Holtzhäusser verdanke, zu den seltensten gehört. An Größe und Gewicht ist sie der vorigen völlig gleich.

*) Ein sogenannter Französischer Chevalier B*** hatte sein Glück in St. Petersburg vergebens zu machen gesucht, kam von da ohne Geld und Kleidung nach Vilna, erhielt von seinem Landsmann Hrn. Gilibert viele Wohlthaten, und lohnte ihm dafür durch wiederholte Versuche, mit Gift ihn aus dem Wege zu räumen — die aber zum Glück von Orlowski entdeckt und angezeigt wurden.

Zu dem S. 343. n 12. beschriebenen Medaillon der Erziehungscommission, mit des Königes umkränzten Haupt, ohne Umschrift, hat Herr v. Holtzhäusser ohnlängst einen zweyten sehr schönen Rückstempel geschnitten, mit folgender in einem Eichenkranze befindlichen Inschrift von 9 Zeilen: STANISLAO AVGVSTO REGE COLLEGIVM PVBLICAE INSTITVTIONI PRAEFECTORVM BENE DE EADEM MERENTIBVS H. G. A. M. (Hoc Grati Animi Monumentum) DECREVIT. Mein bleyerner Abglitsch hat 2 Zoll 2 Lin. im Diam.

Vor kurzem hab' ich auch eine gegossene Medaille auf die neuerbauete Evangelische Kirche in Warschau erhalten, die von der S. 377 angezeigten merklich unterschieden, jedoch nach derselben copirt ist. Auf derselben ist die Kirche um zwo Linien schmäler, und so wie sie jetzt nach vollendetem Bau aussieht, mit einer Laterne (durch welche das Licht fällt) über der Cuppola, und dem Kreuz auf der Spitze, abgebildet. Die Legende, Unterschrift, und Inschrift, sind ganz dieselben. Nur die Buchstaben sind bald größer, bald kleiner, und anders, als auf der ersten, abgesetzt. An Schönheit erreicht sie jene so wenig, als eine schlechte Copey, ein gutes Original — Jetzt hat Hr. v. Holtzhäusser eine neue den völligen Ausbau der Kirche betreffende Medaille unter Händen, die das Innere derselben darstellen, und bald fertig seyn wird.

Die Beschreibung der 1781 zum Pathengeschenk für den jungen Grafen von Brühl geschlagenen

Medaille,

Medaille, wird man im 2ten Theil des I B. meiner Neuen Nachrichten, unter den Medaillen vermischten Inhalts finden.

S. 342. Z. 11. 12. DŁUGICH

— 352 letzte Z. nichts weiter

— 361. Z. 28. 29. von 1768. und 70, auf spätteren ein bloßes L. und auf dem neuesten von diesem Jahr 1782 wiederum: LITU.

S. 364. Z. 12. Zusatz: „welcher auch auf dem neuesten Gepräge von 1781 zu sehen ist.“

S. 367. Z. 19. ist das Wort: vermuthlich, wegzustreichen.

S. 376. Z. 12. DEXTERO.

— 383. — 3. *ghoda*

— 384. — 22. Gouvernements

— 389. — 16. setzt

— 402. letzte Zeile: *Caesareis*

— 405. — 11. die Münzen

— 407. — 5, u. f. Zusatz: „Vor kurzem hab' ich eine kleinere Silbermünze des Shahin Gerai, Besch-Para genannt, aus St. Petersburg zum Geschenk erhalten. Auf dem Av. steht des Chans Namen und Titel, en Chiffre, und auf jeder Seite eine Blume. Auf dem Rev. stimmen Schrift und Jahr mit den größeren Münzen überein. Sie ist sauber geprägt, auch geändert, und gilt 5 Russ. Kopeken. Nach diesem Werthe zu urtheilen, betrüge die Münze also $3\frac{1}{3}$ Paras in Tatarischem Gelde.“

S. 409. Z. 16, u. f. Zusatz: „Daß der Crimische Chan die äußerliche Schönheit der Münzen

nicht ganz vernachläßige, beweist meine eben beschriebene Münze."

S. 411. Z. 19. müssen die Worte: auf die Genesung des Prinzen Heinrich von Preussen, weggestrichen, und Z. 27. nach den Worten: eine Medaille — eingeschaltet werden.

S. 417, u. f. Nachtrag zu meinen Anekdoten und Nachrichten von Hevelio, und insonderheit zur Quellenanzeige in denselben, S. 63 — 81.

De Epistolis a *Io. Heuelio* partim, partim ad ipsum scriptis adhuc ineditis Narratio epistolica ad I. B. M. (*Io. Burch. Menckenium*) missa Petroburgo (d. 20 Sept. 1726) a I. P. KOHLIO, Prof. Acad. Petrob. Publ.

Diese Erzählung, die man im IX Supplementbande der latein. Actorum Erud. p. 359-70 abgedruckt findet, enthält eine ausfürliche Inhaltsanzeige, der von de L'Isle erkauften Hevelischen Briefsammlung, nach welcher dieselbe aus 17 Folianten bestand, die lauter Autographa, und zum Theil auch an andre Gelehrte, als an Hevelium, geschriebene Briefe enthielten. Für diese kostbare Sammlung, und das eigenhändige Manuscript aller von Hevelio in seinem ganzen Leben angestellten Observationen, bezahlte de L'Isle zusammen hundert Ducaten. Zugleich wird hier noch eines andern von Hevelio selbst zum Druck abgeschriebenen Exemplars der ganzen Briefsammlung, auch Olhofs eigner Handschrift der aus derselben von ihm

edirten

edirten Excerpten, erwähnt, welche beyde der Französische Gelehrte ebenfalls besaß, und vermuthlich mit für die angegebene geringe Kaufsumme gegeben hatte.

Sylloge noua Epistolarum varii argumenti, Voll. V. Libri XI. *Norimb.* 1760—1769. 8 mai.

Das IX Buch dieser Sammlung im IV Bande enthält n. 37—41. p. 160—79 fünf an Joh. Gerhard Rabner, zu Anfange 1681. geschriebene Briefe Hevelii, welche Lipten dem Herausgeber zur Bekanntmachung mitgetheilt hat. Ich will aus den beyden ersten nur zwo merkwürdige Nachrichten auszeichnen, die den zweyten Theil der Machinae Coelestis, und die Französische Pension betreffen. Von jenem hatte er doch würklich schon, vor dem fatalen Brande, neunzig Exemplare verschenkt, (so daß mithin mehrere, als man bisher geglaubt hat, davon existiren müssen) nach demselben aber nur noch ein Einziges übrig behalten. Von dieser war ihm seit 1671. in zehn Jahren nichts ausgezahlt worden — Bittere Klagen führt übrigens der freygebige Hevelius über den Undank seiner Zeitgenossen, und das unädle Betragen derselben gegen ihn bey seinem durch den Brand erlittenen Verluste.

Astronomie par M. DE LA LANDE. *Seconde Edition revue et augmentée*, a Paris 1771. III Tomes, gr. 4.

Herr de la Lande ertheilt in diesem Wercke, T. I. Liv. II. p. 209—11. auch Liv. III. p. 283. eine kurze, aber ziemlich richtige Nachricht von Hevelio und dessen Schriften. Das interessanteste in derselben ist die Anzeige, daß die Hevelischen von de L' Isle erkauften Manuscripte alle noch in Paris beym Seedepartement in Verwahrung liegen. Ich will die hieher gehörige kurze Stelle ganz abschreiben. „*Le Recueil manuscrit* — heißt es S. 211 — *de toutes ses observations, de ses lettres et des réponses de la plupart des Savans, avec qui il étoit en correspondence, formant dix-sept volumes* (sollte heißen: 21 Bände, indem Kohl die 4 Bände der Observationen als ein von den 17 Bänden der Briefsammlung abgesondertes Werk beschreibt) in fol. *dont quatre volumes sont des observations, fut acheté par* M. de l' Isle *en 1726,* et se trouve actuellement a Paris au depôt de la Marine. *Ce recueil renferme certainement une multitude de choses intereſſantes pour l' Histoire et les progrés de l' astronomie, qui servient très-dignes d' être connues. Voyez au sujet de ces manuscrits une lettre de* Kohl, *a qui* M. de l' Isle *les avoit communiqués.* Act. erudit. Supp. tom. IX. sect. 8. p. 359. Auch im zweyten und dritten Tom, oder dem 13. 19. und 20sten Buch der Astronomie des Herrn de la Lande kommen häufige die Hevelischen Instrumente und Observationen betreffende Stellen vor.

Im VII Bande der Polnisch Preußischen Geschichte meines seel. Schwiegervaters (unter der Regie-

Regierung Michaels und Johann des Dritten) lieſt man ebenfalls, S. 191. und 270. ein paar Anekdoten zur Geſchichte Hevelii. Der letzteren zu Folge empfahl der König Joh. *III.* deſſen hinterlaſſene Schriften der Aufſicht der Stadt, damit ſie nicht verlohren giengen, ſondern zum allgemeinen Nutzen durch den Druck bekannt gemacht würden.

Beyläufig merke ich hier auch noch an, daß ich nunmehro ein vollſtändiges Exemplar vom Erſten Theil der Machinae Coeleſtis mit den mir vormals fehlenden Kupfern erhalten habe, und alſo die ſämmtlichen Werke Hevelii (nur die Epiſtel von dem 1677 erſchienenen Cometen ausgenommen) beſitze.

S. 421. Z. 16, u. f. Zuſatz: „Zu dem Dresdner Münzverzeichniſſe ſind nach geendigtem Verkauf derſelben auf 4 Foliobogen gedruckt worden: Preiße derer in vorſtehendem Catalogo bemerkten Medaillen und Münzen, nach den Seitenzahlen und Nummern, in vier Columnen auf jeder Seite.“

S. 425. Z. 25, u. f. Zuſatz: „Hr. von Seufferheld in Nürnberg hat die Fortſetzung des Madaiſchen Thalercabinets übernommen. S. Hrn. J. J. Spieß neue Beyträge, u. ſ. w. I St. S. 46.“

S. 430. Z. 23, u. f. Zuſatz: „Der Aufſatz von den Leipziger Münzen ſteht auch, nebſt einer Münzconceſſion für Fregen, in Hn. D. C. R. Büſchings Magazin für die neue Hiſtorie und Geographie, im XV Theil.“

S. 435. Z. 5, u. f. Zusatz: „Im Gött. Magazin der Litt. und der Wiss. . . . . und in Wekbrlins Chronologen, V B. S. 78. wird die Anekdote von der auf Cap. Cook zu schlagenden Medaille dahin berichtigt, daß 6 goldne verfertigt, und die silbernen unter die Mitglieder der Londner Societät der Wissenschaften ausgetheilt werden sollen.“

S. 443. Z. 17, u. f. Zusatz: „Der Verfasser der Sammlung berühmter Medailleurs ist ein vor einigen Jahren verstorbener Brauer in Nürnberg, Namens Ammon, gewesen, der eine große Sammlung von Münzabdrücken besessen hat. S. Spieß am a. O. S. 104.“

S. 445. Z. 15. 16. Vervollkommnung

S. 453. Z. 4, u. f. Zusatz: „Das Münzkabinet der Kays. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ist im Zweyten Bande des Musei Imperialis Petropolitani, im Zweyten und Dritten Theil (typis Acad. Scient. Petrop. 1745. 8.) genau und ausführlich beschrieben. Da indessen dieses Werk überaus rar ist, indem fast alle Exemplare desselben in dem bekannten Akademischen Brande verzehret worden, und gar nicht mehr zu haben sind; so will ich von den beyden Numismatischen Theilen des Museums, mit welchen des Freyherrn v. Asch Hochwohlgeb. mich gütigst beschenkt haben, einen gemeinnützigen Gebrauch machen, und die Classification des ganzen Kabinets hersetzen. Die Sviten der Münzen sind in dem Verzeichnisse mit jedesmaliger Beziehung auf die Behältnisse

und

und Schubladen, in denen sie aufbewahrt werden, geordnet.

Der Zweyte Theil enthält die NVMMOS ANTIQVOS, Familiarum Romanarum, p. 215—80. Imperatorum Romanorum, p. 283—740. Regum et Virorum Illustrium, p. 743—64. Vrbium et Populorum, p. 766—96.

Im Dritten Theil findet man die NVMMOS RECENTIORES in folgender Ordnung: Nummi Ruthenici, p. 3—55. Imperatorum S. R. I. p. 59—96. Regum Portugalliae et Hispaniae, p. 97—107. Galliae, p. 108—16. M. Brittanniae, p. 117—34. Scotiae, p. 134—36. Sueciae, p. 137—71. Daniae, p. 171—81. Hungariae, p. 181—183. Principum Transyluaniae, p. 184—86. Regum Bohemiae, p. 187—89. Poloniae, p. 189—98. Prussiae, p. 199—200. Electorum S. R. I. p. 201—42. Archiepiscoporum, Episcoporum, Abbatum, p. 243—54. Principum, p. 255—317. Comitum, p. 318—325. Ciuitatum, p. 325—51. Belgii, p. 351—75. Heluetiae, p. 376—79. Italiae, p. 380—94. Pontificum, p. 394—405. Virorum Illustrium, p. 405—23. Symbola, p. 424—42. Miscellanea, p. 442—45. Angehängt sind noch: Nummi Chinenses, Indici, Ebraei, Punici, Gothici, Tatarici, Persici, Arabici, Turcici, p. 449—77. Daß Größe, Werth und Gewicht bey den neueren Münzen nicht angegeben sind, halte ich für einen großen Fehler.

II.

Register
über
die angezeigten Bücher.

Ariani, *Pet.* Instrumentum primi mobilis, et Gebri Libri IX de Astronomia. *Norimb.* 1534. fol. I. 212.

Aretini, *Leon.* Isagogicon moralis disciplinae etc. Eine Handschrift auf Pergament, von 1401. 4. II. Zusätze 477.

Balemann, Alb. S. Cabinett, und Verzeichniß

Bayer, *D. Franz. Perez*, del Alfabeto y Lengva de los Fenices, en *Madrid* 1773. fol. II. 439.

Bellini, *Vinc.* de monetis Italiae medii aevi Diss. Tres. *Ferrariae* 1755—74. 4 max. II. 423.

Benedicti, *Ant.* Numismata Graeca non ante vulgata. *Romae* 1772. 8. II. 454.

Berch, Carl Reinh. Beskrifning öfwer Swenska Mynt, u. s. w. Upsala 1773. Gr. 4. I. 413. II. 175.

— — Tal an Swenska Myntels. Stockh. 1753. 4. I. 413.

— — de Nummis Gothorum extra Suiogothiam. *Upsal.* 1775. 4. I. 413.

— — von Privatpersonen in Schweden, auf welche Schaumünzen geschlagen worden. Stockh. 1777. I. 412.

BIBLIA Latina. (Vulgata) Eine Handschrift aus dem XV Jahrh. auf Perg. Gr. 4. I. 1.
— — *Norimb* 1480. fol. max. II. 101.
— — *Lugduni* (Lyon) 1524. 8. I. 96.
— — *Ibid.* 1529. fol. I. 101.
— — Aurea V. ac N. T. 1465. 4. I. 192.
Ansehnliches Münz- und Medaillen-Cabinet (Alb. Balemanns.) Hamb. 1780. 2 Theile. 8. II. 426.
CABINET Imperial, S. MONNOIES
CASTELLI, *Gabr. Lancillotto*, Princ. di *Torremuzza*, Aggiunta *I—V.* di Medaglie alla Sicilia Numismatica di *Fil. Paruta. Palermo* 1770-74. 8. I. 407. 8. II. 446. 47.
— — Siciliae Populorum et Vrbium Numismata, quae Panormi extant in Cimelio *G. L. C. P. T. ibid.* 1767. fol. II. 446.
— — Siciliae et adiacentium insularum vet. inscriptionum noua Collectio, *ibid.* 1769. II. 447.
— — Memorie delle Zecche del Regno di Sicilia etc. *ib.* 1775. 8. II. 447.
CATALOGUE raisonné d'une Collection des Medailles (de M. *C. G. de Schachmann*, a *Leipsic*) 1774. 4. II. 432.
CATALOGUE des Monnoies, S. MONNOIES
CATALOGVS variorum operum circa rem numm. in Suecia. *Holm.* 1780. 4. II. 458.
CICERO, *M. T.* de finibus bonorum et malorum. *Ej.* Academicae quaestiones. Eine Handschrift auf Perg. aus dem XIV. Jahrh. 4. II. 23.
— — de officiis. *Mogunt.* 1465. er 1466. fol. min. I. 186.
CONFORMITATES vitae b. Francisci ad vitam I. C. *s. l. et a.* fol. I. 182.
CREVENNA, *Pierre Ant.* Catalogue raisonné de la Collection de Livres (a *Amst.*) 1775. 76. *VI* Vol. gr. 4. II. 122.
DUTENS, *L.* Explication de quelques Medailles Grecques et Pheniciennes, a *Londres* 1773. 4. II. 436.

Dutens, *L.* Explication de quelques Medailles Pheniciennes du Cabinet de M. *Duane*, a *Londres* 1774. 4. II. 436.
Eckhel, *Ioſ.* Numi veteres anecdoti etc. *Viennae* 1775. 4 mai. II. 189.
— — Catalogus Muſei Caeſ. Vindob. Numorum veterum, *ibid.* 1779. II Partes fol. mai. II. 283.
Epistola de numis aliquot aereis vncialibus. (Auctore Cardin. *Zelada.*) *Romae* 1778. 4. II. 454.
Festvs, S. Nonivs.
Finei, *Orontii*, Arithmetica practica. *Pariſ.* 1535. fol. I. 212.
Geber, S. Apianvs.
Grosson, *I. B. B.* Recueil des Antiquités et Monumens Marſeillois, a *Marſeille* 1773. 4. II. 442.
de Gvsseme, *D. Thom. Andr.* Diccionario Numiſmatico. En *Madrid* 1773—77. Tom. *I—VI.* 4. II. 441.
Halleri, *Frid. Lud.* Enumeratio Numiſmatum Graec. Romanorumque quae afferunt *A. F. Ith.* *Bernae* 1777. 4. I. 407.
Eine ſchöne Hiſtoria von Engelhart aus Burgunt, u. ſ. w. Frankf. am Mayn 1573. 8. II. 110.
im Hof, S. Imhof.
Bibliotheca Hohendorfiana. A la *Haye* 1720. 8. I. 177.
Ignarra, *Nic.* de Palaeſtra Neapolitana etc. *Neap.* 1770. 4. II. 443.
von Imhof, Chriſtoph Andr. Sammlung eines Nürnbergiſchen Münzcabinetts. Erſter Theil. Nürnb. 1780. Gr. 4. II. 446.
Klotzſch, S. Verſuch.
Lengnich, Carl Benj. Hevelius. Oder Anekdoten und Nachrichten zu deſſen Geſchichte. Danzig 1780. 8. II. 417.
Lexicon abruptionum in Numiſmatibus Rom. (Auct. M. *I. C. Raſche*) *Norimb.* 1777. 8. II. 206.

Lind.

Lindner, Joh. Gottl. von Schwarzburgischen Münzen. Arnstadt 1772—80. *XII* Stücke. 4. II. 406.
Lyseri, *Io.* Discursus Abrahamiticus de Polygamia. *Frib.* 1676. 8 min. I. 132.
Oeuvre du Chevalier *Hedlinger*, par *Chret.* de Mechel, a *Basle* 1776. pet. fol. II. 131.
Medailles sur les principaux evenemens du regne de Louis XIV. *sans lieu et date.* fol. I. 183.
Monnoies en *Or* du Cabinet de S. M. l' Empereur etc. *Vienne* 1759. Royalfol. I. 227.
— — Supplement au Catalogue des Monnoies en *Or*, 1769. I. 227.
Catalogue des Monnoies en *Argent* du Cabinet Imperial, a *Vienne* 1769. Royalfol. I. 227.
— — Supplement au Catalogue des Monnoies en *Argent.* 1770. I. 228.
Musei Imperialis Petropolitani Vol. II. Pars II. III. Typis Academiae Scientiarum Petropolitanae, 1745. 8. II. Zus. 490.
Nachrichten von Künstlern — beym Münzwesen, S. Sammlung berühmter Medailleurs.
Noble, *Marck*, two Dissertations upon the Mint and Coins of the Episcopal Palatines of Durham. *London* 1780. 4. II. 436.
Nonius, Festus, Varro. *Paris.* 1511. fol. min. II. 91.
Rarissima Romanorum a Iul. Caesare ad Heraclium vsque Nvmismata. (Auct. M. *I. C. Rasche*) Norimb. 1777. 8. II. 214.
Oelrichs, D. Joh. Carl. Conr. Erläutertes Churbrandenburgisches Medaillencabinet — Zur Geschichte Friedrich Wilhelm des Großen. Berlin 1778. Gr. 4. I. 293.
Ovidii Opera omnia. *Parmae* 1477. fol. II. 73.
Pellerin Recueil des Medailles de Rois, de Peuples, de Villes, a *Paris* 1762—68. *VIII* Vol. 4. II. 448.
— — Lettres de l'Auteur du Recueil des Medailles etc. 1770. 4. II. 448.

Pellerin Additions aux neuf Volumes du Recueil des Medailles etc. 1778. 4. II. 448.
Muſeum Petropolitanvm, S. Mvsevm.
Pevrbachii, *Georg.* Tabulae Eclypſium, et *Io. de Monte regio* Tabula primi mobilis. *Viennae* 1514. fol. I. 211.
Peyrerii, *Iſ.* Praeadamitae, ſ. l. 1655. Drey Ausgaben, in 4. 8. und 12. I. 112.
— — Epiſtola ad Philotunum etc. *Romae* 1657. 4. I. 115.
— — Eadem. *Francof.* 1648. 4. et 12. I. 116.
Platinae, *B.* Hiſtoria de vitis Pontificum Rom. *Venet.* 1562. 4. I. 139.
— — Verzeichniß aller Ausgaben deſſelben. I. 150.
— — Nachtrag dazu. II. 121.
Postelli, *Guil.* Alcorani et Euangeliſtarum concordiae liber. *Pariſ.* 1543. 8. I. 200.
— — de rationibus Spiritus S. libri duo, *ib. eod.* 8. I. 201.
Raſche, M. Joh. Chriſtoph, Kenntniß antiker Münzen. Erſter und Zweyter Theil. Nürnb. 1778. 79. 8. I. 310.
— — Dritter Theil, eb. daſ. 1779. 8. II. 240.
— — S. auch Lexicon abrupt. und Nvmismata Rom. Rar.
Regiomontanvs, *Io.* S. Pevrbach.
Reposati, *Rinald.* della Zecca di Gubbio etc. In Bologna 1772. 73. T. *I. II.* 4. II. 413.
Riedners, G. M. Verzeichniß von Medaillen — von 1679 bis 1776. Nürnb. 1780. 4. II. 446.
La Coniuracion de Catilina y la Guerra de Iugurta por *Cayo* Salvstio *Criſpo.* En *Madrid* 1772. fol. II. 438.
Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeiſter. Nürnb. 1778. 4. II. 443.
Sammlungen (zwo) von Thalern, Medaillen und Münzen. Hamb. 1780. 8. II. 430.
Schachmann, S. Catalogvs.

SNELLING, *Thom.* thirty tree Plates of English Medals. *London* 1776. Kl. fol. II. 436.
SPECVLVM conscientiae etc. 1446. 4. I. 192.
SPINOSA, S. TRACTATVS theol. polit.
Nouum TESTAMENTVM Gr. et Lat. cum adnot. Def. *Erasmi* Rot. *Lugd. B.* 1705. fol. mai. II. 106.
THVNBERG, D. *Carl Pet.* om de Mynt-Sorter, som i äldre och sednare tider - uti Kejsaredömet Iapan. *Stockh.* 1779. 8. II. 454. 55.
TRACTATVS Theologico - Politicus. (Auct. Ben. Spinosa) *Hamb.* 1670. 4. Drey verschiedene Ausgaben. I. 118.
VARRO, S. NONIVS
VEITH, *Franc. Ant.* S. ZAPF
Versuch einer Chursächsischen Münzgeschichte. (Von Joh. Friedr. Klotzsch.) Chemnitz 1779. 2 Theile. Gr. 8. II. 424.
Verzeichniß einer ansehnlichen Sammlung goldner Münzen und Medaillen (Alb. Valemanns) Hamb. 1781. 8. II. 429.
— — einer Sammlung von raren, merkwürdigen und seltenen Thalern (Desselben.) Eb. das. 1781. 8. II. 429.
— — von Münzen und Medaillen alter, mittlerer und neuerer Zeit. Dresden 1780. 8. II. 421.
VIRGILII Bucolica et Georgica. Eine Handschrift auf Pergament aus dem XV Jahrh. 12. II. 3.
VVLGATA, S. BIBLIA Latina.
Weise, Adolph Christoph, vollständiges Guldencabinet. (Erster Theil.) Nürnb. 1780. Gr. 8. II. 444.
WICLEFII, *Io.* Dialogorum Libri IV. *s. l.* 1525. 4. I. 194.
ZANETTI, *Guid' Ant.* nuova Raccolta delle Monete e Zecche d'Italia. T. *I.* In Bologna 1775. 4. II. 413.
ZAPF, *Georg. Guil.* Annales Typographiae Augustanae. Acc. *Franc. Ant. Veith* Diatribe de orig. et increm. artis typogr. in vrbe Augusta Vind. *Aug. Vind.* 1778. 4. f. 202.
ZELADA, Card. S. EPISTOLA.

III.

Register

über

den Inhalt.

A.

Abbreviaturen, in lat. Handschriften der Bibel, I. 11. Virgils II. 21. des Cicero, 72. auf Münzen, 272. 73.

Abglitsch. Bedeutung dieses Ausdrucks in der Sprache der Medailleurs, II. 354. 55.

Abraham, Jacob und Sohn, Medailleurs in Berlin. Svite der von ihnen auf die besten Köpfe Deutschlands verfertigten Schaumünzen, I. 329, u. f. II. 297, u. f. Andre Medaillen von ihnen, I. 333. II. 319. 386, u. f. Anderweitige Nachrichten diese Künstler betreffend. II. 410. 11.

ADRICHOMII, *Christ.* Theatrum Terrae sanctae, ein schönes Exemplar, I. 21.

Adzer, Dan. Jenssen, Hofmedailleur zu Copenhagen, II. 303.

Akademien, Schwedische, zu Upsal, Abo, und Lund. Jettons auf dieselben, II. 162. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Preismedaille und Jetton, 168.

Aleppo, S. Syrien.

Algarotti, Graf, hat einen Versuch zu einer Geschichte Rußlands in Medaillen gemacht, II. 452.
Ammon, ist Verfasser einer Sammlung berühmter Medailleurs, II. Zus. 490.
Anna, Kayserin von Rußland. Medaillon auf dieselbe, II. 165.
Anthemius. Goldmünze desselben mit verkehrten S. II. 405.
Antonius des Frommen Söhne, II. 172.
Apafi, S. **Michael Apafi**.
Arbien, M. und **M. G.** Dänische Medailleurs, II. 305.
Augspurg. Druckannalen dieser Stadt, S. **Veith** und **Zapf**. Buchdrucker daselbst, bis zu Anfange des XVI Jahrh. I. 205, u. f.
August *III.* König von Polen, S. **Danzig** und **Elbing**.

B.

Balemann, Albr. ein Banquier in Hamburg, der ein kostbares Münzkabinet gesammelt hat, II. 426. Nähere Nachricht vom Katalog des Medaillenkabinets, Eb. das. Es enthält eine gute Collection von Medaillen auf berühmte und gelehrte Männer, 427. Berühmter Künstler Namen, die in demselben vorkommen, 428. Dessen Sammlung goldner Münzen und Medaillen, 429. Dessen Thalersammlung, Eb. das.
Baldin, Joh. Franz. Dessen Zusätze zu des Herrn de la Bastie Verzeichniß Röm. Kaysermünzen mitgetheilt, II. 218. 219.
Balugant, F. ein Italienischer Stempelschneider, II. 335.
Banduri, irrt in der Zeitbestimmung der Regierung des **Arcadius**, II. 398. S. auch **Eudocia**.
de la Bastie, Baron Joseph de Bimard. Von ihm, und seinen Schriften, I. 322. 23.
Bayer, S. **Phönicische Sprache**.

Benedict *XIII.* Pabst. Medaillen auf ihn, von Hedlinger, II. 168.
Benedict *XIV.* Pabst. Goldmünze mit dessen Bildniß und dem zweyten Regierungsjahr, I. 274. 75.
Benzelius, Erich, Erzbischof von Upsal. Medaille auf ihn, II. 160.
—— Sohn, gleiches Namens, Bischof von Linköping, und nachmals Erzbischof von Upsal. Medaille auf ihn, von Hedlinger, II. 160.
Berch, Carl Reinh. stirbt, I. 412. Kurze Nachricht von ihm und seinen Münzschriften, 412. 13. und II. Zus. 475. Medaille auf ihn, mit zween Reversen, von Hedlinger, II. 158. 59. Eine andre, die der König von Schweden ihm zu Ehren hat schlagen lassen, 328. und Zus. 480. Er hat die vollständigste Beschreibung von Schwedischen Münzen und Medaillen geliefert, 176. Vorzüge dieses Werks, 177, u. f. Classification desselben, 178, u. f. Sein Urtheil über die älteste unbekannte in Schweden vormals gangbare Münzen, 179. hat eine reiche Sammlung von Medaillen auf Schwedische Privatpersonen besessen, 183. 84. Etwas über Inhalt und Ausführung seiner Münzbeschreibung, 185.
Berger, Dan. der Jüngere, hat die Münzen zu Hrn. D. Oelrichs Churbrand. Medaillenkabinet in Kupfer gestochen, I. 392.
Berlin. Preismedaille und Jetton der Akad. der Wiss. daselbst, S. **Akademien.** Medaillen; auf die Erbauung der Kön. Bibliothek, II. 300. auf die Auszierung der Römischcathol. Kirche von Galliari, 301. den Ausmarsch der Truppen 1778, 388.
Bern. Medaillon auf diesen Freystaat, von Hedlinger, II. 166.
Bernoulli, Dan. (starb zu Basel 1782 den 17ten Merz) Medaille auf ihn, II. 299.
Betrug mit alten Münzen gespielt, II. 261.
von Betzkoj, Iwan Iwanowitschi. Medaillon auf ihn, I. 337. II. Zus. 470.

Bibel. Lateinische Handschrift derselben aus dem XV Jahrh. I. 3, u. f. Lyoner lat. Ausgabe von 1524, 96. Eine dergleichen von 1529, 101. Maynzer von 1462, 180. Venetianische von 1477, 182. Italienische zu Venedig 1487 gedruckte sehr seltene Uebersetzung, 182. Joh. Bämlers Augsburger Bibeldruck und dessen Daseyn bestritten, 205. Kobergers zu Nürnberg 1480 gedruckte latein. Ausgabe, II. 101. Etwas zur Berichtigung der schon vorhandenen Nachrichten von derselben, 103. Ein schönes Exemplar dieser Bibel in der Danz. Rathsbibliothek, 105.

Blum, Joh. Stempelschneider in Bremen, I. 302.

Bodmer und Breitinger. Medaille mit beyder Bildnissen, I. 346. (Wird im II Theil des I Bandes meiner Neuen Nachrichten genauer beschrieben vorkommen.)

Boltschauser, Heinr. ein junger Schweizerischer Künstler, unternimmt eine Medaillensvite auf Gelehrte, I. 346.

Bonis, Nikol. Päbstl. Medailleur, I. 383.

le Bordays übernimmt die letzte Revision der Münzschriften Pellerins, II. 449.

Bozzuli, S. Julius Cäsar.

Bracteaten, S. von Liebeherr.

Breitinger, S. Bodmer.

von Brenn, Ephr. aus Danzig, Polnischer Münzmeister, II. 367.

Brenner, Elias. Ehrenrettung desselben, II. 137. Von der zwoten Ausgabe seines Thesauri Nummorum Sueo-Gothicorum, II. 138. 176.

Brockmann, ein Schauspieler. Jetton auf denselben, II. 301.

du Büt, Friedr. Wilh. Medailleur in Danzig. Nachricht von dessen Leben und Tode, I. 396, u. f.

Burg, Joh. Friedr. Medaille auf ihn, II. 297.

C.

Cäsars, Jul. Erzmünzen sind alle numi restituti, II. 225.

Cäsonia, Caligulä Gemahlinn. Ueber die Seltenheit ihrer Münzen, II. 227.

Calderinus. Ob er **Domitius**, oder **Dominicus** mit Vornamen geheißen? II. 77.

Caracalla, S. Perinthus.

Carat. Eintheilung des Goldes nach Caratten, II. 255. Wo mehr davon zu finden ist, 256.

Carburi, Graf Martin. Schaumünze auf ihn, I. 342. Ist von seinem Bruder Constantin zu unterscheiden. II. Zus. 471.

Carl *II.* König von England. Anekdote, eine Englische Krone (5 Schillingstück) von ihm betreffend, II. 433.

Carl *VI.* Röm. Kayser. Medaillon auf ihn von Hedlinger, II. 148.

Carl *XII.* König von Schweden. Hedlingers Medaillon auf ihn, II. 148. 154.

Carl Anselm, Fürst von Taxis. Medaille auf die von ihm um die Stadt Regenspurg angelegte Allee, II. 393.

Carthäuser. Statuten ihres Ordens, von Guigo dem Prior desselben 1510 herausgegeben, ein hauptrares Werk, I. 183.

Castelli, Gabr. Lancell. Fürst von Torremuzza, ein numismatischer Schriftsteller, I. 407. II. 446. ist Generaldirector der Münze zu Palermo. Eb. das. hat unter andern auch seine eigne Sammlung Sicilianischer Münzen beschrieben, 447. Wo man ein Verzeichniß seiner Schriften findet, Eb. das.

Catharina *II.* Kayserinn von Rußland. Medaille derselben auf die Vertilgung der Türkischen Flotte. I. 352. auf ihre und des Großfürsten Genesung von den Blattern, eb. das. auf den 1774 mit den Türken geschlossenen Frieden — drey Medaillen, ein Jetton, und ein Anhängstück, 354, u. f. auf die Fortbringung des großen Steins zum Fußgestell der Bildsäule Peters des Großen,

Großen, II. 380. auf die im Jahr 1770 über die Türken erfochtenen Siege, 381. auf die Geburt des Großfürsten Alexand. Pawlowitschi, 382. und des Prinzen Constantin Pawlowitschi, 383. auf die Christlichen Emigranten aus der Crim, 383. Rubel, 385.

Cavineus, Joh. Wo dessen nach alten Münzen nachgemachte Stempel noch vorhanden sind, II. 259. 60. 449.

Chevallon, Claud. ein Pariser Buchhändler im XVI Jahrh. II. 93.

Cholin, ein Buchdrucker zu Cölln, nimmt des Platina Geschichte der Päbste in Beschlag, I. 161.

Christina, Königinn von Schweden. Sehr rarer Thaler derselben, I. 374. Stempel von ihren Medaillen sind in Rom noch zu haben, 411. Jetton mit ihrem Brustbilde, von Hedlinger, II. 162. Sie verräth ihren Unwillen gegen Frankreich auf einer Medaille, 180. Ihr vormaliges Museum besitzt ietzt der Herzog von Bracciano in Rom, 196.

Cicero de finibus bonorum et malorum, und Dess. Quaestiones academicae, eine Handschrift auf Pergament, II. 24, u. f. verglichen mit den Ausgaben, 28, u. f. Rechtschreibung und Interpunktion, 70. 71. Alter derselben, 72.

Clemens *VII.* Pabst. Zwo Silbermünzen von ihm, I. 270. II. Zus. 468.

Clemens *VIII.* Pabst. Vermeynte Piastre desselben, I. 266.

Clemens *XIV.* Pabst. Elende Nürnberger Schaumünzen auf ihn, I. 274.

Cölln. Strenge Orthodoxie in der Röm. Kirche daselbst, I. 166.

la Combe hat eine Beschreibung der von Wilhelm Hunter gesammelten alten Münzen angekündigt, II. 437.

Conrad von Würzburg, Verfasser einer poetischen Erzählung von Engelhard aus Burgund, u. s. w. II. 110. Inhalt derselben ist Empfehlung der Treue, 111. S. auch Glossarium und Waldis.

Constantinopel. Nachricht von den dort gangbaren Türkischen Münzen, II. 415.
Contourniaten, II. 250. 51.
Conventionsmünzfuß. Kurze Nachricht von demselben, II. 351.
Cook, ein Engl. Seecapitain. Ihm zu Ehren soll eine Medaille geprägt werden, II. 435. Berichtigung dieser Nachricht, Zus. 490.
Copenhagen. Medaille der Akademie der Künste daselbst kritisirt, II. 303. S. auch Friedrich Erbprinz von Dän. und Graf Moltke.
Crenius, Thomas, hieß eigentlich Thomas Theodor Crusius, II. 126. Wo Nachrichten von ihm zu finden sind, Eb. das.
Crespin, Joh. ein französ. Buchdrucker, I. 105. 6.
Crevenna, Pet. Ant. ein Kaufmann in Amsterdam, besitzt eine kostbare Büchersammlung, die er selbst beschrieben hat, II. 122. 23.
Crim. Der Crimische Chan trifft in seiner Residenz neue Münzveranstaltungen, II. 406. Gehalt und Werth seiner Münzen, 407. und Zus. 485. schließt mit einem Münzlieferanten einen Vertrag, 408. den er aber nachher wieder bricht, 409.
Cronhielm, Graf Gustav. Medaillon auf ihn, von Hedlinger, II. 148.
Cromwells Goldmünzen gehören unter die allerseltensten, I. 277. Auctionspreis derselben, II. 430.
Culpeper, ein unbekannter Münzschriftsteller, II. 458.
Curland. Medaillon, den der König von Polen auf die Curländischen Stände 1774 hat prägen lassen, II. 374. 75.

D.

Daikokugin, eine Japanische Münze, II. 455.
Danzig. Hungarische Ducaten mit dem Danziger Wapen gestempelt, I. 282. 83. II. Zus. 468. Nachlese zur Suite der Danziger Ducaten und Goldmünzen,

zen, I. 356, u. f. Salvatorducate während Stephans Belagerung, 358. Ducaten, mit dem Bildnisse Stephans, 359. Sigismund des Dritten, eb. daf. Vladislav des Vierten, 360, u. f. Johann Casimirs, 362, u. f. II. Zuf. 473. Stanislaus Augusts, I, 364. Medaille auf die Vermählung Vladislavs des Vierten, 284. Halber Thaler desselben, 381. 82. Münzkabinet daselbst aus dem Schwartzischen Vermächtnisse, 393. Aversstempel zu einem Zweyguldenstück, 401. Hauptrares Gepräge eines Tympfs unter August dem Dritten, Eb. daf. Die Jablonowskische Prämienmedaille zum erstenmal in Danzig ausgetheilt, II. 307.

Didier, Joh. Stempelschneider, I. 302.

Dijon, S. Pouffier

Dissidenten in Polen. Auf die wiederhergestellten Rechte derselben ist eine Medaille zum Vorschein gekommen, II. 378.

Dittmer, Georg Friedr. Medaille auf ihn, von Schega, II. 323.

Döring, Polnischer Hofrath, übernimmt eine Münze in der Crim, II. 408. verunglückt aber damit, 409.

Domitilla. Ob die mit diesem Namen bezeichneten alten Münzen, der Mutter oder der Tochter gehören? II. 230.

Ducate. Eine ietzt ungewöhnliche Päbstliche Silbermünze, I. 270.

Dübüt, S. Du Büt.

Dürer, Albr. Dessen hauptrare Contrefaitmünze auf D. Luther, I. 347.

Dürr, Ernst Caspar, Medailleur in Dresden, I. 302.

Durham, S. Noble.

E.

Eckhel, Joseph, hat mit einer ausgebreiteten Münz- und Sprachkenntniß alte *numos anecdotos* beschrieben, II. 190. 91. und in getreuen Abbildungen geliefert,

fert, 192. Interessante Vorrede zu diesem Werke, eb. das. in der die Bedeutung des Worts anekdot erklärt ist, 193. und die Münzsammlungen angezeigt werden, aus welchen die hier beschriebenen Münzen entlehnt sind, 195. Der V. befolgt die geographische Ordnung in Stellung der Münzen 196. Zur Probe des Ganzen werden die zum alten Italien gehörigen Münzen, nebst mehreren andern angezeigt, 199, u. f. Herrlicher Katalog des Kayserlichen Schatzes alter Münzen in Wien von demselben V. herausgegeben, 283, u. f. Conspectus beyder Theile dieses Katalogs, 284. 85. Veranlassung zur Ausgabe, 286. Arrangement der Münzen des Kayserlichen Kabinets, eb. das. Eintheilung des Werks, 288. Familienmünzen alphabetisch, Kaysermünzen chronologisch geordnet, 289. Geschichte des Kayserlichen Münzschatzes, 291. Das äußerliche des Katalogs, 293.

Eichelsaat, durch eine Denkmünze verewigt, II. 434.

Eisen, J. G. Medaille auf ihn, I. 338.

Ekström, Dan. Jetton auf dessen Tod, II. 332.

Elbing. Ein Doppelducate dieser Stadt, I. 405. Zween Tympfe, I. 406. II. 422.

Elvius, Pet. Jettons auf dessen Tod, II. 330.

Englisches Geld wird alles im Tower geschlagen, II. 434.

Ephraim, Itzig, und Compagnie, II. 425.

Episcoparivm vniuersale christianum angekündigt, I. 410.

Erasmus von Rotterdam. Portrait desselben von van Dyck, II. 109.

Ernst, Herzog zu Sachsengotha, läßt auf seinen verstorbenen Herrn Vater eine Medaille in antikem Geschmack prägen, II. 392.

Ernst, Münzmeister in Berlin, I. 384.

Erziehungscommission in Warschau. Medaillon derselben mit zween Reversen, II. 343, und Zus. 484.

Etschlager, P. Christian, ein großer Münzkenner, II. 195.
Eudocia, Aelia. Ueber eine höchst seltene Goldmünze dieser Kaiserinn, II. 395. Gedoppelte Rechtschreibung des Namens, 396. Zwo Kayserinnen, die denselben führen, 397. Zwo hieher gehörige Stellen aus dem Banduri, Eb. das. Eudocia soll die Mutter, und Eudoxia die Gemahlinn des jüngern Theodosius seyn, 399. Gründe dagegen, aus welchen zu erhellen scheint, daß die angezeigte Münze des Theodosius Gemahlinn gehöre, obgleich der Name Eudocia auf derselben steht, 401, u. f.
Euler, Leonh. Schaumünze auf ihn, I. 332.

F.

Fabriz-Ernestische Lateinische Bibliothek ergänzt und berichtigt, I. 188. 189. 190. 191. 196. 197. 199. II. 74. 78. 90. 92.
Fehrmann, Dan. Schwedischer Medailleur, Hedlingers Schüler, II. 134. 152. 158. 161. 182. 330, u. f.
Ferdinand, Herzog von Braunschweig. Medaille auf ihn, II. 388.
Ferdinand II. Röm. Kayser. Halber Schauthaler desselben, I. 372.
Ferrara. Von Ferrarischen Münzen hat Bellini geschrieben, II. 423.
Festus, S. Nonius
Florenz. Die zahlreiche Svite Florentinischer Goldgulden in Wien, I. 229. Tozzetti und Pagnini Abhandlungen von Florentinischen Münzen, II. 414.
Florius, Franc. I. 199.
Formey, Joh. Heinr. Sam. Schaumünze auf ihn, I. 429. II. Zus. 470.
Französische Goldmünze, in die Florentinische Svite verwiesen, I. 278.

Friedrich, Erbprinz von Dänemark. Medaille der Kön. Akademie der Malerey, Bildhauerey, und Architektur zu Copenhagen, auf ihn, II. 303.

Friedrich, ietzt regierender König von Preussen. Ob er der Zweyte oder der Dritte genannt werden soll? I. 308. Anekdote von einem Thaler desselben, 307. Hedlingers Medaillons auf ihn, II. 167. 68. Jetton mit dessen Kopf, 168. Zwo Medaillen auf die Erbauung der Kön. Bibliothek u. s. w. S. Berlin. Medaille auf die Acquisition von Westpreussen, 387. auf den zu Teschen geschlossenen Frieden zwo, 387. 390.

Friedrich, König von Schweden. Verschiedene Hedlingersche Medaillen auf ihn, II. 146. 153. 154. 160. 161. 162.

Friedrich *III.* Herzog von Sachsengotha. Medaille auf dessen Tod, II. 392.

Friedrich von Parma, Päbstl. Medailleur, I. 272. 73. 375.

Friedrich Wilhelm der Große, Churfürst von Brandenburg. Viele zu seiner Geschichte gehörige Medaillen, I. 296, u. f.

G.

Don Gabriel, Spanischer Infant, übersetzt den Sallust, II. 438. Die Ausgabe dieser Uebersetzung enthält verschiedene Münzen, 439. und im Anhange eine Abhandlung über die Phönicische Sprache, Eb. das.

Galliari, S. Berlin.

Gallienus. Berüchtigte Goldmünze mit der Legende: Gallienae Augustae — Wer neuerlich davon gehandelt hat, II. 281.

von Gartenberg, Baron, Pet. Nikol. Medaille auf ihn, II. 344.

Gass, J. B. Russischer Medailleur, I. 336. 340. 355. II. 382. 83. 84.

de Geer, Baron Carl. Zwo auf ihn geschlagene Medaillen angezeigt, II. 334. und Zus. 481.
Gelehrte und berühmte Männer. Viele Schaumünzen auf sie kommen in einem Dresdner Münzverzeichnisse II. 421. imgleichen in Balemanns Hamburgischen vor, 427. S. auch die einzelnen Namen derselben.
Gelhaar, Casp. Preuß. Münzmeister, I. 301.
Genf. Zwo Prämienschaumünzen für das Gymnasium daselbst, II. 315. 16.
de Gennaro, Anton Maria. Medaille auf ihn von Hedlinger, II. 173.
Georg II. König von England. Med. auf ihn von Hedlinger, II. 168.
Georg III. König von England. Med. auf dessen Vermählung mit Sophia Charlotta, Prinzessinn von Mecklenburg, II. 386.
Georg Rakoczy, Fürst von Siebenbürgen. Rarer Thaler desselben, I. 379.
Georgi, Nikol. Preuß. Medailleur, Hedlingers Schüler, II. 168. 320.
Gilibert, Joh. Zum Andenken des ihm geretteten Lebens, eine Medaille, II. Zus. 483.
Glockenthaler, der dritte rareste mit Gloria, dreymal im Kayf. Kab. zu Wien, von zweyerley Gepräge befindlich, I. 285.
Glossarium altdeutscher Wörter und Ausdrücke aus Conrads von Würzburg Gedicht, II. 112, u. f.
Golovin, Graf Nikol. Med. auf ihn von Hedlinger, II. 155.
Golz, Hubert, ein berühmter Numismatiker, vom V. in Schutz genommen, II. 194.
Gourmont, Aegid. ein Pariser Buchhändler im XVI Jahrh. II. 91. 93.
Granelli, P. Carl, hat ein Museum gestiftet, welches von ihm den Namen führt, II. 195. und woraus Frölich die meisten in seinen Schriften bekannt gemachten Münzen hergenommen hat, Eb. das.

Greif, oder Gryphius, Joh. ein Buchdrucker im XVI Jahrh. I. 197. II. Zus. 466.
Griechische Münzen, von Nic. *Ignarra*, II. 422. und Ant. *Benedicto* beschrieben, 454.
Gubbio. Von den dort geschlagenen Münzen haben Reposati und Zanetti geschrieben, II. 413.
Gvigo, ein Carthäuserprior, S. Carthäuser.
Guldencabinet von A. C. Weisen, bedarf noch vieler Berichtigungen und Zusätze, II. 445.
Gustav *III.* König von Schweden. Med. auf die große Revolution, von 1772. II. 181. läßt Schwedischen Gelehrten zu Ehren Medaillen schlagen, 328. Med. mit dessen B. B. auf des Kronprinzen Geburt, 393. S. auch Stockholm.

H.

Haid, Joh. El. S. Hedlinger.
Halle im Magdeburgischen. Zwo Schaumünzen zum Andenken der zwoten Jubelfeyer des Gymnasiums, II. 317. 18.
von Haller, Albr. Dessen letzte Arbeit, I. 406. Medaille auf ihn, II. 302.
Haller, Franz Ludwig, beschreibt eine alte Münzsammlung I. 407.
Haller, Gottl. Eman. Dessen Schweizer. Münz- und Medaillenkabinett vorläufig angezeigt, II. 412.
Hambergers, Georg Christoph, Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern supplirt, I. 149. II. 74.
Hamburg. Verschiedene dort verkaufte Münzsammlungen angezeigt, II. 426, u. f.
Hamerani, Päbstl. Medailleur, hat die Stempel zu den Schaumünzen der Päbste in Verwahrung, I. 412.
Handschriften. Wie sie vormals in den Klöstern copirt wurden, I. 24.

Harleman, Baron Carl. Medaille auf ihn mit zween Reversen, von Hedlinger, und Fehrmann, II. 158. Jetton, 331.
Harles, Gottl. Christoph. Dank ihm für sein schönes die Geschichte der Lateinischen Klassiker und ihrer Ausgaben ergänzendes Werk, II. 74.
Hauschild, D. Joh. Friedr. macht dem Verfasser ein sehr angenehmes Büchergeschenk, II. Zus. 465.
Hedion, Casp. verdeutscht den Platina, I. 172. Probe seines kräftigen deutschen Ausdrucks, 173.
Hedlinger, Ritter, Joh. Carl. Seine Stahlarbeiten will J. E. Haid in schwarzer Kunst liefern, und J. C. Fueßlin mit einem Commentar und Leben desselben begleiten, I. 387, u. f. II. Zus. 478. Oeuvre du Chevalier *Hedlinger* hat der Kupferstecher Christ. von Mechel in Basel herausgegeben, I. 390. Umständliche und genaue Beschreibung dieses Werks, II. 131, u. f. Hedlingers Portrait auf dem Titel desselben, 132. Die Abbildungen der Medaillen in diesem Werke sind nicht ganz genau, erreichen auch nicht immer die Schönheit der Originale, 134. Lobschrift auf Hedlingern, bey welcher Fueßlins Biographie zum Grunde liegt, 136. Die Erklärung der Medaillen ist genau und deutlich, 141. Medaillen auf Hedlingern, seine Gattinn, Tochter und Schwiegersohn, 142—145. auf seine Aufnahme in die Schwedische Akademie der Wissensch. 160. Er wird wegen einer für die Akademie der Wiss. zu Berlin geschnittenen Medaille ein Ehrenmitglied derselben, 168. und vom Pabst Benedict *XIII.* wegen einer auf denselben in Rom verfertigten Med. zum Ritter gemacht, 169. Wem die Erfindungen seiner Medaillen gehören? 174.
Heinrich, Prinz von Preussen. Schaumünze auf ihn, I. 334. II. Zus. 470.
Heinrichs *IV.* Königs von Frankreich ganzer und halber Dickthaler, I. 280.
Heinrich *VII.* Deutscher Kaiser. Eine goldne Judenmedaille auf ihn, I. 276.

Hevelius, Joh. Medaillen auf ihn in Kupfer gestochen, II. 417. Anekdoten und Nachrichten zur Geschichte desselben angezeigt, Eb. das. Beschreibung des ihm zu Ehren errichteten Monuments, 419. Nachtrag von seinen hinterlassenen Handschriften, Briefen, u. s. w. Zus. 486, u. f.
Hist, Joh. und Conrad, Buchdrucker aus dem XV Jahrh. I. 193. II. Zus. 465.
Höhn, Joh. Stempelschneider, I. 297. 304. 384.
Höflichkeit moderne. Ein paar komische Beyspiele derselben, II. 128.
von Hohendorf, Baron Georg Wilhelm. Dessen treffliche Bibliothek wird dem Kayserlichen Bücherschatz in Wien einverleibt, I. 177. Zahl der gedruckten Bücher in derselben, 178. 79. die vorzüglichsten darunter ausgezeichnet, 179, u. f.
von Holberg, Baron Ludwig. Med. auf dessen Tod, II. 306.
von Holtzhäusser, Joh. Phil. Kön. Poln. Medailleur. Dessen unter Sr. Maj. des Königs Stanislaus August Regierung verfertigte schöne Medaillen, II. 335—377. mit welchen er dem Verfasser dieser Nachrichten ein Geschenk macht, 379.
Horn, Polnischer Münzmeister, I. 399.
Horn, Graf Arvid. Med. auf ihn, von Hedlinger, II. 151. Jetton, von demselben, 164.
Hortolani, Joh. Päbstl. Medailleur, I. 377.
Hungarische Ducaten, contrasignirt, S. Danzig.
Hunter, Wilh. S. la Combe.

J.

Jablonowski, Fürst Jos. Alex. Dessen Prämienmedaille, mit drey verschiedenen Rückseiten, II. 307. 8.
Jacob von Ripoli, I. 196.
Jäger, J. G. Russ. Medailleur, I. 338. 339. 341. 353. 354.

Janus, Doppelkopf, II. 250.
Japanische Münzen, alte und neue, von C. P. Thunberg beschrieben, II. 454. 55.
Jettons. Wodurch sie sich von Medaillen unterscheiden? II. 140.
Ignatra, Nic. S. Griechische Münzen.
Innocenz X. Röm. Pabst. Halber Scudo desselben, I. 368.
Inoculation der Blattern. Eine Medaille darauf, II. 334.
Johann II. König von Hungarn. Contrasignirter Ducate desselben abgebildet, I. 283.
Johann XXII. Pabst. Untersuchung über eine demselben beygelegte Goldmünze, I. 265.
de Joinville, Jean, I. 324. 25.
Jonas. Ungedruckter Prolog zu diesem Propheten, aus einer Handschrift, I. 19.
Italienische Münzen alter Zeiten, von Eckhel, II. 199. mittlerer Zeiten vom Abbate Bellini beschrieben, 423.
Judin' S. Russ. Medailleur, I. 340. 354. 381.
Julia, Titi Tochter, II. 231.
Julius Cäsar, Fürst zu Bozzuli. Goldstück und rarer Thaler desselben, I. 286. 87. 381.
Julius Romanus, eines berühmten Stempelschneiders, Chiffre, I. 272. 375.
Juvenal. Eine alte Ausgabe desselben von 1494. I. 190.
Iwan oder Johann III. Rarer Russischer Rubel mit der Namenschriffre desselben abgebildet, I. 277.
Iwanow' Timoth. Russ. Medailleur, I. 354.

K.

Karlsteen, Arwid. Med. auf ihn, von Hedlinger, II. 160.
Kaysermünzen, Römische. Zusätze zum Verzeichniß derselben, S. Baldin. Eine starke Anzahl in einem Dresdner Münzkatalog, II. 421.

Keder, Nic. Verschiedene Medaillen, nebst einem Jetton auf ihn, von Hedlinger, II. 156. 57. 163. Zus. 478.
Khell, Joseph. Dessen zur Aufklärung der Münzkunde hinterlassene Papiere hat Eckhel benutzt, II. 192.
Klopmann, Baron, Curländ. Hofmarschall, läßt auf den fünften Gedächtnißtag des Gymn. zu Mitau eine Medaille prägen, II. 319. 2c.
Klotzsch, Joh. Friedr. hat eine Sächsische Münzgeschichte geschrieben, II. 424.
Kobang, eine Japanische kleine Goldmünze, II. 456.
Koburger, ein alter Buchdrucker, bedient sich eines unrühmlichen Nachdruckerkunstgriffs, I. 153.
Konarski, Stan. ein Polnischer Schriftsteller. Med. auf ihn, II. 338.
Kowalewski, Cölestin, hat von den Namen und Titeln der Röm. Kaiser auf Münzen geschrieben, II. 223,
Krasicki, Ignatius, Fürstbischof von Ermland, hat unter andern Schriften auch ein Polnisches Heldengedicht herausgegeben, II. 341. Med. auf ihn, Eb. das.
Krell, Cathar. Magdal. Med. auf dieselbe, von Hedlinger, II. 160.
Kupfermünzen, alte versilberte (saucées.) Ueber den Ursprung derselben, II. 253.

L.

Lavater, Joh. Casp. Medaille auf ihn, I. 346.
Leipzig. Betrag der dort von 1752 bis 1756 ausgeprägten Gold- und Silbermünzen, II. 430, u. f. Zus. 489.
Leo X. Pabst. Rarer Testone desselben angezeigt, und abgebildet, I. 272.
Leopold, Großherzog zu Florenz. Med. auf dessen mit dem Kayser von Marocco geschlossenen Frieden, II. 391.

Lessing, Gotthold Ephr. Medaille auf ihn, II. 299.
Leupold, Dresdner Graveur, II. 358.
Lewenhaupt, Graf Carl Aemil. Med. auf ihn, von Hedlinger, II. 149.
von Liebeherr, in Altstettin, hat Bracteaten gesammelt, die ietzt im Schwartzischen Kabinett' in der Danz. Rathsbibliothek aufbewahret werden, I. 395.
Liefländische Münzen. Kurze Bemerkungen über dieselben, I. 408.
Lindner, Joh. Gottl. S. Schwarzburgische Münzen.
von Linné, Carl. Medaille auf dessen Tod, II. 329. und Zus. 480.
Liungberger, Gustav, Schwedischer Medailleur, I. 341.
Lochner, erklärt eine Medaille unrichtig, I. 283. 84.
le Long. S. Masch.
Loos, ein Medailleur zu Berlin, II. 389.
Louisa Amalia, verwittwete Kronprinzessinn von Preussen. Med. auf das Absterben derselben, II. 389.
Lubomirski, Fürst Stanislaus. Medaillon auf denselben, I. 343. II. Zus. 471.
Lucan, I. 191.
Ludovica Ulrica, Königinn in Schweden. Jettons von Hedlinger auf dieselbe, II. 163.
Ludwig II. König von Hungarn. Zwo Silbermünzen desselben, I. 281. 82.
Ludwig XII. König von Frankreich. Hauptrarer Ducate desselben, I. 279. 80.
Ludwig XV. S. Paris.
Luther, D. Mart. S. Dürer.
Lyser, Joh. Sein Buch von der Polygamie, mit des Verfassers Namen auf dem Titel, ist äußerst selten, I. 333. Abgedruckte sonderbare Zueignungsschrift desselben, 135. 36. Was Lysern zur dringenden Empfeh-

lung der Polygamie bewogen, ist schwer zu erklären, 137. Irrthum des Herrn Rath Jugler in Ansehung der Ersten Ausgabe dieses Buchs berichtigt, 138.

M.

von Madai, Dav. Sam. Thalerkabinet, S. Thalerkabinet. Er ist Erfinder einer Schaumünze II. 318. Medaille auf ihn, 318. und Zus. 479. stirbt, 425.

Mäander, ein auf alten Münzen abgebildeter Fluß, II. 280.

Maittaire berichtiget und supplirt, I. 182. 184. 185. 186. 189. 190. 191. 193. 196. 199. 211. II. 94. 123.

Mansfeld. Hauptrarer halber Dickthaler der Grafen von Mansfeld, I. 380.

Mantua. Goldne Schaumünze zu Prämien, I. 334.

de Marees, Georg. Med. auf ihn, von Schega, II. 321.

Marggraf, Andr. Sigism. Med. auf ihn, II. 298.

Maria Theresia, Kayserinn Königinn. Deren B. B. auf einer Mantuanischen Prämienmedaille, I. 334. auch auf einer Schaumünze der Universität zu Pavia, 335. Noch eine Medaille auf dieselbe von Hedlinger, II. 171.

Markus, ein Schuster, copirt eine Handschrift der Bibel, I. 9.

von Marschalls ererbtes Münz- und Medaillenkabinett verkauft, II. 422.

Marseille. Zwo goldne Preismedaillen der Akad. der Wiss. das. II. 319. Münzen der alten Massilier, wo sie beschrieben sind, 442.

Martini, D. Friedrich Heinr. Wilh. Medaille auf ihn, II. 299.

Matthäi, Georg Christian. Med. auf dessen Amtsjubelfeyer, II. 327.

Maximilian, Erzherzog von Oesterreich. Dessen Schaumünze von 1479 ist kein Thaler, I. 370.

Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern. Zwo Preismedaillen mit dessen Bildniß, II. 324. 25.

Maynz. Ob die 1462 dort gedruckte lateinische Bibel die erste und älteste sey? I. 181. Zwo Ausgaben *Ciceronis* de officiis, v. 1465 und 1466, 186. sind von Maittairen nicht sorgfältig genug verglichen, 187. 88.

von **Mechel**, S. **Hedlinger**.

Medaillen, Churbrandenburgische, beurtheilet, I. 296.

Medaillensammlung, von einem Ungenannten angekündigt, II. 428. **Berlinische**, S. **Möhsen**.

Medailleurs und **Münzmeister**. Sammlung derselben, nebst ihren Zeichen, ein unter zween verschiedenen Titeln herausgegebenes Buch, II. 443. Verfasser desselben, Zus. 490.

Medaillons. Ihr unterscheidendes Merkmal, II. 140.

Meiboms Münzprogramm, II. 247.

Melanchthon. Was er von der Polygamie geurtheilt? I. 136.

Mengs, Ant. **Raphael**. Med. auf dessen Tod, II. 327. Zus. 480.

Michael, König von Polen. Anekdote von einem unter seiner Regierung geschlagenen Drittelstück, I. 398, u. f.

Michael Apafi, Fürst von Siebenbürgen. Großer Medaillon desselben, I. 285.

Mitau. Zwo Medaillen auf das Gymnasium daselbst, II. 319. 20.

Möhsen, D. J. C. W. Dessen Berlinische Medaillensammlung gelobt, I. 309. II. 243. 264. 65.

Mörikofer, Joh. Melch. Stempelschneider zu Bern, II. 302.

von Moltke, Graf Adam Gottlob. Medaille der Akademie der Künste zu Copenhagen auf ihn, II. 304. 5. und Zus. 479.
Morstein, Joh. Andr. Poln. Krongroßschatzmeister, läßt ohne Vorwissen der Republik Münzen schlagen, I. 398. Med. auf ihn, 399. II. 475.
Moses Mendelssohn. Schaumünze auf ihn, I. 330.
München. Zwo Preismedaillen der Akad. der Wiss. daselbst, II. 324. 25.
Münzen, alte bleyerne, II. 232. 258. versilberte, S. Kupfermünzen; gefütterte, (fourrées) 254. eiserne in Japan, 457.
Münzwissenschaft, eine Anleitung zur Römischen angekündigt, I. 410.
Muhamedaner münzen nicht aus bloßem Kupfer, II. 409.
Museum Granellianum, S. Granelli.

N.

Negelein hat den Jobert übersetzt, I. 315.
Neokoren, I. 404.
Nerva. Dessen griechische Erzmünzen gehören unter die allerseltensten, II. 231. Ueber eine Münze dieses Kaysers, mit der Legende: Vehiculatione Italiae remissa, 280. 81.
Nikolaus V. Pabst. Dessen Goldmünze beschrieben und abgebildet, I. 268.
Noble, Marck, beschreibt die Bischöflichen Münzen von Durham, II. 436.
Nonius, Festus, Varro. Eine Pariser Ausgabe dieser Scribenten beschrieben, und andre Nachrichten von derselben berichtigt, II. 91, u. f.
Nürnberg ehrt Verdienste durch öffentliche Denkmäler, II. 325. Zur Münzgeschichte dieser Stadt sind viele Bücher vorhanden, 446.

O.

Obang, eine Japanische große Goldmünze, II. 456.
Occo, II. 230. 286. 398.
Oekermann, R. E. Münzmeister in Danzig, I. 365. 402.
Oelrichs, D. Joh. Carl Conrad, hat ein Medaillencabinett zur Geschichte Friedr. Wilh. des Großen herausgegeben, welches Hr. Prof. Bernoulli ins Französische übersetzt hat, I. 293. Beschreibungen und Erklärungen der darinn abgebildeten Münzen werden gelobt, 297. 98. Die Abbildungen sind nach lauter Originalen geliefert, eb. das. Ein Anhang dazu ist noch zu erwarten, 299. Nähere Nachricht von der Einrichtung des Werks, und des Verfassers Commentar über die ganze Svite, 300, u. f. Es enthält 83 Kupfertafeln, 302. Bemerkungen über des V. Erklärungen, 303, u. f. Ankündigung eines Medaillen- und Thalercabinets vom ersten Churfürsten von Brandenburg, bis auf Friedrich Wilhelm den Großen, 308. 9. An der Fortsetzung des Werks wird gearbeitet, II. 412.
Oexlein, Joh. Leonhard, Medailleur in Nürnberg, II. 317. 326. 379. 381.
Olivieri, Abt, S. Pesaro.
Ollmütz. Anekdote die Münze der Bischöfe daselbst betreffend, I. 391.
Orlow, Graf A. G. Medaille auf dessen Sieg über die Türkische Flotte, I. 336.
Orlow, Fürst G. G. Medaillon auf dessen wegen der Pest nach Moskau übernommenen Reise, I. 336.
Orlowski, Gnuphr. Med. auf ihn, II. Zus. 482.
Ormann, ein Kalligraph, II. 26.
Orthographie. Verschiedenheit derselben in einer latein. Handschrift der Bibel. I. 10. 11. in einem Codice des Cicero, II. 70.
Oscische Sprache, II. 201.

Ostermann, Graf Heinr. Joh. Friedrich. Medaillon auf ihn, das seltenste Hedlingersche Stück, II. 169. 70. Anekdote dessen Vornamen betreffend, Eb. das.
Otho, Röm. Kayser. Von dessen Münzen, II. 229. deren eine theuer bezahlt ist, 230.
Oxenstjerna, Axel. Von dieses berühmten Ministers Münzkenntniß, II. 458.
Ovid. Aeußerst seltene Ausgabe seiner sämmtlichen Werke, II. 73. Das Aeußerliche derselben beschrieben, 75. Conspectus aller Theile, 76. Ungewisser kritischer Werth, 79. Variantenprobe, 80, u. f.

P.

Päbstliche Medaillenstempel, S. Hamerani. Goldmünzen von Nikol. *V.* Pius *II.* und Sixtus *IV.* sind selten I. 267. Eine reiche Svite Päbstlicher Münzen und Medaillen in einem Dresdner Münzverzeichnisse, II. 421.
Pagi, Ant. hat ein classisches Buch in Absicht auf die nummos votiuos geschrieben, II. 402. 3.
Pagnini, S. Florenz.
Panvini verändert eine Stelle in Platina, I. 145.
Paris. Die ersten daselbst gedruckten Griechischen Bücher, II. 100. Von den dort befindlichen Akademien, und den Schaupfennigen für die Mitglieder derselben, II. 450. Jetton der Academie Royale de Chirurgie, 451.
von Partenstein, Ant. Poln. Münzmeister, II. 367.
Patins Münzhistorie, II. 242.
Pavia. Schaumünze auf die Universität daselbst, I. 335.
Paul *III.* Pabst. Von einer Medaille desselben, I. 272.
Paul Petrowitsch, Großfürst von Rußland. Medaille auf dessen Aufenthalt in Berlin, I. 334. auf dessen

dessen erstes Beylager, 353. auf dessen zwote Vermählung, II. 381.
Peier, Isaac, von Flaach, und Anna Magdal. dessen Gattinn. Med auf ihre Stiftungen für die Universität Altdorf, II. 326.
Pellerin. Von ihm, und seinen Münzschriften, II. 447, u. f.
Perinthus in Thracien. Griechischer Medaillon dieser Stadt, mit dem Bildniß Caracallä, I. 403.
Pertinax, Helvius. S. 239. S. auch Severus.
Pesaro, Abt Olivieri von den Münzen und der Prägestätte daselbst, II. 414.
Pescennius Niger. Hoher Preis einer Münze desselben, II. 232.
Peter, Herzog von Curland. Zwo Medaillen auf das von ihm gestiftete Gymnasium zu Mitau, II. 319. 20.
St. Petersburg. Medaille und Jetton auf die Akademie der Wiss. daselbst, I. 340. 41. Zwo Sviten Russischer Medaillen, die dort in der Münze verkauft werden, 348. 51. Svite Russ. Regenten in Jaspis besitzt die Akademie, 350. Münzkabinet der Akademie, II. 453. Classification desselben, nach einer gedruckten Beschreibung, Zus. 490.
la Peyrere, ein witziger Kopf, I. 113. Sein Buch von den Präadamiten zu Paris verbrannt, 114. Anekdote von ihm, Eb. das. geht zur Röm. Cathol. Kirche über, und thut einen Wiederruf, 115.
von Pfau, Casp. hat eine Sammlung alter Münzen hinterlassen, I. 324. 25.
Pfleiderer, Christ. Medaille auf ihn, II. Zus. 481.
Phönicische Sprache und deren Alphabet, II. 439. Münzen erklärt — von D. Fr. Perez Bayer, 440.
Piastra. Name Päbstlicher Münzen, und deren Werth, I. 266.
Pingo, T. Englischer Stempelschneider, II. 347.

Plus, Joh. Bapt. Herausgeber der alten latein. Grammatiker, II. 93. Zueignungsschrift derselben abgedruckt ein merkwürdiges Stück, 96, u. f.
Platina, B. Venetianische Ausgabe seiner Geschichte der Päbste, I. 140, u. f. Kennzeichen ächter Ausgaben berichtigt, 142. Ihre Verschiedenheit von den unächten beruhet auf einer einzigen Stelle, 143. die angezeigte Venetianische ist die erste und älteste veränderte, 145. nähere Nachricht von derselben, 146, u. f. Platina gehört unter die unglücklichen Gelehrten, 148, 49. Verzeichniß sämmtlicher Ausgaben seiner Geschichte der Päbste, 150. Lateinische, 151, u. f. Uebersetzungen: Französische, 169. Italienische, 170. Deutsche, 172. Holländische, 175. Nachtrag, II. 121, u. f.
Plautus, I. 189.
Plinius, der ältere. Dessen Stelle von den ersten Römischen Silbermünzen, II. 252.
Plotina. Coloniemünzen mit ihrem Namen, II. 232.
Poczobut, Martin. Medaille auf ihn, II. 340.
Polen Münze daselbst seit 1685 geschlossen, II. 346. Münzwesen vom Könige Stan. Aug. wiederhergestellt, 348. Deswegen niedergesetzte Münzcommission, 349. Baron von Gartenberg wird Administrator der Münze, und läßt verschiedene Münzsorten schlagen, 351. Conventionsmünzfuß wird angenommen, Eb. das. Münzstätten zu Warschau und Cracau, 352. Tabelle über den neuen Poln. Münzfuß, 353. Verordnung der Kronschatzcommission wegen der Kupfermünze 356. Goldmünzen, 358. Silbermünzen, 360. Kupfermünzen, 366. Chiffern der Münzmeister erkläret, 367. Münzverfälschung, 368. Versuch durch Medaillenförmige Münzen von feinem Silber derselben vorzubeugen, 369. Gewicht dieser Münzen, 370. Die Probestücke von dieser Art gehören unter die seltensten, 371. Medaillen von des Königs Erfindung, 372, u. f. Andere zur Poln. Geschichte gehörige Medaillen, 347. 353. 355. 376, u. f. Nachtrag, Zus. 481.

Polhem, Christoph. Jetton auf dessen Absterben, II. 330.
Poniatowski, Fürst Casimir. Med. auf dessen Namensfest, II. 341.
von Ponikau, Joh. Aug. stiftet dem Herrn von Madai durch eine Medaille ein Denkmal, II. Zus. 479.
Pontifex *Maximus*. Ein Titel, der auf den Münzen Constantins des Großen noch vorkommt, II. 277.
Portalupi, Ant. Medaille auf ihn, II. 339.
Pouffier, Hektor Bernh. Dessen Prämienmedaille für die Akademie der Wiss. zu Dijon, II. 211.

R.

Rabanus Maurus. Dessen beyde Briefe von den Büchern der Maccabäer können aus einer Handschrift berichtiget werden, I. 20.
Ramler, Carl Wilh. Schaumünze auf ihn, I. 332.
Rasche, *M.* Joh. Christoph, wird eines Irrthums wegen zurechtgewiesen, I. 290. hat eine Anleitung zur Kenntniß antiker Münzen geschrieben, deren Erster und Zweyter Theil kritisirt wird, 310, u. f. Eigentlich ists ein fremdes Werk, mit Verbesserungen herausgegeben, 311. Der Herausgeber wird getadelt, 313. auch mit unter entschuldigt, 314, u. f. begeht Fehler wider die Rechtschreibung, 318. vermehrt ohne Noth das Verzeichniß der Münzschriftsteller mit längst vergessenen und verdrängten Autoren, 320. Probe seiner Eilfertigkeit im Schreiben, 323. Zugabe zur Anzeige der beyden ersten Theile, II. 233, u. f. macht's im Dritten Theil noch ärger, als in den beyden ersten, 241. so daß sich nichts zu Gunsten des V. davon sagen läßt, 242. Ausgeschrieben ist bey weitem das Meiste darinn. Eb. das. Anzeige der Bücher, aus denen Hr. R. seinen Vorrath zusammengetragen hat, 242. 43. Plagiate mit Belegen, 244, u. f. Proben seiner Ueber-

Uebersetzungskunst, 245. 46, u. v. a. Unnütze Wiederholungen, 249. Lächerlicher Grund, warum die Namen Caligula, Caracalla und Elagabalus auf Münzen nicht vorkommen, 273. Hr. Rasche ist Verfasser einer Compilation über die auf Röm. Münzen vorkommenden Abkürzungen, II. 206. die, wie aus Beyspielen erwiesen wird, sehr fehlerhaft, 207. 209. 10. und voll unnützer Wiederholungen ist, 210. 11. Auch die erläuternden Anmerkungen dazu sind sehr unerheblich, 211. 12. Hr. Rasche hat auch eine Folge der Römischen Kaysermünzen, mit Bestimmung ihrer Seltenheit, herausgegeben, 214, u. f. Wem der Dank für das Gute, das in dem Büchlein enthalten ist, gebühre? 216. Suum cuique, 222. 23. 225, u. f. Uebersetzungsproben, 233, u. f. Finis coronat opus, 240.

Ratdolt, Erhard, ein berühmter Buchdrucker aus dem XV Jahrhundert, und Erfinder der großen musirten Buchstaben, I. 210. 221.

Regemann, Joh. Ludw. Medaillon auf ihn, I. 345. Zus. 472.

Regenspurg. Der Magistrat daselbst läßt auf den Fürsten von Taxis eine Medaille prägen, II. 393.

Reposati, S. Gubbio.

Riccati, Vinc. Medaille auf ihn, II. 334.

von Rieule, Poln. Generalmajor, läßt dem Könige und der Erziehungscommission in Polen zu Ehren einen Medaillon prägen, II. 343.

Röttiers, Joh. Carl. Medaille auf ihn von Hedlinger, II. 172.

Rogge, Gerh. Münzmeister in Danzig, II. Zus. 473.

Romanus, S. Julius Romanus.

Rost auf alten Münzen, II. 262.

Rumjantzow, Graf Peter Alexandrowitschi. Medaillon auf denselben, I. 339.

Rumpf, Heinr. Wilh. Medaille und Jetton auf denselben, von Hedlinger, II. 155. 164.

Russische Münzen. Nachricht von denselben, wo sie zu finden? I. 408. Großer Vorrath derselben im Münzkabinet der Akademie zu St. Petersburg, II. 453. Zwo Medaillensammlungen, in zinn. Abdrücken, I. 348. 351. eine dergleichen von Kupfer in Hamburg verkauft, II. 430. eine in Kupfer gestochene, I. 409.

S.

Sabinus, A. C. Q. ein Dichter des XV Jahrh. soll der wahre Verfasser der in den Ausgaben Ovids unter diesem Namen vorkommenden Episteln seyn, II. 78.

Sachsen, S. Klotzsch.

Sadogura. Dort errichtete Kupfermünze, II. 345.

Sallust, I. 197. II. 438.

Sarbiewski, S. Naruszewicz.

von Schachmann, S. Catalogue *raisonné*.

Schäffer, Münzmeister in Mannheim, I. 378.

Scheffer, Graf Carl Friedrich. Med. auf ihn; I. 341. II. Zus. 471.

Schega, Franz Andr. Bayrischer Medailleur — unter den ietztlebenden in Deutschland der größte, I. 378. II. 136. 321—25.

Schioppalalba, Joh. Bapt. Schaumünze auf denselben, I. 342.

Schröder, Georg Ant. Poln. Generalmünzwardein, II. 350.

Schröder, Just Carl, Poln. Münzmeister, II. 367.

Schwartz, Gottfried, Bürgermeister in Danzig, schenkt der Rathsbibliothek daselbst sein Münzkabinet, nebst einem gedoppelten Geldfond, I. 393. 395. Uebersicht dieses Kabinets nach dem Katalog, 394.

Schwarzburgische Münzen. Nachrichten von denselben hat J. G. Lindner geschrieben, II. 406.

Schweden. Medaillen und Schaumünzen auf Privatpersonen in Schweden, S. **Berch**, und I. 341. II. 142, u. f. 328, u. f. Medaille auf die letzte Revolution in diesem Königreich, II. 181. Königssvite in Jettons von Hedlinger und Fehrmann, mit Legenden von Berch, 161. 181. 82. in Medaillen von Karlsteen, 182. abgebildet in Lochner, 183. Noch zwo andre dergleichen Sviten, Eb. das. Schweden hat berühmte Medailleurs und Erfinder von Schaumünzen gehabt, 184. Münzkabinette in diesem Reich, 187. Med. auf des Kronprinzen Geburt, 393. Verzeichniß der Schriften, das Münzwesen daselbst betreffend, 458. Akademien in Schweden, S. **Akademien.**

Schwendimann, Casp. Jos. ein Medailleur aus der Schweiz, II. 327.

Scudo. Idealischer Name einer Päbstlichen Silbermünze, I. 267. 68.

Seltenheit der alten Münzen läßt sich schwer überhaupt bestimmen, II. 224.

Severus, Septimius. Dessen Münzen, in Münzen des Helvius Pertinax umgeformt, II. 262.

Seyler, Georg Dan. Professor in Elbing, I. 298.

Sicilien. Wo Nachrichten von alten und neueren Münzen Siciliens zu finden sind? II. 446. 47.

Sigismund, Erzherzog v. Oesterreich. Halber Thaler desselben von 1484. I. 369, u. f. II. Zus. 474.

Sigismund, Erzbischof von Magdeburg und Marggraf von Brandenburg. Med. mit dessen Bildniß, II. 317.

Sigismund August, König von Polen. Dessen höchstseltene Goldmünze abgebildet, I. 283.

Simon, Thomas, ein Englischer berühmter Stempelschneider, II. 433. 34.

Sixtus *IV.* Pabst. Goldner äußerst rarer Scudo desselben abgebildet und beschrieben, I. 269.

Snelling, Thom. hat Englische Medaillen- und Münzsammlungen herausgegeben, II. 436.

Spalding, Joh. Joach. Schaumünze auf ihn, I. 332.

Spanien. Neue Münzentdeckungen daselbst, II. 441.

Sparre, Graf **Friedrich.** S. **Stockholm.**

Spieß, J. J. hat eine Sammlung der Medailleurs und ihrer Zeichen versprochen, II. 444.

Spinoza, Ben. Von verschiedenen Ausgaben seines theologischpolitischen Tractats, u. s. w. I. 118, u. f.

von Stählin will ein Medaillenwerk auf Kayser Peter I. herausgeben, II. 452.

Stanislaus Augustus, König von Polen. Vier Prämienmedaillen mit dem Bildniß Sr. Maj. II. 335, u. f. Zween Jettons mit der Namenschiffre für die Kadetten, 337. und Pagen, 376. Medaillon der Erziehungscommission mit des Königes Bildniß, 343. Zwo Medaillen, und ein Jetton auf des Königs Krönung, 347. 48. 373. Medaillon der Münzcommission zum Denkmaal ihrer Dankbarkeit gegen den König, 353, u. f. Ducaten, 358, u. f. Ganze und halbe Thaler, nebst andern Silbermünzen, 360, u. f. Kupfermünzen, 366. Sechs Medaillenförmige Münzen beschrieben und in Kupfer gestochen, 369. 70. Schiffs- und Ordensmedaille mit des Königs Bildniß, 373. 74. Medaillon auf die Stände von Curland, 374. 75. Med. auf die wiederhergestellten Rechte der Dissidenten, 378. 79. Verschiedne Medaillons und Medaillen auf verdiente und gelehrte Männer in Polen, von des Königs Erfindung, I. 343—45. II. 338—41. Zus. 481.

Stempelfehler auf alten Münzen, II. 405.

Stieler, Churfächß. Münzgraveur in Dresden, II. 366. 90.

Stierncrona, Baron Gabr. Medaille auf ihn von Hedlinger. II. 155.

Stockholm. Med. auf die Banque daselbst, II. 153. Jetton auf die Maler- und Bildhauerakademie, 162. Die Akademie der Wiss. läßt Schaumünzen auf ihre verstorbene Mitglieder prägen, 329, u. f. Goldne Prämienmedaille derselben vom Grafen Friedrich Sparre gestiftet, 332. Jetton auf die von Gustav III. übernommene Protection der Akademie, 333.

von Stosch, Baron Philipp. Med. auf ihn von Hedlinger, II. 172.

Stricker, Christoph, Preußischer Münzmeister, I. 302.

Sturz, Helfrich Peter, über ein paar alte Münzen, II. 433.

Sulpicius Antoninus, einer der sogenannten Tyrannen unter Gallieno, II. 229.

Sulzer, Joh. Georg. Med. auf ihn, I. 331.

Sylm, Friedr. Wilhelm, Poln. Münzmeister, II. 367.

Syrien. Suite von Medaillen Syrischer Könige, gefunden, I. 386.

T.

Terenz, I. 189.

Teschen. Drey Medaillen auf den daselbst geschlossenen Frieden, II. 387. 389. 390.

Tessin, Graf Carl Gustav. Medaillon und Jetton auf ihn von Hedlinger, II. 150. 163.

Tessin, Graf Nikod. Medaillon und Jetton auf ihn von Hedlinger, II. 149. 163.

Testament, Neues. Erasmische Ausgabe des Griechischen, II. 106, u. f.

Thalercabinet, berichtigt und ergänzt, I. 365, u. f. II. 361, u. f.

Thegner, Baron Joh. Hedlingersche Med. auf ihn, II. 152.

Thunberg, S. Japanische Münzen.

Tiberius, Justinians Sohn. Münzen mit dem Namen und Bilde des Vaters und Sohns, II. 282. 83.

de Tiregale, Ricaud, I. 294.

Titel und Würden der Röm. Kayser auf alten Münzen, II. 274, u. f.

Torremuzza, S. Castelli.

Tozzetti, S. Florenz.

U. V.

Du Val ist Herausgeber des modernen Kayf. Münzkabinets, II. Zuf. 467.

Varro, S. Nonius.

de la Veaux ist Verfasser des Textes zum Hedlingerschen Medaillenwerk, welches C. von Mechel herausgegeben hat, II. 410. Weitere Nachricht von ihm, Eb. daf.

Vecchietti, I. 219.

Veidius, Augusts Freygelassener, II. 204.

Veith, Franz Ant. vom Ursprunge und Wachsthum der Augsburg. Buchdruckerey, I. 202, u. f.

von Vercelli, Joh. druckte im XV Jahrh. II. 125.

Vertot, hat ein Supplement zum Catalog der Silbermünzen im Kayf. Kabinett geliefert, II. Zuf. 467.

Verzeichniß einer zu Dresden erkauften Münzsammlung, II. 421. Auctionspreise derselben gedruckt, Zuf. 489.

Verzeichnisse der Römischen Kayfermünzen in chronologischer Folge, II. 216.

Vestner, der jüngere, Medailleur in Nürnberg, copirt die Rückseite eines Hedlingerschen Jettons, II. 164.

Uhse, Erdmann, I. 303.

von Villars, Marschall — und der Herzog. Von beyden gestiftete Prämienmedaillen, II. 319.

Vincentivs *de Portonariis*, ein Franz. Buchhändler, I. 106.

Virgils Bucolica und Georgica. Eine Handschrift derselben auf Perg. II. 3, u. f. verglichen mit der Burmann. Ausgabe, 6, u. f. ist wahrscheinlich aus dem XV Jahrh. 23.

Vitellius. Seine Griechische in Aegypten geschlagene Münzen sind äußerst selten, II. 230.

Du Vivier, Franz. Medailleur, II. 392.

Ulrica Eleonora, Kön. in Schweden. Medaillen und Jettons auf dieselbe, II. 146. 154. 163.

Vnciales nummi, vom Card. Zelada beschrieben, II. 454.

Volcamer, Georg Christoph von Kirchensittenbach. Med. auf dessen Tod, von Schega, II. 322. 23.

Voltaire, Mar. Franz Arouet. Medaillen auf ihn, II. 312, u. f.

Vota soluta und suscepta auf einer Münze, II. 401, u. f.

St. Urbain, Ferd. Die von ihm geschnittene Lothringische Medaillensvite in Dresden verkauft, II. 421. 22.

Urban *VIII.* Pabst. Halber Scudo desselben, I. 273.

Vulgata, oder Latein. Bibelübersetzung. Ein vortrefflicher (ietzt in England befindlicher) Codex derselben auf Pergament, beschrieben, I. 3, u. f. Schriftproben in Kupfer gestochen, und erläutert, 12, u. f. Enthält Verbesserungen und Anmerkungen aus Correctoriis biblicis, 15. Der ganze kanonische und apokryphische Text der Bibel ist darinn zu finden, 16. Ordnung der Bücher, und Prologen zu denselben, 16. 17, u. f. Interpunktion und Zeichen, 20. Innerer Werth des Codicis, 23. Vergleichung desselben mit

Ausgaben, und Lesarten, 25, u. f. aus dem A. T. 26, u. f. aus dem N. T. 63, u. f. Dadurch veranlaßt es Räsonnement über die Vulgata, 84. 85. Erläuternde und kritische Anmerkungen in der Handschrift, 85, u. f. Anhang, 94. Seltene Lyoner Ausgabe der Vulgata von 1524, I. 97. Eine dergleichen von 1529, 105. Merkwürdig ist in der letztern ein Elenchus der biblischen Bücher, 110. Sie ist kein Nachdruck der 1527 von Crespin gedruckten, II. Zus. 463.

W.

Wächter, G. C. und J. G. Medailleurs, I. 337. II. 312. 314. 382.

Waldis, Burkard, hat ein altdeutsches Gedicht Conrads von Würzburg in eine neuere Schwäbische Sprache umgekleidet, II. 112.

Warschau. Med. auf den Bau der Evangel. Kirche daselbst, II. 376. 77. und Zus. 484.

Waser, der unglückliche, hat auch ein Verdienst um die Münzkunde, II. 263.

Watrangh, Carl Heinr. Med. auf dessen Tod, von Hedlinger, II. 153.

Wermuth, F. W. Medailleur in Dresden, II. 318.

Wernick, Gotthilf. Medaille auf ihn, und Anekdote von derselben, II. 309. 10.

Wernsdorf, Gottl. widerlegt von Eckhel, II. 204.

von Werthern, Graf, hat ein schönes Münz- und Medaillenkabinet besessen, II. 422.

Wiclef. Die Originalausgabe seiner Dialogen theuer bezahlt, I. 194. II. Zus. 466.

Wieland, Christoph Martin. Med. auf ihn, II. 298.

Wien. Von einem Verzeichnisse der Mathematiker daselbst, I. 211. Von dem Kayserlichen neuen goldnen und silbernen Münzkabinette, 227, u. f. und dessen Catalogen, 229. 30. Classification und Schema der Sviten, 233, u. f. Verhältniß der goldnen Münzen zu den silbernen, 264. Merkwürdige Stücke ausgezeichnet, 265, u. f. Vom Aeußerlichen des Werks, 288. Die Zwote Auflage hat Vorzüge vor der Ersten, welche darum doch immer ihren Werth behält, 291. Geschichte des Kayserlichen alten Münzschatzes, II. 291.

Worms. Med. auf die Grundlegung eines neuen Hospitals daselbst, II. 394.

Wyrwicz, Carl. Medaille auf ihn, II. 339.

Z.

Zacharias, P. von Münzen und Schaumünzen der Alten, I. 411.

Zanetti. Zween verschiedene Münzscribenten dieses Namens, II. 413. 14. S. auch **Gubbio.**

Zapf, Georg Wilh. Annalen der Buchdruckerey zu Augspurg supplirt, 215, u. f. (Eine starke Nachlese zu denselben findet man im I Th. des I B. m. Neuen Nachrichten, S. 175—234.)

Zelada, Card. S. **Vnciales nummi.**

IV.

Kupferverzeichniß.

Zum Ersten Theil.

Erste Kupfertafel, mit den Schriftproben ex Codice MSC. Bibl. Saec. XV. gehöret zu Seite 12—14. wo man (verglichen mit der ersten Randanmerkung S. 87.) sie erläutert findet.

Zwote Kupfertafel. N. 1. zu S. 268. Auf dem Avers (der zur Rechten stehen sollte) muß es heißen: P. P. QVINTVS. N. 2. zu S. 269. N. 3. zu S. 272. Der Fehler im letzten Worte der Aversumschrift ist so zu verbessern: MAXIMVS. N. 4. zu S. 277. Auch hier hat der Kupferstecher ein paar Buchstaben verstümmelt. Auf dem Av. sollte; IMΠERAT. und auf dem Rev. PϒBAb stehen.

Dritte Kupfertafel. N. 5. 6. zu S. 280. und 374. N. 7. 8. zu S. 283. Auf dem Av. n. 7. muß nach dem abgekürzten Worte: SECV. und der letzten Sylbe: VN. so wie nach der Zahl: 71. in der Umschrift, ein Röschen stehen. Dagegen fällt das überflüßige O. hinter der Jahrzahl weg. N. 9. zu S. 347. N. 10. zu S. 365.

Diese Kupfertafeln werden entweder am Ende des Bandes, oder auch nach S. 14. 278 und 366 so gebunden,

den, daß man sie ganz ausschlagen, und jedesmal gegen den Text halten kann.

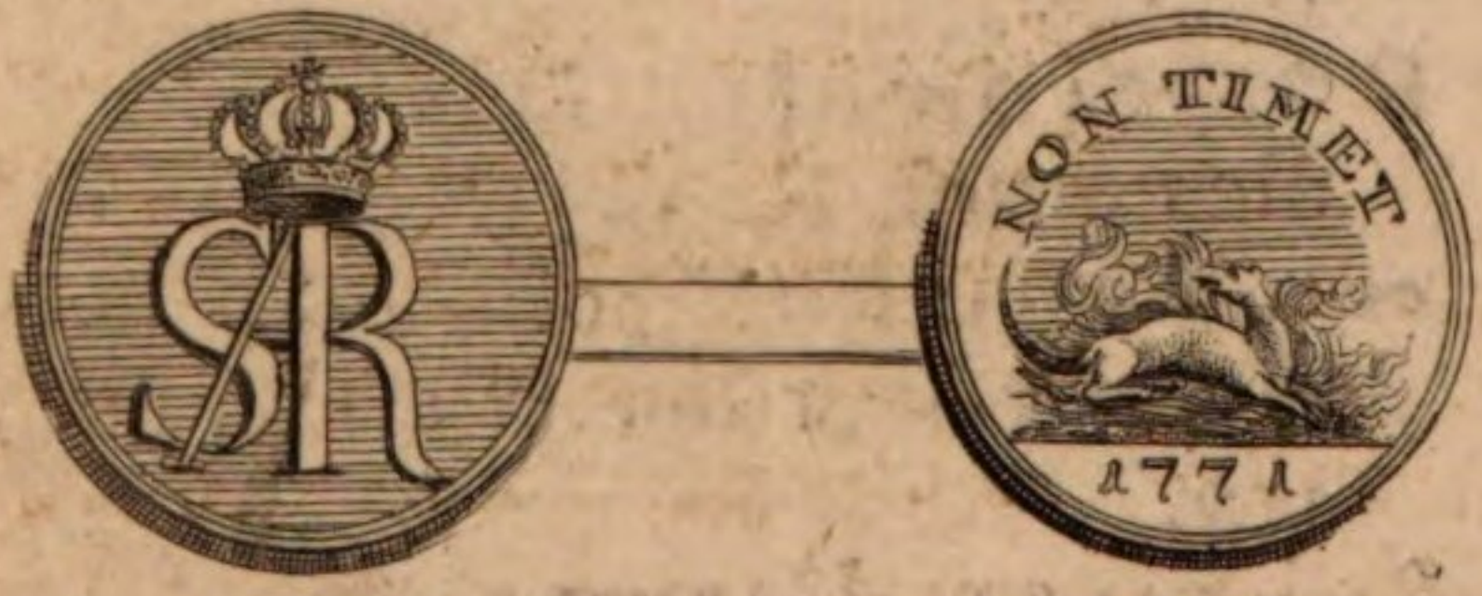
Zur Erklärung der **Titelvignette** dient S. VI. der **Vorrede**, und S. 291. Statt der weitläuftigen Inschrift des Originals, haben hier im Kleinen nur die Worte: Vtilitati Publicae S. Platz gefunden.

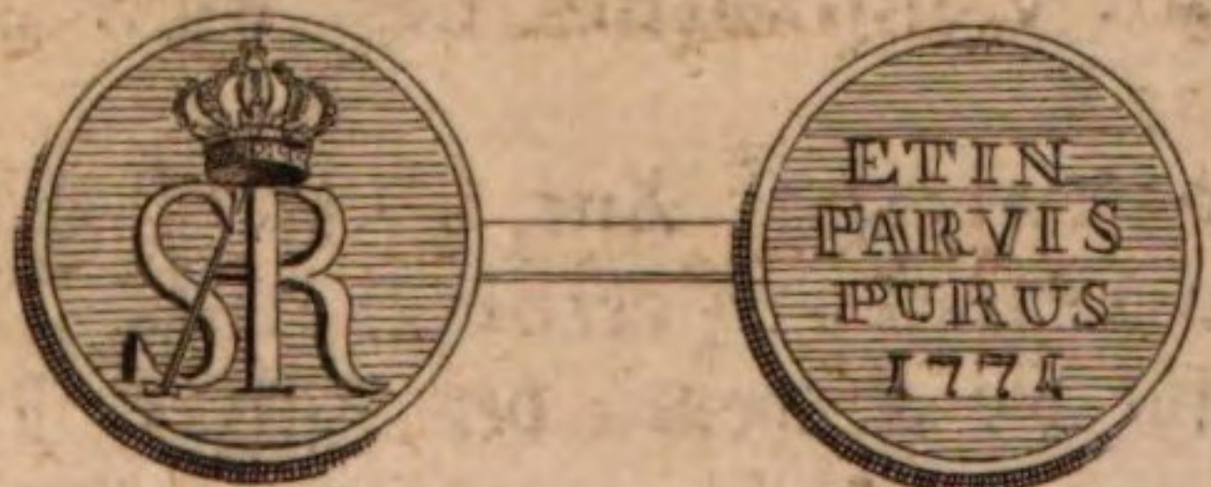
Zum Zweyten Theil.

Die **Bergersche Kupfertafel**, mit den sechs Medaillenförmigen schönen Münzen Sr. Maj. des **jetzt regierenden Königes von Polen**, gehört zu S. 370. und die **Titelvignette**, mit der Krönungsmedaille, zu S. 373.

Ende des Zweyten und Letzten Theils.

Wittenberg
gedruckt bey Carl Christian Dürr. 1782.

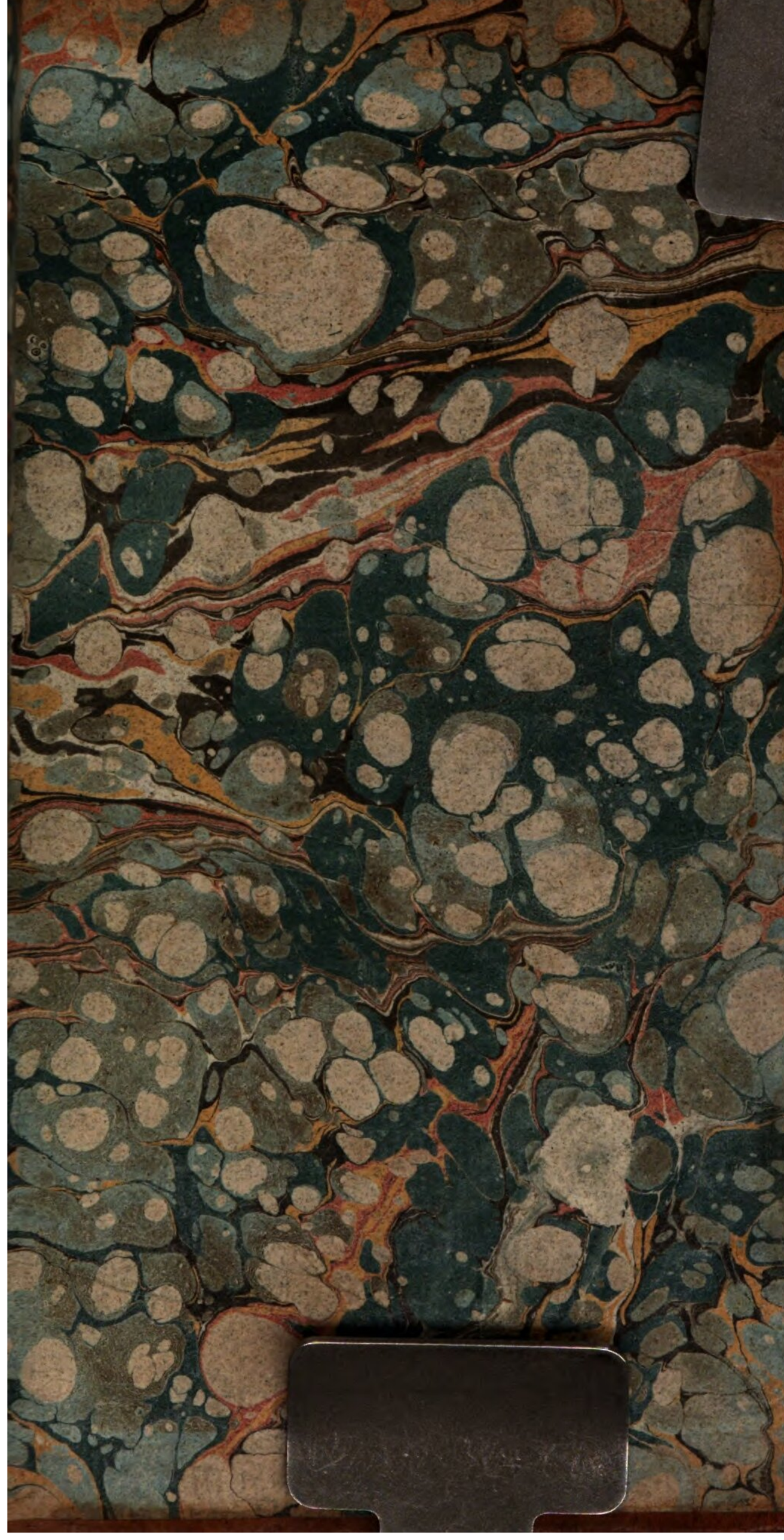




D. Berger Sc. 1782.

2000 - (1+2)
okt 85

Q 5 4



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lengnich, Karl Benjamin, 1743-1795

Nachrichten zur Bücher- und Münzenkunde

Bd.: 2. (1782).

Danzig 1782

N.libr. 193-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601548-2
VD18 1200166X-001